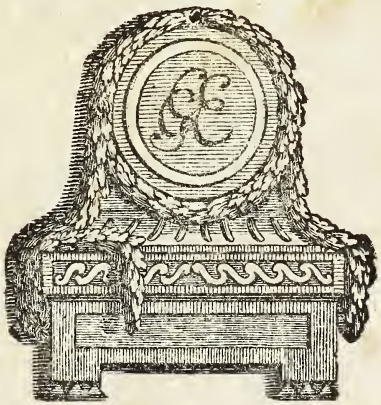
Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/geographischesst08unse

Geographisches
Statistisch-Topographisches
Lexikon von Obersachsen
und der
Ober- und Nieder-Lausiz,
oder
vollständige alphabetische Beschreibung
aller im
Obersächsischen Kreise und der Lausiz
befindlichen Städte, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w.
mit genauer Anzeige
von deren
Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anstalten, vornehmsten Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc.



Achter und lezter Band.

Ulm, 1807.
im Verlage der Stettinischen Buchhandlung.

Sternbek, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; hat 109 Einwohner. Das Vorwerk Daberkow gehört hieher.

Sternberg, churbrandenburgische kleine adeliche Stadt in der Neumark und dem davon benannten Kreise; liegt 5 Meilen von Frankfurt an der Oder, 1 Meile von Lagow; hat eine zur Inspektion Drossen gehörige Mutterkirche nebst einer Zollstatt, auch beträchtliche Viehmärkte. Der

Sternbergsche Kreis oder das **Land Sternberg**, auch **Ländchen Sternberg**, gehört unter die vier einverleibten Kreise der Neumark, welche auf der Südseite der Warthe liegen, und gränzt gegen Norden an Küstrin und den Landsbergschen Kreis, gegen Osten an Südpreußen, gegen Süden an den Schwibußer und Krossenschen Kreis und gegen Westen an die Oder, welche die Gränze zwischen der Mittelmark macht. Er hat große Waldungen, wenig fruchtbare, aber desto mehr sandige Aeker, und gehörte vormals zur Churmark. Die Größe desselben beträgt gegen 7 Meilen in die Länge und 4 in die Breite.

In dem Kreise sind 3021 steuerbare Hufen, 2 Immediatstädte (Drossen und Reppen), 1 Mediatstadt (Göritz), 3 königliche Aemter (Frauendorf, Bischofsee und Neuendorf) mit 19 Dörfern und 5 Vorwerken; das Johanniterritter-Herrenmeisterthum, oder die Ballei Brandenburg (s. Brandenburg) mit 2 Aemtern (Sonnenburg und Rampitz), 3 Städten (Sonnenburg, Lagow und Zielenzig), 2 Kommenthureien (Lagow und Burschen), 29 Dörfern, 1 Koloniedorf mit eingeschlossen, und 6 Vorwerken; endlich noch 2 adeliche Städte (Sternberg und Königswalde), 54 königliche und andere Dörfer, 1 Koloniedorf und 19 Vorwerke, in welch leztern Orten im Jahr 1782 19,172 Einwohner lebten.

Sternhagen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im

Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, an einem großen See gleiches Namens.

Sternin churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 27 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostwärts von Greiffenberg. Hieher gehören auch noch die auf der sogenannten gemeinen Haide angelegten Feldgüter und Rittersize Steebek und Göhl mit 4 Vorwerken, 2 Holzwärterwohnungen und überhaupt 7 Feuerstellen.

Sternwarte im Fürstenthum Anhalt Bernburg, in der Gegend der Stadt Gernrode; ist weiter nichts, als ein einzeln stehendes Haus, wo die wilden Schweine gekirrt, und nichts weniger, als die Sterne beobachtet werden.

Steſow, Steeſow, churbrandenburgisches Vorwerk in der Prigniz, im Lenzer Distrikte und königlichen Amte Eldenburg, bei Debow.

Stetermark, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhayndchen.

Stettfeld, s. **Stedtfeld.**

Stettin, königliches Amt in preussisch Vorpommern, im Randowschen Kreise; enthält 21 ganze Dörfer und in 2 Dörfern Antheile, 5 Vorwerke, 10 Wasser-, 9 Wind-, 1 Loh-, 3 Schneide-, 2 Roßmühlen, 1 Ziegelei, 8 Prediger, 7 Predigerwittwenhäuser, 16 Küster und Schulmeister, 1 Freischulzen, 223 Bauern, 12 Schmiede, 8 Mutterkirchen, 6 Fleken, 575 Feuerstellen, 302 Landhufen, 16 Morgen 36 2/3 Ruthen steuerbare Hufen.

Die Aemter Stettin und Jaseniz sind mit einander vereinigt, und der königliche Beamte und Generalpächter hat seinen Siz in Köstin. Das Amt Stettin steht in Ansehung der Justizpflege mit den Aemtern Jaseniz und Pinnow unter Einem Justizbeamten, der seinen Siz in Jaseniz hat. Uebrigens wird auch in jedem Amte ein besonderer Landreuter gehalten, und für beide ein Bier- und Mühlenbereuter.

Die gedachten 5 Vorwerke (Buchholz, Zabelsdorf, Kavelwisch, Köstin und Liniken) sind gänzlich ritterfrei. Die zu dem Amte Stettin gehörigen Mühlen sind: die Kronmühle bei Damm, die Hammermühle, die Redtelsmühle in Damm, die Roßmühle in der Mühlenstraße zu Stettin, die Holländische Windmühle ebendaselbst, die Kupfermühle, die Ober- und Unterkronmühlen zu Gollnow, die Wassermühle Sauersak und die Mükenmühle. Ferner gehört der Dammsche See in Ansehung aller Fischerei und der Gerichtsbarkeit zu dem Amte Stettin. Die davon einkommenden Pächte sind erheblich. Von den adelichen Gütern Hohenselchow und Radekow, so auch von einer alten Feuerstelle in der Stadt Garz und von den sämtlichen auf der stettinschen Herrenfreiheit gelegenen Häusern müssen Geldpächte, Lehnskanon und Grundgelder an das Amt Stettin bezahlt werden. Von der stettinschen Kämmerei, den adelichen Gütern Gellin und Dabe und 2 einzelnen Gütern werden jährlich zum Theil beträchtliche Getreidepächte entrichtet. Auch müssen alle Scharfrichter in preußisch Vorpommern ihre Pächte oder sogenannte Hundegelder an dieses Amt bezahlen.

Zu den Aemtern Stettin, Jaseniz und Pinnow gehören endlich noch 1348 Hufen 21 Morgen 69 Ruthen Waldungen, welche 5 Theeröfen nebst 2 Wasserschneidemühlen

len enthalten und unter 4 Reviere, als: das Ziegenoutsche von 566 Hufen 16 Morgen 4 Ruthen, mit 1 Oberförster; das Jasenitzsche von 390 Hufen 28 Morgen 72 Ruthen, mit 1 Oberförster; das Falkenwaldische von 297 Hufen 28 Morgen 160 Ruthen, mit 1 Oberförster; und das Leesische von 93 Hufen 8 Morgen 13 Ruthen, mit 1 Unterförster, eingetheilt sind. Diese Waldungen bestehen gröstentheils aus Eichen und Buchen und haben einen Flächeninhalt von mehr als 1346 Hufen.

Stettin, oder **Altstettin**, in alten Urkunden beständig **Stetyn** oder **Stetin**, lateinisch *Sidinum*; *Sedinum* und *Stetinum*, churbrandenburgische große, wohlgebaute und stark befestigte Haupt- und Handelsstadt in Vorpommern, im Randowschen Kreise, 5 Meilen von Stargard. Sie war ehedem ein Fischerdorf und nachher ein geringer Fleken, der um das Jahr 830 in Aufnahme kam und alsdann Stadtrecht erhielt. Es ist daher die älteste Stadt und eben deswegen die Mutter aller übrigen pommerschen Städte, und gegenwärtig die eigentliche Hauptstadt im königlich preußischen Pommern, eine wichtige Festung, ein berühmter Handelsplaz, der Siz aller bei dem Artikel Pommern genannten Regierungskollegien, eines königlichen Gränzpostamts und eines Zollamts, und nach Breslau die gröste, schönste und volkreichste Stadt an der Oder.

Diese Immediatstadt liegt nach der Berechnung des ehemaligen Regierungspräsidenten von Keffenbrink unter dem 32°, 22′, 30″ der Länge und dem 53°, 22′, 10″ der Breite, am westlichen Ufer der Oder, auf einem sehr unebenen Boden, daher auch der auf der Höhe des Altböter- und des Röddenberges liegende Theil die Ober- und der nach der Oder zu im Grunde gelegene Theil die Unterstadt heißt. Die Oder bewässert die Gegend der Stadt in 4 Armen oder Strömen, nämlich die eigentliche Oder, welche dicht an der Stadt vorbeifließt und in den Damanzig fällt, und über welche man in die lange Vorstadt, Lastadie genannt, kommt; die Parnitz, vor der Lastadie, worüber eine 348 1/4 Fuß lange Brüke führt; die große und kleine Regliz. Zwischen diesen 4 Strömen der Oder befindet sich längs dem Dammschen See ein Steindamm, oder ein 3 bis 4 Ruthen breiter gepflasterter und eine Meile langer, schon im Jahr 1299 von der Stadt Stettin angelegter Fahrweg, welcher nach der Stadt und Festung Altdamm führt, und mit 19 kleinen steinernen Brüken über die Wiesengraben und mit 2 großen hölzernen Brüken über 2 Arme der Oder (die kleine und große Regliz) versehen ist. Die Brüke über die kleine Regliz ist bei dem Blokhause 120 Fuß und die über die große Regliz bei dem Zollhause (wo jeder Reisende einen Zoll erlegen muß) 651 Fuß lang.

Die Grundfläche der eigentlichen Stadt, welche 5 Hauptthore (nebst einigen kleinen Pforten und innern Thoren, die zur Oder führen) und 4 Vorstädte hat, beträgt 43,186 rheinländische Quadratruthen; rechnet man aber die Grundfläche der Ober- und Unterwiek nebst der Lastadie dazu, so kommen ohne das Fort Preussen über 100,000 rheinl. Quadratruthen heraus.

In der Stadt und den Vorstädten zählte man im J. 1791

außer 23 Scheunen 1584 bewohnte Häuser; im Jahr 1777 waren nur 23 Scheunen und 1558 Häuser (s. die Tabellen bei dem Artikel Pommern). Im J. 1740 zählte man 12,360 Civileinwohner, im Jahr 1777 bereits 15,372, im Jahr 1784 aber 15,584 und im Jahr 1786 war die Anzahl bis auf 15,776 Seelen gestiegen, worunter aber die Besazung nicht mit begriffen ist. Bei den lutherischen Gemeinden sind im Jahr 1790 getraut worden 106 Paar, und bei der deutschreformirten Gemeinde 6 Paar. Im gedachten Jahr hatte die erstere 419 Geborne mit Einschluß 46 Unehelicher, und 256 Gestorbene, die leztere aber 12 Geborne mit Einschluß eines Unehelichen und 8 Gestorbene. Im Jahr 1791 hatte die lutherische Gemeinde 115 Paar Getraute, 445 Geborne mit Einschluß 10 Unehelicher, und 498 Gestorbene, die reformirte Gemeinde aber 6 Paar Getraute, 15 Geborne, worunter 1 Uneheliches, und 18 Gestorbene.

Die hiesige Garnison besteht aus 2 Regimentern Infanterie, 1 Kompagnie Artillerie, 1 Ingenieurkorps und 1 Landregiment, welches aber nur zu Kriegszeiten zusammengezogen wird.

Stettin ist schön gebaut, hat schöne regelmäßige breite und helle Straße, welche in den Wintermonaten des Nachts durch 315 Laternen erleuchtet werden, und gegenwärtig eine starke Festung, welche aus den Forts Wilhelm und Leopold und dem Fort Preußen, einem regelmäßigen Fünfeke in einiger Entfernung der Stadt, besteht, viele Außenwerke und Wälle hat, welche zum Theil auch um die Vorstädte gehen. Diese Befestigungswerke sind weitläuftig und bestehen auf der Landseite des linken Ufers der Oder in starken halbgemauerten Wällen, breiten Graben und vielen Außenwerken, worunter nebst der im Winkel zwischen der Oder und der Stadt südwärts besonders gelegenen Festung Fort Preußen noch die beiden mit dem bedekten Wege der Hauptfestung verbundenen Forts Wilhelm und Leopold von großer Wichtigkeit sind. Ihre rechte Seite, oder die Lastadie, ist ebenfalls mit Wällen umgeben, überdies aber von der Natur befestigt, indem sie durch die vorbeifliessende Parnz und die auf eine Meile sich erstrekenden sumpfigen Wiesen, an deren Ende die Festung Altendamm als eine Vormauer liegt, einem jeden Feinde unzugänglich ist, weil zwischen diesen Wiesen nur der schon gedachte gepflasterte Fuhrweg mit 19 kleinen steinernen Brüken über die Wassergraben und mit 2 großen hölzernen über 2 Arme der Oder ist.

Außerhalb den Festungswerken liegen längs der Oder die beiden Vorstädte, von denen die oberhalb der Stadt südwärts befindliche die Ober- und die nördliche die Unterwiek genannt wird, welche Herzog Otto der Erste im J. 1319 an die Stadt verkaufte. Zu diesen kann man noch den Tornei rechnen, der vormals in der Gegend stand, die jezt das Fort Preußen einnimmt, nunmehr aber durch ein geräumiges Feld zwar von der Stadt abgesondert ist, aber doch als ein Theil derselben angesehen wird. Die Lastadie, auch eine Vorstadt, welche aus der großen, aus der Schiffbaulastadie und aus der Pladdrine besteht, ist zwar durch die Oder von der Stadt getrennt, hängt aber an den Bollwerken, zwischen denen

die

die Schiffe zum Ein- und Ausladen liegen, mit ihr durch zwei hölzerne Zugbrüken zusammen, wovon die obere, von 398 Fuß, die lange, und die untere, von 407 Fuß, die Baumbrüke genannt wird, und von deren jeder ein Theil zur Durchlassung der Schiffe aufgezogen werden kann. Derjenige Theil der Lastadie, welcher von der Baumbrüke ab links liegt, heißt die Schiffbaulastadie, rechts aber und längs dem Bollwerke sind Kaufmannsspeicher, worauf die große Lastadie und nach dieser die Pladdrin folgt.

Die Stadt wird, in so ferne sie der Lastadie entgegengesezt wird, in 4 Quartiere getheilt, nämlich in das heil. Geistviertel, das Passauer-, das Mühlen- und das Kessinviertel.

Von den hiesigen öffentlichen Gebäuden, deren in allen Quartieren der Stadt und der Lastadie eine große Anzahl ist, werden hier nur folgende genannt:

Das ehemalige herzogl. Schloß auf dem Altböterberge ist gegenwärtig zum Theil (außer einer fürstlichen Wohnung, die bisweilen den Gouverneurs eingeräumt worden) der königl. pr. pommerschen Regierung, der Kriegs- und Domainenkammer und dem Konsistorium zu ihren Sessionen, Kassen, Archiven und Registraturen überlassen worden. Das gegenwärtige fürstliche Schloß an der Stelle der ehemaligen Burg nebst der Kirche ist von 1575 bis 1577 unter Herzog Johann Friedrich erbaut, das Schloß aber nachher im J. 1616 unter Herzog Philipp dem Zweiten noch mehr erweitert worden. Die Bauart desselben ist zwar nur nach altem Geschmak, zeugt aber von der Größe des Hofstaats der alten Herzoge. Dieses weitläuftige Gebäude hat 2 Höfe, nämlich den am Haupteingange liegenden großen Schloßhof und den an einem Nebengebäude (worin vorzeiten die Münze war) sogenannten Münzhof. Es besteht aus 3 großen, außer den Souterrains, 3 Stokwerk hohen Seiten, worin eine Menge fast durchgehends gewölbter Zimmer ist, die im zweiten Stokwerke vermittelst einer alle 3 Gebäude umgebenden steinernen Gallerie auch einen äußern Zugang von einem Ende zum andern haben. Als die vierte Seite des Schlosses kann man das neue Arsenal ansehen, welches mit einem Thurme versehen, stark gewölbt und mit einer beträchtlichen Artillerie versehen ist. Unter diesem Arsenale sind tief in der Erde unter dem Altböterberge Gefängnisse. Im Schlosse ist die Schloß- oder St. Ottenkirche, in welcher alle königlichen Bedienten und ihr Gesinde eingepfarrt sind. Es steht daran ein Hofprediger mit einem Diakon. In der fürstlichen Gruft ruhen die Gebeine verschiedener fürstlichen Personen. Seit 1721 hält auch die hiesige französisch-reformirte Gemeine, zu welcher ungefähr 300 Personen gehören, ihren öffentlichen Gottesdienst, der durch 2 Prediger besorgt wird. Ueberdies ist den Römischkatholischen ein großer Saal zur Uebung ihres Gottesdienstes ebenfalls hier eingeräumt.

Das alte Zeughaus oder Arsenal im Zeuggarten oder unter den Linden mit seinen verschiedenen Nebengebäuden war ehedem die Kirche des hiesigen von Herzog Barnim dem Ersten im Jahr 1243 gestifteten Zisterzienserinnonnenklosters. Bei dem Eingange dieses Zeughauses befindet sich noch das in einem großen Quadersteine ausge-

hauene Bildniß Herzogs Barnim des Dritten in Lebensgröße, welches man unter dem Steinhaufen der zerstörten Oderburg gefunden hat.

Das Gouvernementshaus ist ebenfalls ein sehenswerthes Gebäude.

Das im Jahr 1729 erbaute Landschaftshaus, worin die Stände von Vor- und Hinterpommern ihre Archive haben, ihre Zusammenkünfte halten, auch freie Wohnzimmer angewiesen bekommen, steht an der Eke der Mühlenstraße und dem Anklamer Paradeplaz. Es befindet sich unter andern auch darin die von der Landschaftsdirektion im Jahr 1789 erkaufte Bibliothek des Konsistorialraths und Predigers Brüggemann. Sie ist die vollständigste Bibliothek in Pommern und enthält außer den besten Büchern zur Geschichte und Staatsverfassung des Herzogthums noch einen großen Vorrath von wichtigen, größtentheils aus Landesarchiven gezogenen handschriftlichen Aufsäzen und dient zum gemeinnüzigen Gebrauch.

Die große 4 Stokwerk hohe massiv erbaute Kaserne auf dem Ochsenberge vor dem h. Geistthore ist 300 Fuß lang und enthält 96 Stuben mit eben so viel Kammern zur Wohnung für 96 beweibte und 384 unbeweibte Soldaten.

Das alte Provianthaus vor dem h. Geistthore und das im Jahr 1728 erbaute neue Provianthaus auf dem Rosengarten.

Die Hauptwache auf dem Heumarkte und derselben gegenüber das schon im Jahr 1245 unter Herzog Barnim dem Ersten erbaute 3 Stokwerk hohe Rathhaus, in dessen unterstem Stokwerk das Stadt- und Lastadische Gericht, im mittelsten zur rechten die Kämmerei, zur linken aber in der großen Rathsstube der Rath, das Waisenamt, das Bauamt und Wettgericht sich versammeln, und im dritten befinden sich die rathhäuslichen Registraturen und die Servisstube.

Das Seglerhaus, welches der Kaufmannschaft zugehört, und wovon diese und die Gewerke zusammengenommen das Seglerhaus genannt werden; nebst der Börse. Dieses Seglerhaus steht in der Schuhstraße und enthält an der Deke des Konferenzsaals die Bildnisse von 21 pommerschen Herzogen.

Das Schifferkompagniehaus in der Baumstraße und das neu aufgeführte Schauspielhaus auf dem Schweizerhofe.

Das Zucht- oder Arbeitshaus in der heil. Geiststraße hat einen großen Saal, worin die Züchtlinge ihren Gottesdienst halten. Es ist dabei ein Prediger angestellt, der zugleich das Amt als zweiter Prediger an der St. Johanniskirche verwaltet. Aus der Stadt und ihrem Gebiete werden darin die Züchtlinge umsonst aufgenommen; fremde Gerichtsobrigkeiten hingegen aus Vorpommern (denn die Züchtlinge aus Hinterpommern werden hier nicht angenommen) müssen bei der Aufnahme eines Züchtlings etwas Gewisses erlegen und sich anheischig machen, bei Krankheiten und dem Sterbefall derselben die der Kasse verursachten Kosten zu ersezen.

Das königliche Accisgebäude mit dem Pakhofe vorne auf der Lastadie bei der langen Brüke. Im Bezirke dieses Pakhofes, welchem gegenüber die Stadtwage steht, ist der große Krahn nebst einer Wohnung 2 Stokwerke hoch

von

von Steinen erbaut, und weiterhin nach den Speichern zu der kleinere Krahn zu Ausbringung der Mühlensteine, deren Niederlage auch dort ist; beide Krahne gehören der Stadt, welche auch die Krahngefälle davon erhebt.

Die zwei königlichen großen Salzspeicher nebst dem Wohngebäude des Salzfaktors in der Gegend der Baumbrüke längs den Speichern, das große Lazareth (wovon weiter unten noch etwas gesagt werden wird), das Stadtzeughaus, de alten und neuen Baraken u. a. m.

In der Oberstadt sind folgende öffentliche Päze die merkwürdigsten:

Die in einen rechten Winkel zusammenstossenden Paradepläze, die durch Ausfüllung eines vormaligen breiten Grabens disseits des Hauptwalles entstanden sind, und nach den Thoren, woran sie liegen, der Berliner- und Anklamerparadeplaz genant werden. Man hat sie mit Bäumen bepflanzt, und im Sommer dienen sie den Einwohnern zu angenehmen Spaziergängen. Auf dem Anklamer Paradeplaz, dem Landschaftshause gegenüber, ist am 10 Oktober 1793 von patriotischen Pommern dem am 17 August 1786 verstorbenen König Friedrich dem Zweiten ein Standbild errichtet worden. Diese Statüe, welche an sich 6000 Thaler kostet, ist von weissem karrarischen Marmor, 7 1/2 Fuß hoch, und hat ein Fußgestell von schlesischem Marmor. Sie stellt den König in seiner gewöhnlichen deutschen militärischen Kleidung, mit einem königlichen Mantel umgeben, vor, den Hut auf dem Kopfe und einen Kommandostab in der Hand auf 2 Bücher gerichtet, wovon das eine die Inschrift — Artes pacis et belli — das andere aber — Corpus juris Frieder. — hat.

Der Roßmarkt enthält einen schönen Springbrunnen oder eine Wasserkunst, welche König Friedrich Wilhelm der Erste in den Jahren 1729 bis 1732 hat erbauen lassen. Das Wasser wird über eine halbe Meile weit durch bleierne, eiserne und andere Röhre dahin geleitet. Nur Schade, daß dieses Werk wegen des eingeschränkten Plazes nicht sehr in die Augen fällt.

Der Kohlmarkt ist ebenfalls in der Oberstadt.

In der Unterstadt sind: der Heumarkt und der Krautmarkt, das disseitige Bollwerk der Stadt, der Plaz hinter dem Zeuggarten unter den Linden u. a. m.

Alle Kirchen in der Stadt gehören den Lutheranern, und nur in einer derselben haben die Deutschreformirten das Simultaneum. Es befinden sich hier folgende: die ehemalige königliche Kathedralkirche zu St. Marien, zwischen der großen und kleinen Domstraße, ist unter Herzog Barnim dem Ersten, (der darin begraben liegt) von 1261 bis 1263 auf dem damaligen Burgwalle des vormaligen herzoglichen Schlosses erbaut worden. Der alte Thurm derselben wurde im Jahr 1677 bei der brandenburgischen Belagerung eingeäschert, und erst im Jahr 1732 erbaute man wieder einen neuen sehr schönen 348 Fuß hohen Thurm, welchen am 9 Jul. 1789 ein Blizstrahl anzündete und nebst der Kirche bis aufs Mauerwerk in die Asche legte. Die Kirche ward vor etlichen Jahren bis auf 40 Fuß abgebrochen, der innere Plaz offen gelassen und auf den Seiten zur Bedekung der Erbbegräbnisse

eine Kolonnade mit einem Dache gezogen, der Thurm aber mit einer Kuppel und Uhr versehen. An dieser Kirche sind: 1 Hauptprediger, welcher zugleich Konsistorialrath und Präpositus über die altstettinsche Synode, Professor der Theologie am Gymnasium und Pastor in der Stadt Garz ist, 1 Archidiakon, der zugleich Konsistorialrath und Professor der heiligen Sprachen am Gymnasium ist, 1 Diakon, welcher zugleich das Amt eines Nachmittagpredigers in der Schloßkirche verwaltet, und ein ordinirter Katechet angestellt. Nach dem lezten Brande hat man die Gemeinde dieser lutherischen Kirche nach der Schloßkirche verlegt, in welcher diese Prediger mit den Schloßpredigern einen Sonntag um den andern den Gottesdienst versehen.

Die schon im Jahr 1187 von einem damals in herzoglichen Diensten gewesenen fränkischen Edelmann, Jakob Beringer aus Bamberg, außerhalb dem damaligen Bezirke der Stadt für die Deutschen erbaute Jakobikirche brannte im Jahr 1677 nebst dem Thurm bei gedachter Belagerung zur Hälfte ab. Sie ward wieder hergestellt und hat einen prächtigen Altar und eine Bibliothek. Daran stehen 1 Pastor Primarius, zugleich Ephorus des großen Rathslyceums, 1 Archidiakon, 1 Diakon und 2 ordinirte Katecheten, wovon einer zugleich Pastor in den 3 Stadtdörfern Schenne, Pommerenzdorf und Schwarzow ist. Der bei dieser lutherischen Kirche angestellte Kantor ist zugleich auch Lehrer am großen Rathslyceum. Vor der Reformation war bei dieser Kirche ein Priorat; daher auch der Pastor, welcher das ehemalige Priorathaus bewohnt, noch jezt den Namen eines Primarius führt.

Die St. Nikolaikirche nebst dem Rathhause ist im Jahr 1335 unter Herzog Otto dem Ersten von Kaufleuten und Seefahrern gestiftet und erbaut worden. Sie hat 1 Pastor, 1 Diakon und 1 ordinirten Katecheten, nebst einer Bibliothek, worin verschiedene große und seltene Werke sind.

Die St. Peer- und Paulskirche, insgemein die Wallkirche genannt, ist die älteste in Stettin und wurde im Jahr 1124 auf Veranlassung des Bischoffs Otto von Bamberg für die bekehrten Wenden von Holz erbaut. Ihre gegenwärtige Gestalt gab ihr Herzog Barnim der Erste; sie wurde aber im Jahr 1677 bei der Belagerung sehr ruinirt, jedoch 1678 wieder hergestellt. In dieser lutherischen Kirche findet man noch den alten Altar neben der Sakristei, in welcher eine rechte Manns- und rechte Frauenhand noch als päbstliche Reliquien aufgehoben werden, und die Gemälde des Bischoffs Otto von Bamberg, Luthers, Bugenhagens, Melanchthons, Justus Jonas, Caspar Cruciger, Paul von Rhoda, Johann Knipstrows, Martin Chemniz und Johann Tezels. Diese Kirche hat einen Pastor und einen Diakon. Darin sind die Dörfer Grabow, Bredow, Zülchow, Bollinken, Nemiz, ein Amtsvorwerk nebst verschiedenen Mühlen eingepfarrt.

Von der St. Otten- oder Schloßkirche ist schon oben gesagt worden. Darin hält seit 1721 die französisch-reformirte Gemeinde Vor- und Nachmittags nach geendigtem lutherischen Gottesdienste den ihrigen. In einem großen Saale des Schlosses halten seit

1737

1737 die Römischkatholischen ihren Gottesdienst, welchen 2 Dominikanermönche besorgen. Die Anzahl der Glieder dieser leztern Gemeinde aus der Stadt belauft sich auf 200, vom Militärstande auf 700 und von den benachbarten Dörfern auf 300 Seelen. Diese zwo leztern Gemeinden entstanden aus einer Kolonie von Franzosen, Pfälzern, Schweizern und Niederländern.

Die St. Johanniskirche, ehedem die graue Mönchenkirche, nebst dem damit verbundenen Johanniskloster, wurde im Jahr 1240 von Franziskanermönchen aus Westphalen erbaut und hat gegenwärtig 2 lutherische Prediger. Seit 1722 ist sie auch der hiesigen aus ungefähr 200 Personen bestehenden deutschreformirten Gemeinde, welche einen Prediger hat, und der Garnison, welche 2 Feldprediger hat, zum Gottesdienst angewiesen worden. Diese Kirche hat kein Kirchspiel. Von den 2 lutherischen Geistlichen ist einer zugleich Zuchthausprediger.

Die St. Gertrautkirche auf der großen Lastadie ist schon im Jahr 1308 von Herzog Otto dem Ersten gegründet und im Jahr 1400 bis 1441 durch 4 weisse Karmelitermönche neu erbaut, aber erst von 1650 bis 1660 in ihre gegenwärtige Form gebracht worden. Sie hat nur Einen Prediger.

Die in Stettin vorhandenen milden Stiftungen, welche den thätigsten Beweis von der Mildthätigkeit der Einwohner geben, sind nachstehende, als: das St. Johanniskloster, vormals das graue Mönchskloster, und hienächst das Hospital im grauen Kloster genannt, welches mit obiger Kirche erbaut und bis ins 16 Jahrhundert von Franziskanermönchen bewohnt und im Jahr 1525 zum Unterhalt für arme abgelebte altstettinsche Bürger und deren Wittwen und Kinder bestimmt wurde, welche darin entweder ganz unentgeldlich oder auch für ein gewisses Eintrittsgeld aufgenommen werden. Im Jahr 1777 fanden hierin 104 Famlien und einzelne Personen ihren Aufenthalt und Verpflegung. Unter diesen sind 24, welche eigene Häuser, 18, welche eigene Stuben haben, und 62, welche in Kammern wohnen. Ueberdies hat das Hospital eine gemeinschaftliche große Stube, worin auch die Festpredigten und Betstunden für die Hospitaliten gehalten werden, und worin diese zur Winterszeit Wärme und Licht finden. Die jezigen Klostergüter sind das ganze Dorf Podejuch, außer einer königlichen Kalkbrennerei, das Dorf Völschendorf mit der Armenhaide, außer 4 Hufen, welche der St. Marienstiftskirche zu Stettin gehören, das meiste in Schmellentin, die Akerwerke Prilup und St. Jürgen auf dem Tornei, 6 Windmühlen vor der Stadt mit dazu gelegten Kämpen, verschiedne Wiesen, einige Hebungen aus 4 Kämmereidörfern, einiger Grundzins und die Miethe von verschiedenen Häusern.

Das im Jahr 1562 oder 1566 von Herzog Barnim dem Eilften und seiner Gemalin Anna gestiftete St. Petrihospital, in welchem gegen 19 sogenannte ganze und 7 halbe Prövener sich befinden.

Das im Jahr 1633 von dem ehemaligen Rathskämmerer Berkhof für arme Männer und Weiber, welche stettinsche Bürger sind, gestiftete Berkhofsche Stift.

Das im J. 1660 gestiftete u. 1684 völlig erbaute Waisenhaus hat 1774 die Einrichtung erhalten, daß darin 24 arme Bürgerkinder beiderlei

Geschlechts freien Unterhalt und Unterricht genieſſen.

Außer diesen genannten milden Stiftungen giebt es hier noch mehrere, z. B. den Armenkasten u. a. (wovon Brüggemann in seiner Topographie im I Th. S. 129 ff. ausführliche Nachricht giebt). Zum Besten dürftiger Personen sind eilf ansehnliche Vermächtnisse von mehr als 14,000 Thaler Kapital vorhanden, wovon die Zinse an Arme ausgetheilt werden. Im Jahr 1792 haben 451 Civil- und Militärpersonen eine wöchentliche Unterstüzung erhalten. Auch zur Versorgung der Wittwen der hiesigen königlichen Bedienten und Prediger sind verschiedene gute Anstalten getroffen worden.

Auf der Lastadie an der Pladrine steht das große Stadtlazareth, in welchem arme Kranke aus der Stadt verpflegt werden. In diesem Gebäude ist auch eine Spinnschule, wo mehr als 100 Personen Gelegenheit finden, sich durch Spinnen für die hiesigen Fabriken ihren nothdürftigen Unterhalt zu verdienen, und darin freien Aufenthalt und Wärme (zur Winterszeit) genieſſen. Diese Anstalt wird auf Kosten des Armenkasten u. s. w. unterhalten, und vom Stadtphysikus und Stadtchirurgus besucht.

Auch zur Erziehung und zum Unterrichte der Jugend hat Stettin ebenfalls vortrefliche Anstalten, wovon folgende genannt zu werden verdienen:

Zu den höhern Studien dient das königliche akademische Gymnasium, worin auch ein anatomisches Theater, eine Bibliothek, welche ungefähr 5000 Bände enthält, eine Naturaliensammlung, und eine Sammlung von mathematischen Instrumenten sich befinden. Es führte im 16 Jahrhundert den Namen eines fürstlichen Pädagogiums, ward aber im J. 1667 von Karl dem Eilften, König in Schweden, zu einem akademischen Gymnasium erhoben, von dem es nachher auch den Namen Karolinum führte, und in allen Verordnungen und Schriften der Universität zu Greifswalde, als die zweite hohe Landesschule, an die Seite gesezt wurde. Seit der im Jahr 1777 getroffenen neuen Einrichtung hat dieses Gymnasium 1 Professor Primarius der Gottesgelahrtheit, 1 Professor der Rechtsgelahrtheit, 1 Professor der heiligen Sprachen, 1 Professor der Geschichte, Dichtkunst und Beredtsamkeit, 1 Professor der Weltweisheit und des lateinischen Styls, 1 Professor der Mathematik und Physik, 1 Lehrer der französischen und englischen Sprache und 1 Tanzmeister. Der Unterricht wird in allen Fächern ganz unentgeldlich ertheilt, und anstatt der vormaligen Stipendien ist für 20 Studirende unter Aufsicht eines besondern Inspektors, über welchen die Professoren die Oberaufsicht führen, ein freier Mittagstisch oder convictorium errichtet worden. Die Neuankommenden bezahlen blos ein sehr geringes Antrittsgeld für die Prüfung und zur Vermehrung der Bibliothek. Die Anzahl der Gymnasiasten ist gewöhnlich zwischen 30 und 40. Curatoren des Gymnasiums sind 2 von der königlichen Regierung und 2 aus den Landständen von Vor- und Hinterpommern, außer diesen sind seit 1776 zwei Visitatoren des Gymnasiums angesezt. Das Patronat darüber übt zunächst die Regierung aus. Das Obercuratorium ist jezt mit dem Departement der geist-

geistlichen Angelegenheiten in Berlin verbunden.

Die große Stadt- oder Rathsschule, oder das große Rathslyceum in der Mönchenstraße erhielt im Jahr 1540 ein eigenes Haus, und kam bald darauf in das ehemalige Kloster der weissen Mönche vom Karmeliterorden. Sie besteht aus 5 Klassen, wovon quinta die oberste und prima die unterste ist. Als Lehrer sind dabei angestellt 1 Rektor, 1 Conrektor, 1 Subrektor, 1 Kantor, 1 Baccalaureus, der zugleich mit am Jageteufelischen Kollegium lehrt, 3 Schulkollegen und 1 Schreibemeister. Die Schulbibliothek enthält viele brauchbare Bücher.

Als Bürgerschulen kann man nachstehende ansehen:

Das Jageteufelische Kollegium in der kleinen Domstraße, der Marienkirche gegenüber, welches mit der Rathsschule in genauer Verbindung steht Es wurde von dem ehemaligen stettinschen Bürgermeister Otto Jagetevsel durch ein Testament vom Jahr 1399 gestiftet und nach seinem Tode im Jahr 1412 zum freien Unterhalt und Unterricht für 24 arme Knaben angelegt. Der im Kollegium wohnende Baccalaureus hat die Aufsicht über die Jugend, die Rechnung und Wirthschaft aber wird von einem besondern Rendanten und Oekonomen geführt. Das Kollegium hat auch eine kleine Büchersammlung, zu deren Vermehrung es seit dem ersten Januar 1793 aus der Wutstrackschen Bibliothek zu Stolpe jährlich 10 Thaler erhält. Für Studirende in diesen Erziehungsanstalten sind 8 Stipendien vorhanden.

Die seit einigen 50 Jahren bestehende Ministerialschule in der Mönchenstraße am Jakobikirchhofe hat 5 Klassen und 6 Lehrer, nämlich einen Inspektor, der zugleich die Einkünfte berechnet, ein Kandidat der Theologie und 4 Präparanden.

Die königlich Lastadische Schule an der Pladdrine hat 2 Lehrer, welche im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Religion und andern nüzlichen Kenntnissen Unterricht ertheilen. Im Jahr 1789 wurde damit ein Landschullehrerseminarium für Pommern und Westpreußen verbunden, in welchem 18 bis 20 Seminaristen auf königliche Kosten unterhalten, und sowohl in Schulkenntnissen, als auch im Garten- und Seidenbau unterrichtet werden. Im J. 1790 hat man auch noch eine Steuermannsschule, eine Zeichenschule, eine Werkklasse, eine Näh- und Strikschule dabei angelegt.

Die Sternbergsche Schule nahe bei der Lastadischen ist von dem ehemaligen Seifensieder und Besizer des lastadischen Gerichts, M. G. Sternberg, gestiftet worden.

Die deutschreformirte Schule wird von dem Kantor dieser Gemeinde versehen, und in der französischreformirten Schule in der Frauenstraße haben 120 Kinder im Jahr 1792 freien Unterricht erhalten.

Ausser den bereits genannten öffentlichen Bibliothen giebt es auch noch verschiedene beträchtliche Privatbibliotheken. In Stettin sind übrigens noch 2 Buchhandlungen und 2 Buchdrukereien, wozu ein ehemaliger Prediger an der St. Peterskirche, mit Namen Rhete, um das Jahr 1577 den ersten Grund gelegt hat.

Das Gouvernement dieser Haupt- und Gränzfestung gehört zu den ersten und angesehensten Militärwürden in den königlich preußischen

schen Staaten. Unter demselben stehen außer andern das Arsenal, die Artillerie mit den dabei dienenden Befehlshabern und Gemeinen, das hiesige Proviantamt u. a. m. Außer diesem und dem Magistrate sind hier noch folgende Gerichte:

Das Burg- und St. Marienstiftsgericht, welche besondere Gegenden der Stadt betreffen. Zum ersten gehören 70 Gebäude. Dieses Gericht ist mit der königlichen Regierung in so weit verbunden, daß vor derselben die Verlassung und Verhypothecirung der Häuser und Grundstüke geschehen muß, auch alle deshalb entstehenden Prozesse vor der Regierung geführt werden. Nur Vormundschafts- und Erbtheilungssachen, auch Polizeiangelegenheiten sind dem Magistrate, Stadtgerichte und Waisenamte überlassen.

Das Marienstiftsgericht besteht aus dem Administrator des Stifts als Richter, einem Assessor, einem Sekretär, der zugleich Stiftsschreiber ist, und einem Nuncius. Innerhalb der Stadt schränkt es sich auf denjenigen Theil derselben ein, welcher die Kirchenfreiheit genannt wird, deren Häuser nicht allein von wirklicher Einquartirung, sondern auch von dem Geldservise frei sind, und dagegen eine geringe Rekognition an die Stiftskasse erlegen; außerhalb der Stadt entscheidet es die Rechtssachen aller in Vor- und Hinterpommern dem Stifte zustehenden Dörfer. In Ansehung der Kirchenfreiheit erstrekt sich seine Gerichtsbarkeit blos auf die Kirchenfreiheitshäuser, nicht aber auf ihre Besizer, indem die nach ihrem Stande Eximirten unter der königlichen Regierung, und die wirklichen Bürger, wie auch jene, wenn sie Handlung und bürgerliche Nahrung treiben, in denjenigen Sachen, welche dieses Gewerbe betreffen, unter der Stadtgerichtsbarkeit stehen. Die zweite Instanz des Stiftsgerichts ist der erste Senat und die dritte der zweite Senat der königlichen Regierung.

Die Stiftsorte sind 1) im Randowschen Kreise die Dörfer: Niederzaden, Kleinreinkendorf, Scholvin, Wamliz, der gröste Theil in Hohenzaden, die Hälfte von Karow, 2 Drittel von Marsdorf, ein Gasthof und Antheile an einigen Dörfern, auch am Tornei; 2) im Pirizschen Kreise die Dörfer: Altgrape, Briezig, Repenow und Antheile in den Dörfern Barnimskunow, Neuengrape, Rakitt, Rohrsdorf. Ueberdies hat das Stift Mühlen, Holzungen nebst verschiedenen andern Einkünften.

Das Koloniegericht hat über die Franzosen, Schweizer, Pfälzer, Niederländer, überhaupt über alle Ausländer (doch mit gewissen Einschränkungen) ohne Unterschied der Religion die Gerichtsbarkeit. Bei diesem Gerichte ist ein Direktor, welcher zugleich Direktor und Richter der französischen Kolonie in Stargard ist, nebst 2 Gerichtsassessoren angestellt. Die Sizungen werden auf dem Schlosse gehalten. Die Appellationen von dessen Aussprüchen gehen an das französische Obergericht in Berlin, wo auch die Revisionsinstanz ist. Wenn Polizeisachen, welche die Kolonie oder einen Bürger aus derselben angehen, bei dem Magistrate vorkommen, wird ein Beisizer von dem französischen Koloniegerichte zugezogen, welchem Siz und Stimme dabei verstattet wird. Aus den landesherrlichen Kassen wird auch ein eigener Koloniemedikus nebst einem Koloniechirurgus besoldet. Alle

Alle übrige Gerichtsbarkeit in der Stadt beruht auf dem Magistrate und auf verschiedenen demselben zugehörigen Gerichten. Er besteht aus drei Bürgermeistern, wovon der erste jederzeit Landrath, der zweite Polizeibürgermeister und erster Ephorus des großen Rathslyceums, der dritte aber Justizbürgermeister oder Stadtrichter und Direktor des Stadt- Lastadischen- und Wettgerichts ist; ferner aus 1 Syndikus, welcher zugleich zweiter Ephorus des großen Rathslyceums und Inspektor des Jageteufelischen Kollegiums ist, 2 Kämmerern, 10 Senatoren, zur Hälfte Gelehrten und zur Hälfte Kaufleuten, 1 Fabrikenkommissär, 2 Sekretären, 1 Kämmereikontrolleur, 1 Registrator und 2 Kanzlisten. Der Magistrat hat das Recht, alle seine Glieder selbst zu wählen; aber ihre Bestellung geschieht nicht bei allen auf einerlei Weise. Bei eröffneter Landrathsstelle, welche der erste Bürgermeister bekleidet, schlägt der Rath der höchsten Landesobrigkeit zwei Subjekte vor, welche eines derselben zum Amte ernennt. Alle übrigen müssen nach ihrer Wahl entweder von der königlichen Regierung oder von dem königlichen Generaldirektorium und der königlichen Kammer bestätigt werden, nachdem die Senatoren von der gelehrten Bank der königlichen Regierung geprüft worden sind.

Die jedesmaligen Bürgermeister geniessen nach einem unter der königlich schwedischen Regierung am 14 September 1660 ertheilten Diplom alle Vorrechte des Adels.

Der stettinsche Landrath (der erste Bürgermeister) hat unter den sämtlichen vor- und hinterpommerschen städtischen Landräthen unter königlich preußischer Hoheit bei feierlichen Handlungen, wenn er die Stadt repräsentirt, den ersten Rang, und als Landrath wird er bei der königlich preußisch-pommerschen Kriegs- und Domainenkammer verpflichtet und eingeführt. Bei den Zusammenkünften der Stände beobachtet er nicht nur die Gerechtsame von Stettin, sondern auch von den vorpommerschen immediaten Städten Anklam, Demmin, Pasewalk, Treptow am Tollensee, Garz, Wollin, Usedom, Ukermünde, Damm und Gollnow, indem Stettin in diesem städtischen Körper das Direktorium führt, und so wie Anklam eine vorsitzende Stadt genannt wird.

Nach uralter Observanz ist das Magistratskollegium in Senioren und Junioren eingetheilt. Die Senioren haben die Oberaufsicht über die verschiedenen Departements, und Sachen von Wichtigkeit werden zuerst zu ihrer Berathschlagung verwiesen, um dem Kollegium mit ihrem Gutdünken vorzugehen.

Unter den Gerichten, welche dem Magistrate zugehören, ist das vornehmste der mit dem Stadtgerichte vereinigte Schöppenstuhl, welcher aus 4 Personen besteht. Das Stadtgericht hat die Wahl seiner Beisitzer, muß aber die Bestätigung derselben bei dem Magistrate suchen, welcher deshalb an die königliche Regierung berichtet. Der Direktor des Stadtgerichts oder der Stadtrichter wird von dem Magistrate ohne Zuziehung der Beisitzer des Stadtgerichts erwählt. Dieses Gericht übt innerhalb der alten Ringmauern in allen bürgerlichen Streitigkeiten und peinlichen Sachen, welche in der Stadt zwischen Bürgern und Fremden vorgehen, nach den hiesigen besondern Stadtstatuten, dem hier ein-

eingeführten magdeburgschen Rechte, und bei deren Unzulänglichkeit nach gemeinen und Landesgesezen die Justizpflege aus, von welcher nur allein diejenigen Sachen ausgenommen sind, welche das Stadtgericht, die Polizei und bürgerliche Ordnung betreffen, und ad forum contentiosum nicht gehören, oder auch sonst in dem fürstlichen Rezesse vom Jahr 1612 entweder dem Landesherrn oder dem Rathe vorbehalten worden sind. Von seinen Erkenntnissen ist die Appellations- und Revisionsinstanz bei der königlichen Regierung.

Eben dieses Stadtgericht stellt auch seit 1748 das lastadische Gericht vor, nur daß dabei ein besonderer Sekretär angesezt ist. Seine Gerichtsbarkeit erstrekt sich in bürgerlichen und peinlichen Sachen außerhalb der alten Ringmauern über die Lastadie, die beiden Wieken, den Tornei, die auf dem Stadtfelde befindlichen Windmühlen, wie auch über die Stadteigenthumsdörfer und Akerwerke, in so fern die in diesen Dörfern vorkommenden Fälle nicht vor das Kämmereigericht gehören. Die Appellation davon geht an den Magistrat und die Revision an die königliche Regierung. Das der Stadt Stettin gehörige Städtchen Pöliz hat bei dem lastadischen Gerichte seine Appellations- und bei dem Magistrate die Revisionsinstanz; jedoch gehören die Inquisitions- und Konkursprozesse der Einwohner zu Pöliz in der ersten Instanz vor das lastadische Gericht.

Das Johanniskloster gericht hat zwar hier seinen Siz; es erstrekt sich aber nur über die dem Kloster gehörigen Güter in bürgerlichen Sachen.

Das Wettgericht, bei welchem ein Justizbürgermeister als Direktor, ein Kämmerer als Vicedirektor, 3 Senatoren, deren einer von der gelehrten Bank ist, und 8 Beisizer aus den Alterleuten und der Kaufmannschaft angestellt sind, übt seine Gerichtsbarkeit über alle Kaufleute, Kolonisten und Eximirten in solchen Handlungssachen aus, die dahin gehören, und vornemlich über alle ihm bekannt werdende oder angezeigte Uebertretungen der hiesigen Handlungsgeseze aus; doch muß, wenn ein Kolonist belangt wird, der von der französischen Kolonie ernannte Beisizer zugezogen werden. Hier wird alles summarisch entschieden, und die Appellationen davon gehen an den Magistrat, so wie die Revisionen an die Regierung.

Das Seegericht, worin 8 Alterleute des Seglerhauses und ein rechtserfahrner Sekretär sizen, erkennt in allen die Schiff- und Stromfahrt betreffenden Streitigkeiten unter Kaufleuten, Bürgern, Kolonisten und Eximirten, nach dem preußischen Seerechte und den neuern Assekuranz- und Haverei-ordnungen; doch werden in den Fällen, welche durch die leztern nicht genug bestimmt sind, die hanseatischen, lübischen und schwedischen Geseze nebst der Observanz zu Hülfe genommen. Peinliche Sachen gehören vor das Stadt- und lastadische Gericht. Die Appellation von seinen Erkenntnissen geht an den Magistrat, die Revision an die Regierung, welche leztere indessen weder hier, noch bei dem Wettgerichte statt findet, wenn die Erkenntnisse der beiden erstern Instanzen gleichförmig sind, und die streitige Sache nicht 100 Thaler beträgt. Sind aber jene verschieden, so findet die Revision

auch schon statt, wenn die streitige Sache 50 Thaler beträgt.

Die Strafgefälle, so wie auch alle Nuzungen, die aus der Gerichtsbarkeit erwachsen, an Zehnten, Heergewette und Geraden werden von allen vorhergenannten der Stadt gehörigen Gerichten der Kämmerei berechnet, welche dagegen die Gerichtspersonen besoldet und alle Lasten der Gerichtsbarkeit trägt.

Das Kämmereigericht, welches der erste Kämmerer mit Zuziehung des Obersekretärs vorstellt, schlichtet die Klagesachen in den Stadteigenthumsdörfern, Akerwerken und Krügen (Gasthöfen) ohne Weitläuftigkeiten. Der damit unzufriedene Theil bringt seine Beschwerden beim Magistrate an, welcher bei einem mündlichen Verhör die Sache nochmals erwägt und entscheidet.

Im Waisenamte hat der Polizeibürgermeister das Direktorium und 4 gelehrte Rathsherren als Beisizer zur Seite. Die Vormundschaften der Eximirten und Kolonisten gehören nicht dahin. Wittwen, deren Männer bürgerliche Nahrung getrieben, aber vom König besondern Gnadentitel erhalten haben, können wählen, ob sie in Ansehung ihrer Kinder unter dem königlichen Vormundschaftskollegium oder diesem städtischen stehen wollen.

Die Eintheilung der Bürgerschaft ist, wie in mehrern Orten, zweifach. Nach der einen ist sie in 10 Kompagnien getheilt, wovon sich 2 auf der Lastadie befinden. Außer diesen ist noch eine Kompagnie, welche zu der Burg- oder Herren- und Marienkirchenfreiheit gehört. Der Gebrauch wird beim Ausmarsche der Besazung und bei Feuersbrünsten gemacht. Nach der andern Eintheilung besteht die Bürgerschaft aus der Kaufmannschaft und den 9 Hauptgewerken der Knochenhauer, der Fastbäker, der Schmiede, der Schuster, der Schneider, der Tuchmacher, der Kürschner, der Böttcher und Riemer. Die übrigen Professionisten und Künstler sind nach ihren Aemtern theils in geschloßner Anzahl, theils ungeschlossen, und heissen Nebengewerke, welche mit den 9 Hauptgewerken dergestalt in Verbindung stehen, daß einem jeden Hauptgewerke gewisse Nebengewerke zugeordnet sind.

Acht Altermänner aus der Kaufmannschaft haben die Direktion der von der Kaufmannschaft und den Gewerken in gemeinen Stadtsachen anzustellenden Berathschlagungen, welche die besondern Angelegenheiten sowohl des einen, als des andern Standes betreffen. Sie heissen Alterleute des Seglerhauses; und als solche sind sie Vorsteher der ganzen Bürgerschaft. Mit den 9 Alterleuten von den Hauptgewerken werden sie auch zusammen die Siebzehn Männer genannt, welche der Rath, wenn schleunige Berathschlagungen erforderlich sind, zu Rathhause fodert. Jährlich werden ihnen auch die Kämmereirechnungen vorgelegt, um solche durchzusehen, und ihre etwaige Erinnerungen abzugeben. Auch sind hier noch Altermänner der vormals hier gewesenen, aber längst erloschenen Handlungsgesellschaften der Draker, der Falster, der Ellbogner, welche aber nur die von diesen Gesellschaften zu allerlei Stiftungen legirte Gelder verwalten, und für die Erhaltung der Stiftungen selbst zu sorgen haben.

Die 8 Altermänner des Seeglerhauses haben das Recht, wenn einer

einer von ihnen stirbt oder seinen Abschied nimmt, einen andern aus den Alterleuten der 3 Kompagnien der Draker, Falster, Ellbogner, oder der Kaufmannschaft an die Stelle des Abgegangenen zu wählen, auch den Sekretär des Seeglerhauses und Seegerichts zu bestellen. In Sachen der gemeinen Bürgerschaft thun diese Altermänner der versammelten Kaufmannschaft und die Altermänner der 9 Hauptgewerke den Vortrag, und geben ihre Stimmen ab, worauf sich die Kaufmannschaft und die Hauptgewerke unter sich darüber berathschlagen, jener Stimmen durch die Altermänner der Draker, diese durch die Altermänner der Knochenhauer, oder in dessen Ermanglung vom Altermann des folgenden Gewerks gesammelt werden, worauf man den Altermännern des Seglerhauses anzeigt, was durch die meisten Stimmen bewilligt worden. Wird ihr Gutachten genehmigt, so wird daraus ein Beschluß der gemeinen Bürgerschaft gemacht. Im Gegentheil sucht man sich darüber zu vereinigen, oder man übergiebt beider Stände Gutdünken dem Magistrate, dessen Beitritt zu dem einen oder dem andern in der vorkommenden Sache entscheidet, weil die Altermänner gar nicht und nur die Kaufmannschaft und die 9 Hauptgewerke bei den Berathschlagungen zum Seeglerhause das entscheidende Stimmrecht haben.

Die Kramer, welche sich dadurch von den Kaufleuten unterscheiden, daß sie nicht seewärts Handlung treiben dürfen, machen eine besondere Kompagnie aus, welche nicht mit zum Seglerhause berufen wird, sondern sich in einem Privathause bei einem ihrer Alterleute versammelt.

Die Schifferkompagnie besteht ebenfalls für sich und nimmt keinen Antheil an den Berathschlagungen zum Seglerhause. Sie hat ihre Alterleute und einen Senator zum Beisizer, welche ihre Zusammenkünfte in einem eigenen Hause haben.

Zu den Freiheiten der Stadt gehören insonderheit die Bewidmung mit dem Magdeburgischen Rechte; ferner die Niederlagsgerechtigkeit; die Zollfreiheit der stettinschen Bürger in Pommern; das Recht, den langen Steindamm von der Stadt Stettin nach der Stadt Damm zu bauen und davon den Zoll zu erheben; freie Jagdgerechtigkeit im Stadtgebiete; das Eigenthum nebst der Gerichtsbarkeit über die große und kleine Regliz, Parniz, Dunzig, Schwante, Wopape, Krampe und andere Nebengewässer, wie auch über die dazwischen befindliche Inseln, Werder, Brüche, Holzungen und über einen Theil des Oderstroms; den stettinschen Bürgern, Einwohnern und Unterthanen ist die freie Fischerei ohne eine Pension oder Wasserfracht auf der Oder und den übrigen oben genannten Strömen eingeräumt (das Papenwasser, den dammschen See und was dazu gehört, ausgenommen), dagegen steht der Stadt die Fischerei von Deepenort bis an das Papenwasser zu. Die jedesmaligen Bürgermeister genieſſen, wie schon gedacht worden, alle Vorrechte des Adels.

In Stettin ist auch ein Münzamt. Die hier geprägten Münzen führen den Buchstaben F.

Zur Stadt Stettin gehören 173 Landhufen, 10 Morgen 70 2/3 Ruthen steuerbare Hufen; und im Jahr 1791 hatten die Einwohner an Vieh 661 Pferde, 3

Foh-

Fohlen, 89 Ochsen, 1025 Kühe, 36 Stük Jungvieh, 77 Schaafe, 14 Lämmer und 975 Schweine. Zum Eigenthum der Stadt Stettin und der geistlichen Stiftungen gehören überdies noch 1 Mediatstadt (Pölitz), 13 ganze Dörfer und 3 Antheile an Dörfern, 12 Vorwerke, 3 kleine Pächtereien, 2 Stadtschüzenwohnungen, 10 Wasser-, 13 Wind-, 1 Loh-, 1 Oel- und 1 Roßmühle, 1 Ziegel- und 1 Kalkbrennerei. Im gedachten Jahre befanden sich mit Ausschluß der kleinen Stadt Pölitz in diesen Besizungen 382 Feuerstellen, 3 Mutterkirchen, 8 Filialkirchen mit 2 Predigern, 10 Küstern und Schulmeistern, 92 Bauern und 4 Schmiede. Die gedachten Dörfer und Güter sind folgende: Krekow, Messentin, Nemiz, Pommerensdorf, Scheune oder Schöne, Wussow, Bergland, Wilhelmsfelde, Friedrichsdorf, Lankenfelde, Johannisberg, Oberhof, Langenberg, Sophienhorst, Moritzhorst, Schwabach, Schwankenheim, Forkadenberg, Schwarzow, Kamelshorst, der enge und hohe Oderkrug, Wolfshorst, der Messing, von den zwei Stadtschüzenwohnungen liegt die eine auf dem sogenannten Bodenberg auf einer Insel in der Oder, eine Meile von Stettin, und die andere im Dorfe Krakwiz, Völschendorf, nebst der Armenhaide und den beiden Akerwerken Ober- und Unterhof und eine Schüzenwohnung mit 17 Feuerstellen, Podejuch, Finkenwalde, Friedensburg, Schmellentin, Prilup und St. Jürgen oder Gürgen.

Außer dem Schiffbau, der besonders in neuern Zeiten zu einem ansehnlichen Handelszweig geworden ist, sind die hiesigen zahlreichen Fabriken, Manufakturen und

Siedereien wichtig, indem sie viele Arbeiter beschäftigen und ernähren, und ansehnlichen Absaz haben. Die Tuch-, Zeug-, Hut-, Strumpf-, Baumwollen-, Leinen- und Bandmanufakturen, die Papierfabrik, die Ledergerbereien und Seifensiedereien verfertigen jährlich für ungefähr 90000 Thaler Waaren, wovon für etwa 5000 Thaler außerhalb Landes abgesezt wird. Außerdem ziehen die Einwohner auch beträchtliche Vortheile von den wöchentlichen Getreide- und Viktualienmärkten, von den beiden Krammärkten, deren jeder 14 Tage dauert, von dem Viehmarkte und von den 2 Wollmärkten.

Im Jahr 1777 waren hier 4 ordinäre Tuchmanufakturen, wovon eine auf Kniestreicher Art verfertigte Tücher bereitete; diese lieferten 92 Stüke, welche einen Werth von 1903 Thaler hatten. Die Rasch- und Zeugmanufakturen, welche besonders englischen Flanell liefern, hatten 29 Stühle, und webten 1039 Stük für 10272 Thaler. Hutmanufakturen waren 11, die auch feine Kastorhüte liefern. Man zählte 14 Strumpfmanufakturen mit 34 Stühlen, die jährlich in Dänemark, Schweden und Holstein guten Absaz haben; 40 Garn- und Baumwollfabriken für alle Arten von leinenen und baumwollenen Waaren, sogenanntes herrnhutisches Zeug, Barchent, Zwillich und damastenes Tischzeug; auf 62 Stühlen wurde für 5767 Thlr. verfertigt. Bandfabriken waren 7, welche 19 Stühle beschäftigten; 1 Papierfabrik für alle Sorten türkisches und buntes Papier lieferte für 400 Thaler; 8 Lohgerber und das Schustergewerke bereiteten an Lederwaaren für 13529 Thaler; 9

Weißgerber für 2307 Thaler; 4 Siedereien von weisser Seife für 3180 Thaler und 3 Siedereien von schwarzer Seife für 40025 Thaler. Es ist hier auch noch eine Segeltuch- und Ankerfabrik. Ueberhaupt waren im Jahr 1777 147 Stühle im Gang und dabei 815 Arbeiter, diejenigen ungerechnet, welche in der oben erwähnten Spinnschule die Wollspinnerei treiben, und in diesem Hause nicht nur mit großen und kleinen Rädern, Haspeln, Schlumpen, Streichen, sondern auch mit Obdach, Feuerung, und, in Ermanglung eigner Betten, mit Matrazen und Stroh aus der Kämmerei ohne Abzug von ihrem Verdienste für das Spinnen, versehen werden, und wenn sie zur Arbeit unvermögend geworden, die Wohlthaten der Armenanstalten vorzüglich genießen. Unter der Oberaufsicht des Fabrikenmeisters (welcher zugleich Senator ist) ist ein besonderer Spinnmeister bei dieser Anstalt angestellt. Im Zucht- und Arbeitshause wird gleiche Arbeit getrieben.

Im Jahr 1789 zählte man hier 3 Tuchmachermeister mit 3 Gesellen; 11 Zeugmachermeister mit 38 Gesellen; 10 Strumpfmachermeister mit 13 Gesellen; 9 Hutmachermeister mit 14 Gesellen. Diese Wollarbeiter hatten 1580 Stein Wolle (jeden zu 11 Pfund gerechnet) verarbeitet. Im Jahr 1777 setzten die Rasch- und Zeugmanufakturen für 2140 Thlr. außerhalb Landes ab; die Strumpfmanufakturen für 340 Thlr., die Garn- und Baumwollfabriken für 72 Thlr., die Bandfabriken für 200 Thlr., die schwarzen Seifensiedereien für 630 Thlr.

Im Jahr 1777 waren hier 4 Apotheker, 1 Bader, 55 Bäker, 9 Beutler und Handschuhmacher, 1 Bildhauer, 43 Böttcher, 1 Bohr-, Säge- und Zeugschmied, 109 Branntweinblasen, 02 Branntweinbrenner, 30 Brauer, 5 Brettschneider, 2 Brunnenmacher, 7 Buchbinder, 2 Buchdrukereien, 2 Buchläden, 2 Büchsenmacher, 1 Büchsenschäfter, 1 Bürstenbinder, 5 Confiturers, 12 Drechsler, 1 Feilenmacher, 34 Fischer, 36 Garnweber, 5 Gärtner, 3 Gelbgiesser, 4 Gewandschneider oder Tuchhändler, 8 Glaser, 10 Goldschmiede, 4 Gürtler, 43 Höker, 4 Kammmacher, 82 Kaufleute, 1 Kleinbinder, 7 Klempner, 13 Knopfmacher, 2 Korbmacher, 1 Künstler und Instrumentenmacher, 13 Kürschner, 4 Kupferschmiede, 1 Lakmacher, 32 Materialienhändler, 7 Mauermeister, 7 Nadler, 4 Nagelschmiede, 1 Orgelbauer, 9 Pantoffelmacher, 15 Perükenmacher, 4 Posamentirer, 4 Rad- und Stellmacher, 7 Reifschläger, 5 Riemer, 2 Rothgiesser, 5 Säge- und Brettschneider, 7 Sattler, 110 Schiffer, 5 Schiffbauer, 38 Schlächter, 12 Schlosser, 10 Huf- und Waffenschmiede, 122 Schuster, 3 Schwarz- und Schönfärbereien, 2 Schwerdtfeger, 3 Segelmacher, 13 Seidenhändler, 6 Seiler, 3 Siebmacher, 1 Sporer, 20 Tischler, 7 Tabaksspinner, 6 Töpfer, 2 Tuchscheerer, 2 Uhrmacher, 4 Weißgerber, 6 Zimmermeister, 8 Zinngiesser, 1 Zirkelschmied.

Wegen der vortheilhaften Lage an der Oder und Ostsee treibt Stettin einen beträchtlichen See- und Landhandel; weswegen es auch in den ältesten Zeiten eine der wichtigsten von den 10 pommerschen Hanseestädten war. Der stettinsche Handel erstrekt sich sowohl unmittelbar auf alle Länder an der Ost-

Ostsee, als auch mittelbar auf Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien u. s. w. und der Seehandel ist seit 1764 hier fortdauernd im Zunehmen, obgleich die natürliche Lage des Orts für die Ein- und Ausfuhr der Waaren zur See auf großen Schiffen nicht so ganz vortheilhaft ist. Da nämlich das Wasser seewärts herauf meistentheils zu flach ist, und nur Schiffe von 50 Lasten die Stadt selbst mit ihren Ladungen erreichen können, so müssen die großen Schiffe, die nach Stettin bestimmt sind, im Haven von Swienemünde bleiben. Die Ladungen der großen Schiffe werden deswegen durch kleine Bordings oder Leichter, die etwa 10 bis 20 Lasten führen, nach Stettin gebracht; eine Schwierigkeit, welche den blühenden Handel dieser Stadt einigermaßen zurükhält, welcher demungeachtet noch immer sehr beträchtlich ist.

Es kamen seewärts ein:	Hauptschiffe beladen	Hauptschiffe mit Ballast	Leichter beladen
im Jahr 1777	368	817	260
1789	446	562	545
1790	506	545	659
Es giengen seewärts aus:			
im Jahr 1777	1148	102	314
1789	929	103	316
1790	889	108	366

Von den eingekommenen Schiffen waren im Jahr 1790	beladene Hauptschiffe	mit Ballast beladene
aus Holland, England und Irland	83	4
aus Frankreich, Spanien und Portugal	83	5
aus Dänemark und Norwegen	67	104
aus Schweden und Meklenburg	80	391
aus Rußland und Danzig	61	7
aus Hamburg und Lübek	38	15
aus Italien und der Levante	6	—
aus Emden und den königl. preußischen Provinzen jenseits der Weser	6	2
aus Preußen und Pommern	82	17
Unter den im Jahr 1789 ausgegangenen Schiffen waren		
nach Großbritannien, Holland und Irland	84	2
nach Frankreich, Spanien und Portugal	46	—
nach Dänemark und Norwegen	163	12
nach Schweden und Meklenburg	388	27
nach Rußland und Danzig	34	33

nach Hamburg und Lübek	27		3	
nach Emden und den königl. preußischen Provinzen jenseits der Weser	8		—	
nach Preußen und Pommern	139		31	

Man führte ein	im Jahr 1777		im Jahr 1789	
Amidon	33	Zentner	—	
Baumwolle	427	—	259	Zentner
Blei	1689	—	1214	Schiffpfund
Branntwein	97	Orhoft	740	Orhoft
Butter	939	Tonnen	1528	Tonnen
Citronen	351	Kisten	740	Kisten
Caffeebohnen	10041	Zentner	13139	Zentner
Corinthen	3531	—	2382	—
Eisen	14290	Schiffpfund	3102	Schiffpfund
Essig von Wein	584	Orhoft	339	Orhoft
Färbeholz	9725	Zentner	26863	Zentner
Gemahlen ditto	1199	—	1430	—
Felle	4733	Decher	2520	Decher
Fische, trokene	5878	Zentner	6512	Zentner
Flachs	214	—	1534	—
Getreide, Erbsen	—	—	47	Lasten
— Gerste	—	—	269	—
— Hafer	10	Lasten	1015	—
— Malz	—	—	10	—
— Roggen	680	—	2839	—
Glaserde für	2490	Thaler	1486	Thaler
Graupen	778	Zentner	518	Zentner
Haare von Pferden und Ziegen	50	—	—	—
Häute	455	Decher	73	Decher
Hanf	7816	Zentner	9637	Zentner
Heede	3556	—	3909	—
Heringe, Lachse und Dorsche	28971	Tonnen	22422	Tonnen
Indigo	215	Zentner	188	Zentner
Ingwer	795	—	790	—
Juchten	6841	—	8514	—
Käse	2426	—	2255	—
Kreide	844	Lasten	332	Lasten
Leinsaat	13182	Tonnen	9576	Tonnen
Mandeln	1678	—	744	—
Materialwaaren	17380	Zentner	19385	Zentner
Oel, Baumöl	392	Pipen	792	Pipen
— Hanföl	5058	Zentner	6870	Zentner
— Leinöl	464	—	—	—
— Rübsenöl	1010	—	225	—
Pfeffer	3030	—	2758	—

Reis

Reis		2334	Tonnen	4898 T.
Rosinen		6496	Zentner	13926 Z.
Salz		3745	Tonnen	277 T.
Salpeter		5766	Zentner	3686 Z.
Schwefel		1846	—	710 —
Segeltuch		—	—	480 Stük
Steinkohlen		—	—	4022 Lasten
Syrop		46144	—	50408 Z.
Talg, Lichte u. Seife		22935	—	56924 Z.
Thee		13475	Pfund	18813 Pf.
Thran		3006	Tonnen	19899 T.
Tobak		3088	Zentner	4740 Z.
Vitriol		1519	—	1333 Z.
Wein, Champagner u. Burgunder für		7738	Thaler	7280 Th.
— Kanarienſekt		2	Pipen	1 P.
— Franzwein		15986	Orhoft	26033 O.
— Rhein u. Mosler wein		87	Ohm	81 O.
— Sereſerſekt		374	Booth	933 B.
— Spaniſcher Wein		56	Pipen	243 P.
Zinn		1110	Zentner	322 Z.
Zuker, roher		7546	Orhoft	6356 O.

Ausgeführt wurden im Jahr 1777			im Jahr 1789
Alaun	419	Tonnen	372 T.
Aſche, Pot- u. Waidaſche	8	—	22 T.
Anker zu Schiffen	—	—	52 Schiffpfund
Antimonium	62	Tonnen	88 T.
Arſenik	15	—	181 T.
Blaue Farbe	—	—	85 Zentner
Blei, inländiſches	—	—	38 Z.
Blech, inländiſches	—	—	31 Fäſſer
Eiſen, Blech in Tafeln, Gußwaaren	—	—	21076 Zentner
Etamine und Serge	5034	Stük	1278 St.
Flanell und Raſche	1974	—	414 St.
Gallmei	588	Tonnen	5 T.
Getreide, Erbſen, inländiſche	2	Laſten	—
— Roggen, ausländiſchen	22	—	—
— Weizen, ausländiſchen	—	—	133 Laſten
— — inländiſchen	27	—	— —
Glas, in Kiſten	2464	Kiſten	1836 Kiſten
— Hohlglas für	3798	Thaler	2470 Thaler
— böhm. Glas für	10808	—	11486 Th.

Heringe	—	—
Holz, Bauholz für	72094	Thaler
— Brennholz	9636	Faden
— Diehlen	136	Schok
— Franzholz	435	—
— Klappholz	1737	—
— Orhoftboden	652	—
— Orhoftstäbe	4687	—
— Pipenstäbe	14808	—
— Planken	11412	Stük
— Schiffsholz f.	17652	Thaler
— Tonnenboden	1015	Schok
— Tonnenstäbe	45196	—
Kramwaaren	2917	Zentner
Kupfer	304	—
Leinen	19	Kisten
Mauersteine	2160	Hundert
Messing	375	Zentner
Obst, frisches	645	Tonnen
Parchent	1939	Stük
Porzellain	88	Kisten
Röthe	1346	Zentner
Salz	98652	Tonnen
Seife, schwarze	6	—
Sensen	3109	Zentner
Tabak	8308	—
Tabakspfeifen	1547	Kisten
Tücher	14156	Stük
Vitriol, inländ.	—	—
Weine	300	Orhoft

	5	Tonnen
	69796	Thaler
	12374	Faden
	90	Schok
	182	Sch.
	485	Sch.
	1213	Sch.
	2661	Sch.
	16,082	Sch.
	12181	St.
	19220	Th.
	661	Sch.
	31777	Sch.
	2433	Z.
	700	Z.
	12	K.
	761	H.
	219	Z.
	4786	T.
	736	St.
	27	K.
	1119	Z.
	7408	L.
	4	T.
	2800	Z.
	3707	Z.
	1847	K.
	30224	St.
	152	Zentner
	303	Orhoft.

Der Werth von den wichtigsten Artikeln der Ausfuhr in den Jahren 1790 und 1791 ist folgender: Im Jahr 1790 ward nämlich hier ausgeschifft: Weizen für 19152 Thaler, Kramwaaren für ungefähr 85000 Thlr., Eisen für 83580 Thlr., Etamine und Serge für 6390 Thlr., Flanell und Rasche für 1242 Thlr., inländisches und böhmisches Glas für ungefähr 23000 Thlr., Bauholz für 69796 Thlr., Brennholz für 12374 Thlr., Pipenstäbe für 64328 Thlr., Planken für 12181 Thlr., Schiffsholz für 19220 Thlr., Tonnenstäbe für 63554 Thlr., Dielen, Franzholz, Klappholz, Orhoftboden, Orhoftstäbe und Tonnenboden für 19594 Thlr., Kupfer für 21000 Thlr., Leinwand für 3600 Thlr., Messing für 7884 Thlr., frisches Obst für 9572 Thlr., Barchent für 3680 Thlr., Röthe für 6714 Thlr., Salz für 666420 Thlr., Sensen für 28000 Thlr., Tabak für 14828 Thlr., Tabakspfeifen für 33246 Thlr., Tücher für 604480 Thlr., Wein von verschiedenen Sorten für 9090 Thlr. u. s. w.

Im Jahr 1791 sind auf 585 mit Gütern beladenen, 581 mit Ballast beladenen Schiffen und auf 614 Leichterschiffen, mithin auf 1780 Schiffen für 3963461 Thlr.

A. Stettins Handel im Jahr 1786 (aus der jährlich dort gedrukten Liste in Quart).

Zu Stettin sind im gedachten Jahr folgende Güter seewärts eingegangen:

Benennung der Güter	Maas, Gewicht oder Werth	Aus Holland, England u. Irland	Aus Frankreich, Spanien u. Portugal	Aus Dänemark und Norwegen	Aus Schweden und Mellenburg	Aus Rußland und Danzig	Aus Hamburg und Lübek	Aus Italien	Aus Emden u. d. k. Provinzen seits der Weser	Aus Pineen u. Pom.	Summe von allen Orten	Gegen das Jahr 1785 mehr	Gegen das Jahr 1785 weniger
Baumwolle	Zentner	10	44	104	—	—	6	2	—	—	166	—	110
Blei	Schiffpfund	798	"	"	—	—	—	—	—	—	798	—	127
Butter	Tonnen	3	"	337	2	137	42	—	1	52	574	—	415
Brantwein	Orhoft	"	761	"	—	—	109	—	—	—	870	436	—
Caffeebohnen	Zentner	791	5155	2	—	—	134	—	—	—	6082	—	23112
Citronen	Kisten	"	"	55	—	—	301	43	—	—	399	—	35
Corinthen	Zentner	55	795	"	—	—	429	607	—	—	1856	—	421
Eisen	Schiffpfund	"	"	"	3152	50	—	—	249	771	4222	124	—
Essig von Wein	Orhoft	2	219	"	—	—	—	—	—	—	221	129	—
Färbeholz	Zentner	30355	4	52	—	—	97	14	—	—	30522	12150	—
gemahlen dito	dito	400	34	"	—	—	654	—	—	—	1088	—	601
Felle	Decher	50	"	4235	—	100	81	—	—	1233	5699	1649	—
Fische, getroknete	Zentner	"	"	4287	—	—	—	—	—	—	4287	2242	—
Flachs	dito	"	"	2	—	515	4	—	—	549	1070	—	2478
Getreide, Erbsen	Lasten	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	1
— Gerste	dito	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Haber	dito	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	13
— Roggen	dito	"	"	"	—	—	—	—	—	82	82	—	16
— Waizen	dito	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glaserde	Rthlr.	1586	"	"	—	—	—	—	—	—	1586	—	1022
Graupen	Zentner	326	10	"	—	—	—	—	—	—	336	55	—
Haar von Pferden und Ziegen	dito	"	"	"	—	4	—	—	—	2	6	—	22
Häute	Decher	21	"	41	—	—	3	—	—	119	184	—	53
Hanf	Zentner	"	"	"	—	1553	—	—	—	9016	10569	3394	—
Heede	dito	"	"	"	—	509	—	—	—	3232	3741	809	—
Hering, Lachs und Dorsch	Tonnen	3622	"	1190	10209	—	14	—	1359	—	16394	4742	—
Indigo	Zentner	60	83	"	—	—	10	—	—	—	153	—	49
Ingwer	dito	1354	202	6	—	—	5	—	—	—	1567	592	—
Juchten	dito	"	"	"	—	8718	—	—	—	—	8718	—	2855
Käse	dito	594	2	1183	—	—	6	2	62	7	1856	—	80
Kreide	Lasten	66	"	1087	—	—	—	—	—	—	1153	318	—
Leinsaat	Tonnen	"	"	"	15	13488	—	—	—	6677	20180	—	570
Mandeln	Zentner	194	383	"	—	—	99	42	—	—	718	119	—
Materialwaaren	dito	6582	2050	1640	79	20	1208	562	—	231	12372	—	3814
Oel, Baumöl	Piepen	12	47	"	—	—	22	911	—	—	992	337	—
— Hanföl	Zentner	"	"	"	—	6506	—	—	—	—	6506	1170	—
— Leindl	dito	"	"	"	—	—	—	—	—	15	15	—	3
— Rübdl	dito	"	"	"	—	15	—	—	—	—	59	—	588
Pfeffer	dito	44	"	"	—	—	3	—	—	—	2327	—	245
Reis	dito	1459	"	865	—	—	36	—	—	—	2939	—	822
Rosinen	Tonnen	2903	"	"	—	—	245	43	—	—	0770	6798	—
Salz	Zentner	365	9055	62	—	—	—	—	—	—	30520	627	—
Salpeter	Tonnen	30520	"	"	—	—	—	—	—	—	8209	215	—
Schwefel	Zentner	"	"	3209	—	—	—	—	—	—	2199	—	231
Segeltuch	dito	374	1790	4	—	—	20	11	—	98	487	—	77
Syrop	Stük	"	"	"	—	389	—	—	—	—	63975	3967	—
Talg, Licht und Seife	Zentner	3658	31456	25497	—	—	3364	—	—	69	23100	7377	—
Thee	dito	"	"	"	—	23031	—	—	—	35	12868	—	5678
Tobak	Pfund	1418	147	8329	2903	36	—	—	—	336	11106	9407	—
Thran	Zentner	8287	2480	"	—	—	3	—	—	—	14625	6839	—
Vitriol	Tonnen	929	"	2348	9133	1825	390	—	—	—	953	556	—
Wein, Champ. und Burg.	Zentner	929	4	"	—	—	20	—	—	—	7950	1547	—
— Kanarienfekt	Rthlr.	5252	1568	"	75	—	1055	—	—	—	2	2	—
— Franzwein	Pipen	"	2	"	—	—	—	—	—	—	26311	—	2300
— Rhein- u. Moselwein	Orhoft	"	25253	"	10	—	540	499	—	—	38	—	25
— Sereserfekt	Ohm	38	"	"	—	—	—	—	—	—	400	156	—
— Spanischer Wein	Booth	"	383	"	—	—	17	—	—	—	87	14	—
Zinn	Piepen	"	85	"	—	—	2	—	—	—	699	4	—
Zuker, roher	Zentner	699	"	"	—	—	—	—	—	—	6353	—	529
	Orhoft	"	6170	183	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hauptschiffe beladen	— —	63	83	72	60	50	18	7	2	37	392	51	—
— mit Ballast	— —	20	3	149	391	10	27	—	1	68	669	—	113
— leichter beladen	— —	"	"	"	—	—	—	—	—	—	424	—	5

Zu Stettin sind im Jahr 1786 folgende Güter ausgeschifft worden:

Benennung der Güter	Maas, Gewicht oder Werth	Nach Holland, England u. Irland	Nach Frankreich, Spanien u. Portugal	Nach Dänemark und Norwegen	Nach Schweden u. Mekklenburg	Nach Rußland und Danzig	Nach Hamburg und Lübeck	Nach Italien	Nach Emden u. d. k. Provinzen jenseits d. Weser	Nach Preußen und Pom.	Summe nach allen Orten	Gegen das Jahr 1785 mehr	Gegen das Jahr 1785 weniger
Alaun	Tonnen	193				73				486	752	177	
Asche, Pot- und Waidasche	Tonnen	47					6				53	31	
Anker zu Schiffen	Schiffsfund			31						24	55		90
Antimonium	Tonnen	227									227	92	
Arsenik	Tonnen	137								8	145		279
Blaue Farbe	Zentner	6								93	99	42	
Blei, inländisches	Zentner									214	214		714
Blech, inländisches	Fässer					1				152	153	116	
Cramwaaren	Zentner	101		2		166	1118			2271	3658	53	
Eisen, Blech in Tafeln, Gußwaaren, inländische	Zentner		26			1619	43			5493	7181		2199
Ettamine und Serge	Stük					25				2203	2228	49	
Flanell und Rasche	Stük					342				205	547		1243
Getreide, Gerste, inländ.	Lasten			4						8	12	6	
— Haber, inländ.	—												
— Malz, ausländ.	—			8							8	5	
— Roggen, ausländ.	—			16							16	6	
— Roggen, inländ.	—			11	1					18	30	4	
— Weizen, inländ.	—			11						8	19		21
Glas in Kisten, inländ.	Kisten			393		470	3			731	1597		1405
— Hohlglas	Rthlr.			541		210	746			599	2096		1408
— böhmisch Glas	Rthlr.					9077				2796	11873	185	
Gallmei	Tonnen				490						490		
Heering	Tonnen					25	93			3	121		767
Holz, Bauholz	Rthlr.	22016	15544	44648	9220	2544	2708		300	396	97376	8096	
— Brennholz	Faden			8605	9315		202				18122		5325
— Diehlen	Schok		10	49	42						101		3
— Franzholz	—	45	54	1					25		125	4	
— Klappholz	—	232	33	46	45				100		456		245
— Orhoftboden	—	829	890	8			132				1850	249	
— Orhoftstäbe	—	1882	926		35		883				3726	114	
— Pipenstäbe	—	8018	4926	205	4		3795				16978	3229	
— Planken	Stük	1109	1638	10998	2095	13	0				15859	5454	
— Schiffeholz	Rthlr.	664	692	18608	41440						60804	5582	
— Tonnenboden	Schok	368	599				88				1055	578	
— Tonnenstäbe	Schok	8144	14628	739	80		4798		250		28039	4226	
Kupfer	Zentner				1						1		877
Leinen	Kisten	8								4	12		2
Mauersteine	Hundert				1374	440	272			330	2416		4849
Messing	Zentner					8				339	347		19
Obst, frisches	Tonnen	1		237	4	5501			11	25	5779	3747	
Parchent	Stük									283	283		757
Porzellain	Kisten			1			1		1	4	7		122
Röthe	Zentner			298		515	15			259	1117	194	
Salz	Tonnen					23562				123390	146952	72972	
Seife, schwarze	Tonnen									8	8		1
Sensen	Zentner					936				2378	3314		215
Theer	Tonnen						90		66	20	176	176	
Tobak	Zentner			1056			702			19241	21099		8753
Tobakspfeifen	Kisten			6	10	495	776			1031	2318		449
Tücher	Stük					3334				32	3366	981	
Vitriol, inländ.	Zentner	2					3			156	161		196
Weine	Orhoft			3	1	63	17			234	318		155
Wolle	Zentner									5	5	5	
Hauptschiffe beladen		65	41	226	540	54	44		3	158	1131		5
— mit Ballast				12	36	9	2			15	74		18
— leichter beladen											275	32	

Waaren seewärts eingegangen, und auf 928 mit Gütern beladenen, auf 206 mit Ballast beladenen Schiffen und auf 276 Leichterschiffen, zusammen auf 1410 Schiffen für 1449621 Thlr. Waaren seewärts ausgegangen. Unter den eingeführten Waaren befanden sich z. B. 37029 Tonnen Leinsaat, 22922 Tonnen Thran, 5674 Zentner Syrup, 7540 Zentner Tabak, 23955 Pfund Thee, 22134 Orhoft Franzwein, 6194 Zentner Rosinen u. s. w und ausgeführt wurden z. B. für 100500 Thlr. Holz, 5004 Zentner Tabak, 3393 Zentner Sensen, 18510 St. Tücher, 13498 Zentner Blei, Eisen und Gußwaaren u. s. w.

Im Jahr 1789 besaßen die stettinschen Kaufleute, Schiffer und andere Einwohner 150 Schiffe.

Außer dem Seehandel wird auch ein beträchtlicher Landhandel durch Pommern und die Mark, nach Meklenburg, Schlesien, Polen und der Lausiz, theils zur Achse, theils und hauptsächlich auf der Oder mit hiesigen, berlinschen, frankfurtschen und breslauischen Kähnen getrieben.

Stettin wechselt auf Amsterdam, Hamburg, London, Paris, Bourdeaux, Kopenhagen. Privilegirte Banquiers sind zwar nicht hier, sie werden aber durch einige Kaufleute hinlänglich ersezt, die bei ihren übrigen großen Geschäften den Wechselhandel eben so reell betreiben, als ein eigentlicher Banquier; s. Crome's Kaufmannsalmanach bei Stettin.

Die Hauptartikel der Ein- und Ausfuhr vom stettinschen Seehandel in den Jahren 1786 und 1790 kann man aus beiliegenden Tabellen A und B am bequemsten übersehen.

Stettinsche Aeker, sogenanntes Gut und Oertchen in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; gehört zum Rittergute Zinniz.

Steubeln, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, nicht weit von Zscheplin, wohin es schriftsäßig gehört.

Steudach, Steitag, herzoglich sächsisches cemfreies Dorf und Rittergut im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, nicht weit südwärts von Eisfeld.

Steuden, Steudten, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, 3 Stunden von Döbeln auf Riessa zu, nicht weit von Lommatzsch.

Steuden, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 83 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und prinzlichen Unteramte Schraplau, eine Stunde ostwärts von Schraplau, eine Meile von Lauchstädt.

Steudniz, Amtsdorf im churſächsischen Amte Tautenburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Tautenburg, an der Poststraße von Naumburg nach Jena.

Steudniz, s. Kölpin.

Steuz, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst, nicht weit von Aken und der Elbe, in der Gegend, welche der Hundebusch genannt wird

Stevelin, königlich schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern.

Steven, s. Stäven.

Stevenhagen, churbrandenburgisches Dorf mit 17 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwärts von Gollnow, an der Ihna; gehört der Stadt Stargard.

Stezsch, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Prokuraturamte Meiſſen, eine Meile von Dresden.

Stibboborn, churbrandenburgiſches ritterfreies Vorwerk im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Krangen, wozu es gehört.

Stiebiz, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, an der Dresdner Straße; gehört der Stadt Budiſſin als ein ſtadtmitleidendes Dorf.

Stiebriz, Stiebris, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf mit 125 Einwohnern im Fürſtenthum Weimar und Amte Heusdorf, nicht weit ſüdoſtwärts von Apolda.

Stiebsdorf, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Drehna, im Lukauer Kreiſe, eine Meile von Kalau.

Stiebsdorf, herzoglich ſächſiſche Wüſtung im Fürſtenthum Weimar und Amte Hardisleben.

Stiedniz, ein kleiner Fluß im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern; entſpringt aus einem See gleiches Namens, bei dem Dorfe Hammer, eine Stunde von der Stadt Rummelsburg, durch welche ſie fließt, und eine halbe Stunde weiter davon, bei dem Dorfe Lodder, ſchon ſo ſtark iſt, daß darauf Klapp- und Stabholz in die Wipper, mit welcher ſich die Stiedniz zwiſchen den Dörfern Techliz und Beswiz vereinigt, nach Rügenwalde geflößt werden kann. Bei Kaſzig heißt ſie das Fließ.

Stieglizheke, ſ. Nizendorf.

Stiencz, Stiegniz, der große und kleine, zwei Seen dieſes Namens im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Hennekendorf. Der erſtere hängt durch ein Fließ mit der Spree zuſammen. Bei Tasdorf iſt auch ein See dieſes Namens, aus welchem der Elſterwerder kommt.

Stieperbach, ſ. Nonnenbach.

Stier, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Stiez, der große und kleine, zwei Seen in Pr. Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und Amte Döli.

Stillinge, (die) einige Seen dieſes Namens im Anhalt-Deſſauiſchen.

Stilow, adeliches Dorf im Diſtrikte Wolgaſt in ſchwediſch Pommern, nordweſtwärts von Wolgaſt

Stiltersdorf, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Ronneburg.

Stimbach, ſ. Steinbach.

Stobberow, ein ſogenanntes Fließ in der Mittelmark Brandenburg; entſpringt im Oberbarnimſchen Kreiſe, unweit Rüdersdorf im Kagelſchen Bruche, wird von den beiden Seen Groß- und Kleinſchlagenthin vermehrt, geht durch den Bukowſchen See, fließt von da nach Friedland in den ſogenannten Strom, welcher aus verſchiedenen Seen entſteht, und aus dieſem bei Kunersdorf, Bliesdorf vorbei, nach Wriezen geht und in die Oder fällt. Von Friedland an bis zu ſeinem Einfluß in die Oder bei Wriezen iſt es ſchiffbar. Es heißt auch der Stüber- oder Stetergraben.

Stoben, churbrandenburgſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, am Schmollenſee, 2 Meilen nordwärts von Uſedom.

Stobra herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, nicht weit weſtwärts von Dornburg. Die Einwohner, 200 an der Zahl, ver-

ſer-

fertigen viele Strümpfe nach dem nicht weit von hier entfernten Apolda.

Stöben, Steben, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, an der Saale, nicht weit von Kamburg.

Stöberiz, Stüberiz, Stärveriz, churbrandenburg. adeliches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise, in der Niederlausiz, bei Altenow.

Stöbnig, Stöbniz, churfächsisches Dorf mit etwa 60 Einwohnern im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit davon.

Stöbniz, Dorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute St. Ulrich und liegt eine Meile von Freiburg.

Stöbriz, Stebriz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Stödken, Stödten, Pfarrdorf im churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, an der Lossa; gehört schriftsäßig nach Großneuhausen und liegt 1 Meile von Weissensee.

Stödten, Dorf im churfächsischen Amte Weissensee, im Thüringischen Kreise, unweit Schwerstätt.

Stöffin, s. Steffin.

Stöhna, churfächsisches amtsäßiges Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, nicht weit von Rötha; gehört zum Rittergute Böhlen.

Stöhrenmühle, eine Mühle im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, bei dem Dorfe Oeslau am Kremsa- oder Itschfluß.

Stökei, churbrandenburgsches adeliches Rittergut und Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg, nicht weit von Klettenberg; hat 86 Häuser.

Stöken, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zum Rittergute Trünzig.

Stökheim, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Stökigt, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit davon. Das Dorf gehört nebst dem Beigleite von Plauen theils schriftsäßig zu dem Rittergute Oberlosa, theils zu dem hiesigen Rittergute.

Stökigt, Dorf im churfächsischen Voigtländischen Kreise und Amtsbezirke Voigtsberg; ist ein im J. 1754 auf sächsischem Grund und Boden neu angebauter Ort und gehört nach Neuzschau im Baireuthschen.

Stöliz, churbrandenburgischer adelicher Rittersiz im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostnordostwärts von Greiffenberg.

Stölizhof, Stölizhöfchen, churbrandenburgisches Vorwerk im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, nicht weit von Wizmiz; gehört zu dem adelichen Gute Geigliz.

Stöllen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ländchen Rhinow im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Stölpchen, churbrandenburgisches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Bärwalde.

Stölpgen, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von Krakau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Saka.

Stöns, s. Steins.

Stönzsch, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau,

nicht weit davon, am Flößgraben.

Stöppach, Steppach, Stetbach, herzoglich sächsisches Ganerbendorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, nicht weit von Koburg, im Itschgrunde; hat 32 Häuser.

Störlaken, ein See in Pommern, auf der Insel Usedom.

Störinthal, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 3 Stunden von Leipzig. Das hiesige Bier wird als eines der vorzüglichsten stark nach Leipzig verfahren.

Störpte, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Thüriz.

Stösiz, Stöschüz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 8 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Seerhausen.

Stössen, Stößen, Stösen, amtsäßiges Städtchen im churfächsischen Amt Weissenfels, im Thüringischen Kreise. Es wird zur Kavallerieverpflegung gezogen und ist einer von den drei Gerichtsstühlen dieses Amts. Die Einwohner, welche 74 5/8 Hufen besitzen, ernähren sich größtentheils vom Akerbau und der Viehzucht. Jährlich werden hier 2 Märkte gehalten. In der hiesigen Gegend befinden sich Braunkohlenlager. Der Ort liegt 3 Stunden von Naumburg an der Poststraße nach Zeiz.

Stößen, Amtsdorf im churfächsischen Amte Tautenburg, im Thüringischen Kreise.

Stößwiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen.

Stößwiz, churfächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Lützen, nicht weit von Rippach und hat mit Kalteneis 15 Häuser, (wovon 12 dem Rittergute Dehliz, 2 dem Rittergute Kölzen, das Uebrige dem Amte zustehen).

Stößwiz, s. Nieder- und Oberstößwiz.

Stötteriz, churfächsisches amtsäßiges Dorf im Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, eine Stunde davon auf Grimma zu. In der hiesigen Gegend wird viel Tabak erbaut, von welchem der Zentner rohe Blätter von den Leipziger Tabaksfabrikanten mit 4 bis 7 Rthlr. bezahlt wird.

Stotteriz, sogenannte Mark in Churfachsen; gehört unmittelbar unter das Kreisamt Leipzig.

Stöven, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königl. Amte Stettin, eine Meile westwärts von Stettin.

Stöwen churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Drawsurgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Stognies, churbrandenburgisches einzelnes Haus in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, am Achterwasser in der Haide bei Ukeriz, wohin es gehört; wird von einem Holzwärter bewohnt.

Stojentin, churbrandenburgisches Dorf mit 22 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpschen Kreise und königlichen Amte Schmolsin, nahe an der Lupow, 3 Meilen nordostwärts von Stolpe, nicht weit von Großgarde. Das adeliche Pfarrdorf.

Stojentin, Stojenthin, in eben diesem Kreise, liegt 5 Stunden westnordwestwärts von Lauenburg und hat 18 Feuerstellen.

Stoikow, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpom-

terpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Kolberg, dritthalb Stunden ostwärts von Kolberg, auf der Landstraße nach Köslin, bei Quezin.

Stok, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Stokbach, ein Bach in der Grafschaft Mansfeld, bei Werngerode oder Wernerode.

Stokhausen, herzoglich sächsisches adeliches Dorf mit 30 Häusern im Fürstenthum und Amte Eisenach, an der Nesse, nicht weit nordostwärts von Eisenach und gehört in Ansehung der Obergerichte unter das Amt.

Stokhausen, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Sondershausen, an der Wipper, nahe westwärts bei Sondershausen.

Stokhausen bei Döbeln, churs sächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Döbeln.

Stokhausen bei Lotzsch, churs sächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Zeiz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zum Rittergute Wirchwiz.

Stokheim, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, zwischen Grimma und Borna, nicht weit von Otterwisch.

Stoksdorf, churfächsisches schriftsäßiges Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Zeiz; gehört zu dem Rittergute Wirchwiz.

Stokweg, sogenannter Weg im Stifte Merseburg, zwischen der Stadt Zwenkau und dem Dorfe Eithra. Diesen Weg müssen 41 umliegende Ortschaften in gutem Stande erhalten; s. Eisdorf.

Stollberg, churfürstlich sächsisches Amt im Erzgebirgschen Kreise; ist mit dem Amte Grünhain vereiniget und enthält die Stadt gleiches Namens, 1 Schriftsaßen, 1 Amtsaßen mit 1 Dorfe und 11 Amtsdörfer. In diesem Amtsbezirke lebten im Jahr 1779 in 1336 Familien 4616 Einwohner über 10 Jahren, welche 2155 Kühe und 435 Schaafe hatten.

Stollberg, Stolberg, Grafschaft in Thüringen, zwischen den Grafschaften Mansfeld, Schwarzburg und Hohenstein und dem Fürstenthum Anhalt; ist theils churfächsisches, theils churmainzisches und halberstädtisches Lehn und gehört den Grafen von Stollberg, welche in allen diesen drei verschiedenen Lehnverhältnissen mit dieser ihrer Grafschaft churfächsische Landsaßen sind, so daß sie deshalb die Landeshoheit des Churfürsten von Sachsen über sich und diese ihre Besitzungen allenthalben anerkennen und in allen Lehns-, Real- und Personalsachen von den churfächsischen Gerichtshöfen Recht nehmen. Sie zahlen zu einem Kammerziel 60 Rthlr. 81 Kreuzer und zu einem Römermonat 84 Gulden, wozu jedoch Churfachsen 21 Gulden beiträgt.

Das Stollbergsche Haus theilt sich in zwo Hauptlinien, die Wernigerodische und Stollbergsche. Jene hat 2 Aeste, in Wernigerode und Geudern oder Gedern (welcher leztere Ast im Jahr 1742 in den Reichsfürstenstand erhoben worden ist). Die andere Hauptlinie theilt sich in die Aeste zu Stollberg und zu Roßla.

Der gröste Theil der Stollbergschen Lande steht, wie schon gesagt worden, als churfächsische Lehen unter der Landeshoheit des Churfürsten, welche sich sogar auch über

über das churmainzische Lehn, Stadt und Amt Stollberg, und die halberstädtischen Lehen, Wolfsberg und Breitenbach, erstrekt. In dieser Rükſicht muß jeder zur Regierung kommende Graf der beiden Linien einen sogenannten Submissionsrezeß ausstellen, wogegen sie eine churfürstliche Versicherung oder Deklaration erhalten, daß sie bei ihren hergebrachten Rechten gelassen werden sollen. Allein vor ungefähr 50 Jahren beschuldigte man die Grafen eines Mißbrauchs der in den Jahren 1568 und 1671 errichteten Rezesse, nebst der churfürstlichen Versicherung; und man hatte erfahren, daß die Grafen der churſächsischen Lehnsherrschaft sich entziehen wollten.

Dieses nebst einigen andern Eingriffen der Grafen in die Landeshoheitsrechte des Churfürsten veranlaßte den leztern, im Jahr 1738 dem Grafen von Stollberg-Stollberg, Christoph Friedrich, eine Untersuchungskommission zuzuschiken, welche sich sogleich des Archivs bemächtigte und am Ende durch einen neu ausgestellten Submissionsrezeß, Stollberg am 5 Apr. 1738, ihr Ende erreichte. Graf Christoph Friedrich hingegen erhielt darauf für sich am 16 Mai 1738 eine sogenannte königlich churfürstliche Deklaration. Nach der Beendigung dieses Streits gieng die Kommission, da sie sich so in der Nähe befand, sogleich mit zum Grafen von Stollberg-Roßla, Jobst Christian, und suchte auch diesen zu seiner Lehnspflicht, nach dem von ihm am 12 Dezember 1731 ausgestellten, nebst den ältern Rezessen, zurük zu führen, und zum Beitritt des so eben mit Stollberg-Stollberg abgeschlossenen Vergleichs zu bewegen. Allein ihre Bemühung war vergeblich; denn er starb während der Unterhandlungen. Die Kommission wandte sich daher an seine Söhne, die Grafen Friedrich Botho, Generalmajor der Infanterie, und Otto Kasimir, welche dann am 21 Januar 1740 einen eigenen Rezeß ausstellten, und dagegen unterm 17 Mai 1750 die gewöhnliche Deklaration erhielten. Nach den ältern Verträgen hatte Churſachsen nur in den churſächsischen Lehen die Besteuerungsfreiheit; allein durch die lezten Verträge erhielt es dieselbe in allen Stollbergschen Besizungen auf die Hälfte, so daß jezt von allen eingehenden Steuern sowohl in den churfürstlichen, als auch fremden Lehen und Allodialstüken, wie auch in den Aemtern Heeringen und Kelbra und der Herrschaft Frohndorf, jeder Theil die Hälfte bekommt.

Diese jezt noch ungedrukten Urkunden sind die Richtschnur, nach welcher man das Verhältniß der Grafen gegen Churſachsen beurtheilen muß. Die Stadt Stollberg zahlt für die Befreiung von der Einquartirung 350 Thaler, den Louisd'or zu 4 5/6 Thlr. gerechnet. Die Grafen waren im Jahr 1628 überhaupt mit 122,147 Schoken 12 Groschen belegt. Allein nach dem Tariff von 1768 sind ihnen zutheilt worden 4 Ritterpferde, 1202 Hufen und 134,528 volle Schoke, als 87946 1/2 gangbare und 46582 moderirte u. s. w., welche folgendermaßen vertheilt sind:

Stollberg-Stollberg		Stollberg-Roßla			
Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Pf.	
11736	—	76210	30	—	gangbare
4346	—	103	—	—	moderirte
499	30	26589	3	8	decremente
—	—	14762	26	4	caduke
—	—	281	—	—	ermangelnde
16581	30	117946	—	—	

134,527 1/2 Schok.

Was von den Grafen zu Stollberg allhier gesagt wird, erstrekt sich nicht auf ihre übrigen ansehnlichen Herrschaften, welche in den Grafschaften Wernigerode, Hohnstein, Rochefort und einem Theile der Königsteinischen Lande bestehen, sondern blos auf die einige Grafschaft Stollberg, in so ferne sie zum Obersächsischen Kreise gehört und in Thüringen liegt.

Die Grafschaft Stollberg hat zum Theil, und besonders in den Gegenden, wo sie einen Theil der goldenen Aue ausmacht, guten Akerbau und vortrefliche Wiesen, und in den neuern Zeiten hat sich der Flachs- und Obstbau besonders merklich verbessert. Die nach dem Harze zu gelegenen Ortschaften haben zwar keinen sehr ergiebigen Akerbau; indessen verschaffen ihnen die ansehnlichen Waldungen und Bergwerke, in so weit sie nicht zum Erliegen gekommen sind, ihren Unterhalt.

Die Grafen zu Stollberg und Roßla gehören zwar auf den Reichstagen zu dem Wetterauischen Grafenkollegium, und haben Sz und Stimme auf den Obersächsischen Kreistagen; bei dem allen aber werden sie wegen ihrer in der Landgrafschaft Thüringen gelegenen Grafschaften, worin Churfachsen die Landeshoheit ausübt, zu der ersten Klasse der churfächsischen Landstände und ihre Grafschaften zum Thüringischen Kreise gerechnet.

Die gräflich Stollberg-Stollbergsche Linie besizt die Aemter: Stollberg, Rottleberoda und Hayn. Der gräflich Stollberg Roßlaischen Linie gehören die Aemter: Roßla, Questenberg, Ufftrungen, Wolfsberg, Ebersburg und Bärnrode oder Berenrode. Bei Stollberg findet man außer andern Erzarten auch Bleiglanz, Kupfer und Schwefelkies, bei Strasberg ein Silberbergwerk, in der Gegend um Wolfsberg Antimonium, bei Breitenbach Alaun, bei Herrmannsaker ein Steinkohlenwerk u. s. w.

Das gräflich Stollbergsche Haus ist eines der ältesten gräflichen Häuser in Deutschland, und führt folgende Titel: Graf zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode, Hohnstein, Herr zu Epstein, Münzenberg, Breuberg, Aigmont, Lora und Klettenberg. Von allen diesen Ländereien besizen sie wirklich die Grafschaften Stollberg, einen Theil von Königstein (im oberrheinischen Kreise), Rochefort (in den Niederlanden, im Herzogthum Luxemburg), Wernigerode, desgleichen in Hohenstein. Jeder regierende Herr in der stollbergschen Hauptlinie hat seine besondere Regierung oder Kanzlei, sein Konsistorium und seine Rentkam-

kammer. Das Bergamt ist gemeinschaftlich. Das gräfl. Haus und seine Unterthanen bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Religion.

Die Grafschaft Stollberg, welche theils die stollberg-stollbergsche, theils die stollberg-roßlaische Linie unter churfächsischer Hoheit besitzt, und im Thüringer Harz liegt, gränzt gegen Norden an die Fürstenthümer Anhalt und Blankenburg, gegen Osten an die Grafschaft Mansfeld und das churfächsische Kreisamt Sangerhausen, gegen Süden an das untere Fürstenthum Schwarzburg, gegen Westen an die Grafschaft Hohenstein und an die ehemalige Reichsstadt Nordhausen.

Die Grafen von Stollberg müssen, wie schon gedacht worden, ihre sämtliche Besitzungen sowohl, als auch die Aemter Kelbra und Heeringen durch Ritterpferde verdienen; allein im Uebrigen sind sie nebst ihren weltlichen Räthen und Dienern von allen churfächsischen Real- und Personalabgaben befreit. In Absicht der von ihren Unterthanen aufzubringenden Steuern und Gefälle findet übrigens der Unterschied statt, daß der Churfürst von Sachsen von den Städten und Dörfern, worüber die churfächsische Landeshoheit anerkannt wird, und welche von dem Churfürsten zu Sachsen zugleich lehnbar sind, alle Steuern und Gefälle ganz allein erhält; allein in den andern Besitzungen der Grafen von Stollberg in dieser Grafschaft werden die daselbst eingeführten Land-, Schok-, Pfennig- und Quatembersteuern, ingleichem die Trankfteuern in der Maaße getheilt, daß die Grafen von Quatembern nur die Hälfte von 15 Quatembern, von der Landsteuer mit 8 Pfennigen und von den Schok- und Pfenigsteuern blos die Hälfte von den bis zum Jahr 1746 verwilligten Pfennigen behalten. Alle nachher verwilligte Schok- und Pfennigsteuern, auch die seit dem Jahr 1749 eingeführte Erhöhung der Trankfteuer, mit 8 Groschen vom Hause, erhebt der Churfürst allein. Eben diesem werden auch die Personensteuern verrechnet. Die Steuereinnehmer der Grafschaft Stollberg-Stollberg und der Grafschaft Stollberg-Roßla werden daher auch von dem churfürstlichen Obersteuerkollegium in Dresden verpflichtet: wiewohl sie die Grafen von Stollberg auch noch besonders in Pflicht nehmen lassen. Die Versendung der dem Churhause Sachsen zukommenden Gelder geschieht durch das Kreiskommissariat Tennstädt zur Obersteuereinnahme nach Dresden. Nach dem Rezesse vom Jahr 1654 zahlen die Grafen von Stollberg an Churfachsen zur Unterhaltung des Militäretats jährlich 4000 Thaler. Von dem Stempelimpost sind sie in ihren eigenen Geschäften im Bezirke ihrer Besitzungen befreit, außer wenn sie gerichtliche Handlungen vor churfächsischen Gerichten vorzunehmen haben. Ihre Gerichte und Unterthanen müssen durchgehends, so wie die churfächsischen Gerichte und Unterthanen, die Stempelimpostsausschreiben beobachten und darnach den Stempelimpost erlegen. Uebrigens gehören den Grafen das Geleite nebst allen übrigen Finanzeinkünften, nur die Revenüen vom Postwesen ausgenommen, welche dem Churfürsten von Sachsen ausschliessend zustehen. Vom Land- und Generalaccise sind die stollbergschen Unterthanen durchgehends befreit.

Die

Die Bergwerke haben die Grafen von Stollberg in Absicht der geringern Mineralien ganz, in Absicht der edeln Metalle aber nur mit Vorbehalt des halben Zehnten von Churſachſen zu Lehn. Vermöge älterer und neuerer Verträge und Reverſalien hat der Churfürſt von Sachſen außer dem Belehnseigenthum und den daraus flieſſenden Rechten 1) durch die ganze Grafſchaft das hohe Bergregale und 2) den hohen Bergzehnten in Absicht aller Metalle, ſie mögen auf Lehn- oder Allodialbeſitzungen erworben werden. Ferner nimmt der Churfürſt von Sachſen in ſo fern an der Beſtallung des gräflich ſtollbergſchen Bergamts Antheil, daß daſſelbe 3) jährlich auf ſein Intereſſe verpflichtet werden muß, daß er ihm 4) auf eigne Koſten eine Perſon zuordnen kann, und daß das ſtollbergſche Bergamt die churſächſiſche Bergordnung und den churſächſiſchen Bergprozeß beobachten, und 5) auf die in Bergſachen eingehende Appellationen zum geheimen Finanzkollegium Bericht davon abgeſtattet werde. Hingegen genieſſen die Grafen von Stollberg 1) den Nuzen der Steinkohlen und geringer Mineralien, Alaun u. dgl. ſo wie auch 2) den Nuzen von dem Verkaufsgelde von Silber, Kupfer und Gütte allein; 3) bekommen auch die Hälfte vom Zehnten von allen Metallen, und ſind zugleich befugt, 4) einen Berghauptmann und ein Bergamt zu unterhalten. Bei dem Verkaufe findet eine gewiſſe Taxe ſtat; ſ. von Römers Staatsrecht und Statiſtik von Sachſen II Theil, S. 694 ff.

Die Grafen von Stollberg haben ihre eigene Regierungskanzlei zu Stollberg, durch welche auf die von ihren Gerichten an die Landesregierung zu Dresden oder an das Oberhofgericht zu Leipzig ergehende Appellationen Bericht erſtattet wird. Dieſe Kanzlei iſt in Absicht dieſer Grafſchaft der churſächſiſchen Landeshoheit unterworfen und muß die Oberaufſicht der churſächſiſchen Landesregierung zu Dresden und den Gerichtszwang des Oberhofgerichts in Leipzig über ſich anerkennen. Uebrigens wird dieſe Kanzlei, welche aus einem Direktor, zween Räthen und einigen Subalternen beſteht, gleich einem andern ſchriftſäßigen Gerichte von Seiten der churſächſiſchen Landeskollegien behandelt. Außer den Juſtiz- und Polizeiſachen beſorgt dieſe Kanzlei auch die ſtollbergſchen Privat- und Landesangelegenheiten.

Außer dem haben die Grafen ein Konſiſtorium zu Roßla, welches aber ein bloßes Untergericht iſt, ſo daß man ihm blos die geiſtliche Gerichtsbarkeit der erſten Inſtanz über geiſtliche Perſonen und Sachen zuſchreiben kann. Auf eigentliche Konſiſtorialgerechtſame darf es keine Anſprüche machen; wenigſtens hat man von churſächſiſcher Seite jederzeit kräftigſt widerſprochen. Das churſächſiſche Konſiſtorium erſtrekt ſich blos über die gerichtliche Inſpektion Roßla, in deren Diöceſe 15 Pfarreien ſind.

Die Grafen unterhalten zwar ein Bergamt, welches aus 1 Berghauptmann, 1 Zehntner und einigen Bergofficianten beſteht; jedoch müſſen ſie geſtatten, daß demſelben von Seiten des Churfürſten der thüringiſche Bergvogt oder eine andere Perſon auf eigene Koſten zugeordnet wird.

Stollberg am Harz, *Stollberga ad Sylvam Hercyriam*, die Hauptſtadt

stadt dieser Grafschaft und Residenz der von ihr benannten gräflichen Linie, liegt in einem schmalen Thale, mitten im Walde, 2 Meilen nordostwärts von Nordhausen und hat das schöne Schloß, in welchem eine eigene Kirche ist und auf einem ziemlich hohen Berge steht, über sich Hier ist der Siz der gräflichen Kanzlei, des Konsistoriums, der Rentkammer, des Forstamts und des mit dem gräflichen Hause Roßla gemeinschaftlich habenden, aus einem adelichen Berghauptmann, einem Zehentner und übrigen Bergofficianten bestehenden Bergamts. Die Stadt besteht aus einer Hauptstraße und einigen Nebengassen. Der hiesige Superintendent, der zugleich Schloßprediger ist, hat nicht nur die Aufsicht über die hier befindliche lateinische Schule, sondern auch über die außer ihm noch in der Stadt befindlichen 2 Prediger und die übrigen zur Grafschaft gehörigen Geistlichen und Kirchen. Die Stadt hatte ehemals von dem Fruchthandel und dem Bergwerke gute Nahrung, die aber durch das Erliegen des leztern sehr gefallen ist. Es ist hier auch ein Waisenhaus und ein churfächsisches Postamt. Das hiesige Gebirge ist ein einfaches Schiefergebirge, dessen Schiefer von dunkelgrauer, auch braunrother eisenschüssiger Farbe und sehr vest ist. Im Innern haben sie Aehnlichkeit mit dem einfachen und Ganggebirge des Erzgebirges, und man findet außer andern Erzarten auch Bleiglanz, Kupfer und Schwefelkies. Das Amt Stollberg ist ein churmainzisches Lehen unter churfächsischer Landeshoheit.

Stollberg im Gebirge, churfächsische Stadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte gleiches Namens

Sie ist seit dem Jahr 1617 für schriftsäßig erklärt und liegt am Fuße des gegen Mittag ansteigenden Obererzgebirges in einem sanften und fruchtbaren Thale, von Chemnitz und Zwikau 2 und von Leipzig 9 Meilen. Im J. 1565 war sie noch der Hauptort einer besondern aus 11 Dörfern bestehenden Herrschaft der Herren von Schönburg, welche auf dem hiesigen alten eingegangenen Schlosse ihren Siz hatten, im gedachten Jahre aber die Herrschaft an den Churfürsten August verkauften, der ein besonderes Amt daraus machte.

Stollberg hat gegen 300 Häuser und etwa 1800 Einwohner. Die Einwohner nähren und beschäftigen sich vorzüglich mit dem Feldbau, der Spinnerei, der Tuch-, Zeug-, Barchent-, Kanefaß- und Leinweberei, welche leztere besonders auf den Dörfern stark getrieben wird. An der Hauptkirche sind 2 Geistliche und an der Schule 3 Lehrer angestellt. Hier ist auch eine Posterpedition und ein Hauptgleite, wozu mit Einschuß des Zollhauses Zschoken 3 Beigleite gehören, und jährlich werden 2 Jahrmärkte gehalten.

Was das ältere Schikfal dieser Stadt anbelangt, so hat sie im 30jährigen Kriege von Hauptmärschen, großen Brandschazungen und Plünderungen viel gelitten, und ist beinahe ganz ruinirt worden.

Der Boden ist in der hiesigen Gegend theils steinigt, theils thonig, theils sumpfigt, und die sogenannten Stegenwiesen am Wirschnizbach machen ungefähr eine Flur von 1000 Dresdner Scheffel aus. Man erbaut Klee, Korn, mehr Sommer- als Winterweizen, Gemenge von Korn und Hafer, und von Gerste und Hafer, Wiken,

Erb-

Erbsen, Lein, Hopfen, Obst und Gartenfrüchte, aber blos zum eigenen Hausbedürfniß.

Stollensee, s. Kerchesar.

Stolpe, ehedem Ztulp, Slup, Slupz, churbrandenburgische Immediatstadt in dem von ihr benannten Kreise in Hinterpommern; liegt von Danzig 14, von Köslin 8, von Rügenwalde 5, von Schlawe 3 Meilen, an der grossen Post- und Landstraße von Berlin durch Pommern nach Preussen, in einem von 3 Seiten mit ziemlich hohen Bergen umgebenen fruchtbaren mit Wiesen angefüllten Thale, am Flusse Stolpe, auf welchem Holzflößen gehen, und der sich hier zwar in 3 Arme theilt, aber auch wieder vereinigt, die Altstadt (eigentlich eine Vorstadt) von der sogenannten Rechtstadt scheidet, dann mit einem gekrümmten Laufe von 5 bis 7 Meilen 4 Stunden von hier in die Ostsee fällt und bei Stolpemünde den Stolpischen Hafen bildet.

Stolpe war schon im eilften Jahrhundert als ein Fleken bekannt, der im Jahr 1310 Stadtrecht erhielt, und war ehemals die zweite vorsitzende Stadt in Hinterpommern. Da aber das Stift Kamin dem Herzogthum Pommern und hiemit auch die Städte Kolberg und Köslin dem städtischen Körper einverleibt wurden, so kam die Stadt Kolberg nach dem im Jahr 1653 zu Stargard gehaltenen Landtag zwischen den Städten Stargard und Stolpe zu stehen. Stolpe hat jezt unter den hinterpommerschen Immediatstädten nach ihrem Rang die dritte Stelle, aber mit Vorbehaltung ihres Rechts auf die zweite. Sie hat theils durch große Feuersbrünste, theils durch die öftern Kriege mit Polen und Brandenburg, besonders aber im 30 und 7 jährigen Kriege ungemein viel gelitten; allein durch die unermüdete Thätigkeit der Einwohner ist ihr ehemaliger Wohlstand wieder ziemlich hergestellt worden.

Der Umfang der Stadtmauer beträgt 980 geometrische Schritte, jeden zu 5 rheinl. Fuß gerechnet, und die ganze innere Fläche 57,950 dergleichen Quadratschritte. In den ältern Zeiten war die Stadt gegen die Einfälle der streifenden Polen gut befestigt. Die grösten theils planirten Wälle sind gegenwärtig mit Alleen besezt und mit den Schüzenhäusern der Kaufmannschaft und Bürgerschaft bebaut, wo sich täglich eine gute Gesellschaft aus den gesitteten Ständen versammelt. Um die Stadt herum trift man zum Theil schöne, meistens aber fruchtbare Gärten und angenehme Spaziergänge an.

Im Jahr 1791 zählte man in der Stadt und den Vorstädten 605 Häuser, 107 Scheunen mit 4068 Civileinwohnern, mit Einschluß von 34 Juden, 34 Paar Getraute, 184 Geborne (worunter 31 Uneheliche), 163 Gestorbene; im Jahr 1790 aber wurden 35 Paar getraut, 178 geboren, mit 19 Unehelichen, und 196 begraben. Im Jahr 1740 zählte man nur 2599 Civileinwohner, im Jahr 1782 bereits 3744 mit 33 Juden, und im Jahr 1786 schon 4070 Seelen. Im J. 1782 waren hier (mit Ausschluß einiger auf der Altstadt) 555 Häuser, wovon sich innerhalb der Ringmauer 421 befanden. Die Garnison besteht aus 3 Eskadron und dem Stabe eines Husarenregiments.

Der Umfang der Altstadt ist größer, als der der Rechtstadt; denn der Flächeninhalt beträgt 79625

geometrische Quadratschritte, worauf sich aber viele Gärten befinden, wovon sich die Einwohner großen Theils nähren. Die Gerichtsbarkeit über die Altstadt steht theils dem königlichen Amt Stolpe, theils dem Magistrate zu. Derjenige Theil der Altstadt, welcher am nächsten bei der Stadt liegt, heißt die Töpferstadt, und gehört ganz sowohl zur Stadtgemeine, als auch zur Gerichtsbarkeit des Magistrats. Unter derselben stehen aber auch noch mehrere Häuser auf der Altstadt, und mit Einschluß der Töpferstadt überhaupt 50, unter dem Amte aber 58. Das Amt hat auf der Altstadt einen Schulzen bestellt, der denen, so zum Amte gehören, vorsteht, und der Magistrat unter seiner Gerichtsbarkeit 2 Nachbarälteſten. Im Jahr 1718 brannte die Altstadt ab; König Friedrich Wilhelm der Erste ließ sie aber wieder erbauen.

Das Hauptgewerbe der Einwohner besteht im Handel, in den Bernsteinarbeiten, im Brauen und Brantweinbrennen und zum Theil auch im Akerbau. Im J. 1791 waren hier unter andern folgende Fabriken und Manufakturen: Leinweber 70 Meister, 9 Gesellen; Lederfabrikanten 43 Meister, 41 Gesellen; Tuchmacher 13 Meister, 5 Gesellen; Zeugweber 14 Meister, 5 Gesellen; Hutmacher 4 Meister, 2 Gesellen. An Wolle wurden verarbeitet 1453 kleine Steine (à 11 Pfund), woraus für 18,081 Thlr. 2 Gr. Waare gefertigt wurde, wovon für 12,868 Thlr. 2 Gr. im Lande blieben und für 5213 Thlr. außerhalb Landes giengen. Im Jahr 1789 verarbeiteten die hiesigen Wollfabrikanten 1220 Stein Wolle, wovon die Raschmacher allein 680 Stük Zeug lieferten. Im Jahr 1777 verfertigten leztere 835 Stük für 2995 1/3 Thlr., welche sämtlich nach Danzig verkauft wurden. In der Altstadt sind besonders viele Töpfer. Auch die Bierbrauerei und Brantweinbrennerei macht einen großen Theil der bürgerlichen Nahrung aus. Im J. 1782 waren hier 28 Brauer und 15 Brantweinbrenner. Mit dem hiesigen Brantwein, welcher von vorzüglicher Güte ist, werden verschiedene Städte verlegt. Ehemals wurde hier das sogenannte Stolpsche Dikbier gebraut, wobei man zu einer Tonne 4 Scheffel Malz nahm, und es so lang kochte, daß es eher eine Medizin als ein Getränke genannt werden konnte. Man führte es häufig nach Danzig, so daß besonders im Jahr 1606 60 1/2 Lasten 209 Tonnen abgesezt wurden. Jezt braut man diese Biersorte nicht mehr, und diejenigen, die es zu brauen verstanden, sind schon ausgestorben. An dessen Stelle verführt man noch das Weißbier, welches von ungedarrtem Malz gebraut und in Danzig unter dem Namen des Rügenwaldeschen Biers verschenkt wird. Im Jahr 1791 zählte man hier 246 Pferde, 6 Fohlen, 507 Kühe, 22 Stük Jungvieh, 551 Schaafe, 184 Lämmer und 310 Schweine. An Fischen ist hier kein Mangel; besonders ist der stolpesche Lachs, weil er 7 Meilen im frischen Wasser geht, ehe er gefangen wird, von vorzüglicher Güte.

Außer 4 Vieh- und Krammärkten sind hier 2 Wollmarkte und 2 Honigmärkte.

Der hiesige Handel, welcher größtentheils auf der Ostsee getrieben wird, würde noch blühender seyn, wenn der der Stadt zugehörige

hörige stolpemündische Hafen in gutem Stande wäre. Von den 8 bis 14 mit Gütern beladenen, und 12 bis 45 mit Ballast beladenen jährlich eingehenden Hauptschiffen, und von den 20 bis 40 mit Gütern beladenen, und 10 bis 45 mit Ballast beladenen ausgehenden Hauptschiffen gehören einige den hiesigen angesehensten Handlungshäusern. Im Jahr 1781 kamen 8 Hauptschiffe beladen seewärts und 33 mit Ballast beladene ein; 36 beladene Hauptschiffe giengen aus, 33 mit Ballast beladen. Im Jahr 1789 kamen 5 beladene Hauptschiffe, 4 Hauptschiffe mit Ballast; und im Jahr 1790 11 beladene Hauptschiffe, 45 mit Ballast. Im J. 1789 giengen aus 41 Hauptschiffe beladen, 3 Hauptschiffe mit Ballast; im Jahr 1790 47 Hauptschiffe beladen und 5 mit Ballast.

Der Werth der sämtlichen seewärts eingegangenen			und ausgegangenen Waaren betrug	
im Jahr 1771	35953 Thlr.	16 Gr.	8612 Thlr.	2 Gr.
1772	18066 —	16 —	6906 —	20 —
1773	30374 —	20 —	6587 —	5 —
1774	34539 —	4 —	9505 —	— —
1777	41090 —	2 —	17828 —	5 —
1778	37047 —	6 —	24561 —	10 —
1779	46088 —	12 —	24409 —	13 —
1780	39836 —	2 —	29188 —	5 —
1781	29507 —	8 —	33723 —	10 —
1789	38115 —	— —	18078 —	— —
1790	59240 —	— —	31304 —	— —

Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: Getreide, Mehl, Eisen, Materialwaaren u. dgl.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren im Jahr 1781: Leinwand 1468 1/2 Schok für 7342 Thlr. 12 Gr., Brennholz für 2600 Thlr., für mehrere tausend Thlr. Bau- und Nutzholz. Im Jahr 1790: Leinwand für 7645 Thlr. (764 1/2 Schok), Brennholz für 6400 Thlr., Getreide für 7000 Thlr.

Vorzüglich beträchtlich aber ist der Handel mit dem hier verarbeiteten Bernstein, welcher nicht nur auf den Messen in Deutschland verkauft, sondern auch nach Holland, England, in die Türkei u. s. w. versendet wird. Der Absaz nach der Türkei ist seit dem lezten Türkenkriege ziemlich gefallen. Aus Stolpe sind im Jahr 1792 an Bernsteinkorallen 4028 Pfund, an Werth für 12,921 Thlr. außerhalb Landes versendet worden. Davon giengen nach Amsterdam 1288 Pfund, nach Braunschweig 689 Pfund, nach Frankfurt am Main 316 Pfund, nach Hamburg 616 Pfund und nach Leipzig 1085 Pfund. Im Jahr 1791 betrug die Ausfuhr 12997 Thlr. 12 Gr. Die hiesige Bernsteinhändlerzunft ist eine der ältesten in den königlich preußischen Staaten. Sie bestand im Jahr 1791 aus 54 Partizipanten oder Zunftherren und deren Wittwen, welche das sogenannte Part oder Antheil an dem aus Preußen auf Stolpe fallenden Bernstein genießen, 45 Expektanten, und überhaupt mit deren Frauen, Kindern, Ge-

sellen und Lehrlingen etwa aus 300 Seelen. Die Bernsteinfabrikanten erhalten von der königl. Kriegs- und Domainenkammer zu Königsberg die Hälfte von dem an den Küsten der Ostsee gefallenen und aufgefangenen Bernstein, wovon auch, außer einigen Galanteriewaaren, besonders Korallen verfertigt werden, die nach ihrer Hauptfarbe in klare und Bastarde getheilt werden, und nach dem Unterschied ihrer Größe und Farbe von höherm oder geringerm Werth sind. Die klaren Korallen werden geschliffen und auf Schnüre gezogen, deren Länge nach den Orten, wohin sie verkauft werden sollen, verschieden ist, gewöhnlich aber 3/4 Ellen beträgt; und diese Schnüre werden nach gleicher Größe und Farbe pfundweise zusammen gebunden und also verkauft. Die Bernsteindreherzunft hat nach verschiedenen ältern und neuern Privilegien das Recht, gleich andern Kaufleuten Handlung zu treiben, Bier zu brauen und zu verschenken und für ihre Bernsteinwaaren allerlei nicht verbotene Kaufmannswaaren zu Wasser und zu Lande einzubringen. Nach eben dieser Verordnung sollen auch die Bernsteinhändler nicht unter die Handwerker gerechnet werden, sondern mit den Kaufleuten und Gewandschneidern gleichen Rang haben und der Brauergilde vorgehen. In Rücksicht der Vortheile, welche die Bernsteindreherzunft der Stadt bringt, sind außerdem noch die Verwandten derselben, wenn sie diese Kunst erlernen, vom Enrollement frei.

Mitten auf dem Markte steht das Rathhaus, in welchem sich die sehr geräumige Kaufmannsbörse befindet. Das ehemalige fürstliche Schloß ist in ein Kornmagazin verwandelt worden, und die noch vorhandenen Nebengebäude sind der Siz des königlichen Beamten.

An der großen und alten St. Marien- oder Pfarrkirche stehen ein Pastor Primarius oder Hauptpastor, zugleich Präpositus der Stolpischen Synode, ein Archidiakon und ein Diakon. Hier ist das Dorf Flinkow eingepfarrt. Diese Kirche hat eine kleine Bibliothek. Man verwahrt auch darin die goldene Bulle Kaiser Karls des Fünften, woran eine massiv goldene Sigelkapsel, die über 40 Dukaten gekostet hat, hängt, und andere Kostbarkeiten, als besonders das Bildniß eben dieses Kaisers auf einer stark vergoldeten Tafel in der Größe eines Quartblatts, von sauber erhabener Arbeit, nebst verschiedenen Dokumenten von den Privilegien, die der Stadt ertheilt worden sind.

In der Johannis- oder Schloßkirche halten die Lutheraner und Reformirten nebst der Garnison ihren Gottesdienst. Sie hat einen Schloßprediger, und war ehemals die Kirche des Mönchsklosters des Predigerordens. Der Ort, wo dieses gestanden hat, und auf welchem sich das reformirte Predigerhaus, die reformirte Schule und ein Wittwenhaus für die lutherischen Schloßprediger befinden, heißt noch der Mönchshof. In dieser Kirche findet man verschiedene merkwürdige Alterthümer. Z. B. den Fürstenstuhl, die Gemälde Herzog Johann Friedrichs und seiner Gemalin Erdmuth u. dgl. An der Nordseite an der Wand ist ein kostbares marmornes Epitaphium der Herzogin Anna und an jeder Seite desselben eine genealogische Tafel. Das Denkmal selbst besteht in einer schwarzen marmornen Tafel, welche sich zwi-

zwischen 2 sehr großen marmornen, künstlich gearbeiteten Säulen befindet. Oben ist die Herzogin auf einem Stuhle sizend in weissem Marmor vorgestellt. In der linken Hand hält sie ein Buch als ein Bild der Gottesfurcht, in der rechten Hand aber Geld, als ein Zeichen der Mildthätigkeit gegen die Armen. Ihr zur Rechten sizt der Glaube und zur Linken kniet die Hofnung. Unten auf der Tafel, die eine Inschrift mit goldenen Buchstaben enthält, liegt sie in Lebensgröße in weissem Marmor ausgearbeitet. An der Mittagsseite ist ein anderes Denkmal, welches Herzog Ernst Bogislav von Croy sich selbst noch bei seinem Leben in dieser Kirche errichtet hat. Es besteht aus einem zierlichen Bogengesimse von schwarzem Marmor, welches von 2 aus weissem Marmor gehauenen wilden Männern, die hölzerne Keule in der Hand und einen weissen marmornen Wappenschild an das Knie gelehnt haben, getragen wird. Dieses Gesimse ist mit 2 weissen marmornen Vasen und in der Mitte mit dem croyschen Wappen geziert und bedekt eine Nische von 6 Fuß in der Tiefe, die vorn mit einem zierlichen 5 Fußhohen eisernen Gitter, dessen Laubspizen vergoldet sind, verschlossen ist. An der Rükwand dieses verlieften Monuments liest man auf schwarzem Marmor, der eine große von weissem Marmor gemachte ovale Einfassung hat, eine Inschrift mit goldenen Buchstaben. Hinter dem Gitter erblikt man den Herzog in Lebensgröße von weissem Marmor, wie er mit entblößtem Haupte im Mantel und Küraß sich auf das rechte Knie gesezt hat, und Augen und Hände betend gegen den Himmel erhebt. Das Gesicht wendet er gegen die Kirche, und zu seiner rechten Hand steht ein Pult von weissem Marmor, worauf ein aufgeschlagenes Buch liegt. Das ganze Denkmal ist sehr sauber gearbeitet, hat aber durch die Länge der Zeit einige Beschädigung erlitten.

In der Altstadt ist die St. Petri- oder Paulikirche, an welcher ein Pastor und ein Diakon stehen. Hier sind die Dörfer Rizow, Stantin, Labuhn, Schmaaz, Nipnow, Jeseriz, Blukow, Granzin, Krampe, Plassow, Kussow, Gumbin, Kriwan, Scharschow, Lübzow, Karzin und eine Walkmühle eingepfarrt.

Das hiesige königliche Kadettenhaus, von Friedrich dem Zweiten im Jahr 1769 zum Besten des unbemittelten pomerschen Adels für 48 Kadetts, an der Eke der langen Straße, nahe bei dem Schloß, gestiftet, kostete nach seiner ersten Einrichtung 7592 Thaler 10 Gr. 8 Pf. und zur Unterhaltung dieser Anstalt wurden jährlich 5880 Thlr. angewiesen. Aber schon im Jahr 1777 ließ der König diese Anstalt erweitern. Denn es wurden 2 daneben stehende Bürgerhäuser für 3900 Thlr. erkauft, niedergerissen und auf deren Stelle die vorhin errichteten Gebäude für 6869 Thlr. erweitert und die Anzahl der Kadetts darauf im Jahr 1778 bis auf 96 vermehrt, welche in 6 Klassen eintheilt sind. In dem Hause sind außer einem großen Speisesaal 26 Stuben, 22 Kammern und 2 Küchen. Das Vordergebäude von 3 Stokwerken ist ganz massiv erbaut; das unterste Stokwerk bewohnt der Direktor dieser Anstalt, der allemal ein verdienstvoller Offizier ist, und außerdem sind darin ein Speisesaal, einige Wohnungen der Aufwärter und die Küche

des Direktors. Im zweiten Stokwerk befinden sich die Stuben und Kammern der fünften Klasse, die Wohnung des Rendanten und die Stuben für die erste, vierte und dritte französische Klasse. Im dritten Stokwerk sind die Stuben und Kammern der zweiten und sechsten Klasse nebst der Wohnung der übrigen Aufwärter. Neben dem Speisesaal ist die große Küche und der Keller. Das Hintergebäude von 3 Stokwerken ist von Fachwerk erbaut. Diese Gebäude und ein kleiner Stall schliessen einen kleinen länglichen Hofraum ein. Dem Hintergebäude gegenüber, nahe am Stolpefluß, steht noch ein drittes 2 Stokwerke hohes Gebäude von Fachwerk. In dessen unterstem Stokwerke ist die Wohnung des Traiteurs oder Oekonomus und ein Saal mit einem kleinen Theater. Im zweiten Stokwerke aber sind die Wohnungen des Chirurgus und des Krankenwärters nebst den Krankenstuben.

Die bei dieser Anstalt gegenwärtig vorhandenen Personen sind 1 Direktor, 12 Hofmeister oder Gouverneurs (bisher immer Kandidaten der Theologie), deren jeder 8 Kadets unter seiner Aufsicht hat und mit denselben eine Stube und eine Kammer bewohnt; 4 Lehrer der französischen Sprache in den 4 obern Klassen, 1 Rendant zur Besorgung der Korrespondenz und des Rechnungswesens, 1 Tanzmeister, der Mittwoch und Sonnabends Nachmittags 4 Stunden im Tanzen Unterricht giebt, 1 Chirurgus, 1 Feldwebel und 1 Sergeant zur Aufsicht über die Montirungsstüke und Wäsche der Kadets, über das Holz u. s. w., 6 Aufwärter, wovon jeder zwei Stuben zu bedienen hat, 1 Krankenwärter, 1 Oekonomus zur Speisung und Besorgung des Lichts und der Wäsche für 4 Hofmeister und Kadets, wozu ihnen einige Knechte und einige Mägde frei gehalten werden.

Die Uniform der Kadets besteht in dunkelblauen Röken mit ponceaurothen offenen Aufschlägen, Kragen und Rabatten, und citrongelben Unterkleidern mit runden zinnernen Knöpfen. Diejenigen 6 Kadets, welche sich vorzüglich musterhaft aufführen, haben als Unteroffiziers um den Hut, Aufschlag und auf den Rabatten eine silberne Bandtresse, und tragen einen kleinen Musketierdegen.

Die jährliche Einnahme dieser Anstalt beträgt gegenwärtig außer 280 Klaftern Brennholz 11730 Thlr. Hievon sind jährlich an Besoldungen als bestimmte Ausgaben zu bezahlen: dem Direktor 500 Thlr. den 12 Hofmeistern à 96 Thlr. 1152 Thlr. den 4 Sprachlehrern, dem Rendanten, dem Tanzmeister und dem Chirurgus (jedem 144 Thlr.) 1800 Thlr. dem Feldwebel und dem Serganten à 96 Thlr. 192 Thlr. den 6 Aufwärtern à 60 Thlr. 360 Thlr. dem Krankenwärter 48 Thlr. dem Traiteur überhaupt 5448 Thlr. macht alles zusammen 8708 Thlr. so daß zu unbestimmten Ausgaben für Montirungsstüke, Schreibmaterialien, Bücher, Reparaturen u. dgl. 3022 Thlr. übrig bleiben.

Die Erfordernisse zur Aufnahme in diese Anstalt sind, daß einer ein unbemittelter Edelmann ist und schon sein achtes Jahr zurükgelegt hat. Junge Edelleute aus andern preußischen Provinzen und Pensionärs werden hier nicht aufgenommen. Die Befehle zur Aufnahme ertheilt entweder der König selbst, oder der Chef des ber-

berlinischen großen Kadettenkorps, von welchem es die sechste Kompagnie ausmacht, und daher auch die hiesigen Kadets einerlei Uniform mit denen zu Berlin tragen. Die Bestellung der Lehrer und der andern Offizianten hängt von dem jedesmaligen Chef des Berliner Kadettenkorps ab, bei dem sie von dem Direktor der hiesigen Anstalt in Vorschlag gebracht werden. Wenn die Kadetts das 13 oder 14 Jahr erreicht und die nöthigsten Vorkenntnisse gesammelt haben, so werden sie theils an das Kadettenkorps zu Berlin, theils an die Regimenter abgegeben, theils verabschiedet. Die Bestimmung der Zeit ihres hiesigen Aufenthalts hängt nicht von den Aeltern oder Vormündern, sondern von dem Chef der Berliner Kadettenkorps und von dem hiesigen Direktor ab. Vom Jahr 1769 an bis in die Mitte des Jahrs 1793 sind aus dieser Anstalt 319 Kadetts nach Berlin und 23 unter die Regimenter gekommen, 29 wurden verabschiedet und 9 sind gestorben. Da nun, ohne die ersten Bau- und Einrichtungskosten zu rechnen, diese Anstalt von 1770 an bis 1792 ungefähr 222,990 Thlr. gekostet hat, so kommt jeder Kadett im Durchschnitt fast auf 500 Thlr. und ehe ein Kadett aus dem Berliner Kadettenkorps unter ein Regiment als achter Junker versezt werden kann, so kostet er dem preußischen Staate gewöhnlich 1000 Thaler.

Die übrigen hiesigen Schulen sind die große lateinische oder Rathsschule mit 4 Klassen, worin 1 Rektor, 1 Konrektor, 1 Kantor und 1 Präzeptor Unterricht ertheilen. Für die studirende Jugend sind 6 Stipendien vorhanden. An der deutschen Stadtschule ist 1 Lehrer, so wie auch an der in der St. Nikolai- oder Klosterkirche seit 1771 sich befindenden Armenschule, wo 40 bis 50 Kindern umsonst Unterricht ertheilt wird. Die deutschreformirte Schule besorgt der reformirte Schloßkantor, und für arme Husarenkinder hält das Regiment einen besondern Lehrer.

Vom Jahr 1788 an hat Hr. Wutstrak, Lehrer am hiesigen Kadettenhause, bis 1792 den Grund zu einer beständigen öffentlichen gemeinnüzigen Bibliothek gelegt, woran jeder Bücherfreund gegen ein geringes Lesegeld Theil nehmen kann. Im Jahr 1793 enthielt sie schon über 3000 Bände. Die Bücher dieser Bibliothek sind aus jedem Fache die besten und vorzüglichsten. Auch befinden sich darin viele seltene gedrukte und ungedrukte Werke, nebst Landcharten, welche besonders Pommern angehen u. a. m. Die Hauptabsicht des Stifters ist die lobenswürdigste und vielleicht die einzige in ihrer Art, indem derselbe den Ueberschuß des Lesegelds zum Unterricht für arme Kinder, zur Unterstüzung armer alter Leute und ähnlicher milden Stiftungen verwendet.

Das hiesige adeliche Jungfernkloster, ehemals ein Prämonstratenserkloster, hat seit der Reformation 9 Zellen; und es befinden sich darin mit Einschluß der Priorin 8 adeliche Jungfrauen und eine vom bürgerlichen Stande. Nach der bisherigen Gewohnheit wird zu einer erledigten Klosterstelle diejenige, so die älteste Anwartschaft hat, von dem Könige oder dem Staatsrath in Berlin durch ein Reskript an die königl. Regierung, welche die Oberaufsicht über dieses Kloster hat, zu der erledigten

Stelle einer Priorin aber die erste Konventualin ernannt. Keine in Hebung stehende Konventualin darf sich außer dem Kloster aufhalten, außer wenn gegründete Ursachen statt finden, in welchem Falle es der Priorin und dem Klostervater und bei einem längern Außenbleiben über 4 Wochen der königlichen Regierung angezeigt werden muß.

Die beiden Hospitäler zum h. Geist und zu St. Georg, der Gasthof genannt, stehen mit ihren beiden Kapellen vor dem neuen Thor. Außerdem sind noch zwei fürstlich Croyasche Stiftungen vorhanden. Von dem Jahr 1724 bis 1755 war hier ein Zucht und Spinnhaus, welches aber im leztgenannten Jahre wieder eingieng.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden Bürgermeister, zugleich Landrath, 1 Justizbürgermeister, 1 Kämmerer, 4 Senatoren und 1 Polizeisekretär. Er hat das Wahlrecht seiner Glieder und die obere und niedere Gerichtsbarkeit. Die Stadt hat die hohe und niedere Jagd und ist mit dem lübischen Rechte bewidmet; jedoch hat sie auch eine Willkühr oder gewisse Statuten, die man in Brüggemanns Topographie von Pommern II Th. II Bd. S. 616 abgedrukt findet. Zum Eigenthum der Stadt gehören 11 Dörfer (Arenshagen, Krussen, Rathsdamnitz, Lüllemin, Schmaaz, Stolpmünde, ein Fleken, Kleinstrellin, Strikershagen, die Wassermühle zu Kubliz, ein großer Stadtwald, die Loiz genannt, worin sich ein beträchtliches Vorwerk befindet, 5 Vorwerke, 4 Wassermühlen, 2 Lohmühlen, 2 Walkmühlen, 1 Papiermühle, 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei, 1 Kupferhammer, 2 Prediger, 9 Küster, 73 Bauern, 1 Halbbauer, 5 Schmiede, 2 Mutterkirchen, 1 Tochterkirche und 239 Feuerstellen.

Das königliche Amt Stolpe enthält 20 Dörfer, 7 Vorwerke, 3 Wassermühlen, 1 Loh-, 1 Walk-, 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei, 3 Prediger, 12 Küster, 4 Freischulzen, 164 Bauern, 11 Halbbauern, 4 Schmiede, 3 Mutterkirchen, 2 Tochterkirchen, (im Jahr 1782) 352 Feuerstellen. Die in 4 Reviere getheilten königlichen Waldungen enthalten ungefähr 4000 Morgen. Außerdem gehören noch zu diesem Amte: die Wassermühle in der Stadt Stolpe und die Wassermühle außer der Stadt, wozu auch die Schneidemühle und Tuchmacherwalkmühle gehören; ferner die den Stolpeschen Schustern gehörige Lohgerbermühle.

Der oben gedachte Fluß Stolpe entspringt in Westpreußen, unweit der pommerschen Gränze, aus einem See, Stolpe genannt, und ergießt sich nach einem sehr gekrümmten Laufe von 5 bis 7 Meilen 2 Meilen von Stolpemünde in die Ostsee. Die Stolpe ist fischreich und führt insonderheit viele und wohlschmekende Lachse, und ist zum Holzflößen bequem.

Stolpe, königlich preußisches Amt in Vorpommern, im Anklamschen Kreise; enthält eine Mediatstadt (Neuwarp), 14 alte, 2 neue Dörfer, 9 Vorwerke, 7 Wind- und 2 Oelmühlen, 4 Prediger, 13 Küster und Schulmeister, 112 Bauern, 10 Halbbauern, 5 Schmiede, 4 Mutterkirchen, 3 Filialkirchen, 4 Kapellen, 405 Feuerstellen, ohne 4 Predigerwittwenhäuser, 183 Landhufen, 12 Morgen 234 7/12 Ruthen steuerbare Hufen. Es hat mit dem Amte Klempenow Einen Beamten, und ein mit Eichen und Buchen bestandenes Forstrevier von unge-

ungefähr 300 Hufen, worüber 1 Ober- und 1 Unterförster die Aufsicht führen. Dieses Amt hat seinen Siz in Klempenow und seinen Namen von dem königlichen Dorf

Stolpe, welches eine Meile nordwestwärts von Anklam, nahe an der Peene liegt. Es hat verschiedene zu dem hiesigen ansehnlichen Vorwerke gehörige königliche Einliegerhäuser u. s. w. Das Vorwerk Stolpe hat beinahe 1900 magdeburgische Morgen urbares Land in den Gränzen der Feldmark, die Fischerei auf der Peene, eine Brau- und Brantweinbrennerei, welche alle zum Amt Stolpe gehörigen Krüge und Dörfer mit Getränke versieht, und eine Erbwindmühle, die Stolpische genannt. Hier war bis zur Reformation ein berühmtes Zisterzienserkloster.

Stolpe, churbrandenburgischer adelicher Fleken in der Ukermark, an der Oder, eine Meile von Schwedt; gehört von langen Zeiten her der Familie von Buch, und hat gewisse Stadtrechte und ein uraltes Schloß, wovon der Stolpische oder Stolpirische Kreis, oder das Land zu Stolpe seinen Namen hat. Dieser Distrikt hat einen Flächeninhalt von 24 1/2 Quadratmeilen.

Stolpe, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Teltower Kreise und königlichen Amte Potsdam. Der Stolpesche Berg (ein Wald) gehört zum Potsdamer Amtsforst.

Stolpe, churbrandenburgisches adeliches Kolonistendorf im Prizwalkischen Distrikte in der Prignitz, nach Krempendorf gehörig.

Stolpe, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf mit 25 Feuerstellen im Usedomschen Kreise in Vorpommern, 1 Stunde ostwärts von Usedom, am Haff.

Stolpe, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Stolpe bei Zehresdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Stolpen, churfürstliches Amt im Meißnischen Kreise; hat einen Justizamtmann und Rentbeamten, und enthält 3 Städte (Stolpen, Bischofswerda und Neusalza), 10 alte Schriftsaßen mit 20 Dörfern, 5 neue mit 8 Dörfern, 12 Amtsaßen mit 13 1/2 Dörfern, 29 1/2 Amtsdörfer, in allem 71 Dörfer, 1 Vorwerk und 4 Wüstungen. Dieses Amt wird in die deutsche und wendische Pflege eingetheilt, wovon jene über 19, diese aber über 10 1/2 unmittelbare Amtsdörfer sich erstrekt. Es gehörte bis zum 14 Januar 1559 den Bischöffen von Meissen, deren lezter, Johann der Achte von Haugwiz, aus dem Hause Puzkau, dasselbe an den Churfürsten August abtrat. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke 4214 Familien mit 12,402 Menschen über 10 Jahren; und Kühe waren 5686, Schaafe aber 3397 vorhanden. In der deutschen Pflege dieses Amts wird vorzüglich schöner Flachs erbaut; in der wendischen hingegen, von welcher einige Dörfer tief in der Oberlausiz liegen, erbaut man guten Waizen und treibt eine starke Gänsezucht.

Stolpen, churfürstliche amtsäßige Stadt und Siz dieses eben beschriebenen Amtes. Sie heißt in alten Urkunden Stulpin, Stolpan, Stolipen und Jokrym (s. das Amtsdorf Altstadt) und liegt nach von Charpentiers Berechnung 883 Pariser Fuß senkrecht über Wittenberg am steilen

Abhange eines Berges, auf dessen Kuppe die ehemalige berühmte Bergfestung gleiches Namens erbaut worden ist, 3 Meilen von Dresden, anderthalb von Pirna und 4 von Bauzen. Bis zur Uebergabe an den Churfürsten war sie meistentheils die Residenz der Bischöffe zu Meissen. Innerhalb der Ringmauer stehen 109 Häuser, worunter 100 brauberechtigte, 3 geistliche Wohnungen, das churfürstliche Amthaus, in welchem der Siz des Amts ist, das Malzhaus, 2 Thorhäuser und 2 Frohnvesten sind, und 8 Brandstellen; in den Vorstädten hingegen befinden sich 44, als 9 vor dem Ober-, und 35 vor dem Niederthore, in allem also 153 Häuser. Im Jahr 1779 lebten in denselben 277 Familien mit 706 Menschen über 10 Jahren, welche 120 Kühe besaßen. Die Hauptnahrung derselben ist, außer den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben, welche durch die 4 Jahrmärkte einigermaßen unterstüzt werden, der Akerbau und die Bierbrauerei; welche leztere jedoch seit einigen Jahren zum grösten Nachtheile für die Brauberechtigten ziemlich gesunken ist, ungeachtet das Stolpener Bier mit unter die gesundesten Biere in Sachsen gehört. Auf den Wochenmärkten wird viel Flachs und Garn verkauft, und in der Stadt auch sehr schöner Zwirn gemacht, den man unter dem Namen Dresdner Zwirn verkauft.

Im dreißigjährigen Kriege mußte die Stadt sehr viel leiden; denn 1632 ward sie durch die Kroaten bis auf einen Theil des Schlosses, der Begräbnißkirche und 2 geringe Häuser abgebrannt, und 1639 kam Banner, ließ sie ausplündern und die neu erbauten Häuser wieder abbrennen.

In dem vom Churfürsten August unter der Vestung angelegten und mit einer Mauer umgebenen Thiergarten, den er anfangs zu einem Baumgarten bestimmte, worin er viele Bäume aus Baiern u. s. w. selbst pflanzte, und in welchem nachher bis zum siebenjährigen Kriege Tannhirsche und indianisches Wildpret gelegt ward, befindet sich gegenwärtig die churfürstliche spanische Schäferei, woraus die Landeseinwohner zur Veredlung ihrer Schaafzucht Stähre und Schaafe eben so erhalten, wie aus den spanischen Schäfereien zu Lohmen und Rennersdorf.

Vorzüglich merkwürdig ist die Stadt auch noch wegen des so regelmäßig gebildeten Basalts, aus welchem der Berg, der sogenannte Stolpensche Stein, besteht. Der Berg läuft von allen Seiten sanft an, allein da, wo der Basalt anfängt, der auf der obern Kuppe hervorragt, erhebt er sich auf einmal steil. Der Basalt ist auf dem Bruche etwas grobkörniger, als der Herrnhuter, und mit vielen glänzenden, schwarzen glasartigen Punkten oder sogenannten Schörlkörnern vermischt, die aber sehr klein sind und am Stahl Feuer geben. Er besteht aus sehr langen, am Tage 25 bis 30 Fuß hervorragenden 6 bis 8 Zoll im Durchschnitt haltenden fünfekigten, seiten 6 oder 8ekigten Säulen, die durchgängig von ganzer Masse und durch keine horizontale Spaltungen getrennt sind. Er wird von ziemlich grobkörnigtem Granit, mit verschiedenen braunen Quarzdrömern durchsezt, begleitet; man kann aber die Gränzen beider Gesteine nicht bestimmen. Nach dem im zweiten Schloßhofe befindlichen, 287 Fuß, oder 41 1/2 Berglachter, oder 143 1/2 Ellen tief durch

lau-

lauter Basalt gebrochenen Brunnen zu urtheilen, ist jede dieser Säulen, welche am Tage heraus gehen, ein ununterbrochenes Ganzes ohne Querspaltung von mehr als 312 Fuß. Der Stein ist von solcher Festigkeit, daß man ihn bei dem Brunnenbau nur durch Feuer gewinnen konnte. Im J. 1727 wärd zur Probe aus halben Kartaunen darauf gefeuert, und die Kugeln sprangen ab und in Stüke, ohne sonderliche Merkmale im Steine zurük zu lassen. Allein diese Festigkeit versteht sich nur von dem stehenden Kopfe; denn der Länge nach kann man eine Basaltsäule ohne sonderliche Gewalt zerschlagen. Der Brunnen hält 6 Ellen ins Gevierte und ist seit der preußischen Eroberung mit alten Kanonen, Holz u. a. m. angefüllt und hält 7 bis 8 Ellen Wasser. Da es der Stadt an Trinkwasser fehlt, so ist gegenwärtig auf churfürstliche Kosten von dem Dorfe Lauterbach an, eine Stunde von Stolpen, eine neue Wasserleitung erbaut und meistentheils durch eiserne Röhre bis in die Stadt geführt worden, welches einen Aufwand von mehrern tausend Thalern erfordert hat. Von diesem Steine sind viele Häuser in der Stadt gebaut und auch das Pflaster derselben besteht daraus. Aus den jezt im Umtriebe stehenden Brüchen werden viele, einige Fuß lange Stüke nach Dresden zu Ekpfeilern an den Häusern und nach andern Orten hin verkauft. Auch macht man Probiersteine daraus, die unter dem Namen Stolpener oder Meißnischer Probiersteine allgemein bekannt sind. Man findet auch in der hiesigen Gegend manchmal Amethyst.

Oben auf dem Berge befindet sich ein churfürstliches Schloß, das aus 3 durch Zugbrüken mit einander verbundenen Höfen besteht und ehedem eine sehr gute Bergvestung gewesen ist, welche im J. 1756 von den Preußen demolirt und seit dem Jahr 1787 gänzlich abgetragen wurde. Bei der Einnahme derselben durch die Preussen geschah hier der erste feindliche Preußische Schuß im siebenjährigen Kriege, aber auf eine andere Art, als der verstorbene Preußische Generalmajor Warneri, zwar als Held der Geschichte, Offizier und Erzähler, aber nicht als treuer wahrheitsliebender Erzähler und Mann von Ehre, sondern als Großsprecher das Publikum zu täuschen suchte, wie Hr. Pastor Dietmann im 10 Stük des so nüzlichen, aber wenig bekannten Lausizischen Magazins 1788, und Hr. Vestungsprediger Hasche im 58 Stük des sächsischen Magazins 1788 unumstößlich bewiesen haben; deren wahrhafte, von Augenzeugen bestätigte Erzählung kürzlich also lautet:

Mehrere Jahre vor dem Ausbruche des siebenjährigen Krieges war diese Bergvestung, so wie die andern Landesvestungen, mit einer Kompagnie Invaliden besezt und ihr Kommandant war der Generalmajor Johann Adolph von Liebenau. Dieser erhielt in der Nacht vom 30 bis 31 August 1756 Ordre, die Garnison sogleich ab- und auf die damalige Vestung Sonnenstein marschiren zu lassen; welches auch am 31 August frühmorgens erfolgte, so daß nur der Kommandant nebst einem ältern Kapitän und einem Lieutenant von der Artillerie, die insgesamt in der Vestung ihre Wohnung hatten, in derselben zurükblieben. Nach dem Abzuge der Invaliden mußten die

Ein-

Einwohner des Dorfes Altstadt einige Mann zur Bewachung des Schlosses und der Vestung stellen, weil sie vermöge des Amtserbbuches in Fehdezeiten hiezu verpflichtet waren. Bis zum dritten September war alles ruhig, und Niemand vermuthete die von Bischofswerda her am gedachten Tage Abends gegen 6 Uhr in Stolpen ankommenden Husaren. Fast zu gleicher Zeit war auch der Kommandant von seinem in Langenwolmsdorf liegenden Gute zurükgekommen, und man hatte die Aufzugbrüke niedergelassen, damit er herein reuten konnte. Dieser zufällige Umstand allein machte den Preußischen Husaren die Eroberung leicht und möglich; denn außerdem würden sie bei aufgezogener Brüke ohne Aufforderung und Infanterie nicht in die Vestung gekommen seyn. Unter diesen Umständen ritt der damalige Obristlieutenant Warneri mit seinen Begleitern in die Vestung. Am Stadtthore hatte er zwar einen alten Bürger mit ungeladenem Gewehr und auf der Vestung 10 oder 12 Bauern von Altstadt mit ungeladenen Geweh-ren — denn mit geladenen wußten sie nicht umzugehen — aber keine Soldaten von den eingegangenen Kreisregimentern angetroffen. Die Schildwachen mit aufgepflanzten Bajonetten, der Unteroffizier und die Wachen unter dem gewölbten Thore, so wie auch die übrigen Umstände, sind Erdichtungen des prahlenden Warneri; folglich that man ihm keinen Widerstand und konnte auch keinen thun. Hierauf ließ Warneri Apell blasen und der Generalmajor von Liebenau kam herunter in den Schloßhof. Hier forderte ihm nun Warneri den Degen ab, und schoß dem Kommandanten, als er eben im Begriff war, denselben abzugeben, mit dem Pistol eine Kugel in den Leib, welche er auch mit ins Grab genommen hat. Dies war freilich der erste Schuß, aber auf eine für Warneri sehr entehrende Art angebracht, weil Herr von Liebenau auf nichts weniger als auf Gegenwehr denken konnte. Die von Warneri erzählten Gefangenen, die ansehnliche Beute, eroberte Kanonen, Gewehre u. a. m. fallen insgesamt als Erdichtungen weg; und die Preussen verliessen eine ihnen unnüze Vestung am 18 September wieder, nachdem sie vorher die Wasserkunst zerstört und den Brunnen verschüttet hatten.

Stolpen, s. **Groß-** und **Klein-stolpen.**

Stolpmünde, Stolpemünde, churbrandenburgischer Fleken im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordwärts von der Stadt Stolpe, der er gehört, am östlichen Ufer des Stolpflusses, wo er sich in die Ostsee ergießt, und einen wenig brauchbaren Hafen macht. Der Ort hat außer verschiedenen Kaufmannsspeichern 37 Feuerstellen, deren Bewohner gröstentheils Schiffer und Seefahrer sind, welche sich daneben auch mit dem Lachsfang beschäftigen.

Stolpsche Kreis, (der) in Hinterpommern, gränzt gegen Morgen an den Lauenburgschen, gegen Mittag an den Bütowschen, gegen Abend an den Rummelsburgschen und Schlaweschen Kreis und an die Ostsee. Er hat einen Flächeninhalt von 42 1/2 Quadratmeilen und enthält 1 Immediatstadt (Stolpe), 2 königliche Aemter (Stolpe und Schmolsin), 212 Dörfer, 258 Vorwerke, 44 kleine Päch-

Pächtereien, 72 Wassermühlen, 2 Windmühlen, 6 Loh- und Walkmühlen, 13 Schneidemühlen, 1 Papiermühle, 1 Glashütte, 1 Kupferhammer, 9 Ziegeleien, 5 Kalkbrennereien, 24 Prediger, 127 Küster und Schulmeister, 4 Freischulzen, 1126 Bauern, 136 Halbbauern, 79 Schmiede, 24 Mutterkirchen, 7 Tochterkirchen, 2 Kapellen und (im Jahr 1782) 4041 Feuerstellen.

Von diesen sind adelich: 171 Dörfer, 241 Vorwerke, 64 Wasser-, 2 Wind-, 10 Schneidemühlen, 7 Ziegeleien, 5 Kalkbrennereien, 1 Glashütte, 16 Prediger, 103 Küster, 810 Bauern, 124 Halbbauern, 67 Schmiede, 16 Mutter- 4 Tochterkirchen, 2 Kapellen und 3150 Feuerstellen.

Die meisten Einwohner in den Kirchspielen Freist, Garde, Schmolsin, Glowiz, Zezenow, Stojentin und Schurow reden die kassubische Sprache, die auch noch von einigen in den Kirchspielen Dammen, Lupow, Mikrow, Rossin und Budow gesprochen wird. Die Prediger in diesen Kirchspielen müssen daher ihre Predigten und übrigen Religionsvorträge sowohl in der deutschen, als in der kassubischen Sprache halten. Da der Unterschied der reinen polnischen und kassubischen Sprache sich wie die hochdeutsche gegen die plattdeutsche verhält, und daher die Kassuben durchgehends die polnische Sprache verstehen, ob sie sie gleich nicht sprechen, so bedient man sich zum Volksunterricht der Bibel und der Lehrbücher in der polnischen Sprache.

Stolpsee, s. Lichen.

Stoltenberg churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 20 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 4 starke Stunden südsüdwestwärts von Körlin am Krummenwasser.

Soltenhagen, Pfarrdorf im königlichen Amte Grimm in schwedisch Pommern, nicht weit ostwärts von Franzburg.

Stolzdorf, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, eine Stunde davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Königsfeld.

Stolzenberg, churbrandenburgisches Dorf und Rittersitz im Landsbergischen Kreise in der Neumark; hat ein Schloß nebst einem Lust- und Thiergarten und gehörte ehedem dem Markgrafen zu Schwedt.

Stolzenberg, churfächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, eine Meile von Lauban; gehört zum Rittergute Kieslingswalde.

Stolzenberg, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit nordostwärts von Ronneburg.

Stolzenburg, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, eine Stunde westwärts von Pasewalk, an der Ukermündischen Gränze. Auf dem hiesigen Felde gegen Darzig zu ist ein kleiner See, welcher einen hohen Berg, der Schloßberg genannt, beinahe ganz einschließt, worauf ehemals ein Schloß gestanden haben soll.

Stolzenburg, churbrandenburgisches Pfarrdorf und ansehnlicher Rittersitz im Randowschen Kreise in Vorpommern, 3 Meilen nordwestwärts von Stettin.

Stolzenfelde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Stolzenfelde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen

schen Kreise in der Neumark, nicht weit von Schönfließ und Pezig.

Stolzenhagen, churbrandenburgisches Dorf mit 43 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Sazig, eine Stunde südwärts von Jakobshagen.

Stolzenhagen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, eine Meile nordwärts von Stettin, an einem Berge bei der Oder.

Stolzenhagen, Stolpenhagen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Stolzenhagen, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Mühlenbek; s. Wandeliz.

Stolzenhain, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Elsterwerda; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Saathayn.

Stolzenhain, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, eine Meile von Schweiniz und eine Stunde von Schönewalda.

Stolzenhain, Dorf im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droissig.

Stolzenhain bei Wünschendorf, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Wünschendorf.

Storbek, churbrandenburgisches Kolniedorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin.

Storbek, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark, bei Osterburg.

Storcha, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, dritthalb Stunden von Budissin auf Kamenz zu; gehört theils zu dem hiesigen Rittergute, theils unter die Landvogtei, theils dem Kollegiatstifte zu St. Peter in Budissin.

Storchsdorf, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtsches adeliches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg.

Storkau, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhle Burgwerben im Thüringischen Kreise, eine Meile von Weissenfels, seitwärts Markwerben; hat 22 Feuerstellen.

Storkau, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Neuzig.

Storkenloch, Storkennest, churbrandenburgsche vererbpachtete Holländereien im Anklamschen Kreise in Vorpommern; der Stadt Ukermünde gehörig. Man findet hier Eisenstein.

Storkow, Storkau, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Bees- und Storkowschen Kreise; liegt zwischen Beeskow und Berlin, 6 Meilen vom leztern, am Storkowschen Flößkanal und an dem großen Dolgensee, der auch der Storkowsche See, Schloß- und Stadtsee heißt, und seit 1747 zur Flößerei eingerichtet ist.

Die Stadt ist der Siz eines königlichen Post- und Zollamts, und auch einer lutherischen geistlichen Inspektion von 8 Mutter- und 9 andern Kirchen mit 9 Predigern, und hatte im Jahr 1779 199 Häuser mit 850 Einwohnern, 55 Militärpersonen ungerechnet. Die Hauptnahrungszweige sind Woll- und Leinweberei, Schifffahrt, Bierbrauerei

brauerei und Akerbau. Im Jahr 1780 waren 28 Tuchmacher mit 17 Stühlen, 28 Leinweber mit 29 Stühlen und 1 Hutmacher hier.

Der Magistrat hat hohe und niedere Gerichte in der Stadt, auf dem Kieze (Vorstadt) vor der Stadt und auf dem Amtsvorwerke hingegen gehört die Gerichtsbarkeit dem Amte Stansdorf. Bei der Stadt sind übrigens noch 2 Burglehne, 1 Wind-, 1 Wasser, 1 Lohmühle und eine Schäferei. Die Bürgerhaide enthält 5419 Morgen 68 Quadratruthen. In derselben liegt nicht weit von der Stadt der Küchensee, woraus ein kleiner Graben nach dem Bugkschen See geht, und der alte Wochowsee, welcher auch in den vorigen fließt.

Das königliche Amt Storkow ist seit 1769 mit dem Amte Stansdorf vereinigt.

Storkow, churbrandenburgisches Dorf mit 28 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine Stunde ostwärts von Penkun, am penkunschen See, welcher eine Stunde lang ist, und gehört zu den penkunschen Allodialgütern.

Storkow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark, nicht weit von Stendal.

Storkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Storkow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf.

Storkow, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Badingen.

Storkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 38 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde ostnordostwärts von Bärwalde, an der Persante.

Storkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 10 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwärts von Stargard.

Storkwiz, Storchwiz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, nicht weit von Schenkenberg und Delitzsch.

Stormsdorf, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in schwedisch Pommern, nordwestwärts von Tribsees.

Stoßdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise, eine Meile von Lukau.

Stotthof, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise.

Straacha, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, an der Belziger Straße, eine Meile von Wittenberg.

Strachmin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 36 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 4 starke Stunden ostsüdostwärts von Kolberg.

Strachtiz, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen.

Stradow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Stradow, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Kalauer Kreise.

Strazer, sogenannter Berg im Anhalt-Zerbstischen bei dem Dorfe Strez oder Sträz.

Stragut, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau, an einem Arm der Nuthe, nordostwärts von Zerbst.

Strako, s. Schrakau.

Stralau, churbrandenburgisches Fischerdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, an der Spree, nicht weit von der Stadt Berlin, deren Kämmerei es gehört. Die angenehme Lage des Orts an der Spree, die von Berliner Privatpersonen hier erbauten Landhäuser und der mit Buschwerk besezte Damm geben dem Dorfe zu einer Lustfahrt oder zu einem Spaziergange von Berlin aus einen vorzüglichen Werth.

Stralbrode, s. Stahlbrode.

Stralsund, königlich Schwedische Hauptstadt in Schwedisch Pommern, der beständige Siz des königlichen Generalstatthalters und der königlichen Landesregierung, ehemals eine Hanseestadt, die einzige Vestung, welche die Krone Schweden auf deutschem Boden hat. Sie liegt unter 31°, 14′ der Länge und 54°, 20′ der Breite, 4 Meilen von Greifswalde, eben so weit von Anklam, 9 Meilen von Rostok, an der Meerenge Gellen oder Jellen, der Insel Rügen gegenüber, und nicht auf einer Insel, sondern nur an der nordöstlichen Seite stößt sie ans Meer, an den 3 übrigen Seiten aber wird sie von Morästen und Teichen, die ihr Wasser aus Quellen erhalten, eingeschlossen, und ist übrigens durch Dämme mit dem übrigen Lande verbunden; s. Journal v. u. s. Deutschland 1785, VIII St. S. 179. Diese vortheilhafte natürliche Lage ist durch Kunst so sehr benuzt worden, daß sie unter die ersten Vestungen Deutschlands zu rechnen ist. Zu ihrer Unterhaltung sind seit 1721 jährlich 5000 Thaler angewiesen; außerdem aber werden noch von Zeit zu Zeit große Summen außerordentlich daran verwendet.

Stralsund wird in 4 Quartiere eingetheilt, nämlich in das St. Nikolai-, St. Jakobi, St. Marien- und St. Jürgenquartier, und enthält, ohne die Vorstädte, 5 Kirchen und 29 andere öffentliche Gebäude (im Jahr 1784) 1223 Häuser und 9513 Civileinwohner, im Jahr 1677 zählte man 9978 und im Jahr 1777 nur 9186 bürgerliche Einwohner. Die Stadt hat 3 Thore und eben so viele Vorstädte, welche Dämme heissen. Im Jahr 1784 enthielten diese 238 Häuser und 1407 bürgerliche Einwohner (mit Inbegriff der im Vorwerke Heynholz und auf der Insel Dänholm). Im Jahr 1777 waren darin 210 Häuser und 1276 Einwohner. Die sämtlichen bürgerlichen Einwohner in der Stadt und den Vorstädten betrugen also im Jahr 1777 10,462, im Jahr 1784 aber 10,920, worunter im lezten Jahre 119 Judenseelen waren.

Unter andern öffentlichen Gebäuden sind vornemlich das Gouvernementshaus, das Rathhaus, das Gymnasium, das Waisenhaus, die Münze, das Kommandanten- und Zeughaus, die Magazine, das Zucht- und Tollhaus, der Stadtweinkeller, die 3 Hauptkirchen zu St. Nikolai, St. Marien und St. Jakobi bemerkenswerth, in welchen außer den Vorstädten vom umherliegenden platten Lande noch die Dörfer Parow, Heynholz, Pagenhagen und die Insel Dänholm eingepfarrt sind. Ueberdies sind hier noch 4 Klosterkirchen, an welche aber blos die Bewohner der Klöster angewiesen sind. Vier Kirchen sind mit Kupfer gedekt

dekt und haben ansehnliche Thürme. Die Hauptkirche zu St. Nikolai enthält einen schönen Taufstein und Altar nebst vielen Grabmälern und Alterthümern, und die zu St. Marien ist wegen ihrer Bauart, guten Gemälde und vortreflichen Orgel sehenswerth. Durch Vermittlung und Hülfe des Fürsten von Hessenstein, als damaligen Gouverneurs von schwedisch Pommern, wurde den Katholiken im Jahr 1775 verstattet, hier eine katholische Kirche (nach Andern ein Bethaus) zu erbauen und eine Schule einzurichten. Diese Kirchen sind nebst andern öffentlichen Gebäuden mit Blizableitern versehen. Das Ministerium der Stadt besteht aus 3 Pastoren und 3 Diakonen an den Hauptkirchen, aus einem Archidiakon an der St. Nikolaikirche und aus 2 Pastoren an den Klosterkirchen. Der Prediger an der Klosterkirche zu St. Johannis versieht auch die Kirchen der Klöster zu St. Annen und Brigitten und zu St. Jürgen am Strande.

Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden zeichnen sich unter andern folgende aus:

Das Rathhaus, welches zween große schöne Säle hat, und eine Bibliothek von etwa 14,000 Bänden enthält, und das Gymnasium.

Das hiesige Gymnasium ist im vormaligen Katharinenkloster, und besteht aus 6 Klassen, an welchen 7 Lehrer stehen; außerdem ertheilen noch besondere Lehrmeister in der französischen, italiänischen und englischen Sprache, im Zeichnen und Tanzen Unterricht. Seit 1592 trägt auch der jedesmalige Stadtsuperintendent, als Professor der Theologie, die Glaubenslehren in der ersten Klasse des Gymnasiums vor. Die Gymnasiumsbibliothek enthält einen ansehnlichen Vorrath von philologischen, historischen, philosophischen, naturhistorischen und mathematischen Schriften und alten Klassikern. Ueberdies besizt diese Lehranstalt ein Münzkabinet, nebst einigen wichtigen und kostbaren numismatischen Werken, auch eine Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente; s. C. H. Groskurd Recensus nummorum familiarum romanarum, quae in Museo Gymnasii servantur, Sond. 1782.

In der alten Kirche des vormaligen Katharinenklosters ist ein Zeughaus, worin sich auch die Artillerieschmiede befindet.

Stralsund hat viele, und zum Theil reiche Klöster, geistliche Stiftungen und andere Anstalten zur Versorgung und Unterstüzung hilfsbedürftiger Menschen. Es sind folgende:

Das Jungfrauenkloster zu St. Annen und Brigitten, welches aus der Vereinigung des Brigittenklosters Marienkron mit dem St. Annenhause Augustinerordens entstanden ist, zur Aufnahme und Versorgung dürftiger Töchter des ersten Standes der Stadteinwohner bestimmt. Gegenwärtig ist es auf 24 Hebungen eingerichtet; nämlich für die Aebtissin, welche 2 Hebungen erhält, für 21 Konventualinnen und für eine Pförtnerin. Außerdem werden noch einige als Expektantinnen angenommen, wovon die 8 ältesten 16 Schillinge (8 Ggr.) wöchentlich erhalten. Die zur völligen Hebung gelangte Konventualinnen müssen beständig im Kloster wohnen. Der Prediger zu St. Johannis hält in der dazu gehörigen Klosterkirche alle Sonn- und Festtage und alle Mittwoche Gottesdienst. Jede Konventualin

hat ihre besondere heizbare Wohnung, und erhält an baarem Gelde wöchentlich 32 Schillinge und jährlich 6 Thaler Buttergeld; ferner jährlich verschiedene Naturalien, so wie die jährlichen Zinse von einigen Vermächtnissen, auch anderthalb Faden Brennholz. Dieses Kloster besitzt jetzt die Akerwerke Jarkeviz, Jabeliz, Starreviz, Kreptiz, Klementelviz, das halbe Gut Bisdamiz, Reidervitz, Strachtiz, Gustrowhöfen und Günz; die Dörfer Seleviz, Vieroiz, Kuhle, Banz, Gramtiz und Burkow, auch außerdem noch 10 Höfe. Die Aufsicht über dieses Kloster führen 2 Provisoren aus dem Mittel des Raths, denen eine Person aus der Bürgerschaft zu Verwaltung der Einkünfte und Führung der Rechnungen, desgleichen ein Advokat zugeordnet ist; s. Pommersche Sammlungen, Heft II, III, V, VI, auch Gadebuschs schwedisch-pommersche Staatskunde, 1. Th. S. 110.

Das Hospital St. Johannis, ehemals ein Franziskanerkloster, worin (im Jahr 1786) 26 heizbare Zimmer und 9 Kammern eingerichtet waren, die an arme Leute gegen ein leidliches Einkaufsgeld zur freien Wohnung auf ihre Lebenszeit überlassen werden. Auf gleiche Art werden noch 5 im Vorhause des Klosters befindliche Schlafstellen besetzt, für deren Bewohner im Winter eine gemeinschaftliche große Stube auf Kosten des Hospitals geheizt wird. Auf dem Klosterhofe sind noch 34 besondere Wohnungen für Provener vorhanden. Die Einkaufssummen sind von 100 bis 400 Thaler, wogegen sie außer der freien Wohnung wöchentlich 8 bis 32 Schillinge erhalten. Außer der Hälfte des Guts Kleindamiz hat dieses Hospital 69 Morgen Aker auf dem Stadtfelde, ungefähr 19,000 Thlr. an Kapitalien, und jährliche Beiträge oder Almosen aus vielen Zünften und einige Stiftungen. Zur Seelsorge im ganzen Hospitalbezirke ist ein eigener Prediger bestellt, welcher aber zugleich Prediger bei dem St. Annen- und Brigittenkloster ist.

Das Hospital zum h. Geist besteht aus 3 Abtheilungen; 1) aus dem eigentlichen Hospitale, das 43 Wohnungen für Provener oder solche Personen enthält, welche für einen bezahlten Einkaufspreis außer der freien Wohnung wöchentliche Hebungen geniessen; 2) aus dem sogenannten Elendhause, welches 18 Schlafkammern hat, worin alte gebrechliche Leute unentgeldlich aufgenommen werden; jedoch verbleibt dem Hause ihr Nachlaß, so viel davon nach Abzug der Begräbnißkosten übrig ist. Die Einkünfte bestehen blos in den Zinsen von einigen dazu vermachten Kapitalien, in den Sammlungen, welche wöchentlich durch die Stadt in einer Büchse geschehen, und in den milden Gaben, bei Hochzeiten u. s. w., welches alles unter ihnen getheilt wird. Im Jahr 1784 wurde bei diesem Hause eine eigene Krankenstube eingerichtet, worin die Kranken aus diesem und dem großen Hause von einem angenommenen Arzte besorgt und auf Kosten des Hospitals mit Arzneien versehen werden; 3) das sogenannte große Haus, worin Leute gegen eine geringe Miethe aufgenommen werden, die aber von den wenigsten aus Armuth bezahlt wird, welche ihnen in diesem Falle ohne weiters nachgelassen wird. Diese Anstalt besitzt an Ländereien 137 3/4 Morgen Aker auf dem Stadtfelde, die ganze Insel

sel Ummenz; die Akerwerke Goldeviz, Nesebanz, Scharpiz, Voigdehagen, Andershof, Viersdorf und Wendorf; die Dörfer Mukran, Dewin, Teschenhagen, Zitterpenningshagen; 6 Höfe und viele Pächte und andere Güter, und hat eine eigene Kirche nebst einem Prediger, der zugleich verpflichtet ist, den Predigern an den Pfarrkirchen, besonders an der St. Jakobikirche, im Nothfall Hilfe zu leisten.

Das Hospital St. Jürgen am Strande hatte im Jahr 1786 20 Wohnungen, und auf dem Hofe noch 10 Wohnungen, worin alte abgelebte Leute aus dem Bürgerstande gegen ein bedungenes Einkaufsgeld aufgenommen werden, und nach Verhältnis desselben ausser der freien Wohnung wöchentlich Präbenden erhalten. Es hat seine eigene Kirche, und besizt an Ländereien die Akerwerke Benz, Sillichow, Zirkow, Bietegast, das Dorf Altenkamp, 3 Höfe in Brenkenhagen und einen Krug. Als ein Filial dieser Stiftung ist der sogenannte Kleine St. Jürgen anzusehen, welcher 8 Wohnungen für Prövener hat.

Das Beguinenhaus auf dem Hüxe ist ein Aufenthalt armer abgelebter Personen aus der ärmern Bürgerschaft, die gegen ein geringes Einkaufsgeld hier freie Wohnung, aber sonst weiter nichts erhalten. Es hat keine liegenden Gründe, auch weiter keine Einkünfte; daher es aus der Stadtkasse unterhaltn wird.

Das Beguinenhaus St. Johannis. Hier werden für die Aufnahme von einem Ehepaar 50 und von einer einzelnen Person 25 bis 30 Thaler bezahlt.

Das Gasthaus, welches nach seiner ersten Einrichtung zur Aufnahme kranker Fremden bestimmt war. Es hatte im Jahr 1786 19 Wohnungen, worin sich alte Leute bürgerlichen Standes einkaufen, die aber weiter nichts, als freie Wohnung geniessen.

Das Kannen- und Mannenhaus, das St. Brandanenhaus, Marienhof und Chorhof, 4 ähnliche Stiftungen, welche zusammen im Jahr 1786 28 Wohnungen enthielten, worin arme Leute theils frei, theils gegen ein geringes Einkaufsgeld aufgenommen werden.

Der schwarze Gang hatte im gedachten Jahre 8 Wohnungen, die hauptsächlich für alte weibliche Dienstboten bestimmt sind, wovon jede wöchentlich 8 Schillinge bekommt.

Die Völschowsche Armenstiftung im Jahr 1786 mit 10 Wohnungen, worin alte arme Leute gegen ein geringes Einkaufsgeld einen unentgeldlichen Aufenthalt finden.

Das Schifferarmenhaus für verarmte Schiffer und ihre Wittwen gestiftet, wird von den Alterleuten der Schiffergesellschaft verwaltet. Im Hause sind 7 Wohnungen und eine gemeinschaftliche große Stube. Die Einkünfte fliessen aus den Zinsen eines kleinen Kapitals von 100 Thalern, aus dem, was in der Armenbüchse auf jedem Schiffe gesammelt wird, aus der Miethe der auf dem Hause befindlichen Kornböden und aus andern zufälligen Einnahmen.

Der geistliche Kaland ist aus den vormaligen hier gewesenen Kalandbrüderschaften (s. Lößniz) entstanden, deren Einkünfte im Jahr 1612 vereinigt wurden. An liegenden Gründen besizt der Kaland das Akerwerk Poppelwiz, 2 Höfe, 30 2/3 Morgen Aker im Stadtfelde, einige Gartenplätze vor

der Stadt und 3 Wohnbuden bei der St. Marienkirche.

Verschiedene andere Armenstiftungen sind überdies aus Privatstiftungen und aus Altarstiftungen entstanden, welche in verschiedenen Kirchen gestiftet, mit Einkünften zu Haltung der Messen versehen waren und nachher zu Anlegung nüzlicher Armenanstalten verwendet wurden. Zum Theil werden hievon in allen 3 Hauptkirchen alle Sonntage Almosen an Arme ausgetheilt.

Zu den wohlthätigsten Anstalten der Stadt gehört auch das Waisenhaus, worin Kinder beiderlei Geschlechts aufgenommen und im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Religion unterrichtet werden. Die Mädchen erhalten überdies noch Anweisung im Spinnen, Nähen, Striken, Kochen, Waschen und andern weiblichen Arbeiten. Die erwachsenen Mädchen müssen den Waisenmüttern in allen häuslichen Geschäften zu Hülfe kommen, damit sie die nöthigen Kenntnisse erlangen, bevor sie das Haus verlassen. Auf gleiche Art müssen die erwachsenen Knaben außer den Lehrstunden bei den häuslichen Arbeiten hülfreiche Hand leisten und Wolle spinnen. Im Jahr 1785 waren darin 36 Knaben und 29 Mädchen. Wenn die Knaben das Alter erreicht haben, daß sie ein Handwerk erlernen können, so werden sie in die Lehre gebracht und das Waisenhaus bezahlt die Einschreibgebühren. Die erwachsenen Mädchen werden als Dienstboten versorgt, und wenn sie sich gut aufführen und hierauf einen Bürger heurathen, erhalten sie ein Geschenk von 10 bis 12 Thlr. vom Waisenhause. Außerdem wird auch eine beträchtliche Anzahl bürgerlicher, eben nicht verwaister Kinder, die im Waisenhause nicht Plaz haben, auf Kosten dieser Anstalt unterhalten. Diese werden bei guten Leuten für ein bestimmtes jährliches Kostgeld untergebracht, bei welchen sie bleiben, bis sie so weit herangewachsen sind, daß sie dienen oder in die Lehre gegeben werden können. Im Jahr 1783 versorgte die Stadt 63 solcher Kinder, deren Unterhaltung 610 Thaler erforderte.

Für die Soldatenkinder wurde im Jahr 1778 das Militärerziehungshaus errichtet. Im Jahr 1788 wurden in dieser wohlthätigen Anstalt 50 Knaben und eben so viele Mädchen unterrichtet und zu allerlei nüzlichen Kenntnissen angeführt. Sie wohnen nicht beisammen, sondern bei ihren Aeltern, und befinden sich nur in den zum Unterrichte und zur Arbeit vestgesezten Stunden in diesem Hause. Außer den Lehrstunden krazen und spinnen die Knaben Wolle, die Mädchen spinnen ebenfalls, dubliren das Garn und striken Strümpfe, welche an die Regimenter verkauft werden. Außerdem hält man sie auch zu andern weiblichen Arbeiten an. Die jährlichen Einkünfte können ungefähr zu 1500 Thlr. angeschlagen werden, welche aus folgenden Hülfsquellen herfliessen: 1) sind hiezu aus den hiesigen Staatsmitteln jährlich 700 Thlr. angewiesen; 2) die Gelder von der Thorsperre in Stralsund; 3) jeder Kompagniechef trägt monatlich 32 ßl. dazu bei; 4) das Klingebeutelgeld, welches in den Garnisonskirchen gesammelt wird; 5) wird jährlich einmal eine Kollekte in den Kirchen des ganzen Landes gesammelt; 6) ist eine Abgabe der Kartenfabrik dem Institute überlassen; da-

dazu kommen noch verschiedene milde Gaben. Die Oberaufsicht über diese gemeinnüzige Anstalt führt eine besondere Kommission, welche monatliche Zusammenkünfte hat.

In dem Armenhause bei St. Johannis befinden sich gegen 60 arme Bürgersfrauen und Soldatenwittwen, wovon jede nach Beschaffenheit der Umstände wöchentlich 2 bis 12 Schillinge erhält. Diejenigen, welche noch arbeiten können, werden auf Verlangen aus der Flachsspinnereianstalt mit Flachs versorgt, welche im Jahr 1771 auf dem St. Johannishofe errichtet ward, um denjenigen nothdürftigen Personen, denen es an Arbeit fehlt und die noch arbeiten können, Gelegenheit dazu zu geben. Seit dem Jahr 1784 ist die alte Gasthauskirche ausgebaut und zum Lazareth eingerichtet. Zur Unterhaltung desselben sind jährlich 1500 Thlr. angewiesen

Seit dem Jahr 1771 ist eine Kasse zu gemeinnüzigen Anstalten angelegt, die aus den Zuschüssen der vermögenden Klöster entstanden ist. Diese Klöster hatten sich durch gute Wirthschaft in solche Umstände gesezt, daß sie jährlich noch beträchtliche Summen über ihre erforderlichen Ausgaben entübrigen konnten. Dieser Ueberschuß wurde auf Vorschlag des Magistrats von den Vorstehern dieser Klöster zur Verbesserug des Waisen- und Zuchthauses, der Salarien der Prediger und Schulkollegen, auch ihrer Wittwen, und vornemlich zu Beförderung der Arbeitsamkeit durch Anlegung eines Arbeitshauses bestimmt. Das St. Annen- und Brigittenkloster giebt hiezu jährlich 1500 Rthlr., das Kloster zum heil. Geist 1200 Rthlr., das Kloster St. Jürgen vor Rambin auf der Insel Rügen 300 Rthlr., welches eine Summe von 3000 Rthlr. ausmacht. Vermittelst dieser Unterstüzung wurden unter andern das neue Lazareth eingerichtet, eine Flachsspinnerei angelegt und unterhalten, mathematische und physikalische Instrumente für das Gymnasium angeschaft.

Stralsund hat auch ein allgemeines Zucht- und Arbeitshaus, das einzige in schwedisch Pommern, in welchem jede Obrigkeit ihre Züchtlinge gegen ein jährliches Unterhaltungsgeld einsperren lassen kann. Weibspersonen müssen Flachs und Wolle spinnen; die Mannspersonen raspeln Hirschhorn und Farbeholz, und spinnen auch Wolle auf dem großen Rade für die Tuch- und Raschmacher. Ueberdies wird Werg gepflükt und aus Kühhaaren werden Deken gemacht.

Die Nahrungszweige der Einwohner bestehen in den zunftmäßigen Handwerken, einigen unerheblichen Manufakturen, im Branntweinbrennen, Mülzen und Brauen, im Handel und Schiffsrhederei. Im Jahr 1784 zählte man hier 59 Mülzer, welche wirklich mülzten, und 2 Wittwen, welche diese Nahrung fortsezten; 119 Branntweinbrenner, die wirklich, und noch 34, die nicht brannten; 2 Bekenschläger, 5 Destillateurs, 1 Spiegelfabrikant, 1 Kartenmacher, 1 Buntfutterer mit 4 Gesellen und 3 Lehrjurschen, 18 Leinweber mit 23 Gesellen und 8 Lehrjungen, die auf 29 Stühlen arbeiteten; 11 Raschmacher mit 7 Gesellen und 4 Lehrjungen, die 21 Stühle im Gange hatten; 14 Tuchmacher mit 14 Stühlen, 3 Bortenwirker mit 3 Stühlen, 58 Schiffer, die zur See fahren, 3 Segelmacher mit 1

Gesellen und 1 Lehrjungen, 4 Schiffszimmerleute mit 10 Lehrjungen, und 22 Amtsbrüder der Schiffszimmerleute.

Die Hauptmanufakturen und Fabriken sind: Wollmanufakturen, welche Boy, Flanelle, Friese, Rasche, Kreppe, grobe Tücher, Decken und Strümpfe liefern; Leinwandwebereien, die meistens auf Bestellung arbeiten; Seifensiedereien; Ledergerbereien; Tabaksfabriken, welche sowohl Rauch als Schnupftabak liefern; eine Amidomfabrik, welche zwar schon im Jahr 1729 eingerichtet worden, nachher aber wieder eingieng. In den neuern Zeiten ist sie wieder von einem neuen Unternehmer angefangen worden, worauf im J. 1785 die Einfuhr der fremden Waare dieser Art verboten wurde; eine Blumenmanufaktur, die auch einige auswärtige Versendungen macht; eine Spiegel- und Meublefabrik, welche ihre Waaren auch auswärts, besonders auf den Messen, absezt; eine Spielkartenfabrik, die das Monopol durch die ganze Provinz hat; Oelschlägereien; Licht- und Kerzengiessereien; Hutmacherei. Außer den Amtsmeistern, die ihre Waare blos zum einheimischen Vertriebe verfertigen, arbeiteten hier noch 2 Meister ins Große, die mit ihren Waaren auswärtige Messen und Märkte besuchten.

Jedes verfertigte Stük Rasch und Tuch muß auf die sogenannte Hallkammer gebracht und von den beeidigten Schaumeistern untersucht werden, ob es der Vorschrift gemäß in Ansehung der Fadenzahl und des Gewebes gearbeitet sei, worauf es mit dem Stempel versehen wird. Zur Unterstüzung der Wollgewerbe hat der Stadtmagistrat eine Walkmühle und ein eigenes Färb- und Preßhaus erbauen lassen, auch den in Wolle Arbeitenden zuweilen mit Geld zum Ankauf der Wolle ausgeholfen und im Johanniskloster Spinnereien angelegt.

Eines der ältesten Gewerbe der Stadt ist die Mülzerei, sowohl zum Behuf der eigenen Brauerei, als auch zum auswärtigen Handel. Allein dieses vortheilhafte Gewerbe ist sehr gefallen; indem im Jahr 1784 nur in 59 Häusern gemülzt wurde, ungeachtet 120 Häuser mit der Brau- und Mülzgerechtigkeit versehen sind. Indessen wird die Mülzerei dennoch so stark betrieben, daß außer dem inländischen Verbrauche noch ungefähr 5000 Lasten Malz von hier verschifft werden können.

Die Brauerei hat noch mehr abgenommen, indem im gedachten Jahre nur in 23 Häusern, d. i. ungefähr im sechsten Theil der vorhandenen Brauhäuser, gebraut wurde. Die Brauer haben eine Kompagnie, wobei 6 Alterleute und ein Advokat angesezt sind, und ein eigenes Kompagniehaus.

Die Schiffsrhederei wurde in neuern Zeiten, besonders während des lezten brittisch-amerikanischen Kriegs, stark betrieben. Vom J. 1774 bis 1783 (incluf.) wurden hier 57 Schiffe von 17 bis 115 Lasten (jede von 4000 Pfund) erbaut.

Der Kramhandel wird durch eine Kompagnie getrieben, welche 4 Alterleute und einen Advokaten hat. An liegenden Gründen besizt sie das Akerwerk Kramerhof und 2 Höfe in Bessin. Die Kompagnieverwandte theilen sich in die Seiden- und Gewürzhändler ab. Von den erstern waren im Jahr 1784 9, von den leztern 21. Viele Mitglieder dieser Kompagnie

nie haben auch die Kaufmannschaft, und dadurch das Recht gewonnen, neben dem Kramhandel den Großhandel zu treiben. Um zu diesem Rechte zu gelangen, muß ein Krämer außer seinem Bürgergelde noch 50 Thaler in die Stadtkasse, so wie der Kaufmann, welcher zugleich die Krämerei treiben will, ebenfalls 50 Thlr. an die Kramerkompagnie erlegen muß.

Die Kompagnie der Tuchhändler oder Gewandschneider besteht nur aus etwa 5 oder 6 Mitgliedern, die sich blos mit dem Ausschnitte beschäftigen. Ehemals hatten sie sich durch ihren weit ausgebreiteten Handel ein so großes Ansehen erworben, daß die vornehmsten Bürger sich in derselben aufnehmen liessen. Dadurch erlangten sie die erste Stelle unter allen Zünften und Kompagnien der Bürgerschaft, die sie auch jezt noch haben. Die Kompagnie hat 6 Alterleute, von welchen allemal einer den Gewandschnitt wirklich ausüben muß, die übrigen 5 aber werden aus den angesehnsten und erfahrensten Kaufleuten erwählt, die alsdann die Kompagnie gewinnen müssen, und als Alterleute dieser Kompagnie nicht nur vor allen andern Bürgern, außer den graduirten, den Rang und Vortritt, sondern auch bei den Versammlungen des Kollegiums der Hundertmänner die Direktion und das Votum praeparatorium haben. Die Kompagnie hat ein eigenes Haus zu ihren Zusammenkünften, welches den Namen des Gewandhauses führt.

Die Kaufleute haben das Recht, mit allen Arten Getreide und mit andern Waaren den Großhandel zu treiben. Ihre Anzahl ist beträchtlich, da Mülzer, Gewandschneider und Gelehrte als Kaufleute Bürger werden und dadurch die Befugniß zum Großhandel erlangen. Indessen wird dieser nicht von allen gleich stark, und nur von einer mäßigen Anzahl Häuser in einer etwas beträchtlichen Ausdehnung betrieben. Eine eigentliche Kaufmannskompagnie existirt in Stralsund nicht; den Geschäften aber, welche die Kaufmannschaft im Allgemeinen betreffen, steht eine Deputation der gesammten Kaufmannschaft vor. Diese besteht gewöhnlich aus 2 Alterleuten des Gewandhauses, aus 2 Alterleuten der Brauerkompagnie und 4 andern Kaufleuten. Diese geben auf alles Acht, was den Handel und die Schiffahrt überhaupt betrift, tragen die dabei eingerissenen Mängel, Mißbräuche und Beschwerden gehörigen Orts vor und thun Vorschläge zur Abstellung derselben. Eben so kommunizirt der Magistrat alles, was er an die Kaufmannschaft gelangen lassen will, diesen Deputirten, welche sodann, wenn die Sache von Erheblichkeit ist, die gesammte Kaufmannschaft zusammen rufen lassen und sie mit ihr in Ueberlegung nehmen. Die Handelsgegenstände, welche von ihnen überlegt werden, betreffen grösstentheils die Ausfuhr der überflüssigen Landesprodukte, die Einfuhr der fehlenden ausländischen Produkte und Fabrikate.

Der jezige Handel der Stadt Stralsund kann zwar nicht mit dem ehemaligen Handel in Vergleichung gestellt werden; dennoch ist er immer noch nach Verhältniß der Größe des Landes und des fast gänzlichen Mangels aller Manufakturen und Fabriken nicht ganz unbedeutend. Im J. 1780 betrug der ganze auswärtige Handel der Stadt Stralsund zu Wasser und zu Land 483,970 Thaler 19 Schillinge; und zwar betrugen

die Exporten zu Wasser	278913	Thlr. 7	Schill.
—— zu Lande	5215	— —	—
die Importen zu Wasser	133319	— 36	—
—— zu Lande	66522	— 24	—

In folgenden Jahren kamen hier an:

1) Einheimische Schiffe:

		Beladene	Mit Ballast	Ledige	Summe der Schiffe	Summe der Lasten
Im Jahr	1775	28	26	—	54	2272
	1777	32	25	—	57	2402
	1779	43	24	8	75	3542
	1783	38	20	21	79	4463
	1784	34	12	9	55	2941

2) Fremde Schiffe:

Im Jahr	1775	40	54	—	94	2789
	1776	74	62	—	136	3417
	1777	58	70	—	128	3643
	1778	82	24	54	160	4144
	1783	62	27	38	127	3439
	1784	55	24	21	100	3093

3) Aus der Peene kamen:

Im Jahr	1774	246 Holzschiffe.
	1775	289 ——
	1779	397 ——
	1783	386 ——
	1784	402 ——

Abgegangen sind:

		Beladene	Mit Ballast	Ledige	Beladene	Mit Ballast	Ledige	Summe der Schiffe
Im Jahr	1775	40	5	—	78	25	—	148
	1776	48	2	—	118	18	—	186
	1778	56	1	3	135	4	21	220
	1779	65	6	4	91	14	13	193
	1783	63	16	—	100	13	14	206
	1784	32	22	1	58	30	12	155

Gegen das Ende des 13 Jahrhunderts trieb Stralsund einen ausgebreiteten Handel nicht nur nach allen Küsten der Ostsee, sondern auch jenseits des Sundes nach Norwegen, und bis nach England und Flandern, und die Handelsgesellschaften, welche vorzüglich nach einer oder der andern Gegend handelten, hatten sich in besondere Handelsgesellschaften vereinigt. Die Ausfuhr der Landesprodukte, als: Getreide, rohe Häute, Pelzwaaren, Holz, Theer, Asche, Honig, Fische,

Fische, besonders Heringe, einige einheimische Manufakturwaaren, Tücher, Malz und Bier, und der Vertrieb auswärtiger Fabrikate in den nordischen Reichen waren die Gegenstände des Handels. Im Hanseebunde hatte sie eine der ersten Stellen, und gehörte als eine von den wendischen Städten zu den Ausschußstädten des Bundes.

Die Stadtflur beträgt an Aekern, Wiesen, Waide (mit Einschluß der der Stadt gehörigen Vorwerke Heynholz und auf der Insel Dänholm) 2756 Morgen 225 Ruthen. Außerdem besizt die Stadt noch verschiedene Ländereien, nämlich 1) in Pommern eine Hof- und einige Kathenstellen im Dorfe Brandeshagen, 2 Höfe in Langendorflüssow, 2 Höfe in Prohn, und die sundische Wische; 2) auf der Insel Rügen die alte Fähre, einen Hof in Barnkeviz, 4 Höfe in Bessin, 173 Morgen 112 1/2 Ruthen Aker im wüsten Schlawiz, Melniz, Puddemien und Rudeviz.

Die Stadt hat vielerlei erhebliche Vorzüge und Freiheiten. Zu den vornehmsten gehören:

Das lübische Recht, welches in mehrern pommerschen Orten eingeführt ist.

Die völlige Gerichtsbarkeit sowohl in bürgerlichen, als peinlichen Sachen. Die Appellationen gehen an das königliche Hofgericht, oder die Beschwerden können auch vermittelst der Querel unmittelbar an das königliche Tribunal in Wismar gebracht werden. Auf gleiche Weise steht der Stadt die Gerichtsbarkeit in vielen Gütern sowohl in Rügen, als in Pommern zu, die unter dem Namen des Stralsundischen Kommissariats begriffen werden. Herzog Wizlav der Dritte erlaubte im J. 1290 der Stadt und ihren Angehörigen, nicht nur alle Güter, welche innerhalb des Bezirks von einer Meile um die Stadt herum liegen, sondern auch andere außerhalb dieser Bezirke anzukaufen, und in allen diesen, so wie in der Stadt selbst, nach dem lübischen Rechte zu richten. Die Landgüter, welche nun auf solche Weise von der Stadt, von ihren Kirchen und Hospitälern oder von ihren Angehörigen angekauft waren, wurden dadurch freie Allodia, die nach dem Privilegium Wizlavs des Vierten vom Jahr 1321, wenn sie in den Händen von Privatpersonen waren, nach lübischem Rechte sowohl auf das weibliche, als auf das männliche Geschlecht vererbt wurden; und eben so wie die Stadt die Gerichtsbarkeit über ihre Hospitäler und Bürger hatte, erlangte sie solche auch unmittelbar über alle von ihnen erworbene Güter. Es folgten indessen in der Folge von den Landesherren verschiedene Einwendungen, welche im Jahr 1504 dahin verglichen wurden, daß der Stadt alle Güter gelassen wurden, welche ihr verschrieben worden, oder in deren ruhigem Besize sie seit 30 Jahren sich befunden; dagegen aber sollte die Stadt oder ihre Angehörigen nicht befugt seyn, Güter ohne Bewilligung des Fürsten anzukaufen. Hiernach stehen also der Regel nach alle Güter, welche im Jahr 1504 von der Stadt oder ihren Angehörigen ruhig besessen worden, unter der Stadtjurisdiktion, wenn sich gleich seit dieser Zeit ihre Besizer verändert haben, und diese auch keine stralsundischen Bürger sind, so wie im Gegentheil Güter, welche unter einer andern Jurisdiktion stehen, dadurch nicht der städtischen

Gerichtsbarkeit unterworfen werden, wenn sie gegenwärtig von einem Bürger angekauft werden. Die Jurisdiktion in diesen Gütern hat jede Grundherrschaft in der ersten Instanz selbst, die Appellationen von ihren Erkenntnissen aber gehen an den Rath. Die Landbegüterten selbst stehen in allen personellen Klagen unter dem Kammergerichte der Stadt; wenn aber die Klage das Gut selbst oder einen Theil desselben, oder eine demselben anklebende Gerechtigkeit betrift, so ist die erste Instanz folglich beim Rathe.

Das Recht, Edelleute zu arretiren, vermöge der der Stadt zustehenden allgemeinen Jurisdiktion über alle und jede, die sich in der Stadt oder ihrem Gebiete aufhalten, und so lange sie sich darin aufhalten, in so fern sie nicht besonders davon eximirt sind.

Das Abzugsrecht der Stadt.

Das Recht, Statuten nach Willkühr zu machen, die keiner landesherrlichen Bestätigung bedürfen, wovon eine Art ist, daß Rath und Bürgerschaft, wenn sie miteinander einig sind, Auflagen und Steuern unter sich zum gemeinen Besten bewilligen und einrichten können; auch steht ihnen frei, neue Polizeiordnungen abzufassen, welches Recht die Stadt mehrmals ausgeübt hat; daher sie ihre eigene Medizinalordnung, Kleiderordnung, Bauordnung u. a. m. hat.

Die geistliche Gerichtsbarkeit innerhalb der Stadt, und das Recht, zu ihrer Verwaltung ein eigenes Konsistorium zu halten.

Die Münzgerechtigkeit, welche aber in einem Rezeß vom Jahr 1504 dahin eingeschränkt worden, daß sie nur nach des Landesfürsten Schrot und Korn ausmünzen, und ihren Münzhammer überall ruhen lassen, wenn der landesherrliche Hammer ruht. Auch dieses Recht hat die Stadt von der Zeit der Erwerbung an ohne Widerspruch ausgeübt, und sowohl Gold- als Silbermünzen, als grobe und kleine Sorten, theils unter des regierenden Kaisers Namen und Wappen, theils unter ihrem Stadtwappen ausprägen lassen.

Die Zollfreiheit zu Wolgast und Damgardten (ehemals im ganzen Fürstenthum Rügen).

Die Zollgerechtigkeit in der Stadt Stralsund selbst, welche sie im Jahr 1318 von Wizlav dem Vierten abkaufte, jedoch mit Ausnahme des Antheils, den das Geschlecht derer von der Osten daran hatte, den aber die Stadt auch bald nachher an sich kaufte.

Die Fischereigerechtigkeit, vermöge welcher die stralsundischen Fischer innerhalb einer der Stadt angewiesenen Scheide und Gränze auf dem großen Strande allenthalben frei und ungehindert fischen können, der Inwieken aber sich enthalten müssen, und in denselben nicht ohne Vergünstigung der Anwohner, und nicht anders, als gegen die in solchen Fällen gewöhnliche Abgabe der Mattfische fischen dürfen.

Die Jagdgerechtigkeit in ihrem Gebiet und ihren Ländereien, und zwar sowohl die hohe als niedere Jagd.

Das Geleite innerhalb der Stadt und ihres Gebiets.

Das Recht, die Stadt zu befestigen und zu vertheidigen, welches ihr aber in den neuern Zeiten nur in so fern übrig geblieben ist, daß dem worthabenden Bürgermeister die Schlüssel zu den Stadtthoren alle Abende abgeliefert werden müssen. Das

Das Patronatrecht über die zur Stadt gehörigen Hospitäler und Kirchen, doch mit der Einschränkung, daß sie jezt den Pastor primarius, welcher von ihr unter dem Namen eines Nebensuperintendenten berufen und gewählt wird, durch die königliche Regierung bestätigen lassen muß.

Die Stadt hat ihre eigene Verfassung, auch das Recht, die erforderlichen Abgaben unter sich einzurichten und nach ihrer Willkühr aufzubringen, desgleichen ihr Rechnungswesen für sich allein zu behandeln. Unerachtet die ganze Administration des Justizwesens allein dem Rathe zusteht, so wird dennoch alles, was die Aufrechthaltung des verfassungsmäßigen Regiments und der Polizei oder deren Veränderung und neue Einrichtung betrift, mit Zuziehung der Bürgerschaft vestgesezt; die Administration der Stadteinkünfte aber wird von den dazu von der Bürgerschaft bevollmächtigten Kommittirten allein, jedoch unter der Aufsicht des Raths, geführt.

Der Stadtrath wählt seine Mitglieder ohne Theilnahme der Bürgerschaft und ohne weitere landesherrliche Bestätigung selbst. Er besteht aus 4 Bürgermeistern (wovon einer, und zwar nach dem Herkommen der älteste, zugleich königlicher Landrath ist), aus 2 Syndicis und 14 Rathsherren. Sämtliche Magistratsglieder sind von Kaiser Karl dem Zwölften im J. 1714 in den Adelsstand erhoben und von Kaiser Friedrich dem Ersten darin bestätigt worden. Dieses Vorrecht erstrekt sich aber nur auf jedes wirkliche Mitglied des Raths und nicht auf seine Kinder.

Das Direktorium im Rathe führen die 4 Bürgermeister oder das Konsulat, dergestalt, daß es alle Monate abwechselt. Derjenige, welcher das Direktorium im laufenden Monat führt, heißt der worthabende Bürgermeister. Dieser hat die beiden kleinen Stadtsigel und die Schlüssel zu den Stadtthoren in Verwahrung; bei ihm müssen auch alle Sachen und Beschwerden angebracht werden. Dem Konsulate steht das Recht zu, die Personen, aus welchen neue Rathsglieder zu erwählen, dem Rathe zu nominiren; jedoch werden zu den vorgängigen Berathschlagungen allemal die beiden ältesten Rathsglieder zugezogen, die nebst den Bürgermeistern die Nomination reguliren. Der Rath kann aber die Nominirten verwerfen, wenn er sie nicht tüchtig hält. Die Bürgermeister vertheilen auch die Rathsämter und besezen dieselben nach ihrem Gutbefinden.

Die beiden Syndici werden ebenfalls vom Rathe gewählt; der erste zwar ganz allein und ohne alle Zuziehung der Achtmänner; soll aber die zweite Syndikatstelle besezt werden, so ist der Rath verbunden, mit den Achtmännern über die Frage: ob eine Besezung dieser Stelle vorzunehmen sei? sich zu besprechen, wobei ihnen jedoch weder die zu wählende Person genannt, noch ihre Zustimmung zu derselben erfordert wird.

Die zu den Geschäften aus der Bürgerschaft deputirten Personen werden aus dem Ausschusse genommen, welcher die gesammte Bürgerschaft repräsentirt und das Kollegium der Hundertmänner genannt wird, weil es außer den 6 Alterleuten des Gewandhauses aus 100 Personen bestehen soll, nämlich 50 des ersten Standes, aus 30 des zweiten Standes und aus 20 des dritten Standes. Sind die

die erforderlichen Personen aus den ersten Ständen nicht vollzählig zu erhalten, so werden die aus den andern beiden verhältnißmäßig ebenfalls gemindert. Bei den Versammlungen und Berathschlagungen theilt sich das Kollegium der Hundertmänner in 5 Klassen, deren jede aus 20 Personen besteht, und einen Direktor hat, der hier Quästor genannt wird. Die Wahl der Hundertmänner geschieht dergestalt, daß das Kollegium der Räthe 2 qualificirte, mit Haus und Hof ansäßige Bürger ernennt, wovon einer, wenn der Rath die geschehene Wahl genehmigt, durchs Loos erwählt und sofort vom Rathe bestätigt wird. Dem Kollegium der Hundertmänner steht es auch frei, mit Vorwissen des Raths einen Worthalter zu bestellen, welchen der Rath zu bestätigen hat. Dieser hat die Vorträge der Bürgerschaft an den Rath sowohl schriftlich als mündlich zu thun, im Kollegium das Protokoll zu führen, die Vota der einzelnen Klasse zu verzeichnen und aus denselben das gemeinschaftliche Votum des Kollegiums zu formiren.

Die besondern städtischen Angelegenheiten sind unter folgende Departements vertheilt:

Das Konsistorium besteht aus dem ersten Syndikus, aus 2 rechtsgelehrten Rathsherren, den 3 Pastoren der Hauptkirche und einem Sekretär. Der Syndikus ist allemal Direktor dieses Gerichts; in seiner Abwesenheit vertritt der älteste Rathsherr seine Stelle. Unter den 3 Predigern befindet sich der Stadtsuperintendent, der nächst dem Direktor das erste Votum hat. Die Jurisdiktion dieses Gerichts erstrekt sich über alle, die der Gerichtsbarkeit der Stadt innerhalb ihren Ringmauern unterworfen sind. In Ansehung der Vorstadt scheint es zweifelhaft zu seyn, ob ihre Bewohner unter dem Gerichtszwang des königlichen geistlichen Konsistoriums zu Greifswalde oder des Stralsundischen stehen, und die Prävention scheint das Forum zu begründen.

Das Kammergericht wird mit 3 Rathsherren, von denen zwei Rechtsgelehrte sind, der dritte aber allemal ein erfahrner und der Handlungs- und Seesachen wohlkundiger Kaufmann ist, und einem Sekretär besezt. Sie werden daher Kamerarien genannt, und der älteste unter ihnen ist allemal Direktor dieses Gerichts. Vor dasselbe gehören alle Schuldforderungen über 25 Thaler, alle Sachen privilegirter Personen, alles, was aus dem See- und Gastrechte entschieden werden muß, alle Bausachen und darüber entstandene Streitigkeiten, Sachen der Kompagnien, Aemter und Zünfte, Konkurssachen, Streitigkeiten gegen Landbegüterte, die Jurisdiktion in den zum Patrimonium der Stadt gehörigen Landgüter, über die Pächter, Bauern und Einlieger, die in denselben wohnen, sowohl in peinlichen als bürgerlichen Sachen.

Das Niedergericht, hier der lübische Baum genannt, besteht ebenfalls aus 3 der Rechte kundigen Mitgliedern des Raths, von denen der älteste Direktor ist, und aus einem Sekretär. Ueberdies sind dabei noch angestellt der Stadtfiskal, der Untervogt und ein Prokurator. Diesem Gerichte sind überlassen alle peinliche und Injurienſachen, Verfolgung der Häuser, Aeker, Höfe, Wiesen, Mühlen und was sonst ins Stadtbuch eingetragen wird; Aufbietung der Pfänder, Anlegung und Prosekution der Arreste, alle Schuldsachen unter 25 Thlr. Das

Das Waisengericht besteht aus 2 Rathsgliedern, welche gemeiniglich die beiden ältesten Beisizer des Niedergerichts sind, und einem Sekretär.

Von allen diesen Gerichten, auch vom Konsistorium gehen die Appellationen in der zweiten Instanz an den Rath, als dem städtischen Obergerichte. Die Appellationen von den Urtheilen und Entscheidungen des Magistrats gehen entweder an das königliche Hofgericht zu Greifswalde oder an das königliche Tribunal zu Wismar; doch sind in mehrern Fällen die Appellationen an das Hofgericht eingeschränkt, theils auch gar nicht verstattet.

Die Stadtkanzlei ist unter dem Direktorium des ersten Syndikus mit einem Protonotar, der im Rathe das Protokoll führt, mit einem Sekretär, welcher zugleich Protokollist im Kammergerichte, und mit 2 Kanzlisten besezt ist.

Die Polizeiverwaltung ist theils einem eigenen Polizeikollegium im Allgemeinen anvertraut, theils sind für einzelne Gegenstände derselben besondere Departements und Inspektionen. Das Polizeikollegium besteht aus 3 Mitgliedern des Raths, 3 Bürgern und 1 Sekretär. Die besondern Polizeidepartements und Inspektionen sind folgende 12:

Das Departement des Medizinalwesens, das aus 2 Rathsherren, den beiden Stadtphysicis und dem Garnisonsmedikus besteht, und überdies seinen Protokollisten hat. Dieses Departement besorgt innerhalb der Stadt und ihres Gebiets alles, was im übrigen ganzen Lande dem königlichen Sanitätskollegium in Greifswalde obliegt, examinirt folglich alle angehende Aerzte, Wundärzte und Hebammen, und giebt auf alles Acht, was auf die Gesundheit der Einwohner einigen Einfluß haben und derselben nachtheilig seyn kann.

Die Inspektion über die Apotheken führen 2 Rathsglieder mit Zuziehung der beiden Stadtphysikern.

Die Inspektion über die Stadtwasserkunst führen 2 Rathsherren, die Administration 3 Bürger.

Die Inspektion über die Stadtmühle.

Die Havenkammer führt die Aufsicht über den Haven, besorgt auch die Bauten und Verbesserungen der Fährbrüke und ihre Bollwerke.

Das Bauwesen der Stadt wird von 2 besondern Inspektionen besorgt; 1) von den Bauherren, welchen 4 Baubürger zugeordnet sind, und die den Stadtbauschreiber, Stadtmauermeister und Stadtzimmermeister unter sich haben; sie besorgen alle Baue und Reparaturen an den öffentlichen der Stadt (innerhalb derselben) zugehörigen Gebäuden, auch an den Brüken und Bollwerken an der Seeseite der Stadt, mit Ausnahme der Fährbrüke; 2) die Kamerarien veranstalten mit Zuziehung der Achtmänner nicht nur die Reparaturen auf den zu dem Stadtpatrimonium gehörigen Gütern, sondern auch die Besserung der Wege und Dämme, so weit das Stadtfeld geht, wie auch die Bollwerke an den der Stadt zugehörigen Teichen, Seen und Wasserlaufen, durch welche das Wasser, das sich in den um die Stadt befindlichen großen Bassins sammelt, von Krummenhagen und Amtshagen her der Stadt zugeführt wird. Eben so lassen sie auch die auf dem Stadtfelde befindlichen Brüken bauen und bessern.

Ueber die Münze haben zwei Rathsherren die Aufsicht, die darauf sehen, daß vorschriftmäßig gemünzt wird.

Die Inspektion über das Kornhaus führen ebenfalls 2 Rathsherren, denen 2 Bürger zugeordnet sind. Sie müssen dafür sorgen, daß in kornreichen Jahren ein Vorrath Getreide angekauft und aufgeschüttet wird, damit arme Leute in theuren Zeiten ihr Getreide daraus für billige Preise kaufen können.

Zur Fleischtaxe sind 2 Rathsherren und 2 Bürgermeister verordnet.

Die Feuer- und Assekuranzsozietät, welche im Jahr 1771 eingerichtet worden, in welcher alle und jede Häuser innerhalb der Stadt versichert sind.

Die Oberaufsicht im Waisenhause.

Das Armenkollegium, welches seine gegenwärtige Einrichtung im Jahr 1782 erhalten hat. Diesem ist unter andern das Armenhaus bei St. Johannis untergeordnet. Nach Beschaffenheit der Umstände erhält jeder Arme wöchentlich 1 Thlr. bis 2 Schillinge aus der Kasse, und in strenger Kälte noch etwas Holz.

Bei der Stadtzulage, einer von Rath und Bürgerschaft anstatt des ehemals üblichen Schoßes oder der an die Stadt zu entrichtenden Vermögenssteuer festgesezten Abgabe, welche die Bürger und alle Einwohner, die bürgerliche Nahrung treiben, von ihrem Handel und Gewerbe nach einer bestimmten Taxe zu Bestreitung der städtischen Bedürfnisse erlegen, sind 4 Rathsherren und 12 Zulagebürger, nämlich 8 aus dem ersten und 4 aus dem zweiten Stande verordnet, außerdem aber noch dabei angesezt ein Zulagschreiber, ein Acciskollektor und ein Wardirer.

Hiemit ist auch die Accise oder die der Stadt seit alten Zeiten zustehende Trank- und Scheffelsteuer zu verbinden, indem die Stadt von der auf der königlichen Acciskollektur zu erhebenden Accise den dritten Theil erhält und deshalb einen eigenen Acciskollektor anstellt, welcher das erhobene Geld täglich auf die Zulagekammer abliefert. Die aus der Accise sowohl als Stadtzulage eingeflossenen Gelder werden monatlich an die Stadtachtmannskammer abgeliefert.

Die Quartierkammer regulirt das ganze Einquartierungswesen der Garnison.

Das Scholarchat, welches die Aufsicht über das Schulwesen in der Stadt und besonders über das Gymnasium führt; und endlich die Kuratel.

Die Einnahme und Gefälle der Stadt fliessen aus folgenden Quellen: 1) aus dem Ertrage der Zulagskammer und der städtischen Accise; 2) aus den kleinen Zöllen und aus dem Brüken- und Klappenzoll; 3) aus dem Bürgergelde; 4) dem Grundgelde; 5) Abzugsgelde; 6) den Brüchen und Strafgefällen, die von der Kammer, dem Niedergerichte, der Polizei und der Zulagekammer erkannt und beigetrieben werden; 7) den Beiträgen der Bürger zur Unterhaltung der städtischen Nachtwachen; 8) dem Städtegeld und den Budenabgaben an den Jahrmärkten; 9) dem Kielgeld von den neuerbauten Schiffen; 10) den Pachtgeldern von den städtischen Wassermühlen, eigenthümlichen städtischen Ländereien, von der Fischerei und der Rohrwerbung in den der Stadt gehörigen Seen und Teichen u. a. m. Außer dem

Beitrag zur Unterhaltung der Nachtwachen, und demjenigen, was an Wassergeld erlegt wird, haben die Bürger in Stralsund als Bürger gar keine öffentliche Lasten zu tragen, sondern alles wird von der Stadtkasse bestritten.

Die Verwaltung der Stadtrevenüen hat die Bürgerschaft; jedoch darf nichts zu außerordentlichen Ausgaben ohne des Raths Einwilligung und Anordnung verwendet werden; diesem hingegen steht es frei, kleinere Posten, die zum Behufe der Stadt oder zu ihrer Ehre erforderlich sind, auf die Stadkasse zu assigniren. Die Verwaltung selbst führt das Kollegium der Achtmänner. Dieses besteht aus 7 Bürgern des ersten Standes und einem Mitgliede eines der 4 Gewerke; und zwar müssen aus jedem Quartier der Stadt 2 Personen genommen werden. Bei Vakanzen schlägt das Kollegium der Hundertmänner 2 Personen vor, aus welchen der Rath eine erwählt, beeidigt und bevollmächtigt. Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe der Stadt führen die Achtmänner, die alle Monate darin abwechseln. Der geheime Stadtkastenschreiber führt die Gegenrechnung und trägt die Posten aus der Kassenrechnung ins Hauptbuch. Der Stadtkastenschreiber wird vom Rathe gewählt; vor seiner Vereidigung jedoch die Wahl der Achtmänner bekannt gemacht, die blos ein negatives Votum haben.

Zur Abnahme der Rechnungen ist ein eigenes Revisionskollegium. Dieses besteht von Seiten des Raths aus dem ältesten und jüngsten Bürgermeister, aus dem ältesten Kämmerer und den ältesten Rathsherren; von Seiten der Bürgerschaft aber aus 2 Deputirten des ersten Standes und aus einem Deputirten der 4 Gewerke. Das Protokoll bei dem Revisionskollegium führt der Stadtkastenschreiber.

Die Stadt hat unter andern Sehenswürdigkeiten auch eine vor dem Küterthor angelegte Wasserkunst. Das Wasser wird aus den Stadtteichen vermittelst einer von Pferden getriebenen Mühle auf 44 Fuß in die Höhe getrieben, daselbst in einer Reservoir gesammelt und daraus vermittelst fichtener Röhren durch die ganze Stadt geleitet. Die Brunnen in der Stadt erhalten ebenfalls ihr Wasser aus den Stadtteichen vermittelst verschiedener Leitungen; da diese aber viel tiefer liegen und sich daher mit dem Grundwasser vermischen, so enthalten die Brunnen weniger weiches Wasser, als jene. In den Sommermonaten ist das hiesige Trink- und Kochwasser gewöhnlich von den blühenden und saamentragenden Gewächsen von grünlicher Farbe.

Vor dem Knieperthore ist ein Gesundbrunnen, welcher wenigstens seit dem Anfang des 18 Jahrhunderts bekannt ist, aber nicht häufig gebraucht wird.

Zwischen der Stadt Stralsund und der Insel Rügen ist die Meerenge Gellen oder Jellen.

Diese Stadt hat in den drei Belagerungen in den Jahren 1628, 1678 und 1715 viel gelitten; ist aber jedesmal wieder hergestellt worden. Jährlich ist am Tage vor Jakobi hier ein Volksfest, weil da im Jahr 1628 Wallensteins Belagerung aufgehoben ward.

Unter das stralsundische Kommissariat gehören gegen 50 Ortschaften und etwa 7 auf der Insel Rügen.

Stramehl, Strahmel, Strammehl, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden ostwärts von Labes; hat ein mit einem Walle und Graben (über welchen eine steinerne Brüke führt) umgebenes herrschaftliches Haus, 2 Vorwerke (Wedderwill und Birkheide an der Rega) mit der Schäferei Kienbruch und 32 Feuerstellen.

Straminke, Stramminke, königliches Dorf im Distrikte Barth auf der Insel Zingst in schwedisch Pommern.

Strammehl, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Karmzow.

Strasberg, Dorf in der Grafschaft Stollberg, im Stollberg-Stollbergschen Amte Hain, mit einer Pfarrkirche, 3 Stunden nordostwärts von Stollberg. Hier befindet sich ein mit dem gräflichen Hause Stollberg-Roßla gemeinschaftliches Silberbergwerk. In der hier befindlichen Grube bricht man auch häufig Fluß, welcher mit großem Nuzen zum Kupferschmelzen als Zuschlag gebraucht wird.

Das hiesige Silberbergwerk wurde in neuern Zeiten, besonders zu Anfang des 18 Jahrhunderts, in stärkern Umtrieb gebracht. In diesen Zeiten ward dieses Werk von zwei Gewerkschaften unter dem Namen der Gewerkschaft zum Neuhaus-Stollberg und der Gewerkschaft zu den consolidirten Zügen, deren jeder in 128 Kuxen bestanden, sehr vortheilhaft betrieben. Im Jahr 1753 wurden diese Gewerkschaften mit einander consolidirt, und das Werk darauf unter dem Namen der neu consolidirten Züge zu Strasberg betrieben. Dieses Silberbergwerk ist mit einem weitläuftigen Reviere beliehen, dessen Länge 1600 Ruthen oder 3840 Lachter und die Breite 800 Ruthen oder 1920 Lachter beträgt. Vom Jahr 1747 bis zum Jahrschluß Reminiscere 1758, in einer Zeit von 10 3/4 Jahren, wurden in einer Entfernung von 100 Lachtern vom neu beschierten Glükesschachte 1068 Mark Silber, 2851 Zentner Kaufglätte, 1050 Zentner Blei gewonnen, und hieraus eine Einnahme von 20,000 Thalern erhalten. Unter den ehemals mit unter gebrochenen edeln und mächtigen Gehalt ist vornemlich der auf der Grube zum getreuen Bergmann gewonnene Stok weißgüldisch Erz zu rechnen, welches den Zentner zu 20 Mark gehalten, und woraus in der Strasberger Hütte 1 3/4 Zentner oder 399 Mark Blikfilber gefertigt wurden. Vom Quartal Crucis 1711 an bis auf das Quartal Crucis 1765, folglich in einer Zeit von 53 Jahren, gewann man aus dem Werke 60,711 Mark Brandsilber, 38,580 Zent. Kaufglätte, 13,917 Zentner Blei, 833 Zentner Gaarkupfer, wodurch man eine Einnahme von 9,292,255 Mark erhielt. Durch manche unglükliche Umstände kam aber in neuern Zeiten dieses Werk sehr in Verfall, wie aus Hrn. Fabris neuem geographischen Magazin, 2ten Bandes 2ten Stüks S. 243 ff. erhellet.

Zur Erleichterung des Baues kommen den hiesigen Bergwerken unter andern 9 Teiche nebst Graben und Wasserleitungen zu statten, von denen die Teiche mit einem Kostenaufwand von 72,529 Thlr. angelegt worden, und wovon der Gewerkschaft die Fischnuzung zugestanden wird.

Strasberg, Straßberg, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Queiskreiſe, unweit der böhmiſchen Gränze; gehört zu dem Rittergute Meffersdorf.

Strasberg, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Plauen, an der Elſter; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Neundorf.

Strasburg, churbrandenburgiſche Immediatſtadt im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark; liegt 15 Meilen von Berlin, zwiſchen Waldek und Paſewalk, an der Pommerſchen Gränze, an einem davon benannten Bache, der aus dem Lauenhagenſchen See kommt und bei Rechlin in die Uker fällt.

Im Jahr 1779 hatte ſie 440 Häuſer und mit Ausſchluß 170 Perſonen vom Militär 2143 Einwohner, deren im Jahr 1790 2300 waren, 2 Mahlmühlen, 1 Schneide, und 1 Walkmühle; auch iſt hier ein Zollamt. Der Paſtor an der lutheriſchen Pfarrkirche iſt zugleich Inſpektor über 7 Mutter- und 14 andere Kirchen mit 9 Predigern; die deutſchreformirte Mutter- und die franzöſiſchreformirte Filialgemeine hingegen halten ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe.

Die Stadt hat ſehr guten Aker- und Tabaksbau, an Kämmerei- und Bürgerwaldung aber nur 450 Morgen, und bei der Stadt iſt der ſogenannte Stadtſee. Im Jahr 1780 hatten die Tuch-, Zeug- und Strumpfweber 14, die Leinweber aber 16 Stühle im Gange; Lohgerber waren 9 und Weißgerber 13 hier.

Der Magiſtrat hat das Patronatrecht und beſorgt blos die Polizeiſachen, obgleich die Stadt immediat iſt; denn die geſammte Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit kommt dem Lehnrichteramte zu, das der adelichen Familie v. Lebbin gehört, die zur Verwaltung derſelben einen Richter und Beiſitzer ernennt, deſſen (oder ſeines Juſtitiarii) Prüfung, Beſtätigung und Verpflichtung vermöge eines Reſcripts vom 4 Mai 1771 bei dem Ukermärkiſchen Obergerichte geſchieht.

Straßenhäuſer, ſind 2 Reihen Häuſer an zwo Straßen in Churſachſen, im Leipziger Kreiſe. Eine Reihe iſt an der Grimmaer- und die andere bei Volkmarsdorf an der Wurzener Straße. Sie gehören unmittelbar unter das Kreisamt Leipzig. Ihre Einwohner ſind gröſtentheils Taglöhner und Landbäker, welche die Freiheit haben, ſo wie die Landfleiſcher, Brod nach Leipzig zum Verkauf zu bringen.

Straßenſee, ſ. **Klaushagen.**

Straßgräbgen, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, drittehalb Stunden von Kamenz auf Senftenberg zu, unweit Großgrabe; hat 21 Rauche.

Straszniz, churbrandenburgiſches Vorwerk im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Paraſchin, wozu es gehört.

Straßwalda, Strohwalda, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, zwiſchen Herrnhut und Löbau, 2 Stunden vom leztern, hat zwei Rittergüter, 24 1/2 Rauche und wird in Ober- und Niederſtraßwalda eingetheilt.

Straube, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark.

Strauch, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißniſchen Kreiſe und

Amte Großenhayn, nicht weit von Elsterwerda.

Straufdorf. Streufdorf, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, nicht weit von dem ehemals berühmten verfallenen Bergschloß Struphe oder Strauf, in der Volkssprache Strauchhahn, welches zwischen diesem Dorfe und Roßfeld auf einem hohen Berge liegt, und seinen Namen von den ehemaligen hennebergschen Grafen von Strauf hat, welche es erbaut und ihren Siz hier gehabt haben; besonders hat Poppo der Dreizehnte viele Jahre hier residirt. Von diesem Schlosse stammt dieses eine halbe Stunde davon entfernte Dorf Straufdorf her. Um jenes alte Schloß ist eine Waldung angepflanzt, wovon es sonst Strauf- oder Strufhain genannt wurde.

Straupiz, churfächsische Herrschaft in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise, am Spreewalde, woran sie einen Antheil hat, in welchem allein über 100 Arme oder Flüsse der Spree sind, die insgesamt eigene Benennungen haben. Außer den beträchtlichen Waldungen besizt die Herrschaft guten Wiesenwachs, Weinbau, sehr schöne veredelte Schäfereien, und enthält 7 Dörfer, welche mit 10,000 Gulden Schazung belegt sind; die Herrschaft aber hat 2 Ritterpferde. Das Pfarrkirchdorf Straupiz liegt an der Spree, 3 Stunden von Lieberosa auf Lübbenau zu und hat ein schönes Schloß.

Strausberg, Straußberg, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, 4 Meilen ostwärts von Berlin, 3 Meilen von Müncheberg, 2 Meilen von Buchow, 4 Meilen von Fürstenwalde, auf einer Anhöhe, dicht am Straußsee, und wird im märkischen Landbuche Strusberg und Strutzeberg genannt. Sie hatte im Jahr 1778 außer den öffentlichen Gebäuden, dem Vorwerk und den 6 Mühlen 254 Häuser mit 1785 bürgerlichen und 65 Militärpersonen. Im Jahr 1781 waren hier 256 Häuser mit 1809 Civil- und 143 Militärpersonen mit Einschluß 48 Juden und 1 Böhmen; im Jahr 1784 aber 1884 Civil- und 133 Militärpersonen nebst 47 Juden, 2 Franzosen und 1 Böhmen. Die Juden haben in einem Privathause ihre Synagoge und vor dem Landsberger Thore einen eigenen Kirchhof. Im Jahr 1402 waren hier 600 Feuerstellen mit 600 Bürgerfamilien vorhanden; im Jahr 1400 nur 500 Feuerstellen, im Jahr 1573 blos 235 wirklich bewohnte Feuerstellen und im Jahr 1596 nicht mehr als 229 Bürger innerhalb der Ringmauer.

Die Nahrung der Einwohner besteht blos in Stadtgewerben, inländischem Handelsverkehr und der Betreibung der Landwirthschaft, wozu sie in 3 Feldern 100 Hufen und jedes Bürgerhaus 1/4 Morgen Wiesen nebst einem kleinen Garten in dem sogenannten Postbruche, fast eine Stunde von der Stadt, besizen.

Die jährliche Einsaat beträgt 33 Wispel 9 Scheffel Korn, 17 W. 16 Sch. Gerste, 5 W. 12 Sch. Hafer und 2 W. 5 Sch. Hülsenfrüchte. Im Jahr 1784 betrug der Viehstand an Pferden 52, an Bullen und Ochsen 144, an Kühen 134, an Jungvieh 77 Stük, an Melkschaafen 237, an Hämmeln und güste Vieh ohne die Lämmer 477 Stük und an Schweinen 20 Stük.

Die

Die fünf hiesigen Hauptinnungen sind: die Tuchmacherinnung von 168 Meistern, 33 Gesellen und 28 Jungen, welche im Jahr 1781 zu Tuch, besonders aber zu Boy und Flanell, 5444 Stein (jeden zu 22 Pfund) Wolle verarbeiteten; im Jahr 1727 hingegen verarbeiteten 103 Tuchmacher 6687 dergleichen Stein Wolle. Die Schusterinnung von 43 Meistern, 16 Gesellen und Jungen; die Fleischerinnung von 5 Meistern, 2 Gesellen und 1 Jungen; die Bäkerinnung von 5 Meistern, 2 Gesellen, 2 Jungen; und die Brauerinnung von 32 Braustellen, welche 116 Wispel 4 Scheffel Malz (im Jahr 1784) verbrauten, die 49 Brantweinblasen aber verschweelten 42 W. 1 Schfl. Schroot. Ueberdies sind hier noch 7 Schneidermeister mit 2 Gesellen, 4 Schmiede mit 2 Gesellen, 1 Jungen, 3 Mauermeister mit 4 Gesellen, 2 Jungen, 6 Tischlermeister mit 3 Gesellen, 1 Jungen, 3 Rad- und Stellmacher mit 1 Gesellen, 1 Jungen, 2 Leinweber mit 1 Gesellen, 1 Jungen, 6 Müller mit 5 Gesellen, 3 Jungen, und auf dem sogenannten Kiez am See Straus 5 Fischerfamilien. In der Stadt werden 5 Jahrmärkte und bei zweien zugleich Vieh- und Pferdemarkt gehalten.

Der Stadtmagistrat hat die Ober- und Niedergerichte, und der Justizbürgermeister wird vom hohen Justizdepartement zu Berlin bestellt. Außer diesem gehören noch 4 Personen zum Stadtrathe. Der Kämmerei gehört das vor dem Landsberger Thore an der Stadthaide liegende Vorwerk Wolfsthal, welches außer den Wiesen 128 1/2 Morgen grösstentheils sandiges Akerland hat, und die jährlichen Einkünfte betragen 891 Rthlr. 17 Gr. 3 Pf., die Ausgabe hingegen nur 878 Rthlr. 4 Gr. 3 Pf., sie war aber im J. 1789 noch 300 Rthlr. schuldig. Die Bürgerschaft, deren schuldenfreie Stadtkasse im Jahr 1789 einen Kassenvorrath von 2000 Rthlr. besaß, hat jährlich 352 Rthlr. 3 Gr. 1 Pf. Einnahme und 323 Rthlr. 11 Gr. 11 Pf. Ausgabe. Im Jahr 1784 betrug die Urbeede 70 Rthlr. 7 Gr., wovon 66 Rthlr. 16 Gr. jährlich an die churmärkische Domainenkasse bezahlt werden; die Accise belief sich auf 3551 Rthlr. 4 Gr. 7 Pf., der hiesige königliche Landzoll 100 Rthlr. und der Servis 490 Rthlr. 9 Gr. 2 Pf. Die Bürgerhaide enthält 7185 Morgen 43 Quadratruthen und ist mit Eichen und Kienen bewachsen.

Der Pastor an der hiesigen lutherischen Pfarrkirche St. Mariä ist zugleich Inspektor über 12 Mutter- und 20 andere Kirchen mit 13 Predigern. Das ehemalige hiesige beträchtliche Dominikanerkloster wurde im Jahr 1266 gestiftet und im Jahr 1548 eingezogen; die Klostergebäude aber hat der Stadtrath mit einem Kostenaufwand von 930 Rthlr. 15 Gr. 11 Pf. (ohne 700 Rthlr. Kaufsumme) zur Stadtschule eingerichtet, außer welcher noch eine Mädchenschule vorhanden ist.

Bei der Stadt liegt der oben gedachte Straußsee, welcher 1/2 Meile lang, 1/8 Meile breit und 6 bis 14 1/2 Klafter (jede zu 6 Fuß gerechnet) tief, und wegen der besondern Eigenschaft, daß sich das Wasser bisweilen roth, bisweilen grün färbt, merkwürdig ist. Am 24 Dezember 1737 färbte sich erstlich das Wasser ganz roth, und dann behielt auch das Eis, wo-

mit er bald belegt ward, den ganzen Winter hindurch diese Farbe. Am 20 März 1752 ward das Wasser grün, so daß man es zum Anstreichen der Bretter gebrauchte, wovon im Jahr 1780 noch einige vorhanden gewesen sind. Am 15 Januar 1779 bemerkte man, als der See ganz zugefroren war, in dem Eis rothe Streifen, und am 16 Januar hatte sich das ganze Wasser roth gefärbt, womit Hr. Direktor Fr. C. Achard Versuche anstellte (s. dessen chemisch-physische Schriften von 1780). Aus diesen Versuchen zog Herr Achard nachstehende Folgerungen: 1) daß das Wasser alle seine Farbe verliert und auf der Oberfläche sich eine rothe Materie in Flecken sezt, wenn es eine zeitlang ruhig steht; 2) daß die rothe Materie eben so wenig wie das Wasser einen Geschmak habe, und daß sie aus lauter in einander gewebten Fasern zu bestehen scheine; 3) daß die Galläpfel die Farbe des Wassers nicht verändern; 4) daß Auflösungen des Silbers und Bleies in Salpetersäure das von der rothen Masse gereinigte Wasser nicht trübe machen; 5) daß aufgelöstes Weinsteinsalz in diesem Wasser keinen Niederschlag verursache; 6) daß endlich dieses durch Papier filtrirte Wasser ganz ohne Farbe sei und die färbende Substanz im Wasser zurükbleibe, so daß es sehr wahrscheinlich wird, die färbende Materie sei eine vegetabilische Substanz, die nur im Wasser schwimme, nicht aber innig damit verbunden oder eigentlich darin aufgelöst sei, indem sie leichter als das Wasser ist, und durch die bloße Ruhe sich schon ganz vom Wasser absondert. Die darin befindlichen Fische haben einen guten Geschmak. Man findet darin Hechte, Kaul- und andere Barsche, Plözе, Güstern, bisweilen auch Aale; besonders aber reich ist der See an guten Bleyen und Krebsen, und kann Winters- und Sommerszeit gefischt werden.

Außer dem Straußsee gehören zur Stadt Straußberg noch folgende Seen: der Fender, Bözowsee, Herrensee, Klostersee und Egelpfuhl.

Strausberg, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Schloß und Kammergut im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte gleiches Namens, an der Hainleite, zwei Meilen südwärts von Nordhausen, nicht weit westwärts von Sondershausen. Dieses verfallene Bergschloß gehörte vermuthlich zuerst den Grafen von Kirchberg, von welchen es pfandweise an die reichen und angesehenen Kämmerer gekommen ist, welche sich nach ihren verschiedenen Sizen Camerarios de Muhlhausen, de Almenhusen, de Strusberg, auch Dominos in Strusberg nannten, und das Schloß Strausberg schon im 13 Jahrhundert besessen haben. Im Anfang des 14 Jahrhunderts brachten es die Grafen von Hohnstein an sich, und nach dem Tode Grafen Heinrichs des Dritten zu Hohnstein fiel es im Jahr 1356 nebst zugehöriger Herrschaft an das Haus Schwarzburg, von welchem es im Jahr 1421 dem Erzstifte Mainz zu Lehn aufgetragen worden ist.

Das Amt Strausberg enthält auch noch die 2 Pfarrdörfer Immenrode und Wolkramshausen. Die ehemaligen Dörfer Wangen und Kirchberg sind verwüstet.

Strausfurt, Straußfurt, altschriftsäßiges Pfarrdorf und Rittergut im churſächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, eine

Meile

Meile von Weissensee, an der Unstrut, in welche hier die vereinigten Bäche, die Bröse und Oede, fliessen. Im neunten Jahrhundert hieß der Ort Stuffesfurth und Stuchesfurth. Nach Spangenbergs sächsischer Chronik Bl. 202 kam es zwischen Straußfurt und dem gegenüber liegenden Dorfe Behra im Jahr 1080 zwischen K. Heinrich dem Vierten und K. Rudolph zu einer Schlacht, welche letzterer verlor. Das Andenken dieser Schlacht haben in dieser Gegend die Namen Mordaker, Tummelplaz und der Heerweg bisher erhalten.

Straushof, Straushofe, churbrandenburgisches Vorwerk und Schäferei in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Unteramte Friedeburg, nicht weit von Gerbstädt und Ihlewiz.

Strausse, s. Strausberg.

Strebelow, Strevelow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 42 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südsüdostwärts von Stargard, an der faulen Ihna; besteht aus 2 Antheilen, wovon der eine zum Ordensamte Kollin gehört.

Streela, sogenannter Bach im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; fließt bei dem Dorfe Warsin.

Strega, churfächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, an der Neisse, eine Meile von Schenkendorf.

Streganz, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf; hat auch adeliche Unterthanen und einen kleinen geschlossenen See, nebst dem Streganzsee, der sein Wasser aus dem tiefen See bei Prieros erhält und das Pierossche Mühlenfließ ausläßt, und den Lichnowsee, welcher durch einen kleinen Graben in den Bugkschen See fließt.

Stregda, Strechda, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg, nicht weit nordwärts von Eisenach.

Stregila, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 56 Häusern im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg.

Stregniz, Stränitz, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört zu dem Rittergute Reinhardz.

Stregow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk oder Rittersiz mit 11 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden von Wollin, auf der Landstraße nach Kamin, nicht weit von Martenthin.

Strehla, churfächsische Vasallenstadt und altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, an der Elbe, zwischen Meissen und Mühlberg, nicht weit von dem Dürrberg, wo im J. 1760 ein Treffen zwischen den Oesterreichern, der Reichsarmee und den Preußen vorfiel. Strehla ist nunmehr in zwei Rittergüter abgetheilt, nämlich in den Trebnizer und Görziger Antheil.

Strehla war ehedem eine besondere Burgwart und Landesveste, welche von Kaiser Heinrich dem Ersten angelegt und lange Zeit mit kaiserlichen Soldaten und Burgmännern besezt worden ist. Im Jahr 1066 schenkte sie K. Heinrich IV dem Stifte Naumburg; 1238 aber belehnte der Bischoff von Naumburg, Engelhard, den Markgrafen Heinrich den Mächtigen damit, der nun Advokat oder

Schuzvogt des Stifts geworden war. Im Jahr 1304 verkaufte sie Bischoff Ulrich der Erste an die Herren von Eilenburg, worauf sie 1353 an den Herzog Bulko zu Schweidniz kam. In Ansehung dieser besondern Herrschaft, welche von 1166, als so weit die gegenwärtigen Nachrichten reichen, bis 1366 die Herren von Strehla oder Strela besessen haben, waren die leztern wahrscheinlich nur Vasallen der Bischöffe von Naumburg und der nachherigen Besizer. In der Folge, nämlich 1370, brachte sie Kaiser Karl der Vierte an sich, und maßte sich widerrechtlich das Recht an, Strehla nebst der Lausiz, Mühlberg u. s. w. dem Königreich Böhmen einzuverleiben, und das den Markgrafen zu Meissen nachtheilige böhmische Lehnssystem einzuführen, so daß jezt Strehla eines der Meißnischen Hauptlehen oder Böhmisches Afterlehn ist, da er doch nur als Käufer in der Verkäufer Rechte treten konnte, und folglich ein unter der Landeshoheit der Markgrafen von Meissen stehender Vasall wegen der Herrschaft Strehla seyn und bleiben sollte. Im J. 1384 schenkte Kaiser Wenzel diese Herrschaft dem Otto Pflug, und seitdem haben sie beständig die von Pflug im Besiz gehabt.

Die Stadt Strehla enthält 714 Einwohner in 202 Häusern. Die Einwohner nähren sich außer ihren Handwerken gröstentheils vom Akerbau, dem Getreidehandel auf der Elbe und den 3 Jahrmärkten. Von den Professionisten zeichnen sich besonders die Töpfer aus, und einer derselben verfertigte im 15 Jahrhundert zur Strafe für eine Sünde wider das sechste Gebott die töpferne Kanzel in der Kirche von lauter Kacheln, welche für ein Meisterstük der Töpferkunst gehalten wird. Bei der Eisfahrt im Jahr 1784 hatte die Stadt einen Verlust von 2544 Thlr. 12 Groschen.

Der Görziger Antheil besteht aus 88, der Trebnitzer Antheil aber aus 114 Feuerstätten.

Strehle, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit südostwärts von Budissin; gehört dieser Stadt als ein stadtmitleidendes Dorf.

Strehlen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Strehlen, Strelen, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört der Stadt Dresden und unter das Amt Leibniz; liegt nicht weit von Dresden und dem grossen churfürstlichen Garten.

Streichwiz, churſächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, bei dem Stifte Neuenzelle, wohin es gehört.

Streifdorf, Streufdorf, herzoglich sächsischer Marktflecken mit 137 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen, eine Meile davon, in einer mittelmäßig fruchtbaren Ebene, am Flüßchen Krek.

Streitberg, ein neues Etablissement oder Koloniedorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf.

Streitberg, ein Berg im Herzogthum Gotha und Amte Schwarzwald, an dessen Fuße das Dorf Stuzhaus in der Gestalt eines halben Monds erbaut ist.

Streitfeld, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Löbau; gehört zu dem Rittergute Kleindehsa.

Streithaus, churſächsisches amtsäßiges Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg.

Streitwald, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Streitwald, sogenannter Wald im churſächsischen Amte Borna im Leipziger Kreise. Er zieht sich von Frohburg aus gegen Morgen nach der kleinen Stadt Kohren hin und gehört gröstentheils zu dem Rittergute Kleineschefeld, so wie auch das bei und in diesem Walde befindliche, aus 6 Häusern bestehende Dörfchen Streitwald.

Streitwald, ein Wald im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise und Amtsbezirke Zwikau. Er zieht sich in der Gegend von Lichtenstein bis nach Stollberg hinauf. Es liegt auch an diesem Walde das von ihm genannte Dorf Streitwald oder Nuzungen.

Streizig, churbrandenburgisches Dorf mit 23 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, eine halbe Stunde nordwestwärts von Neustettin, an einem See gleiches Namens, in welchen der Mossinsche Bach fällt. In eben diesem Kreise und Amte liegt auch das Vorwerk

Streizig oder Eichen, eine Stunde von Neustettin, nicht weit von Persanzig, mit 2 Feuerstellen.

Strekelberg, ein ziemlich hoher und sandiger Berg in Pr. Vorpommern im Usedomschen Kreise, nahe bei den Dörfern Koserow, Ukeriz, Zempin und Loddin, und ist hier eine gute Schuzmauer wider den Ausbruch der Ostsee, welche sonst zu befürchten wäre.

Strekenthin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Priznitz.

Strekenthin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden südsüdostwärts von Treptow, an der Molstow.

Strekentin, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk im adelichen Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden südwärts von Köslin, in einem Walde, nahe an der Landstraße nach Belgard.

Strekewalde, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von Annaberg und dem Wiesenbade.

Strekweh, Dorf im churſächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Droißig und Gaumiz; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droißig.

Strelen, Strcelow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Strelin, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, nordostwärts von Güzkow.

Strellen, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 2 Meilen von Torgau auf Eilenburg zu; die Einwohner benuzen die wüste Mark Rochliz.

Strellentin, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Wohnsiz mit 2 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 Stunden nordnordostwärts von Lauenburg.

Strelow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, 1 Meile südostwärts von Demmin.

Strelow, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in schwedisch Pommern, nordostwärts von Nehringen.

Strelowenhagen, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, eine Meile westwärts von Naugard.

Stremelow, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in schwedisch Pommern, nahe, westwärts, bei Tribsees.

Stremmen, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Trebatsch.

Streng, (der) ein Fluß oder See im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; fließt zwischen Peweßn und Bagow.

Streng, (die) ein kleiner Fluß bei Roitsch im sächsischen Churkreise, der sich oft ergießt und besonders im Jahr 1785 bei der Ueberschwemmung viele Häuser beschädigte.

Strenge, (die) ein See im Anhalt-Bernburgischen Amte Plötzkau.

Strenkbach, **Strengbach**, ein Bach im Leipziger Kreise, bei Landsberg.

Stresau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, bei Warnow.

Stresen, in alten Urkunden **Streisen**, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 19 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südwärts von Stargard, an der kleinen Ihna.

Stresenhausen, **Stressenhausen**, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 69 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen, nicht weit südwärts von Hildburghausen.

Stresow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 53 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch, dritthalb Stunden südsüdwestwärts von Bahn, auf der Landstraße nach Küstrin, an dem großen Dolgensee und dem Schwadensee; hat eine Haide, in welcher, nahe am Dolgensee, aus einem hohen Berge eine Quelle entspringt, der Rummelspring genannt, die in ältern Zeiten als ein Gesundbrunnen gebraucht worden ist.

Streisow, **Streisow**, churbrandenburgisches Dorf mit 13 Feuerstellen im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden ostnordostwärts von Kamin; gehört dem Domkapitel daselbst.

Stresow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, nordwärts von Gützkow.

Stresow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 11 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 4 Stunden nordwärts von Lauenburg.

Stresow, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Kleingluschen, wozu es gehört.

Stresow, eine Vorstadt von Spandau.

Stressenhausen, s. **Förizer Berg**.

Streßwiz, s. **Strößwiz**.

Strettensee, churbrandenburgisches adeliches großes Vorwerk mit 23 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, eine Meile südwärts von Anklam, nicht weit von Wussekken.

Streu, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Streuben, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Sachsendorf und theils in das Erbamt Grimma, theils in das Amt Wurzen und liegt dritthalb Stunden von Wurzen.

Streuen, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei dem Dorfe Polbiz. Sie soll ehedem ein dem adelichen Geschlechte von Streuen gehöriger Siz gewesen seyn.

Streufdorf, s. **Straufdorf**.

Streumen, Streimen, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Stunde von Zabeltiz, wohin es schriftsäßig gehört.

Strewe, die große oder weite, kleine oder enge, sind 2 Ausflüsse der Damansche in preußisch Pommern. Das Städtchen Pölitz hat die Fischerei darauf.

Strez, Sträz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau, nordostwärts von Zerbst.

Strezin, ein See im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, unweit Altmühle.

Strezsch, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen.

Strieganiz, Striegniz, churfächsisches Dorf mit 13 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Lommazsch; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Seerhausen.

Striegis, die große und kleine, zwei Flüßchen im Erzgebirgschen Kreise, welche sich bei Pappendorf vereinigen und unterhalb Roßwein in die Mulde fallen. Sie entspringen in der Gegend von Freiberg.

Striegis, s. **Langen-** und **Niederstriegis**.

Striegleben, Strichleben, churbrandenburgisches adeliches Gut und Kolonistendorf im Perlebergischen Distrikte in der Priguz, nicht weit von Bäke.

Striesa, Striessa, ehemals **Strisowe**, churfächsisches Vorwerk mit 6 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nahe bei der Stadt nach Kollmen zu, am Walde.

Striesen, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von Großenhayn; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Naundorf bei Hayn.

Striesow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Silow oder Kottbus, unweit Silow.

Striessen, Striesen, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört zum Theil der Stadt Dresden und unter das Religionsamt, zum Theil unmittelbar unter das Amt Dresden, und liegt 3 Viertelstunden von dieser Stadt am Landgraben.

Strießau, amtsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, nicht weit von Schlieben und heißt auf der Vierenkleeschen Charte Striesen.

Striezmien, churbrandenburgisches Vorwerk oder Feldgut im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Bolkow, wozu es gehört.

Strikershagen, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden nordwärts von der Stadt Stolpe, der es gehört, nicht weit von Wintershagen. Ein großer Theil des hiesigen Akers ist vom Seelande bedekt worden, worauf jezt Fichten stehen. Eben dadurch ist der Wassergraben, Wrechow genannt, verstopft worden, wovon ein See entstanden ist, welcher Grasbruch genannt wird, und viele Fische mancherlei Gattungen nährt.

Strinum, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, im Amte

Lindau. Hier vereinigen sich die beiden Theile der Nuthe und fliessen gegen der Stadt Zerbst zu, welche nicht weit von hier liegt.

Strippow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Spantekow, 3 Stunden südwestwärts von Anklam, fast mitten in einem Moraste.

Strippow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 44 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden westnordwestwärts von Köslin, auf der Landstraße nach Kolberg.

Strodehne, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ländchen Rhinow, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark. Zwischen Strodehne und Gülpe fällt der Bärengraben in den Gülpsee.

Strobiz, Strobiz, churbrandenburgisches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei der Stadt Kottbus, der es gehört; 4 Bauern gehören unter das königliche Amt Kottbus

Ströblach, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, am westlichen Ufer der Elster, nicht weit von Langenberg.

Ströllа, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen; gehört zur Vogtei Schrebiz und liegt nicht weit von Döbeln.

Strösen, Strössen, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt, nicht weit davon und hat etliche 20 Häuser.

Stroßwiz, Streswiz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 2 Stunden von Neustadt an der Orla.

Stroga, churſächsisches Vorwerk im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Stunde von Zabeltiz, wohin es schriftsäßig gehört.

Strohschiz, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, zwischen Milkwiz und Loga; gehört dem Kollegiatstifte zu St. Peter in Budissin.

Strohsdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 54 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Piriz, eine Stunde ostnordostwärts von Piriz.

Strohwalda oder Haynichen, altschriftsäßiges churfürstliches Kammergut im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhaynchen, dessen jährliche Einkünfte auf einige tausend Thaler steigen. Im hiesigen Thiergarten werden gegen 30 Stüke Tannenhirsche oder Damhirsche unterhalten, und in der Gegend der Schäferei hat man Torf entdekt. Zu diesem Kammergute gehören auch 9 Häuser der Stadt, welche Hr. Kanzler in seiner Topographie das Dorf Haynichen nennt, eigentlich aber die Breite heissen.

Strohwalda, s. **Straßwalda**.

Strohwiep, s. **Bärwalde**.

Strolschen, churſächsisches Dorf und Landschöppengut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, bei Löthain, eine Meile westwärts von Meissen; gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Niederjahna, theils unmittelbar unter das Amt

Stroken, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, bei Großpelsen und Sornzig.

Stroken bei Sornzig, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Klosteramte Sornzig.

Strom, ein sogenanntes Fließ im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

telmark. Es entsteht bei Friedland aus dem Kloster- und Kiezersee, nimmt das Stobberowfließ auf und fällt in die Oder. Bei großem Wasser kann dieser Strom kleine Schiffe und Flöße tragen.

Stropnow, s. Jellentsch.

Struensee, Strubensee, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin.

Strümmelkamp, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Barenbusch, wozu es gehört.

Strüssendorf, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Strummin, ein großer See auf der Insel Usedom in Pommern; ist ein Ausfluß der Peene.

Struppen, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, zwischen Pirna und Königstein, zunächst bei den beiden Rittergütern Neu- und Kleinstruppen.

Strussow, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, eine Meile westnordwestwärts von Bütow.

Strut, Struet, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, zwischen Oschaz und Großböhla, am Wege nach Dahlen und Torgau; gehört zu dem Rittergute Großböhla.

Struth, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Auma.

Stubbendorf, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in schwedisch Pommern, nahe südwärts bei Tribsees.

Stubbenkammer, sogenanntes Vorgebirge im Rügianischen Distrikte in schwedisch Pommern, an der Ostspize der Halbinsel Jasmund; s. Jasmund.

Stubbenteich, s. Drage.

Stubiz, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, 3 Stunden von Gera, nicht weit von dem Dorfe Toppel.

Stuchow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 22 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwestwärts von Greiffenberg, an einem Bach.

Studofluß, s. Saarmund.

Stufenberg, ein Berg im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, zunächst der Stadt Gernrode. Es steht darauf ein Gebäude mit 3 Stokwerken und vielen Zimmern, und hat das Ansehen eines kleinen Schlosses. Außer der Winterszeit kommen viele Einwohner aus Gernrode, Halberstadt, Quedlinburg und andern benachbarten Ortschaften Vergnügens halber hieher. Man genießt hier eine sehr weite und angenehme Aussicht.

Stübergraben, s. Stobberow.

Stüberiz, s. Stöberiz.

Stüchtberg, sogenannter Berg im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, bei dem Dorfe Oberwohlsbach, von welchem 4 Häuser, die Stüchthäuser genannt, nach Ludwigsburg gehören.

Stüdeniz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Drambur-gischen Kreise in der Neumark, bei Jakobsdorf, und hat eine zur Inspektion Dramburg gehörige Mutterkirche.

Stüdeniz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz.

Stüdnitz, churbrandenburgisches theils königliches, theils adeliches Dorf mit 20 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise, eine Meile südostwärts von Bütow, an einem großen See und der Landstraße nach Danzig.

Stüdnitz, s. Drensch see.

Studzonken, churbrandenburgisches Vorwerk im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, am See Jamenz auf der Feldmark des adelichen Dorfes Großpomeiske, wozu es gehört.

Stüken, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Zauchescheu Kreise in der Mittelmark.

Stülpe, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Schloß im Lukenwaldeschen Kreise in der Mittelmark.

Stümmeke, s. Steinmeke.

Stünz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Eisenberg, nicht weit von Eisenberg.

Stünz, Dorf in Chursachsen, im Kreisamte Leipzig, eine Stunde davon; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Deliz.

Stünz, s. Stenz.

Stünzhain, Steinshain, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von Altenburg gegen Waldenburg zu.

Stünzmühle, sogenannte Mühle im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, bei dem Dorfe Aubitz.

Stürza, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit etwa 400 Einwohnern im Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen, nicht weit von Hohnstein; hat ansehnliche Garnbleichen, auf welchen die Chemnitzer Manufakturisten ihr ganzes Garn bleichen lassen.

Stüzengrün, Oberstüzengrün, chursächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit von Aue. Der Ort hat die Bergfreiheit, 103 Häuser, ein amtsäßiges Mühlengut, Unter- und Neustüzengrün genannt, nebst einem Zain-, Schaufel- und Waffenhammer.

Stüzkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark

Stulbenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, bei Költschen.

Stummendorf, eine wüste Dorfstelle eines im 30jährigen Kriege zerstörten Dorfs im Fürstenthum Anhalt Köthen und Amte Warmsdorf.

Stumpfrüken, sogenannter Berg in der Grafschaft Wernigerode, bei Ilsenburg; s. Ilsenburg.

Sturmhaide, eine Haide am Thüringer Walde, gegen Ilmenau zu; ist der Fuß des Schneekopfs.

Stummsdorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Zörbig, nicht weit davon.

Stuthof, (der) königliche Holländerei in Pr. Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königlichen Amte Wollin, zu dem nahe gelegenen Dorfe Pritter gehörig.

Stuthof, churbrandenburgische kleine Pächterei mit 15 Scheffel Aussaat im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; gehört der Stadt Greiffenberg.

Stutthof, churbrandenburgisches Erbzinsgut der Stadt Altdamm im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde ostwärts von dieser Stadt, an der Dammschen Stadthaide und 2 Armen der Plöne.

Stuzhaus, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum Gotha und Amte Schwarzwald, eine Meile von Suhla, nicht weit von Blasienzella und Schwarzwald. Im Jahr 1780 waren hier 30 Häuser, welche in der Gestalt eines halben Monds um den Fuß des Streitbergs erbaut sind; hier ist die Luisenthaler Faktorei, ein Eisen- und Zainhammer.

Subsow, Subzow, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Subzow, Dorf im Greifswaldischen Distrikte und akademischen Amte Eldena in schwedisch Pommern.

Suhl, s. **Kupfer- Mark- Nieder- Unter- und Wünschensuhl.**

Sühne, s. **Nottefließ.**

Sühre, sehr große und einträgliche Wiese in der Prigniz, nicht weit von der Stadt Havelberg, beim sogenannten Havelort; gehört der Stadt Werben.

Sülingsee, s. **Großensee.**

Sulzenbrük, Sülzenbrüken, fürstlich schwarzburgsondershausensches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha, in der untern Grafschaft Gleichen, eine Meile von Erfurt, an dem kleinen Flusse Waid; hat 84 Häuser und ein ansehnliches Rittergut.

Sülzhain, s. **Sulzhain.**

Sulzhorst, königliches Amt in Pr. Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise; hat mit den Aemtern Treptow und Sukow Einen Beamten, der auf dem Vorwerke Neuhof wohnt, und enthält nur 5 Dörfer, 1 Vorwerk, 1 Prediger, 3 Küster, 3 Freischulzen, 36 Bauern, 12 Halbbauern, 1 Mutterkirche, 1 Tochterkirche und 116 Feuerstellen. Es hat seinen Namen von dem Vorwerke

Sülzhorst, welches nicht weit von dem Dorfe Voigtshagen liegt.

Süptiz, churfächsisches unmittelbares Amts-, und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, nicht weit von dieser Stadt. Dies Dorf ist durch eins der blutigsten Treffen merkwürdig geworden, das im Jahr 1760 zwischen den Preußen und Oesterreichern zum Nachtheil der leztern geliefert wurde.

Sürsen, Sürssen, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Dohna.

Süssera, s. **Holz- Kloster- Roken- und Marksüssera.**

Süssow, s. **Züssow.**

Süßebach, churfächsisches Dorf und Vorwerk im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, zwischen Weissenborn und Oberbobritzsch; gehört schriftsäßig zum Rittergute Wingendorf.

Süßenborn, herzoglich sächsisches Dorf mit etwa 160 Einwohnern im Fürstenthum und Amte Weimar, nicht weit ostwärts von Weimar; gehört zum Rittergute Denstädt. Ein edeldenkender hiesiger Einwohner, Johann Kaspar Volkland, hat hier im Jahr 1789 die hiesige Schulstelle mit einem Vermächtniß von 400 Rthlr. erhöht, wovon der jedesmalige Schullehrer jährlich die Zinse ziehen und dafür die Schuljugend im Rechnen und Schreiben unterrichten soll. Bei der geringen Besoldung dieser Schulstelle, die jährlich im Ganzen ungefähr 40 Mfl. beträgt, konnten die Schullehrer sich und ihre Familie nicht ernähren, und wurden daher von Nahrungssorgen gedrungen, Taglöhnersarbeiten mit zu verrichten; wobei freilich die Schuljugend versäumt und Schreiben und Rechnen nur

als Nebensache getrieben werden konnte, welches doch für den Landmann so nützlich ist. Dieser gute Mann empfand nun den Schaden davon vielleicht selbst in seiner Wirthschaft und stiftete dieses Vermächtniß, wofür ihn die Gemeinde noch in der spätesten Zukunft an seinem Grabe segnen wird. Möchte Volkslands schönes Beispiel viele solche edle Thaten erweken!

Süße See, s. **Mansfeld.**

Süpdorf, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, im Stifte Zeiz, eine Meile davon.

Sukow, königliches Amt in Pr. Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise; hat mit den Aemtern Treptow und Sülzhorst Einen Beamten, der auf dem Vorwerke Neuhof wohnt, und enthält nur 5 Dörfer, 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 1 Prediger, 3 Küster, 5 Freischulzen, 53 Bauern, 1 Schmied, 1 Mutterkirche und 100 Feuerstellen. Seinen Namen hat es von dem Vorwerke

Sukow, anderthalb Stunden südwärts von Treptow mit 4 Feuerstellen.

Sukow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und ansehnlicher Rittersiz mit 33 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdostwärts von Schlawe, auf der Straße nach Rummelsburg.

Sukow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz, bei Perleberg. Ein Theil des Orts ist meklenburgisch.

Sukow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, 5 Stunden von Prenzlau, in einer angenehmen Gegend, nicht weit von Flieth. Oberhalb dem Dorfe entspringt der Fluß Uker, und unterhalb nimmt der Ukersee seinen Anfang. Auf den Boizenburger Gütern liegen 3 Seen, die Sukowseen genannt.

Sukow, churbrandenburgisches Dorf mit 8 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, an der Grabow, eine halbe Stunde nordwestwärts von der Stadt Rügenwalde, der es gehört.

Sukow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 13 Feuerstellen im Usedomschen Kreise in Vorpommern, eine Stunde nordwärts von Usedom, an der Peene; gehört zum Gute Krienke.

Sukow an der Ihna, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, dritthalb Stunden von Stargard, anderthalb Stunden westwärts von Zachan, und besteht aus 3 Antheilen. Der erste gehört zum Pirizschen adelichen Kreise mit 41, der zweite Antheil zum Saziger Kreise, unter dem königlichen Amte Sazig mit 6 und der dritte in den adelichen Saziger Kreis mit 20 Feuerstellen Nicht weit von diesem liegt das adeliche Pfarrdorf

Sukow an der Plöne, im adelichen Pirizschen Kreise, 2 Meilen südwärts von Stargard, eben so weit ostwärts von Piriz, in einer fruchtbaren Gegend; hat ein Vorwerk und 49 Feuerstellen.

Suksdorf, Soksdorf, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna; gehört nach Wildenborn.

Sulpke, s. **Solpke.**

Sultiz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, nicht weit von Brehna; gehört theils unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Döberniz,

bernitz, und ein Antheil eben so zu dem Rittergute Gleisen.

Sulza, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Sulza, s. Berg- Dorf- Neu- und Stadtsulza

Sulzbach, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg, nicht weit südwestwärts von Apolda; hat (im Jahr 1786) 215 Einwohner, gute Bierbrauerei, deren Bier weit verfahren wird, und eine Adjunktur.

Sulzbach, eine Wüstung im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg; gehört nach Ummerstadt.

Sulzdorf, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, zwischen Feldern und Wiesen, und hat 8 Häuser mit 49 Einwohnern. Seinen Namen hat es von der dabei liegenden grossen Wiese, die Sulze genannt.

Sulzfeld, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach; hat 24 Häuser und 100 Einwohner.

Sulzhain, Sülzhain, adeliches Pfarrdorf und Gericht in der Grafschaft Hohnstein in Thüringen, 1 Stunde von Elrich; hat gegen 80 Feuerstellen.

Sumt, Summet, Summethammer, Summerholz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Mühlenbek.

Sundhausen, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churfürstlichen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise, eine Meile ostwärts von Thomasbrük und eben so weit nordwestwärts von Langensalza; hat ein churfürstliches Kammergut, 2 Freigüter und 2 amtsäßige Güter.

Sundhausen, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Tenneberg, eine halbe Stunde südwestwärts von Gotha, an der Leine, und hatte im Jahr 1780 152 Häuser, ein Kammergut und 440 Einwohner.

Sundhausen, Pfarrdorf in Thüringen, im Schwarzburgrudolstädtisch- und Stollbergschen gemeinschaftlichen Amte Heeringen; hat 51 Häuser, 294 Einwohner und liegt in der goldenen Aue, nicht weit südostwärts von Nordhausen.

Sundremda, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit etwa 210 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Remda, nicht weit von Remda; gehört der Universität Jena.

Suppen, Sappen, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen.

Suppo, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin und Halbendorf; gehört dem Kollegiatstifte zu St. Peter in Bauzen

Surendorf, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate, auf der Insel Ummanz.

Surrvitz, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen.

Suscho, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Kalauer Kreise; gehört zu dem Rittergute Beschau.

Swante, Swanta, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, 10 Stunden ostsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Mi-

krow,

krow, und hat 1 Krug und 2 Feuerstellen.

Swantuft, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 6 Feuerstellen im Wollinschen Kreise in Vorpommern, drittehalb Stunden nordwestwärts von Wollin, zwischen der Ostsee und dem See Koperow.

Swerenz, Schwerenz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Swiene, s. **Wollin.**

Swinemünde, Swinemünde, churbrandenburgsche Immediatstadt im Usedomschen Kreise in Vorpommern; liegt auf der östlichen Spize der Insel Usedom, am Halse des Ausflusses der Swiene in die Ostsee; nordöstlich stößt sie an ein aus der See gewonnenes Land, welches die Plantage genannt wird, und ist von Usedom 3, von Anklam 5 Meilen entfernt, und hat eine Posthalterei für die Post nach Anklam.

Diese im Jahr 1765 auf der Mark des ihr von König Friedrich dem Zweiten geschenkten Dorfes Westswiene angelegte neue und offene Stadt hat einen guten Haven, zu dessen Reparatur eben dieser König im Jahr 1785 eine Summe von 13,638 Rthlr. bewilligte, indem derselbe im Jahr 1759 nebst der Schanze von den Schweden unbrauchbar gemacht worden war. Die eine offene und gekrümmte Seite der Stadt ist mit einem guten Bollwerk eingefaßt.

Im J. 1791 hatte die Stadt 309 Häuser (meistentheils nur von Einem Stokwerk), im Jahr 1777 237, im Jahr 1777 246 und im Jahr 1789 307. Im J. 1791 zählte man 2072 Civileinwohner, im Jahr 1777 1804, im Jahr 1784 1939, im J. 1786 2074, und im Jahr 1789 2057, ohne die Garnison, welche aus einer Invalidenkompagnie besteht. Im Jahr 1790 wurden hier 33 Paar getraut, 77 geboren (worunter 3 Uneheliche), 48 begraben; im J. 1791 aber 25 Paar getraut, 85 geboren (worunter 3 Uneheliche) und 59 begraben.

Die Stadt hat 2 öffentliche Pläze, den Markt und den Schiffsbauwerft. Im Jahr 1777 waren hier 67 Brantweinbiasen im Gange; überdies zählte man 2 Kompasmacher, 21 Brauer, 3 Garnweber, 10 Säger und Brettschneider, 46 Schiffer, 1 Schiffbauer, 1 Segelmacher u. s. w. Seit dem Jahr 1792 hat die Stadt eine zur usedomschen Synode gehörige Kirche mit 1 Prediger. An der lateinischen Stadtschule ist 1 Rektor, und außer dieser sind noch 3 deutsche Schulen hier.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden Polizei-, 1 Justizbürgermeister und 2 Senatoren. Er hatte im Jahr 1777 die Kriminalgerichtsbarkeit noch nicht, sondern nur die niedere über die Stadt und das Dorf Westswiene. In Rechtssachen wird theils nach den gemeinen Rechten, theils nach dem lübschen Recht verfahren. Ueber den Haven hat der Magistrat keine Gerichtsbarkeit, als insofern bei entstandenen Havereien Dokumente nöthig sind, die bei dem Assekuranzgerichte Entscheidungsgründe abgeben sollen. Die Appellation geht an die königliche Regierung. Dem Magistrate aber gebührt auch die Gerichtsbarkeit über die sämtlichen bei dem Havenbau arbeitenden Leute, wenn dabei Vergehungen vorfallen. Außer dem Rechte der Unmittelbarkeit, daß der Rath die Freiheit, seine Glieder selbst zu wählen, ingleichem der Verpachtung

tung der Ueberfahrt nach Wollin, und daß ein Schiffer, der hier das Bürgerrecht genommen hat, den stettinschen gleich in dem Salzfahrtrange steht, hat die Stadt auch Befreiung von der Accise und von der Enrollirung, welche Befreiung sich aber nicht auf die vor Anlegung der Stadt in Westswiene ansäßig gewesenen Familien erstrekt.

Die Einwohner nähren sich außer den beiden Jahrmärkten von Handwerken, Schiffahrt, Fischerei und Handlung. Es wird auch von hier einiger Seehandel getrieben. Im Jahr 1790 wurde für 1438 Thlr. 12 Gr. Bauholz, für 1749 Thlr. Brennholz und dgl. ausgeführt. Ueberhaupt betrug der Werth der ausgegangenen Waaren im gedachten Jahre 3402 Thaler, im Jahr 1789 aber 4229 Thlr. Hingegen wurde im Jahr 1790 für 10,089 Thlr. und im Jahr 1789 für 12,964 Thlr. eingeführt. Die wichtigsten Einfuhrartikel sind Materialwaaren und Weine.

Unter den Einwohnern ist zum Besten der Seefahrer eine Lootsenzunft, die unter einem Lootsenkommandeur steht, errichtet, und in die Binnen- und Seelootsen eingetheilt worden, welche beide seekundige Leute und auf ihren Dienst beeidigt sind. Die Pflicht der Binnenlootsen ist, eine genaue Kenntniß des Stroms binnen Landes zu haben, um, wenn es erforderlich ist, Hauptschiffe sicher von der Stadt bis nach Stettin hinauf zu führen. Für jede solche Aufbringung bekommen sie von dem Schiffer ein gewisses Geleitsgeld, sonst aber keinen weitern Gehalt. Die Seelootsen müssen ein mehreres leisten. Vor dem Auslaufen des Stroms in die See liegen 2 Tonnen, wovon die eine weiß, die andere schwarz angestrichen ist, und das Fahrwasser, das zwischen ihnen ist, bezeichnen. Auf diese müssen die Seelootsen beständig Acht haben, damit sie immer an der gehörigen Stelle liegen bleiben. Zur Zeit der Schiffahrt müssen je 2 und 2 nach der Reihe auf einem neben der Plantage in der Höhe stehenden Wachthause Wache halten, oben mit einer Fahne gewisse Zeichen geben, wenn das Wasser zu- oder abnimmt, wenn ein Schiff auf die Rhede kommt, wenn es die Einholung verlangt, und im leztern Falle es dem Lootsenkommandeur melden, welcher hierauf das Nöthige und die Einbringung durch diejenigen Lootsen, an welchen die Reihe ist, besorgen läßt. Sie müssen sich daher das Fahrwasser von der Rhede bis an die Stadt genau bekannt machen, und zu diesem Ende tägliche und nach Erheischung der Umstände öfter wiederholte Ausstechungen vornehmen und ihren Vorgesezten Bericht davon abstatten. Die Seelootsen haben einen feststehenden monatlichen Gehalt aus der Lootsenkasse, in welche jeder Schiffer etwas Gewisses baar erlegen muß. Da aber die einholenden Lootsen noch überdies von den Schiffern ein willkührliches, nach hergebrachtem Lootsenrechte nicht zu verweigerndes Geschenk bekamen, welches Voye genannt wurde, so ist dies auf etwas Gewisses gesezt und daraus eine andere Kasse entstanden, aus deren Einkünften die Lootsen überhaupt 2/5, ihr Vorgesezter 1/5 bekommen; die übrigen 2/5 werden dazu angewendet, um abgelebten Lootsen oder deren Wittwen, auch Verunglükten einige Beihülfe zu reichen, aus welcher Anlage eine Lootsenwittwenkasse entstanden ist.

Da die ganze Stadt ihre Entstehung dem Havenbau zu verdanken hat, so wird davon folgende Nachricht nicht überflüßig seyn:

Schon vor alten Zeiten war der Swienestrom schiffbar; und es stand daher bei dem Ausflusse desselben ein fürstliches Zoll und Lizenthaus nebst einigen Fischerwohnungen, deren Einwohner unter der Aufsicht eines fürstlichen Inspektors Lootsendienste verrichteten; auch eine Redoute war hier angelegt, die mit einigen Kanonen nebst einiger Mannschaft besezt war. Da aber das Ein- und Auslaufen hier mit vielen Schwierigkeiten verbunden war, so nahmen die meisten Schiffe ihren Weg über Wolgast in Schwedischpommern. König Friedrich der Zweite beschloß daher gleich im ersten Jahre seiner Regierung (1740), seinen Unterthanen einen eigenen und nähern Haven zu verschaffen, weil jene Schiffahrt doch gewissermaßen von einer fremden Macht abhieng, und es wurden dazu die Divenow und Swiene in Vorschlag gebracht; nachher aber nach geschehener genauer Untersuchung die Swiene jener vorgezogen, weil die Divenow gar keine Rhede, einen sehr steinigten und noch überdies nachgebenden Grund habe, daß sich die Schiffe nicht gut vor Anker legen könnten, auch der Strom selbst innerhalb der Fahrt nach Stettin zu widerstehe, so daß man genöthigt wäre, einen neuen Kanal anzulegen; da hingegen die Rhede bei der Swiene sicher, und auf derselben sowohl als im Strome der Ankergrund gut und die Fahrt nach Stettin außer einigen unerheblichen Untiefen nicht so beschwerlich ist. Ein Hauptübel bei der Swiene war nur, daß sich der Ausfluß an der Westseite ungefähr eine Viertelmeile eher, als an der östlichen gegen Norden öffnet, und daß sich diesseits der Rhede vor dem Ausflusse eine sich querhin erstrekende Bank befand, auf welcher zuweilen eine solche Fläche war, daß der Haven nur mit vieler Schwierigkeit erreicht werden konnte. Da man indessen gegründete Hofnung hatte, diesem Fehler abzuhelfen, so wurde auf königliche Kosten die Arbeit sogleich angefangen und mit so glüklichem Erfolge fortgesezt, daß schon im Jahr 1746 dieser Ausfluß vom Könige für einen Haven erklärt und der Schiffahrt anuewiesen werden konnte, unerachtet die Arbeit noch nicht vollendet war. Während dem siebenjährigen Kriege unterblieb die Arbeit, die Schweden verdarben auch vieles daran, und bemühten sich sogar, den Haven durch Versenkung einiger Schiffe unbrauchbar zu machen; aber gleich nach dem Frieden wurde im Jahr 1763 der Havenbau wieder vorgenommen, welcher zugleich die Anlegung der Stadt veranlaßte, womit schon im Jahr 1746 der Anfang gemacht ward. Im J. 1764 wurde von den 155 Familien, die sich damals niedergelassen hatten, eine ordentliche Bürgerschaft gebildet und solche vercidet; im Jahr 1765 ward die Stadt vom Könige mit dem Dorfe Westswiene und der Wiese auf der Swiene beschenkt, welche nun nebst 3 holländischen Wind- und 2 Roßmühlen nebst der sogenannten Plantage zum Eigenthum der Stadt gehören, deren Anbau von jener Zeit an immer zugenommen hat.

Sydowsaue, churbrandenburgisches Erbzinsgut in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, 3 Stunden nordostwärts von Greiffenhagen, an der

der Regliz und Land- und Poststraße nach Stettin; besteht aus 12 Feuerstellen und eben so vielen Kolonisten. Mehreres hievon s. Ferdinandstein.

Szrepniz, s. **Bütow.**

T.

Tadden, s. **Thadden.**

Täzschwiz, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Hoierswerda, im Budiſſinſchen Hauptkreiſe, eine Meile von Hoierswerda, an der ſchwarzen Elſter.

Tafelfichte, (die) ein großer Berg in der Oberlauſiz, bei Meffersdorf und Wigandsthal; iſt nach Hrn. von Charpentier 3349, nach Hrn. von Gersdorf aber 3545 Pariſer Fuß über der Meeresfläche. Es iſt einer der höchſten Punkte in Sachſen. Sie ſteigt auf dem ihr vorliegenden Drechslerberg ſanft an, der aus glimmrichem Schiefer beſteht, und einen ſchmalen nach beiden Seiten abfallenden ziemlich langen, geraden Rüken bildet, vermittelſt deſſen er an der Tafelfichte hängt. Am Ende derſelben erhebt ſich ziemlich ſteil die aus Granit beſtehende Tafelfichte. Auf derſelben überſieht man die Oberlauſiz, den gröſten Theil der Niederlauſiz, ein Stük von Schleſien und dem angränzenden Polen, die Fortſezung des Rieſengebirges bis auf die Schnee- oder Rieſenkappe, und auf der andern Seite einen großen Theil von Böhmen und Meiſſen nebſt der Verbindung dieſes Gebirges mit dem böhmiſchen und die ganze Kette des ſächſiſchen Erzgebirges bis zum kleinen Fichtelberge.

Tagenbach, ein Bach in preußiſch Hinterpommern, bei Tezlaffshagen im Greiffenbergſchen Kreiſe.

Tagerhof, churbrandenburgiſches Gut mit 18 Feuerſtellen im Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Sabow, wozu es gehört.

Tagewerben, unmittelbares Amtsdorf mit 50 Feuerſtellen im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhle Burgwerben im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Weiſſenfels und Reichardtswerben.

Taimbach, s. **Teimbach.**

Takau, altſchriftſäßiges Dorf und Rittergut im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Teuchern und Wildſchüz.

Taken, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz.

Talkemiz, s. **Tolkemiz.**

Taltiz, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Plauen auf Oelsniz zu.

Tambach, herzoglichſächſiſcher Marktfleken mit 303 Häuſern im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal, an der heßiſchen Gränze, 4 Stunden von Gotha, im Thüringer Walde, am Flüßchen gleiches Namens, das in der gemeinen Sprache Tammich genannt wird, hier außer 2 Mahlmühlen auch einen Drathammer nebſt einer Papiermühle treibt, und in die Apfelſtädt fällt. Wöchentlich iſt hier zweimal Kornmarkt und jährlich ein Jahrmarkt.

Tambuchshof, churſächſiſches Lehngut im Herzogthum Gotha und Amte Wachſenburg, eine halbe Stunde von Wölfis.

Tammendorf, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Kroſ-

senschen Kreise in der Neumark, an einem See.

Tammenhain, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, an der östlichen Gränze des Amts

Tamsbrük, ſ **Thomasbrük**.

Tamsel, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark.

Tanberg, ein Berg im Fürstenthum Querfurt, unweit der Stadt Jüterbogk. Auf diesem Berge verehrten die alten Wenden Glota, die sie für eine Göttin der Fruchtbarkeit hielten.

Tangeln, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; hat ein Vorwerk, Neumühle genannt.

Tangelstätt, Changelstätt, Saufeld, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und herrschaftliches Gut mit 260 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Berka, bei Tannroda, nicht weit von Blankenhain.

Tangenitz, Tangniz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Tangen, churbrandenburgisches Dorf mit 19 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, eine Meile westwärts von Bütow.

Tangendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Seddin.

Tanger, ein Fluß in der Altmark Brandenburg, welcher oberhalb des Amtes Burgstall, in dem Gehölze Tanger, entspringt, den kleinen Fluß Tolle in sich nimmt und nach einem Laufe von 7 Stunden bei Tangermünde in die Elbe fällt.

Tangermünde, churbrandenburgische königliche Immediatstadt in dem von ihr benannten Kreise in der Altmark; liegt 13 Meilen von Berlin, 7 Meilen von Magdeburg, in einer gesunden und angenehmen Gegend, am Flusse Tanger, welcher unterhalb der Stadt sich mit der Elbe vereinigt. Sie war schon im Jahr 1009 vorhanden, und ist jezt der Siz des Domainen- und Justizamts Tangermünde, dessen Beamte im königlichen Schlosse wohnen, einer lutherischen geistlichen Inspektion, welche sich über 1 Stadt, 46 Dörfer, 44 Kirchen (worunter 18 Mutterkirchen) und 21 Prediger erstrekt, und einer lateinischen Schule.

Im Jahr 1790 waren hier 574 Häuser (im J. 1778 568), 3003 Civileinwohner, (im Jahr 1778 2766), 330 Militärpersonen, (im Jahr 1778 207). Die Hauptkirche ist die St. Stephanskirche; die St. Niklaskirche, jezt die Kaste genannt, ist zur Wohnung für arme Leute eingerichtet worden. Die Stadt hat 2 Vorstädte, die Neustadt und das Hünerdorf, Hunerdorf oder Hunredorf genannt, 2 Schiff- und 11 Windmühlen. In der Vorstadt Neustadt werden im Pauluskloster, dessen Kirche die St. Gertrudenkirche heißt, einige arme Bürgerfrauen mit Wohnung, Kost und Holz frei unterhalten. Die Burg ist ganz von der Stadt abgesondert und mit einem tiefen Graben umgeben. Der Magistrat hat die Stadtgerichte erblich, und die Mittel- und Niederjagd in dem 500 Morgen enthaltenden Stadtbusche.

Die Hauptnahrung der Einwohner besteht im Akerbau und der Bierbrauerei. Im J. 1780 waren hier unter andern 10 Leinweber, 5 Tuchmacher und 2 Loh-

ger-

gerber. Hier müssen die auf der Elbe auf- und abfahrenden Schiffe einen Zoll erlegen.

Das Domainenamt Tangermünde, welches gröstentheils zum Arneburgschen Kreise gehört, enthält 1 Städtchen, 26 Dörfer und 2 Vorwerke, nebst dem grünauischen, arneburgischen und weissewarthischen Forste. Der

Tangermündsche Kreis hat mit dem Arneburgschen Einen Landrath. Beide werden immer zusammengerechnet. Sie enthalten 20 17/16 Quadratmeilen Flächenraum, wovon 10 3/16 auf den Tangermündeschen und 4 7/8 auf den Arneburgischen kommen. Beide Kreise begreifen 2 Immediatstädte (Tangermünde und Arneburg), 3 königliche Aemter (Burgstall, Neuendorf und Tangermünde) mit 56 Dörfern, 8 auf Zeitpacht ausgethanen Vorwerken und 85 adelichen Orten.

Tangersdorf, churbrandenburgisches Kolonistendorf im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Badingen, im Lüdersdorfer Forste.

Tankow, Dorf in schwedisch Pommern, auf der Insel Ummanz im Rügianischen Distrikte und Stralsundschen Kommissariate.

Tankow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Tanna, Tanne, gräflich Reußische kleine Stadt in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, in einer angenehmen Gegend, 3 Stunden von Schlaiz, auf der Poststraße nach Hof.

Tanna, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kaina; liegt entfernt vom Amtsbezirke zwischen dem Altenburg- und Zeitzschen, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kleinbraunshain.

Tanndorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, eine Stunde davon, an der Freiberger Mulde; hat 17 Feuerstätte.

Tanne, s. Danne.

Tanneberg, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, zunächst der Bergstadt Geier; s. Geier. Ein vorbeifliessender Bach heißt das Tanneberger Wasser.

Tanneberg, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Finsterwalda, eine Stunde davon und eben so weit von Lindthal.

Tanneberg, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; wird in Alt- und Neutanneberg abgetheilt, und liegt zwischen Deutschenbohra und Limbach.

Tanneberg bei Bernwalde, churfächsisches Dorf mit 43 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Meile von Mitweida; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kriebenstein.

Tanneke, s. Friedrichstanneke.

Tannenberg, Tannenbergsthal, churfächsisches amtsäßiges Hammerwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; hat ein Beigleite von Voigtsberg, einen hohen Ofen, 2 Frisch- und Stabfeuer, einen Zainhammer, 2 Blechhämmer, ein Zinnhaus und eine Eisendrathmühle.

Ungefähr eine Stunde von Tannenbergsthal gegen Westen liegt der merkwürdige sächsische Topasenbruch, der in dasiger Gegend unter dem Namen des Schneckensteins bekannt ist. Das Gebirge steigt ganz sanft an und verbreitet sich auf seiner gröstten Höhe in eine

ausgedehnte Fläche. Das Gestein ist bis auf einige 100 Schritte vom Topasfelsen grobkörniger, mit vielem thonartigen Feldspat vermischter Granit, wo ebenfalls, wie in dem Karlsfelder Gebirge, Zinnerze, Wismuth und rother glasköpfiger Eisenstein brechen. Um den Topasfelsen besteht das Gebirge aus sehr dünnblätterigem, schieferartigen, mit langen Quarzstreifen vermischten Gneus. Er ist grünlichgrau, und heißt hier Schiefer. Ueberall ist das Gebirge mit Holz bewachsen, und nur der Topasfelsen ragt höher empor, als ein einzelner, freistehender, kahler Felsen. Er ist durch eine fast senkrechte offene Spaltung in zween Theile getheilt, davon der östliche 63 Fuß senkrechte Höhe, der westliche Theil aber weniger hat. Die ganze Masse der Gesteinart ist ein Gemenge von Quarz, einer sehr feinen grünlich grauen Erde und dunkelgrünen, fast schwarzen, zarten Schörlstralen, zuweilen auch wenigen beigemischten Glimmertheilchen. Die fest verbundene Masse ist durch eine Menge Hölungen oder Drusen getrennt, welche von einem halben bis 12 Zoll lang, selten aber 2 bis 3 Zoll breit sind. An den Seiten sind sie mit Quarzkristallen von verschiedener Größe besezt. Die kleinen Kristalle sind ganz hell und durchsichtig, die großen aber halb und manchmal gar nur durchscheinend. Die Drusen sind die eigentlichen Behälter der Topasen, welche meistentheils auf und zwischen den Quarzkristallen mehr oder weniger angetroffen werden. Die Gestalt dieses sächsischen Topases oder Schnekensteins ist ein achtseitiges Prisma von 4 breiten und 4 schmalen Seiten, wovon sich allemal 2 breite und 2 schmale berühren und einander gegenüber liegen, wenn die Kristallisation vollkommen ist. Seine Säule besteht, wie gesagt, aus 8 Seiten, davon 4 und 4 gleich breit sind, und seine Pyramiden jede aus 6 Seiten, die von der siebenten abgestumpft werden. Zwo dieser Seiten sind größer, als die 4 übrigen. Die größern stehen einander gegenüber und so auch die 4 kleinern. Bei den meisten sind auch die kleinern wieder in 3 Theile getheilt. Die weissen sind die schönsten; s. Kerns Abhandlung vom Schnekensteine oder vom sächsischen Topase, herausgegeben von Born. Prag 1776, 4.

Die Entdekung dieses Edelsteinbruches hat sich im J. 1727 ein Tuchmacher aus Auerbach, mit Namen Kraut, zueignen wollen, der aber nur das Verdienst hat, denselben der Vergessenheit entrissen zu haben. Denn bereits zu Anfang des 18 Jahrhunderts hat der damalige Edelsteininspektor Richter Kenntnis davon gehabt, wie solches mit Zeugnissen der bei dem Oberbergamte aufbewahrten Nachrichten zu erweisen ist. Sogenannte Bergkristalle und Rauchtopase findet man an mehrern Orten der voigtländischen Gebirge.

Tannendorf, fürstlich Reußisches Dorf in der Herrschaft Graiz im Vogtlande; gehört hälftig in die obere und hälftig in die untere Herrschaft Graiz.

Tannengrund, sogenannter Grund in Churſachsen, im Meißnischen Amte Radeberg, nicht weit von der Stadt. Darin befindet sich das Bad, der Augustusbrunnen genannt.

Tannenklint, s. Ilsenburg.

Tannepöls, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Zörbig, nicht weit von Möhlau und Zörbig.

Tanne-

Tannewiz, churſächsiſches unmittelbares Amtsdörfchen im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, eine Stunde davon, an der Elſter.

Tannheim, herzoglich ſächſiſches Dorf im Fürſtenthum Weimar, nicht weit von Arnſtadt; hat ein Ritter- und ein Kloſtergut.

Tannhof, Thanhof, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgiſchen Kreiſe und Amte Zwikau, nicht weit davon.

Tannichvorwerk, ſogenanntes churſächſiſches Amtsvorwerk in der Niederlauſiz und Herrſchaft Triebel, im Gubenſchen Kreiſe, bei der Stadt Triebel.

Tannroda, Tanneroda, herzoglich ſächſiſche kleine Stadt mit einem Schatullgut und Schloß im Fürſtenthum Weimar und Amte Berka, an der Ilm, eine Stunde von Kranichfeld, 2 Meilen von Erfurt, nicht weit von Tangelſtädt, hat eine Pfarrkirche, deren Pfarrer Adjunkt der Adjunktur Berka iſt, 131 Häuſer und (nebſt der zum Schatullgute gehörigen Schäferei Böttelborn und dem Vorwerke Kottendorf) im Jahr 1786 589 Einwohner. Der Ort iſt ſeit 1680 zum Amte Berka geſchlagen. In dem hieſigen Sandſteinberge findet man einen dichten dunkelgelben feſten Kalkſtein mit durchſezten ſchwarzen Dendriten. Er nimmt eine gute Politur bei dem Schleifen an und iſt zur Steinſchneider- und Bildhauerarbeit ſehr brauchbar; ſ. Voigts mineralogiſche Reiſe durch das Herzogthum Weimar und Eiſenach, erſten Th. S. 103.

Im Jahr 1782 waren hier 30 Strumpfwirkerſtühle im Gange, welche 16 Meiſter, 4 Wittwen, 9 Geſellen, 5 Lehrlinge beſchäftigten.

Tantow, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, an der Pommerſchen Gränze.

Tanzberg, ſ. **Magdeborn.**

Tarchow, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Jasmund.

Tarmen, Groß- und Kleintarmen, churbrandenburgiſche zwei nahe beiſammen liegende adeliche Vorwerke im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde ſüdoſtwärts von Bärwalde, welche mit Einſchließung der dazu gehörigen Vorwerke Schnakenburg und Ziegelkamp nebſt der Haſſelmühle in 9 Feuerſtellen beſtehen.

Tarmow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ländchen Bellin, im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Tarnewiz, churbrandenburgiſches Koloniſtendorf in der Altmark, im Tangermündiſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuendorf; gehört zum Theil in den Salzwedelſchen Kreis.

Tarnow, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Stendalſchen Kreiſe und königlichen Amte Tangermünde, bei Uenglingen.

Tarnow, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 6 Feuerſtellen im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile von Labes, an der alten Rega.

Tarnow, ein See in Hinterpommern, bei dem Vorwerke Hohenfier im Oſtenſchen Kreiſe.

Taſchenberg, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Taſchendorf, churſächſiſches Dorf und Rittergut mit 7 Rauchen in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, am Taucherwalde.

Tasdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, 3 Meilen von Berlin, am See Stienitz, auf der Landstraße nach Frankfurt, Schlesien, Neumark und Preußen.

Taßlitz, Thaßlitz, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graitz, nicht weit nordwestwärts von Graitz.

Taubach, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 300 Einwohnern im Fürstenthum und Amte Weimar, nicht weit ostwärts von Weimar.

Taubachsohf, herzoglich sächsischer adelicher Hof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Tauban, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; hat 13 Rauche.

Taube, (die) kleiner Fluß oder eigentlich ein Landgraben, im Fürstenthum Anhalt; entspringt unweit Törten im Dessauischen, fließt durch die Diebziger Waldung im Amte Wulfen, verläßt bei dem Magdeburgschen Dorfe Kerau die Gränze, nachdem sie zuvor andere dergleichen Graben aufgenommen hat und fällt bei Kleinrosenberg in die Saale.

Taubenbach, herzoglich sächsisches kleines Amtsdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal.

Taubenbach, ein Bach im Belgardschen Kreise in Hinterpommern; fließt durch das Thal bei Polzin, wo mehrere mineralische Quellen entspringen und in diesen Bach fallen. Man findet darin verschiedene Arten versteinerter Körper, auch viele Gattungen von Steinen, besonders kleine schwarze Steine, die, wenn sie zerschlagen werden, schwefelhaft riechen, und wenn man sie ins Feuer wirft, mit einem starken Knalle zerspringen und einen schwefelhaften Geruch geben.

Taubenberg, ein Berg in der Oberlausitz, an der Spree. An seinem Fuße liegt das Dorf Taubenheim.

Taubendorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Johanniterordensamte Schenkendorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, dritthalb Stunden von Guben.

Taubenheim, churſächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, an der böhmischen Gränze, am Fuße des Taubenbergs und an der Spree; hat 37 1/4 Rauche nebst einem Gränzzoll und wird in Ober- und Niedertaubenheim eingetheilt.

Taubenheim, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 3 Stunden von Meissen.

Taubenpreßkel, Preßkeln, Pressen, Brießel, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, am Neustädtschen Kreise, nicht weit von Ronneburg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lübschwitz.

Taubenthal, herzoglich sächsischer Maierhof im Herzogthum Gotha, eine halbe Stunde westwärts von Nazza; war ehemals ein Dorf.

Taubenthal, kleines von Keudelisch-Eisenachisches Lehngut im ganerbschaftlichen Gesamtamte Treffurt, oberhalb Falken.

Taubentiegel, eine Gegend im Fürstenthum Koburg, wo die Effelder entspringt.

Taucha, altschriftsäßige kleine Stadt und Rittergut im Churfürstenthum Sachsen, im Leipziger Kreise, eine Meile von Leipzig, an der Eilenburger Straße und der Parde mit einem

einem verfallenen Schloß. Der Ort hieß vormals Tuch. Hier werden vorzüglich gute Tischlerarbeiten, Stuhl-, Kanapeegestelle u. s. w. verfertigt und damit ein starker Handel getrieben. Es giebt auch mehrere Posamentirer hier, welche größtentheils für Leipzig arbeiten. Außerdem besizen die hiesigen Einwohner, deren sich 1779 in 316 Familien 806 Menschen über 10 Jahren befanden, welche 156 Kühe und 374 Schaafe hatten, auch noch 33 Magazinhufen, und von den drei hiesigen Jahrmärkten beträchtliche Vortheile ziehen. Taucha hatte anfänglich verschiedene adeliche Besizer, von welchen es im Jahr 1569 durch Kauf an den Rath zu Leipzig kam. In den Jahren 1765 und 1768 litt es sehr durch Feuersbrünste, und besonders bei dem leztern Brande, wo es außer der Kirche 60 Häuser und 20 Scheunen verlor. Von dem harten Schikfale des Städtchens im Hussitenkriege s. Leipzig. Hier ist ein Beigleite vom Hauptgleite Leipzig.

Taucha, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, nicht weit von Weissenfels und Mölsen.

Tauchard, Tauhard, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Wiehe.

Tauche, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Trebatsch.

Tauchel, churſächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Pförten, im Gubenschen Kreise, eine Meile von Christianstadt.

Taucher, sogenannter Wald in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, bei Uhist und Großhainichen.

Tauchliz, churſächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg; gehört schriftsäßig zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Krossen.

Tauchniz, eine wüste Mark im Stiftsamte Wurzen im Leipziger Kreise bei Großzschepa, dessen Einwohner 17 Hufen davon besizen.

Tauchriz, churſächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, eine Meile von Görliz und gehört dem evangelischen Fräuleinstift Joachimstein zu Radmeriz.

Tauchwiz, Amtsdorf im churſächsischen Schulamte Pforta, im Thüringischen Kreise, zwischen Naumburg und Ekartsberga.

Tauenzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgischen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordwärts von Lauenburg; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Karlkow, auf der Feldmark liegt, und 19 Feuerstellen.

Tauer, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz, unweit Preilak.

Tauer, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Elstra; hat 10 1/4 Rauche.

Tauer, Taura, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf in der Herrschaft Penig, nicht weit südostwärts von Burgstädt.

Tauerzig, churbrandenburgisches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Johanniterkommenthurei Lagow.

Taupadel, herzoglich-sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit nordostwärts von Schmöllen.

Taupadel, herzoglich sächsisches Pfarrdorf im Fürstenthum Weimar, im Amte und bei Bürgel, südwestwärts davon.

Taura, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, eine Meile davon; nicht weit davon liegen die wüsten Marken Rundiz, Raudiz und Weissigk.

Tausa, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, eine Stunde nordostwärts davon, an der Saale.

Tauscha, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Meile von Königsbrük gegen Großenhayn zu.

Tauscha, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Penig, eine halbe Stunde oberhalb Penig, hat 46 Feuerstätte.

Tauscha, Tausche, Kleintausche, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Meilen von Altenburg gegen Gera zu.

Tauschnitz, Tauschwitz, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, eine Stunde von Leutenberg.

Tauschwitz, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, Belgern gegenüber an der Elbe.

Tauschwitz bei Reussa, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Stunde von Mühltruf; gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Reussa, theils dem Rathe zu Plauen, theils nebst dem Plauenschen Beigleite unmittelbar unter das Amt.

Tautenburg, churfürstliches Amt und Pfarrdorf im Thüringischen Kreise, 2 Meilen von Naumburg, eine Meile von Kamburg, 3 Stunden von Jena, eine Stunde von Dornburg; war ehedem eine eigene unmittelbare Reichsdynastie oder Herrschaft, und kommt auch noch in den neuesten bekannt gemachten Reichsmatrikeln als solche vor. Die Herren Schenken von Tautenburg besaßen sie bis 1640. Nachher kam sie an die von Werthern und sodann an das Haus Sachsenzeiz. Nachdem aber der leztregierende Herzog Moriz Wilhelm 1718 gestorben war, verlieh sie das Churhaus dem Grafen Moriz von Sachsen, der 1750 als Marschall de France mit Tode abgegangen ist. Er hatte sie schon vorher 1737 der königlichen Kammer zu Dresden gegen eine gewisse jährliche Summe überlassen. Nun ist sie in ein churfürstliches Amt verwandelt, welches von einem Justizamtmann, der auch Rentbeamter ist, und einem Administrator der Amtsvorwerke besorgt wird. Es besteht aus 17 Amtsdörfern und 3 churfürstlichen Vorwerken.

Das nunmehrige Amtsdorf Tautenburg, welches mitten im Tautenburger Forste liegt, hatte ein altes weitläufiges Schloß, welches der Amtmann bewohnte, bis es abgebrochen und darauf im Jahr 1780 die Amtsexpedition nach Frauenprießnitz verlegt wurde.

Tautendorf, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, eine Stunde von Roda.

Tautendorf, churſächsisches Vorwerk und Schäferei im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, zu dem schriftsäßigen Gute Buch und der Landschule zu Grimma gehörig.

Tautendorf bei Haasenberg, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, nicht weit davon; gehört amtſäßig zum Rittergute Polkenberg.

Tautenhain, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 44 Feuerſtellen im Leipziger Kreiſe und Amte Kolditz, eine halbe Stunde nordwärts von Geithain.

Tautenhain, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf mit 70 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von Göſnitz, nicht weit von Kloſterlaußnitz.

Tautewalda, churſächſiſches Amtsdorf in der wendiſchen Pflege des Meißniſchen Amtes Stolpen, bei Schirgiswalde an der Oberlauſitziſchen Gränze, eine Stunde weſtwärts von Wilthen.

Tarberg, ein Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

Techlin, adeliches Dorf im Diſtrikte Tribſees in ſchwediſch Pommern, nahe ſüdwärts bei Tribſees.

Techlip, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 18 Feuerſtellen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 5 Stunden ſüdſüdoſtwärts von Schlawe.

Techniz, churſächſiſches Pfarrdorf mit 18 Feuerſtätten im Meißniniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, an der Freiberger Mulde, nicht weit von dem Rittergute Schweta bei Döbeln, wohin es mit Ober- und Erbgerichten amtſäßig gehört.

Techow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Schievelbeiniſchen Kreiſe in der Neumark, nicht weit von Falkenberg.

Techow, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prigniz, nicht weit von Wittſtok; hat ein adeliches Fräuleinſtift, zum heiligen Grabe genannt, für eine Aebtiſſin und 30 adeliche Konventualinnen.

Das Stift, zu welchem das Dorf gehört, iſt im Jahr 1289 vom Markgrafen Otto als ein Ziſterzienſerkloſter angelegt und mit 12 Nonnen beſezt worden. König Friedrich der Zweite hat es aus einem Kloſter zu einem Stifte mit Verwilligung eines Ordenskreuzes erhoben, welches von der Aebtiſſin und den Stiftsfräulein an einem breiten, mit Silber eingefaßten Bande auf der linken Seite des Kleides getragen wird. Das Ordenskreuz iſt weiß emaillirt mit einer goldenen Einfaſſung. Auf der einen Seite ſtehen die Worte: par grace, mit goldenen Buchſtaben im himmelblauen Grunde, in den 4 Eken aber der gekrönte Namenszug König Friedrichs des Zweiten. Auf der andern Seite ſtehen in der Mitte die Worte: pour la conſervation de la maiſon rojale, in den Eken aber ſind 4 Paar zum Gebet aufgehabene Hände angebracht. Seit dem J. 1770 iſt dieſem Orden noch ein mit Silber geſtikter Stern beigefügt, den aber nur die wirklich zur Hebung gekommenen Konventualinnen zu tragen berechtigt ſind. In dieſem Sterne iſt ein mit Silber eingefaßtes Kreuz, in der Mitte der gekrönte königliche, mit Gold geſtikte Namenszug, in den vier Eken aber die Worte: par grace, und die Jahrzahl 1776.

Seitdem noch 4 ſogenannte Minorpräbenden ausgemittelt worden ſind, genieſſen jezt hier außer der Aebtiſſin 30 Kanoniſſinnen einen anſtändigen Unterhalt. Für diejenigen, welche die volle Hebung haben, ſind 25 geräumige Wohnungen von 3 bis 4 Stuben beſtimmt. Auf der Oſtſeite nach Techow zu befinden ſich die Gär-

ten

ten innerhalb der Ringmauer, welche hier das Stift umgiebt; auf der andern Seite aber ersezt der Mühlenteich die Mauer. Die Stiftskirche, ein Filial von Techow, hat eine ansehnliche Höhe und Länge. Bei dem Stift ist auch eine Mühle.

Das Stift ist das einzige in der Prignitz, welches unter die unmittelbaren Landstände gehört, und besizt außer Techow noch folgende 15 Dörfer: Bölzke, Breitenfeld, Bodin, Kolrep, Schönbek, Woltersdorf, Laukenow, Chemnitz, Alt- und Neukrüffow, Sarnau, Blässendorf, Sadenbek, Halenbek, Wilmersdorf und die 4 Wirthschaftsvorwerke zum heiligen Grabe innerhalb der Ringmauer, Hökendorf, Rapshagen und Halenbek nebst 2 Mühlen.

Der adeliche Stiftshauptmann, als beständiger Deputirter des Stifts, verwaltet die Einkünfte, und mit Zuziehung des Justitiarii oder Stiftsverwesers die Justiz. Im Jahr 1791 ist ihm auch einen Probst zu wählen erlaubt worden. Von den Kanonissinnen wählt die Aebtissin eine zur Priorin und 4 zu Amtsfräulein.

Der Konvent besezt die Pfarren zu Techow, Sadenbek, Kolrep, Schönbek und Buchholz, obgleich das leztere Dorf den Herren von Winterfeld zu Freienstein gehört; hingegen hat das Domkapitel zu Havelberg das Patronatrecht in Chemnitz, so wie das Kloster Stepenitz zu Halenbek.

Die Konventualinnen sollen nach den Statuten lutherischer Konfession seyn; doch werden auch reformirte zugelassen. Der Probst, welcher keine Einkünfte hat, die Aebtissin, die Priorin, der Stiftshauptmann und die beiden adelichen Stiftsvorsteher werden vom Stifte gewählt und vom Könige bestätigt; die Vergebung der aufgehenden Präbenden aber geschieht Fall um Fall vom Könige und vom Stifte; lezteres muß die königliche Genehmigung einholen und die Präbende nur bedürftigen Personen ertheilen. Sind dergleichen unter den vom Stifte inscribirten nicht vorhanden, so fällt die Besezung dem Landesherrn zu. Wenn eine Konventualin 13 Wochen aus dem Stifte abwesend ist und deshalb keine königliche Dispensation hat, so verliert sie einen Theil ihrer Einkünfte. Die Erben einer verstorbenen Konventualin bekommen die Einkünfte eines vollen Jahrs; die in die eröffnete Präbende einrükende Konventualin gelangt also erst nach Ablauf des Gnadenjahrs zur Hebung. Zur Qualifizirung einer Konventualin ist erforderlich, daß sie von gutem Adel und einer rechtmäßigen Ehe entsprossen sei; die Nachweisung gewisser Ahnen ist nicht nothwendig. Zur Perzeption kann eine Expektantin oder Inscribirte nur gelangen, wenn sie das 15 Jahr zurükgelegt hat.

Techritz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; hat 6 Rauche.

Techwiz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz. Hier sind gute Steinbrüche.

Teerofen, churbrandenburgisches Vorwerk im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Jassen, wozu es gehört.

Teez, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lenzer Distrikte in der Prignitz, bei Garlin.

Teez, ein See in preußisch Hinterpommern, bei der adelichen Stadt Daber.

Tee-

Teeze, churbrandenburgisches Dorf in der Prignitz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Wittstok.

Teezig, s. **Tezig**.

Tegel, **Teegel**, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Spandau, 3 Stunden von Berlin, an der Hamburger Landstraße und dem Tegelschen See, mit welchem die Havel in Verbindung steht, und hat ein in Erbpacht ausgethanes Vorwerk, das auch Schlößchen bei Tegel heißt und zum Amte Schönhausen im Niederbarnimschen Kreise gehört.

Der Tegelsche oder Heiligenseesche Forst enthält 4238 Morgen 46 Quadratruthen, und wird mit 200 Stük Rindvieh, 20 Pferden und 1600 Schaafen betrieben. Darin ist Schulzendorf oder der neue Theerofen. Uebrigens gehört dieser Forst unter das königliche Amt Mühlenbek im Niederbarnimschen Kreise.

Tegelhof, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Tegwiz, **Tegkwiz**, **Tegewiz**, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von der Stadt Altenburg.

Teich, **vor dem Teich**, s. **Wallendorf**.

Teicha, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, an der Spree und gehört zum Rittergute Mükel.

Teicha, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, 3 Stunden von Pribus; hat 12 Rauche

Teichdorf, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubener Kreise.

Teiche, s. **Diek**.

Teichel, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsche kleine Stadt im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Rudolstadt, eine Meile von Rudolstadt in einem angenehmen mit ziemlichen Bergen umgebenen Wiesengrunde, und hat ungefähr 60 Häuser und ein fürstliches Vorwerk. Auf einem dieser Berge stand einst das Raubschloß Hohewarte.

Teichenhof, s. **Kupferhütte**.

Teichhaus, sogenanntes Haus im Erzgebirgschen Kreise und churſächsischen Amte Frauenstein. Es steht in dem Walde, der Töpfer genannt, an der Mulda bei dem Gränzfloßteiche.

Teichhaus, **Teichhäuser**, s. **Klein-Eschefeld**.

Teichhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Petersdorf, wozu es gehört.

Teichmannsdorf, fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtsches Dorf und Vorwerk im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Ehrenstein, welches seinen Siz hier hat, daher es auch Ehrenstein genannt wird. Es liegt eine Meile von Rudolstadt, nicht weit von Sundremda.

Teichmühle, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Teichniz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin; hat 14 Rauche nebst einem geschmakvollen Schloß und Garten, der von den Einwohnern der Stadt Budissin fleissig besucht wird.

Teichröden, **Teichröda**, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtsches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg

burg und Amte Rudolstadt, nicht weit nordostwärts von Remda, anderthalb Stunden von Rudolstadt, zunächst nordwärts bei Teichweiden.

Teichsen, s. Templin.

Teichweiden, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Rudolstadt, bei Teichröden, nicht weit von Uhlstädt und Rudolstadt.

Teichwiz, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida.

Teichwolframsdorf, churſächsisches ansehnliches Pfarrkirchdorf mit 158 Häusern im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, 3 Stunden von Graiz; gehört zu den beiden hier befindlichen altschriftsäßigen Rittergütern obern und untern Theils.

Teimbach, Taimbach, herzoglich sächsisches Kammergut und Hof mit 2 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter.

Teipel, s. Nonnenbach.

Tellendorf, Thälendorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, anderthalb Stunden von Rudolstadt, nahe südostwärts bei Remda.

Tellerhammer, herzoglich sächsisches einzelnes Hammergut mit 8 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, in einem Thale.

Tellin, churbrandenburgisches Dorf mit 11 Feuerstellen im Demminund Treptowschen Kreise in Vorpommern, 3 Stunden südostwärts von Demmin, nahe an der Tollensee; ist durch einen Paß und eine Brüke über die Tollensee mit Brook verbunden und gehört zum adelichen Gute Siedenbüssow.

Tellschüh, s. Deschüz.

Tellschüz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Klosteramte Sornzig, nicht weit von Sornzig.

Tellschüz bei Großdalzig, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mausiz.

Telschow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz.

Telte, (die) ein Flüßchen im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; entspringt bei Giesensdorf und fließt bei Teltow vorbei.

Teltow, Kronteltow, churbrandenburgische adeliche kleine Stadt im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; liegt an der Hauptstraße von Dessau und Wittenberg, 2 Meilen von Berlin, eben so weit von Charlottenburg, Spandau und Potsdam. Auf der Nordseite ist das Teltowfließ, auf der andern, besonders auf der Südseite, ein großer Morast, der jezt aber größtentheils ausgetroknet ist.

Der Ort hat ein Vorwerk, 2 Windmühlen, 118 Feuerstellen, worunter 26 Groß- oder Akerbürger, 49 Klein- oder Gartenbürger und 29 Büdnerhäuser, die übrigen aber das Lehnrichtergut und öffentlichen Gebäude sind. Man spinnt hier viel Flachs und bleicht Leinwand. Außer der kleinen Armenkasse ist hier auch noch ein Predigerwittwenhaus.

Auf der hiesigen Feldmarkung werden die berühmten kleinen Teltower Stekrüben gebaut, deren Vorzug darin besteht, daß sie mürbe und von aromatischem Geschmake sind. Man baut zwar dergleichen auch in einigen Dörfern bei Potsdam, und zwar am stärksten zu Stolpe und Marquard, allein sie kommen den hiesigen

sigen an Güte nicht gleich, und wenn man auch an diesen und andern Orten mit teltowschem Saamen den Versuch gemacht hat, so arten sie doch meistens aus. Der gewöhnliche mittlere Preis vom Scheffel ist 1 Thlr. 16 Gr. Da nun das Städtchen jährlich an 40 Wispel davon gewinnt, so beträgt die Verkaufssumme 1600 Thlr. Bisweilen steigt aber der Verkaufspreis bis an 3 Thlr. Die umliegenden Orte, besonders Berlin und Potsdam, konsumiren einen großen Theil davon; inzwischen versichert man, daß durch Bestellungen, vorzüglich aus Berlin, eine ansehnliche Parthie nach Hamburg versendet wird, von wo solche als eine Delikatesse nach Malaga, Konstantinopel, Smyrna, ja gar nach Batavia und Ostindien, so wie nach Westindien, auch Nordamerika, von europäischen Handelshäusern an ihre dortigen Freunde abgeschikt werden. S. v. Hagens Nachricht von Teltow 1763, 4.

Die Leinengarnweberei bestand im Jahr 1783 aus 14 Meistern, 17 Gesellen und 1 Lehrjungen. Die Stadt hat auch von der Brauerei gute Nahrung. Der ihr zuständige Krugverlag begreift 6 adeliche, 3 Domainen- und 2 städtische, folglich 11 Dörfer.

Der Magistrat hat gleich den Immediatstädten sein Wahlrecht. Nach einer Sentenz vom Jahr 1759 wurde Hans Otto von Wilmersdorf als wirklicher Erb- und Lehnrichter der Stadt Teltow und das hiesige Lehngut als ein wirklicher Rittersiz erklärt, demselben zugleich das Recht zuerkannt, die Justizverwaltung durch einen besondern Gerichtshalter versehen zu lassen, so daß der Magistrat nur ad actus voluntarios zugezogen werden, auch nur an einigen Sporteln Antheil nehmen soll. In neuern Revisionsbeschwerden von den Jahren 1773 und 1776 ward unter andern bestimmt, daß jährlich 6 Hauptgerichtstage auf dem Rathhause gehalten werden sollen, wobei aber der Rath keinen Theil an den Sporteln nimmt. Die peinliche Gerichtsbarkeit hat das Amt Mühlenhof.

Bei Teltow ist auch der Teltowsche oder Kleinmachenowsche See genannt, durch welchen die Böke geht.

Teltowsche Kreis, (der) in der Mittelmark Brandenburg, gränzt gegen Norden an den Havelländischen und Niederbarnimschen Kreis, gegen Osten an den Oberbarnimschen, Bees- und Storkowschen Kreis, gegen Süden an das Churfürstenthum Sachsen und gegen Westen an den Lukenwaldschen und Zaucheschen Kreis. Der Flächenraum desselben beträgt 31 1/2 Quadratmeilen, und das Akerland besteht in 16,717 Morgen 26 Quadratruthen dreijährigem Lande, 249 Morgen 100 Quadratruthen fünfjährigem, 5040 Morgen 171 Quadratruthen sechsjährigem, 3444 Morgen 45 Quadratruthen neunjährigem, 5274 Morgen 10 Quadratruthen zwölfjährigem Lande, in Allem aus 30,725 Morgen 172 Quadratruthen.

Vom Jahr 1777 an sind große Summen zur Vermehrung des tragbaren Bodens in diesem Kreise verwendet worden. Denn von 1777 bis 1778 ließ König Friedrich der Zweite auf seine Kosten die Urbarmachung der an der Nuthe, Saar und Niepliz noch grostentheils im Sumpfe und Wasser gelegenen niedrigen Gegenden von Treuenbriezen an und längs der sächsischen Gränze bis Wusterhausen,

hausen, und zu Verhütung der Vorfluth von der Birkholz- und Mahlowschen Feldmark, zum Behuf der Ableitung des Wassers aus dem Mahlowschen See, ausführen, so wie auch überdies die Räumung des Nottefließes von Teez und Mittenwalde, Wusterhausen und Zossen bis Mellen, und die Anfertigung der nöthigen Graben, Durchstiche und Dämme besorgen, um die dortige niedrige Gegend von den vorherigen Ueberschwemmungen zu befreien. In beiden Gegenden wurden dadurch 11,333 Morgen 120 Quadratruthen Aker und Wiesen urbar gemacht und verbessert, und der Viehstand um 2433 Stük vermehrt. Von 1780 bis 1781 hat der König zur Verbesserung an der Nuthe, Saar und Niepliz über 9296 Thlr. verwendet. Hiedurch wurden gegen 2300 Morgen Land gewonnen, überdies ein der Gemeine zu Lüdersdorf gehöriger Bruch entwässert, ein Luch bei Fernneuendorf und Klausdorf durch Graben nuzbar gemacht, wodurch man mit Inbegriff einiger Verbesserungen bei Sperenberg, Potsdam, Kliestow, Schulzendorf, Fern- und Nächstwunsdorf 5144 Morgen Land urbar gemacht und den Viehstand um 821 Stük vermehrt hat. Obige Arbeiten an der Nuthe, Saar und Niepliz wurden in den Jahren 1781, 1782 und 1783 mit einem Aufwande von 8749 Thlr. 17 Gr. fortgesezt, und noch viele Verbesserungen gemacht.

Im Jahr 1786 zählte man in diesem Kreise 5 Immediatstädte (ohne die 4 zu Berlin gehörigen, als: Kölln an der Spree, Friedrichswerder, Friedrichsstadt und Neustadt mit ihren Vorstädten) nämlich: Charlottenburg, Köpenik, Mittenwalde, Trebbin und Zossen; 2 Mediatstädte (Teltow und Teupiz), 1 Fleken (Königswusterhausen), 134 Dörfer, 4 Ziegeleien, 4708 Feuerstellen, und zwar 1217 in Städten und 3491 auf dem Lande.

Einwohner mit Militär 30,001, als: 9061 in Städten, wovon 7896 Civil- und 1165 Militärpersonen sind, 20,940 aber mit Einschluß des beurlaubten Militärs auf dem Lande.

Pferde 8646, Ochsen 6118, Kühe 9303, Jungvieh 4205, Schaafe 40,908, Schweine 9482, in Allem 78,662 Stük.

Die Einsaat betrug an Waizen 104 Wispel, an Roggen 1881, an Gerste 956 W., an Haber 321 W., in Allem 3262 Wispel.

Zur Konsumtion brauchte man 1251 Ochsen und Kühe, 4269 Schaafe und Hämmel, 792 Kälber, 3150 Schweine, in Allem 9462 Stük, so daß 69,200 Stük Ueberschuß blieben. Mit Einschluß des Saatkorns hatte man von Getreide nöthig in Allem 13,251 Wispel, nämlich 469 W. Waizen, 7931 W. Roggen, 3538 W. Gerste und 1313 W. Haber.

Königliche Waldungen waren 66,681 Morgen 131 Quadratruthen und städtische 9411 Morgen 35 Quadrutruthen vorhanden.

Nach Hrn. Büsching zählte man im Jahr	1778	— 1779
Pferde auf Domainen- und Rittergütern	536	658
bei kontribuirenden Ständen	6161	6737
Bullen und Ochsen	5914	5961
Kühe	7921	8058
Jungvieh	4302	4340
Melkschaafe	19107	21031
Hämmel und güste Vieh	32298	36677
Schweine	6786	7814
in Allem	82489	90626

Die Schaafwolle dieses Kreises gehört nach der Beeskowschen zu der besten in der Churmark, und man kann den jährlichen Wollgewinn im Durchschnitt auf 694 Zentner 3 Steine 17 3/16 Pfund sezen. Auf dem platten Lande lebten im J. 1774 mit Einschluß des Militärs 19,842 Personen; im J. 1777 19,663 und im J. 1779 19,682 Menschen.

Dieser Kreis wird in drei besondere Kreise abgetheilt, nämlich 1) der Hauptkreis von 17 3/4 Quadratmeilen; 2) der Aemterkreis von 7 11/16 Quadratmeilen und 3) die Herrschaft Wusterhausen und Teupiz von 6 1/16 Quadratmeilen Flächeninhalt, wovon jeder wieder seine besondere Kasse und Rechnungen hat, damit die Erlassungen der Abgaben u. a. m. von einem jeden dieser Unterkreise seinen eigenen Unterthanen bewilligt werden kann, wodurch keiner für den andern beschwert wird.

Die Kontributionsanlage wird in diesem ganzen Kreise nach Beschaffenheit der Hufen gemacht, welche in dieser Rükficht in 6 Klassen abgetheilt und nach der Einsaat auf eine bestimmte Anzahl Scheffel angeschlagen sind. Die Hufen der ersten Klasse geben jährlich 10 Groschen, der zweiten 9 Gr. der dritten 8, der vierten 7, der fünften 6 und der sechsten 5 Gr. von einem Scheffel Kontribution. Die bewohnten Kossätenhöfe kontribuiren ebenfalls nach der Einsaat, nach ihrem Hofe und nach ihrer Handthierung von 10 bis 1 Groschen herunter monatlich, die vorzüglichsten Brau- und Schenkkrüge geben monatlich 8 Gr. und die geringsten 3 Gr. 4 Pf. Kontribution; und die höchste Kontribution der Mühlen ist monatlich 14 Gr., die geringste aber 6 Gr. 8 Pf. u. s. w.

Das Kavalleriegeld beträgt etwas über die Hälfte der Kontributionsanlage, und das Kriegsfuhrengeld ist beständig so eingerichtet, daß jährlich ein Bauer 12 Gr. und ein Kossäte 6 Gr. geben muß, wovon aber die Schulzen in den Dörfern frei sind und auch keinen Vorspann leisten dürfen.

Das Mezkorngeld ist zwar ebenfalls ein für allemal auf jedes Dorf festgesezt worden; allein die Gemeinen bringen es nach den Köpfen auf, in welcher Rükficht der Schulze die ganze Summe nach der aufgenommenen Seelenliste vertheilt, wobei nur die Herrschaften und Geistlichen ausgeschlossen sind.

Zur Schloßanlage werden von jeder Hufe nach der Güte 10, 9, 8, 7, 6, 4 oder 3 Gr. und von

jedem Giebel oder Bauer- und Kossätenhause 12 Gr., von den Müllern aber nach einer besondern Taxe gemeiniglich 2 Rthlr. 12 Gr., von Wohnschmieden 18 Gr., von Laufschmieden 9 Gr. u. s. w. gegeben. Dieser festgesetzte Schoß bleibt an jedem Orte nach der alten Anlage unverändert, wenn gleich neue Unterthanen dazu kommen; der nicht festgesetzte Schoß hingegen, welcher von Hausleuten, z. B. von einem Ehepaar 9 Gr., von einem einzelnen Mann oder Frau 4 Gr. 6 Pf., von Schäfern 1 Rthlr. u. s. w. gegeben wird, verändert sich jährlich nach der Zahl der Schoßpflichtigen.

Zu Kriegsfuhren und landesherrlichen Reisen muß jeder Bauer 2 und jeder Kossäte 1 Pferd halten, und erhält nach geleisteten Fuhren aus der Kreiskasse für jede Meile aufs Pferd 3 Gr. vergütet. Diese Vergütungsgelder betragen in Friedenszeiten jährlich im teltowschen Kreise, ein Jahr ins andere gerechnet, 2200 bis 2400 Rthlr.

Das Quittungsgeld wird beim Schoß von Müllern, Schmieden, Hirten, Schäfern und ihren Knechten jährlich mit 1 Gr., von Eheleuten auch mit 1 Gr. und von einzelnen Hausleuten 6 Pf., bei der Kontribution aber auch noch von dem Bauer und Kossäten mit 1 Gr. entrichtet.

Das Lehnpferdgeld beträgt jährlich auf ein Ritterpferd 40 Rthlr. und wird 1/4 in Gold, 3/4 aber in Current bezahlt, wofür die adelichen Lehngüter von Kontribution und Accise frei sind. Bei diesem Kreise sind 30 Lehnpferde zu berechnen, wovon 12 7/12 zu den königlichen Domainen- und Chatoulgütern gehören und also frei sind. Die Summe der übrigen 17 5/12 Lehnpferde beträgt jährlich 172 1/2 Rthlr. in Gold und 524 Rthlr. 4 Gr. in Current.

Der ganze Teltowsche Kreis hat 3021 kontribuirende Hufen, welche zu 1483 Wispel 5 Scheffel 15 Mezen Einsaat angeschlagen sind, davon jährlich 17,657 Rthr. 6 Gr. 3 3/4 Pf. Kontribution erlegt werden. Das Mezkorn beträgt 852 Rthlr. 7 Gr. 11 Pf., das Kriegsfuhrengeld 698 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. und das Kavalleriegeld 8080 Rthlr. 19 Gr., so daß der ganze Kreis ohne Schoß-, Quittungs- und Lehnpferdegeld 27,289 Rthlr. 4 Gr. 8 3/4 Pf. bezahlen muß.

Zu allen Abgaben des Kreises giebt der Aemterkreis den vierten und die Herrschaft Wusterhausen den zwanzigsten Theil, das Uebrige aber der Hauptkreis. Wenn daher 5 Rthlr. aufzubringen sind, so zahlt der Hauptkreis 3 Rthlr. 12 Gr., der Aemterkreis 1 Rthlr. 6 Gr. und die Herrschaft Wusterhausen 6 Gr.

Telz, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, nicht weit von Mittenwalde. Zwischen hier und Zossen liegt der große und kleine Prierowsee.

Temnik, churbrandenburgisches Dorf im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostwärts von Jakobshagen und besteht aus 2 Antheilen. Der königliche Theil gehört unter das Amt Sazig und besteht aus 21, und der adeliche Antheil aus 16 Feuerstellen.

Tempel, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Johanniterkommenthurei Lagow.

Tempel, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch

disch Pommern, nahe ostwärts bei Damgarten.

Tempel, s. **Eppendorf.**

Tempelberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark.

Tempelburg, churbrandenburgische offene Immediatstadt im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, zwischen den beiden Seen Czaplin oder Zepplin und Drazig, an der westpreußischen und neumärkischen Gränze, von Falkenburg 1, von Neustettin 4, von Razebuhr 4, von Köslin 9 und von Altstettin 12 Meilen.

Im Jahr 1791 hatte sie 304 Häuser, 119 Scheunen und 1612 Civileinwohner, im J. 1740 aber 1766, im Jahr 1782 1368 und im Jahr 1786 1616 Seelen, ohne die Garnison, welche in einer Eskadron Husaren besteht. Im Jahr 1791 zählte man bei der lutherischen Gemeinde 12 Paar Getraute, 43 Geborne mit 2 Unehelichen und 35 Gestorbenen, bei der katholischen Gemeinde aber 9 Geborne mit 1 Unehelichen und 3 Gestorbene.

Die Hauptnahrung der Einwohner besteht theils in Handwerken, theils im Akerbau und den Vortheilen von 6 Kram- und Viehmärkten. Im Jahr 1777 verfertigte das Gewerk der Wollfabrikanten 724 Stük Tücher für 5770 Thlr., wovon nach Polen für 2983 Thlr. verkauft wurden. Im Jahr 1789 wurden nur 490 Stük Tücher verfertigt. Im J. 1782 waren hier 64 Brantweinblasen.

Die Stadt hat 2 Kirchen, eine lutherische und eine katholische. An der erstern, welche im Jahr 1726 neu erbaut worden, stehen ein Ober- und ein Unterprediger, die zu keiner Synode gehören, und daher nicht, wie die übrigen Prediger in Pommern, unter der Aufsicht eines Präpositus stehen; daher die Verordnungen der königlichen Landeskollegien dem Oberprediger besonders zugeschikt werden. Auch sind gegenwärtig 4 lutherische Schulen hier, wovon eine der Rektor, die andere der Kantor, die dritte der Organist und die Mädchenschule ein Schulmeister besorgt. An der römischkatholischen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit ist ein Probst oder Plebanus bei der ungefähr aus 50 Personen bestehenden katholischen Gemeinde angestellt. Er hat die Inspektion über die 11 in der ehemaligen Starostei Draheim befindlichen katholischen Kirchen; auch das Recht, 4 lutherische Schulmeister in den Dörfern Pöhlen, Lubow, Scharpenort und Wuhrow im Amte Draheim, welche vom königlichen Amte (Draheim) gewählt werden, zu bestätigen.

Mit der Bestellung des Probstes ist es bisher also gehalten worden, daß derselbe vom König in Polen ernannt und dem Bischoff zu Posen präsentirt, von diesem aber sowohl, als auch von dem neu ernannten Probste die Bestätigung und nöthige Verfügung wegen der Einführung desselben bei dem Landesherrn durch eine Bittschrift gesucht wird. Nach dem zu Tempelburg im J. 1768 gehaltenen Protokoll von der Einführung des neuen Probstes verpflichtete sich dieser: 1) aller Amtsverrichtungen bei den Evangelischen sich durchgehends zu enthalten; 2) keine Stolgebühren von den Lutheranern und Reformirten, die vormals dem jedesmaligen Probste gegeben werden mußten, zu verlangen; 3) gegen den König, gegen die pommersche Regierung,

auch gegen das Amt Draheim den gebührenden Respekt zu bezeugen; 4) sich in keine politischen Angelegenheiten und die zur Gerichtsbarkeit gehören, zu mischen, wenn ihm auch übrigens die Seelenpflege in geistlichen Dingen seiner Gemeine ganz überlassen bliebe; 5) auch müssen seine Leute (incolae) die Gerichtsbarkeit des Amtes anerkennen; 6) eben dieselben dürfen ohne Anweisung und Vorwissen des königlichen Forstbedienten bei der darauf gesezten Strafe kein Holz holen, wogegen ihnen das nothdürftige gegeben und angewiesen werden solle; 7) ohne Vorwissen des königlichen Amtes dürfen keine lutherischen Schulmeister in den 4 oben genannten Dörfern weder angenommen noch abgesezt werden; 8) die Stolgebühren von seiner katholischen Gemeine sollen ihm verbleiben; er soll aber nicht mehr als die alten festgesezten Gebühren fordern; 9) in gegründeten Klagsachen soll er sich zuerst in der ersten Instanz bei der pommerschen Regierung melden, und wenn er daselbst nicht gehöriges Recht erlangt, seine Beschwerden bei dem Landesherrn selbst anbringen. Nach dieser Verpflichtung geschah die Einführung des Probstes durch einen Rath der königlichen Regierung, nachdem er dem Plebanus die königliche Bestätigung eingehändigt hatte, ihn in Begleitung des Beamten zu Draheim und des dasigen Magistrats zur römischkatholischen Kirche führte. An der Kirchthüre kamen ihnen 2 katholische Geistliche entgegen, die dem neuen Probste nach katholischem Gebrauche die Schlüssel zur Kirche überreichten, sodann wieder in dieselbe hinein giengen und die Thüre zumachten. Nachdem hierauf der Probst auf die Knie gefallen war und ein kurzes Gebet verrichtet hatte, wurde die Thüre wieder eröffnet und ein Te Deum Laudamus angestimmt, von dem Probste eine Messe gelesen und von dem einen katholischen Priester eine Predigt gehalten, nach deren Schlusse der Probst eine kurze Rede vor dem Altare hielt, worin er dem Landesherrn für die gnädige Ertheilung des Plebanats dankte. In die katholischen Dorfkirchen der Starostei Draheim wird der Probst nicht eingeführt. Eben diesem Probste, der noch mehrere Plebancien hatte und zu Schönlank in Westpreußen wohnte, ward im Jahr 1768 die Erlaubniß ertheilt, für seine Kosten und unter den nämlichen Verbindlichkeiten, die er selbst übernommen hat, einen Vikar zu halten, der seine Stelle vertreten sollte.

Hospitäler und andere milde Stiftungen sind nicht hier.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden Bürgermeister, 1 Kämmerer, 1 Senator und 1 Stadtsekretär. Er hat das Wahlrecht seiner Glieder, die obere und niedere Gerichtsbarkeit und spricht nach dem lübischen Rechte, unerachtet die Stadt mit dem magdeburgischen Rechte ausdrüklich bewidmet worden ist. In Ansehung der Domainen-, Polizei- und Acciesesachen gehört die Stadt unter die königlichen Landeskollegien zu Stettin. Die Verwaltung der landeshoheitlichen Gerechtsame in Ansehung des katholischen Kirchenwesens in der Stadt und im Amte Draheim, auch in Absicht der königlichen Patronatgerechtsame, in Besezung der Stellen der beiden lutherischen Stadtprediger gehört vor die königliche Regierung; in Civilsachen aber stehen die Stadt und das Amt Draheim unter der

Ge-

Gerichtsbarkeit des königl. Hofgerichts zu Köslin, und die Appellationen von dem Magistrate gehen an dasselbe. Die lutherischen Kirchen- und Schulsachen gehören nicht vor das königl. Konsistorium zu Köslin, sondern da bisher die sämtlichen das Religionswesen der Stadt (Tempelburg) und des Amtes Draheim betreffenden Angelegenheiten bei der Regierung und dem Konsistorium in Stettin verhandelt worden sind, so werden die Rechnungen der Tempelburgischen lutherischen Kirche zur Revision an das Stettinsche Konsistorium, auch die sonst in Kirchen- und Schulsachen verordneten Berichte an dasselbe eingesandt.

Als Eigenthum besitzt die Stadt 2 Wasser-, 3 Windmühlen, 1 Walkmühle und 1 Ziegelei; auch hat sie einen Auftreibezoll an den Viehmärkten, der nebst einer Nebensteuer, die von den sämtlichen Einwohnern erhoben und in der Kämmereikasse berechnet wird, eine Holzung, die Jagd in ihren Feldmarken und das Recht der Fischerei in dem See Drazig, im Mühlensee, Groß- und Kleindolgen, Mändling, Czaplin, Rohrsee, Groß- und Kleinplage und Lanke. Aus dem See Czaplin erhält der katholische Probst den dritten Kesser zum Besten seiner Kirche, und hat überdies das Recht, zu seinem häuslichen Gebrauche darin zu fischen.

Unter andern Privilegien hat die Stadt auch dieses, daß den Juden weder in der Stadt, noch in den nahe dabei gelegenen unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Draheim stehenden Orten ein Wohnsiz vergönnt werden darf, auch ihnen in der Stadt kein Handel oder irgend ein anderes Gewerb (außer an den gewöhnlichen Jahrmärkten) verstattet werden soll.

Die Stadt Tempelburg wurde nebst dem Schlosse Draheim im 13 Jahrhundert von den Tempelherren angelegt und gehörte ehemals zur königlich polnischen Starostei Draheim, die mit Ausschluß der in den nachfolgenden Zeiten zu derselben gelegten neumärkischen und pommerschen Orte von dem König von Polen, Johann Kasimir, mit Einwilligung der Reichsstände im Jahr 1657 für 120,000 Thlr. an den Churfürsten von Brandenburg, jedoch unter der Bedingung verpfändet wurde, daß die katholische Religion in denselben in ihrem damaligen Zustande erhalten und das Patronatrecht über die in derselben befindlichen geistlichen Güter den Königen von Polen verbleiben sollte. Nach dem 5 Artikel des im Jahr 1773 zwischen Polen und Preußen abgeschlossenen Vertrags entsagten der König und die Stände von Polen und Litthauen ausdrüklich dem Rechte, die Herrschaft Draheim wieder einzulösen. Sie traten dem König von Preußen alle Rechte, welche sie noch auf diesen Distrikt haben oder machen könnten, ab, und gaben ihre Einstimmung, daß der König von Preußen, seine Erben und Nachfolger beiderlei Geschlechts diesen Distrikt auf ewig und unwiderruflich, frei mit allem Eigenthumsrechte und Souverainität besizen können, dergestalt, daß die Krone Polen niemals einigen Anspruch, weder unter dem Titel der Wiedereinlösung, des Rükfalls oder unter irgend einem andern Namen daran machen könne noch wolle. Nach eben diesen Traktaten sollen die Römischkatholischen in den abgetretenen Provinzen eben so, wie in den Distrik-

ten Lauenburg, Bütow und Draheim alle ihre Besitzungen und Eigenthum in Ansehung des Weltlichen behalten, und in Ansehung der Religion bei eben derselben freie Ausübung ihres Gottesdienstes und der Kirchenzucht mit allen und eben denselben Kirchen- und geistlichen Gütern erhalten werden, welche sie zur Zeit ihres Ueberganges unter die preußische Herrschaft im Jahr 1772 besessen haben.

Tempelburg litt durch die Russen im 7jährigen Kriege sehr viel, auch durch Feuersbrünste, wie z. B. im Jahr 1725, da fast die ganze Stadt in die Asche gelegt ward. Ein gleiches Unglük betraf sie im Jahr 1765, da nur wenige Häuser gerettet wurden, die aber durchgehends wieder erbaut worden sind.

Tempelfelde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, anderthalb Meilen von Neustadteberswalde.

Tempelhof, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, eine Meile von Berlin; gehörte ehemals den Tempelherren und kam im Jahr 1435 mit Rixdorf an den Rath zu Berlin, der es wieder verkaufte. Durch das Dorf geht eine fünffache Lindenallee. Uebrigens sind hier viele Landhäuser der Berliner, einige Weinberge, und das herrschaftliche Haus hat 2 schöne Gärten.

Tempelhof, sogenannte wüste Flur im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droißig.

Templin, churbrandenburgische Immediatstadt im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; liegt am See Dolgen, 2 Meilen von Zehdenik, 9 Meilen von Berlin, und brannte am 23 August 1735 ganz ab, worauf sie sehr regelmäßig mit breiten und geraden Straßen aufgebaut ward. Die Häuser sind meistens von gleicher Höhe, so daß Templin eine der schönsten Landstädte der Mark Brandenburg ist. Sie ist der Siz eines Wasser-, Land- und Dammzolles und einer geistlichen lutherischen Inspektion von 12 Mutter- und 17 andern Kirchen mit 15 Predigern. Im Jahr 1779 hatte sie außer einer Wasser- und Windmühle 317 Häuser (1790 aber 325) mit 1903 Einwohnern, ohne 448 vom Militärstande, im Jahr 1790 aber 2000 Civileinwohner.

Im Jahr 1767 wurde hier auf königliche Kosten eine Manufaktur von wollenen Strümpfen und Müzen angelegt, worin 10 Meister mit ihren Gesellen auf 20 Stühlen arbeiteten. Im Jahr 1780 hatten die Strumpfwirker 14 Stühle, die Tuchmacher 12 und die Leinweber 40 Stühle im Gange, Loh- und Weißgerber waren 4. Außerdem treibt man hier einen beträchtlichen Holzhandel, der durch den Templiner Kanal sehr befördert wird, dessen zweiter Anfang bei Milmersdorf, eine Meile von Templin, ist, und dann mit dem ersten in den Fehrsee u. s. w. geht.

Der Magistrat hat hohe und niedere Gerichte nebst dem Patronatrechte, die Kämmerei aber gute Fischereien, das adeliche Gut und Dorf Gandeniz und eine Waldung von 5787 Morgen 95 Quadratruthen, von welchen Besitzungen im Jahr 1779 die Einkünfte 10,521 Rthlr. betrugen. Die

Bür-

Bürgerwaldung hält 8549 Morgen 123 Quadratruthen. Zur Stadt gehören mehrere Seen, worunter der große und kleine Dolgensee die beträchtlichsten sind.

Der Templiner Kanal hat seinen Anfang im Lebauischen See in der Ukermark. Ueber diesen See geht die Flößerei 100 Ruthen lang in einem Flößgraben von 134 Ruthen nach dem Lüblausee, über welchen ebenfalls die Fahrt 443 Ruthen geht. Aus diesem führt das Kesselbruch, ein neuer Kanal von 140 Ruthen, bis in den Melitzsee, wo eine doppelte Schleuße mit 3 Thoren 250 Fuß lang im Lichten breit ist. Die Fahrt durch diesen See ist 364 Ruthen, und über dies noch ein Durchstich bis in den Lübbesee von 42 Ruthen Länge. Bei der Ahlimbschen alten oder Bergmühle (eine Viertelmeile vom Försterhause Reiersdorf) ist die zweite 150 Fuß lange, 24 Fuß breite, mit 2 Thoren versehene Schleuße. Durch den 2460 Ruthen langen, der Stadt Templin gehörigen Lübbesee geht die Flößfahrt 1640 Ruthen, von da ein Durchstich nach dem Fehr- oder Zahrsee von 630 Ruthen, an deren Ende die dritte, 150 Fuß lange, 24 Fuß breite Schleuße ist. Der Oberfährsee, ebenfalls zu Templin gehörig, ist 1256 Ruthen lang und die Fahrt bis am Fehrdamm 1100 Ruthen. Ueber den Unterfährsee, Weinberg- und Teichsee, die mit dem Oberfehrsee nur Einen See ausmachen, beträgt die Fahrt von Fehrdamm bis ans Templiner Mühlenthor 1180 Ruthen, der ganze Gang vom Lebausee bis Templin also eine Länge von 5773 Ruthen oder 2 3/4 Meilen 273 Ruthen. Am Templiner Mühlenthore ist die vierte 250 Fuß lange und 24 Fuß breite Schleusse, von dieser bis an die Kämmereiziegelscheune, wo die lezte Schleuße mit 2 Thoren ist, geht das Templinsche Mühlenfließ 440 Ruthen lang, und von hier aus 490 Ruthen bis in den Redlinschen See, über welchen die Fahrt 1200 Ruthen beträgt. Von da durch das Fahrtfließ bis in den großen Lankesee 270 Ruthen, durch denselben 70 Ruthen, ferner durch das breite Fließ 84 Ruthen bis in den kleinen Lankesee, und durch diesen 86 Ruthen. Von hier durch den Fließ Kannenberg bis in den See Kuzwald 88 Ruthen, und durch diesen See beträgt die Fahrt 274 Ruthen, wo sie endlich durch die faule Havel 640 Ruthen lang bis in die rechte Havel geht. Der ganze Kanal hat also eine Länge von 9415 Ruthen bis zur rechten Havel, oder 4 3/5 Meilen 215 Ruthen.

Temriz, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört theils unter die Landvogtei, theils zu dem Rittergute Rattwiz, theils dem Kollegiatstift zu St. Peter in Budissin.

Tenneberg, herzoglich sächsisches Amt im Herzogthum Gotha, mit welchem im Jahr 1748 auch das Amt Reinhardsbrunn vereinigt worden ist, liegt südwärts vom Amte Gotha, wiewohl mehrere Ortschaften desselben sehr zerstreut liegen. In diesem Amte ist gegen Südwest der große Inselberg. Es enthält 15 Orte mit 1568 Häusern und 5459 Einwohnern. Diese Ortschaften werden in Pflege- und Walddörfer getheilt. Uebrigens gehört auch das herzogliche Kammergut zu Fröttstätt zu diesem Amte, auch in Absicht der obern Gerichte der adeliche Ort Boilstätt. Das ehemalige Amt

Reinhardsbrunn hat in seinen 10 Ortschaften 941 Häuser mit 4240 Einwohnern, auch auf 35 Bergen ansehnliche Waldungen, gute Fluß- und Teichfischerei in 20 Teichen, eben so viele Teiche nebst 3 Forellenbächen hat auch das Amt Tenneberg. Ungeachtet der Tennebergsche Amtmann zugleich auch das Amt Reinhardsbrunn verwaltet, so werden jedoch für jedes Amt wöchentlich zween besondere Amtstage gehalten, und jedes Amt hat seine eigene Unterbeamte. Gewöhnlich ist der Amtshauptmann das Oberhaupt des Amts, das gegenwärtig mit einem Amtshauptmann und einem Amtmann besezt ist. Der Oberbeamte macht mit dem jedesmaligen Superintendenten (zu Waltershausen) das geistliche Untergericht aus.

Gleich über der Stadt Waltershausen, gegen den Thüringer Wald, auf dem sogenannten Burgberg, 3 Stunden von Gotha, steht das herzogliche Schloß Tenneberg, von welchem das Amt den Namen erhalten hat. Es ist mit einem Graben umgeben und gewährt eine angenehme Aussicht. In dem großen Saale desselben trift man auf einer Gallerie die Abbildungen der großen Jagden an, die Herzog Johann Kasimir in dieser Gegend gehalten hat. Das Schloß ist jezt der Siz des Amts. Unten am Burgberge steht das Jagdzeughaus, in welchem die Jagdgeräthe aufbewahrt werden. Am Fuße dieses Berges ist auch die sogenannte freie Kemnate, welche ritterliche Rechte und Freiheiten genießt, auch jährlich verschiedene Erbzinse, Lehngelder u. a. m. erhebt.

In und um die Aemter Tenneberg und Gotha liegen die Oerter, welche die Wangenheimische, Uichtrizische, Herdaische und Mezerodische Gerichte ausmachen. Sie bestehen aus 22 Orten, in welchen im Jahr 1780 762 Häuser und 5390 Einwohner waren.

Tennera, churſächsisches amtsäßiges Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen.

Tenneritz, s. **Dennheritz**.

Tennstädt, churfürstliches Kreiskommissionsamt im Thüringischen Kreise. Es wurde im Jahr 1659 als eine Folge des Testaments von Johann Georg dem Ersten wegen der weissenfelsischen Schriftsaßen in der Stadt Tennstädt, welche zum Langensalzer Amtsbezirk gehört, errichtet. Außerdem wurden diesem Amte sowohl die Besorgung der Gerechtsame der Churlinie in Thüringen, nebst den Gränz- und Hoheitssachen, als auch kommissionsweise die Besorgung der Rechtssachen, welche die der Churlinie vorbehaltenen Schriftsaßen betrafen, aufgetragen. Nicht lange darnach errichtete man auf einige Zeit das Kommissionsamt Pforta, und übergab demselben fast die Hälfte der Geschäfte des Kreiskommissionsamts Tennstädt. Als nun im Jahr 1746 die Sachsen Weissenfelsische Linie ausstarb, so behielt das Kreiskommissionsamt Tennstädt theils die alten Kanzleischriftsaßen (d. h. diejenigen, welche vor der Landestheilung 1657 schriftsäßig waren) der Aemter Weissensee, Langensalza und Sangerhausen in seinem kommissarischen Sprengel; theils die Gränz- und Hoheitssachen, besonders in Ansehung der in und an dem churſächsischen Thüringen gelegenen Herrschaften und Lande, als: Stollberg, Schwarzburg, Erfurt, Weimar, Gotha u. a, theils das Directorium actorum bei der Thüringischen Kreiskommission, die aus dem

dem jedesmaligen Kreishauptmann und Kreisamtmann in Thüringen besteht, und außer andern Geschäften besonders die Treffurtschen Angelegenheiten, für welche es das churſächsische Oberamt und mittlere Appellationsinstanz ist. Endlich übt es kommissionsweise die dem Churhause durch den Leipziger Rezeß von 1665 in den Herrschaften Gleichen, Blankenhayn und Niedercrannichfeld einstweilen übertragene landesfürstliche Gerechtsame aus, und hängt in diesen beiden leztern Angelegenheiten unmittelbar vom geheimen Konsilium ab. Endlich ist diesem Kreiskommissionsamte auch die Ausübung der Landeshoheitsrechte über die Grafschaft Blankenhayn aufgetragen worden. Es hat einen Kreisamtmann zum Vorsteher.

Tennstädt, Tennstedt, im neunten Jahrhundert Donstede, Denisteri, Tengstede, eine schriftsäßige Stadt im churſächsischen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise; liegt zwischen Tambrük und Weissensee, 3 Stunden von Langensalza, 4 Stunden von Weissensee und 14 Meilen von Leipzig, ist von mittlerer Größe und hat, 18 Brandstätte mitgerechnet, 510 Bürgerhäuser. Der Ort war schon im Jahr 877 als ein dem König Ludwig III gehöriges Dorf bekannt, welches er nebst Ehrich dem Kloster Gandersheim schenkte. Zur Stadtflur gehören, mit Inbegriff der hinzugezogenen Flur des im 30jährigen Kriege eingegangenen Dorfes Wenigentennstedt, wovon nur noch die Ueberbleibsel der Kirchenmauern sichtbar sind, 284 Magazinhufen, auf die Hufe 30 Aker und den Aker zu 1 Nordh. Scheffel Aussaat gerechnet. Außerdem hat die Stadt wohl noch 1000 Aker an Weinbergen, Wiesen, Krautland und anderm sogenannten Höfeland, das um die Stadt herum außer dem geschlossenen Felde liegt, keiner Brache und keiner Behutung unterworfen, und zum Theil vormals Weinberg gewesen ist. Um Tennstädt herum gräbt man vielen Tuffstein (Toff- oder Tropfstein), der hauptsächlich als ein gutes Baumaterial gebraucht wird, aber auch schöne Versteinerungen liefert, welche besonders zu Grotten vortrefliche Stüke geben.

Dicht an der Stadt befinden sich 2 sogenannte Grundlöcher oder kleine Seen, wovon der größere 100 Schritte lang und 50 breit ist. Sie sind deswegen merkwürdig, weil sie, ungeachtet sie keine Ufer haben und ihr Wasserspiegel auch höher ist, als das umliegende Terrain, dennoch immer gleich hohen Wasserstand behalten, bei der größten Dürre nicht merklich abnehmen und bei der größten Näße nicht überlaufen. Vermuthlich haben sie einen unterirdischen Zusammenhang mit entfernten Quellen, von denen sie immer gleich steten Zufluß bekommen, und deren Oberfläche derjenigen gleich ist, welche die Grundlöcher haben. Wegen Klippen und Strudel kann man die Grundlöcher weder mit Kähnen befahren, noch mit dem Senkblei ergründen. Selbst Hunde, die gute Schwimmer sind, zittern, und arbeiten, wie ein Thier, das nahe Lebensgefahr fühlt, wenn man sie durchzuschwimmen nöthigt. Aus dem größern Grundloche wird eine bestimmte Quantität Wasser zu einer daran gebauten Mühle geleitet, welches von da durch die Stadt fließt und im härtesten Winter nicht zufriert, sondern, je stärker der Frost ist, einen desto stärkern Nebel ausdünstet.

Die Stadt hat ungefähr höchstens 3000 Menschen, die sich hauptsächlich vom Feldbau, von der Verarbeitung des erbauten Flachses und der von ihren Schaafen gewonnenen Wolle ernähren, also mit flächsenem und wollenem Garnspinnen, mit Leinwand- und Raschmachen sich beschäftigen. Vieles flächsene Garn wird in andern churfächsischen Manufakturen, besonders nach Suhl, verkauft, und viele Rasche werden nach Langensalza in die dortige berühmte Weißische Manufaktur zur weitern Veredlung geliefert.

Das Wappen der Stadt und des Raths ist ein Tannenbaum; daher der Name derselben etymologisch auch Tännstädt geschrieben werden dürfte. Der schriftsäßige Rath hat Siz und Stimme auf den churfächsischen Landtagen im weiten Ausschuß, und über Stadt und Flur die niedere Gerichtsbarkeit nebst der Polizei auszuüben. Die Stadt hat ihre eigenen vom Churfürsten August bestätigten Statuten, und nach denselben keine Gerade, wohl aber die Gemeinschaft der Güter unter den Eheleuten, gleich den meisten Thüringischen Städten. Es ist hier eine auf einer Anhöhe erbaute sehr alte Pfarrkirche, dann vor dem Thore eine Gottesaker- und eine Spitalkirche, an welchen ein Pastor und ein Kaplan die Gottesdienste versehen. Mit dem Pfarramte war seit 1658, so lange das Haus Sachsen Weissenfels existirte, die geistliche Inspektion über mehr als 80 Kirchen und Schulen von den der Churlinie vorbehaltenen schriftsäßigen Orten der Weissenseer, Langensalzer und Sangerhauser Amtsbezirke verbunden, welche aber nach Abgang der Weissenfelsischen Nebenlinie eben so, wie die Inspektion zu Pforta, 1746 eingegangen ist. In der Stadt ist auch der Siz des oben beschriebenen Kreiskommissionsamts nebst einem churfächsischen Postamt, und die Kasseler Posten gehen wöchentlich viermal nach Leipzig und eben so oft von Leipzig nach Kassel durch Tennstädt.

Nach geendigtem Bauernkriege, an welchem die Stadt Antheil genommen hatte, strafte sie Herzog Georg um 3000 Gulden.

Es gereicht der Stadt zu einem nicht geringen Ruhm, daß hier der verstorbene große Gelehrte, D. Erneſti, geboren worden ist, dessen Vater und Bruder hier geistliche Inspektoren gewesen sind.

Bis in die Gegend von Tennstädt reichte der alte westlich von Mühlhausen sich herziehende Thüringische Watergau.

Tenzerow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk mit 12 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, 3 Stunden nordwestwärts von Treptow.

Tepchin, Töpchin, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, nicht weit von Sputendorf und hat eine Kattunbleiche. Der Tepchiner Teich hat einen Ausfluß ins Mozensche Mühlenfließ.

Terpa, Terpe, Terppa, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoiers-werda, im Budissinschen Hauptkreise, nicht weit von Spremberg, theils auf Ober-, theils auf Niederlausizschem Boden.

Terpiz, churfächsisches Pfarrdorf mit 35 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht

nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Borna.

Terpiz bei Salis, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kohren; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Salis.

Terpizsch, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise, theils im Amte Koldiz, theils im Amte Rochliz.

Terpt, churſächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreise, eine Meile von Lübben.

Teschendorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 39 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile westwärts von Wangerin.

Teschendorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Drambur-gischen Kreise in der Neumark, bei Klebow.

Teschendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark, bei Löwenberg.

Teschenhagen, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Teschenhagen, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern; gehört dem sogenannten großen Hause in Stralsund.

Teschertz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Teschka, s. Deschke.

Tesemviz, Thesenviz, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Tesmarsberg, churbrandenburgische Holzwärterei im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Ziezenow, wozu sie gehört.

Teſſin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 21 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostwärts von Wollin, am martenthinschen See.

Teſſin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 17 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westwärts von Köslin, am Parnowschen See, auf der Landstraßr nach Kolberg.

Tetschendorf, churbrandenburgisches Vorwerk im Prizwalkschen Distrikte in der Prignitz, zu dem adelichen Dorfe Nemerlang gehörig.

Tetta, Tetha, Tettau, churſächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Weissenberg und der Poststraße nach Zittau; gehört zu dem Rittergute Krischa. Nicht weit von dem Dorfe steht der Gasthof Rothkretscham, wo die Poststation ist.

Tettau, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Mükenberg; hat 22 Rauche.

Tettau, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf in der Herrschaft Remissau, nicht weit von Oberwiehra und Gösniz, nordwärts von Meerane.

Tettenborn, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg, südwestwärts von Nordhausen; hat einen Rittersiz, 2 adeliche Güter, ein königliches Zollhaus, 66 Häuser und einen Alabasterbruch.

Tetterin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, anderthalb Stunden südwestwärts von Anklam, und besteht aus 2 Antheilen.

Tettichen, s. **Kleintetta.**

Teubach, s. **Deubach.**

Teuchel, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, an der Belziger Straße, eine Stunde von Wittenberg; gehört der Universität daselbst.

Teuchern, altschriftsäßiges Rittergut und dazu gehöriges Städtchen im churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, an der Rippach, eine Meile von Weissenfels, dessen Flur aus 50 1/12 Hufen besteht, und in dessen Gegend man Braunkohlenlager antrift. Es wird hier gute Töpferarbeit gemacht und jährlich ein Markt gehalten.

Teudiz, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, eine Stunde davon auf Merseburg zu und hat 32 Häuser. Dem Amte Lüzen stehen die Obergerichte zu. Die bei dem hiesigen Salzwerke (s. Kötzschau und Dürrenberg) stehenden Häuser sind den Salzwerksgerichten zu Dürrenberg unterworfen. Man gräbt hier auch Bergkohlen.

Teufelsberg, ein Berg im Leipziger Kreise, zwischen Lastau und der Stadt Koldiz. Er ist wegen mancher lächerlichen Fabeln von Gespenstern und verborgenen Schäzen in der Gegend berühmt.

Teufelskeller, sogenanntes heidnisches Begräbniß im Fürstenthum Anhalt Köthen, nicht weit von dem Bruchberg im Amte Wulfen. Dieses heißt der große Teufelskeller; von welchem in einer kleinen Entfernung an dem sogenannten Roseburgschen Wege ein ähnliches Grabmal, der kleine Teufelskeller, sich befand. Diese beiden Begräbnisse sind nun zerstört und die Steine davon zur Brüke des fürstlichen Amthofes im Wulfen gebraucht worden.

Teufelskutte, sogenannter See im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, unweit der Stadt Salzungen; s. Salzungen.

Teufelsloch, sogenannte Gegend in der Grafschaft Mansfeld, an der salzigen See. Es ist eine fast rings umher mit Bergen umgebene runde kesselartige Vertiefung mit einer Salzquelle, die einen weit stärkern Salzgeschmak hat, als das Wasser im salzigen See.

Teufelslöcher, s. **Jena.**

Teufelsmauer, sogenannte Gegend im Fürstenthum Anhalt Bernburg. Sie zieht sich in einer beträchtlichen Länge, ein Theil derselben eine halbe Stunde von Ballenstädt durch Felder. Er laufen nämlich durch fruchtbare Felder in gleicher Richtung, aber hie und da durch Fahrwege und Aeker unterbrochen, ziemlich hohe Sandhügel hin, auf denen viele Granitmassen von beträchtlicher Höhe, die in der Ferne als Mauern erscheinen, aufgethürmt sind, welches alberne Leute ehemals dem Teufel zugeschrieben und der Gegend den Namen gegeben haben.

Teufelsmühle, ist weiter nichts, als eine zwischen den Anhaltbernburgschen Städten Gernrode und Harzgerode im Rammelsburger Holze befindliche aufgehäufte Sammlung von ungeheuer großen Steinen und Granitblöken, worauf ein Häuschen steht, zu welchem eine geräumige Treppe führt. In dem Häuschen hat man eine vortrefliche Aussicht, und mit Hülfe eines Perspektivs kann man die entlegensten Gegenden, z. B. die Stadt Magdeburg, erbliken.

Teufelssee, ein See in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin, im Menzschen Forste. Im Spandauischen Forste im Havelländischen Kreise

in

in der Mittelmark ist auch ein See dieses Namens.

Teufelssee, ein sogenannter See bei der churbrandenburgischen Stadt Neustadteberswalde, der er gehört; liegt in der Chorinschen Haide und ist fast ganz verwachsen.

Teufelssee, s. **Kolpinchen**.

Teufelsstein, sogenannter Berg im churfächsischen Obererzgebirge und Kreisamte Schwarzenberg, bei der Stadt Schneeberg. Man findet hier Granaten.

Teumen, s. **Deumen**.

Teupiz, churbrandenburgische kleine Stadt in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; liegt gegen die Niederlausitzische Gränze und hat ein Schloß, 52 Häuser und gegen 300 Einwohner, nebst der sogenannten Mittel- und kleinen Mehl- und Schneidemühle. Das Schloß steht in einem See. Dieser Teupizersee ist groß und schiffbar und wird durch einen Kanal in den Großkörischen See geleitet. Oberhalb Teupiz, in der hieher gehörigen Haide, ist der Niklassee.

Teupiz, eine Wüstung im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen; gehört dem Stadtrathe zu Bischofswerda und zum Rittergute Pikau.

Teuriz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Teuriz, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt nicht weit von Lukau und gehört größtentheils in das Fürstenthum Altenburg.

Teurow, Theurow, churbrandenburgisches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; gehört unter das prinzliche Amt Buchholz.

Teuschbachsteich, s. **Buchbach**.

Teusdorf, Theußdorf, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kohren; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Sihra.

Teusin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 20 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, eine Meile südostwärts von Demmin.

Teutleben, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Hardisleben, nicht weit von Buttstätt und ostwärts von Mannstätt; hatte im Jahr 1786 201 Einwohner.

Teutleben, Deutleben, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Tenneberg, an der Poststraße nach Eisenach, 2 Stunden von Gotha, nicht weit westwärts von Aspach; hatte im Jahr 1780 95 Häuser und 306 Einwohner.

Teutschenbohra, s. **Deutschenbohra**.

Teutschenthal, s. **Deutschenthal**.

Teziz, Tezig, Teezig, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Tezlaffshagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden nordwestwärts von Greiffenberg, am Tagenbach.

Thadden, Tadden, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 5 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Gnewin.

Thälendorf, s. **Tellendorf**.

Thal, Im Thal, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf mit

53 Häusern im Herzogthum Gotha, eine Meile von Eisenach, am sogenannten Thaler Wasser, in welches sich das Ruhlaer Wasser ergießt, und gehört der adelichen Familie von Utterodt. Nahe bei dem Dorfe ist der Scharfenberg mit einem zerfallenen Schlosse gleiches Namens, in dessen Nachbarschaft ehemals auch ein Mönchskloster war.

Thal, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Sachsengrün.

Thal, churſächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg; gehört unter die 8 Gemeinen vor der Stadt Eilenburg, welche ihre Vorstädte ausmachen.

Thalbach, ein Flüßchen in der Grafschaft Mansfeld. Es wird vom Holz- und Hünpfbach erzeugt; fließt durch Mansfeld und bei der kleinen Stadt Leimbach in die Wipper.

Thalborn, herzoglich sächsisches adeliches Dorf mit 24 Häusern im Fürstenthum Eisenach und Amte Großenrudstätt, 3 Stunden von Erfurt.

Thalbürgel, s. **Bürgel im Thal.**

Thaldorf, **Thalsdorf**, churbrandenburgisches Dorf mit 16 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfelder Distrikte und königlichen Unteramte Friedeburg, anderthalb Stunden von Gerbstädt.

Thaldorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Fürstenthum und Amte Querfurt; hat 40 Häuser und gar keine Feldflur.

Thalgut, s. **Oschaz.**

Thalheim, churſächsisches Dorf mit 26 Feuerstellen im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit davon; gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Saalhausen.

Thalheim, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Stollberg, eine Stunde davon. Hier ist ein Beigleite von Stollberg und auch ein Eisenhammer mit einem Stab- und Frischfeuer nebst einem Zainhammer.

Thalheim, Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; gehört dem Fürsten von Anhalt-Dessau und schriftsäßig zu dem Rittergute Salzfurt, und liegt nicht weit von Bitterfeld.

Thalleben, s. **Holz- Stein- und Wasserthalleben.**

Thallwiz, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, eine Stunde von Eilenburg, an der Lossa, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend.

Thalschüz, **Thallschüz**, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 18 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, anderthalb Stunden von Lüzen.

Thalwinkel, Pfarrdorf im churſächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, eine Meile von Freiburg, an der Ekardtsbergaer Amtsgränze und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kirchscheidungen.

Thalwiz, s. **Dallwiz.**

Thamhausen, churſächsisches Kirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schweinsburg.

Thamm, churſächsisches kleines Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg; liegt ganz nahe an der Stadt, so daß es gleichsam eine Vorstadt davon ist.

Thamm, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Dilizsch, ganz nahe an dieser Stadt,

und macht mit Rosenthal und Grünstraße die sogenannte Amtsvorstadt aus; s. Grünstraße.

Thann, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, nicht weit unterhalb Neustadt; hat 14 Häuser mit 79 Einwohnern und hieß ehedem Thannyn.

Tharand, churfächsische kleine amtsäßige Stadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grillenburg, eine Meile von Dresden auf Freiberg zu, an der wilden Weisseriz und dem davon benannten Tharander Walde, der eine der grossen Waldungen des Landes ist. Die Stadt hieß ehedem Granaten und hat ein Hauptgleite und ein altes verfallenes Bergschloß, das ehedem die Residenz der Herrschaft gleiches Namens war. Die Ueberbleibsel des Schlosses, wie die Stadt selbst, werden von allen Seiten von noch höhern waldigten Bergen eingeschlossen, als die sind, worauf sie liegen. Im Jahr 1779 lebten hier in 156 Familien 396 Menschen über 10 Jahren, mit 102 Kühen und 3 Schaafen. Außer der Spinnerei nähren sich die Einwohner auch von den 3 Jahrmärkten; in der hiesigen Gegend ist eine starke Kalkbrennerei.

Theenhof, Hof zum Theen, churbrandenburgisches adeliches Gut im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Theeren, Thören, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Theesdorf, churfächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Stunde davon auf Waldheim zu.

Theisa, amtsäßiges Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, eine Meile von Wahrenbrük gegen die Niederlausitzische Gränze zu, zwischen Elsterwerda und Dobrilugk. Nicht weit davon ist die Friedersdorfer Pechhütte.

Theisewiz, auf Schenks Charte Teusewiz, churfächsisches amtsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, eine Meile von Rabenau.

Theissen, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 5 Viertelstunden von Zeiz auf Teuchern zu

Theissenstein, Dessenstein, Diessenstein, herzoglich sächsisches centfreies Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, nicht weit von Einberg; hat 14 Häuser mit 79 Einwohnern.

Theka, Thekau, churfächsisches schriftsäßiges Dorf im Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, ganz nahe bei der Stadt Rötha, deren Vorstadt es eigentlich ausmacht, und zu dem daselbst befindlichen Rittergute es gehört.

Thesau, churfächsisches Dorf mit 26 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, nicht weit von Zwenkau; gehört schriftsäßig zum Rittergute Deliz.

Theschüz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, anderthalb Stunden von Roßwein.

Thesenviz, s. Tesenviz.

Theuma, Theuman, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Schlodiz, theils unmittelbar unter das Amt Plauen, theils schriftsäßig zu den Rittergütern

tern Reusa und Mechelgrün obern und untern Theils.

Theure Zeit, s. Goldbek.

Theuren, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 21 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Gerichte Rauenstein, auf einer Anhöhe am Abhang des Stegers und am Theurer Grunde, wo auch die Neumannsmühle liegt.

Theurow, s. Teurow.

Theusdorf, s. Teusdorf.

Thielberg, ein waldigter Berg im Herzogthum Gotha und Amtsbezirke Tenneberg, bei Winterstein und der Emse. Er ist mit vielen Buchen bewachsen.

Thieliz, Tieliz, churſächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Triebel.

Thieliz, churſächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Görliz; gehört zum Rittergute Kuhna.

Thiemendorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf in der Neumark.

Thiemendorf, neuschriftsäßiges Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; gehört dem Rathe zu Brehna, und liegt so nahe an dieser Stadt, daß es eine Vorstadt derselben ausmacht, deren Einwohner zugleich Bürger in Brehna und dahin eingepfarrt sind.

Thiemendorf, churſächsisches landesmitleidendes Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; hat 24 Rauche.

Thiemendorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf mit 30 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Walperhain.

Thiemendorf, Thimmendorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, zwischen Lobenstein und Lichtenberg, eine Meile vom erstern auf Saalfeld zu.

Thiemendorf bei Breitenau, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Oederan; hat 20 Bauern und 25 Häusler.

Thiemsdorf, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, ungefähr 3 Stunden von Görliz, nicht weit von Schönberg; gehört stadtmitleidend nach Görliz.

Thiendorf, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 2 Meilen davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schönfeld hintern Theils.

Thienen, Thine, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordwärts von Schlawe, an der Wipper, nicht weit von Peest, und hat 20 Feuerstellen.

Thierbach, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Afterlehn der Herren Grafen von Schönburg im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, bei Penig. Mit Einschluß des Herrenhofes und der Mahlmühle sind 18 Häuser hier.

Thierbach, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im churſächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, eine Stunde von Droißig.

Thierbach, gräflich Reußisches Vorwerk in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, nordwestwärts von Lobenstein, bei Ruppersdorf.

Thierbach, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile von Schleiz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mühltrof.

Thierbach bei Eila, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna.

Thierbaum, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Kolditz, eine Stunde davon.

Thierberg, ein Berg im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Sonnenberg, im Hämmerner Forſt. An dem Berge iſt eine Eiſenſteingrube, wovon der Eiſenſtein in Auguſtenthal verarbeitet wird; ſ. Steinheide.

Thiereller, ſogenannte öde Gegend oder Haide im Fürſtenthum Koburg und Gerichte Lauter, eine Viertelſtunde von Wazendorf.

Thierfeld, gräflich Schönburgſches Pfarrkirchdorf in der niedern Grafſchaft Hartenſtein, im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, nahe bei Hartenſtein; hat 20 Bauern und etliche 40 Gärtner und Häusler, nebſt der wüſten Mark Wittendorf. Hier entſpringt ein Bach, der das ſogenannte tiefe Thal bildet.

Thiergarten, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe; gehört theils amtſäßig zum Rittergute Dröda, theils ſchriftſäßig zum Rittergute Schlodiz im Amte Voigtsberg, theils unmittelbar unter das Amt Plauen, theils ſchriftſäßig dem Rathe zu Plauen.

Thiergarten, ſogenanntes Oertchen im churſächſiſchen Obererzgebirge und Amte Zwikau; gehört ſchriftſäßig nach Ziegelheim. Dieſen Namen führen diejenigen Häuſer von Ziegelheim, die auf den Grund und Boden des ehedem bei dem Rittergute befindlichen Thiergartens erbaut worden ſind. Sie liegen unmittelbar an Ziegelheim an.

Thiergarten, ſ. Neuſtadt an der Doſſe, Neuſtadt unterm Hohnſtein und Struenſee.

Thierich, herzoglich ſächſiſcher Hof im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Neuſtadt; iſt ein Pertinenzſtück von Rothenhof und hat 3 Häuſer und 12 Einwohner.

Thierow, Thyrow, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Aemterkreiſe des Teltowſchen Kreiſes und königlichen Amte Trebbin.

Thierſchnek, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf mit 18 Häuſern im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg, nicht weit von Molau.

Thieſen, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, an der Berliner Straße, eine Meile von Wittenberg, auf Belzig zu; gehört dem Rathe zu Wittenberg. Auf der Vierenkleeſchen Charte ſteht Dieſen.

Thieſow, Tieſow, Dorf in ſchwediſch Pommern, auf der Halbinſel Mönkguth im Rügianiſchen Diſtrikte und königlichen Amte Bergen.

Thieſſen, Dieſſen, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Roßlau, an der Roßlau; im J. 1798 kam der Ort an das fürſtliche Haus Bernburg.

Thimmlitz, Thümlitz, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Döben; hatte im Jahr 1789 26 Einwohner über 10 Jahren.

Thönsdorf, churbrandenburgiſches Dorf mit 25 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Greiffenhagenſchen Kreiſe und Amte Wildenbruch, eine Meile ſüdweſtwärts von Bahn, auf der Land- und Poſtſtraße nach Stargard.

Thörei, Thoret, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Ichtershauſen;

hausen; liegt an der Gera, eine Stunde von Arnstadt, und hatte im Jahr 1780 51 Häuser und 154 Einwohner.

Thören, s. Theeren.

Thöringswerder, s. Neukiez.

Thomas, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Herrschaft Klizschdorf, im Görlitzer Kreise, an der schlesischen Gränze und gehört zu dem Rittergute Lipscha.

Thomasbrük, Thamsbrük, kleine Stadt im churfächsischen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, eine Stunde von Langensalza; hat ungefähr 230 Häuser, ein Schloß und 5 Freigüter. Die Einwohner, etwa 800, beschäftigen sich vorzüglich mit dem Akerbau und Kalkbrennen. Hier war im Jahr 1198 einer von den Thüringischen Dingstühlen des Landgerichts, der sich über die Grafschaft Kirchberg und über den Synodalbezirk Jecheburg erstrekte (s. Weissensee).

Thommendorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz und Herrschaft Klizschdorf, im Görlizer Kreise, am Queis und der schlesischen Gränze. Der Ort, von welchem die gedachte Herrschaft öfters auch die Herrschaft Thommendorf genannt wird, hat 31 1/2 Rauche und eine vortrefliche Tabakspfeifenfabrik, die ihren Thon von Mühlbok bekommt.

Thomsdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Thomsdorf, Domsdorf, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; gehört zu den Rittergütern Drebkau und Gräfenhain.

Thondorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 41 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und adelichen Amte Leimbach, eine Stunde von Mansfeld und eben so weit ostwärts von Leimbach, auf einer Anhöhe.

Thonhausen, herzoglich sachsengothaischer Fleken im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Schmölla.

Thonhausen, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Gablenz und Schweinsburg.

Thorn, herzoglich sächsische Wüstung im Fürstenthum und Amte Weimar, unweit Daasdorf.

Thoßen, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile von Plauen; gehört theils schriftsäßig zum Rittergute Rodersdorf, theils amtsäßig nach Thoßfell, theils nebst dem Beigleite von Plauen unmittelbar unter das Amt.

Thoßfell, Doßfelle, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile von Reichenbach auf Plauen zu. Das Dorf gehört nebst dem Beigleite von Plauen theils unmittelbar unter das Amt, theils zum hiesigen Rittergute.

Thräniz, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, eine Meile von Ronneburg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kaimberg.

Threna, Trehna, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, bei Naunhof; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Belgershain.

Throniz, Troniz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 26 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, nicht weit von Markranstädt.

Thue, ein Flüßchen in Pommern, welches im Greiffenhagenschen Kreise in den Brüggesee und aus diesem in den heiligen oder Hilgensee fließt; unweit der Greiffenhagenschen Stadtförsterei fällt es in die Regeliz.

Thür, churbrandenburgisches Kolonistendorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund.

Thüringhausen, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Klingen.

Thüringische Kreis, (der) oder die heutige **Landgrafschaft Thüringen**, ist ein sehr ansehnlicher Landesstrich, der aus dem alten Königreich Thüringen bei Gelegenheit der Theilung entstand, welche die Franken und Sachsen mit dem eroberten Lande vornahmen, und wo die leztern das heutige Nordthüringen erhielten.

Nach dem Zeugnisse der beim Churkreise angeführten römischen Schriftstellern, den einzigen Zeugen der alten Geschichte dieser Lande, besonders des Tacitus, bewohnten die Catten, eine der grösten und ausgebreitetsten unter den damaligen deutschen Völkerschaften, im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung unter andern auch diese Gegenden. Ihr ganzer Landesstrich, über welchen sie sich ausgebreitet hatten, erstrekte sich gegen Mittag und Abend bis an den Main und Rhein; gegen Morgen hatten sie die Saale zum Gränzfluß, und gegen Mitternacht waren sie von dem sehr großen hercynischen Walde, wovon der jezige Harzwald nur einen kleinen Theil ausmacht, eingeschlossen. Sie besaßen also nicht nur das ganze heutige Hessen, sondern auch einen beträchtlichen Theil des gegenwärtigen fränkischen, niedersächsischen und westphälischen Kreises, so daß Thüringen den kleinsten Theil ihrer Besizungen ausmachte.

Will man sich von der natürlichen Beschaffenheit des Landes einen deutlichen Begriff machen, so lese man, was diesfalls bei den Artikeln **Sachsen** und **Churſachsen** oder **Churkreis** vorkommt; denn daß dort (im Churkreise) mehr Sümpfe und Moräste waren, hier aber mehr Berge und Hügel mit dicht bewachsenen Waldungen, welche vielleicht Jahrtausende hindurch die Sonne gehindert hatten, mit ihren Strahlen das Erdreich zu erwärmen, angetroffen wurden, dieses ändert in der Hauptsache nichts. Eben dieses gilt auch von den übrigen Landesstrichen.

Die nomadisirenden Catten waren Leute von abgehärteten Körpern und nervigten Gliedern, und ihre Lebensart sowohl, als auch ihre häusliche Einrichtung war in nichts von jener unterschieden, welche bei der Beschreibung des Churkreises von den Hermunduren erzählt worden ist, welches auch in Ansehung des zwischen beiden Völkerschaften geführten Krieges gilt. Mit den Römern hatten sie in Verbindung mit andern deutschen Völkern oft kleine Kriege und machten nicht selten Streifereien in das römische Gebiet. Vom Jahr 85 an, wo sie Kaiser Domitianus mit unglüklichem Erfolge überfiel, findet man bis auf das Jahr 162 in den römischen Schriftstellern wenig oder gar keine Nachrichten von den Catten. Allein aus dem Ptolomäus, einem griechischen Erdbeschreiber aus dem zweiten Jahrhundert, wissen wir, daß sie damals noch in Thüringen wohnten und die Chamaver zu Nachbarn

halten, mit welchen sie gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts nebst andern deutschen Völkern in das große Hauptvolk, die Franken, zusammenschmolzen, wozu sie noch in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts namentlich gerechnet werden. Von diesem Zeitpunkte an scheint der gröste Theil derselben Thüringen verlassen und sich zu ihren Landsleuten im heutigen Hessen gewandt, und die Hermunduren (deren Schikfale am angeführten Orte beschrieben sind) scheinen auch diesen Strich eingenommen, aber nicht lange im Besiz gehabt zu haben.

Denn gegen das Ende des dritten und zu Anfang des vierten Jahrhunderts tritt ein neues und zwar westgothisches Volk, die Toringer, Theuringer oder Thüringer, von welchen das Land den Namen erhalten hat, auf den Schauplaz, und die damals in einem Theil der heutigen europäischen Türkei, der Moldau und Wallachei ihre Wohnsize hatten. Zu Anfang des fünften Jahrhunderts zog der Hauptstamm, die Westgothen, aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Theuringer, welche bereits von den Hunnen aus ihren Wohnplazen theils ins römische Gebiet, theils in die ungarnischen Gebirge vertrieben worden waren, weiter nach Abend hin, bis nach Spanien, und unsre Theuringer hatten sich seitwärts gewendet. Nach den Geschichtschreibern des fünften und sechsten Jahrhunderts gränzten sie an die Burgunder, Franken, Baiern und Schwaben gegen Mittag und Abend, gegen Mitternacht an die Sachsen und gegen Morgen an die Sorben. Ihre Sitten, Lebensart, Kenntnisse und häusliche Verfassung waren schon um vieles ausgebildeter, als bei den vorigen

deutschen Völkern. Sie trugen Pelze und Schuhe mit Sohlen, hatten zierlichere Waffen, Könige oder Fürsten; man fand auch unter ihnen freie Leute und Leibeigene, und sie waren für das in Besiz genommene Land eben das, was die Sorben für das ihrige waren.

Die Thüringer, von allen Seiten mit mächtigen deutschen Völkern umgeben, unter welchen die Franken den Vorzug behaupteten, hatten sehr oft mit den leztern Krieg zu führen, durch welche ihr König, Basinus, mit dem fränkischen Könige, Childerich dem Ersten, in nähere Bekanntschaft kam. Endlich überzog Chlodowich, des leztern Sohn und König der Franken, im Jahr 491 die Thüringer mit Krieg, der für sie so unglüklich ausfiel, daß sie, obschon unter eigenen Königen, die Oberherrschaft der Franken anerkennen mußten. Ueber die Thüringer herrschte Basinus Sohn, Hermanfried, welcher eine Schwestertochter des ostgothischen Königs, Amalberga, zur Gemalin genommen hatte, und verschafte sich durch diese Verbindung Sicherheit vor weitern Unterdrükungen der herrschsüchtigen Franken. Allein eben diese Amalberga reizte ihn nicht nur zum Brudermord, sondern nach der Begehung desselben durch die Nichterfüllung seines Versprechens, welches er Dietrich dem Ersten, Chlodowichs Sohne, gethan hatte, auch zum Krieg mit demselben. In diesem Kriege ward er in einem dreitägigen Treffen bei Runiberg (im Jahr 527), dessen Andenken noch immer die unweit dem Schlosse Vizenburg gelegene Gegend, Ronneberg genannt, erhalten hat, überwunden, und mußte in die Vestung Scheidingen, jezt Burgscheidungen, fliehen. Hier nun getraute

ſich Dietrich der Erſte nicht, mit ſeinem Heere allein die Veſtung zu erobern und die Macht der geſchlagenen Thüringer zu überwinden; er rief daher die an der Nordſee wohnenden Sachſen um Hülfe an, welche ihm auch 9000 Mann ſchikten, deren Anſehen ſelbſt die Franken in Erſtaunen und Furcht ſezte. Dieſe eroberten nun, nachdem ſie Hermannfried beinahe auf die treuloſeſte Art hintergangen hätte, unter Anführung ihres alten, aber tapfern Kriegers, Hathagaſt, im Jahr 528, und wie man ſagt, am erſten Oktober, mit ſtürmender Hand die Veſtung, wodurch dem Thüringiſchen Königreich ein Ende gemacht ward.

Nun wurde das überwundene oder eroberte Land getheilt. Die Sachſen erhielten nicht nur die eroberte Veſtung, ſondern auch den ganzen nördlichen Theil des Thüringiſchen Landes, welchen gegen Weſtnorden der Harz und gegen Süden die Unſtrut begränzte; die Franken aber den ſüdlichen und weſtlichen Theil von Thüringen, mit welchem das heutige Thüringen vereinigt war. Von dieſer Zeit an war Thüringen eine fränkiſche Provinz, welche durch die Einfälle ihrer Nachbarn, beſonders der Sorben, ſehr verwüſtet ward. Um dieſe Einfälle zu verhindern, ſezte der fränkiſche König Dagobert der Erſte zwiſchen den Jahren 631 und 633 in der Perſon des Radulph oder Rudolph unſtreitig den erſten Herzog, welchem er die Einrichtung des thüringiſchen Kriegsweſens und das Kommando anvertraute. Unter dem Enkel Rudolphs, dem Herzog Gozbert oder Theobald, welchen der heilige Kilian, ein Irländer, im Jahr 687 getauft hatte, finden wir die erſte Spur des Chriſtenthums, welches im Jahr 719 Bonifacius oder Wunfried, ein Angelſachſe, nebſt ſeinem Amtsgehülfen Burchard, Lullus, Willibald und Wunibald mit den Zeremonien der römiſchen Kirche bereicherte und dieſe neuen Gemeinden dem Pabſt unterwarf. Allein Gozberts und ſeines Sohnes Heden ſtrenge Regierung machte dem Herzogthum ein Ende, welches beinahe 90 Jahre gedauert hatte, und die fränkiſchen Regenten ſtellten nunmehr die wahrſcheinlich bereits von Dietrich dem Erſten eingeführte Eintheilung in Gaue her, über welche ſie Grafen ſezten, unter denen die Thüringer eben nicht am glüklichſten lebten.

In den älteſten Geſchichtſchreibern findet man nur einen Nordthüringergau und einen Südthüringergau; allein es iſt faſt unbezweifelt gewiß, daß die beiden Gaue wieder in verſchiedene kleinere getheilt waren. Das Amt der Grafen beſtand in der Verwaltung der Juſtiz und Polizei, zu deren beſſern Vollſtrekung die großen und volkreichen Gaue wieder in Centenen und Decurien, d. i. in kleinere Bezirke von 100 und von 10 Haushaltungen abgetheilt wurden, deren Andenken ſich in den noch in Franken gewöhnlichen Centgerichten erhalten hat. Weitläuftigere Nachrichten von den Gauen liefern uns erſt die Urkunden des 10ten und 11ten Jahrhunderts.

Die Bedrükungen der Grafen und die vielen Kriegsdienſte, welche die Thüringer, beſonders unter Karl dem Großen, thun mußten, reizten ſie endlich unter Anführung eines der vornehmſten thüringiſchen Herrn, Hattrath, ſich gegen den leztern im Jahr 786 zu empören; allein ſie verloren bei dieſer Gele-

genheit nicht nur sehr viele ihrer vornehmsten und begütertsten Herren, sondern sie mußten 787 schon wieder Karls Oberherrschaft anerkennen. Während den Unruhen unter Karls Nachkommen beunruhigten die Sorben abermals häufig Thüringen, und Ludwig der Deutsche sah sich genöthigt, im Jahr 894 Dachhülf zum ersten Herzog der sorbischen Mark in Thüringen zu machen, welches schon bei der Theilung im Jahr 839 ein Herzogthum genannt ward. Eben dieser Dachhülf, der auch zugleich den Namen eines Grafen führt, war aber nicht glüklich gegen sie; und nachdem der Herzog Burchard im Jahr 908 von den Ungarn erschlagen worden war, unterzog sich Otto, der Herzog in Sachsen, der Regierung von Thüringen.

Nach Ottos Tode im Jahr 912 behauptete dessen Sohn, Heinrich der Erste, das Herzogthum Thüringen durch die Unterstüzung der vornehmsten sächsischen und thüringischen Herren gegen den König Konrad, und unter Heinrichs Regierung fieng der Wohlstand Thüringens an, blühender zu werden. Unter seinem Sohne, Otto dem Großen, der fast immer abwesend war, wurden in Thüringen wieder neue Befehlshaber gesezt, die man von den Marken oder Gränzen Markgrafen nannte, und die Geschichtschreiber nennen uns vom Jahr 968 Günthern als den ersten derselben. Mit dem Jahre 1130 traten an ihre Stelle die Landgrafen, und Kaiser Lothar erhob den Grafen von Thüringen, Ludwig den Dritten, auf dem Reichstage zu Quedlinburg zum Landgrafen, der von dieser Zeit an von den Geschichtschreibern Ludwig der Erste genannt wird. Von einem derselben, Heinrich Raspe, der 1247 am 16ten Februar ohne männliche Erben starb, kam die Landgrafschaft Thüringen, vermöge der Expektanz und Eventualbelehnung, welche Heinrich Raspe noch bei seinen Lebzeiten bereits am 30 Junius 1242 seinem Vetter vom Kaiser Friedrich dem Zweiten verschaft hatte, und wegen der Vermählung mit der Prinzessin Jutta, an den Markgrafen von Meissen, Heinrich den Mächtigen, der insgemein der Erlauchte genannt wird. Seit dieser Zeit ist die Landgrafschaft (die Herrschaften Lohra und Klettenberg nebst dem Erfurtschen Gebiet ausgenommen) immer bei den beiden Linien des Durchl. sächsisch-meißnischen Hauses geblieben.

Bei der ungleichen Ländertheilung im Jahr 1485 zwischen den beiden Brüdern, Churfürsten Ernst und dem Herzog Albert, kam zwar Nordthüringen, das nunmehr in das südliche und nördliche eingetheilt wurde, fast ganz an Ernsten; allein nach des Kaisers eigenmächtiger Achtserklärung des Churfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen und nach verschiedenen darauf gefolgten Verträgen ist ein großer Theil davon wieder an die Nachkommen Alberts, der jezigen Churlinie, gekommen. Diese Stüke also nebst verschiedenen mittelbaren Herrschaften, als: die Grafschaft Beichlingen, die Herrschaften Wiehe und Frohndorf, die deutsche Ordensballei Thüringen, und die Kommenthurei Griesstädt, zur Ballei Hessen gehörig, machen den Thüringischen Kreis aus.

Er gränzt gegen Norden an das Schwarzburgsche, Weimarsche, Mansfeldsche und das Fürstenthum Querfurt; gegen Osten an das Stift Merseburg, an den Leip-

Leipziger Kreis und an das Stift Naumburg Zeiz; gegen Süden an das herzogliche Thüringen und an das Erfurter Gebiet, und gegen Weſten an Heſſen.

Außer den bei dem Artikel Sachſen angeführten Hauptflüſſen bewäſſern dieſen Kreis auch noch die Wipper, die Helbe, die Helme und viele größere und kleinere Bäche.

An Flächeninhalt hat der eigentliche thüringiſche Kreis 52 1/2 Quadratmeilen, und die verſchiedenen unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehenden Grafſchaften nebſt dem Mansfeldſchen Antheil 16 1/2 Quadratmeilen.

Auf dieſer Fläche befinden ſich nach dem von Hrn. Canzler angegebenen alten Hufenfuße 19,525 Hufen, und nach dem Tariff von 1763 nur 15,671 1/2 Hufen; allein nach Hrn. Schlözers Angabe ſollen im Jahr 1778 nur 15,653 Hufen geweſen ſeyn; 36,634 Morgen landesherrliche und 24,956 Privatperſonen gehörige Morgen Waldungen und 2680 Morgen Weinberge.

Der eigentliche thüringiſche Kreis hatte im Jahr 1785 131,385, und Graf- und Herrſchaften 34,447 Einwohner, ſo daß von den erſtern 2502 1/2, von den leztern aber 2087 2/3 auf einer Quadratmeile lebten.

In dem ganzen Thüringen nebſt Querfurt, mithin auf 77 1/4 Quadratmeilen befand ſich an aller Art Vieh, als:

	1768 — 1774	1786 — 1787
Pferde	18,039	18,184
Ochſen	48,213	48,484
Kühe, Färſen ꝛc.	44,936	45,369
Schaafe	65,670	65,924
Schweine	59,915	61 410
	236,773	239,371 Stüke.

Das ganze Thüringen überhaupt gehört [illegible] zu den bevölkertſten Provinzen Deutſchlands und bringt wegen der großen Fruchtbarkeit des Bodens alle Arten von Getreide, Baum- und Hülſenfrüchte im Ueberfluß hervor, ſo daß noch ein beträchtlicher Handel damit getrieben werden kann. Denn allein in dem churfürſtlich ſächſiſchen Thüringen werden mit Einſchluß 31,807 Scheffel Kartoffeln nach Abzug der Einſaat 737,406 Scheffel Getreide aller Art erbaut; jedoch, wie bei dem Churkreiſe, mit Ausſchluß des Hanf, Lein, Rübſen und anderer Oel gebenden Saamen. Bereits unter Gozberts Regierung hatten die Thüringer den Akerbau zu einem ziemlichen Grad der Vollkommenheit gebracht, und trieben außer demſelben auch den Garten und Obſtbau. Freilich beſtand dieſer gröſtentheils nur in der Erziehung einiger beſſern Sorten und jener im Krautbau. Von dem erbauten Getreide brauchen die Einwohner zu ihrer Nahrung und zu ihrem Getränke nach der jezigen Bevölkerung nicht mehr als 350,811 Scheffel, und für ihre Pferde 145,114 Scheffel, in Allem alſo 501,925 Scheffel, ſo daß ſie jährlich einen anſehnlichen Ueberſchuß behalten. Es iſt nicht zu läugnen, daß dieſes noch lange der

Ertrag nicht ist, den die Einwohner ihren Feldern abgewinnen könnten, wenn sie dieselben sorgfältiger bearbeiten würden (zur Akerarbeit werden hier vielfältig auch die Kühe gebraucht, welches in Ländern und Gegenden, wo ein fruchtbarer, milder und lokerer Boden ist, mit Vortheil geschieht; hier aber wird der Gebrauch der Kühe von Manchen abgerathen). Allein auch hier hat man noch zu viel Vorurtheile für die liebe alte Sitte des Akerbaues. Der grösten-theils gute Boden selbst treibt seine Bebauer eben nicht zur Thätigkeit an, die man an dem Gebirgsbewohner bei dem Akerbau mit Recht bewundert. Die wohlgenährten, großen und starken Einwohner lieben, wie ihre Stammväter, die Ruhe, und sind mit dem zufrieden, was ihnen der Boden ohne große Anstrengung giebt. Man hat daher auch, einige wenige Gegenden ausgenommen, wenig noch für die Verbesserung des Akerbaues und der Wiesen gethan. Der hiesige Feldinhaber ißt und trinkt auch weit besser, als in den übrigen Gegenden; in welchem Stüke er viel Aehnliches mit den Bewohnern des Herzogthums Magdeburg hat. Des Sonntags, auch des Abends in der Woche findet man in den meisten Dörfern die Bauern in den Schenken versammelt, und hört sie nach ihrer Art über Krieg und Frieden sprechen, indeß ihre Knechte und Mägde zu Hause arbeiten. Es versteht sich aber übrigens von selbst, daß auch hier einige Ausnahmen statt finden.

Außer dem Getreide baut man auch viel Rübsen, Raps, Dötter, etwas Lein und Hanf, eine große Menge Fenchel, Anis, Mohn, Süßholz, Saflor, Koriander u. a. m., auch, besonders vor der Einführung des Indigo, sehr viel Waid, der ein Hauptgegenstand des thüringischen Handels war.

Die beträchtlichen Waldungen, die man durch die Benuzung des Torfs in gutem Stande zu erhalten sucht, liefern eine Menge geflügeltes und anderes Wildpret. In denselben sind viele Theerschwelereien, Kienrus- und Kohlenbrennereien und Potaschensiedereien; auch erleichtern sie den Umtrieb der holzbedürfenden Fabriken, als Glashütten, Hammerwerke u. s. w.

Das Vieh, besonders die Pferde, welche schon Flavius Vegetius Renatus im vierten Jahrhundert wegen ihrer Dauerhaftigkeit rühmt, ist von dauerhafter guter Art, und die Schäfereien liefern fettes Vieh, das viele und gute Wolle trägt. Ueberhaupt stand die Viehzucht bei den alten Thüringern im grösten Ansehen; denn es kostete nicht mehr Strafe, einem Koche das Leben zu nehmen, als einen Schwein- und Schaafhirten todt zu schlagen. (Man muß sich hier der alten Gerichtsverfassung erinnern, nach welcher jeder Todschlag mit Geld gebüßt werden konnte; z. B. wer einen Edelmann tödtete, gab 600 silberne Schillinge, ungefähr einer zu 2 Gulden gerechnet; für einen freien Mann 200 solcher Schillinge und für einen Knecht 30 silberne Schillinge). Auch ist die Bienenzucht in einigen Gegenden nicht unbeträchtlich. Die Teich- und wilde Fischerei liefert Fische im Ueberfluß, und es wird ein ansehnlicher Handel damit getrieben.

Das Mineralreich liefert viele nothwendige und nüzliche Produkte. Man findet hier vortreflichen

chen rothen und weiſſen Sandſtein, der zu Mühlſteinen, Bau- und Werkſtüken verbraucht wird; Kalkſtein, welchen die Einwohner Lederkalk nennen; gewöhnlichen und weiſſen faſrigen Gips; jenen nennen die Einwohner Kalkſtein, dieſen aber Kazenſtein; Alabaſter, Fraueneis, Granit, Schiefer, Tuffſtein, Braun- und Steinkohlen, Kupferſchieferflöze, Farbenerden, Thon, Mergel, Salzquellen und mineraliſche Brunnen.

In den Städten treiben die Einwohner mehr ihre Handwerke, als den Akerbau; und man findet hie und da beträchtliche Manufakturen und Fabriken, die einen lebhaften Handel verurſachen.

Zum Beitrag der Landesabgaben ſind im Jahr 1768 dieſem Kreiſe 1,140,411 Schok, 7 Groſchen, 7 Pfennig volle Schoke zugetheilt worden, nämlich

Schok	Gr.	Pf.	
1389	55	—	moderirte,
461468	14	8	decremente,
63063	41	11	caduke,
814	20	6	ermangelnde,
613874	55	5	gangbare Sch.

Zur Unterhaltung des Soldatenſtandes trägt dieſer Kreis ungefähr 6,157,000 Schok, ohne die Grafſchaften, und giebt von jedem Schok jährlich 3 1/2 Pfennig unter dem Namen Soldaten- oder Ration- und Portiongeld.

Ritterpferde ſind in dieſem Kreiſe nach Hrn. Canzlers Angabe bis 1787 geweſen 341 1/2 ritterſchaftliche ohne 16 churfürſtliche, nämlich: 7 für Tautenburg, 3 für das Amt Wendelſtein, 2 für Langendorf, 2 für Obersdorf mit Sangerhauſen und 2 für das Landgericht zu Gerende im Amte

Weiſſenfels, und 20 andere Ritterpferde, die nach Verhältniß beitragen, nämlich 10 für die ſchwarzburgſchen Aemter Kelbra und Heeringen, 4 für Klingen oder die Probſtei Gellingen, zu Heſſenkaſſel gehörig, und endlich 6 für Ebeleben. Nach Hrn. Wabſts Angabe hatte dieſer Kreis im Jahr 1731 340 1/2 Ritterpferde; Hr. Schlözer hat bis zum Jahr 1778 eben die Anzahl, welche Hr. Canzler angiebt; die Ausſchußakten von 1778 hingegen geben bei der bei dem Artikel Churſachſen gedachten Vertheilung 342 1/2 an.

In Anſehung der Landesregierung wird dieſer Kreis jezt in 13 Aemter eingetheilt, nämlich das Kreiskommiſſionsamt Tennſtädt, das Amt Pforta, Tautenburg, Treffurt, Weiſſenfels, Freiburg, Ekardsberga, Sangerhauſen, Sachſenburg, Weiſſenſee, Langenſalza, Wendelſtein und Sittichenbach. In denſelben befinden ſich 24 Städte, und zwar 11 ſchriftſäßige, 4 amtſäßige und 9 adeliche Landſtädtchen; 176 Schriftſaßen, mit den 10 Vaſallen und den 4 Schriftſaßen in der Ganerbſchaft Treffurt, als: 123 alte und 53 neue; 52 Amtſaßen; 55 Vorwerke und Freigüter; 7 wüſte Marken; 500 1/2 Dörfer, nämlich 187 1/2 unmittelbare Amtsdörfer, 235 altſchriftſäßige, 51 1/2 neuſchriftſäßige und 26 1/2 amtſäßige, ohne die im Treffurtſchen; 414 Kirchen, als: 28 Stadt-, 259 Landparochien, 127 Filiale und 314 Prediger, mit Einſchluß der fürſtlich Schwarzburgſchen und gräflich Stollbergſchen.

Zur Verwaltung der Geſchäfte, welche in die verſchiedenen Landeskollegien einſchlagen, ſind bei dieſem Kreiſe angeſtellt: 1 Kreishauptmann, 1 adelicher Kreisſteuer-

einnehmer, und des Raths zu Langenſalza Deputirter als der bürgerliche, ein Kreis-, Land, Trank, Schok- und Perſonenſteuereinnehmer und 1 Kreisquatembersteuereinnehmer, 3 Amtshauptleute, 2 Kreis- und Marſchkommiſſarien, 2 Oberforſt- und Wildmeiſter, 7 Superintendenten, welche insgeſamt dem Leipziger Konſiſtorium untergeordnet ſind; 13 Amtmänner, 2 Gleits- und Landaccikskommiſſarien, 1 Generalaccikskommiſſär, 1 Floßoberaufſeher, 1 Hauptſalzlicenteinnehmer zu Freiburg, 1 Bergvogt und 1 Oberzehntner.

Zu den allgemeinen Landesverſammlungen ſchikt dieſer Kreis 9 Perſonen zu dem engern und 39 zu dem weitern Ausſchuß, nebſt den Deputirten von 11 Städten.

Ganz Thüringen begreift, auſſer dem churſächſiſchen Antheile, welcher faſt die Hälfte von Thüringen ausmacht, die Fürſtenthümer Weimar, Eiſenach, Gotha, die obere und untere Grafſchaft Schwarzburg, die Grafſchaften Hohenſtein, Stollberg, Mansfeld, den gröſten Theil des Eichsfeldes, das Erfurter Gebiet, die ehemaligen Reichsſtädte Nordhauſen und Mühlhauſen. Gewöhnlich werden auch die Stifte Merſeburg und Naumburg-Zeiz hiezu gerechnet. Ganz Thüringen enthält 76 Städte, 19 Fleken und 1484 Dörfer (ohne die Ortſchaften in den eben genannten beiden Stiften). Davon beſizen

	2 Städte,	1 Fleken,	72 Dörfer.
1) der Churfürſt von Mainz			
2) der Churfürſt von Sachſen	27 —	6 —	554 —
3) der König von Preußen	7 —	= —	166 —
4) der Herzog von S. Weimar	16 —	3 —	259 —
5) der Herzog von S. Gotha	7 —	3 —	187 —
6) die Fürſten v. Schwarzburg	15 —	9 —	223 —
7) die Grafen von Stollberg	1 —	= —	23 —
8) die Fürſten von Hazfeld	1 —	1 —	0 —

Die Anzahl aller Einwohner beträgt gewiß 6 bis 700,000. Das Land iſt bergicht und waldicht, dabei aber doch fruchtbar. Im Jahr 1708 hat Churſachſen auf dem Reichstage zu Regensburg nebſt andern drei Votis auch das alte Reichsvotum wegen der Landgrafſchaft Thüringen zu ſuchen angefangen, und dazu readmittirt zu werden ernſtlich verlangt; es haben aber die Herzoge erneſtiniſcher Linie Verſchiedenes dawider eingewendet, und die Sache iſt in der vorigen Lage geblieben. In dem 1756 ausgebrochenen Kriege iſt dieſe Landſchaft ſehr mitgenommen worden.

Der Thüringer Wald erſtrekt

ſich von der Oſtſeite des Fürſtenthums Eiſenach bis ſüdoſtwärts ins Fürſtenthum Koburg, und nordwärts bald mehr bald weniger weit in den oberſächſiſchen Kreis. Heut zu Tage iſt er nicht mehr ſo dik, wie ehemals. Dieſe ungefähr 8 Meilen lange merkwürdige Bergkette zieht ſich von ihrem höchſten Punkte, dem Baireuthſchen Fichtelberge, durch das Saalfeldſche, Schwarzburgſondershauſſche und Hildburghauſiſche Gebiet in den Churſächſiſchen Antheil der Grafſchaft Henneberg herüber. Der Rüken dieſes Gebirges iſt mit Moos und Nadelholz bewachſen; die Berge ſind meiſtens ſteil, hoch und von kugelförmigem Anſehen.

Die

Die Ilm theilt einen Theil dieser Gebirgskette von Süden nach Norden in zwei Theile. Auf der Ostseite ist der Kikelhahn und auf der Westseite der Schneekopf der höchste Punkt. Gegen Norden nach Ilmenau zu macht die Sturmhaide seinen Fuß, und bildet auch zugleich ein Stük des nordöstlichen Fußes vom ganzen Gebirge. Es besteht gröstentheils aus Granit, der am meisten dem Meißnischen gleicht; auf demselben ruht eine ungeheure Thonmasse, die theils als reiner Jaspis, gröstentheils aber mit Quarz und Feldspatkörnern durchsprengt und wirklich Porphyr ist; jedoch finden sich beide nicht in regelmäßigen Lagen; Thonschiefer oder einfacher Schieferflöz, Basalt, Sandkalkstein, Gips, Letten und Mergelschichten.

Die Ballei Thüringen des deutschen Ordens enthält die 4 Kommenthureien Lehsten, Liebstädt, Zwäzen und Negelstädt, ist dem Churfürsten von Sachsen, als Territorialherrn, unterworfen, und der Statthalter derselben ist ein Landsaß, der seinen Kommenthurhof in Zwäzen hat. Sie ist eine freie, von den alten Landgrafen gestiftete Ballei, deren Landkommenthur nicht vom Deutschmeister, sondern, so wie ein anderer Landstand, vom Churfürsten zu Sachsen abhängt. Und obgleich dem Landkommenthur dieser Ballei nachgelassen ist, den Orden bei dem Generalkonvent anzunehmen, sich daselbst einschreiben, bestätigen und investiren zu lassen, auch auf den Kapiteltagen mit zu erscheinen, so geschieht solches doch der Rechte des chur- und fürstlichen Hauses Sachsen unbeschadet, und sind auch deswegen zwei Rezesse vom Jahr 1583 und 1593 vorhanden. Die Rechte des Landesherrn bestehen darin: 1) daß nach dem Absterben eines Landkommenthurs sein Nachfolger, wenn er vom Orden ernannt worden, dem Churfürsten von Sachsen namhaft gemacht und erst nach erfolgter Approbation eingewiesen wird; daher auch 2) bei Vakanz dieser Ballei der Churfürst die Sequestration übernimmt und dabei dem Deutschmeister keine Konkurrenz verstattet; 3) hat der Churfürst die Landsteuern von den Unterthanengütern des Ordens zu heben, jedoch unbeschadet der Freiheit, welche den Gütern des Ordens, die mit Ritterdiensten vertreten werden, zusteht; 4) haften auf den Balleigütern gewisse Dienstgeschirre; und da 5) der Landkommenthur ein churfürstlicher Landstand ist, so wird er zu Land- und Ausschußtagen berufen und führt daselbst die erste Stimme; ist auch überdies 6) dem Churfürsten mit Steuerfolge, Nachreisen, Ritterdiensten, Dienstgeschirre und sonst verpflichtet, und muß 7) vor dem Oberhofgerichte zu Leipzig active und passive stehen und Recht nehmen; s. Struvens Synt. Jur. publ. Cap. XXVIII. S. 1385, auch Wabsts Nachricht von des Churfürstenthums Sachsen hohen und niedern Justiz S. 3 und Beil. S. 31 ff.

Thüringshausen, s. Dörgenhausen.

Thüriz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Thürmerig, ansehnlicher, freistehender, rundgebildeter, mit Holz bewachsener Berg in Churfachsen, im Erzgebirgschen Kreise, zwischen Burkersdorf und Frauenstein.

Thürmsdorf, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna,

na, 3 Viertelstunden westwärts von Königstein.

Thürnhof, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile von Reichenbach.

Thürungen, Thüringen, Pfarrdorf mit 76 Häusern in Thüringen, im Schwarzburgrudolstädtisch- und Stollbergschen gemeinschaftlichen Amte Kellbra, in der goldenen Aue, nicht weit westwärts von Roßla und nordwärts von Kelbra.

Thüsdorf, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, eine Meile südwärts von Ekardtsberga, an der Weimarschen Gränze.

Thum, churſächsische amtsäßige kleine Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, eine Meile unterhalb Annaberg, mit einem amtsäßigen Rittergute gleiches Namens. Nicht weit davon liegt der Schaasberg, wo guter Kalkstein gebrochen wird. Die hiesige Gegend hat weniger Waldung, als die um Ehrenfriedersdorf, und schon mehr Akerbau wegen des mildern Klima. Die Stadt hat gegen 130 Häuser und ungefähr 800 Einwohner. Man klöppelt hier jährlich auch für einige 1000 Rthlr. Spizen. Das Postwesen besorgt ein Posterpediteur. Die Stadt besizt einen Theil von Drebbach.

Thumernicht, Thumirnicht, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Kolditz, nicht weit davon.

Thumitz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; hat 12 Rauche.

Thunow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 18 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südwestwärts von Köslin, an der Radüe.

Thurau, kleines adeliches Dorf mit 10 Häusern im Fürstenthum Anhalt-Köthen, eine halbe Stunde von Köthen gegen Abend.

Thurgieser, s. **Hütten**.

Thurland, Dorf im Fürstenthum Anhalt Dessau und Amte Dessau, eine Stunde von Ragun.

Thurm, gräflich Schönburgsches Afterlehn, Rittergut und Pfarrkirchdorf im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, eine kleine Stunde von Glaucha. Hier hat vor wenigen Jahren der Besizer dieses Ritterguts, Hr. von Weisbach, eine dem gesellschaftlichen Vergnügen gewidmete Einrichtung getroffen. Alle Sonntage und alle Festtage, oder auch bei andern Feierlichkeiten, versammeln sich hier in den von ihm besonders dazu erbauten langen Gartengebäuden aus der umliegenden Gegend sehr viele Personen beiderlei Geschlechts aus den gesitteten Ständen ohne Rükſicht auf Stand und Würde, und vergnügen sich durch Gespräche und Tanz, wozu Hr. von Weisbach die Musik frei giebt. Da auch ein besonderer Entrepreneur vorhanden ist, der die Fremden mit Speise und Trank, nach einer vorgeschriebenen Taxe gegen Bezahlung, bewirthet, und die Lage des Orts äußerst reizend ist, so wird gewiß Niemand diesen Ort, ohne das gröste Vergnügen genossen zu haben, verlassen.

Thurow, churbrandenburgisches Dorf mit 24 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, anderthalb Stunden südsüdostwärts von Neustettin.

Thurow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise, 3 Stunden südwestwärts von Anklam; besteht aus 2 Antheilen.

Tichow, s. **Groß- und Wendischtichow.**

Tief, Deep, (das) ein Ausfluß des Vittersees in die Ostsee in Hinterpommern, welcher auch den Jamundschen See mit der Ostsee verbindet.

Tiefe Bach, ein Flüßchen im Erzgebirgschen Kreise, welches sich bei Lauenstein im Meißnischen Kreise mit der Geisingsbach vereinigt.

Tiefe See, einige Seen dieses Namens im Wees- und Storkowschen Kreise, bei Ranzig und Prieros.

Tiefe Thal, (das) sogenanntes Thal im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise. Dieses enge, mit steil ansteigenden Schiefergebirgen begränzte Thal wird durch den bei dem gräflich Schönburgschen Dorfe Thierfeld entspringenden Bach zwischen Hartenstein und dem Schlosse Stein gebildet. Am westlichen Abhange dieses Gebirges findet man das sogenannte Zinnoberwerk. Der Schiefer ist von Farbe dunkelgrau ins Grüne fallend, zwischen seinen Blättern mit Quarzschichten ausgefüllt, in welchen hin und wieder Eisenocher und hochrother Zinnober in Stüken von der Größe einer Linse eingemengt sind. Nur Schade, daß dies so einzige Werk seit vielen Jahren liegen geblieben ist. Im Jahr 1786 oder 1787 ist es wieder aufgenommen worden.

Tiefenau, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und adeliches Schloß im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, am Röderlandgraben, 3 Stunden von Mühlberg.

Tiefenbrücher, s. **Barenbusch.**

Tiefenbrunn, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, eine Stunde von Oelsnitz; gehört schriftsäßig zum Rittergute Posek.

Tiefendorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Hauptkreise, bei Löbau am Fuße des Löbauer Berges; wird meistentheils von Professionisten bewohnt, welche in der Stadt das Bürgerrecht haben und stadtmitleidend nach Löbau gehören.

Tiefenfurt, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, an der Niederlausitzschen Gränze, zwischen Halbau und Naumburg am Queis; gehört theils mit 14 1/2 Rauchen zur Herrschaft Währau oder Klitzschdorf, theils mit 4 Rauchen stadtmitleidend nach Görlitz.

Tiefenlauter, Zettellauter, Gettellauter, herzoglich sächsisches kleines Dorf mit 9 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt zwischen Bergen. Den Namen Zettellauter hat es daher, weil die Häuser aus einander zerstreut oder nach der fränkischen Mundart verzettelt liegen. Auf beiden Seiten fließt ein Bach durch, welcher den Mühlgraben von der Lauterer Papiermühle ausmacht.

Tiefenort, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Eisenach; steht nebst dem damit verbundenen Amte Krainberg unter 1 Amtmann, 1 Aktuar, 1 Accessisten und 1 Amtsvogt. Es enthält 6 Amtsdörfer, 2 Höfe zu Hömbach. Die vormaligen Amtshöfe Kaisershof und Wakeroda sind ein Dorf geworden.

Die Landgrafen von Thüringen haben dieses Amt gegen das Jahr 1407 von dem Stifte Hersfeld

feld wiederkäuflich erhalten und es an verschiedene adeliche Geschlechter zu Lehn gegeben. Im Jahr 1588 verglichen sich zu Friedewald durch den Landgrafen Wilhelm zu Hessen die Herzoge von Sachsen und die Abtei Hersfeld dahin, daß die Pfandschaft des Amts gegen Abtretung des Hauses Wallenburg, des sechsten Theils an Stadt, Amt und Vogtei Treffurt, des sächsischen Antheils am Haderholz und einer Summe von 3000 Rthlr. aufgehoben seyn solle.

Tiefenort, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte gleiches Namens, an der Werra, nicht weit von Salzungen und Bach; hat 140 Häuser nebst einem Vorwerk, wo das Amt nebst einem herzoglichen Forstbedienten sich befindet. Die hiesigen Raschmacher haben 9 Stühle im Gang und sezen ihre Waaren meistens in Eisenach ab.

Tiefensee, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Biterfeld, nicht weit von Düben.

Tiefensee, Tiepensee, churbrandenburgisches adeliches Gut und Vorwerk im Hauptkreise des Teltowschen Kreises, nicht weit von Selchow.

Tiefenthal, Depenthal, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Schäferei im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Dalmin.

Tiefurt, Tieffurt, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Weimar; hat (im Jahr 1786) 172 Einwohner und ist ein fürstliches Kammergut. In ältern Zeiten gehörte Tiefurt den Marschallen von Tiefurt, welche Erbmarschalle der Grafen von Orlamünde waren. Es liegt an der Ilm, eine Stunde von Weimar, von woher Anfangs Kastanienalleen in einen Laubholzwald führen, durch welchen die Straße eine den Alleen gleiche Weite erhalten hat, und eben so durchgeführt worden ist. Bei dem herzoglichen Schlosse ist ein englischer Garten nebst einem Lustwäldchen, wo die verwittwete Herzogin Anna Amalia, deren Sommeraufenthalt hier ist, ihrem verstorbenen Herrn Bruder, dem Herzog von Braunschweig, Leopold, ein Monument hat sezen lassen. Es besteht aus einer mit Epheu und Schlangen umwundenen Urne, welche auf einem Postument steht, das auf zusammen gesezten Steinen ruht, und unten die Aufschrift hat:

DEM VEREWIGTEN LEOPOLD,
ANNA AMALIA.

Tiegling, Tigling, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, eine Meile von Hoierswerda, an der Spree; gehört zum Rittergute Kollmen.

Tielbär, Tielbeer, Tielpe, Tielpke, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee.

Tieliz, s. **Thieliz**.

Tiesow, Tizow, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Tiesow, s. **Thiesow**.

Tiezow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark; gehört theils unter das königliche Amt Vehlefanz, theils ist es adelich.

Tiezow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 29 Feuerstellen im

im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordwestwärts von Bubliz, an einem kleinen See; hat eine Stunde von hier das kleine Vorwerk Kasimirshof und eine Kuhpächterei, Dornkahen genannt.

Tikhut, churbrandenburgische Kolonie in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Klempenow, zu dem nahe gelegenen Dorfe Golchen gehörig.

Tikow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Tilgen, s. **St. Aegidien.**

Tilke, sogenannte alte Dorfstelle eines eingegangenen Dorfes dieses Namens im Fürstenthum Anhalt-Köthen, in der Gegend des Dorfes Drosa im Amte Wulfen.

Tilkerode, Dorf im Fürstenthum Anhalt Bernburg und Amte Harzgerode; Fürst Wilhelm hat es im Jahr 1683 anlegen lassen. Es ist ein reichhaltiges Eisenwerk hier.

Tilleda, Tülleda, Dorf in Thüringen, im Schwarzburgrudolstädtisch-Stollbergschen gemeinschaftlichen Amte Kelbra; hieß im neunten Jahrhundert **Dullede** und **Dullethe**. Hier war voralters ein kaiserliches Schloß, wo die Kaiser zuweilen ihr Hoflager hielten (curtis imperatoria, regia, palatium). Nicht weit davon liegt das zerstörte Bergschloß Kifhausen. Tilleda liegt in der goldenen Aue, nordostwärts von Frankenhausen und ostwärts von Kelbra.

Tilsen, Tylsen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Tilzow, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Timmenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden ostwärts von Kolberg, nicht weit von Stolzenhagen; hat 3 Vorwerke (wovon 2, Nitkenhagen und Kamphof, außerhalb des Dorfes liegen) und 24 Feuerstellen.

Timpling, Tümpling, herzoglich sachsengothaisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit von Kamburg, 2 Meilen von Jena.

Tinz, s. **Dinz.**

Tirbel, Türbel, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; liegt eine Meile von Plauen und ist mit dem Rittergute Pirk vereinigt; s. Pirk.

Tirpersdorf, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, eine Stunde von Adorf; hat 2 amtsäßige Rittergüter mit Antheilen an dem Dorfe, nämlich Obertheil und Untertheil.

Tirschendorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schönek.

Tirschheim, Tierschheim, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Penig, nicht weit nordwestwärts von Hohnstein.

Tischblätter, sogenannter Berg im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, anderthalb Stunden von Sonnenberg. Aus diesem Berge entspringt das Flüßchen Rotha.

Tischendorf, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, eine Meile von Neustadt an der Orla; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Braunsdorf.

Tissa, Tisse, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda.

Tissau, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsches Vorwerk im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg.

Titschen, (der) ein See im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; er erhält Zufluß aus dem Tornowsee.

Titschendorf, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande, 3 Stunden südwärts bei Nordhalben.

Tizow, s. Tiesow.

Toba, Doba, Doban, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Keula, nicht weit nordwestwärts von Ebeleben.

Tobertitz, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile von Plauen auf Hof zu. Ein Theil des Dorfes gehört nebst dem Beigleite von Plauen unmittelbar unter das Amt, einer schriftsäßig nach Kloschwiz, ein anderer amtsäßig nach Rodau und Rößniz, und einer zu dem hiesigen Rittergute.

Tochheim, fürstliches Zollhaus im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Walternienburg, an der Elbe, ungefähr eine halbe Stunde von dem Schloß Friederikenberg, auf einer mit Gebüsche umgebenen Anhöhe. Es sind dabei noch einige Wirthschafts- und Fischerhäuser. Man kommt hier mit der fliegenden Fähre von Breitenhagen über die Elbe.

Todenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 24 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westnordwestwärts von Köslin, hat 3 adeliche Vorwerke.

Todenhagen, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Kasimirsburg, nicht weit von Bast.

Todenhagen, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern.

Todleger, churbrandenburgischer See in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow, bei Neuendorf und Korkenhagen.

Todtenhügelrevier, sogenannte Gegend bei der Stadt Gerbstädt in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, wo ein zum königlichen Bergamte Rothenburg an der Saale gehöriges Zechenhaus ist

Todtenkopf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Havelbergschen Distrikte in der Prigniz, bei Vehlgast.

Todtensee, sogenannter See im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, bei dem Dorfe Prizlow.

Todtenstein, ein Berg in der Oberlausiz, im Görlitzer Kreise; ist einer von den sogenannten Königshainer Bergen bei dem Dorfe Königshain.

Tömmelsdorf, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Triptis; gehört theils nebst Schoken und Hufen unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Gütterliz.

Töpeln, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine Meile davon, an der Zschopau, welche sich unterhalb dem Dorfe mit der Freiberger Mulde vereinigt.

Töpersdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Töpfer, churfächsischer Amtswald im Erzgebirgschen Kreise und Amte

Frauen-

Frauenstein. Es ist eine der grösten Waldungen dieses Amts, gehört zu dem Gute Rechenberg und liegt an der Mulde. In diesem Walde steht bei dem Gränzflosteiche das sogenannte Teichhaus. Der Wald gränzt an der Hirschbach mit dem Böhmischen Dorfe Mulda. Zwischen dem Walde und dem Dorfe Hermsdorf entspringt die Gimniz.

Töppel, Töpel, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gommern, nicht weit von Zerbst und Gütterglük.

Töpperkuhle, s. **Wittstok.**

Törpelsdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg.

Törpin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Lindenberg, 3 Stunden südostwärts von Demmin. Im Akerfeld liegt ein kleiner runder See von etwa 15 Ruthen im Umkreise, worin mit dem längsten Faden kein Grund zu finden ist.

Törpla, Törpel, Dörpel, herzoglich sachsengothaisches Dorf und amtsäßiges Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, eine Stunde von Eisenberg, nicht weit von Petersberg, hat 15 Häuser.

Törten, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau, an einem Holze, anderthalb Stunden von Dessau, gegen Abend. Hier ist die sogenannte Panzermühle.

Töschniz, s. **Döschniz.**

Töttelstätt, herzoglich sächsisches ansehnliches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha, in der Oberpflege des Amtes Tonna, nicht weit von Gräfentonna, von Gotha 3, von Erfurt dritthalb Stunden; hat 123 Häuser. Vor dem Dorfe, nach Bienstätt zu, entspringt der Weißbrunn, welcher nebst einem andern damit vereinigten Bache an der Mitternachtseite des Dorfs vorbeifließt, sich eine halbe Stunde unter dem Dorfe in die Erde versenkt und bei Tiefenthal im Erfurtschen wieder hervorkommt.

Tolkemiz, Talkemiz, Dorf in schwedisch Pommern im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen.

Tolkwiz, Tolkewiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört der Stadt Dresden und unter das Religionsamt; liegt an der Elbe, eine Meile oberhalb Dresden gegen Pirna zu.

Tollensee, (die) ein Fluß im Herzogthum Pommern, welcher seinen Anfang bei Neubrandenburg im Meklenburgischen nimmt, durch den nahe dabei liegenden Tollensee bei und durch Treptow nach Demmin zu geht, wo er nahe bei der Stadt in die Peene fließt.

Tollwiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 16 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, eine Stunde davon auf Merseburg zu.

Tolz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 14 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südwestwärts von Massow, auf der Landstraße nach Daber.

Tombek, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Tomwall, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Tonna, herzoglich sächsisches Amt im Herzogthum Gotha, in der Nachbarschaft des churfächsischen

Amtes Langensalza und des Amtes Gotha, und machte bis zum Jahr 1677 eine eigene Herrschaft aus, welche die Grafen von Waldeck von den Herzogen zu Sachsengotha in Lehn nahmen und 4377 Rthlr. jährlicher Einkünfte davon erhielten. Im gedachten Jahre aber erkaufte dieselbe Herzog Friedrich der Erste für 120,000 Gulden, verleibte seinem Wappen das Wappen derselben ein und nannte sich einen Herrn zu Tonna. Die Herzoge von Sachsengotha nennen sich davon noch jezt Herren zu Tonna.

Sie steht jezt unter einem Amtshauptmann, welcher auch die Amts- Trank- und Steuereinnahme besorgt, 1 Amtskommissär, 1 Accessisten und 1 Amtsschreiber. Außer diesen sind dabei noch ein Amtsvogt und zwei Zolleinnehmer (zu Gräfentonna und Löttelstätt). Die ansehnlichen Waldungen dieses Amts stehen unter dem Forstmeister zu Gotha (der mit dem Oberbeamten ein Forstamt ausmacht) und zu Gräfentonna wohnt ein Oberförster. Die Herrschaft oder das Amt wird in die Ober- und Niederpflege eingetheilt und enthält (im Jahr 1780) in 8 Orten 902 Häuser mit 3393 Einwohnern. In die Niederpflege gehören: Gräfentonna (der Hauptort des Amts), Burgtonna, Döllstätt, Aschara, Ekardsleben und Illeben; in die Oberpflege aber: Töttelstätt, Bienstätt, Großfahner, Gierstätt, Kleinfahner und Herbsleben. Die

Tonna ist ein Flüßchen in dieser Gegend, welches auch das Ballstädter Wasser heißt.

Tonnenbuhr, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Klemmingschen Kreise und königlichen Amte Gülzow, eine Stunde ostwärts von Gülzow.

Tonnig, ein Berg im Herzogthum Gotha, bei der Stadt Kranichfeld. Es werden hier zuweilen alte römische Münzen ausgeakert.

Tonnin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 15 Feuerstellen im Wollinschen Kreise in Vorpommern, eine Stunde nordwärts von Wollin, am Dievenowfluß.

Tooz, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in schwedisch Pommern; ist in Wotenik eingepfarrt.

Topfanger, (der) gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Penig; hat 50 Häuser und liegt so nahe an der Stadt Penig, daß es als eine Vorstadt derselben betrachtet wird.

Topfleben, ehemaliges Dorf im Herzogthum Gotha, unweit der Stadt Gotha, deren Einwohner die Flur desselben benuzen.

Topfseiffersdorf, gräflich Schönburgisches Pfarrkirchdorf in der Herrschaft Wechselburg, nicht weit westwärts von Wechselburg, an der Gränze des Leipziger Kreises.

Toppel, churbrandenburgisches Dorf im Havelbergschen Distrikte in der Prignitz; gehört nebst den hier befindlichen Weinbergen dem Dom zu Havelberg.

Toppel, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, nicht weit von Gera.

Topper, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Torfsee, ein See in Hinterpommern, bei Strohsdorf im Pirizschen Kreise.

Torgau, churfürstliches Amt im Meißnischen Kreise. Es war ehedem eine eigene Herrschaft, welche wahrscheinlich nach dem J. 1315 an die Markgrafen kam, die dann ein Amt daraus machten. Bis

zur

zur Wittenberger Kapitulation 1547 gehörte Amt und Stadt der Ernestinischen Linie. Es hat einen Justizamtmann und einen Rentbeamten, und besteht aus 4 Städten (Torgau, Dommitzsch, Schildau und Belgern), 3 alten Schriftsaßen mit 4 Dörfern, 6 neuen Schriftsaßen mit 4 Dörfern, 20 Amtsaßen mit 13 Dörfern, 35 Amtsdörfern, in Allem 54 Dörfern, 5 Vorwerken, 86 wüsten Marken und 9 Elbheegern. Ausser sehr gutem Akerbaue und Wiesenwachs sind in diesem Bezirke 54 Aker 158 Quadratruthen Weingebirge, viele Waldungen und Wildpret, beträchtliche Teichfischereien in 7 großen und 46 kleinern Saamen und Strekteichen, wilde Fischerei in der Elbe, Weinske, Schwarzwasser und 4 Seen. Man baut viel Obst, Hopfen, jährlich gegen 3000 Scheffel, und Tabak jährlich gegen 70 Zentner. Die Vieh-, besonders Pferdezucht ist vortreflich. Verschiedene Orte sind, der 8 Dämme ungeachtet, den Ueberschwemmungen der Elbe sehr ausgesezt, und leiden dadurch jährlich beträchtlichen Schaden. Im Jahr 1779 lebten in diesem Bezirke 3921 Familien mit 12,241 Menschen über 10 Jahren, welche 4869 Kühe und 16,731 Schaafe besaßen.

Torgau, churfürstliche ansehnliche Stadt und der Hauptort des vorbeschriebenen Amts; liegt an der Elbe, von Leipzig 6 und 9 Meilen von Dresden, nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf 284 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und nach der von Charpentier 13 Pariser Fuß senkrecht über Wittenberg. Im J. 1190 war Torgau noch keine Stadt; allein jezt ist es eine kanzleischriftsäßige Stadt mit Siz und Stimme auf den Landtagen. Ueber die Elbe führt hier eine auf vier steinernen und drei hölzernen Pfeilern ruhende, 428 Ellen lange, und theils 8, theils 10 Ellen breite, mit einer Aufzugbrüke versehene hölzerne Brüke. Bei Hauptreparaturen derselben müssen die Unterthanen des Amts Torgau mit 1396 Pferden, die des Amts Liebenwerda mit 575 Pferden, aus dem Amte Seida mit 252, aus dem Amte Mühlberg mit 414, aus dem Amte Schweiniz mit 606, aus dem Amte Schlieben mit 294 und aus dem Amte Annaburg mit 150 Pferden Spanndienste thun.

Die Stadt hat, ohne die unter der Amtsjurisdiktion stehende Häuser, 624 Numern, und mit Ausschluß der Garnison 2400 Menschen über 10 Jahren, im Jahr 1788, wo man 139 Geborne, 196 Gestorbene, 30 Paar Getraute und 8501 Kommunikanten hatte. Die Hauptnahrung der Einwohner ist die Bierbrauerei; außer derselben werden hier noch einige Wollmanufakturen und Gerberei betrieben. Der sehr thätige Kaufmann, Hr. Kammerkommissär Stephan, hat die ehemals sehr berühmte hiesige Schönfeldsche Tuchmanufaktur mit ihren alten Privilegien angenommen und aus ihren Trümmern die gegenwärtig hier blühende Stephansche Tuchmanufaktur errichtet. Im Jahr 1787 verfertigte man in derselben 304 Stük, womit die Leipziger Messen bezogen wurden; in der Stadt überhaupt aber sind im gedachten Jahre 756 Stük Tuch verfertigt worden. Vor einigen Jahren legte der Kammerkommissär Enders hier auch eine Hutmanufaktur an, in welcher man allein im Jahr 1787 10,640 Stük, hingegen im

Jahr 1787 nur 2242 Stük verfertigte. Da aber der Unternehmer durch betrügerische Werkmeister u. a. dgl. einige 1000 Thaler Verlust hatte und sich jezt gar von Torgau wegbegeben hat, so ist diese nüzliche Manufaktur gegenwärtig eingegangen. Strümpfe verfertigte man im Jahr 1787 1367 und 1788 nur 1328 Paar; auch wurden 1788 hier 1600 Stük Leder zubereitet. Mit Leinwand und dem in der umliegenden Gegend gesponnenen Garne wird ebenfalls ein beträchtlicher Handel getrieben, der durch die 3 Jahrmärkte, bei welchen auch 2 Roß- und Viehmärkte gehalten werden, gar sehr erleichtert wird. Außer den alten Stadtfeldern hat auch der Rath im Jahr 1390 vom Markgrafen Wilhelm dem Einäugigen die wüste Mark Obernaundorf bei dem großen Teiche, und wegen Abtretung einiger Triften, Hutungen und 2 Mühlen zur Anlegung des großen Teichs im J. 1489 vom Churfürsten Friedrich und Herzog Johann die wüste Mark Pflükauf hinter dem großen Teiche erhalten.

Auch Torgau war, wie mehrere sächsischen Städte, vor dem 30jährigen Kriege noch blühender, als jezt; denn während dieses verwüstenden Krieges ist sie von 1631 bis 1637, wo die Bannersche Armee 25 Wochen lang die Stadt plagte, selten ohne Truppen gewesen. Zwei Drittheile der Häuser waren caduk, die Vorstädte meistentheils abgetragen, und doch mußte sie im Jahr 1639 das Schleinizische Regiment 14 Tage unterhalten, den Römerzug erlegen, dem schwedischen Obersten Wrangel 4000 Thaler Brandschazung geben, viele Auslösung nebst andern großen Lasten tragen, da sie kaum den dritten Theil der Bürgerschaft noch hatte. Auf dem Landtage zu Dresden 1640 gab sie ihren Verlust auf 400,000 Thaler an.

In dieser Stadt ist nicht nur der Siz des churfürstlichen Amts, sondern auch eines churfürstlichen Oberforst- und Wildmeisters, unter welchem die im hiesigen Amtsbezirke angestellten Forstbedienten (1 Oberförster, 4 Förster, 2 Heegereuter, 17 Fußknechte u. s. w.) stehen, eine Superintendentur, unter welche 4 Städte, 23 Landparochien, 20 Filialkirchen und 36 Prediger gehören, eine gut eingerichtete lateinische Schule mit 7 Lehrern, ein Hauptgleite mit 4 Beigleiten, eine Brükenzoll- und Elbzugbrükeneinnahme, eine Salzniederlage, ein churfürstliches Getreidemagazin und ein Posthalter mit dem Titel Postmeister. In der Stadtkirche sind verschiedene fürstliche Begräbnisse und das steinerne Grabmal Katharine von Bora, D. Luthers Ehefrau. Bei dem im J. 1756 erfolgten Einmarsch der Preußen in Sachsen besezten sie auch diese Stadt; und 1759 eroberten sie die k. k. und Reichstruppen, bald darauf aber wurde sie von den Preußen wieder besezt. Am 11 November 1760 ereignete sich unweit dieser Stadt und den Dörfern Zinna, Süptiz und Neiden ein blutiges Treffen zwischen der k. k. und preußischen Armee, welches sich zum Vortheil der leztern endigte.

In der Ringmauer befindet sich auf einer Anhöhe das alte, aber schöne churfürstliche Schloß Hartenfels, in welchem ehedem verschiedene Churfürsten residirten, und auch Landtage gehalten wurden. Herzog Albrecht hat es ganz von Pirnaischen Steinen erbauen lassen.

lassen. Gegenwärtig befindet sich in diesem, auch in der Reformationsgeschichte so berühmten Schlosse seit 1771 das wohl eingerichtete Zucht- und Arbeitshaus.

Zu den vielen vortreflichen Anstalten, welche unter der jezigen Regierung zu Stande gekommen sind, gehört auch die Einrichtung zweier churfürstlichen Schlösser, nämlich hier und in Zwikau, zu Zucht- und Arbeitshäusern. Es wurde dazu höchsten Orts im J. 1770 eine eigene Kommission niedergesezt, und das Direktorium derselben dem um diese Anstalten, auch sonst rühmlichst verdienten Oberkonsistorial-Vicepräsidenten, Herrn Peter Freiherrn von Hohenthal, übertragen. Durch dessen unermüdete Bemühung kam es dahin, daß, obschon mit dem Bau und der innern Einrichtung des Schlosses erst im Frühjahr 1771 der Anfang gemacht werden konnte, dennoch vor dem völligen Ablauf des Jahrs das Haus seiner Bestimmung gemäß eröffnet werden konnte. Anfangs ward es nur auf 200 Züchtlinge eingerichtet, zu deren Unterhaltung man 7000 Thaler rechnete; allein bereits im Jahr 1772 erweiterte man es auf 400 Züchtlinge männ- und weiblichen Geschlechts, und gab den Unterhalt derselben bei einer genauen und sorgfältigen Verwaltung auf 10,000 Thaler an, damit man durch diese Erweiterung die Bau- und Verwaltungskosten eines neuen Zuchthauses ersparen konnte. Zum Glük für Sachsen ist diese Zahl der Züchtlinge hier nie erreicht worden. Weil aber bei der zunehmenden Zahl melancholischer Personen in Sachsen der Plaz zu ihrer Unterbringung im Armenhause zu Waldheim fehlte, so wurde auf fernern churfürstlichen Befehl seit 1780 der hier überflüssige Plaz zu Unterbringung wahnsinniger Personen benuzt und durch Aufführung neuer Gebäude sehr vermehrt, so daß im Julius 1789 schon 342 Züchtlinge und 156 Wahnsinnige hier untergebracht werden, und jezt noch mehrere derselben Plaz finden können.

Am 31 Dezember 1787 belief sich die Zahl der Züchtlinge auf 295, als: 198 männliche und 97 weibliche; die Zahl der melancholischen, wahnsinnigen und epileptischen Bewohner aber auf 158, als: 100 männliche und 58 weibliche. Die Kost und Kleidung der leztern ist in Allem der im Armen- und Waisenhause gleich, wovon unten gesagt werden wird, nur ist ihre Freiheit eingeschränkter. In ihren ruhigen und gesunden Stunden beschäftigen sie sich mit Federschliessen, Handarbeit u. dgl. und es arbeiten, essen, wohnen und schlafen 10 bis 20 in Einer Stube und Kammer, unter der Aufsicht eines vertrauten Züchtlings, welcher die Macht hat, sie ins Bette zu schaffen, oder in den Zwangstuhl zu schnallen, so bald ihre unglüklichen Stunden anfangen. Dieser Stuhl hat die ähnliche Gestalt eines sogenannten Großvaterstuhls, in welchem ihnen Arme, Hände, Schenkel, Füße und Unterleib mit Gurten festgeschnallt werden, damit diese bedauernswürdigen Menschen sich selbst und andern kein Leid zufügen können. Die Kost der Züchtlinge hingegen besteht im Sommer zum Frühstük und Abendessen aus gutem Brod und Salz, im Winter aus einer guten Suppe, des Mittags täglich in Zugemüße aller Art. Die Schlafstätte der Mannspersonen ist ein großer Saal, die der Frauenspersonen ein Boden, wo

sie einzeln in Bettstellen auf Strohsäken unter dichten Frießdeken schlafen.

Ihr Schikſal und Lebensart beſteht ungefähr in Folgendem: Nachdem ein Züchtling eingebracht worden iſt, und das von seiner Obrigkeit an den Hausverwalter gerichtete Schreiben nebſt Urtheil, Notiz, Anzeige und seine etwaigen Haabſeligkeiten abgegeben hat, ſo wird er einem Zuchtmeiſter übergeben, der ihn nach dem Ermeſſen des Hausverwalters, je nachdem er mit einer guten oder ſchlimmen Notiz ankommt, oder bereits ein Zuchthaus bewohnt hat, auf freiem Hofe mit 6, 8 oder mehrern Karbatſchenhieben bewillkomt. Hierauf wird er in die Expedition geführt, wo er ſein Geld dem Rechnungsführer, die Kleidungsſtüke aber dem Gegenſchreiber zur Verwahrung übergiebt und dafür die Hauskleider empfängt, jene aber beim Abgange wieder erhält. Dieſe Hauskleider beſtehen in 1 Hemde von grober Leinwand, 1 Roke, 1 Weſte, 1 Paar Hoſen, baumwollenen Strümpfen, 1 Paar Schuhen, nebſt Müze bei Mannsperſonen und 1 Corſet bei Weibsperſonen, 1 Mieder oder Schnürleib, 1 Haube, 1 braune Leinwandſchürze, 1 ſchwarz gedrukt leinen Halstuch nebſt Schuhen und Strümpfen. Die Kleider ſind halb von blauem, halb von grauem Tuche.

Nach dieſer Einkleidung führt ihn der Zuchtmeiſter unter ſeine künftige Geſellſchaft auf die Faktur- oder Spinnſtube, wo 80 bis 100 zuſammen auf Einem Saale ſpinnen und eſſen, übergiebt ihm hier ein Viertelpfund gekrämpelter Baumwolle nebſt Spinnrad und überläßt ihn dem Vorgeſezten (einem vertrauten Züchtlinge), der ihm 4 Wochen hindurch Anweiſung im Spinnen geben muß, als ſo lange ihm Nachſicht geſchenkt wird. Nach Verlauf dieſes Monats muß er täglich 5 Zahlen oder in 4 Tagen aus 1/2 Loth gekrämpelter Baumwolle 20 Zahlen an den Zuchtmeiſter abliefern. Jede Zahl muß 5 Gebünde, das Gebünde 80 Faden und jeder Faden dritthalb Dresdner Ellen halten. Spinnt er aus der erhaltenen Baumwolle mehr als 20 Zahlen, ſo wird ihm das darüber Geſponnene bezahlt; ſpinnt er hingegen weniger, weift falſch, oder macht andere Betrügereien dabei, ſo ſind derbe Hiebe ſein gerechter Lohn dafür. Durch dieſe Spinnerei werden wöchentlich 110 bis 112 Thaler für das Haus verdient; es verſteht ſich aber, daß hievon erſt die Anſchaffung des Materials abzurechnen ſei. Das geſponnene Garn wird gewogen, mit des Spinners Namen bezeichnet, geſammelt und nebſt dem beigebundenen Namen vom Gegenſchreiber an den auswärtigen Kaufmann zum Verwirken geſendet. Der Krämpler muß täglich entweder anderthalb Pfund klare oder 2 Pfund grobe Baumwolle liefern. Andere Züchtlinge, jedoch die wenigere Zahl, werden bei den Hausoffizianten, bei der Schreiberei, beim Brauweſen, beim Gärtner, Bäker, Schuhmacher, im Holzſtalle, als Vorgeſezte in der Spinnſtube und als Wärter der Wahnſinnigen und Kranken, oder als Ausgänger angeſtellt, welches aber von ihren Kenntniſſen und ihrer Aufführung abhängt, ungeachtet ſie alle lieber im Freien arbeiten möchten.

Werden ſie wirklich krank (denn oft heucheln ſie nur Krankheiten, um auf einige Zeit dem Spinnrade

rade zu entgehen), so kommen sie auf die Krankenstube, wo sie nicht als Züchtlinge, sondern als mitleidenswürdige Nebenmenschen vom Arzt, Chirurgus und Wärter behandelt, mit Arznei und besserer Kost versehen werden. Stirbt ein Züchtling, so wird er in Leinwand gekleidet und in einen aus drei Brettern mit einer flachen Deke versehenen Sarg oder sogenannten Nasenquetscher gelegt. Am nächsten Betstundentage wird er sodann 3 Viertel auf 12 Uhr auf den Hof gesezt, die Melancholischen und die Züchtlinge machen auf beiden Seiten des Sarges eine doppelte Reihe, singen ein Lied und tragen nach dessen Beendigung und nach gesprochener Kollekte nebst Segen den Sarg bis unter das Thor, wo ihn der Todtengräber in Empfang nimmt, auf einen Wagen sezt und um die Stadt herum auf den allgemeinen Begräbnißplaz führt, wo er ihn an einem von den Stadtbewohnern abgesonderten Plaze begräbt. Die verstorbenen Melancholischen u. a. hingegen werden in aschgraue feinere Leinwand gelegt und von andern Melancholischen in Begleitung eines Zuchtmeisters durch die Stadt getragen, unterdessen die übrigen Bewohner des Hauses paarweise in Begleitung des Geistlichen und unter Vortritt der im Schlosse befindlichen Wache singend in die Kirche gehen.

Die Direktion des Hauses führt der Hausverwalter, neben welchem, außer den bei der Expedition arbeitenden Personen, noch 1 Arzt, 1 Bäker, 1 Brauer und 4 Zuchtmeister angestellt sind. Erstere haben zugleich auch die Besorgung des Armen- und Waisenhauses; die 4 Zuchtmeister hingegen müssen von früh an bis zum Einschliessen des Abends genau auf die Züchtlinge Achtung geben, und im Nothfall mit Beihülfe der Wache alle Unordnung verhüten. Auch sollen sie täglich dreimal dem Hausverwalter Rapport abstatten und dessen Befehle wegen der Feld-, Garten- und andern Arbeiten abholen.

Der Gottesdienst ist dem im Armen- und Waisenhause gleich; nur hat der Zuchthausgeistliche wichtigere Amtsgeschäfte, und besonders die unangenehme Arbeit zu verrichten, nämlich die alten, rohen, unwissenden Züchtlinge täglich 2 Stunden im Buchstabiren, Lesen und Christenthum zu unterrichten. Zur Aufmunterung in seinem Amte hat er die Versicherung, nach 6 Jahren geleisteter Dienste eine einträgliche Predigerstelle zur Belohnung zu erhalten.

Zu Anfang des Jahrs 1788 bestand, wie schon gesagt worden, die Anzahl der Melancholischen und Züchtlinge aus 453 Personen. In eben diesem Jahre kamen noch hinzu 17 männliche und 3 weibliche Melancholische, und 17 männliche und 33 weibliche Züchtlinge, in Allem 130 Personen. Während des Jahrs wurden 2 Melancholische nebst 59 Züchtlingen entlassen, 13 Melancholische und 21 Züchtlinge starben, 1 Melancholischer nebst 10 Züchtlingen aber entwichen, folglich war der Abgang 106 und der Zuwachs 24 Personen, so daß am 31 Dezember 1788 die Anzahl aus 162 Melancholischen und 315 Züchtlingen, in Allem aus 477 Personen bestand. Im Ganzen genommen, sind die Zuchthäuser im Churfürstenthum Sachsen mehr eine Wohlthat für die Züchtlinge, als eine Strafe; denn viele derselben haben in ihrer Freiheit we-

der eine so gute Kost, noch eine so gute Wohnung gehabt. Nur dies Einzige wäre zu wünschen übrig, wenn der höchste Zwek der moralischen Besserung in allen Zuchthäusern überhaupt vollkommen erreicht werden sollte, daß die wegen grober Verbrechen auf 5, 10 und mehrere Jahre in die Zuchthäuser Verurtheilten, oder solche, von deren Bosheit man viele Proben hat und die schon zum zweitenmal diese Strafe erhalten, daß, sage ich, dergleichen nicht zu bessernde Menschen nicht in die Gesellschaft der minder Strafbaren kämen, und auf keine Weise gemeinschaftlich mit ihnen arbeiteten.

Das Zucht- und Arbeitshaus hat keine eigene Gerichtsbarkeit, sondern der Amtmann zu Torgau verwaltet auf die Anzeige des Hausverwalters, als beständiger höchsten Orts verordneter Kommissarius, die Justiz. Zu dem Hause gehören endlich noch ein Stük Land von 30 Scheffel Aussaat, wo Küchengewächse, Hopfen u. s. w. erbaut werden, ein Brauhaus, in welchem sehr wohlschmekendes Bier gebraut wird, und außerhalb der Ringmauer ein besonderes Getreidemagazin. Unter den jezigen Zuchthausgebäuden, den ehemaligen Schloßgebäuden, befindet sich, unter Aufsicht eines Weinmeisters, die churfürstliche Kellerei, in welche die auf den benachbarten Mühlberger, Torgauer, Schweinitzer, Belziger und Wittenberger churfürstlichen Weingebirgen gewonnenen Moste geliefert werden.

Von diesem Zucht- und Arbeitshause ist das churfürstliche Armen- und Waisenhaus in der Vorstadt vor dem Hospitalthore ganz verschieden. Die Errichtung dieser wohlthätigen Anstalt wurde im Jahr 1719 beschlossen und am 6 April 1728 der Grundstein gelegt. Man beschleunigte hierauf den Bau dergestalt, daß am 30 Junius 1730 das Haus bereits bezogen werden konnte. Beim Schlusse des Jahrs 1788 verpflegte man hier auf Kosten des Landes 404 Personen, als: 186 Arme und 218 Waisen. Von den Armen werden einige als Aufseher der Kinder unter dem Namen Kinderväter, ferner in der Küche, bei der Nähterei und Strikerei, als Krankenwärter oder bei andern Hausgeschäften angestellt; die übrigen aber spinnen Baumwolle oder Flachs und die Blödsinnigen und Kränklichen schliessen Federn. Die Waisen beschäftigen sich ausser ihren täglichen 5 Lehrstunden ebenfalls mit der Baumwollspinnerei für auswärtige Kaufleute.

Sie werden hier in der Religion, Schreib- und Rechenkunst, Geschichte, Geographie, Naturlehre, die Fähigen auch noch in der lateinischen und französischen Sprache besonders unterrichtet. Nach den Schulstunden, so wie auch nach der Mahlzeit, haben sie halbe und ganze Stunden frei. Im Sommer stehen sie um halb 5 Uhr, im Winter aber gegen 6 Uhr auf und legen sich Abends nach 9 oder 8 Uhr schlafen. Ganz kleine Kinder werden bis zum 6 Jahre gegen 18 Thaler jährliches Kostgeld auf dem Lande erzogen und kommen alsdann erst ins Waisenhaus, wo sie bis ins 14 Jahr bleiben. Nach dem 14 Jahre nimmt man die ungesunden Kinder unter die Armen auf, die gesunden hingegen werden entweder in Dienste oder auf Handwerke gebracht, wozu die Hauskasse die Aufdingungs- und Lossprechungskosten bezahlt und ihnen doppelte Kleidungsstüke mitgeben

geben werden. Außer diesen 2 Kleidern, 3 Hemden, 2 Paar Strümpfen nebst 2 Paar Schuhen empfängt ein solcher Knabe auch noch Tuch und Zwilch zu einer neuen Kleidung, 4 neue Hemden, 1 Paar neue Schuh, Strümpfe nebst andern Kleidungsstüken; die Mädchen hingegen erhalten nur ihre 2 Bekleidungen und Wäsche, wie sie solche ins Haus gebracht haben.

Die Haustracht besteht bei den männlichen Armen in 2 Röken nebst 2 Westen von grauem Tuche mit blauen Aufschlägen und zwilchenem Unterfutter, 2 Paar ledernen Beinkleidern, 2 Paar wollenen Strümpfen, 2 Paar Schuhen, 2 Halsbinden u. s. w. und eine Müze zum sonn- und alltäglichen Gebrauche; bei den weiblichen Armen ebenfalls aus dergleichen Tuchkleidern, Schuhen u. a. m. Die Waisenmädchen gehen mit den leztern einerlei gekleidet. Die Knaben aber sind in grauen Tüffel mit blauen Aufschlägen gekleidet; alles Uebrige ist wie bei den männlichen Armen, nur haben die Knaben noch einen Filzhut.

Die allgemeine Hauskost ist zum Frühstük eine Suppe oder Butterbrod, oder Brod und Käse, zum Mittagessen eine Suppe und Gemüße nach der Jahrszeit, zu welchem an jedem Mittwoch und Sonntag Fleisch nebst Bier kommt, zum Abendessen endlich ein Zugemüße. Will man einem wegen seines Standes, oder seiner beschwerlichen Arbeit, oder zur Erholung nach einer harten Krankheit gütlich thun, so erhält er die fälschlich sogenannte Patientenkost, d. i. täglich Bier und Fleisch oder Fleischeswerth, z. B. Klöße, Milchspeisen u. dgl. Denn die Patientenkost besteht gemeiniglich in Suppe, leichten Gartengemüßen, Obst, Reis und weissem Brod. Auf einen Armen wird ein halbes Pfund Fleisch nebst einer Kanne Bier, auf eine Waise aber die Hälfte gerechnet. Brod und Bier wird aus dem Zuchthause, das Fleisch aber von einem Stadtfleischer kontraktmäßig geliefert.

Arme sowohl, als die erwachsenen Waisen schlafen einzeln zu 4 und 6 Personen in Einer Kammer, unter Betten auf 2 abgesonderten Tabulaten; die kleinern Kinder hingegen zu 12 und mehrern einzeln in Stuben in Gesellschaft einiger Armen unter wollenen Deken. Wöchentlich werden diese Kinder (es wäre denn die Witterung sehr unfreundlich und der Weg ungangbar) zweimal unter gehöriger Aufsicht aufs freie Feld geführt, Knaben und Mädchen, Gesunde und Kränkliche, jede besonders an verschiedene Orte.

Bis 1780 hatte dieses Haus einen eigenen Hausverwalter; allein mit diesem Jahre ward dem Zuchthausverwalter höchsten Orts die Aufsicht darüber zu führen nebst einer Besoldungszulage aufgetragen. Dieser muß daher seine Vorträge auch von diesem Hause an die Herren Kommissarien machen und deren Anordnungen ausführen. Außer ihm sind noch 1 Geistlicher, 1 Rechnungsführer, 1 Gegenschreiber, 1 Hausvater, 1 Hausmutter, 2 Schullehrer, 1 Kinderaufseher, 1 Zuchtmeister und 1 Thorwärter angestellt.

Der Geistliche hat wöchentlich 3 Betstunden nebst Examen, Sonn- und Festtags eine Frühpredigt, Nachmittags aber Betstunde zu halten, wöchentlich 4 Stunden Religionsunterricht in der Schulstube zu geben und auf die Schule

Aufsicht zu führen, damit die Lehrer ihren oben genannten Unterricht treulich geben, und in Verbindung der Kindervätern, die auch über die Spinnerei Aufsicht haben, auf das Betragen der Kinder Achtung geben. Der Rechnungsführer besorgt den Einkauf aller Bedürfnisse, verrechnet das aus der Zucht- und Armenkasse zu Dresden erhaltene Geld und führt in Abwesenheit des Zuchthausverwalters die Aufsicht. Der Hausvater hat die eingekauften oder beim Zuchthause erbauten Lebensmittel im Beschluß und giebt der Hausmutter täglich nach Bedürfniß heraus, welche für die Küche und reinliche Zubereitung sorgen muß. Der Gegenschreiber giebt Wäsche, Kleidungsstüke, Oel, Licht u. dgl. aus, und führt die Gegenrechnung. Der Zuchtmeister hat die nämlichen Pflichten in Ansehung der Armen auszuüben, welche den Kindervätern in Rükſicht auf die Waisen obliegen, und der Thorwärter muß auf den Eingang des Hauses Obacht haben, damit weder Armer noch Waise ohne Paß heraus- und kein Fremder ohne Angabe seines Namens und der Person, zu welcher er will, hineingehe.

Seit 1783 wohnt in diesem Hause auch noch ein Chirurgus, welcher die auf der männlichen und weiblichen Krankenburg (so nennt man hier ein auf beiden Seiten des Hofraumes stehendes besonderes Gebäude) befindlichen Kranken mit äußerlichen Heilmitteln versorgt. Hieher werden nach Verordnung des bei beiden Häusern angestellten Arztes alle Kranke geschafft, und bis zu ihrer Genesung mit Arznei, Kost und Aufwartung gut versehen.

Am 31 Dezember 1788 befanden sich in diesem Hause 81 männliche und 99 weibliche Arme, zusammen 180; Waisenknaben 105, Waisenmädchen 80, zusammen 185; hiezu kamen 1 männlicher nebst 5 weiblichen Armen, 21 Waisenknaben, 12 Waisenmädchen, so daß die Summe aller Anwesenden 404 Personen betrug. Hievon sind entlassen worden 3 männliche, 1 weibliche Arme, 11 Knaben, 8 Mädchen, und gestorben sind 4 männliche, 12 weibliche Arme, 1 Knabe und 2 Mädchen. Die Ausgabe für Medikamente belief sich auf 141 Thaler 16 Groschen. Das Waisen- und Armenhaus hat seine eigene Gerichtsbarkeit, welche aus dem Hausverwalter, einem Aktuar und 2 Scabinis besteht.

Die Bau- und Unterhaltungskosten sowohl dieses Armen- und Waisenhauses, als auch der Armen-, Zucht- und Arbeitshäuser zu Torgau, Waldheim und Zwikau werden theils aus den Beiträgen des Steuerärariums und der churfürstlichen Kammer, theils von den Abgaben der ersten Monatsbesoldung der Civilbedienten aus den churfürstlichen Kassen, theils aus den 2 jährlichen Kollekten, theils aus den diesen Häusern überlassenen Strafgeldern, theils aus dem Ertrage ihrer Arbeiten, als Spinnen, Striken, Wollkrämpeln, Federschliessen, Raspeln u. s. w., theils von den Lotterien und endlich aus den Zinsen von den vermachten und in vorigen Zeiten ersparten Kapitalien erhoben. Die Administration dieser Häuser steht unter einer eigenen Kommission, deren Direktor Se. Excellenz der Hr. Konferenzminister Adolph Heinrich Graf v. Schönberg seit dem Jahr 1775 ist.

Unweit

Unweit der Stadt Torgau liegt der große Teich, welcher mit 600 Schok zweisömmerigen Karpfensaz besezt wird, und auf welchem alljährlich 1000 Paar wilde Enten gefangen werden, die man wegen ihres Wohlgeschmaks sehr schäzt, und weit versendet. Diesen Teich hat der Churfürst Ernst und Herzog Albrecht noch während ihrer gemeinschaftlichen Regierung im Jahr 1482 ausgraben und anlegen lassen. Außer diesem sind um Torgau noch 7 churfürstliche Teiche mit 205 Schok zweisömmerigen Saamen besezt und 46 Saamen- und Strekteichen mit Ausschluß 6 vererbter oder vererbpachteter Teiche.

In der Gegend von Torgau, Dresden und Pirna fand man ehedem oft in der Elbe Goldkörner, Amethyste, Karniole, Granaten und überhaupt Elbsteine oder Goldsteine. Wegen der Torgauischen Stuttereien s. Döhlen.

Torgauische Steinweg, (der) churjächsischer Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg; gehört unter die 8 Gemeinen vor der Stadt Eilenburg, welche ihre Vorstädte ausmachen.

Torge, Torga, churjächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, eine Meile von Görlitz, nicht weit von Rengersdorf, zu dessen Rittergute es gehört.

Torgelow, königliches Amt in Pr. Vorpommern, im Anklamschen Kreise; hat 6 alte und 2 neue Dörfer, 6 Vorwerke, 18 Holländereien, 1 Erbzinsgut, 3 Wasser-, 2 Wind-, 2 Schneidemühlen, 1 Ziegelei, 1 Eisenhüttenwerk, 7 Theeröfen, verschiedene Förstereien, 2 Holzkathen, 2 Prediger, 2 Predigerwitwenhäuser, 8 Küster und Schulmeister, 54 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Schmiede, 2 Mutter-, 2 Filialkirchen, 347 Feuerstellen, 58 Landhufen, 3 Morgen 247 5/6 Ruthen steuerbare Hufen, und 1983 Hufen 17 Morgen 37 Ruthen mit Eichen, Buchen, Ellern und Kiefern bewachsene Waldungen, welche in 4 Forstreviere eingetheilt sind, nämlich in das Neukrugsche, Rothmühlsche, Sauerkrugsche und Torgelowsche. Dieses Amt ist mit den Aemtern Königsholland und Ukermünde vereinigt. Seinen Namen hat es von dem königlichen Pfarrdorfe und Vorwerke

Torgelow, welches 2 Meilen nordwärts von Pasewalk und eben so weit von Ukermünde liegt, an der Uker, die hier mit einer Brüke versehen ist und durch das Dorf fließt, auf der Landstraße nach Pasewalk. Der Ort ist der Siz des königlich vorpommerschen Oberforstmeisters und des Forstsekretärs.

Das Torgelowsche Forstrevier hat 588 Hufen 5 Morgen 141 Ruthen unter 1 Ober- 1 Unterförster, mit 1 Schneidemühle und 3 Theeröfen. Das Vorwerk Torgelow hat etwas über 400 Morgen Land und etwas Fischerei. Es gehören noch dazu die beiden Theeröfen Müggenburg und Herrenkamp, lezteres mit einer Holländerei.

Nahe bei dem Dorfe, auf der rechten Seite der Uker, liegt das königliche Eisenhüttenwerk, welches im Jahr 1755 von König Friedrich dem Zweiten angelegt und 1758 völlig geendigt oder eingerichtet ward. Es stand im Jahr 1777 unter der Administration des königlichen Hauptbergwerks- und Hüttendepartements. Die Steine zum Gestell läßt man von Pirna aus Churjachsen kommen. Es besteht in einem hohen Ofen und 3 Stabhämmern, in deren einem noch ein Zainhammer angelegt ist.

Um den hohen Ofen ist ein ansehnliches Gebäude mit ausgemauerten Wänden befindlich. Außerdem sind noch 3 Hauptgebäude, 1 Forsthaus, 2 Kohlenhäuser, 1 Ammunitionsmagazin, 1 Schirrhaus, 1 Faktorhaus, in welchem die Offizianten wohnen, 10 Häuser, in welchen die Hüttenarbeiter mit ihren Familien wohnen, 1 Hüttenschmiedte, 1 Schlakenpochwerk; auch sind auf dem Werke 1 Mühle und 1 Krug. Die Hüttenbedienten und jährlich gedungenen Hüttenleute sind folgende: 1) zwei Offizianten, nämlich der Inspektor und der Faktor, welche den Hüttenbetrieb besorgen und Rechnungen führen; 2) bei dem Hohenofen ein Hohenofenmeister, ein Hohenofner, 2 Aufgeber, 1 Förmer; 3) bei den 3 Stabhämmern 3 Hammermeister, 3 Vorschmiede, 3 Aufgiesser; 4) bei dem Zainhammer 1 Meister und 1 Aufwärter; 5) bei dem Werke überhaupt 2 Köhler, 1 Schirrmeister, 1 Schleußenmeister und Kohlenmesser, 2 Plazknechte, 1 Nachtwächter, und 6) außerdem noch verschiedene Lohnleute, als Eisensteingräber und Kohlenholzschläger. Der Eisenstein, der hier verschmelzt wird, ist Sumpferz, theils braun, theils schwarz und pechähnlich mit den zwischen beiden fallenden Abänderungen.

Torgelow, s. **Alttorgelow**.

Torgelow, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Freienwalde, bei Freienwalde; ist der Siz des Domainenamts.

Tormersdorf, churfächsisches landesmitleidendes Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlitzer Kreise, nicht weit von Rothenburg; hat 18 Rauche.

Torna, Tornau, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, nahe bei Brehna.

Torna, Dorna, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört der Stadt Dresden und unter das Amt Leibniz; liegt zwei Stunden von Dresden auf Pirna zu.

Torna, Dorna, Dorn, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, bei Roda.

Torna bei Ostrau, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Zeiz.

Torna, s. **Dohma** und **Dorna**.

Tornau, churfächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Düben, eine Stunde davon, an der Straße nach Wittenberg. Von diesem Orte heißt die Dübensche Haide auch die Tornauische Haide.

Tornau, churfächsisches Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, eine Meile von Lüzen auf Mölsen zu; hat 20 Häuser.

Tornau, Dorf im Fürstenthum Anhalt Dessau, diesseits der Mulde, nicht weit von Thurland.

Tornau, churfächsisches Vorwerk in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoierswerda, bei dem Dorfe Hoßna.

Tornitz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Tornitz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Barby, zwischen Barby und Kalbe.

Tornow, churbrandenburgisches königliches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, bei Teupiz. Hier ist der See Tornow, welcher in den Titschensee geht, der in den Teupizschen abfließt.

Tornow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt, bei Pyrâne; hat eine Glashütte.

Tornow, churbrandenburgisches Dorf mit 39 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Sazig, anderthalb Stunden südwestwärts von Jakobshagen, an einem Bache.

Tornow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Tornow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Tornow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, am Bober, in der Haide, unweit Kossar

Tornow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Tornow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz.

Tornow, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin, bei Rädel.

Tornow bei Neustadteberswalde, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 250 Einwohnern im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Tornowsee, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, im Altruppinschen Amtsforste, wo das Hoheheider, Steinbergsche und Rägelinsche Revier Ablagen haben. Bei der Wildberger Mühle fällt der Steinberger See in diesen See, welcher darauf nach dem Rothstiel und bei Zermützel in den Rhin fließt. Er ist flößbar.

Tosdorf, Thosdorf, Doßdorf, fürstlich Schwarzburg Sondershausensches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, an der Gera, zwischen Plauen und Arnstadt, anderthalb Stunden vom leztern, nicht weit von Siegelbach.

Tossenthal, Tosenthal, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 10 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, unweit der Sachsenmeiningischen Gränze und dem Ursprung des Itschflusses, im Thal oder Itschgrunde. Dieser Fluß heißt von hier bis Oeslau der Kremsafluß.

Totlizsee, ein See im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, bei dem Vorwerke Korbiskrug. Er hat durch einen Graben mit dem Persch- und Zossenschen See Gemeinschaft und ist zum Transport der Fische aus den Zossenschen Teichen nüzlich.

Tottleben, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, eine Meile westwärts von Tennstädt, 4 Stunden von Langensalza. Dies ist wahrscheinlich der Stammort des adelichen Geschlechts gleiches Namens, aus welchem bereits im Jahr 1080 Ulrich von Tottleben bei der Ermordung des Pfalzgrafen Friedrich des Dritten vorkommt.

Tournay, s. Dorna.

Trabehn, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, an der Küddow, dritthalb Stunden südostwärts von Neustettin; hat 4 kleine Vorwerke und eines auf der Feldmark, Grünebüche genannt.

Traboberg, ein Berg in der Gegend um Dresden, wo Wurfsteine und Puddingsteine häufig gefunden werden.

Trachau, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe; gehört zum Theil der Stadt Dresden und unter das Religionsamt, zum Theil unmittelbar unter das Amt Dresden und liegt eine Stunde von Dresden auf Moritzburg zu.

Trachenau, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, an der Pleiſſe.

Trachenberg, ein Berg im Meißniſchen Kreiſe, nicht weit von Dresden.

Trachendorf, Trochendorf, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Jasmund.

Trado, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſiniſchen Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Milſtrich.

Trägenbuſch, ſ. **Mon Plaiſir.**

Tränke, churſächſiſches Dörfchen in der Oberlauſitz, im Görlizer Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Rietſchen.

Tragart, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Stifte und Amte Merſeburg, eine Stunde von Merſeburg; hat 14 Häuſer.

Tragis, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, nicht weit von Rötha; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils iſt es adelich.

Tragniz, Trógniz, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, nicht weit davon.

Tragun, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, an der Berliner Straße, eine halbe Stunde von Wittenberg; gehört dem Rathe zu Wittenberg.

Traisdorf, ſ. **Draisdorf.**

Trakenſee, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark.

Tramm, churbrandenburgiſches Dorf mit 15 Feuerſtellen in Hinterpommern, eine Stunde ſüdoſtwärts von Kolberg; gehört dem Domkapitel Kolberg.

Tramm, ſ. **Hohen- und Niedertramm.**

Trammer, ein See in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe, in der großen Schönebekſchen Haide, bei Uhlenhof, unweit des Zehdenikſchen Weges, 60 Quadratruthen groß. Aus dieſem See, der an den Seiten moraſtig iſt, entſpringt ein Fließ, wodurch das Waſſer dem ſogenannten Döllenfließ mitgetheilt wird, und auf welchem Holz bis in die Havel geflößt wird.

Tramniz, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Trampe, Trampow, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; hat ein ſchönes Schloß mit einem vortreflich angelegten Luſt- und Küchengarten und 290 Einwohner.

Trampe, Trampke, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 9 Feuerſtellen im Saziger Kreiſe in Vorpommern, eine Meile ſüdweſtwärts von Freienwalde, nicht weit von Schönenbek.

Trampe, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark, unweit Wallmow.

Trampe, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Soldinſchen Kreiſe in der Neumark.

Tramſtow, churbrandenburgiſches Koloniedorf in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Stolpe, anderthalb Stunden ſüdweſtwärts von Anklam, auf der Landſtraße nach Klempenow und Treptow.

Traniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Heinrichsbrük.

Tranrode, churſächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; gehört schriftsäßig unter die Kommungerichte zu Burgrahnis, und liegt 3 Stunden von Saalfeld, an der Haide nach Pösneck zu. Von diesem Dorfe gehören 4 Häuser zum herzoglichen Amte Saalfeld und 7 zu dem Saalfeldschen Rittergute Schlottwein.

Transefließ, s. Zepernik.

Trantow, Pfarrdorf im Loizer Distrikte und königlichen Amte Loiz in schwedisch Pommern, an der Peene, nahe nordostwärts bei Loiz.

Trasdorf, herzoglich sächsisches adeliches Dorf mit 36 Häusern im Herzogthum Gotha, nicht weit von Neuroda.

Trattlau, Trattel, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Seidenberg, an der Böhmischen Gränze.

Traun, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Neustadt an der Orla auf Triptis zu.

Traupiz, churſächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, zwischen Zeiz und Luccau; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Aulikk, Ezoldshain und Wuiz.

Trauschendorf, s. Drausendorf.

Trauzschen, Trautschen, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, an der Elster, nicht weit von Pegau, auf der Straße von Zeiz nach Leipzig.

Trebaniz, Trebniz, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen; liegt unter den Meißnischen Dörfern, eine Meile von Döbeln auf Riessa zu.

Trebanz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Altenburg gegen Regis zu.

Trebatsch, churbrandenburgisches königliches Amt im Bees- und Storkowschen Kreise; enthält 7 Dörfer, und hat seinen Namen von Trebatsch, einem Pfarrdorfe.

Trebbichau an der Fuhne, Dorf mit 150 Einwohnern im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Köthen, 3 kleine Stunden von Köthen gegen Mittag.

Trebbichau bei Aken, adeliches Dorf mit 14 Häusern im Fürstenthum Anhalt Köthen, 2 Stunden von Köthen gegen Mitternacht. Hinter Trebbichau befindet sich der Quarkberg, worauf ein Abgott, Quark, verehrt worden seyn soll.

Trebbichow, Trebichow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, an einem See.

Trebbin, Treppin, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Aemterkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark; liegt von Zossen 2, von Potsdam 3 und von Berlin 4 Meilen, an der Nuthe, welche in den Jahren 1773 und 1774 bis 1 Meile oberhalb der Stadt in einen Kanal gebracht und dadurch der Vortheil bewirkt wurde, daß sich im Frühjahre das Wasser schneller von den Wiesen abzieht, und daß gewiß 40,000 Zentner Heu mehr als ehedem gewonnen, auch zum Theil hohe einschürige Wiesen zu gutem Garten- und Weizenakerbau gebraucht

braucht werden können. Der Kanal wird jezt zugleich zum Flößen des Bauholzes aus dem Zinnaer Domainenforste gebraucht.

Im Jahr 1783 hatte Trebbin 1023 Einwohner, worunter 11 Juden, und mit Einschluß der beurlaubten Soldaten belief sich die Anzahl auf 1061 Menschen. Im nämlichen Jahre zählte man hier 187 Feuerstellen, wovon 160 unter Magistrats- und 21 unter Amtsjurisdiktion standen.

In der Stadt ist ein Freigut, welches Brauerei- und Brantweingerechtigkeit hat, accisfrei ist, adeliche Rechte hat, und weder unter Amts- noch Magistratsgerichtsbarkeit steht, auch 2 Kirchen, eine in der Stadt, die andere, eine Begräbnißkirche, in der Vorstadt, und 2 Prediger, deren einer zugleich den Gottesdienst in Thierow versieht. Zur Stadtkirche halten sich die 7 Orte Kliestow, Neuendorf, Schulzendorf, Arensdorf, Schönhagen, Gütgendorf und Leuendorf.

Das hiesige Leinwebergewerke beschäftigt einige 50 Stühle. Ein Bleistiftmacher liefert jährlich für ungefähr 500 Rthlr. Bleistifte. Das hiesige Amt treibt Seidenbau und hat dazu eine Plantage und ein besonderes Seidenmeisterhaus. Die Stadt nimmt an der Fischerei in der Nuthe und im Hauptkanal Antheil, und hat darin mit dem Amte das Kumulative, lezterm aber steht die Fischerei im Neuendorfer See privative zu. Auch von der Brauerei haben die Einwohner einige Nahrung, indem sie 10 Schenkkrüge (in den Dörfern: Neuendorf, Kliestow, Schulzendorf, Groß- und Kleinbeuthen, Siethen, Gütgendorf, Genhagen, Kerzendorf und Runsdorf) zu verlegen haben.

Den Justizbürgermeister wählt der Magistrat, stellt ihn dem Kammergerichte in Berlin vor, von welchem er geprüft wird, worauf er von dem Justizdepartement des königlichen Staatsraths seine Bestallung erhält und im Kammergerichte in Eid und Pflicht genommen wird. Die Amtsgerichtsbarkeit erstrekt sich bis an die Thore.

Bei der Stadt ist eine Haide, welche 4348 Morgen 112 Quadratruthen groß ist; ferner das Trebbinsche Amtsvorwerk, der Siz des zum Justizamte Zossen gehörigen Domainenamts Trebbin, die Amtsschäferei, eine Wassermühle, 2 Windmühlen und eine Pechhütte, welche aber mit dem Amte Kontribution geben.

Das königliche Amt Trebbin begreift 4 Dörfer und 2 Vorwerke nebst dem in 3 Reviere eingetheilten Trebbinschen Forste. Er enthält 2522 Morgen 69 Quadratruthen und wird mit 788 St. Rindvieh, 159 Pferden und 1436 Schaafen betrieben.

Trebbin, ein See in Hinterpommern, bei Obrefier im Fürstenthum Kammin.

Trebbiner See, s. Altbliesdorf.

Trebel, (die) ein Fluß an der Meklenburgischen und Pommerschen Gränze; fällt nahe vor der Meienkrebserbrüke bei Demmin in die Peene. Sie entspringt aus 2 Armen, nahe bei der schwedischpommerschen Stadt Grimm, welche sich oberhalb der Stadt Triebsees vereinigen. Der Theil dieses Flusses von Triebsees bis Demmin heißt die Untertrebel, welche schiffbar ist.

Trebelshain, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, anderthalb Stunden davon.

Treben, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Altranſtädt.

Treben, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg, an der Pleiſſe, bei Regis.

Treben bei Rökniz, churſächſiſches Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, eine Meile von Schilda; gehört amtſäßig zu dem zunächſt daran liegenden Rittergute Rökniz. Die Einwohner benuzen die aus Wieſenwachs beſtehende wüſte Mark Behlaw.

Treben bei Seerhauſen, churſächſiſches Dorf mit 7 Feuerſtellen im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Seerhauſen.

Trebendorf, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbuſſchen Kreiſe in der Neumark, bei Mattendorf und Komptendorf.

Trebendorf, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Muskau im Görlizer Hauptkreiſe, ungefähr eine Meile von Muskau, nach der niederlauſizſchen Gränze zu, nicht weit von Schleiffe.

Trebenow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 18 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile oſtſüdoſtwärts von Wollin, an einem Berge.

Trebenow, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark. Von dem Trebenowſee ſ. Boizenburg.

Trebich, eine wüſte Mark im ſächſiſchen Churkreiſe, welche von den Einwohnern des wittenbergſchen Univerſitätsdorfs Euzſch benuzt wird.

Trebichau, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Stol-

pen, am Abhange des Schwarzenberges; gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Puzkau.

Trebinchen, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, 3 Stunden von Lukau; gehört zu dem Rittergute Bornsdorf.

Trebiſchau, Tröbiſchau, Drebiſchau, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit vom Schloſſe Schwarzburg und von Königſee, ſüdwärts.

Trebishain, Drebishain, ſächſ. Dorf im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma; liegt entfernt vom Amtsbezirke, mitten im Bornaer Amtsbezirke, bei dem Rittergute Flößberg, wozu es zum Theil ſchriftſäßig gehört; zum Theil gehört es eben ſo zu dem Rittergute Sihra.

Trebitſch, churbrandenburgſches Dorf in der Neumark, im Friedebergſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen.

Trebiz, churbrandenburgſches Dorf mit 18 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und königlichen Oberamte Friedeburg, an der Saale, 5 Stunden oſtwärts von Mansfeld, nicht weit von Fienſtädt.

Trebiz, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, an der Wittenberger Straße und der Prezſchner Amtsgränze, anderthalb Stunden von Prezſch.

Trebiz, Tröbiz, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, nicht weit von Dobrilugk.

Trebiz, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe.

Trebiz, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Lieberoſe, im Lübbener Kreiſe, eine Stunde von Lieberoſe.

Trebiz, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig, anderthalb Stunden von Belzig.

Treblin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen nordnordoſtwärts von Rummelsburg; hat 2 Ritterſize oder adeliche Vorwerke, außer welchen auch auf der Feldmark die Vorwerke Franzhof, Altſchäferei, Borſorſe oder Brzoſen und Zerzyſen liegen, und 48 Feuerſtellen.

Trebniz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Trebnitz, churſächſiſches Amtsdorf mit 20 Häuſern im Stifte und Amte Merſeburg, nicht weit von Merſeburg.

Trebniz, Tröbniz, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda, eine Stunde oſtwärts von Roda, nicht weit von Untergneuß.

Trebnitz, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, eine Stunde oſtwärts von Gera, auf der Oſtſeite der Elſter.

Trebnitz, churſächſiſche Ritterguts-ſchäferei im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, zum Rittergute Strehla gehörig.

Trebnitz, fürſtliches Vorwerk im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Zerbſt.

Trebnitz an der Elſter, neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe.

Trebnitz bei Teuchern, Dorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe; gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Teuchern. Eine Meile ſüdoſtwärts von hier liegt auch ein Dorf dieſes Namens.

Trebnitz, ſ. **Bleeſern**.

Trebow, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Sternbergiſchen Kreiſe und Ordensamte Sonnenburg.

Trebra, churbrandenburgſches Pfarrdorf von 66 Häuſern in Thüringen, in der Herrſchaft und Amte Klettenberg, ſüdweſtwärts von Klettenberg, etliche Stunden von Nordhauſen.

Trebra, ſ. **Ober- und Niedertrebra**.

Trebſchen, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Züllichauiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Padligar. Auf dem Grund und Boden dieſes Orts ward im Jahr 1712 der Marktfleken Friedrichshulde erbaut.

Trebsdorf, Tröbsdorf, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf mit 130 Einwohnern im Fürſtenthum und Amte Weimar.

Trebsdorf, ſ. **Drebsdorf**.

Trebſen, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und kleine Stadt im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, anderthalb Stunden davon auf Wurzen zu, an der Mulde, worüber hier eine Fähre geht. Von dieſem Orte, der ſchon im Jahr 991 unter den Ortſchaften vorkommt, welche zu des Grafen Beccelini Herrſchaft gehörten, ſchrieb ſich ehedem ein adeliches Geſchlecht, die Herren von Trebißen, die man ſeit 1100 in Urkunden findet; und 1198 war Bernhard von Trebſen mit auf dem Landtage zu Kolm, oder richtiger auf dem Kollmberge, wo ſie in ältern Zeiten gehalten wurden. Im Jahr 1789 waren hier 388 Einwohner über 10

Jah-

Jahren, welche vorzüglich den Akerbau treiben und Flachs und Wolle spinnen.

Trebula, Dreubla, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von Schmöllen auf Altenburg zu.

Trebus, Trebbus, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark.

Trebus, churſächsisches landesmitleidendes Dorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Görlizer Hauptkreise, ungefähr 2 Meilen von Görliz, eine Meile von Rothenburg auf Dürrbach zu; hat 22 Rauche. Auf dem Gebiete des Ritterguts liegt der evangelische Brüdergemeinort Nieski.

Trebus, Trebbus, churſächsisches Amts- und Pfarrdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, eine Meile von Sonnenwalda.

Trechel, churbrandenburgisches Dorf mit 36 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, drei Stunden nordwestwärts von Naugard.

Trechwiz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Treffurt, ganerbschaftliches Gesammtamt nebst der dazu gehörigen Vogtei Dorla, liegt an dem äußersten Ende des churſächsischen Thüringens, und gränzt gegen Morgen an das Gothaische, gegen Mittag an das Eisenachsche, gegen Abend an das Heßische und gegen Mitternacht an das Eichsfelder, Churſächsische und Mühlhäuser Gebiet. Es haben dasselbe nebst mehrern theils durch Fehden davon abgerissenen, theils durch den dreißigjährigen Krieg verwüsteten Oertern die Herren von Treffurt, welche in den ältesten Zeiten die Nordmanne hieſſen, als eine Ganerbschaft beſeſſen, und gehörten in der Mitte des 13 Jahrhunderts zu den angesehensten und berühmtesten Thüringischen Herren. Sie hatten sich anfänglich unweit der Werra eine Höhle zu ihrer Wohnung gewählt, vor welche sie eine kleine Veſtung oder vielmehr einen Thurm bauten, Nordmannstein genannt, unter welchem in der Folge die Stadt Treffurt entſtand. Da sie aber im 14 Jahrhundert von ihren Schlöſſern, deren sie nach und nach mehrere erbaut hatten, die umliegenden Gegenden durch ihre beſtändigen Befehdungen oder Räubereien verwüſteten und den feſtgeſezten Landfrieden brachen, so vereinigten der Churfürst von Mainz und die Landgrafen von Thüringen und Heſſen im Jahr 1332 sich miteinander, grieſen sie an, eroberten 1333 ihre Beſizungen, zerſtörten ihre Schlöſſer und behielten die eroberten Lande gemeinschaftlich zu drei gleichen Theilen im Beſiz.

Allein durch die nachherigen im Sächsischen Hauſe erfolgten Ländertheilungen kam zu verſchiedenen Malen Einiges vom Sächſischen Drittheile weg. Unter andern erhielt 1485 die Albertiniſche Linie einen Sechstheil und die Erneſtiniſche den andern Sechstheil. Die leztere kam bei den Theilungen der Erneſtiniſchen Linie 1572 an die ältern Herzoge von Koburg, Johann Kaſimir und Joh. Ernſt, nachher 1588 an das Stift Hirſchfeld, und mit dieſem durch den Weſtphäliſchen Frieden an Heſſenkaſſel, so daß demſelben nunmehr über drei Sechstheile die Landeshoheit zuſtand. Aus dem neu erworbenen Sechstheile trat Heſſen-

kassel hierauf mit Vorbehalt der Landeshoheit und Episkopalrechte die in Gerichtsnuzungen und Kameralgefällen bestehenden sogenannten Utilia an die Rheinfels-Rothenburgische Linie, eine noch blühende Nebenlinie des Hessenkasselschen Hauses, ab, welche sie auch noch bezieht. Allein bei Gelegenheit der Hanaumünzenbergschen Erbschaft ward durch die verschiedenen Rezesse, z. B. vom 24 Februar 1724 (noch ungedrukt), von 1726 und 1729 (Nebenrezesse) und vom 3 März 1731 durch den sogenannten Exekutionsrezeß, welche insgesamt 1736 in Ausübung gebracht wurden, ausgemacht, daß unter andern Hessenkassel seinen ganzen Antheil an der Landeshoheit nebst den Episkopalrechten an der Ganerbschaft Treffurt, jedoch mit Ausschluß der Jurium lucrativorum, wieder an das hohe Churhaus Sachsen abtreten sollte, welches auch 1736 erfolgte. Auf diese Art erlangte Churfachsen die Landeshoheit über zwei Drittheile an Treffurt nebst den alleinigen Episkopal- und Kirchengerechtsamen (denn Churmainz hat, das katholische Dorf Wendehausen ausgenommen, niemals Antheil an leztern gehabt) und Treffurt hat jezt nur zwei Landesherren.

Allein in Ansehung der Gerichts- und Kameralnuzungen ist folgendes Verhältniß: Churfachsen zieht sie nur von einem Sechstheile und hat das Compatronat über Treffurt, Falken und Schnellmannshausen; Churmainz von einem Drittheile und hat das Compatronat über Treffurt und Falken, nebst den alleinigen Kirchengerechtsamen über Wendehausen; Hessen-Rheinfels-Rothenburg endlich von drei Sechstheilen nebst dem alleinigen Patronat über Großenburschla, und das Compatronat über Treffurt, Falken und Schnellmannshausen.

Alle Amtsunterthanen sind gemeinschaftlich. Die Hoheitssachen sind zwar auch gemeinschaftlich, aber nur in sofern, daß das Churhaus Sachsen von den Steuern und Hoheitsgefällen zu seinem Antheil zwei Drittheile, nemlich vom Sächsischen und Hessischen Drittheile, Churmainz hingegen nur von Einem Drittheile empfängt; und in dieser Rükficht sind die Besizungen und Häuser der Unterthanen in Mainzische, Sächsische und Hessische abgetheilt.

Die Kameralgefälle werden besonders verwaltet und von jedem Beamten seiner Herrschaft berechnet; die Justiz aber wird von den churmainzischen, churfächsischen und Hessischen Gesammtbeamten nebst einem Gesammtamtsschreiber gemeinschaftlich verwaltet, und von den Nuzungen bekommt Churmainz einen Drittheil, Churfachsen einen Sechstheil und Hessen-Rheinfels-Rothenburg drei Sechstheile. In Ansehung derselben hat Churfachsen einen Justizamtmann, der auch zugleich Rentbeamter ist, in Treffurt.

Außer den ganerbschaftlichen Rezessen und Statuten wird vor Gericht alles stilo et more Saxonico nach dem Ganerbenabschiede vom Jahr 1556 in formalibus et materialibus verhandelt, und anstatt der alten ist nunmehr auch die erläuterte neue churfächsische Prozeß- und Taxordnung nebst dem Mandate von geringfügigen Sachen (de causis minutis) eingeführt worden. Neuere Gesezе werden von den beiden Landesherren gemeinschaftlich publizirt und aufrecht erhalten.

Da der Rath zu Treffurt in Civilsachen concurrentem Jurisdictionem nebst der Polizei, die Herren Keudel zu Falken aber die Kriminalgerichte, und zu Schierschwenda, Schönberg und Taubenthal die Civilgerichte haben, so wird von diesen allen zunächst ans Gesamtamt, als erster Instanz, appellirt. Vom Amte gehen hierauf die Appellationen wechselsweise (secundum turnum) an das Mainzische Oberlandgericht zu Heiligenstädt, an die Kreiskommission zu Tennstädt und an die Kanzlei zu Rothenburg; von der Kreiskommission zu Tennstädt endlich in einer appellabeln Summe an das geheime Konsilium zu Dresden. In Prozeß-, Hoheits-, Gränz- und herrschaftlichen Streitsachen berichtet der Sächsische Beamte an die gedachte Kreiskommission und diese an das geheime Konsilium; denn die Landesregierung hat mit diesem Amte nichts zu thun.

Alle bischöfliche und geistliche Rechte (jura episcopalia et ecclesiastica) gehören, jedoch mit Ausschluß des katholischen Dorfes Wendehausen, das unter dem Vikariat zu Heiligenstädt steht, für Churſachsen einzig und allein, und die von Mainz und Hessen in einem Compatronat oder ausschließlich besitzenden protestantischen Kirche präsentirten Pfarrer müssen erst bei dem Superintendenten zu Langensalza, in dessen Sprengel Treffurt gehört, colloquiren, und werden alsdann im Leipziger Konsistorium examinirt und ordinirt.

In der Vogtei verlangte ehedem Churſachsen die alleinige Landeshoheit, weil sie im geschlossenen Bezirke der Landgrafschaft läge, und bezog auch allein die Ration- und Portiongelder, so wie Churmainz das sogenannte Vicedomamt oder das Gericht über die Grundgerechtigkeit, über alle Erbschafts-, Vormundschafts- und Realsachen, desgleichen die Jagd und Oberbothmäßigkeit über den Hainichwald allein ausübte. Allein dieses ist durch den neuesten Vergleich von 1773 genauer bestimmt und festgesezt worden, daß die sämtlichen Gerechtsame zu gleichen Theilen zwischen Churmainz und Churſachsen, als einzigen Landesherren, getheilt seyn sollten, in welcher Rükſicht sie auch die sehr mäßig bestimmten Steuern und Rationgelder erheben; und daß die ehemalige churſächsische ausschließliche und durch den Rezeß von 1588 ratihabirte alleinige Gerechtsame über die Landstraße durch den Hainich und die Vogtei in den vier Malefizfällen, als: Mord, Fehde, Nothzucht und Raub, nebst dem Gränzhause an dem Churſachsen gehörigen schmalen auf 3 Stunden langen Holzſtreif, der Knik genannt, worin die beiden herrschaftlichen Förster wohnen, nun ebenfalls gemeinschaftlich seyn sollen.

Von den Gesamtamts- und Gerichtsnuzungen der Vogtei, mit Ausschluß des Vicedoms, bekommen Churmainz und Churſachsen, jede drei Achtheile, und Hessen ein Viertheil oder zwei Achtheile.

In den zum Gesamtvicedomgerichte gehörigen Fällen haben die beiden churfürstlichen Vogte in actibus voluntariae jurisdictionis, Vormundschafts- und geringfügigen Sachen, in welchen an das Vicedomamt appellirt wird, die Gerichtsbarkeit und auch die nächste Aufsicht über den Hainichwald.

Das Vicedomamt, wohin alles Uebrige, was von größerm Belang (majoris momenti) ist, nebst der Oberaufsicht über den

Hainich gehört, verwalten beide churfürstliche Beamte nebst dem Aktuar zu Treffurt gemeinschaftlich, und in Ansehung der Ausübung der Justiz, der Führung der Prozesse und der einzuwendenden Appellationen gilt auch hier alles das, was davon bereits bei dem Gesamtamte Treffurt angeführt worden ist.

Die peinliche Gerichtsbarkeit, mit Ausschluß der Landstraße, des Kniks, desgleichen alle Civiljurisdiktion in persönlichen Klagen (denn die übrigen gehören zum Vicedom) steht dem dreiherrschaftlichen Amte Treffurt zu; jedoch haben die beiden churfürstlichen und der heßische Vogt daselbst, besonders in geringen Sachen, concurrentem jurisdictionem hergebracht, von welcher aber an gedachtes Gesamtamt appellirt werden kann.

In Ansehung der bischöflichen und geistlichen Sachen gilt auch hier das bereits oben Gesagte. Allein das ausschließliche Patronatrecht über Ober- und Niederdorla übt Churſachsen, und über Langula Hessen-Rheinfels-Rothenburg aus.

Die vorzüglichste Nahrung im Amte besteht im Obst- und Hopfenbau, wie auch in der Flachs- und Wollspinnerei; in der Vogtei aber in der den Einwohnern unter Aufsicht des Vicedomamts und der churfürstlichen Vogte überlassenen Benuzung des Hainichwaldes, der über 10,000 Aker hält, und in dem nach Frankfurt, Fulda, Leipzig u. s. f. stark gehenden Fuhrwesen.

Durch gewisse Verhezungen hatten sich die Einwohner der Vogtei vor einigen Jahren verleiten lassen, gegen die ihnen von beiden Churfürsten aufgelegten sehr mäßigen Steuern und gegen die ihnen zum Besten ihrer Nachkommen vorgeschriebene neue Holz- oder Forstordnung sich aufzulehnen, und wegen derselben widerrechtlich, aber auch vergeblich, an die höchsten Reichsgerichte zu wenden. Sie trieben ihren hartnäkigen Ungehorsam so weit, daß sie auf ein Jahr lang 300 Mann Churmainische und Churſächsische militärische Exekution nebst einer Lokalkommission bekamen, welche ihnen mit den Prozeß- und andern Kosten über 10,000 Thaler zu stehen gekommen seyn soll.

Zu dem Gesamtamte Treffurt gehören: Treffurt, Falken, Großenburschla, Schnellmannshausen, Wendehausen, Schierschwenda, Kleintöpfer, die von Keudelisch-Eisenachschen Lehngüter Taubenthal und Schönberg, das von Baumbachsche kleine heßische Lehngut Karnberg und das von Buttlarische Treffurter Kirchenlehn, Scharfeloh genannt, auch noch einige Wüstungen. Zur Vogtei Dorla gehören die drei Dörfer: Ober- und Niederdorla und Langula. Diese 3 Dörfer bezahlen jährlich an Churſachsen 684 Thaler an Ration- und Portiongeldern.

Die oben gedachte Vertheilung der Unterthanen findet in der Stadt Treffurt und in den Dörfern Großenburschla und Schnellmannshausen statt, jedoch so, daß in der Stadt Treffurt alles nach der Qualität der Häuser beurtheilt wird. Wer daher ein unter mainzischer Hoheit liegendes Haus besizt, dessen Grundstüke werden auch als der mainzischen Landeshoheit unterworfen angesehen; verkauft aber der mainzische Unterthan dieses Haus und kauft dagegen ein anderes unter churſächsischer Hoheit, so werden dadurch auch alle seine Grundstüke

stüke der churſächsischen Landeshoheit unterwürfig. Eben so ist es auch im entgegengesezten Falle.

Gemeinschaftlich sind die Abgaben von den 70 sogenannten Drittelmännern zu Falken; diese werden von beiden Landesherren zur Mitleidenheit gezogen. Allein wegen der kendelschen Hinterſaßen zu Falken sowohl, als zu Hinterscherbda erhält die Landsteuer der Herzog von Sachsen Weimar und Eisenach als Lehnherr, da im Gegentheil alle ihre übrigen Abgaben und Gefälle dem Churfürsten von Sachsen allein zustehen. Dieser hat auch durch die ganze Ganerbschaft ausschliessend das Leibgeleite, welches von dem Hauptgeleitseinnehmer zur Generalhauptkasse verrechnet wird. Die übrigen herrschaftlichen Einkünfte werden von dem churſächsischen Beamten zu Treffurt und die Steuern von dem Steuereinnehmer des meißnischen Thums eben dahin eingesendet (s. v. Römers Staatsrecht von Sachsen II Th. S. 657).

Die Landsteuern werden sowohl nach der Hufenzahl und den Rauchfängen, als nach dem Gewerbe vertheilt; überdies sind hier die meisten churſächsischen Personal- und Konsumtionsabgaben, mit Ausschluß der Accise, eingeführt.

Von der Lehnsverfassung in der Ganerbschaft Treffurt ist noch folgendes zu bemerken: In Absicht der Lehnsherrlichkeit ist der hiesige Lehnhof dreiherrisch, so daß die Vasallen und Burgmänner von allen 3 Aemtern gemeinschaftlich zu Lehn gehn. In wichtigen Lehnsangelegenheiten erstattet jedes Amt an sein Oberamt und dieses weiter an den Lehnherrn selbst seine besondere Berichte. Hingegen die Lehnshoheit ist nur zweiherrisch, indem solche dem Churfürsten von Mainz über 1 Drittel, dem Churfürsten von Sachsen aber über 2 Drittel zusteht. Uebrigens gilt das churſächsische Lehnrecht, nur mit dem Unterschied, daß hier kein Bürgerlicher lehnsfähig ist.

Burgmänner und Vasallen bei dieser Herrschaft sind folgende 10: 1) der Burggraf von Kirchberg, 2) die von Wangenheim, 3) die von Harstall auf Milq und Bernroda, 4) die von Brinken auf Wormen, 5) die von Trotten, 6) die von Keudel auf Hinterscherbda, Schönberg und Taubenthal, 7) die von Baumbach, 8) die von Strakerode, 9) die von Fischbach und Sonneborn, 10) die von Falken.

Nur die Burgsize derer von Trotten und Hinterscherbda zieht Churmainz wegen der Lehne allein für sich, da im Gegentheil die von Keudel ihre adeliche Lehngüter zu Hinterscherbda, Schiersschwende, Schönberg und Taubenthal, ingleichem die peinlichen Gerichte zu Falken von Eisenach zu Lehn tragen, und blos in Absicht der Erbgerichte zu Falken an die 3 Thürme zu Treffurt gehören (s. Glaseys Kern der sächsischen Geschichte S. 725 u. f.)

Treffurt, Stadt im ganerbschaftlichen Gesamtamte gleiches Namens, in einem schmalen Thale an der unten vorbeifliessenden Werra, 7 Meilen von Kassel, 2 M. von Eisenach, eben so weit von Mühlhausen und eine Meile von Wanfried, als der nächsten Poststation, und eben so weit von Kreuzburg. Sie hieß anfänglich **Dreffurth** (Dreifurth), von den hier über die Werra gehenden drei Fuhrten, und hat 339 Häuser, mit Ausschluß der 3 privativen herrschaftlichen Amtswohnungen, dem Gesamtamthause und fünf kleinen adelichen

Burgsizen, welche theils Mainzisch, theils Eisenachisch, theils Hessenkasselisch, theils auch Sonnenlehn sind. Einwohner sind gegen 1200, worunter 8 bis 10 römischkatholische und einige reformirte und 152 Professionisten sich befinden, von welchen die Mezger oder Fleischer und die Schneider die zahlreichsten sind. Die Stadt hat gegen 912 Aker Feld, 186 Aker Wiesen, 105 Aker Gärten, 200 Aker Obstberge und 230 Aker Holz (alles mit Ausschluß der 3 herrschaftlichen Kammergüter und Burgsize), 2 Apotheken, 1 Haupt- und 1 Begräbnißkirche. Außer dem wegen des Gebirges sehr beschwerlichen Akerbau besteht die Hauptnahrung der Einwohner im Obst- und Hopfenbau, im Flachs- und Wollespinnen. Doch haben sie auch einige Nahrung von der Schifffahrt, welche auf der bei hannöverisch Münden in die Weser fallenden Werra getrieben wird, die zwar bei Wanfried eigentlich erst recht schiffbar wird, aber hier bei gutem Wasser gegen 120 Dresdner Scheffel Getreide trägt.

Ueber der Stadt liegt das alte verfallene Schloß Nordmannstein oder Normannstein, welches die Nordmänner, oder die ersten Herren von Treffurt, nebst den darunter aus 3 starken Quellen entspringenden, die Stadt und 6 Mühlen mit Wasser versorgenden Brunnen angelegt haben. In den Jahren 1294 bis 1295 soll der deutsche König Adolph mit seinem Heere durch die Werra bei dem noch jezt sogenannten Königsfurt gegangen seyn, auf der nach ihm genannten Adolphsburg ein Blokhaus angelegt und daraus die Stadt und das Schloß 12 Wochen lang mit Feuer sehr geängstiget haben.

Zur Düngung der vielen Bergländerei sind die Kammergüter berechtigt, 1500 Stük Schaafe und noch einen Gesamthausen über der Werra von 300 Stük zu halten; die Bürgerschaft hingegen nur einen Schlachthausen von 300 Stük.

Trehliz, s. Drehliz.

Treyna, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, südwestwärts von der Stadt Altenburg, nicht weit von Regis.

Tremmen, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg.

Tremmersdorf, Tremersdorf, herzoglich sächsisches centbares Dorf mit 11 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, nicht weit von Koburg, am Fuße des langen Berges, im Grunde, am Anfange des Bachs Lauter, der etwa 300 Schritte vom Dorfe gegen Morgen unweit der Weihersmühle seinen Ursprung hat.

Tremniz, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile von Plauen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kleingera.

Tremsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund, nicht weit von Fresdorf.

Tremt, Dorf im Greifswaldischen Distrikte im schwedisch Pommern, zwischen Gristow und Reinberg; gehört der Stadt Greifswalde.

Trent, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark, zu Hammer gehörig.

Trenkelhof, Tremkelhof, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach; ist ein Kammergut.

Trent, adeliches Pfarrdorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen, nicht weit nordwärts von Gingst.

Trepkow, ein See im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, zwischen Hammer und Großschönebek. Er ist 150 Quadratruthen lang und ist durch das Uhlkastenfließ mit dem Kuhpanzsee in Verbindung.

Treplin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, unweit den beiden Treplinseen, an der Gränze des Dorfes Petershagen, welche ihren Ursprung aus Quellen haben, die aus den Treplin-Sieversdorf- und Petershagenschen Bergen kommen. Durch diese Treplinseen geht ein Fließ, welches in den Zesdorfer See fällt.

Treppeln, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise.

Treppeln, churſächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, etliche Stunden von Guben; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Treppendorf, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Rötha; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Trachenau.

Treppendorf, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf oder Marktflecken mit 26 Häusern im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld, 2 Stunden von Kranichfeld, und ist ganz vom Altenburg- und Weimarschen umgeben.

Treppendorf, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Lübbener Kreise, nicht weit von Lübben; gehört hälftig als ein landvogteiliches Dorf unter das Amt Lübben.

Treppenhauer, (der) sogenannter hoher Berg in Churſachsen, im Erzgebirgschen Amte Sachsenburg, dem Schlosse gegenüber an der Zschopau, wo vormals die berühmte Burgwarte Gozne gestanden haben soll.

Treptiz, churſächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau.

Treptow, königliches Amt in Pr. Hinterpommern, enthält 16 Dörfer, 4 Vorwerke, 4 Wassermühlen, 1 Schneidemühle, 6 Prediger, 13 Küster, 16 Freischulzen, 153 Bauern, 30 Halbbauern, 4 Schmiede, 6 Mutterkirchen, 1 Tochterkirche und 558 Feuerstellen. Die königlichen Waldungen sind in 8 Reviere eingetheilt, stehen unter 1 Ober- 4 Unterförstern nebst 3 Holzwärtern, und enthalten gegen 8000 Morgen. Dieses Amt hat mit den königlichen Aemtern Sukow und Sülzhorst Einen Beamten, der seinen Siz auf dem Vorwerke Neuhof hat.

Treptow an der Rega, churbrandenburgische Immediatstadt im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, von Altstettin 12, von Neustettin 4, von Kolberg 4 und von Greiffenberg 2 Meilen, und wird an der Nord-, Ost- und Südseite von der Rega umflossen, die sich eine kleine Meile von hier in die Ostsee ergießt. Sie heißt auch Neutreptow zum Unterschiede von der Stadt gleiches Namens an der Tollense in Vorpommern. Ehedem hieß sie Trypetowe, und ist eine alte pommersche Stadt, welche schon im Jahr 1170 in Urkunden vorkommt, und im 14 Jahrhundert wegen ihres ausgebreiteten Handels in den Hanseatischen Bund aufgenommen wurde. Im 30jähr-

rigen und 7jährigen Kriege aber erlitt sie harte Drangsale, wodurch sie, besonders auch durch die Feuersbrünste von 1747 und 1774, sehr herunter kam.

Sie ist von allen Seiten mit einer hohen Mauer, und vor dem greiffenbergschen Thore mit doppelten Wällen und Graben umgeben. Im J. 1791 zählte man hier 551 Häuser, 128 Scheunen und 3287 Civileinwohner (worunter 28 Juden). Im Jahr 1782 hatte sie ohne die Bullenburg, aber mit Inbegriff der Wiek und Thorschreiberhäuser, 494 Häuser und 2 Hospitäler, außerhalb der Ringmauer aber 30 Häuser und 1 Hospital. Die Versicherungssumme in der Feuersozietät betrug im Jahr 1780 149,410 Thaler, im Jahr 1789 aber 163,420 Thaler. Die Garnison besteht aus 1 Eskadron und dem Stabe eines Kürassierregiments.

Die Einwohner nähren sich theils vom Akerbau und der Viehzucht, theils von der Fischerei in der Rega bis an die Ostsee, vorzüglich vom Neunaugenfange, theils von einigen Wollmanufakturen, theils von dem ziemlich beträchtlichen Seehandel, obschon der ehemalige Haven, die Münde genannt, eingegangen ist, und die Schiffe auf der Rhede liegen bleiben müssen. Diese Nahrung und Gewerbe begünstigen und befördern die 3 Kram-, 3 Vieh- und 3 Wollmärkte, welche jährlich hier gehalten werden. Im J. 1789 waren hier 22 Zeugmachermeister mit 54 Gesellen, welche mit Inbgriff einiger Tuchmacher, auch Strumpf- und Hutmacher 1109 Stein Wolle verarbeiteten. Im Jahr 1782 waren 22 Brantweinblasen hier. Mehrere hiesige Kaufleute, welche auch seewärts Handlung treiben, verschiffen besonders Holz und Leinwand, und ziehen dagegen Hanf, Flachs, Leinsaat, Eisen, Heringe, Leder, Wein und Gewürze vom Ausland Im J. 1790 wurden unter andern 400 2/3 Tonnen Heringe für 2003 Thlr. 8 Gr. eingeführt. Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren: 2890 Schok Tonnenstäbe zu 8670 Thlr., 678 1/2 Schok Pipenstäbe zu 5428 Thlr., für mehr als 3000 Thlr. Orhoftstäbe und Orhoftboden, etwas Brennholz u. dgl. Im Jahr 1779 wurde für 31,825 Thlr. ausgeführt. Im Jahr 1789 betrug die Ausfuhr 17,103 Thlr., im Jahr 1790 18,063 Thlr. und die Einfuhr im nämlichen Jahre 1925 Thlr., im Jahr 1790 210 Thlr. Im Jahr 1789 giengen 13 beladene Hauptschiffe und 2 Hauptschiffe mit Ballast aus; im Jahr 1790 giengen 11 beladene Hauptschiffe und 1 Hauptschiff mit Ballast aus (s. die Tabellen bei dem Artikel Pommern).

Vormals war der Haven der Stadt an dem Ausflusse des einen Arms der Rega in die Ostsee, welcher noch jezt zur rechten Seite nordwärts gerade in den Kampschen See und dann weiter in das Meer sich ergießt. Da aber die Kolberger aus Neid durch Versenkung einiger Schiffe solchen verdarben, indem sie vorgaben, daß er zu ihrem Territorium gehöre, so machten die Treptower mit Hülfe des Abts des Klosters zu Belbuk einen neuen veränderten Ausfluß der Rega westwärts, der noch jezt der neue oder treptowsche Deep, so wie jener der alte oder kolbergsche hieß. Aber auch dieser neue Deep ist seit vielen Jahren unschiffbar geworden, so daß die Schiffe auf der Rhede, die aber sehr gut ist, liegen bleiben, und die

die Waaren in Böten aus- und eingeführt werden müssen. Indessen muß noch immerfort zur Vermehrung der Einkünfte des Havens bei Verkaufung eines jeden Grundstüks 1 1/2 vom Hundert an die Havenkasse gegeben werden.

Die Stadt hat mehrere hübsche Gebäude. Der Marktplaz ist sehr schön und übertrift die meisten, selbst in den gröſten Städten der Provinzen. Er macht ein regelmäßiges Vierek aus. Mitten auf demselben ist das massiv gebaute Rathhaus, eines der schönsten in Hinterpommern.

Das königliche, aus einem Hauptgebäude, 2 Seitenflügeln von 2 Stokwerken und verschiedenen Nebengebäuden bestehende Schloß hat vortrefliche Gärten und ist dem jedesmaligen Chef der Garnison zur Wohnung angewiesen.

Die vom J. 1303 bis 1370 erbaute St. Marienkirche hat ein dreifaches Gewölbe und einen hohen Thurm, der wegen seiner Höhe dem Seefahrenden zu einem sichern Zeichen dient, wie weit sie noch von dem deepschen oder treptowschen und kolbergschen Haven seien. An dieser Kirche steht ein Pastor primarius (welcher zugleich Präpositus der treptowschen Synode ist, zu der außer dem Präpositus 16 Prediger gehören), ein Archidiakon und ein Diakon. Die heil. Geistkirche wird seit vielen Jahren nicht mehr zum Gottesdienst gebraucht, sondern dient gegenwärtig theils zum königlichen Kornmagazin, theils zur Salzniederlage. Die Nikolaikirche brannte im Jahr 1679 bis auf den Grund ab, so daß jezt kaum noch Spuren davon zu sehen sind. An der großen oder lateinischen Schule, die aus 7 Klassen besteht, lehren ein Rektor, ein Konrektor und ein Kantor, und an den 2 deutschen Schulen besondere Schulhalter.

Außer 6 Vermächtnissen für Studierende, für Witwen und Waisen sind noch für Hülfsbedürftige das St. Georgen und das St. Gertrudenhospital mit 2 baufälligen Kapellen nebst dem h. Geisthospitale vorhanden. Das Hospital der heil. Gertrud hat das besondere Recht, daß in jedem zu errichtenden Testamente diesem Hause etwas vermacht werden muß.

Auch ist hier ein königliches Postamt, und auf der Bullenburg befindet sich die seit 1732 massiv erbaute große Kornmühle. Sie besteht 1) aus einer großen massiven Kornmühle mit 6 Mahlgängen, 2) der alten Mühle mit 3 Gängen, wo Korn und Malz gemahlen, auch Grüz und Graupen gemacht werden; der Graupengang treibt zugleich 8 Paar Stampfen zum Oelpressen; 3) aus der Lohmühle, und 4) aus der Schneidemühle. Dieses große Mühlwerk gehört unter das königliche Amt Treptow.

Der Stadtrath besteht aus dem regierenden Bürgermeister, der die Polizeigeschäfte besorgt, dem Justizbürgermeister, 2 Kämmerern, 2 Gerichtsbeisizern ꝛc. Ueberdies werden bisweilen auch gelehrte oder begüterte Männer in die Zahl der Rathsherren aufgenommen. Der Magistrat hat das Wahlrecht seiner Glieder, die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit, und spricht nach dem lübschen Rechte. Die Stadt hat aber auch ein besonderes Munizipalrecht, von welchem Brüggemann in seiner Topographie II Th. S. 380 weitere Nachricht mittheilt. Außerdem hat sie die Jagd auf den Stadt- und

Ei-

Eigenthumsfeldern, deren Ertrag eine Revenüe der Rathsglieder ist; einen Theil der Fischerei in der Rega ꝛc. Zum Eigenthum der Stadt gehören 8 Dörfer (Borntin, Grandeshagen, Gumtow, Klödikow, Muddelmow, Tressin, Wangerin und Zimar), 4 Vorwerke, 2 Loh- und Walkmühlen, 1 Oelmühle, 1 Ziegelei nahe bei der Stadt, 1 Försterei (Jungfernbrük), 1 Prediger, 7 Küster, 67 Bauern, 8 Halbbauern, 1 Schmied, 1 Mutterkirche, 1 Kapelle und 117 Feuerstellen.

Treptow an der Tollensee, ehedem **Trybethowe**, **Tribetow**, **Trebutow**, **Trebetow**, auch **Alttreptow**, churbrandenburgische Immediatstadt in Vorpommern, im Demmin- und Treptowschen Kreise, von Stettin 12, von Anklam 4, von Demmin und Friedland 3, von Neubrandenburg und Stavenhagen 2 Meilen, in einem fruchtbaren Thale an der Tollensee, wovon ein Arm durch die Stadt geht. Treptow war schon im Jahr 1295 eine berühmte Stadt, die aber durch Krieg und Brand sehr in Verfall gerathen ist. Besonders am Ende des vorigen Jahrhunderts erlitt sie zweimal in Einem Jahr heftige Feuersbrünste, so daß nur wenige Häuser stehen blieben. Das Andenken einer dieser Feuersbrünste, welche durch einen Wetterschlag am Trinitatissonntag verursacht wurde, wird noch jezt dadurch erhalten, daß an diesem Sonntage nach geendigtem vormittägigen Gottesdienste ein offener Wagen in der ganzen Stadt von einem Hause zum andern gefahren wird, welches das Wettergespann heißt, und dabei zugleich eine Armenbüchse herum getragen. Alle diejenigen, welche nichts in diese Büchse entrichten, geben Bier, Brod und Fleisch, welches auf den gedachten Wagen geladen und sogleich am nämlichen Tage unter die Armen vertheilt wird.

Im J. 1791 hatte die Stadt mit ihren 3 Vorstädten 141 Scheunen und 351 Häuser mit 1722 Civileinwohnern, ohne die Garnison (welche aus 1 Eskadron Dragoner besteht).

An der St. Peterskirche steht außer dem Diakon oder Nachmittagsprediger ein Pastor, zugleich Präpositus der treptowschen Synode, welche aus 11 Landpfarren besteht. In diese Kirche sind auch die Dörfer Barkow, Buchar und Militzwalde eingepfarrt. Vermöge einer alten eingeführten Kirchenordnung müssen alle Mannspersonen bei dem Präpositus und die Frauenspersonen bei dem Diakon zur Beichte gehen. Die vormalige heil. Geistkirche ist in ein Hospital verwandelt worden, in welchem 5 arme Pröbenerfrauen einige Unterstüzung haben. Vor dem demminschen Thore befindet sich noch das St. Gürgenhospital mit einer Kirche. Die lateinische Stadtschule versieht ein Rektor, der zugleich Frühprediger ist, 1 Kantor und 1 Baccalaureus.

Außer den Vortheilen von den 3 Kram- und Viehmärkten und den beiden Wollmärkten nähren sich die Einwohner größtentheils vom Akerbau, Gartenbau, Seidenbau, der Viehzucht und Fischerei. Zu dem erstern besizt die Stadt 37 Landhufen 9 Morgen 8 1/8 Quadratruthen steuerbare Hufen, nach dem städtischen Akerkataster aber 241 Hufen 21 Morgen 57 Ruthen. Im Jahr 1777 zählte man hier 51 Brantweinblasen und 23 Garnweber. Man macht auch etwas Rasch. In dem genannten

Jahre

Jahre lieferten die hiesigen Lohgerber für 1511 Thaler Waaren, wovon sie für 611 Thlr. auswärts absezten.

Der Magistrat besteht aus 2 Bürgermeistern, 1 Kämmerer, 3 Senatoren, 1 Sekretär. Er wählt seine Mitglieder selbst und hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit, muß aber die Hälfte von den Strafgebühren an das Amt Verchen abgeben. Der Kämmerei gehören der Damm- und Brükenzoll, ein Zoll in Jarzow und auf dem städtischen Felde verschiedene Aecker und Wiesen. Das Stadtfeld ist von ansehnlicher Größe. Verschiedene Gerechtsame hat die Stadt mit dem königlichen Amte Treptow gemeinschaftlich, vornemlich in Absicht der Jagd und der Fischerei. Zum Eigenthum der Stadt gehören 3 Dörfer (Buchar, Grischow und Miltizwalde), 2 Vorwerke (Kaluberhof und St. George, lezteres vor dem demminschen Thore, welches dem St. Georgenhospitale gehört), das Haidewärterhaus eine Viertelmeile südwestwärts, am Eingange der treptowschen Haide, und eine Oel- und Lohmühle, welche ebenfalls vor dem demminschen Thore bei der Stadt liegt.

Zu den Merkwürdigkeiten der Gegend um die Stadt gehört ein am Klosterberge liegender Stein, der, so weit er oben auf der Fläche umgangen werden kann, 36 Schritte im Umkreise enthält, welches in vielen andern Ländern keine Seltenheit ist.

Das königliche Amt Treptow hat 12 Dörfer, 5 Vorwerke, 4 Wasser-, 3 Wind-, 1 Loh-, 1 Oel- und Schneidemühle, 1 Holzwärterei, 4 Prediger, 3 Predigerwitwenhäuser, 10 Schulmeister, 75 Bauern, 12 Halbbauern, 4 Schmiede, 4 Mutterkirchen, 6 Tochterkirchen, 330 Feuerstellen, 143 Landhufen 3 Morgen 174 1/4 Ruthen steuerbare Hufen und 110 Hufen Waldung in 2 Revieren. Es ist mit dem Amte Verchen vereinigt.

Das ritterfreie Vorwerk Treptow enthält 1255 Morgen Land, und hat seine Gebäude in der Stadt Treptow, wie in der einen Vorstadt die Schäferei. Es besizt die Brau- und Brantweinbrennerei, eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen nebst der hiezu gehörigen Windmühle bei Siedenbollentin und die Fischerei in der Tollensee.

Treptow, churbrandenburgisches Dorf mit 20 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Marienfließ, 1 Meile ostsüdostwärts von Stargard.

Treptow, churbrandenburgische Försterwohnung und Wirthshaus im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark; liegt Stralow gegenüber und gehört dem Magistrat in Berlin.

Treptowsche Werder, s. Werder.

Treschlz, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster.

Treskow, churbrandenburgisches Vorwerk im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, der Stadt Neuruppin gehörig.

Tressin, churbrandenburgisches Dorf von 21 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von der Stadt Treptow, der es gehört.

Trestin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Jasenitz, 3 Stunden nordwärts von Stettin, nicht weit von Hagen.

Treten, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 49 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordnordostwärts von Rummelsburg, auf der Landstraße nach Stolpe.

Trettin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sterbergischen Kreise in der Neumark, jenseits der Oder, nicht weit von Kleinkunersdorf; gehört der Stadt Frankfurt.

Treuen, **Dreyen**, ehedem **Thurau**, **Thoran**, de **Thor**, churfächsische kleine Vasallenstadt im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile von Plauen auf Reichenbach zu; gehört nebst dem adelichen Schlosse zu den 2 hier befindlichen Rittergütern Treuen Obertheil und Treuen Untertheil. Die Einwohner treiben den Aker- und Bergbau, und verfertigen auch Wollmanufakturarbeiten.

Treuenbriezen, **Briezen**, churbrandenburgische Immediatstadt im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark, 8 Meilen von Berlin, unweit der Gränze des sächsischen Churkreises, 4 Meilen von Wittenberg, an der Niepliz, und hieß ehedem schlechtweg **Briezen** oder **Wriezen**, erhielt aber wegen ihrer Treue, die sie dem Markgrafen Ludwig dem Römer (um das Jahr 1353) gegen den Betrüger, der sich für Markgrafen Waldemar ausgab und Unruhen erregte, erwiesen, den heutigen Namen.

Im J. 1778 hatte die Stadt außer 2 Kirchen, 1 Kapelle und einem Hospitale nebst der Zindel-, Neuen- und Steinmühle 546 Häuser und 2431 Einwohner ohne 639 Militairpersonen. Die Einwohner nähren sich von Akerbau, Viehzucht, Tuchweberei, Zeug- und Leinweberei. Im Jahr 1780 waren hier 58 Leinweber, 5 Raschmacher und 427 Tucharbeiter, welche 85 Stühle im Gange hatten. Hier ist auch eine Wachsbleiche.

Die Stadt ist der Siz eines königlichen Gränzpostamts, eines königlichen Hauptzolls und einer geistlichen lutherischen Inspektion von 6 Mutter- und 8 andern Kirchen mit 8 Predigern. An der Niepliz (welche obige Mühlen treibt) stehen noch 2 Walkmühlen, die das Tuchmachergewerk von der Kämmerei im Erbpacht hat. Die Kämmerei besizt das Vorwerk Frohnsdorf mit der Schäferei und den gedachten 2 Walkmühlen nebst 5301 Morgen 4 Quadratruthen Waldungen. Das Forstrevier des Magistrats beträgt 500 Morgen; die Forstreviere der Bürger 2363 Morgen 15 Quadratruthen, die gemeine Bürgerhaide 2620 Morgen 144 Quadratruthen und die Holzung der Hüfnerschaft 1750 Morgen; alle 22 Forstreviere zusammen enthalten 12,534 Morgen 163 Quadratruthen.

In der Gegend der Stadt entspringt das Sernowfließ, welches das ebenfalls hier entstehende Wendewasser aufnimmt und in die Niepliz fällt.

Treugelöhla, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Zabeltiz, wohin es schriftsäßig gehört.

Treustätt, **Trüstätt**, churbrandenburgisches Kolonisten- und Pfarrdorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Tribberaz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Tribrevіz, **Tribkeritz**, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Tri-

Tribohm, adeliches Pfarrdorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern, nicht weit südostwärts von Damgarten.

Tribsees. Tribsee, Tribesees, königlich schwedische kleine landsäßige Stadt und Paß (gegen das Meklenburgische) in schw. Pommern, 4 Meilen von Stralsund, an der Westseite der Trebel, und hatte im Jahr 1783 209 Häuser nebst 1061 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweige Akerbau und einige Gewerke, auch Brauerei und Brantweinbrennerei sind. Der Tribseeische Distrikt enthält außer dem Amtshof bei Tribsees 2 Amtsorte und 41 adeliche Ortschaften.

Tribus, Tribs, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 60 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, eine halbe Stunde nordostwärts von Treptow, nahe an der Rega und der Ostsee. Hieher gehört das ritterfreie Vorwerk Neuhof nebst der Oberförsterei Grünhausen.

Tribviz, Tribsiz, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Trieb, Triebe bei Auerbach, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Mühlberg, Ellefeld, Unterbergen und Oberlauterbach. Das Dorf

Trieb bei Plauen in eben diesem Kreise und Amte liegt an der Elster, und gehört schriftsäßig zum Rittergute Liebau.

Triebach, ein Bach im Fürstenthum Koburg, welcher in die Steinach fällt.

Triebe, (die) ein Bach im Voigtlande, welcher in die Elster fällt.

Triebe, s. Dolgenbrodt.

Triebel, Tribel, Trübel, churfächsische kleine amtsäßige Stadt in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, und der Hauptort einer davon benannten und mit Sorau verbundenen Herrschaft, (deren weitere Umstände bei dem Artikel Sorau gelesen werden können). Die Stadt Triebel hatte im Jahr 1788 in 191 Häusern 829 Einwohner, wovon 401 männlichen und 428 weiblichen Geschlechts waren. Sie ernähren sich vorzüglich vom Akerbau, der Bierbrauerei und ihren Handwerken. Unter den leztern zeichnen sich aus: die 24 Schuhmacher, welche ihr Leder selbst zubereiten, die 22 Leinwebermeister mit 40 Stühlen und die Töpfer, welche 5 Oefen im Gang haben, und nicht nur das bekannte blaue Gefäße, sondern auch gute Schmelztiegel verfertigten und ihre Waare bis nach Polen versenden. Ihren Thon ziehen sie aus den Thongruben bei Joksdorf. Jährlich werden hier 6 Märkte gehalten. Außer den Kirchen und der Schule befinden sich eine Apotheke und eine Poststation hier, und nahe bei der Stadt stehen 2 oberschlächtige Mühlen mit Stampfen. Außerhalb der Stadt ist der Kirchhof mit einer Begräbnißkirche, und unter dem Rathhause die Waage und das Brauhaus. Die ehemaligen Weinberge sind jezt bis auf den Amtsweinberg in Kornfelder verwandelt worden. An Akerland, wo meistentheils Roggen, Heidekorn und Flachs erbaut wird, hat die Stadt 25 steuerbare Hufen, mit den Freiäkern hingegen 28 3/4 Hufen. Die Teichfischerei ist unbeträchtlich. Die Stadt ist mit 3000 Gulden Schazung belegt. In der Nähe befindet sich eine Ziegelscheune,

ne, und man gräbt in der Gegend auch Eisenstein. Auf dem Amtsrevier steht das schöne erneuerte Schloß mit einem modernen Thurm. Das Amt Triebel steht ebenfalls unter Sorau, und ist in Ansehung der Oekonomie seit 1787 verpachtet. Das sogenannte Schloßvorwerk gehört auch zum Amte, und bei der Stadt liegt das Tannichvorwerk.

Triebel, s. Ober- und Untertriebel.

Triebeler Bach, s. Oelsnitz.

Triebes, Triebs, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Schlaiz und Pflege Reichenfels im Vogtlande, eine Meile von Weida.

Triebiz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, bei Elstra, dritthalb Meilen von Budissin; hat 9 Rauche.

Triebsch, s. Hartmannsdorf.

Triegliz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Trienke, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, vier Stunden südostwärts von Treptow; hat 3 adeliche Akerwerke, 4 Schäfereien, ein auf der Feldmark befindliches Vorwerk (Zauchram), 32 Feuerstellen u. s. w.

Triesnitz, (die) sogenannte Gegend im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, oberhalb dem Dorfe Winzerle. In dieser angenehmen Landschaft sind viele Höhlungen und andere reizende Abwechslungen.

Triestewitz, altschriftsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; liegt nebst dem dazu gehörigen Dorfe eine Meile von Torgau, an der Breslauer Straße.

Triglaff, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 30 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südwärts von Greiffenberg, an 2 fischreichen Seen, auf der Poststraße nach Kolberg; hat seinen Namen von dem ehemaligen dreiköpfigen Götzen dieses Namens, der hier am längsten verehrt worden ist.

Trinum, adeliches Dorf mit 19 Häusern im Fürstenthum Anhalt-Köthen, eine starke Stunde von Köthen gegen Abend.

Trinwillershagen, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern, nicht weit ostwärts von Damgarten.

Trippehn, (der) ein See in Pr. Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Bernstein.

Trippehna, Trypehna, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gommern; liegt etwas entfernt von der sächsischen Gränze, vom Brandenburgschen Gebiet umgeben.

Trips, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Tripsow, Tribsow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde ostwärts von Kamin; gehört theils der Stadt Kamin, theils einem adelichen Besizer.

Triptis, Trips, churfächsische amtsäßige kleine Stadt im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, an der Orla, eine Meile von Auma, eben so weit von Neustadt an der Orla, und 2 Meilen von Weida. Die Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit dem Bergbau und mit Wollmanufakturen, worunter die Hutmacher die vorzüglichsten sind. Im Jahr 1779 waren

waren hier in 200 Familien 526 Einwohner über 10 Jahren, welche 127 Kühe und 58 Schaafe hatten. Die Stadt, die am 25 Mai 1775 großen Brandschaden litt, hat ein Beigleite von Arnshaugk und 4 Jahrmärkte. In der hiesigen Gegend, nicht weit vom Dorfe Leubsdorf, findet man gleich unter der Dammerde ein Lager brauner Erde oder sogenannter Umbra, welches gleich andern Fossilien dieses Kreises abgebaut und benuzt wird.

Zur Pflege Triptis gehören einige Ortschaften.

Triptis, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 3 Stunden von Schilda.

Trissow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in schwedisch Pommern, ostwärts von Loiz, nicht weit von der Peene.

Tritschler, Trüzschler, s. **Elzenberg.**

Trittelwiz, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königl. Amte Verchen, eine Stunde westwärts von Demmin, nahe an der Peene.

Trobsch, ein See im Bees- und Storkowschen Kreise, zwischen Kossenblatt, Gersdorf und Schönow.

Trochendorf, s. **Trachendorf.**

Trochentin, s. **Varchentin.**

Tróbiz, s. **Trebiz.**

Tróbniz, s. **Steindörfel** und **Trebniz.**

Tróbsdorf, s. **Trebsdof.**

Trogliz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Maßnitz und eine Stunde von Zeiz auf Groizsch zu.

Trógnitz, s. **Tragnitz.**

Trósnitz, Dróßniz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, zwei Meilen von Jena, nicht weit von Pfarrkeßlar.

Trogen, Drogen, in alten Schriften auch **Tragen**, churſächsisches Dorf mit 10 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit südwärts von Ragewiz, wohin es schriftsäßig gehört, anderthalb Stunden von Lommazsch auf Oschaz zu.

Trogg, (der) eine Meerenge in schwedisch Pommern zwischen den Inseln Hiddensee und Rügen, in der Gegend des Dorfes Stolpe.

Trogniz, wüste Mark oder Haide im Meißnischen Kreise und Amte Torgau; gehört dem deutschen Ordenskommenthurhofe zu Dommizsch und besteht aus 21 Hufen Waldung.

Trohniz, Troniz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, eine halbe Stunde von dem Rittergute Deila, wohin es amtsäßig gehört, und eine Stunde von Meissen.

Trojen, Dorf im Lotzer Distrikte und königlichen Amte Loiz in schwedisch Pommern, nordwärts von Loiz.

Troischa, Trosch, churſächsisches amtsäßiges Erbgut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen.

Troistätt, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Weimar, nicht weit südwestwärts von der Stadt Weimar und hat (im J. 1786) 207 Einwohner.

Trokenborn, herzoglich sachsengothaisches Pfarrdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, zwei Stunden von Jena gegen Neustadt an der Orla.

Troken, Glienke, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf mit 14 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordwärts von Razebuhr.

Trokenhausen, Trokhausen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, nicht weit von Roda.

Trokenheide, churbrandenburgischer Theerofen in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, an der Randow, im Neukrugschen Forstrevier, 2 Meilen ostwärts von Pasewalk.

Trokenthal, sogenannte Gegend im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, zwischen dem Kalk- und Schwefelberge. In diesem Grunde, welcher sich von Nordost gegen Südwest zieht, ist das Vitriolwerk, die Schwefelhütte genannt.

Trokenwerra, herzoglich sächsisches Vitriolwerk im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, auf einem Berge bei Sachsendorf.

Tromliz, herzoglich sächsisches Dorf und Mannlehn im Fürstenthum und Amte Weimar, südostwärts bei Magdala, 3 Stunden von Jena; gehört zu dem Rittergute Wallichen und hat (im J. 1786) 100 Einwohner.

Tromperwik, sogenannter Meerbusen in schwedisch Pommern, zwischen den beiden Halbinseln Wittow und Jasmund.

Tromsdorf, Pfarrdorf im churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, eine Stunde südwärts von Herrengosserstätt; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Burgholzhausen und Herrengosserstätt.

Tronitz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Schulamte Meissen; gehört in die Vogtei Schrebitz und liegt nicht weit von Kiebitz.

Tronitz bei Röhrsdorf, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Röhrsdorf bei Berggießhübel.

Troschenreut, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, anderthalb Stunden von Adorf und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiedersberg.

Troschkau, s. **Droschka**.

Trossin, Drossin, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, eine Stunde von Dommitzsch auf Düben zu, an der Dübenschen Amtsgränze. Hieher gehören die zwischen Trossin und Dommitzsch liegenden wüsten Marken Hondorf und Melzig, welche leztere gegenwärtig das Vorwerk von Trossin ist. Bei diesem Rittergute befindet sich ein Vitriolwerk, Neuseegenthal genannt, welches dem Rittergutsbesizer gehört.

Trossin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Trotschendorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, unweit Lichtenberg, 3 Stunden von Görliz; hat 17 Rauche und gehört stadtmitleidend dem Hospital zum heil. Geist in Görliz.

Trottendorf, churfächsisches Amtsdorf und Vorwerk in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise und Amte Spremberg.

Trozmansfeld, s. **Leimbach**.

Trübel, s. **Triebel**.

Trüben, Trieben, Dorf im Fürstenthum Anhalt Zerbst und Amte Roßlau, an der Ruthe, nicht weit nordostwärts von Zerbst.

Trübenbach, Triebenbach, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 23 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnenfeld, an der Bambergischen Gränze.

Trübische, ein kleiner Fluß im Meißnischen Kreise, in dem davon benannten Trübischthale, das sich mit vielen Krümmungen von Meissen bis in die Gegend von Tharand erstrekt. Das Gebirge zu beiden Seiten besteht aus röthlichem Granit. Gleich am Eingange dieses Thals von der Stadt Meissen her sind rechterseits gegen Morgen und Mittag fast alle Berge mit Weinreben angebaut, und wo es linkerseits die Lage nicht erlaubt, nach Westen und Norden zu, mit Obst- und Laubholzbäumen besezt; das Thal selbst aber besteht aus fruchtbarem Akerlande, Obstgärten u. dgl. und außer den Dörfern trift man wegen der bequemen Lage nebst dem starken Wassergefälle viele Mahlmühlen an, z. B. von der Stadt Meissen bis Roitschen (eine Entfernung von einer Meile) allein 14 derselben an.

Trügleben, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 60 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Tenneberg, eine Stunde westwärts von Gotha.

Trünzig, churfächsisches amtsäßiges Pfarrdorf mit 86 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, 3 Meilen davon; gehört zu dem hier befindlichen altschriftsäßigen Rittergute gleiches Namens.

Trüstatt, s. **Treustätt**.

Trukendorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 17 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Schalkau, nicht weit davon.

Trukenthal, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 28 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Schalkau, nicht weit von Schalkau. Von hier bis Mengersgereut und Mausendorf findet man fast überall, wo man einschlägt, Marmor von allerlei Farben. Bei der Schalkauer Mühle fällt ein Bach in die Itsch, welcher sich in dem Thale um den großen Mittelberg unter die Erde verliert und bis dicht an das Dorf Trukenthal fließt, wo er aus dem Felsen durch verschiedene Oeffnungen mächtig hervorquillt, daß er kaum einen Flintenschuß weit davon eine Mühle treiben kann.

Truppe, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Truppen, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, liegt am Gehölze bei Rallwiz, 2 Meilen von Budissin auf Wittichenau zu, und gehört zum Rittergute Königswartha.

Trutenhof, Tradenhof, churbrandenburgischer adelicher Freihof in der Altmark, im Arneburgischen Kreise.

Truzlaz, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, eine Meile südwestwärts von Plate, auf der Landstraße nach Gülzow.

Trzebiatkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, 4 Stunden südwestwärts von Bütow; hat 14 kleine Vorwerke und 30 Feuerstellen.

Trzebisch, ein See im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, beim Dorfe Großnossin. Es fließt daraus ein kleiner Bach, der sich mit der Schottow vereinigt.

Tschaksdorf, s. **Tzschaksdorf**.

Tscharniz, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Prietschwiz rechterseits der Straße und ge-

hört dem Kollegiatstifte zu St. Peter in Budissin.

Tschausdorf, churbrandenburgisches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Plaue, und gehört der Stadt Krossen.

Tschellen, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise, 3 Stunden von Spremberg, am Schöps.

Tschernow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf.

Tschetschenow, Zetschenow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Magistrat in Frankfurt und hat 5 Wassermühlen.

Tschicherzig, Tschicherwitz, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Züllichauischen Kreise und königlichen Amte Züllichau, an der Oder, bei den Züllichauischen Weinbergen.

Tschirma, fürstlich Reußisches Pfarrdorf in der untern Herrschaft Graiz, nicht weit von Graiz.

Tschirna, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise; hat 43 Rauche.

Tschirna, Tschirne, (die) **große** und **kleine**, zwei kleine Flüsse, welche in der Oberlausitz entspringen, sich eine halbe Meile von Sagan vereinigen und sich daselbst in den Bober ergießen.

Tschochau, s. **Tzschochau**.

Tschopau, s. **Zschopau**.

Tscheband, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, an der Straße nach Küstrin.

Tschem, Tscheimb, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal, eine Meile von Neustadteberswalde. Oberhalb dem Dorfe entspringt das Tschemsche Fließ, welches durch verschiedene Springe verstärkt und unterhalb der Schönholzischen Schneidemühle das Nonnenfließ genannt wird. Bei Spechtshausen vereinigt es sich mit der Schwärze.

Tugam, s. **Dugan**.

Tüchen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prignitz.

Tümlizwald, sogenannter Wald im churfächsischen Amte Kolditz im Leipziger Kreise. Er besteht größtentheils aus Laubholz, und es wachsen darin sehr viele Heidel- und Preuselbeere.

Tümmelsdorf, s. **Tömmelsdorf**.

Tümpling, s. **Timpling**.

Tüngeda, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf von 127 Häusern im Herzogthum Gotha, nicht weit westwärts von Wangenheim, von Langensalza 2, von Gotha 3 Stunden, und gehört unter die adelichen Uechtrützsche Gerichte zu Wangenheim. Das sogenannte Mizrasenwasser fließt von hier nach Wangenheim hinunter und daselbst in die Nesse.

Tünkenwerder, s. **Idenhof**.

Tüntschüz, Tüntsch, herzoglich sachsengothaisches Dorf mit 11 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, zwei Stunden von Eisenberg auf Sköhlen zu, nicht weit von Peterberg.

Türbel, s. **Tirbel**.

Türchau, churfächsisches Pfarrdorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise, eine Meile von Zittau, am Flüßchen Kippey, unweit Hirschfeld, und gehört dem Rathe in Zittau und zur Landesmitleidenheit.

Tür-

Türkendorf, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſitz, im Spremberger Kreiſe. Das Dorf gehört theils zum hieſigen Rittergute, theils unter das Amt Spremberg.

Türno, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Pförten, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Pförten.

Tüttlar, ſ. Dietlas.

Tüttleben, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha, 3 Stunden von Gotha und hat 105 Häuſer und 397 Einwohner.

Tüz, (der) ein See in Hinterpommern, im Neuſtettinſchen Kreiſe und königlichen Amte Draheim, bei dem Dorfe Bewerdiek.

Tüzpaz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern, anderthalb Stunden nordweſtwärts von Treptow, und hat 11 Feuerſtellen.

Tukmantelſee, ein See in der Ukermark, im Stolpiſchen Kreiſe in der Kavelhaide der Greiffenbergſchen Haide.

Tultewiz, ſ. Dultewiz.

Tummelplaz, ſ. Strausfurt.

Tunzenhauſen, altſchriftſäßiges Pfarrdorf und Rittergut im churſächſiſchen Amte Weiſſenſee im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Weiſſenſee, an der Unſtrut.

Turnow, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kottbuſſchen Kreiſe und königlichen Amte Peiz, bei Peiz.

Turow, königlich ſchwediſches Dorf im königlichen Amte Wolgaſt in Vorpommern, nordoſtwärts von Güzkow.

Turow, adeliches Dorf im Diſtrikte Tribſees in ſchwediſch Pommern, oſtwärts von Tribſees.

Turzig, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 13 Feuerſtellen im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile nordwärts von Rummelsburg, an einem fiſchreichen See.

Tutow, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern, dritthalb Stunden oſtwärts von Demmin; hat 2 Vorwerke, wovon das eine Wittenwerder heißt, und 13 Feuerſtellen.

Tuttendorf, churſächſiſches ſchriftſäßiges Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, eine halbe Stunde davon, dem Stadtrathe daſelbſt gehörig.

Tuzna, (der) ein See im Bees- und Storkowſchen Kreiſe, bei Selchow; fließt in den Wochowſee.

Tzſchaksdorf, **Tſchaksdorf**, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Triebel, im Gubener Kreiſe, nicht weit von Triebel.

Tzſchaksdorf, **Tſchaksdorf**, churſächſiſches Vaſallen- und Pfarrkirchdorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Forſta, im Gubenſchen Kreiſe, anderthalb Stunden von Forſta.

Tzſchaßwiz, **Tſchaſtwiz**, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt ſeitwärts der Karaſſer Lehne, an der Straße, und gehört dem Kloſter Marienſtern.

Tzſchecheln, **Tſchecheln**, churſächſiſches Vaſallen- und Kirchdorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe, eine Stunde von Triebel.

Tzſcheppe, ſogenannte Wüſtung in Churſachſen, in der deutſchen Pflege des Meißniſchen Amtes Stolpen. Sie beſteht aus 2 mäßigen Gütern, wird zu der Wüſtung Lezſche bei Altſtadt gerechnet, liegt

unterhalb des Stolpenschen Thiergartens und gränzt mit dem großen Freigute zu Langenwolmsdorf.

Tzscheren, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise.

Tzschiegern, Zschiegen, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, 3 Stunden von Guben.

Tzschischkowiz, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, an der meißnischen Gränze hinter Libon; gehört dem Kloster Marienstern.

Tzschochau, Tschochau, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Queiskreise, nicht weit von Markliſſa, bei Rengersdorf, am Queis, auf einem Berge, hat ein altes, ehemals sehr vestes Schloß mit einer Kapelle und Rüſtkammer. Der jedesmalige Besitzer genießt den Vorzug, daß ihm vom Amte Budissin alle Patente und Befehle zugesendet werden, die er alsdann im Queiskreise zur Insinuation befördert.

Tzschorna, Tschorna, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Weissenberg und Kohlwese, auf einer Anhöhe bei Hohkirch; gehört theils unter die Landvogtei, theils zum Rittergute Lauske.

Tzschornau, Zschorna, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, eine Stunde von Kamenz, an der schwarzen Elster; gehört dem Kollegiatstifte zu St. Peter in Budissin.

U.

Ubedel, churbrandenburgisches Dorf mit 12 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bublitz, eine Meile nordnordwestwärts von Bublitz, nicht weit von Kurow.

Ubekel, Ubökel, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianschen Distrikte auf der Insel Rügen.

Uchenhofen, ganerbschaftliches evangelisches Dorf mit 41 Häusern in Franken, im Fürstenthum Koburg; gehört theils dem Hochstifte Würzburg, den Klöstern Theres und Marienburghausen, theils dem Herzog von Sachsenhildburghausen und ins Amt Königsberg, und liegt am Rietbach, westwärts von Königsberg, nicht weit von Holzhausen.

Uchtdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch, 3 Stunden westwärts von Bahn und hat 58 Feuerstellen und Fischerei in dem See Barschpfuhl, im klaren und faulen Netzpfuhl, im sogenannten Gränzpfuhl und im Burgsee. Die auf der hiesigen Feldmark erbauten weissen Rüben sind wegen ihres guten Geschmaks bekannt.

Uchtdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Burgstall.

Uchte, (die) ein Fluß in der Altmark; entspringt hinter dem Dorfe Staats gegen Vinzelberg, geht an Stendal vorbei und fällt unterhalb Osterburg in die Biese.

Uchtenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 54 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, am Kampehlfluſſe, eine Meile südostwärts von Massow, eben so weit von Freienwalde.

Uchtenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Udars, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Udersburg, churſächsisches schriftsäßiges Lehngut im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk, in der Vorstadt Damm.

Udersleben, Uttersleben, Odersleben, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsches Pfarrdorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Frankenhausen, nicht weit nordostwärts von Frankenhausen; hat 105 Häuser.

Uderwiz, churſächsisches Dörfchen in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; gehört zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Hainewalde.

Uebigau, churſächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, am Schwarzwasser, 3 Stunden von Budissin auf Wittichenau zu.

Uelleben, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Tenneberg, eine halbe Stunde von Gotha, bei Boilstätt; hatte im Jahr 1780 94 Häuser mit 342 Einwohnern.

Uenglingen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Uenze, Unze, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz.

Ueseliz, s. Useliz.

Ueſt, s. Oeſte.

Uetteroda, s. Utteroda.

Uez, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark, nicht weit von Kobbel.

Uez, s. Euz.

Uezdorf, s. Uzdorf.

Ufhofen, Uffhofen, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, eine halbe Stunde von Langensalza.

Ufstrungen, Ufftrungen, Amt und Dorf in der Grafschaft Stollberg, der Stollberg-Roßlaischen Linie gehörig. Es ist ein Mann- oder Sonnenlehn und begreift außer diesem Dorfe nur noch das dazu geschlagene Gerichtsdorf Dietersdorf. Ufftrungen liegt am Harz, eine Meile nordwestwärts von Roßla und eben so weit von Stollberg, ist ein ansehnliches Dorf von 171 Häusern und 841 Einwohnern, wo sich verschiedene adeliche und Freigüter befinden.

Uhist am Taucher, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, auf einem Berge und gehört der Stadt Budissin als ein stadtmitleidendes Dorf.

Uhist an der Spree, churſächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, am niedern Arm der Spree; hat 35 1/2 Rauche, ein schönes Schloß nebst Garten und ein vortreflich eingerichtetes Pädagogium für junge Leute von Stande, wo alle Vorkenntnisse zu den höhern Wissenschaften gelehrt werden.

Uhlenberg, churbrandenburgische Schäferei im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Jannewiz, wozu sie gehört.

Uhlenbergscher Theerofen, s. Zechlin.

Uhlenburg, churbrandenburgisches Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde von der Stadt Belgard, der es gehört.

Uhlenburg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Uhlenhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Großschönebek und dem Trammersee. Hieher gehören die 2 Seen, der große und kleine Pinnow, erbpachtweise.

Uhlenkrug, churbrandenburgische Unterförsterei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, eine Meile südostwärts von Pasewalk.

Uhlenkrug, churbrandenburgisches Vorwerk im Randowschen Kreise in Vorpommern, zu dem adelichen Gute Krugsdorf gehörig.

Uhlersdorf, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Berga; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu den hiesigen zwei amtsäßigen Rittergütern Ober- und Untertheil.

Uhlingen churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostsüdostwärts von Leba, 3 Meilen nordwärts von Lauenburg.

Uhlmannsdorf, churfächsisches ansehnliches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig nach Ziegelheim.

Uhlsdorf, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Penig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wolkenburg.

Uhlsdorf, Ulmsdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Stunden von Waldenburg, bei Ziegelheim.

Uhlstätt, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, an der Saale, zwischen Jena und Saalfeld und hat eine Posistation.

Uhrda, s. Döbritzschen.

Uhrleben, Urleben, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise; wird in Groß- und Kleinuhrleben eingetheilt, 3 Viertelstunden von Tennstädt und 2 Stunden von Langensalza.

Uhrsleben, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und adelichen Gerichte Erxleben.

Uhrt, s. Aurith.

Uhsmannsdorf, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Rothenburg; hat 17 Rauche.

Uibelroda, Immelroda, herzoglich fächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Salzungen, eine starke Viertelstunde von Wildprechtroda, unweit dem Büchensee, und hatte im Jahr 1789 21 Häuser.

Uibelwik, adeliches Gut im Distrikte Tribsees in schwedisch Pommern.

Uiberschlag, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des Dorfes Altdöberiz, wozu es gehört.

Uibigau, Ubigau, kleine schriftsäßige Stadt im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, unterhalb Wahrenbrük an der schwarzen Elster. Sie hat ungefähr 110 Häuser und etwa 700 Einwohner, welche meistens vom Akerbau leben. Es werden hier 3 Jahrmärkte und bei zweien davon auch Vieh- und Flachsmarkt gehalten. Im 13 Jahrhundert gehörte Uibigau denen von Ilburg, von welchen sie an die von Weltwiz kam. Die Uibigauer Haide ist von großem Umfang. Nicht weit von der

Stadt

Stadt liegt das amtsäßige Dorf Uibigau mit einigen Rittergütern.

Uibigau, churſächſiſches Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, eine halbe Stunde von dieſer Stadt, hart an der Elbe, mit einem churfürſtlichen Luſtſchloß, Garten und Elbmeſſer. Das churfürſtliche Palais iſt zwar klein, verdient aber wegen ſeiner vortreflichen Bauart und der innern guten Einrichtung den Beifall aller Kenner. Die Zimmer ſind koſtbar und mit Geſchmak ausmeublirt. Der Garten, worin das Palais ſteht, hat eine ſehr angenehme Lage, ſchöne Alleen von Kaſtanien- und Lindenbäumen und ausgeſuchte Heken.

Uibigau bei Hain, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe; gehört zum Theil unter das Prokuraturamt Meiſſen, zum Theil unter das Amt Großenhayn, wovon es eine Meile entfernt liegt.

Uichteriz, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf mit 82 Feuerſtellen im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, an der Saale, über welche man hier vermittelſt eines beſtändigen Kahns kommen kann, im Gerichtsſtuhl Burgwerben, 3 Viertelſtunden von Weiſſenfels.

Uikelei, ein kleiner Fluß im Daberſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern; vereinigt ſich eine Stunde von Maldevin mit dem Zampelfluſſe.

Uikerhof, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk und Ritterſiz im Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern, vierthalb Stunden ſüdwärts von Stargard, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend; hat 7 Feuerſtellen.

Ukelei, ſ. **Friedersdorf**.

Uker, Ueker, ein anſehnlicher fiſchreicher Fluß, entſpringt oberhalb dem Dorfe Sukow im Ukermärkiſchen Kreiſe, und unterhalb nimmt der Ukerſee ſeinen Anfang, durch welchen der Fluß geht, bei Paſewalk vorbei durch Torgelow fließt, bei Eggeſin die Randow aufnimmt und unweit Ukermünde in das große Haff fällt. Die Uker fließt durch Prenzlau in verſchiedenen Armen, die ſich hinter der Stadt wieder vereinigen, dritthalb Meilen in der Ukermark. Ehedem war dieſer Strom von Prenzlau abwärts ſchiffbar, jezt iſt er es nur noch von Paſewalk bis Ukermünde, und hat von Prenzlow bis Paſewalk 21 Fuß Gefälle.

Ukeriz, Uekeriz, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Loiz, dritthalb Stunden oſtwärts von Demmin, an der Landſtraße nach Treptow.

Ukeriz, Uekeriz, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, 5 Stunden nordweſtwärts von Swienemünde, auf der Landſtraße nach Wolgaſt, am Achterwaſſer; hat 6 Bauern, 16 Büdner und 1 Holzwärter, der zu Stognies, einem einzelnen Hauſe in der Haide, wohnt.

Ukermark, (die) anſehnliche Landſchaft in der Mark Brandenburg; gränzt gegen Norden an Meklenburg und Pommern, gegen Oſten an lezteres und die Neumark, gegen Süden an den Ober- und Niederbarnimſchen Kreis und gegen Weſten an den Glienſchen und Ruppinſchen Kreis.

Der Name dieſer Provinz iſt erſt gegen das Ende des 15 Jahrhunderts aufgekommen, da ſie vorher Ukerland oder auch ſchlechtweg Uker hieß; welchen Namen ſie höchſt wahrſcheinlich vom Fluſſe und See Uker erhalten hat. Die

ältesten bekannten Einwohner waren die Gothen, welchen im 5 und 6 Jahrhundert die Wilzi und Ueri (Völkerstämme der Wenden) folgten. Im Jahr 983 kam das Ukerland unter obotritische Herrschaft und blieb bis zum (im J. 1142 erfolgten) Aussterben des lezten obotritischen Fürsten Pribizlaw Tode unter derselben. Hierauf sezten sich die pommerschen Fürsten in der Ukermark fest, welche in einem Zeitraume von ungefähr 150 Jahren durch Albrecht den Bär und seine Nachkommen immerwährend in ihrem Besize gestört wurden. Endlich trat Herzog Barnim der Erste die Hauptstadt Prenzlau nebst dem Ukerlande an Churfürst Johann den Ersten aus dem askanischen Stamme gegen das Schloß und Land Wolgast im Jahr 1250 ab, worauf es immer bei der Churmark geblieben ist.

Nach Hrn. Borgstede in seiner Beschreibung der Churmark hat diese Provinz einen Flächeninhalt von 62 Quadratmeilen (die Beschaffenheit des Bodens und Akerbaues s. Churmark).

Das Akerland des platten Landes beträgt 55,389 Morgen 94 Quadratruthen, als: 40,403 M. 5 Q. R. dreijähriges, 936 M. 120 Q. R. fünfjähriges, 8433 M. 99 Q. R. sechsjähriges, 3162 M. 170 Q. R. neunjähriges, 2753 M. 60 Q. R. zwölfjähriges Land; die Städte aber haben 40,317 M. 175 Q. R., wovon 13,150 M. 175 Q. R. dreijähriges, 2050 M. sechsjähriges und 117 M. neunjähriges Land sind. Wegen Mangel an Winterfutter wird fast durchgehends der 12 oder 15 Theil der Brache mit Erbsen bestellt. Die Wiesen sind in ihrer Güte verschieden, je nachdem sie an der Oder, welche die besten sind, oder an der Uker, Randow und Welse auf der Höhe liegen. Außer diesen Flußgegenden ist der Wiesenwachs nicht hinreichend; daher jährlich sehr viel Rindvieh und Pferde aus Pommern und Polen eingeführt werden. Hingegen die Schaafzucht ist sehr ansehnlich und einträglich. Der Tabaksbau wird ziemlich stark betrieben, und ein vortreflicher gelber Tabak, besonders bei Vierraden, gewonnen. Ob aber schon die ukermärkischen Blätter mit den pfälzischen, allenfalls auch mit den clevischen die besten Arten deutscher Tabaksblätter sind, so dienen sie doch nur zu den gemeinsten Rauch- und Schnupftabaksorten, nämlich zu Rollentabak, der von den Tabaksspinnern gesponnen wird, zu Stoizent, zu Gens d'armes Tabak und zu Rappee. Tabak und Fische sind überflüßig vorhanden, aber Hopfen und Honig blos zur Nothdurft. Die Waldungen betragen 174,625 M. 4 Q. R., wovon 147,146 M. 167 Q. R. königliche und 27,477 M. 197 Q. R städtische Forste sind. Eisenerz findet man häufig und gute Thonerde zu Gefäßen und Ziegeln an verschiedenen Orten.

Im Jahr 1786 hatte die Ukermark 11 Städte, als: 5 immediate und 6 mediate, 219 Dörfer, Rittergüter und Flecken nebst 6 königlichen Aemtern, 32 Ziegeleien, 17 Theeröfen und 11,381 Feuerstellen, nämlich 3355 in Städten und 8026 auf dem Lande. Einwohner zählte man mit Einschluß des Militairs 86,773, und zwar 27,404 in Städten, wovon 21,801 zum bürgerlichen, 5603 aber zum Soldatenstande gehörten, und 59,369 auf dem Lande, mit Einschluß des beurlaubten Militairs. Nach der historischen Tabelle

belle vom Zustande der ukermärkischen Städte vom Jahr 1779 waren in den 11 Städten 20,466 Menschen vom Civilstande mit Einbegriff 1110 Franzosen und Wallonen nebst 608 Juden und 4276 vom Militairstande, 27 ganz steinerne und 3090 andere Häuser, 1085 Scheunen und 22 Kirchen; auf dem platten Lande hingegen 57,296 Menschen, 210 Dörfer und 9978 Feuerstellen.

Vieh hatte im Jahr 1786 die Ukermark an Pferden 15,931, Ochsen 17,168, Kühe 18,503, jung Vieh 9969 Stük, Schaafe 134,359 und Schweine 34,979, in Allem 230,914 Stük.

Die Einsaat betrug 16,090 Wispel, nämlich 1551 W. Weizen, 6488 W. Roggen, 4196 W. Gerste und 3855 W. Haber.

Die Konsumtion an Vieh betrug 1895 Ochsen und Kühe, 11,012 Hämmel und Schaafe, 3771 Kälber und 11,528 Schweine, in Allem 28,206 Stük, so daß 202,708 Stük Ueberschuß blieben; an Getreide wurde konsumirt mit Einbegriff des Saatkorns 52,884 Scheffel, als: 2819 W. Weizen, 27,745 Roggen, 11,388 W. Gerste und 10,932 W. Haber.

Nach oben gedachter Tabelle hatten im Jahr 1779 die Städte 2012 Pferde, 967 Bullen und Ochsen, 2198 Kühe, 910 Stük jung Vieh, 5723 Melkschaafe, 4581 Hämmel und güste Vieh und 6217 Schweine; das platte Land aber auf Rittergütern und Domainen 3442 Pferde und bei den kontribuirenden Ständen 10,604 Pferde, 15,942 Bullen und Ochsen, 6409 Kühe, 9452 St. jung Vieh, 73,696 Melkschaafe, 116,486 Hämmel und güste Vieh, und 34,192 Schweine. Die Einsaat bei den Städten bestand in 82 Wispel 94 Scheffel 7 Mezen Weizen, 575 W. 9 Sch. 12 M. Roggen, 386 W. 8 Sch. 8 M. Gerste, 187 W. Haser und 77 W. 2 Sch. Hülsenfrüchten; auf dem platten Lande aber auf 6579 1/2 katastrirten Hufen in 1463 W. 17 Sch. Weizen, 5976 W. Roggen, 3941 W. 10 Sch. Gerste, 3657 W. 18 Sch. Haber und 861 W. 20 Sch. Hülsenfrüchte. Die Kontribution betrug 43,420 Rthlr. 13 Gr. 9 Pf. und das Kavalleriegeld 20,422 R. 7 G.

Unter den hier angesessenen adelichen Geschlechtern sind auch beschlossene oder mit der Burg- und Schloßgerechtigkeit beliehene Familien, als: die Herren von Arnim wegen Boizenburg, Fredenwalde, Gerswalde u. Ziechow, die Herren v. Buch wegen Stolpe, die Herren von Holzendorf wegen Jagow, die Reichsgrafen von Schwerin wegen Wolfshagen und die Reichsgrafen von Sparr wegen Greiffenberg. Die ukermärkische Ritterschaft besitzt den grösten Theil des Landes, hat die hohen und niedern Gerichte (einige an der Grimnitzschen Haide wohnenden von Adel ausgenommen, welche sich der hohen Jagd gegen ein Aequivalent an Wildpret begeben haben) und das Patronatrecht. Die Bauern auf den adelichen Gütern sind nicht, wie in den übrigen Marken, erblich, sondern bestehen theils aus Leibeigenen, theils aus freien Leuten, mit welchen die Herrschaften auf gewisse Jahre einen Vertrag errichten.

Vom Jahr 1776 bis 1786 sind in dieser Provinz 3437 Morgen 116 Quadratruthen Aeker und Wiesen verbessert und urbar gemacht und der Viehstand mit 746 Kühen vermehrt worden.

Das vornehmste Gericht in der Ukermark ist das Obergericht (wel-

(welches bei der Churmark beschrieben ist), das seinen Siz zu Prenzlau hat, woselbst auch die Landstände der Ukermark ihre Versammlungen und provinzial-ritterschaftlichen Zusammenkünfte halten.

In Ansehung der Religion sind die lutherischen Einwohner in 7 Inspektionen und die Reformirten in eine Inspektion eingetheilt. Die Inspektionen, unter welchen 241 Kirchen (worunter 100 Mutterkirchen) mit 108 Predigern in 10 Städten und 250 Dörfern stehen, sind: Angermünde, Gramzow, Prenzlow, Schwedt, Strasburg, Templin, Zehdenik. Die Inspektion der Reformirten ist zu Prenzlau, zu welcher Prenzlau, Neustadteberswalde nebst den reformirten Gemeinen zu Angermünde, Oderberg und Joachimsthal, Strasburg, Hindenburg mit den Filialen Beenz bei Liechen und Buchholz, und Friedrichswalde gehören.

Die ganze Ukermark wird in 2 Kreise, den Ukermärkischen und Stolpischen, eingetheilt, welche im Kanzleistyl bisweilen die Ukermark und das Land zu Stolpe genannt werden, beide aber nur Einen Landrath haben.

In Ansehung der Kontributionseinnahme sind die Aemter und Ritterschaftsdörfer von einander aus dem Grunde abgesondert, weil die Aemter Gramzow, Schwedt, Chorin, Zehdenik und Neuendorf vom Jahr 1643 an über eine ungleiche Anlage und nicht proportionirten Beitrag zu den Kreisauflagen, Einquartierung, Marschkosten und Fuhren geklagt haben. Diese Absonderung hat Churfürst Friedrich Wilhelm befohlen, und auch verordnet, daß die Aemter zu jeden 100 Rthlr., welche die Landschaft geben müßte, 42 Rthlr. beitragen sollten. Im dreißigjährigen Kriege ward diese Landschaft sehr verwüstet; daher übernahmen im Jahr 1764 die übrigen churmärkischen Kreise einen Theil der Abgaben derselben, nämlich von ihrem Beitrage zu jeden 1000 Rthlr. nahmen sie 20 Rthlr. auf sich. Wenn daher die Ritterschaft dies- und jenseits der Elbe und Oder eine Summe aufzubringen hat, wozu die Städte nicht mit beitragen, so kommen davon nach Abzug des achtzigsten Theils für Beeskow und Storkow auf die Ukermark 2/13 Theile, z. B. zu 2000 Rthlr. soll die Ukermark 303 Rthlr. 20 Gr. 39/13 Pf. geben, von welchen jedoch 40 Rthlr. abgezogen werden, wovon die eine Hälfte die Altmark und Prignitz, die andere Hälfte aber die Mittelmark giebt. Wenn die Städte und Ritterschaft der Churmark 1000 Rthlr. aufbringen sollen, und dazu die Ritterschaft 404 Rthlr. 20 Gr. beiträgt, so giebt die Ukermark nach Abzug dessen, was die gedachten Provinzen übernehmen, 60 Rthlr. 23 Gr. 4 4/5 Pf. Hat die Ritterschaft der Churmark hingegen 1000 Rthlr. aufzubringen, so kommt davon auf die Ukermark 1/3, und nach Abzug der 20 Rthlr., welche die genannten Provinzen tragen, giebt sie wirklich 177 Rthlr. 12 Gr. Allein es ist in neuern Zeiten, wo die Ukermark sich wieder völlig erholt hat, oft erinnert worden, daß sie ihren Kontributionsantheil völlig und allein tragen müsse. Der Grund der jezigen Steuereinrichtung dieser Landschaft ist die Anlage vom Jahr 1718, welche dem Kataster von 1624 gemäß gemacht wurde. Die Kontribuenten sind nach der Verschiedenheit der Aecker in 4 Klassen

sen abgetheilt. Man berechnet die ritterschaftlichen Dörfer auf 4756 1/2 Hufen, davon 1718 monatlich 2486 Rthlr. 8 Gr. 9 1/4 Pf. abgegeben wurde. Die Anlage der Aemter hingegen gründet sich auf den Kataster von 1624, welcher aber im Jahr 1747 monatlich mit 110 Rthlr. 2 Gr. 6 Pf. erhöht worden ist. Sie geben nebst den mittelbaren Städten monatlich 1431 Rthlr. 15 Gr. 10 Pf. jährlich also 17,179 Rthlr. 22 Gr. Kontribution, und monatlich 613 Rthlr. 14 Gr. 6 Pf. mithin jährlich 7363 Rthlr. 6 Gr. Kavalleriegeld, und an Kriegsmezgeld jährlich 124 Rthlr. 12 Gr.

Ukermünde, Uekermünde, in Urkunden **Uchara, Ucramund**, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Anklamschen Kreise in Vorpommern; liegt von Usedom 2, von Anklam 3 und von Stettin 7 Meilen, auf einer ebenen Fläche und zum Theil auf einem morastigen Grunde auf der linken oder Westseite des Ukerflusses (welcher ungefähr 3000 Schritte von hier bei dem Kamigkruge ins Haff fällt; von welcher Mündung die Stadt den Namen führt) an der Straße von Anklam nach Stettin.

Sie ist im Jahr 1190 zu einer mit Mauern umgebenen Stadt angelegt worden, und hat auch in den folgenden Zeiten, weil sie unter Wasser gesezt werden konnte, eine starke Vestung abgegeben. Sie gehört zur Inspektion des Stettinschen Steuerraths; ist auf den Seiten, wo die Uker sie nicht einschließt, mit einer alten schadhaften Mauer mit Thürmen umgeben; hat 2 Vorstädte, 2 Thore, und in den Ringmauern und den Vorstädten außer 44 Scheunen 242 Häuser, die gröstentheils von Fachwerk und manche auf morastigem Grunde und zugeworfenen alten Graben erbaut sind. Im Jahr 1791 zählte man hier 1535 Civileinwohner. Die hiesige Garnison besteht aus 1 Eskadron Dragoner.

Zu den öffentlichen Gebäuden gehört der ostwärts am Ende der Stadt unweit der Uker stehende südliche Flügel von dem ehemaligen Schlosse der alten Herzoge von Pommern, von welchem man eine schöne Aussicht über das frische Haff bis nach Usedom hat. Die 3 andern Flügel sind abgebrochen worden. In diesem südlichen Flügel haben im nordischen Kriege zwischen 1715 und 1718 der König von Preußen, Friedrich Wilhelm der Erste, der Kaiser von Rußland, Peter der Erste, und die Könige von Polen, August der Zweite und Stanislaus Lesczinsky, sich aufgehalten und zweimal übernachtet. Im Jahr 1718 wurden die obern Zimmer dieses Gebäudes zum Rathhause eingerichtet.

An der Stadtkirche (welche hier die einzige Kirche und im J. 1752 erweitert worden ist) steht 1 Pastor, welcher zugleich Präpositus der Ukermündischen Synode (zu welcher außer 2 Diakonen und 2 Predigern in der Stadt Neuwarp noch 3 Landprediger gehören) ist, nebst 1 Diakon. Der Präpositus hat auch im Dorfe Liebgartn und der Diakon in Eggesin den Gottesdienst zu besorgen. Es sind hier eingepfarrt die Dörfer Grambin, Monkebude, Neuendorf, Happenwalde, 2 Vorwerke, 2 Holländereien und einige einzelne Häuser. Die Stadtschule besteht aus drei Klassen und hat 1 Rektor, 1 Kantor und 1 Küster. Dabei befindet sich auch das St. Georgenstift.

Die

Die Stadt besizt 3 Landhufen, 227 3/16 Morgen steuerbare Hufen, wird aber bei allgemeinen Landbeisteuern auf 21 Hufen 18 1/5 Morgen geschäzt. Jährlich werden hier 2 Kram- und 2 Viehmärkte gehalten. Es befindet sich auch ein königliches Postamt in der Stadt, zu deren Eigenthum zwei Dörfer (Happenwalde und Neuendorf), 2 Vorwerke (Neuendorf und Vosberg), 7 Holländereien (Rehhagen, Bornkamp, Buschkathen, Großdunzig, Hühnerkamp bei Vosberg und bei Liebgarten und Storkenloch oder Storkennest) gehören.

Vor dem Ukerthore ist der Schwarzesee, welcher dem königlichen Amte Ukermünde gehört. Die Stadteinwohner haben blos das Recht, Flachs oder Hanf darin zu dörren und Schaafe darin zu waschen. Das Stadtgebiet beträgt auf 3 Meilen in der Runde.

Ehemals war hier der Siz des königlichen Amts Ukermünde, welches aber nach Ferdinandshof verlegt worden ist, nachdem die Aemter Ukermünde, Torgelow und Königsholland mit einander vereinigt wurden. Unter diesem steht noch der sogenannte alte Graben, welcher eine Reihe von 18, meistentheils von Schiffern und Fischern bewohnten Häusern ausmacht. Dieses Amt enthält 10 ganze und 2 Antheilsdörfer, 5 Vorwerke, 12 Holländereien, 1 Erbzinsgut, 2 Wasser-, 7 Wind-, 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei, 10 Theeröfen, 2 Prediger, 10 Küster und Schulmeister, 1 Predigerwittwenhaus, 70 Bauern, 2 Schmiede, 3 Mutter-, 4 Filialkirchen, 534 Feuerstellen, 98 Landhufen 22 Morgen 215 7/24 Ruthen steuerbare Hufen und in 5 Forstrevieren 2026 Hufen 1 Morgen 30 Ruthen mit Eichen und Buchen, Ellern und Kiefern bewachsene Waldungen. Diese Reviere sind: das Uhlbekfche, Eggesinsche, Jädkemühlsche, Mönkebudesche und das Müzelburgische.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden Justiz- und 1 Polizeibürgermeister nebst 2 Senatoren. Er erwählt seine Glieder selbst; doch mit königlicher Bestätigung. Er hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit und übt seit 1761 durch königliche Begnadigung dieselbe auch über die Stadtreviere, Bollwerke, den Akerhof und die Amtsfreiheit aus, die sonst unter dem Amte standen. Zu den übrigen Privilegien gehört die Bewidmung mit dem lübischen Rechte, die hohe und niedere Jagd, die Fischerei, von welcher aber die Stadt gegenwärtig keinen Nuzen hat, der Damm- und Distelzoll, der Abschoß in Erbschaftsfällen, die Erhebung eines Drittels der Strafgelder, deren übrige zwei Drittel halb an das Amt und halb an den Richter fallen. Das königliche Amt hat hier den Wasserzoll.

Nahrung und Gewerbe der Einwohner bestehen außer den Handwerksarbeiten im Brauen, Brantweinbrennen, Akerbau, Schifffahrt und Fischerei. Die Fische, unter denen man in den Wintermonaten die großen Kaulbarsche am meisten sucht, werden auf viele Meilen, sonderlich nach Prenzlow und Pasewalk, verführt. Die Schiffer fahren große Schiffe für Fracht zur See, und die Leichterschiffe verdienen ein Ansehnliches mit dem Transport der Faschinen nach Swienemünde. Da indessen die Uker bis zur Mündung nicht völlig ausgeräumt ist, so können

keine

keine große Schiffe in den Strom ein- noch auch kleinere mit voller Ladung auslaufen, sondern müssen sich im Haff vor Anker legen und die Ladung auf Booten zu führen.

Im Jahr 1777 waren hier 30 Brantweinblasen im Gange. Auch verfertigte man in eben diesem Jahre 170 Stük Tuch für 2804 Thlr., wovon für 750 Thlr. auswärts abgesezt wurden. Eine Seidenfabrik lieferte für 9000 Thlr. Waaren und sezte davon für 2000 Thlr. außer Landes ab. Außerdem verfertigt man hier Strümpfe, Hüte u. dgl.

Im Jahr 1720 wurde die Stadt Ukermünde von den Schweden den Preußen überlassen.

Vor dem Ukerthore der Stadt befinden sich zwo Windmühlen, welche unter das Königliche Amt Ukermünde gehören.

Ukersee, ein See im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, in der Schönebekschen Haide. Er ist einer der vorzüglichsten und nuzbarsten Seen in der Churmark, entspringt bei dem adelichen Gute Sukow, dritthalb Meilen von Prenzlau, fängt mit dem Zusammenflusse der großen und kleinen Lanke an und ist 2 Meilen lang, eine Viertelmeile breit und hat in der gröstten Tiefe 13 Faden. Er wird in den Ober- und Unterukersee abgetheilt und enthält gegen 80 Garnzügel, wovon aber nur 54 gezogen werden, weil in der Mitte sehr viel Rohr wächst. Aus dem See geht der Ukerstrom. Beide sind sehr fischreich.

Ukro, churſächsisches Freidorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, eine Meile von Lukau.

Ulberndorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, eine halbe Stunde südwärts davon.

Ulbersdorf, Ober- und Niederulbersdorf, churſächsisches Pfarrkirchdorf mit 60 Häusern im Meißnischen Kreise und Amte Hohnstein, nicht weit davon, mit einem altschriftsäßigen Rittergute.

Ulla, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Weimar, 2 Meilen von Erfurt.

Ullendorf, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig theils nach Nieder-, theils nach Oberpolenz, theils nach Taubenheim, und liegt eine Meile von Wilsdruf.

Ullersdorf, churſächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Lieberose; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Ullersdorf, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, dritthalb Stunden von Görlitz; hat 37 Rauche.

Ullersdorf, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, eine Meile von Radeberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schönfeld.

Ullersdorf, s. Ober- und Niederullersdorf.

Ullersdorf bei Saida, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Purschenstein.

Ullersreut, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Hirschberg im Vogtlande, nicht weit nordwestwärts von Hirschberg.

Ullschüz, s. Oellschüz.

Ulmsdorf, s. Uhlsdorf.

Ulrichsberg, Ulrichsberg, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen.

Ulrichsfelde, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Großpodel, wozu es gehört.

Ulrichsfelde, churbrandenburgische Schäferei mit 9 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, eine Stunde westwärts von Stolpe.

Ulrichshalben, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut mit Gerichten im Fürstenthum und Amte Weimar, nicht weit westwärts von Apolda, an der Ilm; hat 130 Einwohner. Zwischen Ulrichshalben und Oberroßla lag ehemals Schirmsdorf, welches jezt hieher gehört.

Ulrichshof, churbrandenburgisches Koloniedörfchen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; gehört der Stadt Kolberg.

Ulrichshorst, churbrandenburgisches Kolonistendorf mit 30 Familien in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, eine Stunde westwärts von Swienemünde.

Ulrichsschäferei, s. **Linow**.

Ulrichswalde, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda.

Ulsrode, Ulzigenrode, Oelzigerode, Olzingerode, freiherrlich von Knigges Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, im Amte Arnstein; hat 50 Häuser und liegt eine Stunde von Arnstein auf Ermsleben zu.

Ummanz, kleine Insel in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate; liegt auf der Ostseite zwischen Rügen und Hiddensee, und besteht aus folgenden Orten: Büschow, Fresenort, Markow, Surendorf, Tankow, Ummanzhof, Wasen oder Waase, Wokeniz, Wusse, welche (nebst Lips, Vogdei und Heidekathen) ein Kirchspiel ausmachen. Die ganze Insel gehört dem sogenannten großen Hause in Stralsund.

Ummerstadt, Ummerstädt, herzoglich sächsische kleine Stadt im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg; liegt auf einer Anhöhe am Flusse Rodach, nicht weit südostwärts von Heldburg. Sie war viele Jahre vor Heldburg eine Stadt, und ist, nach den wenigen Nachrichten ihres Alterthums, schon als Stadt von den Grafen von Henneberg mit an die Landgrafen von Thüringen gekommen, und im Jahr 1394 wurde sie von dem Landgrafen Balthasar wegen ihrer verloren gegangenen alten hennebergschen Privilegien von neuem mit zwei Jahrmärkten und einem Wochenmarkte beschenkt.

Sie hat eine Adjunktur, 2 Kirchen, wovon die Stadtkirche von 1745 bis 1748 ganz neu und regelmäßig erbaut worden ist, und außer dem Rathhause und andern gemeinen Stadtgebäuden 121 Wohnhäuser, 3 Thore, 2 Mahlmühlen, 1 Schneide- und Lohmühle und (im Jahr 1789) 639 Einwohner.

Die Stadt ist amtsäßig; doch wohnt der Rath, wie der zu Heldburg, als ein Landstand der Versammlung gesammter Stände auf den Landtagen bei, und die allgemeinen Ausschreiben werden ebenfalls mit an ihn gerichtet. Er besteht aus 12 Rathsmännern und dem Stadtschreiber. Die ihm zustehende niedere Gerichtsbarkeit erstrekt sich so weit als die Flurmarkung der Stadt, die Wüstung Sulzbach, Schappach und das Leben geht, und außer seinen zinsbaren

baren und Lehensgerechtsamen weiter nichts, als auf gemeine bürgerliche Verhöre und Hülfe über Geld und Schulden. Alle andere Sachen gehören vor das Stadtgericht, welches von dem Amtmann und Aktuar zu Heldburg und dem Bürgermeister und Unterbürgermeister der Stadt besezt wird.

Jährlich werden hier 4 Jahr- und Viehmärkte gehalten. Unter den Einwohnern herrscht eine besondere Industrie. Es wird von hier aus viel gekämmte und gesponnene Wolle verschikt, und das Ummerstädter Hafner- oder Töpfergeschirr ist sehr weit bekannt. Auch wird hier sehr gutes Bier gebraut.

Die zur Stadt gehörige Flur und die damit verbundene Wüstung Sulzbach ist von einem großen Umfange, und enthält sehr viel Holz, und nicht wenig Wiesenwachs (die Theilhaber der gedachten Wüstung haben das Recht, ihren eigenen Schulzen zu wählen), die Felder aber, die meistens an Bergen und Rangen liegen, ertragen wenig Getreide, und werden daher seit mehrern Jahren durch den Anbau der Esparsette mit großem Vortheil genüzt.

Umpferstätt, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Oberweimar, südwärts von Kettendorf, an der Straße zwischen Weimar und Jena; hat 251 Einwohner.

Unbesandte, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Lenzer Wische in der Prigniz.

Undiz, Untiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Mildenfurt, nicht weit von Weida.

Unfind Unfinden, im gemeinen Leben **Infeld, Uinfeld**, ganerbschaftliches evangelisches Pfarrkirchdorf in Franken im Fürstenthum Koburg; gehört theils dem Hochstifte Würzburg, theils dem Herzog von Sachsenhildburghausen, und ins Amt Königsberg; liegt nur eine Viertelstunde westwärts von Königsberg bei Unterhellingen, und hat 81 Häuser.

Ungewiß, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zum Rittergute Gablenz.

Ungnade, Dorf im Greifswaldeschen Distrikte und akademischen Amte Eldena in schwedisch Pommern, liegt südwestwärts von Greifswalde u. besteht aus Alt- und Neuungnade und Boltenhagen. Das Dorf

Ungnade im königlichen Amte Franzburg liegt ostwärts von Franzburg.

Unheim, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern, an der Rega, eine Stunde südostwärts von Labes.

Unkerdorf, Unkersdorf, churfächs. schriftsäß. Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört zu dem Rittergute Scharfenberg, und liegt nicht weit von Steinbach und Wilsdruf.

Unkeroda, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit 19 Häusern im Fürstenthum und Amte Eisenach, an der Ellen, zwischen Eisenach und Marksuhl. Im Amte Krainberg war ein ehemaliger Amtshof Unkeroda oder Wakeroda, der jezt ein Dorf ist.

Unruh, adeliches Gut in schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Unser lieben Frauen Berg, sogenannter Berg im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg. Auf diesem Berge, der einer der höchsten Berge im Thüringer Walde ist, liegt der Marktfleken Steinheide.

Unsewitz, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, bei Briesnitz.

Unstrut, (die) *Oneſtrus*, *Unſtrutum*, ein beträchtlicher Fluß; entſpringt aus vielen Quellen auf dem Eichsfelde im Amte Dingelſtädt. Sie hat ihren Namen wahrſcheinlich von Un — ohne, und Strut — ein Bach, Strohm oder Fluß — erhalten, weil ſie ganz langſam, mehr tief unter ſich, als ſtrommeis fließt, und an vielen Orten gleichſam ſtille zu ſtehen ſcheint. Sie fließt in vielen Krümmungen durch Thüringen bei Langenſalza, Griffſtedt, Sachſenburg, Wendelſtein, Freiburg vorbei, und fällt über Naumburg bei den Dörfern Groß- und Kleinjena und Großheeringen in die Saale, nachdem ſich vorher die Helbe, die große und kleine Wipper, die Helme, die Loſſa, Bröde und Oede, Gulke oder Salza nebſt vielen andern kleinen Flüſſen und Bächen mit ihr vereinigt haben.

Unterau, **Aue**, **Unteraun**, herzoglich ſachſengothaiſches Rittergut im Fürſtenthum und Amte Altenburg, zwiſchen Gera und Meuſelwitz.

Unterbergen, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört theils zum hieſigen Rittergute, theils ſchriftſäßig nach Oberlauterbach.

Unterbodnitz, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, bei Oberbodnitz.

Unterborniz, ſ. **Borniz**.

Unterdorf, **Untendorf**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, nicht weit von Auma; gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Gütterlitz.

Untereichigt, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf.

Unterellen, **Eln**, herzoglich ſächſiſches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Eiſenach, 2 Stunden von Eiſenach, am Elnfluß, oſtwärts von Gerſtungen; hat 62 Häuſer.

Untererlbach, ſ. **Erlbach**.

Untereſperſtätt, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und prinzlichen Oberamte Schraplau; liegt nicht weit von dem hier eingepfarrten Oberesperſtätt, 1 Stunde von Schraplau; hat einen Marmorbruch (ſ. Schraplau), 54 Feuerſtellen mit 313 Einwohnern u. ſ. w.

Unterfarnſtätt, churſächſiſches ſchriftſäßiges Dorf im Fürſtenthum und Amte Querfurt, ungefähr anderthalb Stunden von Querfurt auf Eisleben zu, bei Oberfarnſtätt; hat 50 Häuſer.

Unterfehrſee, ſ. **Templin**.

Unterfreiberg, ſ. **Freiberg**.

Unterfüllbach, **Burgfüllbach**, herzoglich ſächſiſches Dorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, im Itſchgrunde, nicht weit von Kreidlitz, etwa eine Stunde von Koburg.

Untergeiſſendorf, auf Schenks Charte **Untergeißmannsdorf**, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida; gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Markersdorf und Neumühle.

Untergneuß, **Geneuſt**, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda, nicht weit von Tröbnitz.

Untergölzſch, ſ. **Gölzſch**.

Untergreißlau, neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, eine halbe Stunde von Langendorf.

Unterhain, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nahe weſtwärts bei dem Schloſſe Schwarzburg.

Unterhaſel, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Rudolſtadt, nicht weit von Rudolſtadt, bei Kirchhaſel und Uhlſtädt.

Unterheinsdorf, Hainsdorf, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; hat 60 Häuſer und gehört ſchriftſäßig zu den Rittergütern Mihlau, Brunn und Frieſen.

Unterhellingen, ſ. **Hellingen**.

Unterhermsgrün, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf, auf der Weſtſeite der Eiſter, bei Oberhermsgrün.

Unterhof, churbrandenburgiſches ſogenanntes Akerwerk im Randowſchen Kreiſe in Vorpommern, nach Wolſchendorf gehörig.

Unterhohenried, Unterhörlet, ganerbſchaftl. evangeliſches Pfarrkirchdorf und Schloß in Franken, im Fürſtenthum Koburg; gehört theils dem Hochſtifte Würzburg, theils einer adelichen Familie, theils dem Herzoge von Sachſen-Hildburghauſen und ins Amt Königsberg, eine Stunde von Königsberg gegen Lauringen zu.

Unterholländerei, ſ. **Hundsberg**.

Unterkakau, churſächſiſches Dorf im Thüringiſchen Kreiſe, im Amtsbezirke des Amtes Weiſſenfels und Gerichtsſtuhls Stöſſen, am Schelkbach, eine halbe Stunde von Oſterfeld. Es hat 14 Hufen, iſt amtſäßig unter die Probſtei Oſterfeld gehörig, und ſteht in Anſehung der Jurisdiktion unter der Probſtei Naumburg.

Unterköditz, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Gut und Vorwerk im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit von Königſee.

Unterkomſow, Niederkomſow, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 5 Feuerſtellen im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, vierthalb Stunden von Lauenburg, zunächſt bei Oberkomſow.

Unterkoskau, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Schlaiz im Vogtlande, nicht weit von Tanna.

Unterkoſſa, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, ungefähr 3 Stunden von der Stadt Altenburg, nicht weit von Oberkoſſa.

Unterlauter, ſonſt **Lutere**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, welches ſeinen Namen davon hat. Es hat 56 Häuſer mit 279 Einwohnern und eine Papiermühle; iſt ehedem eine Stadt geweſen, liegt an dem Flüßchen Lauter und nur eine kleine Viertelſtunde von dem hier eingepfarrten Oberlauter. In dieſer Gegend giebts Marmor, Alabaſter, Kalk, viele Verſteinerungen, Eiſenſtein, leztern auf dem ſogenannten Bokskreuz; ſ. **Oberlauter**.

Unterlauterbach, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach.

Unterlemniz, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Ebersdorf im Vogtlande, nicht weit nordweſtwärts von Lobenſtein.

Unterlimbach, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Limbach.

Unterlindow, churbrandenburgiſches Dorf im Lebusſchen Kreiſe in der Mittelmark, der Univerſität in Frankfurt gehörig.

Unterlödla, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf und Rittergut im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Oberlödla und Altenburg.

Unterloſa, Lohſa, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hieſigen Rittergute.

Untermarxgrün, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Obermarxgrün; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hier befindlichen amtſäßigen Rittergute gleiches Namens.

Untermaura, Meura, fürſtlich Schwarzburg Rudolſtädtſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit von Schwarzburg und Maura.

Untermöllern, ſ. **Niedermöllern.**

Untermolbis, Möbis, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg und den Dörfern Obermölbis und Zſchernitzſch.

Unterneſſa, neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe, am Klettenbach.

Unterneubrunn, Unterneuben, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf mit 35 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld, drei Stunden von Eisfeld gegen Ilmenau zu, an der hennebergſchen Gränze, nordoſtwärts von Schleuſingen, wo der ſogenannte Neubrunnen in die Schleuße fließt.

Unterneuhofen, Neuenhofen, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk. Hier iſt ein unmittelbar unter das Amt gehöriges Kupferhammerwerk an der Orla.

Unterneumark, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau; gehört theils amtſäßig zu dem Rittergute Ruppersgrün, theils ſchriftſäßig nach Neuſchönfels.

Unterneundorf, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört zum Rittergute Neundorf.

Unternizſchka, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 2 Stunden davon auf Eilenburg zu, an der Mulde, nicht weit von Obernizſchka.

Unteröppiſch, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit 15 Häuſern im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida.

Unteroppurg, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, ungefähr 2 Stunden von Neuſtadt an der Orla; gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Oppurg.

Unterottendorf, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Roda, ungefähr eine Meile von Roda, bei Oberottendorf.

Unterpfannenſtiel, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Hartenſtein im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe, nicht weit von Oberpfannenſtiel. Hier iſt ein Blaufarbenwerk am Schwarzwaſſer. Ehedem hies es die Schnorriſche Farbenmühle, welche im J.

1635 durch Hans Veit Schnorr angelegt und 1642 vom Churfürsten Johann Georg dem Ersten privilegirt worden ist.

Unterpirk, churſächsisches Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Pausa, zwischen Pausa und Plauen.

Unterplöz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, bei Oberplöz und Löbegrün an der Magdeburgischen Gränze; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ostrau.

Unterpreilipp, herzoglich sächsisches sogenanntes Stiftsdorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld, ungefähr anderthalb Stunden von Saalfeld, bei Oberpreilipp; hat 27 Häuser, mit Einschluß einer Mahlmühle an der Saale.

Unterreichenau, churſächs. Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Pausa, nicht weit von Pausa.

Unterreinsdorf, Dorf im Voigtlande, zum Theil in die fürstlich Reußische untere Herrschaft Graiz gehörig.

Unterrentendorf, herzogl. sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, nicht weit von Hellborn.

Unterreudnitz, Reutnitz, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graiz im Voigtlande, ungefähr eine Meile von Graiz, bei Oberreudnitz.

Unterriesdorf oder Riesdorf im Grund, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg, eine Meile von Schraplau, nicht weit von dem auf der Höhe liegenden Oberriesdorf und hat 4 Wasser- und Oelmühlen (eine heißt die Froschmühle), eine Schäferei und 58 Feuerstellen mit 257 Einwohnern.

Unterröblingen, Markröbligen, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und prinzlichen Oberamte Schraplau, nicht weit von Schraplau, zunächst bei Oberröblingen; hat 2 Wassermühlen, deren eine der Kupferhammer heißt, ein prinzliches Vorwerk und Schäferei, mit Einschluß eines Kolonistenhauses 30 Feuerstellen mit 152 Einwohnern.

Unterröblingen, Niederröblingen, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Allstädt, nicht weit westwärts von Allstädt; hat 384 Einwohner und 2 Rittergüter.

Unterröpisch, Röppisch, churſächsisches Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von dem gräflich Reußischen Dorfe Oberröpisch in der Herrschaft Gera.

Unterrothenbach, fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Paulinzelle oder Blankenburg, nicht weit nordostwärts von Königsee und Singen, an der Rinne.

Unterrubenow, königlich schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern.

Untersachsenberg, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg.

Untersachsenfeld, churſächsisches schriftsäßiges Hammergut im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit von Schwarzenberg und Obersachsenfeld. Von den Gewerben der hier befindlichen Einwohner siehe Obersachsenfeld. Dieses neu angelegte Dorf wird in der Gegend

insgemein die neue Welt genannt.

Unterscheibe, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grünhain, nicht weit von Scheibenberg. Hier werden viele Spizen geklöppelt und viele Nägel gemacht.

Unterschöbling, Schöblingen, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nahe bei Königſee, ſüdwärts an der Röhrbach.

Unterſchönfeld, fürſtlich Reußiſches Dorf in der untern Herrſchaft Graiz im Vogtlande, nicht weit oſtwärts von Graiz und Oberſchönfeld.

Unterſchwödiz, Schwediz, unmittelbares Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Zeiz auf Mölſen zu, unweit Nonnewiz.

Unterſee, ein See in Hinterpommern, im Amte und bei Gülzow.

Unter-Siemau, Nider-Simau, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils und Gerichte Lauter; liegt nicht weit von Ober-Siemau, 1 Stunde von dem Banzberg, und hat 78 Häuſer, 369 Einwohner, ein Rittergut mit 2 wohlgebauten Schlöſſern, und einer Vogtei des obern und einer des untern Schloſſes.

Unterſtrom, ein Ausfluß der See Made in Pommern.

Unter-Suhl, Nieder-Suhl, herzogliches Amtsdorf mit 85 Häuſern im Fürſtenthum Eiſenach und Amte Gerſtungen.

Unter-Tirpersdorf, ſ. **Tirpersdorf**.

Untertrebel, ein Arm des Fluſſes Trebel in Pommern.

Unter-Triebel, Tribel, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg; liegt nicht weit von Ober-Triebel und Oelsniz, und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtſäßig zu den Rittergütern Dobenek, Dröda und Lauterbach obern Theils, theils ſchriftſäßig zu den Rittergütern Mühlhauſen, Bobenneukirchen, Planſchwiz und Stein.

Unter-Wasungen, herzoglichſächſiſches Dorf mit 32 Häuſern im Fürſtenthum Koburg; gehört theils in das Sachſen-Koburg-Saalfeldſche Amt Neuſtadt, theils in das Sachſen-Hildburghauſiſche Amt Sonnenfeld.

Unter-Weiſchliz, ſ. **Weiſchliz**.

Unter-Weißbach, fürſtlich-Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, ungefähr 1 Meile vom Schloſſe Schwarzburg, nicht weit von Ober- und Mittel-Weißbach.

Unter-Wellenborn, Wellenborn, herzoglichſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Saalfeld; liegt 5 Viertelſtunden von Saalfeld, an der von dieſer Stadt nach Pößneck gehenden Landſtraſſe, und hat einen Ritterſiz, auſſer dem Pfarr- und Schulhauſe 46 Häuſer und 214 Einwohner.

Unter-Werſchen, Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Teuchern, an der Rippach, gehört mit ſeinen 16 Hufen unter das Amt Weiſſenfels, in Anſehung der Jurisdiktion aber unter die Probſteigerichte zu Zeiz.

Unter-Wiederſtätt, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau, und Amte Sandersleben; nicht weit von Sandersleben, an der Wip-

per

per und an der sächsischen Gränze.

Unter-Wiesenthal, churfächsische amtsäßige kleine Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, an der böhmischen Gränze, bei Ober-Wiesenthal, am Gränzwasser Wiesenthal; wird zur Kavallerieverpflegung gezogen, und 147 Häuser, ein Beigleite von Schwarzenberg, und 2 Hammerwerke, nämlich den rothen oder Schmiedeberger Hammer an dem gedachten Gränzwasser mit einem hohen Ofen, einem Frisch- und Staabfeuer; den Schössel- oder Schlosser- oder Rizischen Hammer, mit einem Beigleite von Schwarzenberg, einem hohen Ofen und zwei Frisch- und Staabfeuer, nebst einer Eisendrahtfabrik, Papiermühle und Kalkofen. Nicht weit davon liegt der Fichtelberg, der höchste in Sachsen, auf welchem man braunrothe, wilde Granaten, Goldgranaten genannt, findet, und Kaissettenthon zu den Häfen in den Blaufarbenwerken gräbt.

Unterwirbach, herzoglichsächsisches Dorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld; liegt eine Stunde von Saalfeld nach Blankenberg zu, am Bache Wirbach, welcher nicht weit von hier in die Schwarza fällt, und hat 10 Häuser, welche unmittelbar unter das Amt Saalfeld gehören. Die übrigen Häuser und Einwohner sind ritterschaftlich und fürstl. Schwarzburgisch.

Unter-Wirschnitz, Wierschnitz, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, eine halbe Stunde von Oelsnitz.

Unter-Wohlsbach, herzoglichsächsisches Dorf mit 22 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils und Gerichte Lauter, an der Itsch, nicht weit von Unterlauter; heißt in alten Urkunden Nidirn-Wolfesbach.

Unwürda, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt nicht weit von Löbau und Kittlitz, und hat 67 *f.* Rauche nebst einem vortreflichen Schloß und Garten. Auf Ritterguts Feldern sind einige neu erbaute Häuser, welche Karlsbrunn heissen.

Unter-Zetscha, Zezscha, herzoglichsachsengothaisches adeliches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit nordostwärts von Altenburg, bei Ober Zetscha

Unter-Zoppoten, Zopten, fürstlich Reußisches Pfarrdorf in der obern Herrschaft Graiz im Voigtlande.

Untschen, Unzschen, herzoglichsachsengothaisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Nonneburg gegen Altenburg zu.

Unze, s. **Uenze**.

Upatel, königlich Schwedisches Dorf im königl. Amte Wolgast in Vorpommern, nicht weit ostwärts von Gützkow.

Upschitz, s. **Oppitzsch**.

Urbach, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Keula; nicht weit südostwärts von Keula.

Urbach, churhannöverisches ansehnliches Pfarrdorf in Thüringen in der Grafschaft Hohnstein und Amte Neustadt; liegt unweit Heeringen, zwischen Nordhausen und Kelbra, und hat 134 Feuerstellen.

Urkevitz, kleine Insel in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikte.

Uriesdorf, ehedem Urlogesdorf,

gerichte zu Naumburg.

Uthausen, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nicht weit von Kemberg; gehört zu dem Rittergute Radis.

Uthleben, Uttleben, Pfarrdorf in Thüringen, in dem Schwarzburg-rudolstädtisch- und Stolbergschen gemeinschaftlichen Amte Heeringen; hat 80 Häuser, und liegt nicht weit westwärts von Heeringen, südwärts von Nordhausen.

Utschkowiz, s. Auschkowiz.

Uthsedel, Utzetel, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 21 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, 1 Meile ostwärts von Demmin, an der Land- und Poststrasse nach Treptow.

Uttenbach, Utenbach, herzoglich-sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg; nicht weit nordostwärts von Apolda.

Utteroda, Uetteroda, herzoglich-sächsisches Amtsdorf mit 40 Häusern im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg, südostwärts von Kreuzburg, nicht weit von Madelungen; liegt sehr hoch, wiewohl es eben nicht sehr merklich ist, da die Gegend ganz sanft aufsteigt. Gleich hinter dem Dorfe ist ein stehendes Wasser, welches der See genennt wird, und sehr tief ist.

Uttenwalda, churfächs. unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen; liegt oberhalb Lohmen, 1 Meile von Pirna auf Hohnstein zu.

Uzdorf, Uezdorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Lanke.

V.

Väthen, Vethen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark. Hier werden sehr viel Märkische Rüben erbaut.

Vahrenkamp, s. Fahrenkamp.

Valehorst, s. Fahlhorst.

Valentinswerder, s. Spandau.

Valm, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde nordostwärts von Bärwalde, an der Persante, welche hier schon so stark ist, daß darauf Holz nach Kolberg geflößt wird. Es ist das größte Dorf im königl. preußischen Herzogthum Pommern und hat 4 Vorwerke (wovon 2 Ludwigshütten und Briesen auf der Feldmark liegen), 97 Feuerstellen u. s. w.

Valwiz, Valviz, Walwiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört unter das Schulamt Dambek.

Vangerin, Wangerin, churbrandenburgisches adeliches Bauerdörfchen mit 5 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordwestwärts von Rummelsburg, nicht weit von Brozen.

Vangerow, churbrandenburgisches Dorf mit 14 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Köslin, 1 Stunde ostwärts von Zanow.

Vangerow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 25 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde nordnordostwärts von Ratebuhr.

Vangerow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 10 Feuerstellen

len im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südwärts von Greiffenberg.

Vangerske, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 10 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden westsüdwestwärts von Lauenburg.

Vanselow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Vorwerk mit 20 Feuerstellen im Demminund Treptowschen Kreise in Vorpommern, dritthalb Stunden südwärts von Demmin, an der Tollensee.

Vanseviz, Vansenitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Varbelow, s. **Warbelow**.

Varbelviz, Verbelviz, Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen.

Varbezin, s. **Farbezin**.

Varchentin, Trochentin, churbrandenburgisches Vorwerk in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, bei dem Dorfe Friedrichsberg, wozu es gehört.

Varchmin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 32 Feuerstellen, im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden westwärts von Köslin, auf der Landstraße nach Kolberg. In die hiesige Kirche ist das nahe dabei am rothen Bach gelegene adeliche Dorf

Varchminshagen, eingepfarrt, welches 2 Vorwerke, 1 Wassermühle und 18 Feuerstellen hat.

Vargaz, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Hinterpommern, nordwärts von Gützkow.

Vargow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; liegt an einem Bach, 4 1/4 Meilen ostsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Mikrow, und hat 6 kleine Vorwerke oder Höfe, und 6 Feuerstellen.

Vargula, s. **Groß- und Klein-Vargula**.

Varnkeviz, Varnekeviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Varnow, insgemein **Wüsten-Varnow**, oder **Wüste-Varnow**, genannt, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz, nicht weit von Bäke.

Varngeviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Varzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersitz im Schlawischen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen von Schlawe, auf der Straße nach Rummelsburg, und hat 2 Vorwerke, wovon eines, Chomiz genannt, auf der Feldmark liegt, und 28 Feuerstellen.

Varzmin, Farzmin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 13 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 4 Meilen ostsüdostwärts von Stolpe.

Vaschwiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Vatterode, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 57 Feuerstellen, in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und adelichen Amte Leimbach, in einem Thale, an der Wipper, eine halbe Stunde westwärts von Mansfeld.

Veddin, churbrandenburgisches Dorf mit 21 Feuerstellen in Hinter-

pom-

pommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, 1 kleine Stunde südwestwärts von Stolpe.

Veheliz, Vehliz, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf, im sächsischen Churkreis und Amte Gommern, nicht weit von Gommern, an der Ehle.

Vehlefanz, churbrandenburgisches königliches Pfarrdorf; Amt und Vorwerk im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark; der Siz des königlichen Amts

Vehlefanz, welches 1 Mediatstadt (Kremmen) 4 Vorwerke und 6 Dörfer enthält, in welchen aber auch adeliche Unterthanen sind. Ausserdem gehören dazu: der Vehlefanzsche Forst, der sogenannte Krämer, von 7026 Morgen 66 Quadratruthen, welcher mit 2177 St. Rindvieh, 1005 Pferden und 13,395 Schaafen behütet wird, und unter der Aufsicht des Landjägers zu Oranienburg und des Hegemeisters zu Groß-Ziethen steht. Das Perwenizsche Eichholz von 300 Morgen. Es gibt in diesem Forste eine Ablage bei Hennigsdorf an der Havel, einen Theerofen, und die Kolonie Wolfslake. Ferner von dem Falkenhagenschen Forste 3 Reviere von 5891 Morgen 55 Quadratruthen mit 3 Ablagen.

Vehlgast, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz.

Vehlin, Vellin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz.

Vehlingsdorf, Fehlingsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Saziger Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde ostnordostwärts von Freienwalde, auf der Poststraße nach Wangerin, und hat 26 Feuerstellen, und ein Vorwerk, Rükwerder genannt.

Vehlow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz.

Vehra, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem churfächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, unweit Hennschleben, welches schriftsäßig hieher gehört. Beide Orte liegen an der Unstrut, im Weissenseer Amtsbezirk, an der weimarschen Gränze. Wegen einer in dieser Gegend einst vorgefallenen Schlacht s. Straußfurt.

Veierwiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Veikeviz, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Insel Rügen.

Veilsdorf, herzoglichsächsisches Klosteramt im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils; liegt zerstreut, und ist aus den Gütern des ehmaligen Benediktinerklosters entstanden. Es enthält nur 4 Orte (das Kloster Veilsdorf, die Dörfer Veilsdorf und Bürden und das Gut Hetschbach) mit 119 Häusern, 49 Gütern, 10 Pferden, 48 Ochsen, 44 Stieren, und 59 fl. 11 Gr. 3 5/8 Pf. terminlichen Steuern.

Das Kloster Veilsdorf liegt auf der rechten Seite der Werra, ungefähr eine starke Stunde südostwärts von Hildburghausen, und ist jezt ein herzogliches Kammergut, welches aus Wirthschaftsgebäuden und Wohnungen der Beamten besteht. Gleich dabei ist das Pfarrkirchdorf Veilsdorf von 84 Häusern.

Veitenwüstung, sogenannte Wüstung im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Neuenhauß; hatte im Jahr 1780 ein Haus mit 8 Einwohnern.

Veitsberg, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf, im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, 1 Stunde von Weida an der Elster, über welche hier eine sehr schöne hölzerne Brücke gebaut ist.

Vekenstätt, gräflichstollbergsches Pfarrdorf in der Grafschaft Wernigerode; liegt zunächst nordostwärts bei Wasserleben, nicht weit von Wernigerode, an der Ilse, und hat ein herrschaftliches Oekonomie- oder Kammeramt, ein Lehngut, 121 Feuerstellen, 1 Papiermühle u. dgl.

Vekerie, s. **Vikerie**.

Velgast, Pfarrdorf im königlichen Amte Barth in Schwedisch-Pommern, südostwärts von Barth.

Velgau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeischen Kreise in der Altmark, liegt dicht bei Kallehne.

Vellin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Rittersiz im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde nordostwärts von Wollnow, und hat 25 Feuerstellen.

Vellin, s. **Vehlin**.

Velten, Veldten, churbrandenburgisches Dorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Marwiz; gehört theils unter das königliche Amt Bözow, theils dem Waisenhause zu Oranienburg, theils einem Adelichen.

Venedig, s. **Brandenburg, Stadt**.

Venenien, eine Vorstadt der Stadt Merseburg.

Venusberg, Fennigsberg, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von Schaafenstein, und 3 Stunden von Marienberg auf Chemniz zu.

Venz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Insel Rügen.

Venzevis, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen.

Venzka, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Hirschberg im Vogtland.

Venzog, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, bei dem Gute Plözig, wozu es gehört.

Verbelviz, s. **Varbelviz**.

Verbiz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Verbiz, s. **Fehrbiz**.

Verchen, königliches Amt in Preußisch-Pommern, im Demminund Treptowschen Kreise; hat 8 Dörfer, 5 Vorwerke, 2 Wasser- und 3 Oelmühlen, 1 Prediger, 1 Predigerwittwenhaus, 8 Küster und Schulmeister, 46 Bauern, 4 Halbbauern, 2 Schmiede, 1 Mutterkirche, 3 Tochterkirchen, 207 Feuerstellen, und 100 Landhufen, 17 Morgen 217 1/2 Quadratruthen steuerbare Hufen, 110 Hufen Waldungen, theils mit Eichen und Buchen, theils mit Fichten bewachsen. Unter dem hiesigen königl. Beamten stehen zugleich auch die Aemter Treptow, Lindenberg und Loiz. Seinen Namen hat dieses Amt von dem Pfarrdorfe

Verchen, welches 1 Meile südwestwärts von Demmin, an dem Kummerowschen oder Verchenschen See liegt, und der Siz des königl.

königl. Beamten und Generalpächters der eben gedachten Aemter ist. In den ältern Zeiten war hier ein berühmtes Jungfrauenkloster.

Verchland, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk mit 16 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile von Stargard.

Vergiz, Fergiz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Verkehrt Grünow, churbrandenburgisches königliches Dorf im Stolpischen Kreise, in der Ukermark und Herrschaft Schwedt; hier fällt die Sarniz in die Welse.

Versin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt südsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Alt-Kolziglow, und hat 3 Vorwerke, wovon 2 (Johannishof und Grabow) auf der Feldmark liegen, und 42 Feuerstellen.

Vessin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde ostsüdostwärts von Stolpe, und hat 3 Vorwerke, wovon das eine, Miß oder Müsse, auf der Feldmark liegt, und 22 Feuerstellen.

Vesta, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Lützen; liegt an der Saale, 3 Stunden von Merseburg, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Klein-Goddula, mit welchem es eine gemeinschaftliche Flur und 33 Häuser hat.

Vethen, s. **Väthen**.

Vettersfeld, Fettersfelde, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise; liegt 2 Stunden von Guben, und gehört theils zur Herrschaft Amtiz, theils zum Rittergute Starzedel.

Vettin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Vettrin, churbrandenburgischer adelicher Hof und Vorwerk im Schlawenschen Kreise in Hinterpommern, 1 halbe Stunde südwärts von Pollnow; es gehört noch hiezu das Feldgut Selberg oder Selbur.

Vettrin, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Klein-Kerzenburg, wozu es gehört.

Vevai, Vevay, churbrandenburgische adeliche Kolonie im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Neu-Bliesdorf, mit dem sie 42 Büdner hat.

Vezke (der), ein See im Bütowschen Distrikte in Pr. Pommern.

Vezschau, Fetschau, Fezschau, churfächsische kleine Stadt und Rittergut in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; liegt von Kottbus 2, von Lukau 3 Meilen, und ist eine von den wendischen Sechsstädten. Sie hat ein Schloß, das mit 2 Ritterpferden belegt ist, und gehört dem Hrn. Grafen von Promnitz. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Akerbau, und vom Flachs- und Leinwandhandel. Sie haben 4000 Gulden Schazung. Zum Rittergute gehören auch noch die Dörfer: Schönbek (das gleichsam die Vorstadt von Vezschau ausmacht), Suscho und Werben.

Viartlum, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen von Rumelsburg, 2 1/2 Meilen westwärts von Bütow,

tow, nicht weit von Zettin, und hat 2 Vorwerke, wovon eins (Joachimsthal) nebst der Kolonie Franzdorf auf der Feldmark liegt, und 27 Feuerstellen.

Viatrow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 11 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, an der Lupow, 2 Meilen ostnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Dammen.

Viechel, s. Fiechel.

Vielhof, ein Erbzinsgut im Greifenhagenschen Kreise in Hinterpommern; liegt bei Pakulent; gehört der Stadt Greiffenhagen, und hat 2 Feuerstellen.

Vielau, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, 1 Meile davon; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils dem Rathe zu Zwikau, als ein gräflich Schönburgsches Afterlehn und Rittergut. Davon gehören auch einige Unterthanen zur Standesherrschaft Wildenfels.

Vielbaum, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Vieliz, ein See bei der Stadt Lindau im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg. Das Dorf

Vieliz, bei diesem See im königl. Amte Alt-Ruppin gehörte einst zum Amte Lindau.

Vienau, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Vierdörfer, werden die 4 Dörfer Barmstätt, Göriz, Göhrendorf und Remsdorf im Fürstenthum Querfurt genannt.

Vieregge, ein Ort in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen.

Viereichen, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise, 2 Meilen von Muskau, unweit Hammerstatt.

Vierek, churbrandenburgisches Dorf im Randowschen Kreise in Vorpommern; liegt anderthalb Stunden nordwärts von der Stadt Pasewalk, deren es gehört, und hat 0 katholische Pfälzerkolonisten.

Vierhäuser, s. Golmerbruch.

Vierhof, churbrandenburgisches Vorwerk in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard; nicht weit von Zikker.

Vierkenhof, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Vierkutt, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau; liegt bei dem Dorfe Bennewiz, und war vormals ein Kloster.

Vierraden, Vieraden, churbrandenburgische kleine Mediatstadt im Stolpischen Kreise in der Ukermark und der ehemaligen Herrschaft Schwedt (s. Schwedt), liegt 2 Meilen von Schwedt, bei dem Einfluß der Welse in die Oder, und hat gegen 100 Häuser mit ungefähr 700 Civileinwohnern, ein königliches Vorwerk, und eine Wasser- und Schneidemühle. Der Magistrat hat blos die Gerichtsbarkeit in causis contentiosis et voluntariis, die Kriminalgerichtsbarkeit aber das königliche Amt.

Vierschäferei (die), churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Daberschen Kreise in Hinterpommern; liegt zwischen den Dörfern Schönenwalde und Voigtshagen, zu welch lezterm es gehört.

Viersdorf, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikt und Stralsundi-

sundischen Kommissariat in Schwedisch-Pommern.

Viervitz, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Stralsundischen Kommissariat und Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen; gehört dem Jungfernkloster in Stralsund.

Vierzehen Heiligen, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg u. Amte Kamburg; liegt 3 Stunden von Jena, nicht weit von den weimarschen Dörfern Groß- und Klein-Romstätt, und hat 435 Einwohner.

Vieschen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Lupow, 2 1/4 Meilen ostwärts von Stolpe, nicht weit von Dammen, und hat ein Vorwerk, die Feldmark **Damerkow** und 22 Feuerstellen.

Vieseke, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz.

Viesum, Vissum, churbrandenburgisches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark; gehört theils unter das Amt Salzwedel, theils ist es adelich.

Vieteniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Vietkow, Witkow, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und Königlichen Amte Schmolsin, 2 3/4 Meilen nordostwärts von Schmolsin.

Vietlübbe, Dorf im königlichen Amte Grimm, in Schwedisch-Pommern, südwärts von Grimm.

Vietmannsdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark. Vietmannsdorfsche See s. Boitenburg.

Vieze, churbrandenburgisches ansehnliches Pfarrdorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt; hat eine im Jahr 1754 angelegte Eisenschmelzhütte nnd 50 Handwerksstellen, unter welchen man alle Arten Professionisten und Krämer findet. In der benachbarten Kolonie Balz ist ebenfalls ein Eisenschmelzwerk.

Viezen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Viezig, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz im Lauenburgischen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordnordwestwärts von Lauenburg, auf der Poststrase nach Leba; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Gorke genannt, auf der Feldmark liegt, und 31 Feuerstellen hat.

Viezig, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königl. Amte Wollin, 1 Meile nordwestwärts von Wollin, am großen und kleinen Viezigersee, welche sich in die Ostsee ergießen.

Viezke, Viezig, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 7 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordwärts von Schlawe, eben so weit von Rügenwalde, an dem Viezker See, welcher in neuern Zeiten zum Theil abgelassen worden. Es liegen 4 Fischerkathen darauf. Er scheidet das Dorf von der Ostsee.

Vieznitz, Viznitz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ländchen Frisak, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Viezow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 21 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südsüdostwärts von Belgard, an der Persante. Die

Ham-

Hammelschäferei Zips gehört hieher.

Vikerie, Vekerie, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Insel Rügen.

Viktor Fridrichs Silberhütte, sogenanntes Hüttenwerk im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, einige Stunden von der Stadt Harzgerode, an der Selke. Hier werden die Erze in 3 oder 4 Oefen geschmolzen; und theils Kupfer, theils Silber abgetrieben. Es ist dabei ein herrschaftliches Hauß und Vorwerk nebst kleinen Parquen für die Bergleute, und eine Schenke. Auch befindet sich in der Nähe ein Puchwerk, wo die Erze gepucht und klein gemacht werden. Im Jahr 1744 wurde hier ein Blik Silber gemacht, welcher 103 Mark 3 1/2 Loth wog, und am folgenden Tage aus demselben über 1 Zentner Blik Silber fein gebrennt.

Viktorsek, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, hat seinen Namen von dem Fürsten Viktor Amadäus, der es erbaute.

Vilgelow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden ostwärts von Stolpe, hat 2 Vorwerke und 5 Feuerstellen.

Vilkow, churbrandenburgisches Dorf mit 12 Feuerstellen in Hinterpommern, im Lauenburgischen Kreise und königl. Amte Lauenburg, eine Stunde nordwärts von Lauenburg, nahe an einem Bache.

Vilm, Villem, churbrandenburgischer See in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, bei der Stadt Neu-Stettin. Er hat eine Oberfläche von 10/300 magdeburgischen Morgen. In neuern Zeiten wurden 9 Fuß davon abgelassen, wodurch gegen 6000 Morgen Land gewonnen worden.

Vilm, kleine Insel in Schwedisch-Pommern, auf der Ostsee, zur Insel Rügen, den Herrn Grafen von Puthus gehörig.

Vilmeniz, adeliches Pfarrdorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Insel Rügen.

Vilnow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinischen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 1/4 Meilen nordwestwärts von Neustettin, nicht weit von Krösin, und hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Klewerhof genannt, auf der Feldmark liegt), und 11 Feuerstellen.

Vinzelberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Vippach (die), ein Flüßchen im Fürstenthum Eisenach, welches sich mit einem Arm der Gera vereinigt, wo es auch die Grambach heißt.

Vippach-Edelshausen, s. Fiedelhausen.

Virchenzin, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Schmolsin, 3 Meilen von Stolpe, nicht weit von Schmolsin.

Virchow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Dramburgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Virchow, Virchhow, ein See in Hinterpommern, im Fürstentumschen Kreise, und Amte Bublitz, bei den Dörfern Grumsdorf und Sassenburg. Er enthält eine mit hohen Eichbäumen bewachsene Insel, auf welcher sich viele Reiher aufhalten. Der See ist etwa 1000 Ruthen lang, und an einigen Orten 1/4 bis 1/2 Meile breit, hie und da auch schmäler.

Vischbach, s. Fischbach.

Vissum, s. Viesum.

Vitereſe, Witoreſe, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgischen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden westwärts von Lauenburg, am Lauenburgschen Moor und der Leba, und hat 2 Vorwerke und 9 Feuerstellen. Von den Vorwerken liegt eins, **Grünhof** oder **Lanczke** genannt, auf der Feldmark.

Vitte, churbrandenburgisches Fischerdorf in Hinterpommern, im Schlawschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde; liegt vierthalb Stunden von Rügenwalde, auf einer Erdzunge von einer Viertelmeile zwischen der Ostsee und dem vitteschen See, nicht weit von Barzwiz, und hat 15 Feuerstellen. Der Vitter- oder Kopahnsche See ist eine halbe Meile lang, und eine Viertelsmeile breit, und hat 2 Ausflüsse in die Ostsee (das Tief und die Lütow), wovon aber die letzte versandet ist.

Vitte, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Hiddensee.

Vitte, Dorf in Schwedisch-Pommern, auf der Halbinsel Wittow im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen.

Vittenſee, Wittenſche, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, südostwärts von Gützkow.

Viverow, Groß- u. Klein-Viverow, zwei Vorwerke im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kösterniz, wozu sie gehören.

Viverow, churbrandenburgisches adeliches freies Feldgut oder Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Köslin, nicht weit von Wisbuhr.

Virow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsitz mit 24 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordostwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz.

Vizenburg, altschriftsäßiges Rittergut in dem churſächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Nebra. Das dabei liegende Schloß war ehedem eine berüchtigte Festung, welche einem edlen Herrn von Querfurt gehörte.

Vizke, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört unter das Schulamt Dambek.

Vizke, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Vizsch (die), ein Bach im Erzgebirgischen Kreise, welcher bei Gelenau in die Chemniz fällt.

Völkershauſen, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit 22 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg; am Krekflusse, nicht weit von Seidingstatt.

Völſchendamm, adeliches Gut im Distrikte Tribsees in Schwedisch-Pommern.

Völſchendorf, churbrandenburgsches Pfarrdorf im Randowschen Kreise in Vorpommern; liegt 1 Meile nordwestwärts von Stettin, gehört dem Johanniskloster in Stettin, und hat 30 Feuerstellen, wozu auch die Armenhaide nebst den beiden Ackerwerken Ober- und Unterhof und einer Schützenwohnung mit 17 Feuerstellen gehören.

Völſchenhagen, churbrandenburgisches Dorf mit 9 Feuerstellen im Greiffenbergischen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordwestwärts von der Stadt Greiffenberg, der es gehört.

Völschow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königl. Amt Stolpe, 2 Meilen südostwärts von Demmin, 3 M. von Anklam.

Völzbach, Völzerbach, ein Bach in Preußisch Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise; fließt durch das Dorf Henkenhagen im Amte Gülzow, und im Daberschen Kreise bei den Dörfern Friedrichsberg und Damerow im Amte Naugard.

Völzin, churbrandenburgsches adeliches Dorf mit 9 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile westwärts von Greiffenberg, auf der Landstraße nach Wollin.

Völzkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark.

Völzkow, s. Hütten.

Völzow, Volzow, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königl. Amte Bergen.

Vörder- oder Förder-Gersdorf, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grillenburg, nicht weit von Tharand.

Vogdei, ein Oertchen in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte; gehört zu dem Ummanzer Kirchspiel.

Vogelgesang, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausitz, im Gubener Kreise, nicht weit von Fürstenberg; gehört dem Stift Neuenzelle.

Vogelgesang, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg; 1 Meile von Ronneburg, nicht weit von Rükersdorf.

Vogelgesang, churfächsisches amtsäßiges Rittergut ohne Unterthanen in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei Dommitzsch; benuzt die wüste Mark gleiches Namens, die bei dem größern Teiche liegt.

Vogelgesang, churbrandenburgsches Vorwerk in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Zehdenik.

Vogelgesang, churbrandenburgsches Vorwerk im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, bei Mittenwalde; gehört dem Magistrat in Berlin.

Im Lebusschen Kreise liegt auch ein adeliches Vorwerk dieses Namens.

Vogellaide, Voigtleite, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Glauchau im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise; ist ein neu angebauter Ort, und hat 27 Häuser.

Vogelsang, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südwärts von Regenwalde; besteht aus 4 Antheilen, und hat 8 Feuerstellen. Die Schäferei

Vogelsang, im Greiffenbergschen Kreise liegt bei dem adelichen Gute Kölpin, wozu sie gehört.

Vogelsang, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Vogelsang, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Krangen, wozu es gehört.

Vogelsang, churbrandenburgisches Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark eines adelichen Dorfes, wozu es gehört.

Vogelsang, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen.

Vogelsang, ein Oertchen im Franzburg-Barthischen Distrikt u. Stralsundischen Kommissariat in Schwedisch-Pommern.

Vogelsang, churbrandenburgisches Gut und Vorwerk mit 20 Feuerstellen in Vorpommern, im Anklamschen Kreise; liegt 1 Meile ostwärts von Ukermünde, und ist theils königlich, theils adelich. Im Jahr 1295 wurde Barnim der Zweite, Herzog in Pommern, von einem hiesigen Edelmann Vidanz Munkerwiz erstochen, wovon nicht weit von dem Entenpohlschen Theerofen am Postwege ein Denkmal, das Barnimskreuz, steht. Die

Vogelsangsche Wassermühle, gehört unter das königliche Amt Kolbaz im Pirizschen Kreise, und liegt 1 Stunde von Greiffenhagen an der Thue, unweit dem greiffenhagenschen Kupferhammer.

Vogelsang, s. **Gallun** und **Wustrow**.

Vogelsberg, Voilsberg, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Großen-Rudstätt; liegt nicht weit von Mark-Bippach, und hat 144 Häuser. Hier werden viele Strümpfe gewirkt. Man zählt gegen 27 Strumpfwirker, welche nach Apolda und Remda für Verleger arbeiten. Auch sind hier 26 Leinweber, welche etwas leinen Tuch ausschneiden, grösstentheils aber Lohnarbeiter sind.

Vogelsburg, s. **Lüzen-Sömmern**.

Vogelsdorf, churbrandenburgisches, adeliches Gut und Dorf im Niederbarminschen Kreise in der Mittelmark.

Vogelsgrün, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Auerbach untern Theils.

Vogtland, Voigtland (Terra advocatorum, Voigtlandia, Variscia), Landschaft im Obersächsischen Kreise, welche gegen Osten an Böhmen und den Erzgebirgischen Kreis, gegen Norden an das Fürstenthum Altenburg, und gegen Westen an Thüringen und Franken gränzt. Sie gehört theils dem Churfürsten zu Sachsen, theils zur Zeizschen Erblandesportion, welche seit 1718 auch churfächsisch ist, theils zum Fürstenthum Baireuth, und den Fürsten und Grafen Reussen. Der Name kommt von den ehemaligen Reichsvögten, den Vorfahren der Grafen Reussen, und Unterbeamten der Pfalzgrafen am Rhein, der wirklichen Reichserzvögte, welche in ältern Zeiten darinn angestellt waren, und sie in der Folge besaßen. Den größten Theil dieses Landes macht der zu Churfachsen gehörige

Vogtländische Kreis aus. Zu diesem Vogtlande aber, welches die ehemaligen Voigte des Reichs im Besiz hatten, gehörten in ältern Zeiten nicht nur die heutigen, dem Reußplauenschen Geschlechte (s. Reussen) angehörenden Herrschaften Rounеburg, Werdau, mit einem gewißen zubehörigen Bezirke, Hof und Land Regniz, sondern vorzüglich der beträchtliche Theil des Vogtlandes, der die jezigen churfächsischen Aemter Weida, Plauen, und Voigtsberg in sich begreift. Diese Orte waren die ursprünglichen Stammherrschaften der alten Voigte, wovon diejenigen Aeste ihres Geschlechts, welche bei den ersten Abtheilungen diese Herrschaften erhielten, die Benennung annahmen. Zur bessern Uebersicht, wer die ehemaligen Besizer dieses Landesstrichs gewesen sind, wie sie ihre Besizungen nach und nach verloren haben, und wie darauf der heutige Voigtländische Kreis entstanden ist, wird nicht unschiklich

seyn,

seyn, wenn aus der ältern Reußischen Geschichte folgende Hauptpunkte hier eingerükt werden. Diese Einschaltung ist auch wirklich nothwendig, wenn man bei diesen verwikelten Begebenheiten nicht in unzählige Irrthümer verfallen will.

Nachdem sich zu Anfang des 13ten Jahrhunderts das Geschlecht der Vögte in vier Hauptäste getheilt hatte, so besaßen

I. Die Voigte und Herren von Plauen auser den Stammherrschaften Plauen u. Voigtsberg, wozu in der Folge Auerbach, Gefell, Mühltroff, Pausa, Reichenbach u. Schönek kamen, schon im 13ten Jahrhundert, Greiz, Ronneburg u. s. w. In der Mitte des 14ten Jahrhunderts hatte Heinrich d. Lange, Voigt von Plauen, auch eine zeitlang Borne, Kohren und Geithain, und in der Niederlausiz das Schloß Gölsen, nach 1426 endlich Frauenstein nebst Pertinentien und Wildenfels. Ausserdem an verschiedenen, den andern Hauptlinien gehörenden Orten einen gemeinschaftlichen Besiz.

II. Die Voigte von Plauen, Reußen genannt, oder die Herren Reußen von Plauen, nunmehr Fürsten und Grafen Reußen von Plauen, besaßen Ronneburg Greiz, Werda und Reichenbach. Im 14ten Jahrhundert hatten sie auch Schloß Muhlau oder Muhla bei Reichenbach, Auma, Triptis, und Ziegenrük mit dem dazu gehörigen Landstrich, das Dorf Lengefeld, die Herrschaft Stein, jezt Posterstein mit Zubehör, auch Pölzig im Fürstenthum Altenburg, wie auch die Stadt Schmöllen, nebst einzelnen Lehnschaften, hier sowohl als im Amte Borna, Treuen im Amte Plauen, Städtchen Kirchberg, Wiesenburg, Schönfels, Planiz u. s. w. im Amte Zwikau. Im 15ten Jahrhundert erkauften die Herren Reußen die Herrschaft Kranichfeld, und hierzu hernach noch besonders den Schauenforst; auch findet man Spuren, daß sie damals eine Zeitlang Krimmitschau in Besiz hatten.

III. Die Voigte und Herren von Weida besaßen gleich anfänglich Weida, und nenneten sich schlechthin Herren von Weida, hatten aber auch mit den andern Linien einige gemeinschaftliche Besizungen, und im Gothaischen verschiedene Orte. Nachdem sie zu Anfang des 15ten Jahrhunderts diese Stammherrschaft an die Markgrafen verkauft hatten, kamen sie einige Zeit in den Besiz v. Schmöllen, worauf sie das Schloß Haunstein im elnbogner Kreis in Böhmen, und endlich in der Mitte jenes Jahrhunderts die Herrschaft Wildenfels im Erzgebirge kauften, die sie bis zum Abgange ihres Stammes behielten, und sich Herren von Weida u. Wildenfels nannten. Endlich

IV. Die Voigte u. Herren von Gera hatten gleich anfänglich die Stammherrschaft Gera und Antheil von einigen vorhin genannten Besizungen. Im 14ten Jahrhundert brachten sie die Pflege Langenberg in ihrem damaligen ganzen Umfang, und im 15ten Jahrhundert einen Theil von Schloß, Stadt und Amt Heeringen in der goldenen Aue, und am Schloß Ehrenstein samt Zubehör im Schwarzburgschen an sich; auch damals die jezige Herrschaft Rochsburg auf einige Zeit u. s. w.

Die zuverläßigen Nachrichten fangen erst mit dem 11ten Jahrhun-

dert mit Graf Ekbert, als dem bekannten Stammvater der Voigte im Voigtlande an, welcher nebst seinen Nachkommen den jezigen Weidaischen Landesbezirk beinahe fünfthalbhundert Jahre hindurch eigenthümlich besaß. Der ursprüngliche Umfang des zum Veitsberge, und nachher zur Residenz Weida gehörenden Landesbezirks hatte wahrscheinlich nicht die ganze Ausdehnung, die er in der Folge auf mancherlei Weise bekam. Doch sieht man aus den vorhandenen Urkunden, daß spätestens im 12ten Jahrhundert die Herrschaft Weida schon den größten Theil der Landschaft in sich begrif, die noch jezt das Amt Weida nebst Mildenfurt ausmacht, ob auch gleich mit der Zeit entweder von den vorigen Besizern der Herrschaft, oder, nachdem das landgräflich Thüringische und markgräflich Meißnische Hauß diesen Distrikt an sich gebracht hatten, noch manches dazu geschlagen worden seyn mag.

Im eilften und zwölften Jahrhundert gelangten Ekberts und seines Sohns, Heinrichs von Weida, Besizers des ganzen Vogtlandes, Nachkommen theils durch Begnadigung der deutschen Kaiser, theils durch Heurathen, theils durch Kauf zum Besiz eines ansehnlichen Theils des um Weida herum liegenden Landes, und besaßen wahrscheinlich schon am Ende des 12ten Jahrhunderts den ganzen Landstrich, welcher seit der Zeit (1193) um deßwillen das Voigtland genennt ward, weil die Besizer den Titel Voigte des Reichs erhalten hatten. Nach der ersten bekannten Theilung nannten sich die drei Herren, jeder von seinen Besizungen, Voigt von Weida, Voigt von Plauen, u. Voigt von Gera; welche Benennungen

zuerst in einer Urkunde von 1206 vorkommen; und sie besaßen ihre Lande als unmittelbare Reichslehen, bis auf die in Thüringen und Meissen liegenden Besizungen, welche ihnen die Landgrafen u. Markgrafen in Lehen reichten. In diesem Lehnsverhältnisse blieben besonders die Voigte von Weida bis ins 14te Jahrhundert.

Die unangenehme Lage, worinn die Besizer des Vogtlandes in den damaligen Unruhen sich nicht selten befanden, verursachte, daß sie zu ihrer eignen größern Sicherheit nach und nach ihre Herrschaften größern Herren unter Vorbehalt ihrer Freiheiten und Gerechtsamen zur Lehen auftrugen. Unter solchem Vorbehalt erfolgte dann in der Mitte des 14ten Jahrhunderts auch von Seiten der Vögte zu Weida die Auftragung der Lehen von ihrer Herrschaft an die drei Brüder, Friedrich, Balthasar und Wilhelm, Landgrafen zu Thüringen und Markgrafen zu Meissen. In dem ersten Vergleiche, der im Jahr 1355 zwischen den Landgrafen und dem damaligen Vogte zu Weida über diese Angelegenheiten geschlossen wurde, war unter andern enthalten: daß das Lehen Weida jederzeit zur Landgrafschaft Thüringen gehören sollte. Hierauf stellte im Jahr 1358 der Vogt nebst seinen zween Söhnen einen Lehnsrevers aus; und es wurden nachher die Besizer der Herrschaft noch in den Jahren 1389 und 1404 von den Land- und Markgrafen bei sich ereignenden Fällen mit Weida beliehen. Es dauerte aber diese Verbindung in Ansehung des Lehens nicht länger, als bis in den Anfang des 15ten Jahrhunderts fort, wo alsdann die bisherigen Lehnsherren auch das Eigenthum dieser

Herr-

Herrschaft an sich brachten. Schon im 14ten Jahrhundert, nachdem Weida markgräflich Meißnisches und landgräflich Thüringisches Lehn geworden war, dachten die Besizer der Herrschaft auf Veräußerung derselben, und verpfändeten sie anfänglich entweder ganz oder zum Theil an ihre Seitenverwandten, die Vögte von Plauen und von Gera; endlich aber überließen sie dieselbe aus freier Hand käuflich stükweise an ihre Lehnsherren.

Unter dreien Brüdern, die im Anfang des 15ten Jahrhunderts sich in diese Herrschaft getheilt hatten, und hierauf im Jahr 1404 zu gesammter Hand damit belehnt worden waren, machte der älteste den Anfang durch Veräußerung seines Antheils an die Herren Brüder, Friedrich und Wilhelm, Landgrafen zu Thüringen u. Markgrafen zu Meissen. Schon im Jahr 1406 überließ er denselben mit Einwilligung seiner beiden Brüder, den ihm an der Stadt Weida zustehenden dritten Theil wiederkäuflich für 600 Ungarische Gulden in Gold, unter der Bedingung, daß die Einlösung nur allein ihm und seinen Brüdern, sonst aber Niemanden in ihrem Namen verstattet seyn sollte, worauf den Markgrafen sogleich von der Bürgerschaft zu Weida die Erbhuldigung geleistet werden mußte. Dieser Wiederkauf erstrekte sich aber damals weder auf das Schloß zu Weida, noch auf den, Heinrich dem ältern von der ganzen Herrschaft zugehörenden dritten Theil; denn derselbe behielt nicht nur noch nebst seinen Brüdern den Siz auf dem Schlosse, sondern es blieben auch die Ortschaften seines Antheils sein Eigenthum; daher konnte er, wie die vorhandenen Urkunden bezeugen, im Jahr 1408 das Dorf Techwiz an seinen jüngsten Bruder für 114 fl. Rhein. und noch im Anfange des Jahrs 1410 einige Zinsen und Zollhafer zu Gräfenbrük und Wolframsdorf an seine Vasallen, die von Wolframsdorf, wiederkäuflich auf einige Zeit überlassen. Allein endlich entschloß sich Heinrich der ältere, Herr von Weida, seinen Antheil an dem Schlosse sowohl, als an der Stadt und Landschaft Weida mit den zugehörenden Dörfern, Mannschaften, allen Nuzungen und Gerechtigkeiten, ohne Ausnahme, vollends an die Herren Markgrafen zu verkaufen. Der Handel kam Sonntags vor Simonis und Judä, und also gegen das Ende des Monats Oktober 1410 zu Stande. Der Herr von Weida vertauschte sein Drittheil von Weida gegen Schmölle, Haus oder Schloß und Stadt nebst allen Zugehörungen, welches er von den Markgrafen in Lehen empfieng, und welche ihm noch 700 gute rheinsche Gulden baar herausbezahlten. Der Verkäufer ließ in Gegenwart seiner beiden mitbelehnten Brüder die Lehen an seinem Drittheile von der Herrschaft Weida auf, und übergab sie den Markgrafen.

Dem Beispiele des ältesten Bruders folgte nun bald hernach der zweite, Heinrich der Mittlere, indem er auf eben diese Weise seinen Antheil an Weida an die Markgrafen Friedrich und Wilhelm überließ. Zuerst verpfändete er im Jahr 1409 nur den ihm an der Stadt zugehörenden Theil für 1000 gute rheinsche Gulden in Golde, und behielt sich dabei nach vorhergehender vierteljähriger Aufkündigung gegen Zurükgabe dieser Summe die Ein-

lösung vor. Bei dieser Verpfändung wurde nun auch von diesem dritten Theile der Bürgerschaft zu Weida, welche Heinrich dem Mittlern angehört hatte, dem Markgrafen gehuldigt. Der übrige Theil der Herrschaft aber blieb nach wie vor in des bisherigen Besitzers Händen, welcher noch im Januar 1411 das dahin gehörende Dorf und die Güter zu Proskelin an einen von Neumarkt verkaufte, und ihn damit belehnte. Allein bald hernach brachten die Markgrafen diesen ganzen dritten Theil der Herrschaft an sich, da Heinrich der Mittlere ihnen am 15 Sept. 1411 seinen Theil an dem Schloß und der Stadt nebst dazu gehörenden Lehen und Ortschaften, und allen Nuzungen und Gerechtigkeiten ohne Ausnahme für den Preis von 2100 Schok neuer Groschen, Freiberger Münze, und noch 1700 rheinsche Gulden in einem Erbkaufe überließ.

Hierauf besaß nur Heinrich der Jüngere noch seinen Antheil, und entschloß sich nicht eher, als im Jahr 1427 zur Abtretung, wofür er vom Churfürsten Friedrich theils Schloß und Stadt Burgau bei Jena, theils in gewißen Fristen 2500 gute rheinsche Gulden baares Geld erhielt, worauf nun Heinrich der Jüngere in dem am Mittwoch nach St. Agnetentag 1427 ausgefertigten Kaufbriefe sich Heinrichen von Weida, nu Herre zu Bergaw nannte. Wie aber Weida von der Ernestinischen Linie auf die Albertinische gekommen, wird unten erzählt werden.

Von der Stadt Plauen, wovon in der Folge ein ansehnlicher Landstrich als eine besondere Herrschaft den Namen erhielt, kommt

die erste zuverläßige Nachricht in der vom Bischof Dietrich zu Naumburg im Jahr 1122 ausgestellten Bestätigung einiger von Albrecht, Grafen von Eberstein, Besizer der Gegend, für die Pfarrkirche St. Johannis bestimmte Stiftungen vor. Nach jener alten Nachricht von 1122 wurde das Gebiet, worin Plauen lag, damals Dobenawe genannt, und war ein Eigenthum der Grafen von Eberstein, eines sehr alten, reichen, und damals schon bekannten gräflichen Geschlechts, dessen eigentlicher Siz und Güter an der Weser und anderwärts in dem alten Sachsen oder jezigen Niedersachsen lagen, das aber auch in der vogtländischen Gegend Erwerbungen gemacht hatte. Von diesem Grafen von Eberstein müssen die Vögte bereits im 12ten Jahrhundert den Besiz der Stadt und Herrschaft Plauen erlangt haben, weil in der bereits bei Weida gedachten Urkunde von 1206 diese Herrschaft einem Vogte von Plauen zugetheilt worden war. Aus der in der vorhin angeführten Urkunde vom Jahr 1122 angegebenen Reinung oder den Gränzen des Dobenauischen Gebiets, woraus hernach jene Herrschaft entstand, sieht man so viel, daß solches Gebiet damals die zunächst um Plauen herum liegende Hälfte der beiden jezigen churfächs. Aemter Plauen und Voigtsberg unter sich begriffen, wie Tromler in den Sammlungen zur Geschichte des heidnischen und christlichen Voigtlandes S. 97 ff. deutlich aus einander zu sezen sich bemühet hat. Daß aber nach S. 96 der pagus oder das Gebiet Dobenau schon zu jener Zeit den ganzen Bezirk des Landes, der jezt jene beiden Aemter ausmacht, in sich

gefaßt

gefaßt haben sollte, kann nicht mit Grunde der Wahrheit behauptet werden, da verschiedene jezige Bestandtheile der genannten Aemter damals den Besitzern von Plauen gar nicht angehörten, und also nicht zu ihrem Gebiet gerechnet werden konnten, und überhaupt manches erst in den folgenden Zeiten theils durch die Vögte von Plauen, theils aber erst, nachdem das Haus Sachsen Plauen an sich gebracht hatte, dazu geschlagen worden ist. So ist z. B. bekannt, daß Elsterberg im 12 Jahrhundert den Herren von Lobdeburg gehörte; Myhlau und Reichenbach kamen erst im 13ten Jahrhundert an die Vögte von Plauen; auch Auerbach, Gefell, Pausa u. a. sind, so viel man weiß, ebenfalls nicht eher, als im 13ten Jahrhundert hinzugekommen.

Hievon wurde zwar in folgenden Zeiten ein Strich unter dem besondern Namen der Herrschaft Voigtsberg abgerissen, dafür aber kam auf andern Seiten wieder einiger Zuwachs. Die Vögte besaßen ihre Herrschaft eben so, wie der Graf von Eberstein, als ein Reichsallodium, nur mit dem Unterschiede, daß sich die Grafen von Eberstein das Belehnungsrecht vorbehielten, welche Lehnsverbindung zwischen dem Grafen von Eberstein, und den Vögten von Plauen bis 1327 dauerte, wo der Ast der Grafen von Eberstein erloschen, dem die Lehnsgerechtigkeit über Plauen zustand. Auf diese Befreiung suchten sich die Voigte einen neuen Lehnsherrn, und wählten dazu den König Johann von Böhmen, dem sie im gedachten Jahre 1327 ihre Herrschaft Plauen mit allem gegenwärtigen und zukünftigen Zubehör freiwillig ohne Widerspruch

zur Lehn auftrugen. Kaiser Karl der Vierte suchte in der Folge, wie er dieß mit mehrern Lehen gethan hatte, dieses neue Lehnsband dadurch noch fester zu knüpfen, daß er die Herrschaft Plauen nebst Zubehör für ein Erblehn der Krone Böhmen erklärte, und im J. 1356 zu Mez durch eigene Willebriefe der Churfürsten bestätigen ließ. Ueberdieß mußte 1358 auch die Stadt Plauen K. Karl dem Vierten, als König von Böhmen eventualiter auf den Aussterbungsfall der Vögte huldigen, welche leztere aber auch als unmittelbare Reichsglieder dabei mit den Regalen und besondern Privilegien von Zeit zu Zeit belehnt wurden. In der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts erhielten die Landgrafen zu Thüringen und Markgrafen zu Meissen einigen Antheil an diesen Gegenden, der sich nach und nach in völliges Eigenthum verwandelte. Im Jahr 1357 überließ jener Heinrich, Vogt von Plauen, genannt der Lange, an die 3 Brüder, die Land- und Markgrafen, Friedrich, Balthasar und Wilhelm, nebst dem Schlosse Hirschberg an der Saale (das er damals als ein Reichspfand inne hatte) die Schlösser und Güter Mühldorf, Liebau, Widersberg, Adorf, Neuenkirchen und Pausa, mit den Lehen: Gattendorf, die Grüne, Schönberg und ein Sechstheil an Neuberg; dagegen er die in dem jezigen Leipziger Kreise liegenden Städte Borna, Kohren und Geithain mit ihrem Zubehör bekam. Hierauf hat auch Kaiser Karl der Vierte nach einer Urkunde beim Lünig im J. 1358 den Markgrafen nicht nur ihr Recht an Liebau bei Plauen bestätigt, sondern ihnen noch die Höfe

Planschwiz und Stein in dortiger Gegend bei einem mit ihnen getroffenen Tausche eingeräumt.

Bei der nächsten Erb- und Landestheilung der gesammten Land- und Markgrafen 1382 kamen die meisten dieser Voigtsbergschen und Plauenschen Orte an den Markgrafen Wilhelm; allein die Herren von Plauen müssen, wo nicht zu allen, doch wieder zu einigen gelanget seyn. Denn zu Ende des 14ten, und Anfang des 15ten Jahrhunderts besaßen die Herren von Plauen: Pausa und Auerbach. Im Jahr 1393 verpfändete der Herr von Plauen, Besizer der Stadt und Herrschaft, die Stadt Pausa an Markgrafen Wilhelm um 400 Schok guter Meißner Groschen, und im J. 1402 verkaufte er sie an ihn, nebst Auerbach, Gefell und dem Dorfe Röthenbach für 5000 gute Rheinsche Gulden auf Wiederkauf. Bei der im Jahr 1410 nach dem Tode des Markgrafen vorgegangenen Landestheilung wurden diese verpfändeten Orte mit in die Theilung genommen, und zu des Landgrafen Friedrich des Jüngern Theil geschlagen.

Im Jahr 1422 verpfändete auch Kaiser Sigismund das Städtchen Schönek nebst Myhlau und andern Schlössern an die Markgrafen zu Meissen, wegen an ihn habender Schuldforderungen, zu deren Tilgung diese Orte endlich ganz den Markgrafen überlassen wurden. Ungeachtet nun die Markgrafen diese Besizungen auf eine rechtsbeständige Art erlangt hatten, so machten doch die Herren von Plauen in Ansehung mancher einzelnen Stüke bei den im Sächsischen Hause vorgefallenen Landestheilungen Widerspruch;

z. B. im J. 1436 wegen Voigtsberg, Oelsnitz und Mühldorf, welcher Streit 1459 bei Abschliessung des Egerschen Vertrags zwischen Sachsen und Böhmen noch nicht geendigt ward, obgleich Linde bei Pausa dem Herrn von Plauen, damaligen Burggrafen zu Meissen zugesprochen, andere streitige Lehen im Vogtlande aber dem Hause Sachsen überlassen wurden. Stadt und Herrschaft Plauen besaßen noch die Herren von Plauen, Burggrafen zu Meissen, welche sie 1418 auf einige Jahre dem Burggrafen zu Nürnberg wiederkäuflich überliessen, aber bald wieder zum Besiz derselben kamen. So wie im Jahr 1463 mit den Markgrafen Irrungen entstanden waren, so entsponnen sich auch zwischen dem damaligen Burggrafen zu Meissen und Herren zu Plauen und einigen seiner Lehnsleuten Zwistigkeiten, die bald in eine offene Fehde ausarteten, worein die Herrschaft Plauen nach und nach verflochten, und welche von beiden Seiten mit nicht geringen Ausschweifungen geführt ward.

Diese Unruhen erregten daher nicht nur die Aufmerksamkeit des Königs in Böhmen, Georgs, und des benachbarten Churfürsten von Sachsen, sondern man suchte auch die Uneinigkeit durch Vergleich zu heben, verwies die streitenden Partheien zum rechtlichen Verfahren und Einholung eines Urthels beim Schöppenstuhle zu Magdeburg unter einer Pön von 100 Mark löthigen Goldes. Da dieses königlichen Gebotts ungeachtet die Feindseligkeiten in der Herrschaft Plauen auf allen Seiten fortgesezt wurden, so ließ der König einige Güter, welche ein oder der andere Theil während

der

der Befehdung an sich gezogen hatte, bis zu Austrag der Sache in Beschlag nehmen, wobei wahrscheinlich der Herr von Plauen vom König in Böhmen nicht unpartheiisch genug, sondern hart und feindselig behandelt worden seyn mochte; denn er suchte sich nach dem damals herrschenden Fehdengebrauch im Besiz des Seinigen zu erhalten, und sich selbst Recht und Genugthuung zu verschaffen; welches Betragen ihm freilich in der Folge vom König in Böhmen schwer zur Last gelegt ward. Hiezu kam noch, daß man von Seiten Böhmens den Herrn zu Plauen böslicher Abbrennung seines böhmischen Schlosses Greßlas, des Einverständnisses mit mißvergnügten Böhmen u. a. m. beschuldigte. Auch mit dem Churfürsten von Sachsen und Markgrafen von Meissen hatten die Herren von Plauen schon seit der Erlangung der burggräflichen Würde in fast ununterbrochenem Zwist und Fehden gelebt. Alles dieses machte, daß nunmehr sowohl der König von Böhmen, als auch das Haus Sachsen den Herrn von Plauen ohne einige Schonung als einen offenbaren Feind und Störer der Ruhe behandelten. Er ward im Jahr 1465 durch einen königlichen Machtspruch nicht nur als sachfällig verurtheilt, sondern auch wegen begangener Lehensverbrechen u. Beleidigungen der königlichen Majestät der Besizungen seiner Herrschaft für verlustig erklärt, wie aus dem im Jahr 1466 an die gesammten Einwohner der Herrschaft Plauen erlassenen königlichen Patente erhellet.

Hierauf forderte der König Georg den Churfürsten Ernst zu Sachsen und dessen Bruder, den Herzog Albrecht, des Königs

Schwiegersohn, auf, nach der schon vorlängst zwischen der Krone Böhmen und dem Hause Sachsen geschlossenen Erbeinigung die bundsmäßige Hülfe zu leisten, die Herrschaft Plauen als ein verwirktes Lehen in Besiz zu nehmen, und den Herrn von Plauen mit Gewalt zu vertreiben. Es wurde sodann der Anfang mit der Belagerung der Residenzstadt Plauen gemacht, und dieselbe bereits im Februar 1466, bald hernach aber auch nebst den übrigen Städten die ganze Herrschaft eingenommen. Zur Entschädigung für die aufgewendeten Kriegskosten überließ nun der König die beiden eroberten Herrschaften Plauen und Voigtsberg dem Churfürsten Ernst und Herzog Albrecht, und belehnte sie im Monat März damit, worauf im Junius die feierliche Uebergabe erfolgte, und die neuen Besizer des Landes sich im Julius von den Unterthanen huldigen liessen. Es mußten auch bei dieser Gelegenheit die böhmischen Besizungen der Herren von Plauen mit verloren gegangen seyn; denn um diese zu erhalten, that im J. 1467 der ältere Burggraf und Herr von Plauen Verzicht auf Plauen, dagegen Churfürst Ernst jene böhmischen Herrschaften unter der Bedingung einzuräumen versprach, daß der Sohn des Herrn von Plauen ebenfalls Verzicht thun, und sich friedlich gegen das Haus Sachsen verhalten sollte, welches er aber nicht that, sondern die Feindseligkeiten noch einige Jahre fortsezte. Endlich hielt König Wladislaus von Böhmen den jüngern Herrn von Plauen schadlos; worauf er im Jahr 1482 allen an das Haus Sachsen wegen der Einnahme von Plauen oder sonst habenden Forderungen feierlich entsagte.

Seit

Seit 1466 hatten Churfürst Ernst und Herzog Albrecht die neuerworbenen Besitzungen im Vogtlande wie ihre andern Länder gemeinschaftlich regiert; bei der im Jahr 1485 vorgegangenen brüderlichen Theilung aber fiel jener ganze vogtländische Bezirk dem Churfürsten zu; und nun wurden alle einzelnen Stüke, die noch jezt den vogtländischen Kreis des Churfürstenthums Sachsen ausmachen, den Herrschaften oder Aemtern Plauen, Voigtsberg und Pausa einverleibt, welche dann bis gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts ein Eigenthum der sächsischen Ernestinischen und damaligen Churlinie blieben. Nach 83 Jahren wurden endlich diese Herrschaften den Nachkommen ihrer alten Besizer wieder zu Theil.

Als Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige zu Sachsen im schmalkaldischen Kriege 1547, wie bekannt ist, seine Lande verlor, zog König Ferdinand die Herrschaften Plauen, Voigtsberg und Pausa als verwirkte, der Krone Böhmen heimgefallene Lehen ein, und verkaufte sie im Jahr 1549 an den damaligen Burggrafen zu Meissen und Herrn zu Plauen, des Königreichs Böhmen obersten Kanzler, für die mäßige Summe von 66,260 Gulden, 13 Kreuzer, 2 Pfennige, den Gulden zu 15 Bazen oder 60 Kreuzern gerechnet; dabei der König den Rükfall der in diesen Herrschaften erledigten Rittergüter und die weitere Verleihung derselben, die Bergwerke auf die edlen Metalle, den Trankzehnten und die Steuern anfänglich für sich allein behielt, und dem Burggrafen nur einen gewißen Antheil an der Nuzung der geringen Bergwerke, auch die Ritterdienste der Lehnsleute und die Folge der Unterthanen, so wie der König dieselben selbst zu fordern berechtigt war, bewilligte, ihm aber nachher doch jene vorbehaltenen Regalien und Gerechtsame größtentheils überließ. Der Burggraf mußte sich bei diesem Kaufe besonders verbinden: die Herrschaften niemals an einen Churfürsten oder andern Fürsten des Reichs zu versezen oder verkaufen, und wenn er sie einem Grafen oder Herrn überlassen wollte, solches nicht anders, als mit Vorwissen und Einwilligung des Königs zu thun. Die sogleich erfolgte königliche Belehnung wurde nur dem Käufer und seinen Leibeslehenserben allein ertheilt. Der Burggraf, der nun gemeiniglich der Fürst von Plauen genennt ward, errichtete hierauf im J. 1551 eine eigene landesfürstliche Kanzlei in der Stadt Plauen, die mit einem Statthalter und einigen Räthen besezt war, denen die Besorgung der Landesangelegenheiten nicht nur in den drei erkauften, sondern auch in den jezigen Reußischen Herrschaften, die der Burggraf zu jener Zeit ebenfalls besaß, und also in dem ganzen ihm zugehörenden Bezirke des Vogtlandes anvertrauet wurde.

Nach seinem Tode besaßen die zwei nachgelassenen Söhne Heinrich der Aeltere und Heinrich der Jüngere, alle vom Vater ererbte böhmische und vogtländische Herrschaften 3 Jahre in vollkommener Gemeinschaft. Im Jahr 1557 theilten sie zwar ihre Lande dergestalt auf 6 Jahre unter sich, daß der ältere Bruder die böhmischen, und der jüngere die voigtländischen Herrschaften bekam, welcher zu Plauen seine Residenz hatte, aber die Regierung des Landes nebst einigen andern

Stüken

Stüken blieb bis 1563 gemeinschaftlich. Im Mai dieses Jahrs kam endlich eine brüderliche Erbtheilung zu Stande, nach welcher Heinrich dem Aeltern im Vogtlande die Herrschaften Plauen und Voigtsberg, Heinrich dem Jüngern, Burggrafen, aber nebst Schleiz und Lobenstein das Amt Pausa zufiel, welcher dann seine Residenz nach Schleiz verlegte.

Drückende, sowohl vom Vater hinterlassene, als auch eigene gemachte Schulden hatten die beiden Brüder schon vor der Landestheilung zu Geldaufnahmen und Verpfändung einiger Herrschaften genöthiget. Das Amt Pausa z. B. war bereits im J. 1556 gegen einen Vorschuß von 10,000 meißnischen Gulden an den burggräflichen Hauptmann zu Gera Georg von Schönberg auf 6 Jahre versezt worden: ehe es aber wieder eingelöset werden konnte, traf die Reihe auch Plauen und Voigtsberg. Nachdem die Burggrafen in eben dem Jahre 1556 dem Churfürsten August zu Sachsen zugesagt hatten, diese Herrschaften, wenn sie solche veräußern müßten, ihm vor allen andern zu überlassen, so traten sie hierauf im J. 1559 wegen 60,000 Gülden mit ihm in Unterhandlung, die der Churfürst zu Ostern 1560 auf 3 Jahre lang vorzustreken versprach, dagegen die beiden Herrschaften und Aemter Plauen und Voigtsberg, mit allen ihren Städten, Fleken, Dörfern und übrigen Zugehörungen, wie das Hauß Sachsen sie vorher besessen hatte, zum Unterpfand gesezt werden sollten, mit der Bedingung: daß zwar die Burggrafen während der 3 Jahre in dem Besiz und bei der Regierung des Landes bleiben sollten, wofern aber indessen die jährliche

Verzinsung des Kapitals mit 3000 Gulden, die auf die Einkünfte, versichert wurden, nicht richtig abgetragen, oder die Zurükzahlung des Kapitals der 60,000 Gülden selbst zur bestimmten Zeit nicht in unzertrennter Summe erfolgen würde, daß alsdann die verpfändeten Herrschaften dem Churfürsten sogleich eingeräumt werden, und bis Kapital und rükständige Zinsen völlig vergnügt wären, in seinen Händen bleiben sollten, und er die Einkünfte davon vollständig zu erheben hätte, wenn sie gleich den Betrag der jährlich versprochenen Zinsen überstiegen.

Hierauf ließ Churfürst August zu Ostern 1560 die verlangten 60,000 Gulden auszahlen, und die Burggrafen überlieferten dagegen im Monat Mai eine nach festgesezten Bedingungen eingerichtete, und von den burggräflichen Beamten zu Plauen und Voigtsberg, auch von den Räthen in den Städten, die sich insgesamt zur Erfüllung des Versprochenen verbindlich machen mußten, zugleich mitvollzogene Verschreibung und Ueberweisungsurkunde. Es wurde auch noch insbesondere die Ritterschaft in jenen Herrschaften auf den Fall, daß von burggräflicher Seite nicht eingehalten werden sollte, an den Pfandinnhaber gewiesen, und zum voraus von ihrer bisherigen Pflicht losgezählt.

Nun hatte der Churfürst bei diesem Handel vorzüglich darauf angetragen, daß man nicht nur den kaiserl. Consens über die Verpfändung auswirken, sondern ihm und seinem Hause auf die Mitbelehnschaft an den versezten Herrschaften, die er und sein verstorbener Bruder, der Churfürst Moriz, vormals schon gehabt hätten, wieder verschaffen sollte. Es war

aber

aber beides nicht zu erhalten. Vielmehr bezeugte der Kaiser Ferdinand sein höchstes Mißfallen gegen die Burggrafen, daß sie, der ihrem Vater bei der Ueberlassung der Herrschaften auferlegten Verbindlichkeit zuwider ohne kaiserliches Vorwissen und Einwilligung die Verpfändung unternommen hätten. Es ward ihnen dabei ernstlich befohlen, die Herrschaften vor Ausgang der 3 Jahr wieder einzulösen, und frei zu machen. Darauf erinnerte der Kaiser im Januar 1561 durch ein eigenes Rescript auch die Ritterschaft in den Herrschaften Plauen und Voigtsberg an ihre Pflicht als Afterlehnsleute der Krone Böhmen; dergleichen kaiserl. Befehl hernach noch im August 1563 widerholt, und nicht nur den Burggrafen ein und anderes Auskunftsmittel an die Hand gegeben, sondern auch die Ritterschaft bedeutet wurde, zur Befreiung des Landes behilflich zu seyn.

Indessen war zu Ostern 1563 der Termin zur Zurückzahlung der vorgeschossenen 60000 Gulden eingetreten, ohne daß sie die Burggrafen zu leisten vermochten, wozu noch die in dem lezten Jahre rükständige Verzinsung von 3000 Gulden kam. Man suchte daher bis auf Michaelis um Nachsicht an, die man auch erhielt. Da aber am Ende die Zahlung doch nicht erfolgen konnte, so nahm der Churfürst nach Inhalt der burggräflichen Verschreibung im November 1563 die beiden Herrschaften Plauen und Voigtsberg wirklich in Besiz, und ließ sich von der Ritterschaft, den Ständen und allen Unterthanen die Huldigung leisten, dabei er sich jedoch in einem eigenen Revers erklärte, Land und Leute wider abzutreten, so bald

man die schuldigen 63000 Gulden abgetragen haben würde. Der ältere Burggraf verließ unter diesen Umständen Voigtsberg, wo er sich bisher aufgehalten hatte, und begab sich nach Böhmen, nachdem er sich die Einlösung seiner Herrschaften feierlich vorbehalten, und die Landstände bedeutet hatte, dem Churfürsten von Sachsen keine Erbhuldigung zu leisten, sondern sich gegen ihn nur in der Eigenschaft eines Pfandinnhabers zu verpflichten. Da nun in der Folge von Seiten der Burggrafen die Einlösung nicht bewirkt werden konnte, so entschloß sich nach dem Tode des ältern Bruders im J. 1569 Heinrich der Jüngere, das ihm an den verpfändeten Herrschaften nunmehr allein zustehende Eigenthumsrecht an den Churfürsten August zu Sachsen abzutreten, erhielt von demselben noch 27142 meißn. Gülden 18 Groschen, und überließ die Herrschaften Plauen und Voigtsberg nebst Pausa mit allen und jeden Zugehörungen erblich an diesen Churfürsten, dessen Nachkommen, das jezige Churhauß Sachsen, von jener Zeit an im Besiz dieses Landesbezirks beständig geblieben sind.

Ein anderer Theil der alten Herrschaft Plauen bekam in der Folge von dem in ihren ursprünglichen Gränzen nahe bei Oelsniz an der Elster liegenden Schlosse Voigtsberg seinen eigenen Namen. Wahrscheinlich hatten die Wenden, als die diese Gegend bewohnten, und Oelsniz anbauten, auch die Veste angelegt, deren wendischen Namen hernach die Voigte des Reichs, als sie diesen Landstrich im 12ten Jahrhundert an sich brachten, in das Schloß Voigtsberg, oder die Voigte Burg umänderten, und die Benennung

von

von Voigtsberg, als eines besondern, von der Herrschaft Plauen unterschiedenen Bezirks, kommt zu erst in einer Urkunde vom Jahre 1272 vor. In Ansehung der Lehnsverbindung findet man bereits im 14ten Jahrhundert Spuren, daß die Markgrafen von Meissen Ansprüche an dem Belehnungsrechte über Voigtsberg hatten. Denn in einem Vertrage, der im Jahr 1317 zwischen Friedrich, dem Landgrafen zu Thüringen, und Markgrafen zu Meissen, und zwischen den Voigten zu Plauen dem Langen und dem Reussen, und zweien Voigten von Gera nach einer Fehde geschlossen wurde, die über ein Bergwerk zu Fürstenberg entstanden war, versprach der Markgraf, den Helfern und Unterfaßen der Vögte die in dem Kriege vorgefallenen Begünstigungen zu verzeihen, bedung sich aber dabei aus, daß man zu Voigtsberg gewiße Anstalt zu seiner künftigen Sicherheit machen sollte. Aus dem Zusammenhang der Urkunde sieht man zugleich so viel, daß das Schloß damals in den Händen der Vögte war, daß aber auch der Markgraf ein gewißes Interesse daran hatte. Bald hernach kommt Otto von Bergaw als Besizer desselben zum Vorschein, der vermuthlich aus dem Geschlechte der Herren von Lobdeburg war, davon ein Ast sich vor Bergaw oder Burgau schrieb, und an den die Vögte das Schloß überlassen hatten, der es aber um das Jahr 1327 an den König Johann in Böhmen verkaufte, welcher es zu eben der Zeit, da Heinrich der Aeltere, Vogt von Plauen, und sein Sohn die Herrschaft Plauen dem König und der Krone Böhmen zur Lehen auftrugen, auf gewisse Weise an den Herrn von Plauen wider abtrat. Die Lehnsgerechtigkeit der Markgrafen von Meissen über Voigtsberg erhellet auch daraus, daß in den Lehnsreversen der Vögte von Plauen 1327 Voigtsberg nicht mit aufgezählt wird, und die Herren von Plauen besaßen auch 1349 Voigtsberg bis zur gänzlichen Abtretung, von den Markgrafen als ein böhmisches Afterlehen noch auf eben diese Weise. Allein gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts hatte das landgräflich Thüringische und markgräflich Meißnische Hauß nicht nur das Schloß Voigtsberg, sondern auch zugleich die Stadt Oelsnitz und Adorf nebst mehrern Orten jenes Bezirks erb- und eigenthümlich an sich gebracht; denn seit 1382 kommen diese Besizungen in den markgräflichen Landestheilungen beständig vor. Von 1412 an war auch zu Voigtsberg ein markgräfliches Amt, von dem vermuthlich auch die Verwaltung der andern Besizungen in jener Gegend, als: Auerbach, Falkenstein, Mühldorf, Gefell und mehreres abhieng, das die Markgrafen entweder schon als Eigenthum, oder noch als Pfandschaft besaßen. Ob auch gleich die Burggrafen zu Meissen und Herren zu Plauen in der Folge Voigtsberg und einige andere von den eben genannten Orten in Anspruch nahmen, so blieb Sachsen doch in dem Besize, bis 1466 die beiden Herrschaften Plauen und Voigtsberg den Herren von Plauen ohnehin abgenommen wurden. Worauf diese lezten im Jahre 1482 allen ihren Forderungen entsagten. Von dieser Zeit an hatte die Herrschaft Voigtsberg mit Plauen gleiches Schikfal. Die Churfürsten von Sachsen ernestinischer Linie, an die sie im Jahr 1485

kam

kam, ließen sie bis 1546 als ein eigenes Amt verwalten, und wurden jederzeit von der Krone Böhmen damit belehnt. Als im Jahr 1549 der Burggraf zu Meissen und Herr von Plauen Voigtsberg, Plauen und Pausa durch Kauf an sich brachte, wurde ihm dabei Voigtsberg als eine besondere Herrschaft überlassen, die seine Söhne bis 1569 besaßen, da das Churhaus Sachsen albertinscher Linie Voigtsberg ebenfalls durch Kauf wieder an sich brachte, seit welcher Zeit es dann auch in dem Besize geblieben ist.

Von Pausa finden sich erst in den bis jezt bekannt gemachten Urkunden in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts Spuren, wo es schon als eine Stadt genennt wird. Seiner Lage nach gehörte es nicht zu dem Dobenauischen oder alten Plauenschen Gebiet, und kommt auch im Jahr 1327 bei dem Lehnsauftrag dieser Herrschaft an die Krone Böhmen nicht vor. In der Mitte des 14ten Jahrhunderts besaß Heinrich der Lange von der Plauenschen Linie nebst mehrern in den Herrschaften Plauen und Voigtsberg liegenden Orten auch Pausa, das er nebst den oben angeführten Orten im Jahr 1357 durch einen Tausch an die Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meissen überließ. Allein nicht lange darauf müssen es die Besizer der Heerschaft Plauen wieder erhalten haben; denn im Jahr 1382 besaßen sie es als markgräflich Meißnisches Lehn, wie aus der markgräflichen Erb- und Landestheilung erhellet, wo Pausa nicht wie Voigtsberg, Mühltroff u. a. unter den eigenen Besizungen der Markgrafen, sondern unter den von ihnen abhängenden Lehen aufgeführt ist, welche

dem Markgrafen Wilhelm zugetheilt wurden. Endlich ward Pausa im Jahr 1466 auch zugleich mit Plauen eingenommen, und gieng für die Herren von Plauen verloren. Pausa kam hierauf nebst allen übrigen sächsischen Besizungen im Vogtlande bei der 1485 zwischen dem Churfürsten Ernst und Herzog Albrecht erfolgten Landestheilung an den Churfürsten, der ein eigenes Amt daraus machte, und dessen Nachkommen dasselbe bis 1546 besaßen. Nach diesem Jahre kam Pausa auf die oben erzählte Art an den Burggrafen von Meissen. Churfürst Moriz sezte sich zwar dagegen, konnte aber die Zurükgabe vom König Ferdinand nicht erlangen, worauf es im Jahr 1549 zum Vergleich kam, in welchem Moriz sowohl dieser Lehnsgerechtigkeit, als auch der ihme am Rittergute Treuen zustehenden entsagte.

Im Jahr 1556 ward Pausa, wie oben gesagt worden, an Georg von Schönberg verpfändet, aber 1563 besaß es der Burggraf Heinrich der Jüngere wieder, welcher es um 1565 oder 1566 seiner Schwiegermutter, der verwittweten Herzogin Clara von Braunschweig gegen ein Anlehn von 20,000 Thalern einräumte, und welche bisweilen auch zu Pausa wohnte. Diese behielt es aber nur kurze Zeit, indem der Churfürst Auguſt zu Sachsen, der nun die Herrschaften Plauen und Voigtsberg bereits im Besiz hatte, die Befriedigung der Herzogin über sich nahm, und dagegen als Pfandinhaber von Pausa in ihre Stelle trat. Dieses muß zu Anfang des Jahrs 1568 geschehen seyn, da der Churfürst zu Sachsen schon im April 1568 zu Pausa die Geistlichen in jenem Amte, die bis dahin unter der

burg-

burggräflich Meißnischen Superintendenz zu Schleiz gestanden, an die zu Plauen wies. Der Burggraf behielt zwar noch das Recht der Einlösung; diese erfolgte aber nicht; sondern es wurde endlich im Jahr 1569 bei der Uebergabe der Herrschaft Plauen und Voigtsberg auch das Amt Pausa für 20,000 Gülden dem Churfürsten von Sachsen als Eigenthum überlassen.

Der jezige churfürstliche Voigtländische Kreis besteht demnach aus den ehemaligen reußischen Herrschaften Voigtsberg und Plauen, welche in die 3 unmittelbaren Aemter Voigtsberg, Plauen und Pausa eingetheilt sind. Er gränzt gegen Norden an den Erzgebirgschen Kreis und an die reußischen Lande, gegen Osten an das Königreich Böhmen, gegen Süden an Böhmen und das Fürstenthum Culmbach = Baireuth, und gegen Westen an das reußische Voigtland.

Zu den bei dem Artikel Churſachſen genannten Flüssen kommt hier noch die Gölzſch, welche nicht weit oberhalb Auerbach entspringt, im Reußischen bei Graiz in die weisse Elster fällt, und Goldſand bei sich führt, der ehedem in einer besonders dazu eingerichteten Goldwäsche gereiniget ward. Allein da man nicht mehr auf die Kosten kam, so ließ man sie eingehen, ungeachtet das Gold dem arabischen gleich kam.

Der Flächeninhalt ist 33 1/4 Quadratmeilen, worauf im Jahr 1779 in 16,139 Familien 48,962 Menschen über 10 Jahren, mit 16,904 Kühen und 10,829 Schaafen, lebten; im Jahr 1783 (nach Canzler in seinem Tableau de Saxe. S 459) waren in diesem Kreise 94,836 Seelen, nach Leonhardi im Jahr 1785 nur 89,353, wovon auf die Quadratmeile 2687 1/2

Menschen kommen. Mehrere Orte in diesem Kreise sind mit böhmischen, kulmbachschen und reußischen Unterthanen vermischt.

Der Boden ist bergicht, und zum Wiesenwachs geschikter, als zum Akerbau, welcher wegen der beträchtlichen Waldungen im Waldreviere fast gar nicht, im Landrevier aber stärker getrieben wird. Der Flachsbau ist, so wie die Viehzucht, vortreflich; auch giebt es hier viele und beträchtliche Wollen = Baumwollen = und Leinenmanufakturen. Die Kupfer = Messing = Eisen = und Alaunwerke veranlassen nicht nur viele einträgliche Fabriken, sondern beschäftigen auch sehr viele Menschen; überhaupt lebt der gröste Theil der Einwohner von Manufaktur = und Fabrikarbeiten, womit nebst vielem Holze ein sehr vortheilhafter Handel getrieben wird. Es gehen auch noch sehr viele Einwohner jährlich ins Merseburgsche, in den Leipziger Kreis u. s. w. um den dortigen Einwohnern arbeiten zu helfen. Die Gebirge, welche ausser dem Granit theils aus gneus theils aus thonartigem Schifer bestehen, enthalten ausser Zinn, Kupfer und Eisen die vortreflichsten Topasen und viele Kalkstein = und Schiferbrüche.

In Ansehung der öffentlichen Lasten ist dieser Kreis mit 257,951 Schok 22 Groschen vollen Schoken belegt; hievon sind

gangbar	192,110 Schok	47	Gr.
moderirte	— 126 —	30	—
dekremente	63,075 —	22	—
kaduke	— 2,638 —	43	—

Nach Canzlers altem Hufenfuß vor dem Jahr 1763 hatte dieser Kreis 1172 1/2 Hufen, nach dem 1763ger Tarif aber 1182, und nach Schlözers Angabe im Jahr 1778 nur 1176. Die Rit-

terpferde haben Wabst von 1731, Schlözer von 1778 mit Canzlern von 1787 gleich, nach welcher Angabe 125 1/4 Ritterpferde sind; Portionen und Rationen 197 1/2, auf ungefähr 1,612,057 Schoke jährlich à 3 1/2 Pf.

In den 3 oben genannten Aemtern befinden sich 15 Städte, als: 5 schriftsäßige, 2 amtsäßige, und 8 adeliche; 107 Schriftsaßen, als: 73 alte und 34 neue; 40 Amtsaßen; 44 Vorwerke u. Freigüter; 1 wüste Mark; 307 1/2 Dörfer, als: 151 1/2 altschriftsäßige, 59 1/2 neuschriftsäßige, 40 1/2 amtsäßige und 56 Amtsdörfer; nach Hn. Büsching 323 (nach den Hempelschen Tafeln nur 266) Dörfer; 2 Superintendenturen und 77 Kirchörter.

Die Regierungsgeschäfte verwalten in diesem Kreise ein Kreishauptmann, 1 adelicher und 2 bürgerliche Kreissteuereinnehmer, 2 Kreis- und Marschkommissarien, 3 Amtshauptleute, 1 Oberforst- und Wildmeister, 1 Oberaufseher der Elsterflöße, 2 Superintendenten unter das Leipziger Konsistorium gehörig, 2 Amtmänner, 2 Amtsrentverwalter, 1 Gleits- und Landaccis-kommissär, 1 Generalaccis-kommissär und 1 Bergmeister.

Zu den Landtagen schikt dieser Kreis 20 von der Ritterschaft und 7 Städte; s. auch die Beschreibung des neustädtischen Kreises.

Vogtsbruggenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kirizer Distrikte in der Prignitz, nicht weit von Lohme.

Vogtsdorf, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in Schwedisch-Pommern.

Voigdehagen, Pfarrdorf im Franzburg-Barthischen Distrikt u. Stralsundischen Kommissariat in Schwedisch-Pommern, nahe, südwärts, bei Stralsund.

Voigtsberg, churfürstlichsächsisches Amt im Voigtländischen Kreise, steht unter einem Justizamtmann und einem Rentbeamten, und enthält 4 Städte (Neukirchen, Adorf, Oelsnitz und Schönek) 11 alte Schriftsaßen (mit Einschluß der Rittergüter Blintendorf und Stein, ausgenommen aber sind die Rittergüter Eulenstein und Oberlauterbach) mit 22 Dörfern, 18 neue mit 38 1/2 Dörfern (ausgenommen Perglaß, und mit Einschluß von Karlsgasse, Obermarxgrün, ein Theil von Arnsgrün, Korna und Perglaß) 26 Amtsaßen nebst den Hammerwerken mit 19 1/2 Dörfern, 32 Amtsdörfer, in allem 112 Dörfer und 17 Vorwerke. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirk in 5439 Familien, 16993 Menschen über 10 Jahre mit 7160 Kühen und 4942 Schaafen.

Voigtsberg, Voitsberg, churfächsisches Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte gleiches Namens, bei Oelsnitz, 1 Meile von Plauen. Hier ist ein churfürstliches Schloß, das ehedem ein vestes Bergschloß war, jezt aber der Siz des vorbeschriebenen Justizamts, des Hauptgleites mit vielen Beigleiten, und des Unterbergamts des Voigtländischen Kreises ist. Im Bezirke des leztern arbeiteten im Jahr 1787 mit Einschluß der Alaunarbeiter 108, und im Jahr 1788 mit Einschluß 4 Schichtmeister 96 Mann bei dem Bergbaue.

Voigtsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Voigtsdorf, Nieder- und Obervoigtsdorf, churfächsisches neuschrift-

schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgischen Kreise und Amte Wolkenstein; liegt ostwärts vom Amtsbezirke entfernt dritthalb Stunden von Freiberg.

Voigtsfeld, churbrandenburgisches Hüttenwerk in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg, bei Sorge; s. Sorge.

Voigtsgrün, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit von Kirchberg; hat 26 Häuser, und gehört schriftsäßig nach Planiz.

Voigtsgrün bei Neuensalza, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt nicht weit von Plauen, und gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Reussa, theils nebst dem Plauenschen Beigleite unmittelbar unter das Amt.

Voigtshagen, churbrandenburgisches Dorf mit 47 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Sülzhorst, 1 halbe Stunde nordwestwärts von Treptow, 1 Stunde von der Ostsee.

Voigtshagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Daberschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden westwärts von Daber, am Zampelfluß und der Landstraße nach Stettin, und hat ein Vorwerk (die Vierschäferei), und 24 Feuerstellen.

Voigtshain, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, 3 Stunden davon auf Schilda zu, und nicht weit von Müglenz.

Voigtstätt, Vokstätt, Schloß, Pfarrdorf und Amt in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils; das Dorf liegt 1 Stunde von Artern, nicht weit westwärts von Allstätt, in der Aue, an der kleinen Helme, und hat 100 Häuser und 3 Rittergüter. Das Amt begreift ausser diesem Dorfe noch: Katharinenrieth, Niklasrieth und Schönefeld.

Vokendorf, s. Fokendorf.

Vokenhagen, churbrandenburgsches Dorf mit 12 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königl. Amte Sülzhorst, 1 Stunde westwärts von Treptow.

Vokerode, Dorf mit 52 Häusern im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Wörliz; liegt eine Stunde von Wörliz an der Elbe. Hier ist eine Fähre über diesen Strom, und die Flöße von Bauholz werden hier gebunden, und gehen dann auf der Elbe nach Hamburg. Eine halbe Stunde von hier ist der Sieglizer Berg. Zu Vokerode gehört auch der Mazwerder.

Volgfelde, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Tangermündeschen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Volkenroda, Volkeroda, herzoglichsächsisches Amt im Herzogthum Gotha, steht unter 1 Amtmann, 1 Amtskommissär und Pflegschreiber. Die Kammereinkünfte berechnet der Amtsvoigt, und zu Körner, Menteroda, Obermehlern und Peischel sind Zolleinnehmer. Es besteht nur aus 6 Ortschaften und einigen einzelnen Gütern und Mühlen (leztere haben 7 Häuser), welche insgesammt 425 Häuser und 1592 Einwohner (im Jahr 1780) in sich fassen. Der Ort, wovon das Amt seinen Namen hat, ist

Volkenroda, ein herzogliches beträchtliches Kammergut, Amthaus und ehemaliges Zisterzienserkloster gleiches Namens; liegt von Mühlhausen 3, von Menteroda 2 Stunden, in einer sehr angenehm Gegend, in welcher viele Stein- und Kalkbrüche sind.

Volkersdorf, churfächsisches Kirchdorf in der Oberlausiz, im Queis-

kreise; liegt nicht weit von Wigandsthal, und nahm im Jahr 1654 seinen Anfang. Es ward von eingewanderten Schlesiern auf einer Wiese erbauet, die einem gewißen **Volkert** gehörte, woher es auch seinen Namen erhielt. Hier fieng vor etlichen 60 Jahren ein Mann an, sogenannten **Schmelz**, auch **Granaten** genannt, weil der feinste diesen sehr ähnlich ist, schneiden zu lassen. Da diese Waare großen Beifall fand, so breitete sich das Gewerbe besonders auch in den Dörfern Meffersdorf und Gebhardsdorf aus. Es entstanden mehrere Unternehmer und Handelsleute, welche vielen tausend Menschen dadurch Gelegenheit gaben, sich ihr Brod zu erwerben, indem sogar Kinder von 5 Jahren mit Ansteken und Anreihen sich etwas verdienen können. Man erfand nachher Maschinen zur geschwinden Verfertigung der Waaren, z. B. Hand- und Wassermühlen, welche aber in den Lausitzischen Dörfern verboten sind, weil dadurch zu viel und zu schlechte Waare verfertiget wird. Hiedurch, und durch die Vermehrung der Unternehmer nebst andern Ursachen ist es dahin gekommen, daß ein **Duzend Schnürchen**, die erst 2 Reichsthaler galten, jezt für 2 Groschen gekauft werden. Sonst schnitt man sie auf bleiernen, jezt aber auf steinernen Scheiben, und polirt sie durchs Feuer, da dieses vorher auf bleiernen Scheiben mit Trippel geschah. Die Scheiben sind von einer sehr feinen quarzigen Steinart, welche wegen ihrer schiefrigen Struktur auch zum Gneuß gerechnet werden könnten, und die man in hiesiger Gegend findet. Noch vorzüglicher sind jedoch die Scheiben von einer sehr festen röthlichen Steinart, die man unterhalb Lauban her bekommt. Die schlechteste Art heißt **Butternüssel**, die bessere **Schmelz**, und die guten **Rubinen**, von welchen es verschiedene Sorten giebt, die nach der Menge Eken bestimmt werden, welche jedes Körnchen hat.

Volkersdorf, churſächsisches Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Moritzburg, 1 Meile davon.

Volkmannsdorf, herzoglichsächsisches Dorf mit 41 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld; liegt nicht weit von Hohenelche, und gehört zu dem Rittergute Wikersdorf.

Volkmannsdorf, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, anderthalb Stunden ostwärts davon, und dritthalb Stunden von Schleiz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig nach Knau und Liebschüz beider Theile. In der hiesigen Gegend findet man guten Speckstein, Füll- und Walkererde.

Volkmannshausen, Volkershausen, herzoglichsächsisches Rittergut im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, südwärts von Heldburg, nicht weit von Hellingen.

Volkmariz, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 30 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg, 5 Stunden südöstlich von Mansfeld.

Volkmarsdorf, churſächsisches amtsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, unweit der Stadt an der Wurzener Straße.

Volkstätt, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und adelichen Amte Leimbach; liegt nicht weit von Eisleben, im Grunde an der Heerstraße aus Sachsen nach Braunschweig und dem

dem Reiche, und hat 4 schriftsäßige Rittergüter, und 76 Feuerstellen mit 410 Einwohnern.

Volkstatt, Volkstätt, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Rudolstadt, nahe, südwärts, bei Rudolstadt.

Vollenschier, Wollenschier, churbrandenburgisches adeliches Gut im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Vollersroda, Vollradisroda, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum und Amte Weimar, 1 Stunde von Weimar auf Blankenhain zu.

Vollradisroda, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, nicht weit südwestwärts von Jena; ist ein fürstliches Chatoulgut.

Volmershain, herzoglichsachsengothaisches adeliches Dorf mit 24 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Meile von Ronneburg auf Schmöllen zu, nicht weit von Weißbach.

Volteroda, herzogl. sächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg.

Voltzig, s. **Groß- und Kleinvolkezig.**

Volzbach, s. **Hammerbach.**

Volzevitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen.

Volzow, s. **Völzow.**

Vorbeen, Vorbent, Dorf im Loizer Distrikt und königlichen Amte Loiz in Schwedisch-Pommern, nordwärts von Loiz.

Vorbruch, churbrandenburgische alte Kolonie in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Vorbrüke, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, dicht an der Ostseite der Meißner Elbbrüke, zu welchem noch die sogenannte **Vorstadt**, der **Kappelsberg**, gehört.

Vorburg, churfächsisches Vorwerk oder churfürstliches Kammergut im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; s. **Kapphahn.**

Vordamm, Neuvordamm, oder **auf dem Neuen Vordamme** bei Driesen, churbrandenburgische Kolonie in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Vorderjessen, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, liegt anderthalb Stunden von Pirna, an der Lohmischen Amtsgränze, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schönfeld.

Vorheide, churbrandenburgisches königliches Vorwerk im Bees- und Storkowschen Kreise und Amte Beeskow.

Vorhof, ein Oertchen in Schwedisch-Pommern, nicht weit von Loiz.

Vorhütte (die), churbrandenburgisches Vorwerk oder Buschkathen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Sidow, wozu es gehört.

Vorland, Pfarrdorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern, nicht weit von Grimm und Tribsees.

Vormark, s. **Prigniz.**

Vorpankow, churbrandenburgsches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Raddaz, wozu es gehört.

Vorwerk, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf in der Niederlausitz; gehört zum Bees- und Storkowschen Kreise.

Vorwerk, churbrandenburgisches Dorf mit 14 Feuerstellen in Hinterpom-

terpommern, im Belgardschen Kreise und königlichen Amte Belgard, nahe an der Stadt Belgard, südwärts.

Vorwerk, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 52 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern; liegt zunächst der Stadt Demmin, ostwärts an der Peene und Tollensee, und besteht aus 2 Antheilen.

Vorwerk, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Vosberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 41 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südwärts von Freienwalde, und besteht aus 2 Antheilen.

Vosberg, churbrandenburgsches Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern; liegt 1 halbe Stunde südwestwärts von der Stadt Ukermünde, deren es gehört. Dabei liegt auch die Holländerei Neuhagen.

Vuhlensee, s. **Fuhlensee**.

Vurthern, s. **Förthern**.

W.

Waase, s. **Wasen**.

Wachau, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, nicht weit von Liebertwolkwiz, 1 Meile von Leipzig.

Wachau, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut nebst dazu achörigem Pfarrkirchdorfe in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, nicht weit von Radeberg und Seifersdorf.

Wachelwiz, s. **Wochelwiz**.

Wachholzhagen, Kirchhagen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Sülzhorst; liegt 1 Meile westwärts von Treptow, 1 Stunde von der Ostsee, und hat mit dem daran stoßenden Dorfe Eiersberg 35 Feuerstellen.

Wachholzhausen, s. **Schievelbein**.

Wachhügel, ein Berg im Thüringischen Kreise nicht weit von Reussen im Grunde.

Wachholderbaum, Wachholderbusch, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, auf der Ostseite der Elster, nicht weit von Langenberg; gehört zum Theil zur gräfl. Reußischen Herrschaft Gera.

Wachow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Nauen.

Wachsdorf, Wechsdorf, amtsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im sächsischen Churkreis und Kreisamte Wittenberg, eine halbe Stunde von Pratau.

Wachsenburg, in den ältesten Nachrichten **Wassenburg**, herzogl. sächsisches altes Schloß im Herzogthum Gotha und Amte gleiches Namens (welch letzteres mit dem Amte Ichtershausen vereinigt ist, s. **Ichtershausen**) 1 Meile von Arnstadt, auf einem der Berge um Holzhausen. Es hat einen Kommandanten, und wird bisweilen zu einem Gefängniß für Standespersonen gebraucht.

Wachtendorf, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; gehört zu dem churfürstl. Kammergute Greppien.

Wachtniz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, nicht weit von Lommatsch.

Wachwiz an der Elbe, churfächsisches altschriftsäßiges Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, eine Meile oberhalb Dresden.

Waddekate, Waddekal, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Wadelsdorf, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Spremberger Kreiſe, nicht weit von Spremberg.

Wadendorf, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Fraßdorf; hat eine reformirte Kirche, welche die Fünf Brüder-Kirche genennet wird; weil ſie vom Fürſten Leopold zum Andenken erbauet ward, als ſeine fünf Prinzen von einer Campagne am Rhein glüklich zurükgekommen waren.

Wadewiz, churſächsisches Dorf mit 19 Feuerſtellen in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, 1 Meile davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Borniz.

Wadewiz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, nicht weit von Remſe und Hubertsburg.

Wadiz, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt zwiſchen Kupſchiz u. Steindörfel, und gehört der Stadt Budiſſin als ein ſtadtmitleidendes Dorf.

Wädewiz, Wadewiz bei Langendorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 1 Meile von Zeiz.

Wähliz Wehliz, amtſäßiges Pfarrdorf und Rittergut in dem churſächsiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, an der Rippach, nicht weit von Nölſen.

Währau, Wehrau, churſächsisches Dorf und Schloß in der Oberlauſiz und Herrſchaft Klizſchdorf, im Görlizer Kreiſe, an der ſchleſiſchen Gränze und am Queisfluß. Von dieſem Dorfe heißt die gedachte Herrſchaft, ſo weit ſie auf der linken Seite des Queiſes liegt, auch die Herrſchaft Währau. Der Ort hat 2 Papiermühlen und Eiſenwerke, die den Eiſenſtein von Heiligenſee bekommen. Es ſind 2 hohe Oefen im Gange, wovon der auf der lauſizſchen Seite ſehr groß iſt, und ueben demſelben befindet ſich auch ein Stabhammer nebſt Blechhammer. Man verfertiget allerlei Gußwaaren nebſt Roheiſen. Nach der ſchleſiſchen Seite zu genießt man eine ſehr romantiſche Ausſicht. Die hieſigen Kalkſteinbrüche ſind vorzüglich. Der Kalkſtein iſt dicht, von grauer und graugelber Farbe mit ſchönem weiſſen Kalkſpat durchdrungen, in welchem man viele Verſteinerungen z. B. Pectiniten, Chamiten u. ſ. w. antrift. Das weſtliche Ufer des Queiſes beſtehet aus ſenkrecht ſtehenden Sandſteinfelſen von 150 bis 200 Fuß Höhe, und der Queis macht hier einen 16 Fuß hohen Waſſerfall, das Teufelswehr genannt. Uiber Währau, gegen Süden, wird ein brauner, gelber und roſtfarbiger Eiſenthon gegraben; auch findet man Raſeneiſenſtein, von welchem der Zentner 30 bis 40 Pfund Eiſen gibt, und gelbe Erde oder Eiſenocher.

Wäldgen, churſächsisches amtſäßiges Gut und Dörfchen im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, bei Sachſendorf. Das amtſäßige Dorf Wäldgen im Amte Würzen, 1 Meile davon, gehört auch zu dieſem Rittergute.

Wänden, churſächsisches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen. Ein Theil dieſes Dorfs gehört ſchriftſäßig zum Rittergute Schleiniz, im Kreisamte Meiſſen.

Wäſewiz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Würzen, nicht weit von Thallwiz, wohin es ſchriftſäßig gehört.

Waffenroth, Waffenrod, herzog-

lichsächsisches Amtsdorf mit 34 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, im Thal nicht weit von Eisfeld und Krok.

Wagenitz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Wahlberg, kleiner Berg im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, zunächst der Stadt Koßwik, vermuthlich eine alte wendische Schanze, um Einfälle und Beunruhigungen aus den nächsten Ländern dadurch abzuhalten und zu verhüten. Der Berg nimmt von Jahr zu Jahr ab, und wird auf allerlei Arten verkleinert, weil man jezt von den friedfertigen und gesellschaftlichen Nachbarn keine Einfälle mehr zu befürchten hat, wie zu der Wenden Zeiten.

Wahlen, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit von Krimmitzschau; gehört theils amtsäßig nach Schiedel, theils schriftsäßig nach Schweinsburg.

Wahlendorf, churbrandenburgsches adeliches Koloniedorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Darrit.

Wahlendow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch Pommern, südwestwärts von Wolgast.

Wahlhausen, s. **Wohlhausen**.

Wahlsdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Lukenwaldeschen Kreise in der Mittelmark. Nicht weit davon liegt Charlottenfelde.

Wahlwinkel, **Waltwinkel**, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Tenneberg; liegt 1 Meile von Gotha, an der Leina, und am Thüringer Walde, und hatte im Jahr 1780 60 Häuser mit 207 Einwohnern. An dem nahen Kummerberge findet man schwarzen Mergel, der zu röthlichem Schifer wird, wenn er plözlich verhärtet.

Wahrburg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Wahren, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz, liegt anderthalb Stunden von Leipzig an der Hallischen Straße, und hat 30 Häuser,

Wahrenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Wahrenbrük, schriftsäßige kleine Stadt im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, unterhalb dieser Stadt, an der schwarzen Elster, 1 Meile von Dobrilugk, 3 Meilen von Torgau. Sie ist eine der ältesten Städte des Churkreises, hat etliche 80 Häuser, und ungefähr 900 Einwohner, welche meistens vom Ackerbau leben. Bis in das 16te Jahrhundert ward es Wartenbrük geschrieben, sehr wahrscheinlich von einer hier zu den Zeiten der Sorben errichteten Warte. Die ältesten Besizer waren die von Ilenburg, dann die von Kökeriz, von welchen es gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts an das Churhauß kam. Einst war die Stadt so leer von Menschen, daß des Diaconus M. Sommers, Frau, als er im J. 1633 an der Pest gestorben war, selbst das Grab machen, und ihn einsenken mußte.

Wahniz, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schleiniz, und liegt 1 Stunde von Lommatsch.

Wahmsdorf, auf Schenks Charte Wainsdorf, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise u. Amt Dresden, liegt nahe bei Wilschdorf

dorf, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hermsdorf.

Wahrlang, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amt Ukermünde, 1 Meile südwärts von Neuwarp, an dem großen Haff.

Wald, Weid, ein Flüßchen im Herzogthum Gotha, bei Kornhochheim und Sülzenbrük.

Wainsdorf, Weinsdorf, Wahnsdorf churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Zabeltiz, wohin es schriftsäßig gehört.

Waizdorf, Wazdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 50 Einwohnern, in dem Meißnischen Kreise und Vorderamte Hohnstein.

Waizenaker, sogenannte Gegend in Preußisch Hinterpommern, im Pirizschen Kreise; wegen ihrer Fruchtbarkeit also genannt. In den Ortschaften, welche darinn liegen, wird viel Waizen erbaut. Es liegen darinn Werben, Prilup, Groß-Schönfeld, 2 Briezig, Barnimskunow u. a.

Wakenhof, Waskenhausen, herzoglichsächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Wakerdal, ein Gut im Greifswaldeschen Distrikt in Schwedisch-Pommern; gehört der Stadt Greifswalde.

Wakeroda, herzoglich-sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Tiefenort; war vormals ein Amtshof, der nun mit dem Hof Kaisershof ein Dorf geworden ist.

Wakerow, Dorf oder Vorwerk im Greifswaldeschen Distrikt in Schwedisch-Pommern; gehört der Stadt Greifswalde.

Walbur, ein Bach im Fürstenthum Koburg, bei Klein-Walbur im Amte Lauter. Er entspringt auf der Flur dieses Dorfs, führt Ellrizen, Gründlinge und Tüblinge, fließt nach Großen-Walbur, wo er 2 Mühlen treibt, und endlich in die Rodach fällt. Er wächßt bisweilen durch die von dem Berge herabfallende viele Wasser so stark an, daß er die ganze Gegend überschwemmt, zuweilen aber ist er so klein, daß man durgehen kann.

Walchow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Alt-Ruppin.

Wald, Walda, churfächsisches Dorf mit 54 Häusern in der Oberlausiz und Standesherrschaft Seidenberg, im Görlizer Hauptkreise, 3 Meilen von Görliz; gehört als ein Pertinenzstük zu Reibersdorf.

Walda, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut, Schloß und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von Großenhayn.

Waldau, churfächsisches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, liegt an der schlesischen Gränze, und hat 47 Rauche, einen wohlgebauten herrschaftlichen Hof, die lezte churfächsische Poststation, und gehört theils dem hiesigen Rittergute, theils dem Rathe zu Görliz. Die Einwohner dieses schön gebauten Dorfes treiben einen ansehnlichen Handel mit rohem und weissem Garn.

Waldau, Waldo, churfächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, nicht weit von Golsen.

Waldau, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Amte Neuenzauche, dritthalb Stunden von Lieberose.

Waldau, Dorf in dem churfächsischen

schen Kreise, eine halbe Stunde von Osterfeld; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droissig.

Waldau, Waldal, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Bernburg; liegt so nahe an dieser Stadt, daß es als eine Vorstadt derselben angesehen wird. Es bestehet aus zween Theilen, davon einer der St. Stephansberg, auch der Schloßberg, und der andere der St. Martinsberg genennet wird.

Waldau, churfächsisches Vorwerk, oder churfürstliches Kammergut im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk, s. Kapphahn.

Waldberg, ein Berg im Herzogthum Gotha, und Amte Schwarzwald, bei Lütsche.

Walddörfgen, kleines churfächsisches Oertchen im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, bei Breitenau, mit welchem es schriftsäßig zu dem Rittergute Lauenstein gehört.

Walddorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Hauptkreise, liegt an der böhmischen Gränze, ungefähr 3 Stunden von Löbau, und gehört dieser Stadt als ein stadtmitleidendes Dorf.

Waldek, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar, und Amte Bürgel, drei Stunden von Jena; hat ein fürstliches Jagdschloß, und etwa 100 Einwohner.

Waldenburg, Herrschaft im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise, von welcher die obere Hauptlinie der Grafen und Herren von Schönburg sich nennet, war schon im 13ten Jahrhundert ein Eigenthum der Herren von Schönburg. Als Graf Otto Ludwig welcher die niedere Grafschaft Hartenstein, die Herrschaften Lichtenstein und Waldenburg besaß, im Jahr 1701 mit Hinterlassung 4 Söhne starb, erhielt sein Sohn, Graf Christian Heinrich in der brüderlichen Theilung diese Herrschaft, in welcher sein einziger Sohn, Graf Christian August ihm folgte, der aber im J. 1754 ohne männliche Erben starb. Hierauf gelangten die beiden nächsten Agnaten der obern Linie, Graf Albert Karl Friedrich zu Stein, und Graf Friedrich Albert zu Hartenstein, zum gemeinschaftlichen Besiz derselben, und als der erstere 1765 starb, dessen einziger Sohn, Graf Otto Karl Friedrich, der, nach dem 1786 erfolgten Tode des leztern ohne männliche Nachkommen, zum völligen Besiz dieser Herrschaft gelangte. Sie enthält 1 Stadt (Waldenburg) 10 ganze und 3 vermengte Dörfer, mit etlichen Häusern in Hohenstein, und überhaupt 1050 Feuerstellen. Ingleichem werden auch dazu gerechnet, einige zugebrachte Güter, als 1) die beträchtlichen Güter und Nuzungen von Ziegelheim samt Zubehör, als ein unmittelbares churfächsisches Lehn, 2) das schönburgsche Vasallen-Rittergut Kahlenberg mit dem Dorfe gleiches Namens, und Langenberg, nebst einem Antheil von Langen-Chursdorf, Mühlau und Nieder-Lungwiz, welche Orte aber mit der eigentlichen Herrschaft Waldenburg nicht vermenget werden dürfen. Die weitere Umstände kommen bei dem Artikel Schönburg vor.

Die jährlichen Einkünfte dieser Herrschaft belaufen sich auf 9 bis 10,000 Thaler.

Waldenburg, gräflich Schönburgsche Stadt in der Herrschaft gleiches Namees, liegt an der Westseite der Mulde, 1 starke Meile von Altenburg und Zwikau. Sie hat

hat 400 Feuerstellen, nebst einem schön eingerichteten, und im englischen Geschmak meublirten gräflichen Residenzschloß. Der Fleiß der hiesigen Einwohner, deren Anzahl sich ungefähr auf 2000 belauft, zeigt sich vorzüglich in allerlei Leinen- Wollen und baumwollenen Waaren, welche die aus 150 Meistern, und 50 biß 60 Gesellen bestehende Innung, wie auch die Strumpfwirker verfertigen, und sowohl damit, als auch noch mit andern Artikeln auf den hiesigen Wochen- und Jahrmärkten ist auch der Handel mit Garn und Getreide sehr beträchtlich. Es ist eine Buchdrukerei hier.

Unter der hiesigen Superintendentur stehen 5 Städte, 13 Landparochien, 8 Filialkirchen und 25 Prediger. Mit dem gräflichen Amte exercirt der amtsäßige Rath konkurrente Jurisdiktion mit Beobachtung der Prävention.

Ehedem hat man jenseits der Mulde den Bergbau angefangen, von welchem die Grafen, Herren von Schönburg in den Herrschaften Glauchau, Waldenburg und Lichtenstein nach dem 10ten Paragraphen des Hauptrecesses vom 4ten Mai 1740 auf Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Kobold und Arsenik die Hälfte des Bergzehnten empfangen; in dem obern und niedern Theil der Grafschaft Hartenstein nach §. 3 des Nebenrecesses nur ein Drittheil des Zehnten, und der Herrschaft Stein ist gar nicht gedacht worden, in welcher also das Bergregal ganz dem Churfürsten zusteht, der den Schönburgschen Bergbau dem Bergamte Scheibenberg untergeordnet hat; jedoch dieser Bergbau blieb bald wieder liegen. Man findet in der hiesigen Gegend verschiedene Sorten Kreidenerden. Vor wenigen Jahren ist von dem jezt regierenden Herren Grafen ein schöner Park und Garten nach englischem Geschmak bei Oberwinkel (s. Oberwinkel) angelegt, und Grünfield genennet worden. Zunächst der Stadt liegt auch Altstadt-Waldenburg, ein Dorf, dessen Häuser- und Einwohnerzahl unter den obigen mitbegriffen sind. Zunächst dem Schlosse am Rothenberg befindet sich auch Alt-Waldenburg mit einem gräflichen Vorwerk Auf den Dörfern um Waldenburg werden viel Sakzwilliche, Roßdeken, Leinwand und Strümpfe verfertigt und gestrikt.

Waldenfels, sogenannter Berg und Felsen im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal, im Schmalwassergrunde, eine starke Stunde südwärts von Dietharz.

Anderthalb Stunden weit von Tambach stand ehemals das Bergschloß Waldenfels, gegenwärtig der alte Fels genannt.

Waldersee, ein altes zerstörtes Schloß im Anhalt-Dessauischen, unweit der Mulde, in welche sich hier die Pelze ergießt.

Waldfisch, Walfisch, herzoglich sächsisches Dorf mit 35 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Altenstein, dicht am Thüringer Wald, nicht weit von Gumpelstatt.

Waldgebirge, sogenanntes Gebirge im Erzgebirgschen Kreise und Amt Wolkenstein, in dessen Nähe die Bergstadt Ehrenfriedersdorf liegt. Es ist der höchste Punkt dieser Gegend, und wird gegen Süden zu der Freiwald genennet, in welchem der hohe Greifenstein sich befindet.

Waldhauß, fürstlich-Reußisches Domainengut in der untern Herrschaft Graiz, unweit Poliz.

Waldheim, churfächsische amtsäßige kleine

kleine Stadt im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, an der Zschopau, 2 Meilen von Rochlitz und Kolditz, 6 M. von Dresden und 7 von Leipzig; hat 244 Häuser mit 1248 Einwohnern. Sie war ehedem der Hauptort der alten Herrschaft Kriebenstein, und kommt 1324 das erstemal als Stadt vor. Ehe sie zu Kriebenstein kam, gehörte sie den Burggrafen von Leisnig. Von den Häusern gehören 5 geistliche Gebäude, 2 Mühlen mit 8 Gängen, und 3 Feuerstätte unter das Amt, 232 unter den Rath; über erstere hat das Amt Erb- und Obergerichte, über lezt tere nur Obergerichte, und 2 Feuerstätte unter das mit eigenen Gerichten versehene Zucht- und Armenhauß. Die Stadtkommun hat 12 Hufen, 3713 1/2 volle, 2698 1/2 gangbare, 976 1/2 Dekremente, 38 1/2 caduke Schoke, 18 Thaler Quatemberbeitrag. Die 73 brauberechtigten Häuser haben 298 1/2 Biere, jedes von 48 Scheffel, welche in dem 1769 neu erbauten Kommunbrauhause gebrauet werden. Jezt ist die sehr gesunkene Braunahrung jährlich für 340 Thaler verpachtet. Von dem ehemals sehr zahlreichen Tuchmacher-, Zeug- und Leinweber-Handwerken waren im Jahr 1783 nur noch 41 Tuchmacher, 45 Zeug- und Leinweber, und 84 andere Professionsverwandte. Sie verfertigen jährlich für ungefähr 60,000 Thaler Leinwand, und für 24,000 Thaler wollene und baumwollene Waaren. Sie lieferten in den Jahren

	1787 und	1788
Tuche u.		
Tüffel	122 1/2 St.	156 St.
Flanelle	703 —	602 —
Barchent	2645 —	2472 —
Leinwand	1785 Schok	1595 Sch

Hier ist auch eine Inspektion von 2 Städten, 5 Landparochien 1 Filialkirche nebst 10 Predigern, und gehört unter das Dresdner Konsistorium; ein Postmeister, ein Gleite, und jährlich werden 2 Märkte gehalten. Uiber die Zschopau führt hier eine Brüke, welche steinerne Pfeiler und ein bedektes Hängewerk hat, und 74 Ellen lang ist. Der aus 8 Personen bestehende Rath hat seit 1588 die Erbgerichte pachtweise, und giebt jezt 45 Thaler jährliches Pachtgeld. Um die Stadt herum hat man seit etlichen 20 Jahren viele öde Plätze an den Kommunbergen urbar gemacht, und neue Häuser angebaut, wodurch die Kämmereieinkünfte sehr vermehrt worden sind.

Man verfertigt unter andern hier auch Limonadenpulver, guten Saifenspiritus und Saifenpulver unter dem Namen Savon de Saxe. In der hiesigen Gegend findet man an der Zschopau Serpentinsteinlager im Gneußgebirge von dunkelgrüner Farbe mit rothen Punkten.

In dem bei der Stadt stehenden Schlosse ist seit 1715 ein Zucht-Armen- und Waisenhauß, dessen Einrichtung gegen 65,000 Thaler gekostet hat. Vor der Reformation stand an der Stelle des gegenwärtigen Zucht-Armen- und Waisenhauses ein von Dietrich von Bernwalda, um das Jahr 1404 gestiftetes Augustinerkloster Waldersdorf oder Baldersbalda, von welchem auch die Pfarrei allda versehen ward. Biß 1549 wurde der Gottesdienst durch einige im Kloster zurükgebliebene Geistliche besorgt; allein in diesem Jahre machte Georg von Karlowiz die noch jezt bestehende Einrichtung der Kirchenverfassung. Seit dem J. 1772 hat man die Zahl der aufzunehmenden

menden Personen auf 600 gesezt, nämlich 200 Züchtlinge und 400 Arme, unter welchen damals 338 Blödsinnige, Melancholische und Rasende waren. Die Unterhaltung derselben kostet jährlich gegen 25,000 Thaler, und wird aus eben den Quellen gezogen, wie bei dem Torgauischen. Der am Ende des J. 1788 hier verstorbene Hausverwalter Göze hat um dieses Hauß sehr große und bleibende Verdienste. Sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum, wurde auf Veranstaltung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers Grafen von Schönberg, als Kommissär der Armenhaußkommission am 21ten Oktober des gedachten Jahrs hier gefeiert. Die Direktion dieses Hauses steht wie das Torgauer und Zwikauer Zucht- und und Arbeitshauß unter Einer Kommission. Zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe sind gegen 173 Halbinvaliden in den Kasernen einquartirt, welche alle Wachen thun müßen. Die Züchtlinge erhalten gleich beim ihrem Eintritt halb gelbe und halb graue Kleidung. Bei dem Zuchthause ist auch eine Kirche, s. Beschreibung des churfächsischen allgemeinen Zucht- Waisen - und Armenhauses in Waldheim. Nachrichten I — XXI 8 Dresden 1762 9 Stüke.

Waldhof, s. Annenburg, Ilsenburg, Groß u. Klein-Waldhof.

Waldiz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kohren; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Salis.

Waldkirchen, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt 5 Stunden von Plauen, 1 St. südostwärts von Reichenbach, und gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Mihlau und Nezschkau.

Waldkirchen bei Börnichen, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, unweit Zschopau.

Waldo, s. Waldau.

Waldow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 31 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, an einem See 3 Stunden von Rummelsburg, auf der Landstraße nach Stolpe.

Waldow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Züllichauischen Kreise in der Neumark, bei Wasserfuppe.

Waldpfüze, Wolfspfüze.

Waldsachsen, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Gablenz und Thurm, und liegt nicht weit südwestwärts von Meerane.

Waldsachsen am Holz, herzoglichsächsisches Rittergut und Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, nicht weit von Einberg; heißt in alten Urkunden Waltaßen, Waltsaßyn, und hat 20 Häuser.

Waldstätt, oder St. Julian unmittelbares Amt- und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, ungefähr 1 Meile westwärts von der Amtsstadt.

Waldteich s. Zossen.

Waldverwalterei s. Parnow.

Waldvorwerk, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wusterwiz, wozu es gehört.

Waldwächter, sogenannter Kathen im Lauenburg-Bütowschen Kreise, eine halbe Stunde von der Stadt Lauenburg, deren er gehört, im Stadtwalde.

Walkenried, vormalige kaiserliche freie Reichsabtei in Thüringen, gränzt gegen Norden an den Harzwald, gegen Osten an die Grafschaft Hohnstein und die Reichsstadt Nordhausen, gegen Süden an die Herrschaft Klettenberg und Lohra, und gegen Westen an die Grafschaft Lutterberg u. Schwarzfeld.

Zu den Hauptprodukten dieser Gegend gehören Holz, Kalk, Eisenstein, auch (nach Hrn. v. Rohr in seinen Merkwürdigkeiten des Oberharzes S. 180) Zinnober, wovon aber (wenigstens bis jezt) kein Gebrauch gemacht wird, und ganz nahe bei Walkenried sind Dendriten. In dem bei dem Kloster vorbeifliessenden Widawasser fängt man gute Forellen, so auch andre Fische in verschiednen Teichen.

Dieses Stift, welches vor der Reformation ein Zisterzienser Mönchsstift war, wurde im Jahr 1127 von der Gemahlin des Grafen Volkmars zu Klettenberg, Adelheid, einer Tochter Ludwigs, des Herrn von Lohra, gestiftet, und hatte ehemals viele Landgüter, Vorwerke, Maierhöfe mit zugehörigen Ankern, Wiesen, Teichen, Holzungen, Wasser und Mühlen, auch in den Städten Nordhausen Goßlar, Göttingen und Osterwik, Kapellen, Curien und Stiftshöfe, desgleichen in den Dörfern, Günzerode, Branderode, Makenrode, Bodenrode u. a. m.

Eine Zeitlang waren die Grafen von Klettenberg Erbschuzvögte dieses Stifts. Mit dem Absterben derselben im Jahr 1260 fiel die Herrschaft Klettenberg an die Grafen von Hohnstein, und hiemit erhielten auch diese die Erbschuzvogtei über dieses Stift. Im Jahr 1323 hatten die Mönche dieser Abtei die Freiheit, einen oder mehrere Erbschuzvögte nach Belieben zu wählen. Im Jahr 1457 befahl Kaiser Friedrich der dritte, und im Jahr 1524 Kaiser Karl der fünfte den Herzogen zu Sachsen, daß sie im Namen des Reichs das Kloster Walkenried nebst den Gütern desselben schüzen sollten. Im Jahr 1546 führte der damalige Abt die evangelische Lehre und gottesdienstliche Uebung ein, welches 1556 völlig zu Stande kam, und hierauf eine Schule in dem Kloster angelegt ward. Im J. 1568 giengen die Grafen von Hohnstein mit Churſachsen diesen Vergleich ein: daß das Kloster künftig zwei Schuzherrn, nämlich den Churfürsten zu Sachsen gleichsam als Oberschuzherrn, und überdieß die Grafen von Hohnstein, haben und das Kloster schuldig seyn sollte, jährlich 300 fl. zu zahlen, auch den vierten Knaben in der Schule auf Seiten des Churfürsten zu erhalten. Im J. 1574 wurde zwischen dem Churfürsten zu Sachsen und dem Bischof zu Halberstadt, Heinrich Julius, einem gebohrnen Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg, ein Vergleich wegen Abwechslung der Hohnsteinschen Lehen gegen die mannsfeldschen getroffen, in welchem der Churfürst den Oberschutz über das Kloster Walkenried, und andere fürstliche Hoheiten, welche er im Hohensteinschen erlangt hatte, dem Bischof zu Halberstadt übergab. Im Jahr 1581 wurde zwischen diesem Bischof und dem lezten hohnsteinschen Grafen Ernst ein Vertrag zur Beilegung verschiedener über dieses Kloster entstandenen Irrungen verrichtet. Im Jahr 1583 übergab der gedachte Bischof Heinrich Julius mit Einwilligung des Domkapitels die Anwartschaft auf

die

die Herrschaften Lohra und Klettenberg, und zugleich die Obervogtei über dieses Kloster, seinem Hrn. Vater, Herzog Julius. Als nun der lezte hohensteinsche Graf Ernst im Jahr 1593 starb, nahm Bischof Heinrich Julius selbst als Lehnfolger seines verstorbenen Hrn. Vaters, und also als Herzog von Braunschweig, diese Herrschaften gebst der Obervogtei und Administration über Walkenried in völligen Besiz, und erhielt darüber von dem damaligen Domkapitel die Belehnung. Nach seinem Tode kam die Klostervogtei und Administration an seinen Sohn, Herzog Fridrich Ulrich zu Braunschweig, und nach desselben Abgange 1635 an Herzog Christian Ludwig. In den Jahren 1628 bis 1631 war das Stift wieder in katholischen Händen. Im westphälischen Frieden ward es (Art. XIII. §. 9.) sekularisirt, und dem Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg als ein Reichslehn mit allem seinem Zubehör und Gerechtigkeiten als ein Reichslehn erblich zuerkannt, und das vogteiliche Recht aufgehoben. Nach des leztgenannten Herzogs Tode kam es vermöge eines im J. Jahr 1665 zu Hildesheim zwischen den Herzogen Johann Friedrich und Georg Wilhelm errichteten brüderlichen Vergleichs an den leztern, und 1672 durch einen Vergleich an das herzogliche Hauß Braunschweig-Wolfenbüttel als ein immerwährendes Lehen, welches auch seit diesem im Besize desselben geblieben ist, und es als ein Amt verwalten läßt. Herzog Ludwig Rudolph schlug es zu dem Blankenburgschen.

Auf den Obersächsischen Kreistagen hat das fürstliche Hauß wegen dieses Stifts unmittelbar nach der Abtei Gernrode Siz u. Stimme, auf den Reichstagen hingegen führt es wegen desselben keine Stimme.

Der Reichs- und Kreismatrikularanschlag dieses Stifts hat vormals 48 Gülden betragen, worüber es sich aber beschwert hat. Zu einem Kammerziele giebt es 81 Rthlr. 11 Kreuzer.

Ein und anderes hierüber kann noch in Leukfelds Antiquit. Walkenridens. nachgelesen werden. Das Amt Walkenried enthält den Fleken gleiches Namens, nebst den zwei Dörfern Hohengriff und Zorge, samt den Zinsen von einer Hälfte an Berringen oder Beringen. Die Vorwerke Neuenhof und Wiedigshof werden preußischerseits unter die Hoheit der Herrschaft Klettenberg gezogen.

Walkenried, herzoglich-Braunschweig-Wolfenbüttelscher Fleken im Stiftsamte gleiches Namens, liegt an der Zorge, 2 Meilen von Nordhausen, 1 Stunde von Elrich, an der Poststrasse nach Halberstadt, in einer angenehmen Gegend, und wird noch bis auf den heutigen Tag das Kloster genennt, welches mit einer Mauer umgeben, und der Siz des Amtes ist. Auch ist hier ein geistlicher Inspektor, unter dessen Aufsicht drei Prediger stehen, und ein geistliches Untergericht für das Stift. Ueber dem Eingange des Klosters ist ein Marienbild eingehauen. Der Ort hat ungefähr 100 Feuerstellen. Von der ehemaligen Stiftskirche sind nur noch einige Ruinen übrig, aber die hohen Kreuzgänge, welchtheils an der Deke, theils auf den Seiten bemalt sind, haben sich noch erhalten. Die jezige Klosterkirche war vormals das Kapitelshauß, in welchem Stiftskonvente gehalten wurden. Hier befindet sich das Monument des obgedachten

lezten

lezten Grafen von Hohnstein. Es ist in Marmor ausgehauen, und kniet in Lebensgröße und in seiner völligen Rüstung vor einem Crucifixe.

Walkmühle (die), ein einzeln stehendes sogenanntes Wirthshauß im Fürstenthum Anhalt-Dessau u. Amte Sondersleben, liegt nach Aschersleben zu. Es gehört nach Mehringen, und wird der Gose halber, welche hier geschenkt wird, von den Aschersslebern sehr stark besucht. Hier versammlet sich wöchentlich eine Gesellschaft von Gelehrten, wobei jedes Mitglied die Verbindlichkeit auf sich hat, bei der Aufnahme ein Buch zur Bibliothek zu schenken, welche die Gesellschaft gemein hat. Unterhalb dieses Wirthshauses vereinigt sich die Welle mit der Wipper. Man siehet bei dieser Walkmühle einen Kunstbrunnen, der ein Uiberbleibsel des vom Fürsten **Leopold** angefangenen aber nicht zu Stande gebrachten Salzwerks ist. Die Gegend ist reich an Bruch- und Kalksteinen; und vor etwa 12 Jahren hat man angefangen, Alaunminen mit gutem Erfolg zu suchen. Eine eigene Gewerkschaft baut hier nun auf Alaun, welcher bei allen Proben als gut befunden wird.

Wall, adeliches Gut in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Wall, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Glien- und Löwenbergischen Kreise u. königlichen Amte Friedrichsthal.

Wall s. **Großen u. Kleinen Wall.**

Wallachsen, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 36 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neu-Stettin, an 2 Seen gleiches Namens, 1 Stunde südostwärts von Nazebuhr.

Wallbek, Walbek, adeliches Amt in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils; besteht nur aus den drei Dörfern **Walbek** Ritterode und Eisberg, wovon das erstere 52 Häuser, eine Mutterkirche, und ein schönes Rittergut hat. Dieses Amt ist vom Oberaufseheramte eximirt, und steht unmittelbar unter der Landesregierung, quoad publica, oder in Ansehung der Hoheitsrechte aber ist es in das Amt Sangerhausen einbezirkt. Das Dorf Walbek liegt nicht weit nordwestwärts von Hettstädt, zwischen Hettstädt u. Sondersleben.

Wallendorf, herzoglichsächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; liegt im Thüringer Walde, nicht weit von Gräfenthal an der fürstlich-Schwarzburgschen Landesgränze des Amtes Königssee, in einem tiefen Thal, welches sich ungefähr eine halbe Stunde in dem Gräfenthaler Amtsbezirk, dann getheilt durch einen Bach, die Lichte genannt, welcher die Saalfelder u. Schwarzburg-Rudolstädtsche Landesgränze bestimmt, von Morgen gegen Abend zieht, und sich dann in das Schwarzburgsche, wo dieser Bach in die Schwarze fällt, verliert.

Verschiedene einzelne zum Rittergut gehörige Orte haben ihre eigene Benennungen, als: der Teich, der Ober- und Unter-Bok, der Ascherbach, der Sorgenhammer, der Rohrbachshammer, das Lambrecht und die Gleſau, welche theils in der Gerichtsherrschaft eigenthümlicher Häuser u. Hammerwerke, theils in Hammergütern und kleinen Häusern, so Wallendorfsche Lehn- und Zinsleute besizen, bestehen. Mit Inbegrif dieser

Orte

Orte und der dazu gehörigen Grundstüke hält die Wallendorfsche Gränze in ihrem ganzen Umfange ungefähr 4 Stunden.

Die Anzahl der Häuser beläuft sich ohne die Schneidemühle und ein im Schwarzburgschen gelegenes und hieher gehöriges Wirthshauß, wobei ein Hammergut ist, auf 64, worunter 3 öffentliche Gebäude, nämlich 1 Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhauß, dann 24 der Gerichtsherrschaft gehörige, und 37 Unterthanenhäuser, als: zu Wallendorf 40, worunter 1 Herrenhauß für die Rittergutsbesizer, 1 dergleichen für den Fabriksbesizer, 1 Fabrikhauß, nebst 5 zugehörigen Fabriksgebäuden; die vorzüglichsten andern hieher gehörigen Oertgen sind: vor dem Teich, 9 Häuser mit Einschluß der bei Taubenbach beschriebenen Blaufarbenmühle, welche aber derzeit bloß als Wohnhauß gebraucht wird, und in Ansehung der Lehn- u. Gerichtsbarkeit zwischen dem Amte Gräfenthal und den hiesigen Gerichten streitig ist; vor dem obern Bok, 2 Häuser; vor dem untern Bok 4 Häuser; in Lambrecht 3 Häuser; in der Giessau 2 Häuser nebst einer Schneidemühle, und in Ascherbach 1 Hauß. Einwohner sind überhaupt (im Jahr 1789) 503 Personen, als: in Wallendorf 312, und in den genannten Oertchen 191.

Die hier befindlichen Manufakturen bestehen in einer der Gerichtsherrschaft gehörigen feinen Porzellanfabrik und in Eisen- und Weißblechhämmern. Die Hammerwerke, welche derzeit betrieben werden, bestehen in einem Blaufeuer, 1 Frischhammer, 1 Blechhammer und Zinnhauße, welche gleichfals der Gerichtsherrschaft gehören. Der Rohrbacher und Giessauer Hammer sind nicht im Gang. Ausserdem ist noch auf dem hieher lehnbaren Hammergute vor dem untern Bok ein Hammerwerk, welches gegenwärtig vier Liebmänner zur Hälfte und zu 2 Vierteln besizen und betreiben. Die Materialien zu der Fabrik und den Hammerwerken werden theils aus den benachbarten, theils aus den hiesigen Landen gezogen. Von Bergwerken sind derzeit keine gangbar; ehemals aber, vor ungefähr 100 Jahren ist ein ansehnliches Wasserkunstwerk zum Betrieb eines Kupferbergwerks vor dem obern Bok errichtet gewesen, und gegen 50 Jahre betrieben worden, seit der Zeit aber liegen geblieben.

Wallendorf, churſächsisches Pfarrdorf im Stifte und Amte Meissen, in der Aue, 1 Stunde von Merseburg; hat 22 Häuser, und 1 schriftsäßiges Rittergut.

Wallendorf, herzoglichsächsische Wüstung im Fürstenthum und Amte Weimar, nicht weit von Weimar in der Gegend des Gerichts, an der Erfurter Straße. Sie hat noch ihre eigene Flur, eine Mühle, und eigene Dorfsverfassung, und gehört zur Stadt Weimar.

Wallengrün, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise u. Amt Plauen, liegt nicht weit v. Pausa und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mühltrof.

Walleroda, Wallenroda, Wallroda, unmittelbares Amtsdorf in dem churſächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, dreiviertelstunden von der Stadt Bibra.

Wallersdorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Voigtlande, auf der Westseite der Elster, nicht weit von Gera.

Wallhausen, altschriftsäßiger Markt-

flekken in dem churſächſiſchen Amte Sangerhauſen im Thüringiſchen Kreiſe, an einem Arm der Helme, eine Meile von Sangerhauſen.

Wallichen, herzoglichſächſiſches Pfarrkirchdorf mit zwei Rittergütern im Fürſtenthum und Amte Weimar, 1 Meile nordoſtwärts von Erfurt; hat 104 Einwohner.

Wallmow, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Ukermark, im Stolpiſchen Kreiſe und königlichen Amte Lökniz.

Wallrabs, herzoglichſächſiſches Amtsdorf mit 23 Häuſern im Fürſtenthum Koburg Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Hildburghauſen, in einer Ebene, nicht weit von dieſer Stadt.

Wallroda, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Radeberg, eine Stunde von Radeberg, an der Röder.

Wallsburg, churſächſiſches Eiſenhammerwerk im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Ziegenrük, mit einer Mahlmühle nebſt etlichen Bauerhäuſern an der Saale anderthalb Stunden ſüdwärts von der Stadt Ziegenrük. Das in dieſem Hammerwerke geſchmiedete Eiſen iſt gekrümmt, und wird gemeiniglich wegen ſeines Zeichens Schwalbeneiſen genannt.

Wallwiz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

Wallwiz, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Gubeniſchen Kreiſe, 1 Meile von Guben.

Wallwiz, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gommern, nicht weit von Gommern an der Ehle.

Wallperhain, Walpernhain, herzoglichſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg; hat 33 Häuſer.

Walpersberg, ein Berg im obern Fürſtenthum Schwarzburg, bei Arnſtadt, ſ. Arnſtadt.

Walsbach, herzoglichſächſiſches Dorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldiſchen Antheils, nicht weit von Ludwigsburg.

Walſikendorf, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Querfurt und Amte Jüterbogk.

Walsleben, churbrandenburgiſches Dorf mit 34 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königl. Amte Maſſow, 1 Meile ſüdwärts von Naugard, eben ſo weit von Maſſow.

Walsleben, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark, bei Werben.

Walsleben, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei Neu-Ruppin.

Walſtawa, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

Walter Nienburg, Pfarrdorf, Schloß und Amt in der Grafſchaft Barby, ſo nach Abgang der Grafen von Barby im Jahr 1659 an das fürſtliche Hauß Anhalt-Zerbſt gekommen. Als nemlich nach dem Tode des lezten Grafen von Barby der erſte Herzog von Sachſen-Weißenfels Auguſt, die Grafſchaft mit Widerſpruch des Hauſes Anhalt-Zerbſt in Beſiz nahm, ſo mußte endlich Herzog Auguſt wegen der unterm erſten Julius 1435 (nach andern 1422 und 1434) vom Churfürſten Friedrich dem Weißen ausgeſtellten, und dem Fürſten von Anhalt-Zerbſt gegebenen ſchriftlichen Zuſicherung der Anwartſchaft durch einen am

29ten Oktober 1659 errichteten Vergleich das Amt Walter-Nienburg an den Fürsten von Anhalt-Zerbst abtreten. Es ist ein kursächsisches Lehen, und es gehören nur drei fürstl. Amtsdörfer (Walter-Nienburg, Kämeriz und Flöz) das Zollhauß Tochheim, und die Pohleimühle dazu. Walternienburg, der Siz dieses Amtes, hat ausser dem fürstl. Amthofe und Schloß auch seine eigene Kirche, nebst einem Prediger.

Im Jahr 1798 kam Walter-Nienburg mit dem Amte, Forste, und allem Zubehör an das fürstliche Haus Dessau.

Waltersdorf, churbrandenburgisches königliches Amt im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, enthält 3 Dörfer und 2 Vorwerke. Das Dorf

Waltersdorf liegt bei Tiefensee, und hat eine Pfarrkirche.

Waltersdorf, churbrandenburgisches Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; gehört der Stadtkämmerei zu Berlin.

Waltersdorf, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, anderthalb Stunden von Dahme auf Jüterbok zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Niebendorf.

Waltersdorf, churſächsisches Amtsdorf und Vorwerk in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise.

Waltersdorf, Walthersdorf churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt 1 Meile von Zittau, an der böhmischen Gränze, wird in Alt- und Neu-Waltersdorf eingetheilt, und gehört stadtmitleidend nach Zittau. Hier ist eine vortrefliche Zwilchmanufaktur. Und da sich das berühmte weisse Sandsteingebirge von Olbersdorf bieher bis Pirna ziehet, so hat der Ort auch gute Steinbrüche.

Waltersdorf, Walthersdorf, churſächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, bei Lukau.

Waltersdorf, Pfarrdorf in dem churſächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, unweit der Unstrut; gehört schriftsäßig nach Griesstädt.

Waltersdorf, Walthersdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise. u. Amte Schweiniz, liegt nicht weit von Schweiniz, an der Elster, Löben gegenüber.

Waltersdorf, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, anderthalb Stunden von Altenburg gegen Luka zu.

Waltersdorf, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda.

Waltersdorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, 3 Stunden westwärts von Gera.

Waltersdorf bei Liebstädt, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Bärenstein.

Waltersdorf bei Mittelberg, herzoglichsächsisches Dörfchen im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; hat nur 4 Häuser und 20 Einwohner.

Waltersdorf bei Rüßdorf, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtischen Kreise und Amte Weida; liegt nicht weit von der Elster, und hat Dachschieferbrüche, wovon die Ruthe Schieferplatten mit 1 Reichsthaler, bis 1 Rthlr. 4 Gr. bezahlt wird.

Waltersdorf bei Schandau, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört schriftsäßig zum Rittergute Prossen.

Waltersdorf bei Schlettau, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grünhain, an der Zſchopau, nicht weit von Scheibenberg; hat 24 Bauerhöfe und etliche Häußler.

Waltersdorf ſ. **Groß u. Klein-Waltersdorf.**

Waltershauſen, herzoglichſächſiſche Stadt im Herzogthum Gotha und Amte Tenneberg; liegt 3 Stunden weſtwärts von Gotha, gleich unter dem Schloß Tenneberg, welches auf dem zunächſt liegenden Burgberge ſteht. Die Stadt, an welcher ein Bach, das Badewaſſer genannt, vorbeifließt, hatte im Jahr 1780 — 491 Häuſer, wovon innerhalb der Ringmauer 167 ſtehen. Hier und in dem bei der Stadt liegenden, hier eingepfarrten Dorfe Ibenhain waren in gedachtem Jahre 1915 Einwohner, wovon etwa 90 in Ibenhain leben. Auſſer der Stadtkirche iſt in der Vorſtadt vor dem Bremerthore eine Gottesakerkirche, in welcher nur bei Leichenbegängniſſen gepredigt wird.

Unter den hieſigen Einwohnern, denen die Brauerei einer der vorzüglichſten Nahrungszweige iſt, waren im J. 1780 47 Leinweber, 18 Tuch- und Raſchmacher, 28 Zeugweber, 14 Lohgerber und 10 Weißgerber, die vorzüglich gutes Weiß- und Semiſchleder verfertigen, deſſen Güte von dem guten Kalk herrühren ſoll, welcher auf dem Burgberge gebrochen wird. Die verfertigten Waaren gehen meiſtentheils auſſer Land, beſonders nach Eiſenach und Leipzig. In der hieſigen Papiermühle macht man gutes Papier. Auſſer dem Roß- und Viehmarkte und den 2 Wochenmärkten werden hier drei Jahrmärkte gehalten.

Walwiz, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Oſtſeite der Elſter, 1 Meile oſtwärts von Gera.

Walwiz ſ. **Valwiz.**

Walzig, churſächſiſches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, bei Rodersdorf und Trebſen, zu welch lezterm es ſchriftſäßig gehört.

Wamliz, adeliches Dorf mit 25 Feuerſtellen im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern; liegt eine Meile weſtwärts von Stettin; gehört der Marienſtiftskirche daſelbſt.

Wampen, ein Gut im Greifswaldeſchen Diſtrikte und akademiſchen Amte Eldena in Schwediſch-Pommern, nordoſtwärts von Greifswalde. Hier thut das Waſſer des greifswaldiſchen Bodens faſt alljährlich Schaden, dem man aber Einhalt zu thun immer bemühet iſt. Mit dieſem Gute iſt die Inſel Roos verbunden.

Wandeliz, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amt Mühlenbek, an 2 Fiſchreichen Seen, in welchen der ſchmakhafte Fiſch, die kleine Muräne, gefangen wird. Jenſeit des einen Sees, auf dem Stolzenhagenſchen Felde, ſind zum Theil ſchon zerſtörte Grabmäler, und unter andern ein ſogenanntes Hünen- oder Heldenbette, ein ſehr großen Stein, der auch einige Fuß tief in die Erde gehet. Es giebt mehrere dergleichen in der Mark, man hält ſie für Grabmäler alter wendiſcher Heerführer, weil neben denſelben öfters Urnen ausgegraben werden, wie z. B. eine Meile hinter der Dammsmühle am Wandelizſchen See. Man findet ſie zuweilen einzeln, wie dieſen Stein, zuweilen auch in ganzen Kreiſen neben einander. Vom Wandelizſchen Forſte ſ. Mühlenbek.

Wandern, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Wandersleben, Fleken oder Dorf in Thüringen, in der untern Grafschaft Gleichen, an der Apfelstedt, 1 Meile von Erfurt.

Wandhagen, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlaweschen Kreise und königlichen Amt Rügenwalde, in der sogenannten Abtei, 3 Stunden nordostwärts von Köslin, 1 Stunde von Zanow.

Wangelkow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, südwärts von Lassahn.

Wangen, ehemaliges jezt verwüstetes Dorf, im untern Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt und Amte Strausberg.

Wangenheim, im gemeinen Leben **Wangen**, herzoglichsächsisches adeliches Pfarrkirchdorf mit 100 Häusern und Gericht im Herzogthum Gotha und Amtsbezirke Tenneberg; liegt 1 starke Meile von Gotha, eben so weit von Langensalza, am Mizrasenwasser, welches von Tüngeda herunterkommt, und gleich unterhalb der Mühle in die Nesse fällt, und gehört der davon benannten freiherrlichen Familie von Wangenheim, Wintersteinschen und Wangenheimschen Stammes.

Wangerin, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt im Borkschen Kreise in Hinterpommern; gehört der adelichen Familie von Bork, und liegt 1 Meile von Labes, nicht weit von Neutreptow, an der Neumärkischen Gränze, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, ostwärts an dem großen See Wangerin, und westwärts an dem großen See Polchow, ausser welchen sich hier noch einige Seen theils im Felde (der Ober- Mittel- und Nieder-Schwärken, und der Kesselsee) theils in den Holzungen (der große und kleine Mollow) befinden. Im Jahr 1791 waren hier 135 Häuser, 54 Scheunen, und 671 Civileinwohner (worunter 30 Juden).

An der zur Labesschen Synode gehörigen Stadtkirche, deren Filial das Dorf Polchow ist, stehet ein Prediger, welcher gegenwärtig zugleich Präpositus der hieher verlegten Labesschen Synode ist. In den beiden hiesigen Schulen lehren ein Rektor, zugleich Nachmittagsprediger, und ein Küster.

Der hiesige Magistrat, welcher aus einem dirigirenden Bürgermeister und 2 Senatoren besteht, ist die erste Instanz in Justizsachen, und die Appellationen gehen in Kriminalsachen an die Regierung, in bürgerlichen Justizsachen aber an das von Borksche Burggericht. Es ist hier auch ein königl. Postwärter. Zum Stadteigenthum gehört das aus der Ziegelei gemachte Vorwerk in der Stadthaide.

Nahe bei der Stadt liegt das Vorwerk Wangerin, welches aus 2 Vorwerken, 2 Schäfereien, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 2 Holzwärtern, überhaupt 8 Feuerstellen besteht, Holzung und Fischerey hat, und in der Stadt eingepfarrt ist.

Wangerin, churbrandenburgisches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südwestwärts von der Stadt Treptow, deren es gehört, auf einer Ebene, die von einem Torfmoore umgeben ist.

Wangerin, s. **Vangerin**.

Wangeriz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 21 Feuerstellen im Saziger Kreis in Hinterpommern, 1 Meile nordwärts von Massow, eben so weit von Naugard. Von diesem Orte hat der Wangerische See seinen Namen.

Waninchen, Wanningen, churſächsisches adeliches Gut in der Niederlauſitz, im Lukauer Kreiſe, 1 Meile von Lukau, gehört zu dem Rittergute Görlsdorf.

Wannefeld, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Tangermündiſchen Kreiſe und königlichen Amte Neuendorf.

Wannewiz, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg; liegt mitten im Deliziſcher Amtsbezirk, und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Großwölkau.

Wannigsroda, auch **St. Lorenz und Heida** genannt, fürſtlichhohenlohiſches Rittergut in der obern Grafſchaft Gleichen, im Herzogthum Gotha, eine Viertelſtunde von Eimleben. Unter dem lezten Namen war es im Mittelalter als ein Nonnenkloſter Ziſterzienſerordens bekannt. Die zu dieſem Rittergute gehörigen Gerichte ſtehen unmittelbar unter der herzoglichen Landesregierung zu Gotha. Als ein Afterlehn von dem Hauſe Heſſen-Kaſſel, als Beſizer des Stifts Hersfeld, erkennt es den fürſtlichhohenlohiſchgleichiſchen Lehnhof.

Wanſcha, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſitz, im Görlizer Kreiſe.

Wansdorf, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark; gehört zum Theil unter das königl. Amt Bözow.

Wansleben, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 60 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und prinzlichen Unteramte Schraplau, anderthalb Stunden nordoſtwärts von Schraplau.

Wantewiz, churſächsisches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, 1 Meile davon auf Meiſſen zu; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Naundorf bei Hain.

Warbelin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 14 Feuerſtellen im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, an einem kleinen Bach, 3 Meilen oſtnordoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz.

Warbelow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 1 Meile ſüdoſtwärts von Stolpe, und hat 22 Feuerſtellen und auf der Feldmark die Kolonie Neuwarbelow.

Warbelow, Varbelow, churbrandenburgiſches adeliches Gut mit 5 Feuerſtellen im Rommelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine halbe Stunde oſtwärts von Pollnow.

Warder, ſ. **Werder**.

Wardin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark.

Wardin, ſ. **Groß- Hohen- und Kleinwardin**.

Warmsdorf, ehemalige Grafſchaft, jezt fürſtliches Amt, Gut u. Schloß im Fürſtenthum Anhalt-Köthen. Dieſe Grafſchaft erhielt Fürſt Georg III. im Jahr 1546 nebſt andern Städten zu ſeinem Antheil. Sie enthielt damals weit mehrere Ortſchaften als jezt, weil die Dörfer Rienſtätt, Mateliz, Stummendorf, Beſenborn, Hopdal, Steinborn, Kölln und Koſſede im 30jährigen Krieg zerſtört worden und noch wüſte liegen; noch vorhandene Dörfer, welche nun in das Amt Warmsdorf oder Güſten gehören, ſind: Amesdorf, Neuendorf, Giersleben, Ilberſtätt, Kleinſchierſtätt (hälftig) und das Vorwerk Kölbik. Man zählt in dieſem Amte 638 Häuſer und 2848 Einwohner. Das Schloß Warmsdorf iſt durch den berühmten Lutheraner, Fürſt Georg den Dritten, welcher 1545 am 2ten Auguſt vom Doktor Luther in der Domkirche zu Merſeburg zum Predigamt ordinirt wurde, beſonders

ders bekannt geworden. Das Schloß und fürstliche Gut umgiebt ein breiter Wassergraben, wobei sich auch einige Häuser mit 26 Einwohnern befinden.

Warnekow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, westwärts von Lassahn.

Warnich, ein See im Randowschen Kreise in preuß. Vorpommern, bei dem Dorfe Mandelkow.

Warnik, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark.

Warnin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden nordnordostwärts von Körlin, nahe an der Straße nach Kolberg, nicht weit von Marrin.

Warnin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 16 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden westnordwestwärts von Bubliz, nicht weit von Schwellin.

Warniz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 42 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südsüdwestwärts von Stargard in einer ebenen fruchtbaren Gegend; besteht aus 6 Antheilen.

Warniz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Warniz, churbrandenburgsches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königl. Amte Gramzow.

Warnitzer See, ein See in der Ukermark; liegt vor der Greifenbergschen Haide im Stolpischen Kreise.

Warnow, churbrandenburgis. Dorf in Vorpommern, im Wollinischen Kreise und königlichen Amte Wollin; liegt 1 Meile nordwestwärts von Wollin.

Warnow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz, bei Lenzen.

Warnow, s. **Wendisch-Warnow**.

Warnsdorf, **Wernsdorf**, gräflich Reußisches Dorf im Vogtlande, und Amte Saalburg, der Geraischen Linie gehörig; liegt nicht weit ostwärts von Saalburg.

Warrentin, **Warenthin**, **Werenthin**, churbrandenburgisches Vorwerk oder Taglöhnerkolonie in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Zechlin.

Warschow, churbrandenburgisches Dorf mit 32 Feuerstellen im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, an der Wipper, 1 halbe Stunde ostnordostwärts von der Stadt Schlawe, deren es gehört.

Warsee, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, im Ländchen Friſak.

Warsin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf mit 46 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile von Bernstein, am Bach Streele.

Warsin, churbrandenburgsches Bauerndorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise, 1 Meile nordostwärts von Ukermünde, nahe am Haff; ist theils königlich, theils adelich.

Warsin, königlich schwedisches Dorf im königl. Amte Wolgast in Vorpommern, nicht weit nordostwärts von Wusterhusen.

Warsow, churbrandenburgis. Dorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königl. Amte Stettin, 1 Stunde nordostwärts von Stettin. Bei der Stadt Massow liegt ein See, der **Warsowsche See** genannt.

Wartburg (die), **Wartenburg**, herzoglichsächsisches altes berühmtes Bergschloß und ehemalige Festung im Fürstenthum Eisenach; liegt eine

halbe Stunde von Eisenach, und ist im Jahr 1140 vom Grafen Ludwig dem Springer erbauet worden, auch etlicher Landgrafen von Thüringen Residenz und Siz gewesen (s. Landgrafenloch.) Hier werden bisweilen noch Gefangene verwahrt. Auf dieses Schloß wurde Doktor Luther, als er im Jahr 1521 vom Reichstage zu Worms wieder heim reisete, in Sicherheit gebracht, wo er auch ungefähr ein Jahr lang geblieben ist. Er nennete es sein Pathmos (Offenb. Joh. 1. K. 9. V.) Uebrigens sind die einzigen Merkwürdigkeiten dieser Wartburg unter andern noch ein Zeughaus und eine Schenke, und von dem ehemaligen heimlichen Gange daraus findet man keine Spur mehr. Der Berg, auf welchem dieses Schloß steht, nimmt schon im südlichen Theil der Stadt seinen Anfang, und erreicht eine beträchtliche Höhe. Man hat darauf eine schöne Aussicht. Die in der Gegend herum befindlichen Wartburger Berge haben einen Umfang von 8 biß 10 Stunden. Wer mehrere Nachrichten hievon wünschet, wird solche in folgenden Beschreibungen finden: Kochs Beschreibung des Schlosses Wartburg, herausgegeben von C. Junker. Eisenach 1710. 8. Voigts mineralogische Reisen 2 Thl. S. 5. J. C. Kurzens Nachrichten von dem Festungsschlosse Wartburg bei Eisenach; ebendaselbst 1757. 4

Warte (die), churfürstliches Vorwerk in dem Leipziger Kreise und Amte Düben, ostwärts von Görschliz.

Warte, s. Lindenau und Warthe.

Wartekow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, liegt 3 Stunden von Körlin, 4 St. südwärts von Kolberg, und hat 3 Vorwerke (wovon eins, Klein Vorbek genannt, auf der Feldmark liegt,) 14 Feuerstellen u. s. w.

Wartenberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 47 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, 3 Stunden ostsüdostwärts von Greifenhagen, dritthalb St. nordostwärts von Bahn. Auf der Feldmark befinden sich 2 Seen, der lange See und der Schulzensee genannt.

Wartenberg, churbrandenburgisches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark. Ein Viertheil dieses Orts gehört zum königlichen Amte Neudamm, und 3 Viertheile sind adelich.

Wartenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Wartenberg bei Malchow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Wartenburg, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nicht weit von der Elbe, Elster gegenüber, zwischen Wittenberg und Prezsch.

Warth, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, dritthalb Stunden nordostwärts von Usedom, wo sich die Peene in das Achterwasser ergießt.

Wartha, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinischen Kreise, nicht weit von Königswartha, 1 Stunde von Baruth.

Wartha, Warta, herzoglichsächsisches adeliches Dorf im Fürstenthum und Amte Eisenach; liegt an der Werra, 1 Meile von Eisenach, und hat 20 Häuser. Hieher

her gehört dann auch der Hof Spirau.

Warthe, Warte, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark. Von dem Wartensee siehe Boizenburg.

Warthe, Warta, (die) ein sehr fischreicher Fluß, der in der ehemaligen Woiwodschaft Krakau in Polen entspringt, bei Neu-Landsberg in die Neumark kommt, daselbst die Neze, Lenze und Poste aufnimmt, und bei Küstrin in der Neumark gleich oberhalb der Stadt in die Oder fällt. Ihr gelbliches Wasser erhält sich noch fast eine halbe Meile weit in der Oder. Mehr davon s. Neumark.

Warthebruch, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt.

Wartin, adeliches Pfarrdorf mit 49 Häusern im Ramdowschen Kreise in Pr. Vorpommern, 1 Meile westwärts von Penkun, an der Randow, welche hier auch der Landgraben genennet wird.

Wartow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 7 Feuerstellen im Wollinschen Kreise, 3 Stunden nordostwärts von Wollin am grossen See Koperow.

Warza, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha, liegt 1 Meile von Gotha, und hat 90 Häuser und 284 Einwohner.

Warzin s. **Werzin**,

Waschensee, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 3 Feuerstellen im Usedomschen Kreise in Vorpommern, 1 Meile nordostwärts von Usedom, an der Poststraße nach Swienemünde; gehört nach Mellentin.

Waschleithe, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain nicht weit von dieser Stadt.

Waschow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, nordwärts von Lassahn.

Wasen, Waase, Dorf in Schwedisch-Pommern, auf der Insel Ummanz im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariat.

Wasmansdorf, Wasdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Wasmerslage, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Königsmark.

Wasserberg, ein Berg im Fürstenthum Eisenach, in der Gegend um Ruhla.

Wasserburg, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise u. königlichem Amte Krausnik, nicht weit von Krausnik, ist in Groß- und Klein-Wasserburg eingetheilt. Es hat ein Fließ, das ein Arm der Spree ist.

Wasserburg s. **Meissen.**

Wasserburger Mühle, eine Mühle in der Oberlausitz und Standesherrschaft Hoierswerda, an der schwarzen Elster, nicht weit von Zeisig.

Wasserbusch, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergschen Kreise in der Neumark, zu Neuwalde gehörig.

Wasserfelde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Wassergemeine s. **Rabenau.**

Wasserleben, Waterleben, gräflichstollbergisches großes Pfarrdorf in der Grafschaft und Amte Wernigerode; liegt 1 Meile von Wernigerode, an der Ilse, zunächst Vakenstätt, und hat 171 Feuerstellen. Ehemals war hier ein Nonnenkloster, das aber in ein gräfliches

Kammergut verwandelt worden iſt. Zu dem Kammeramte gehört eine Schäferei, nebſt 2 Mahl- und 2 Oelmühlen.

Waſſerſuppe, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Ländchen Rhinow, im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark. Hier fällt der Rhin in den Hohennauiſchen See.

Waſſerſuppe, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Züllichauiſchen Kreiſe in der Neumark, bei Welk.

Waſſer-Thalleben, fürſtl. Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Klingen, nicht weit nordweſtwärts von Greuſſen, an der Helbe.

Waſung, ein kleiner Fluß im Fürſtenthum Koburg, welcher unweit Fürth am Berge in die Steinach fällt.

Waſungen, ſ. Ober- Mittel- und Unter-Waſungen.

Wauden, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört zum Theil ſchriftſäßig zu dem Rittergute Siebeneichen.

Wawitz, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört theils dem Kollegiatſtift zu St. Peter in Budiſſin, theils zu dem Rittergute Drehſa.

Wazdorf, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, bei Blankenburg, weſtwärts.

Wazdorf, ſ. Waizdorf.

Wazendorf, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt im Itſchgrunde, hat 25 Häuſer mit 98 Einwohnern, und iſt eins von den ſogenannten Eigensdörfern, wozu auch Neuſes an Eichen und Goſſenberg gehören. Sie erhielten dieſen Namen, weil ſie freieigene Dorfſchaften waren, die noch zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs ihr eigenes und öffentliches Gericht hielten. Dieß geſchah in einer öden Gegend oder Heide, eine Viertelſtunde von hier, welche jezt die Thierelle genannt wird. Nach gehaltenem Gerichte mußte der jüngſte Ehemann aus dieſen 3 Gemeinen die Stelle des Nachrichters verſehen, und den von den Dorfsnachbarn gethanen Ausſpruch an dem Verurtheilten vollziehen. Er erhielt ein Paar neue Handſchuhe, die er nach vollbrachter Exekution von ſich warf. Dieſes Recht hat aber nunmehr, da ſie nimmer frei eigne Dorfſchaften ſind, aufgehört; jedoch mag noch von jenen Zeiten das dem Pfarrer und den gedachten 3 Gemeinden zuſtehende Recht der niedern Jagd, ſo auch das Recht der hohen Jagd des jedesmaligen Pfarrers daher rühren.

Wazſchwitz, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen, nicht weit davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Künizſch.

Webau, neuſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Mölſen, an der Rippach.

Webersdorf, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe; liegt nicht weit von Penzighammer, und gehört ſtadtmitleidend nach Görliz.

Weberſtätt, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Langenſalze, im Thüringiſchen Kreiſe; 1 Meile von Langenſalza, eine halbe Stunde von Mülverſtätt.

Wechmar, fürſtlich hohenlohiſcher anſehnlicher Flecken oder Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha, in der obern Grafſchaft Gleichen, 1 Meile

von Ohrdruf, an der Apfelstätt, und hat einige adeliche Güter, 231 Häuser und 840 Einwohner.

Wechselburg, gräflich Schönburgsche Herrschaft im Leipziger Kreise. Sie begreift die kleine Stadt Wechselburg, 23 1/2 Dörfer, 1 Vorwerk nebst etlichen einzelnen Häusern, und zusammen etwa 1100 Feuerstätte in sich. Gegenwärtig hat sie der Hr. Graf Karl Heinrich im Besiz. Mehrere Nachrichten hievon findet man bei den Artikeln Penig und Schönburg. In der Herrschaft Wechselburg sind an verschiedenen Orten in den Jahren 1764 bis 1771 — 380 Scheffel 15 Mezen Holzsaamen allerlei Art gesäet worden. Ueberhaupt wird, wie in Chursachsen, so auch in den Schönburgschen Herrschaften sehr ernstlich auf den Anbau des Holzes Bedacht genommen.

Wechselburg, gräflich Schönburgsche kleine Stadt in der Herrschaft gleiches Namens; liegt an der Mulde, 1 Meile von Penig, und 1 Stunde von Rochliz, und hat ein gräfliches Residenzschloß und Amt (welch lezteres wegen der drei Dörfer Meissen, Muzscheroda und Sörnzig ein Amtsaße des Amtes Rochliz ist), 150 Feuerstätte und etwa 600 Einwohner. Der Ort war schon im Jahr 1174 ein Kloster regulirter Chorherren, und hieß Zschillen, und ward hierauf ein Komturhof des deutschen Ritterordens. Nach der Reformation überließ ihn Churfürst Moriz im Jahr 1543 nebst Penig an die Herrn von Schönburg tauschweise gegen Hohenstein, Lohmen und Wehlen; und von diesem Tausch oder Wechsel erhielt es den Namen Wechselburg. Ein Pastor besorgt die hiesige große, schön ausgezierte neuere Kirche, in welche 8 Dörfer und eine Mühle eingepfarrt sind, nebst dem Filial Göhren. In der hiesigen Gegend findet man einen vortreflichen Walkerthon, welchen man im Jahr 1771 entdekt hat. Nicht weit von hier fällt die Chemnitz in die zwikauische Mulde.

Wedage, churbrandenburgisches Feldgut oder Vorwerk im Neustettinischen Kreise in Hinterpommern, zu dem adelichen Gute Juchow gehörig.

Wedderwill, churbrandenburgisches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Stramehl, wozu es gehört.

Weddi, Woddi (die), ein Bach im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; kommt vom Dorfe Hohenstein nach Lindow, und fällt darauf in den See bei Muddel.

Weddin, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; liegt 2 Meilen von Wittenberg an der Belziger Amtsgränze, und ist nach Kroppstätt amtssäßig.

Wedding (der), churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Mühlenhof; liegt eine halbe Stunde von Berlin, zwischen der Jungfernheide und dem Flüßchen Panke; ist in Erbpacht ausgethan, und hat eine Schäferei, eine Papiermühle, und einen von dem verstorbenen Dorf- und Hofapotheker Hn. Heinr. Wilh. Behm im Jahr 1759 entdekten, 1768 eingefaßten, und zum Gebrauch tüchtig gemachten Gesundbrunnen, der Friedrichsbrunnen genannt, wohin eine Allee von Berlin aus führt. Die Quelle ist martialischer Art, und wird zum Baden gebraucht, wozu die gehörigen Gebäude für die Brunnen- und Badgäste sehr bequem eingerichtet worden sind. Auch ist ein Wirthshaus hier, wo man sehr gut speiset. Der Brunnen gehört jezt dem geheimen Postsekretär Hn. Derling.

Wedegast, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Nienburg, 3 Stunden von Köthen gegen Abend.

Wedel, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergschen Kreise und königlichen Amte Zehden.

Wedelsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Wedelswalda, Wedlichswalde, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit von Krimmitschau und Thonhausen.

Wedelwitz, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, mit einem amtsäßigen Rittergute, wozu ein Antheil des Dorfs gehört; der übrige Theil gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Berg vor Eilenburg.

Wedenig, Wednig, Wedtnigk, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, an der Mulde, Nercha gegenüber, nicht weit von Trebsee, wohin es schriftsäßig gehört.

Wedigendorf, Wegendorf, churbrandenburgisches Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; gehört zum königlichen Amte Alten-Landsberg.

Wedliz, Pfarrdorf mit einem Rittergute und 125 Einwohnern im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Nienburg, 4 starke Stunden von Köthen, an der Saale.

Weesenstein, Wesenstein, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Schloß im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, zwischen Dresden und Pirna, eine Meile vom leztern, linker Hand der Elbe in einer sehr schönen Gegend. Im Grunde stehen dabei 19 Häuser. Das merkwürdige Schloß ist ganz in den weissen Steinfelsen eingehauen, welcher bis in den Thurm hinauf gehet. Es hat 8 Stokwerke, mehrere Höfe übereinander, und überall vertritt der Felsen die Stelle der Mauer, zwischen welcher er fast immer hervorraget. Das aus diesem mehr trokenen als feuchten Felsen herauströpfelnde Wasser wird im Fischhause gesammelt, und von da in die Küche u. s. w. geleitet. Bis in das Wohnzimmer der verwittweten Baron. von Ukermann muß man 80, bis ins Badehaus 90 Stufen herab- und in die Keller drei Treppen hinaufsteigen. Im Sommer sind alle Zimmer kalt, im Winter hingegen warm. Um das Schloß herum ziehen sich die mit Bäumen besezten Gebirge, und durch den Wald führt ein englischer Garten bis zu einem Pavillon, von wo aus man die vortreflichste Aussicht hat. In den Felsen ganz oben ist die Schloßkapelle mit einem Chor, Altar und Kanzel, aus dem Felsen gehauen; auch ein Bräuhaus ist in den Felsen gehauen, mit vier Schüttboden über einander, auf 30,000 Dresdner Scheffel, und auf die Malzdarre kommt die Hize durch dahin geleitete Züge. Ausser den vielen großen Brau- und andern Kellern trifft man im achten Stokwerk 3 große Gewölbe hinter einander an, hinter welchen noch mehrere verborgen liegen.

Wefelow, churbrandenburgisches Akerwerk im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, der Stadt Treptow an der Rega gehörig.

Wegefahrt, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon.

Wegendorf, s. **Wedigendorf**.

Wegenstätt, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Wegewiz, Wegwiz, churfächsisches

sches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeuditz; anderthalb Stunden von Merseburg.

Wegezin, churbrandenburgis. Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königl. Amt Stolpe, 3 Stunden südwestwärts von Anklam, 1 Meile von der Peene.

Weggun, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Wegnersbach, gräflich Reußisches Oertchen in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande.

Wehlau, ein Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Radegast.

Wehlen, Wehlau, Wehl-Städtel, Wehlstädtlein, churfächsische amtsäßige kleine Stadt in dem Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen, unweit Pirna an der Elbe, am Fuße einer Berg- und Felsenreihe, in einem sehr schmalen Thale, auf dessen Anhöhe das Dorf gleiches Namens liegt. Sie besteht aus 89 Häusern, in welchen im Jahre 1772 — 593 Menschen lebten; 1779 hatte sie 164 Familien mit 401 Menschen, nebst 49 Kühen, und 1785 waren 219 Personen über 10 Jahren hier. Ihre Nahrung besteht meistens in der Handlung und Schiffahrt auf der Elbe. Ausserdem sind hier viele Leinweber, und jährlich werden 3 Märkte gehalten.

Wehlen, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 100 Häusern in dem Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen, auf einer Anhöhe, unter welcher das Städtchen Wehlen liegt.

Wehliz, churfächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeuditz, nicht weit von Schkeuditz an der Elster, und hat etliche 40 Häuser, welche theils zum hier befindlichen schriftsäßigen Rittergute, theils zu den Rittergütern Schkeuditz, Ober-Thau und Ermliz, theils unmittelbar unter das Amt gehören.

Wehnsdorf, Wensdorf, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreise, 1 Meile von Sonnenwalde.

Wehrau, s. **Währau**.

Wehrbrücher Mark, s. **Sommerfeld**.

Wehrland, adeliches Gut im Distrikte Wolgast in schwed. Pommern.

Wehrsdorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Sohland an der Spree, gegen die böhmische Gränze zu.

Wehsow, Weese, Wese, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amt Löhme.

Weibeliebchel, s. **Liebchel**.

Weicha, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, auf einem Berge mit einem gut gebauten Herrenhause und Garten.

Weichau, herzoglich sachsengothaisches Dörfchen im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg; hat 48 Einwohner.

Weichmühle, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Gut mit 13 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südostwärts von Kamin, an einem Bache, auf der Landstraße nach Treptow.

Weichteriz, churfächsisches Dorf mit 15 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Stauchiz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Zöschau.

Weid, s. **Waid**.

Weida, churfürstlich sächsisches Amt im Neustädtschen Kreise, hat (seit 1788 mit dem Amte Mildenfurt) einen

einen Justizamtmann und einen Amtsrentverwalter. Es enthält 2 Städte (Weida und Berga), 17 alte Schriftsaßen mit 40 Dörfern, einen Marktfleken mit eingeschlossen, 7 neue Schriftsaßen mit 13 Dörfern, 6 Amtsaßen mit 6 1/2 Dörfern, 33 1/2 Amtsdörfer, in allem 93 Dörfer und 2 Vorwerke. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 3045 Familien 9323 Einwohner über 10 Jahren, welche 4106 Kühe und 5403 Schaafe hatten. Die meisten Einwohner dieses Amts nähren sich von Wollespinnen und Wollekrämpeln für die hiesigen und benachbarten Tuch- und Zeugmanufakturen, womit die Fleißigen täglich 3 bis 4 Groschen verdienen.

Weida, churſächsische sehr alte schriftsäßige Stadt im Neustädtischen Kreise und Amte gleiches Namens. Sie liegt 1 Meile von Gera in einem engen Thale, das auf beiden Seiten von ziemlich steilen schiferartigen Bergen eingeschlossen ist, die theils mit Laubholz bewachsen sind, theils tragbares Akerland enthalten, und, besonders auf dem sogenannten Haine hinter dem Schloß und auf dem Krippenberge die angenehmste Aussichten gewähren. Sie wird von der Weida, welche im Voigtlande unweit Pausa entspringt, und unter Mildenfurt in die Elster fällt, in die alte und neue Stadt eingetheilt. Vor dem Geraischen Thore nimmt dieses Flüßchen auch den Aumabach auf, und über beide führen gute steinerne Brüken.

Weida gehörte sonst zur Zeizischen Erblandesportion, und Herzog Moriz Wilhelm, nachdem er sich im J. 1717 zur römisch-katholischen Religion gewendet, legte hier seine Residenz und eine Erblandesregierung an, welche aber nach dessen 1718 erfolgten Absterben wieder aufgehoben wurde.

Auf der Westseite der Stadt steht das kurfürstliche Schloß Osterburg auf einem hohen Bergrüken, an welchem etwas Wein wächset, mit einem sonderbaren ganz massiven Thurme, noch aus den Zeiten der ehemaligen Voigte von Weida; in welchen Zeiten die Stadt von vieler Bedeutung gewesen, wovon noch die alten Befestigungen, und die 4 großen Kirchengebäude zeugen, welche, ausser der einzigen ganzbaren Stadtkirche seit dem 30jährigen Kriege, wo der ganze Ort eingeäschert worden, im Schutte liegen.

Auf dem Schlosse befindet sich das kurfürstliche Amt, und in der Stadt eine Superintendentur, deren Sprengel 2 Städte, 21 Landparochien, 36 Filialkirchen, nebst 28 Predigern in sich faßt, ein Oberforst- und -Wildmeister, ein Postverwalter, ein Hauptgleite nebst vielen Beigleiten, und die übrigen kurfürstl. Accis- und Steuerbedienten. Die Schule hat drei Klassen. Auf der Superintendentur stehet eine kleine Kirchenbibliothek, zu deren Vermehrung der vor wenigen Jahren verstorbene Professor Franke zu Leipzig ein Legat gestiftet hat.

Die Stadt besteht aus 307 Häusern, und ungefähr 2,200 Einwohnern, deren vorzüglichste Nahrung in der Wollenzeugweberei, Brauerei und in dem Akerbaue besteht. Im J. 1779 lebten hier in 420 Familien 1129 Menschen über 10 Jahren, welche 113 Kühe und 57 Schaafe hatten. Hier befindet sich auch eine privilegirte Wollenzeugmanufaktur mit ansehnlichen Gebäuden und guten Färbereien, welche aber ehemals in einem blühendern Zustande war, als gegen-

gegenwärtig. Unter den hiesigen Handwerkern zeichnen sich die Schlosser und Töpfer vortheilhaft aus. Von leztern wird schöne Delfterwaare verfertiget, die auswärts sehr beliebt ist. Jährlich werden hier auf zween verschiedenen Marktplätzen 5 Märkte gehalten.

Eine Viertelstunde von der Stadt an der Weida steht eine Papiermühle, deren gegenwärtiger Besizer die Nachahmung der englischen Preßpappen zu einer großen Vollkommenheit gebracht hat; und an der Aume befindet sich ein Eisenhammer nebst verschiedenen Mühlen, wie auch an der Geraischen Straße eine Ziegelhütte und mehrere gute Steinbrüche. Das Thal an der Weida und Elster nach Gera zu ist überaus angenehm, fruchtbar und obßtreich, und der hiesige churfürstl. Forst nebst dem Raths- und Kommunholze sind ansehnliche Waldungen.

Weida, Weyda, churſächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig nach Riessa; s. auch Seerhausen.

Weida, Weidau, unmittelbares Amtsdorf im churſächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise nicht weit von Zeiz; an der Rippach.

Weidach, Weitach, herzoglichsächsisches Dorf mit 20 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; nicht weit von Neuses.

Weiden, herzoglichsächsisches Dorf mit adelichen Gerichten im Fürstenthum und Amte Weimar, nicht weit ostwärts von Buttelstädt; gehört zur Pflege Schwerstätt, und hat etwa 80 Einwohner.

Weiden, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst; liegt ostwärts von Zerbst, und kam im J. 1798 nebst Stakeliz und Hundeluft an den Fürsten von Bernburg.

Weidenbach, churſächsisches Amtsvorwerk im Fürstenthum u. Amte Querfurt.

Weidenhayn, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 2 Stunden davon. Dabei liegt auch die wüste Mark Besek. Hier wächßt in einem Bruche die sogenannte Rehheide, welche theils ein gutes Mittel gegen die Motten, theils ein gutes Arzneimittel für Schaafe und Rindvieh ist, welchem es pulverisirt in Salz gegeben, und von den Bauren Leke genannt wird. Man holt dieses Kraut in Menge zu Wagen von hier weg.

Weidenthal s. **Querfurt.**

Weideroda, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, an der Elster, nahe bei Pegau.

Weidhausen, herzoglichsächsisches Dorf mit 44 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnenfeld; liegt nicht weit südwärts von Sonnenfeld, an der Straße von Koburg nach Kulmbach, welche durch das Dorf geht, und hat ein Schloß und Rittergut, welches dem Stadtrathe zu Koburg gehört.

Weidhausen, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit zehen Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Neuenhauß, ostwärts von Neuenhauß, in einer Ebene unweit Köppelsdorf und Oberlind.

Weidiz, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Stunde davon an der Mulde; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Königsfeld.

Weidliz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budis-

dissinschen Kreise am Schwarzwasser, Loga gegenüber.

Weidmannsdorf, Wiedmannsdorf, Weidinsdorf, gräflich-Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Remissau im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise nicht weit von Remissau.

Weiersmühle, eine Mühle im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau, dicht an der Koburger Amtsgränze.

Weissa, Weiso, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf, oder vielmehr Freiflecken in dem Meißnischen Kreise u. Amte Stolpen, an der Oberlausizschen Gränze, nicht weit von Steinigt-Wolmsdorf.

Weigersdorf, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, dritthalb Stunden von Budissin, und 1 Stunde von Baruth; hat 14 Rauche.

Weigmannsdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 62 Häusern, im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, eine Meile von Freiberg, zwischen den Freibergschen Rathsdörfern Lichtenberg, Müdisdorf und Bertholdsdorf. Unter dem Dorfe fließt die Mulda vorbei, in welche nicht weit davon die Gimmiz fällt. Vor und nach dem 30jährigen Kriege hat man hier Bergbau getrieben. Ausser den alten Stäften, Bingen und Halden findet man auch Spuren eines alten Kunstgrabens und Schlakenhaufen. In neuern Zeiten hat man eine Zeche, jezt Erbstellen August genannt, wieder aufgenommen, die aber schläfrig betrieben wird.

Weigsdorf, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, liegt 1 Meile von Seidenberg; und wird in Ober-Mittel- u. Nieder-Weigsdorf abgetheilt, von welchen Ober-Weigsdorf zur Standesherrschaft Seidenberg, Mittel- und Nieder-Weigsdorf aber andern adelichen Besizern gehören.

Weigsdorf bei Kunewalda, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt an der böhmischen Gränze, und hat 15 Rauche.

Weihers, herzoglichsächsischer Hof im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; hat 2 Häuser und 11 Einwohner.

Weihersmühle, eine Mühle im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, in der Gegend des langen Berges, bei Tremmersdorf und dem Ursprung des Lauterflüßchens.

Weikelsdorf, Pfarrdorf in dem churſächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droissig; und liegt 1 Meile von Droißig.

Weikenbach, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg Hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnenfeld; liegt in einer bergigten Gegend, nicht weit von Gestungshausen, und hatte im J. 1789 nur 8 Häuser.

Weikersdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Amte Stolpen, zwischen Groß Drebniz und Goldbach, nicht weit von Bischofswerda.

Weikersdorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Vorwerk und Schäferei im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Rudolstadt.

Weimar, herzogliches Amt im Fürstenthum Weimar, steht mit den Aemtern Oberweimar und Kromsdorf unter 1 Amtmann, 1 Amtskommissarius und Landrichter, 1 Aktuar

Aktuar, 1 Kopisten, und 1 Accessisten, nebst 2 Rentbeamten, 1 Amtsschreiber und 1 Rentamtaccessisten. Im ganzen Amte Weimar mit Einschluß der einbezirkten Gerichte und Stadträthe sind 3148 Häuser, 1724 Scheunen ohne Ställe, und 16,540 Menschen, worunter sich (im Jahr 1786) auf dem Lande 46 Leinweber, 20 Böttcher, 37 Schneider u. dgl. befanden.

Weimar, herzoglichsächsisches Fürstenthum in Thüringen; gränzt gegen Norden und Osten gröstentheils an das Stift Naumburg-Zeiz und an das Fürstenthum Altenburg, gegen Süden und Westen an das Fürstenthum Altenburg, an die Grafschaft Blankenhain, an das Erfurter Gebiet, auch an das eisenachsche Amt Groß-Rudstädt (welches aber in Absicht der Kameralsachen zum Fürstenthum Weimar gehört.

Ausserhalb dieser Gränzlinien liegt nordwärts, jenseits der Unstrut, das hieher gehörige Amt Allstädt, und zwar in der Nachbarschaft des thüringischen Kreises des Fürstenthums Querfurt; auch das Seniorataamt Oldisleben, welches in Absicht der Steuern (wenigstens gegenwärtig) zu diesem Fürstenthum gehört, auch jenseits der Unstrut, von 3 Seiten vom fürstlich-schwarzburgschen Gebiete begränzt, auf der Südseite stößt es an den thüringischen Kreis. Ganz unrichtig ist in einigen geographischen Schriften das Amt Jena von dem Fürstenthum Weimar getrennt, und als ein Theil des Fürstenthums Eisenach abgehandelt worden. Jederzeit war dieses Amt eine Pertinenz des Fürstenthums Weimar im weitläuftigen Verstande, d. h. es fiel in den Landestheilungen im mer dem Herrn zu, der Weimar besaß, biß sich die weimarsche Linie nach Herzogs Wilhelm des vierten Tode im Jahr 1668 wieder in 4 Theile vertheilte, wovon einer auch Eisenach, und einer Jena war. Damals gründeten sich, als die 4te Markfuhlsche Abtheilung bald wieder abstarb, dreierlei landschaftliche Verfassungen, die Weimarsche, Eisenachsche und Jenaische. Als das Jenaische Hauß im Jahr 1690 ausstarb, und Eisenach zufolge gewißer Verträge den gröstten Theil der Jenaischen Lande mit Einschluß der Stadt und des Amts Jena erbte, ließ man die einmal etablirte jenaische Landschaftsverfassung, die wegen der Universitätsstadt Jena immer gewisse besondere Rücksichten verdiente, in statu quo. Dagegen inkorporirte Sachsen-Weimar die ihm zugefallenen jenaischen Lande, z. B. Dornburg, Buttelstädt u. a. m. der weimarschen Landschaft. Weil nun doch der eisenachsche Theil von der jenaischen Erbschaft (die Aemter Jena und Allstädt) kein eigenes Fürstenthum formirten, so entstand daraus die Benennung der jenaischen Landesportion. Bei dem Aussterben der eisenachschen Speciallinie im Jahr 1741 fielen bekantlich deren Lande an das Hauß Weimar zurük. Dieses fand für gut, die jenaische Landesportion mit Beibehaltung ihrer Landschaftskasse und Verfassung zum Fürstenthum Weimar zu schlagen, da es diesem näher als dem Fürstenthum Eisenach lag. Bei Gelegenheit der Obervormundschaft über den hiesigen Herzog Ernst August Konstantin wurde verglichen, die Vormundschaft nach den Ländern zu theilen; daher schlug man Jena wider zum Fürstenthum Ei-

senach, um dem Hause Sachsen-Gotha seine Obervormundschaft zu erweitern, wogegen das Fürstenthum Weimar unter Sachsen-Koburgsche Administration kam. Dieses dauerte vom Jahr 1750 bis 1755. und hörte als eine Interimsveranstaltung mit jenen Vormundschaften wieder auf, so daß im Jahr 1756 Jena wieder mit dem Fürstenthum Weimar in Verbindung kam. Aus den erwähnten fürstlichen Haustheilungsgeschichten ist auch einige Verschiedenheit der Legislation in der jenaischen Landesportion erfolgt. Bis zum Jahr 1740 hatte sie alle Gesetze des Fürstenthums Eisenach. Vom Jahr 1740 bis 1750 wurden die Verordnungen des weimarschen Fürstenthums darinn publicirt und befolgt. Vom Jahre 1750 bis 1755 waren die eisenachschen, und vom Jahr 1756 an bis jezt wider die weimarschen Gesetze Richtschnur.

Die Größe des Fürstenthums ohne das Amt Ilmenau in der Grafschaft Henneberg (welches einen Flächeninhalt von 1 3/4 Quadratmeilen begreift) 19 1/2 nach Hrn. Fabri; nach Hrn. Leonhardi aber 24 Quadratmeilen mit Einschluß der Jenaischen und Hennebergschen Landesportion.

Die Hauptflüsse sind die fichtelbergsche oder thüringische Saale, welche hier durch die Aemter Jena und Dornburg fließt. Die Holzflöße darauf übt Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg und Churſachsen gemeinschaftlich aus. Die Ilm fließt durch die Aemter Berka Weimar, Kromsdorf und Roßla, und ergießt sich, nachdem sie dieses Fürstenthum verlassen hat, in die Saale. Die Holzflöße darauf übt Sachsen-Weimar von Ilmenau bis Weimar und Stadtsulza aus; ferner die Helme und Unstrut.

Der Boden ist mit einigen Bergen besezt, welche größtentheils aus Kalkstein, Mergel und Letten bestehen, zu ihrer Oberfläche aber eine fruchtbare Akererde haben. Das Fürstenthum wird von zween Bergrüken durchschnitten, welche beide mit dem Thüringer Walde zusammen hängen, wovon der eine zwischen der Ilm und Saale in mancherlei Wendungen, Kuppen Hügeln, auch breiten flachen Rüken hinläuft, und durch den Zusammenfluß der Saale und Ilm sich endigt. Bei dem Eintritt in das Fürstenthum Weimar zwischen Tannroda, Berka und Blankenheim ist dieser Rüken mit Waldungen und Feldholzungen bedekt. Gegen die Saale zu werden seine Abhänge schroff und felsigt. Der untere Theil dieser Abhänge begreift Aeker und Gärten, alsdann Weinberge und endlich kahle Felsen, die hin und wider mit Waldungen bekrönt sind, und die reizendsten Aussichten im Saalthale geben. Hingegen gegen die Ilm zu, oder nordwestlich, fällt dieser Rüken unter mancherlei von Bächen gebildeten Thälern flach ab, und ist guter tragbarer Boden.

Der zweite Rüken zwischen der Ilm und Gera zieht sich vom thüringer Walde bis Arnstadt und Stadt Ilm in mancherlei Gestalten, und bildet eine äußerst durchschnittene Gegend von Bergen, Thälern, Gebüschen, Feldern, Bächen, Teichen und Wiesen. Von Arnstadt läuft er breit und flach fort, und erst südwärts von Erfurt macht er wieder einen Querrüken, der fast rechtwinklicht mit seiner Hauptrichtung läuft, nämlich von Erfurt gegen Kranichfeld, Berka und Mellingen. Sein nördlicher

Hang

Hang gegen Weimar zu heißt der Gelmeroder Berg. Eine halbe Stunde von Weimar, zwischen den Dörfern Trebsdorf und Ulla hängt eine flache Fortsezung jener Querrüken mit dem Fuße des Ettersberges, der sich über alle benachbarte Berge erhebt, und unter den thüringischen Bergen einen ansehnlichen Rang behauptet, zusammen. Dieser ist an seinem gegen Südwest gelegenen Ende ziemlich steil, voller Wasserrisse und Steinbrüche, übrigens aber, besonders gegen Norden, verliert er sich in eine ziemlich ebene Gegend. Er zieht sich von Westen gegen Osten weit in die Gegend von Nieder-Roßla, Mattstätt u. s. w. wo er an den Ufern der Ilm sein Ende erreicht, ob er gleich seinen Namen bis dahin nicht behält. Durch eine flache Fortsezung zwischen Buttstädt und Ekardsberge hängt er mit dem im nördlichen Thüringen bekannten Bergrüken, die Finne genannt, zusammen. Der östliche Theil des Fürstenthums, ostwärts von der Saale, wird von einem zwischen diesem Flusse und der Elster aus dem Voigtlande kommenden Bergrüken durchschnitten, dessen Abhänge gegen die Saale eben so gebildet sind, wie die an der andern Seite beschriebenen Abhänge. Unter ihnen sind der Haußberg, Gleißberg und andre bekannt.

In dem Amte Allstädt sind einige Gegenden, die zu nassen Jahrszeiten sumpfig sind, aber doch theils als Wiesen, theils als Triften und Waiden benuzt werden.

Zu den fruchtbarsten Theilen dieses Fürstenthums rechnet man die Aemter Aemter Allstädt, Roßla, und Hardisleben.

Die Schaafzucht ist im Weimarschen sehr erheblich; daher auch die Wolle zu den Hauptprodukten des Landes zu rechnen ist. Fast auf jedem Gute ist eine ansehnliche Schäferei. Die ganze Anzahl der Schaafe schäzt man auf 80000 Stük. Sie sind grösstentheils einschürig, und von jedem Stüke rechnet man im Durchschnitt 2 Pfund Wolle. Die übrigen Zweige der Viehzucht sind nicht so erheblich.

In Allstädt ist eine fürstliche Stutterei. Man zählt überhaupt gegen 3000 Stük Pferde, 16,000 St. Rindvieh, 13,000 Schweine, in einigen Aemtern werden auch viele Ziegen gehalten.

Wildpret, vornemlich Rothwildpret, hat man auf allen Forsten, besonders um Allstädt, Berka, Bürgel, Ettersberg. Schwarzwildpret ist besonders bei Allstädt.

Zum Besten der inländischen Hutfabrikanten ist die Ausfuhr der Haasenbälge seit 1783 verboten; s. von Hellfelds Realrepertorium der seit 1783 biß 1788 im Herzogthum Weimar und in der Jenaischen Landesportion erlassenen Landesgeseze. Jena 1789.

Fasanen sind in den herzoglichen Fasanerien; Birkhüner sind in einigen Gegenden zahlreich, so auch Krametsvögel. Es giebt viele Lerchen, doch von geringerer Art, als bei Halle, Leipzig u. a. O. Der Bienenstand ist mittelmäßig, am besten im Amte Allstädt. Seidenbau hat man bei Buttstädt versucht. Die Fischereien sind nicht sehr erheblich, die gewöhnlichsten Fischarten sind: Karpfen, (besonders in der Saale) Hechte, Barben, Aschen, Aalraupen, auch Lachse, Forellen und Schmerlen. Nach einer herrschaftlichen Verordnung sollen Barben, Asche, Forellen und Hechte nicht unter 9 Zoll Länge gefangen und

verkauft werden; s. Löbers Repertorium der in das Herzogthum Weimar und in die Jenaische Landesportion ergangenen Landesgesetze, 1783. S. 236. Krebse sind in den meisten Orten selten und in hohem Preise.

Akerbau ist der wichtigste Gegenstand der ländlichen Oekonomie dieses Fürstenthums. Im Jahr 1789 wurden in allen Aemtern desselben 36,601 Mschl. Waizen, 215,290 1/2 Mschl. Korn 218,942 1/2 Mschl. Gerste und 253,020 3/4 Hafer gewonnen, (jedoch mit Inbegrif des Amts Ilmenau, in welchem man 784 1/4 Mschl. 1 Mz. Waizen, 4204 Msch. 2 Mz. Korn, 1160 3/4 Mschl. 5 Mz. Gerste, 4212 1/4 Mschl. 2 Mz. Hafer erndtete). In folgenden Aemtern erndtete man;

	Mschl.	Mz.	Mschl.	Mz.	Mschl.	Mz.	Mschl.	Mz.
Allstädt,	5783 3/4	1 —	27574	1 2	42173 1/2	3 1/4	37743 3/4	3 —
Berka,	1679 3/4	1 1/2	8340 3/4	2	14101	1 —	7203 3/4	—
Bürgel,	1113	—	2497 3/4	—	4834 1/2	—	2912 3/4	3
Kapellendorf	1753	2 1/2	13908 3/4	—	13947 3/4	—	15416 1/2	—
Dornburg	1522	2	13339 1/2	2	13979 1/4	2	15829 3/4	2 1/2
Hardisleben	5214 3/4	2	31906 1/2	3	17868	2 1/2	39529 1/4	—
Jena,	2463 1/4	1 3/4	13002 3/4	2 1/4	25225 3/4	3	10148 3/4	1 1/2
Remda,	695 3/4	2	3257	—	4433 1/4	1 1/4	2012	3 3/4
Roßla,	2699 1/4	2	25215	1	22175 1/2	—	27833 1/4	2
Weimar,								
Oberweimar								
Kromsdorf	12891 1/2	1 1/2	72043 1/4	3 1/2	59041 3/4	3 1/2	2,901771	1

In einigen Orten hat man mit dem Anbau der Reisgerste Versuche gemacht. Kartoffeln, Gemüße und Hülsenfrüchte werden fast allenthalben in Menge gebaut. Bei Jena ist beträchtlicher Meerrettigbau, welches Produkt stark ausgeführt wird. Vornemlich wird der auf den höher liegenden Grundstüken gebaute sehr geschäzt. Das Schok davon wird an Ort und Stelle mit 6 bis 10 Groschen bezahlt, wenn aber die Wurzeln mehrere Jahre in der Erde gelegen, und folglich von beträchtlicherer Größe sind, verkauft man das Schok für 14 und mehrere Groschen.

Flachs und Hanf gewinnt man vornehmlich in den Aemtern jenseits des Ettersberges, besonders in den Aemtern Allstädt und Hardisleben. Diejenigen Gemeinden, oder einzelne Personen, welche den meisten Flachs bauen, bekommen eine Belohnung von 30 Thalern; s. Hellfelds obengedachtes Realrepertorium.

Rübesaat wird im Amte Allstädt und Hardisleben, und seit mehrern Jahren um Jena fleisiger gebaut.

Wein- und Hopfenbau ist nur sehr gering, doch wird der Wein wegen der Essigbrauerei erheblich. Die Branntweinbrennerei nebst der damit verbundenen Viehmast zieht vieles Geld ins Land.

Im grösten Theile des Fürstenthums ist nicht hinlänglich Wiesewachs, das Amt Allstädt, Jena und einige andere Orte ausgenommen. Dieser Mangel wird aber durch fleissigen Anbau allerhand Futterkräuter immer mehr ersezt, welcher bisher in den Aemtern Weimar und Jena am stärksten betrieben wird.

Obst hat man in den meisten Aemtern überflüßig; Aepfel und Pflaumen oder Zwetschgen, so auch Kirschen giebts in den Aemtern Jena, Dornburg, Bürgel, Hardisleben und Allstädt am häufigsten. In ältern und neuern Verordnungen ist die Anpflanzung der Obstbäume mehrmals empfohlen, und durch neuerliche Prämien in verschiedenen Gegenden empor gebracht worden. In den Jahren 1776 und 1779 ward verordnet, daß jeder, der das Bürger- oder Nachbarrecht gewinnt, 6 Stück Bäume, und jedes sich verheurathende Ehepaar 6 Stüke anpflanzen, und solche lebenslang unterhalten solle.

Aus Johannisbeeren wird hier ein sehr guter Wein bereitet. Wachholderbeeren werden in Menge gesammelt und häufig ausgeführt.

Die ansehnlichen Waldungen, welche dieses Fürstenthum in seinem Umfange begreift, sichern das Land vor künftigem Holzmangel, und werden nach den besten forstwirthschaftlichen Grundsäzen benuzt; s. Journal des Luxus und der Moden, 1792 März. Die Flößen auf der Saale und Ilm führen das Holz den entferntern Gegenden zu. Im Amte Berka hat man Nadelhölzer, Tannen, Kiefern und Fichten, in andern Aemtern sind neue Anlagen von Nadelholz besorgt worden. Die alten Holzungen in den leztgedachten Aemtern bestehen hauptsächlich in Eichen, Birken u. Buchen. Die herrschaftlichen Forsten enthalten 36,000 weimarische Aker (von denen 19422 3/4 auf eine deutsche Quadratmeile gehen) die Forste der Städte, Vasallen, Gemeinden u. s. w. schäzt man auf 12,000 Aeker. Der jährliche Ertrag von

beiden soll 50,000 Thaler ausmachen, davon die ersten allein gegen 40,000 Thlr. jährlich einbringen. Im Amte Allstädt wird aus den dortigen Forsten ein starker Handel nicht nur mit Bau- und Werkholz, sondern auch mit Leiterbäumen, starken Stangen, Latten, Hopfenstangen, Reif- u. Korbstäben, auch Zinseln getrieben.

Von Produkten aus dem Mineralreiche sind besonders folgende bemerkenswerth: Braunkohlen enthält der Gelmeroder Berg, iedoch zur Zeit unbenuzt (wie fast in allen Gegenden, wo nicht Holzmangel ist). Bei der Stadt Sulza oder Neusulza an der Ilm im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg ist ein Salzwerk. Kalk und Gips hat man an mehrern Orten, z. B. am Ettersberge unterhalb Ettern u. s. w. Bei Tannroda ist im Sandstein ein diker fester Kalkstein, welcher zu Bildhauerarbeit sehr brauchbar ist, auch eine gute Politur annimmt. Unterhalb Ettern ist dichter, aber weniger harter Kalkstein mit mehrerer Thonmischung, daher er mit wenigen Kosten in großen Stüken erhalten werden kann, aber auch nur eine geringe Politur annimmt. In einem der Steinbrüche bei Krautheim findet man Gips zum Sparkalbrennen, er ist meistentheils dichte und von grünlichweisser Farbe. Bei Gaberndorf hat man faserigen, schuppigen, alabasterartigen Gips, und Fraueneis. Strahlgips und schlechtrother Alabaster ist bei Bürgel. Die Gegend um die Berge Tröbe enthält Alabaster, welcher zu den Epitaphien in der weimarschen Hofkirche soll benuzt worden seyn. Zwischen Maue und Göschwitz ist ein Sandsteinbruch, worin Mühlsteine, Tröge und andere große Sachen gearbeitet werden, indem man oft Stüke von 10 bis 12 Ellen Länge, und meistens von halb so viel Breite und Höhe bricht, wenigstens auf Verlangen allemal dergleichen liefern kann. Tuffstein hat man bei Weimar, Lobeda, unterhalb Mellingen. Der Tuffsand wird auch in der Haushaltung gebraucht. Roggenstein ist in mächtigen Lagern bei Allstädt über dem Sandsteine, und kann zum Kalkbrennen benuzt werden. Bei Schöndorf im Amte Oberweimar, auch bei Denstädt ist Bergmilch, oder eine weisse Kalkerde (agaricus mineralis). Ueberdieß fehlt es nicht an Salpeter, Mergel, Töpferthon u. dgl. Versteinerungen findet man am Ettersberge, bei Jena und an andern Orten. Im Amte Ilmenau wird besonders ein einträglicher Bergbau getrieben; s. des Bergrath Voigts mineralische Reisen ersten und zweiten Theil. Im J. 1788 zählte man im ganzen Fürstenthum mit Einbegriff des Amtes Ilmenau 63,598 Menschen, von denen 24,352 in den Städten und 39,241 in den Dörfern lebten. Es waren 21,151 Ehen, 1265 Wittwer, 3694 Wittwen, 5287 ledige Mannspersonen über 20 Jahren, 5131 dergleichen ledige Weibspersonen, 3680 ledige Manns- und 3825 ledige Weibspersonen über 12 Jahren, 8392 Kinder männlichen und 8165 Kinder weiblichen Geschlechts. Im Jahr 1786 wurden 1233 Menschen weniger gezählt. Im leztern Jahre wurden geboren 1861, im Jahr 1787 hingegen 2113, im Jahr 1788 aber 2074. Im Jahr 1786 starben 1615, im Jahr 1787 aber 1572, im Jahr 1788 hingegen 1898. In 3 Jahren wurden also

so 6048 geboren und 5085 begraben, folglich in diesem Zeitraum 963 Menschen mehr geboren, als gestorben.

Die Einwohner, so wie auch das hochfürstliche Haus bekennen sich durchgehends zur lutherischen Religion, einige wenige ausgenommen. In Weimar ist den Reformirten und Katholiken jährlich einigemal Gottesdienst und Kommunion verstattet. Im J. 1791 ward den Katholiken in Jena im dortigen Schlosse ein Zimmer zum Gottesdienste eingerichtet, der aber wieder aufgehört hat. Von Juden befinden sich im ganzen Fürstenthum nur 4 Familien. Diejenigen, welche keinen herrschaftlichen Schutzbrief haben, müssen für jede Nacht ihres Aufenthalts im Lande einen Thaler geben, auch sonst das sogenannte Judengeleite entrichten.

Unter den Fabriken und Manufakturen sind vorzüglich wichtig die wollenen Strumpfmanufakturen, welche ausser Apolda, wo ihr Hauptsiz ist, auch in Weimar, Jena, Buttstädt, Buttelstädt, Bürgel, Kastenberg, Lobeda, Magdala, Sulza, Tannroda fleißig betrieben werden. Im Jahr 1782 zählte man in allen diesen genannten Orten 1394 Strumpfwirkerstühle, wovon aber 34 ungangbar waren, so daß 1360 Stühle im Gange waren (ohne diejenigen zu rechnen, welche noch 28 Strumpfwirkermeister im Gerichte Remda unterhielten). Diese 1360 Stühle beschäftigten 1360 Stuhlarbeiter, 170 Wollkämmer, 2040 Wollspinner und Spinnerinnen, 500 Personen zum Spulen, Zwirnen, Waschen, Walken u. dgl. 160 Personen zum Bordiren, in Summa 4230 Personen, ohne die Verleger und die Personen, welche zum Färben, Strumpfüberziehen über die Bretter zum Pressen und Einpaken erfordert werden. Jährlich werden über 15,150 Stein Wolle verarbeitet, und über 70,470 Duzend Paar Strümpfe verfertigt. Unter den gedachten 1360 Stühlen befinden sich 1103 ganz eiserne, 33 Dreiviertel eiserne, 188 halb eiserne, 9 ein Viertel eiserne und 27 hölzerne. Man zählte 722 Meister und 40 Meisterwitwen (oder Fabrikanten), 221 Gesellen, 66 Lehrlinge; 47 Verleger verlegten 839 Stühle mit Wolle, die übrigen wurden aus eigener Hand betrieben. Diejenigen Verleger, welche nicht vorher das Meisterrecht erlangt haben, müssen durchaus wenigstens 16 Stühle verlegen. Vornemlich bestehen die Verleger aus Kaufleuten der Stadt Weimar und anderer Städte im Lande; jedoch werden auch diejenigen Fabrikanten, welche ohne andere Beihülfe 6 Stühle fördern und verlegen können, den Verlegern gleich geachtet. Die Verleger dürfen mit ihren Waaren nur im Großen und im Ganzen handeln; indessen ist ihnen verstattet, an die Einwohner ihres Wohnorts sie einzeln zu erlassen. Die Fabrikanten, welche nicht wenigstens 4 Stühle verlegen, sind eigentlich verbunden, ihre Waaren blos an die Verleger zu verkaufen, und sonst weder einzeln noch im Ganzen damit Handlung zu treiben, außer im Falle, wenn die Verleger die Waare nicht um billigen Preis annehmen wollen, steht es ihnen nach vorhergegangener Genehmigung der Oberältesten frei, sie auch anderwärts zu verhandeln. Fabrikanten, die außer ihren 2 eigenthümlichen Stühlen noch 2 andre verlegen, haben ebenfalls die Freiheit, ihre Waaren auf den

Messen abzusezen, oder wenn sie bei ihnen bestellt werden, unmittelbar zu versenden, auch von andern Strümpfe aufzukaufen; jedoch dürfen sie damit weder im Lande hausiren gehen, noch auch sie sonst vereinzeln. Zur Erhaltung der innern Güte dieser Waaren führen besondere Manufakturkollegien in Weimar und in andern Landstädten die Aufsicht darüber, welche auf die Beschaffenheit der Stühle und der verfertigten Waaren Obacht zu nehmen haben; wo kein solches Kollegium ist, werden jährlich 2 bis 3 Geschworne wechselsweise aus ihren Mitteln erwählt, die das Beste der Fabrik besorgen. Ueberdies hängt diese Manufaktur unmittelbar von der herzoglichen Regierung in Weimar ab.

Es werden auch viele wollene Strümpfe im Lande gestrikt, mit welchen Verleger und Fabrikanten freien Handel treiben können. Die Apolder Verleger kaufen davon allein 10 bis 12,000 Duzend dergleichen Strümpfe zum Verkaufe auf.

Die Tuchwebereien sind, ungeachtet des Ueberflusses an guter inländischer Wolle, wegen Mangel an hinlänglichen Wollspinnern, minder erheblich, als sie es seyn könnten. Im ganzen Fürstenthum zählt man nicht viel über 70 Tuchmachermeister.

Zahlreicher sind die Leinweber und Zeugmacher; von beiden befinden sich über 660 Meister im ganzen Fürstenthum (Hr. Leonhardi sezt die Zahl der Leinweber auf 697 Meister und 277 Gesellen). Die Flachsspinnerei wird von Jahr zu Jahr immer vollkommner, und durch Prämien aus den herrschaftlichen Kassen aufgemuntert.

Zu Jena ist eine Hutfabrik, welche auch auswärtigen Absaz hat. Im ganzen Lande aber zählt man kaum 20 Hutmachermeister, Posamentiermeister etwa 30. In Bürgel werden gute Töpferwaaren verfertigt; im J. 1787 waren hier 41 Töpfermeister. In Berka werden verschiedene Holzwaaren gemacht; in andern Orten bereitet man aus Sandsteinen Mühlsteine, Tröge und andere Sachen. In Jena spinnt man feines baumwollenes Garn, welches auch auswärts Absaz findet. In Weimar ist eine Manufaktur von hänfenen Schläuchen (die in andern Ländern von Leder sind) zu den Schlangenfeuerspritzen, deren Arbeiten auch außer Deutschland versendet werden.

Man führt aus: wollene gewirkte und gestrikte Strümpfe, Hüte, unverarbeitete Wolle, Getreide, Obst, Holz, Meerrettig, Wachholderbeere, Branntwein, Töpferwaaren, fein gesponnene Baumwolle, halb wollenes und halb leinenes Garn. Die Apolder Fabrikanten beziehen die Messen in Leipzig, Braunschweig und Frankfurt am Main, und handeln auch außerdem nach Frankreich, Rußland u. s. w. Von den Strümpfen, die außer Landes gehen, werden weiter keine Abgaben entrichtet, als nur ein ganz geringer Zoll an die bei Apolda angelegte Erfurter Geleitseinnahme. Vor ungefähr 15 Jahren wurde diese Abgabe vermittelst eines getroffenen Vergleichs dahin regulirt, daß der Verleger überhaupt jährlich von jedem Stuhle 1 Groschen Zoll an gedachte Geleitseinnahme für seine Versendungen bezahlt.

Von Wachholderbeeren werden beträchtliche Versendungen über Leipzig nach Holland, und von da nach Batavia gemacht.

Wissenschaften und Künste sind hier in einem blühenden Zustande. Besonders sind unter der Regierung des Herzogs Karl August die vorherigen mannigfaltigen Anstalten, die zur Beförderung der Wissenschaften und Künste abzwekten, sehr vermehrt und vielfältig unterstüzt worden. Die Universität Jena kommt durch die thätige Vorsorge ihrer gnädigen Erhalter immer mehr in blühendern Zustand. In Jena und Weimar sind wichtige Bibliotheken und wohl eingerichtete Zeichenschulen. Um auch den Unterricht in den Dorfschulen zu verbessern, sind vor einigen Jahren vielen gering besoldeten Dorfschulmeistern die Gehalte verbessert worden.

Die Landesverfassung ist im Herzogthum Weimar, im Ganzen genommen, die nämliche wie im Churfürstenthum Sachsen; doch weicht sie in einigen Stüken ab. Es kann z. B. hier jeder adeliche Besizer, vollbürtig oder nicht, gleich viel, mit Siz und Stimme auf den Landtagen erscheinen. Die Regierung ist gewissermaßen in Rükſicht auf Landesabgaben auch zwischen dem Herzog und der Landschaftsdeputation getheilt, indem ohne Mitwirkung der Stände vom Lande nichts bezahlt und keine Abgabe davon bewilligt werden kann.

Das höchste Landeskollegium ist das geheime Konsilium zu Weimar, welchem ein jedes von den übrigen Kollegien in den Fürstenthümern Weimar und Eisenach untergeordnet ist. Das Direktorium führt der durchl. Herzog selbst. Vor dieses Konsilium gehören insonderheit alle deutsche Reichssachen, in- und ausländische Staats Kreisgesandtschaftliche Angelegenheiten u. s. w. Es besteht (im Jahr 1792) aus 4 geheimen Räthen und 1 geheimen Assistenzrathe. Bei der Kanzlei sind 5 geheime Sekretäre, 3 geheime Registratoren, 1 geheimer Kanzlist. Die Aufsicht über das geheime Archiv hat 1 geheimer Assistenzrath; überdies ist 1 Sekretär und 1 Accessist dabei angestellt.

In Justizsachen ist im Fürstenthum Weimar nebst der Jenaischen Landesportion und dem Amte Ilmenau die Regierung das oberste Kollegium, bei welchem im Jahr 1792 außer 1 Kanzler 6 Räthe und 2 Beisizer angesezt sind. Zur Kanzlei sind bestellt 5 Sekretäre, 1 Kanzleiarchivar, 5 Registratoren, 1 Accessist, 4 Kanzlisten. Für den Adel und andere Landeseinwohner, welche keiner andern Untergerichtsbarkeit unterworfen sind, so auch für alle herzogliche Bediente, die kein besonderes Forum privilegiatum haben, ist die Regierung in bürgerlichen und peinlichen Sachen die erste Instanz. Auch Lehnsachen gehören zur Cognition der Regierung, welche zugleich Lehnskurie ist. Von dem jenaischen Hofgerichte und dem dasigen Schöppenstuhl s. Jena.

Die fürstliche Kammer führt die Aufsicht über alle Kameral- und Finanzangelegenheiten dieses Fürstenthums mit Ausnahme des Landsteuerwesens, die Trankſteuer aber gehört vor die Kammer. Dieses Kollegium besteht aus 1 Präsidenten, ungefähr 6 geheimen Kammerräthen, 2 Landkammerräthen, 1 Kammerkonsulenten, der Rentei, dem Kammererpeditionsdepartement, nebst dem dazu gehörigen Personale (mit 16 Personen), dem Kammerarchiv und aus dem Kammerrechnungsdepartement (mit 13 Personen). Hiemit stehen in Verbindung: die herzogliche Wegbau-

kommission, die Ilmflöße, das Steinkohlenwerk zu Kammerberg und das Braunkohlenwerk zu Kaltennordheim (beide im Hennebergschen). Der gewerkschaftliche Bergbau zu Ilmenau aber wird von einer eigenen unmittelbaren Kommission dirigirt, unter welcher das Bergbauamt zu Ilmenau steht.

Unter der Kammer stehen auch die Forst- und Jagddepartements, denen 3 Oberforstmeister nebst 2 Hof- und Jagdjunkern und 2 Forstsekretäre vorstehen. Das Forstwesen ist übrigens mit Inbegriff der mit diesem Fürstenthum verbundenen Theile in 3 Departemente vertheilt:

1) in das Weimarsche, in welchem im Jahr 1792 die Oberförster zu Magdala, Troistädt, München, Berka und Tannroda, die Hofjäger zu Weimar, nebst andern Forstbedienten zu Herschburg, Ettersburg, Puffart, Schwansee, Großenbrembach, Apolda, Geiniz, Riethnordhausen und Ottstätt am Berge waren.

2) Das Allstädtische Departement, zu welchem gehören: ein Wildmeister in Jenapriesniz und die Oberförster zu Dornburg, Mattstädt, Hardisleben, Winkel, Walbek und andere Forstbediente zu Landgrafenroda, Jena, Rothenstein und Sulza.

3) Das Ilmenauische Departement, zu welchem ein Wildmeister zu Ilmenau, 1 Oberförster zu Heida, nebst 2 andern Forstbedienten zu Ilmenau und Stüzerbach gehören.

Alle Kommun-, Kirchen- und Privathölzer stehen unter der Direktion und Aufsicht der Forstbedienten, in deren Revieren sie liegen; weswegen auch die Holzbesizer nur mit Zuziehung der Forstbedienten Holz fällen dürfen.

Auch die herzoglichen Postämter in Weimar und Jena (am leztern hat auch Churſachsen Antheil) stehen unter der Aufsicht der Kammer. Vermöge gewisser Rezesse nimmt die herzoglich weimar-eisenachsche fahrende Post ihren Weg durchs Hessendarmstädtische bis nach Frankfurt am Main, wo der Postwagen in dem sogenannten Darmstädter Hofe einkehrt, weswegen daselbst zur Expedition ein besonderer Postverwalter nebst einem Postschreiber angestellt ist, die aber von dem Postamte in Eisenach abhängen. Wöchentlich geht auch ein Kammerwagen von Eisenach, Gotha über Erfurt, Weimar und Jena nach Leipzig, und von da zurük, welcher mit Bewilligung der Territorialherren nach gewissen Verträgen angelegt worden ist.

Ueberdies sind in Weimar und Eisenach, so wie in mehrern Orten in Thüringen überhaupt, sogenannte reitende kaiserliche Reichsposten mit Genehmigung des fürstlichen Hauses Sachsen angelegt worden.

In der Stadt Erfurt hat das herzogliche Haus Sachsen-Weimar ein Obergeleitsamt von dem thüringischen Geleite, welches jezt gewöhnlicher das Erfurter Geleite genannt wird, dessen Sprengel sich derzeit noch über einen beträchtlichen Theil der Landgrafschaft Thüringen erstrekt, und die Gebiete verschiedener Landesherren unter sich begreift, in welchen der jezigen Geleitsherrschaft (dem Herzoge von Sachsen-Weimar) die Landeshoheit nicht zusteht. Die Landgrafen von Thüringen übten dieses Geleite vermöge der ehedem ihnen in der ganzen Landgrafschaft Thüringen zustehenden Hoheit aus. Seit dem Jahr 1485 ist es beständig

ständig bei der ernestinischen Linie geblieben, in die Portionsanschläge statt Land und Leute gekommen, und von den Nebenlinien des ernestinischen Hauptstammes von Zeit zu Zeit zu verschiedenen Antheilen in Gemeinschaft besessen worden. Da bei Anlegung dieses Geleites die Sicherheit des Handels und der Reisenden Hauptabsicht war, so verdient es mit Recht den Namen eines Geleites, der sonst so vielen Markt-, Wege- und andern Zöllen in Deutschland mißbräuchlich beigelegt wird. In diesem thüringischen Geleite wird bei Entrichtung der Geleitsabgabe nicht wie bei den gedachten (uneigentlich Geleite betitelten) Zöllen, nur auf Wagen, Karren, Anzahl der Zentner und Pferde, sondern auch auf die Qualität der Güter Rükficht genommen, und nach dieser die Abgabe regulirt, die nach einer alten, neuerlich mehrmalen (wiewohl ziemlich fehlerhaft) gedrukten Geleitstafel vom J. 1411 in 3 Pf. von 1 Thaler Werth der Waare eigentlich bestehen sollte. Gegenwärtig aber wird diese Geleitsabgabe nach einem sehr geringen Tariff erhoben, der mit dem jezigen Werth der Waaren nach obiger Norm in gar keinem Verhältnis steht. Unter dem Obergeleitsamte zu Erfurt steht das Beigeleitsamt zu Gotha nebst verschiedenen andern im thüringischen Geleitssprengel hin und wieder angelegten Bei- und Wehrgeleiten, als: zu Blankenhain, Großenluppniz, Machterstädt, Teutleben, Pferdingsleben, Güntersleben, Töttelstätt, Dietendorf, Ekstätt, Mekfeld, Tannroda, Buttstädt, Hardisleben, Olbersleben, Gutmannshausen, Großbrembach, Vogelsberg, Spredau, Kleinbrembach, Rinkleben, Riethnordhausen, Mittelbausen u. a. m.

In Ansehung aller geistlichen und kirchlichen Sachen ist ohne Rükficht der Personen, sie mögen geistliche oder weltliche Personen seyn, das vornehmste Landeskollegium das Oberkonsistorium zu Weimar, bei welchem im J. 1792 1 Präsident, 1 Vicepräsident, 3 Räthe auf der weltlichen Bank (wovon einer ein Mitglied der fürstlichen Regierung ist, welche unter sich abwechseln), 3 Räthe auf der geistlichen Bank. Die Kanzlei besteht aus 2 Sekretären, 1 Registrator und 1 Kanzlisten. Unter demselben steht das Unterkonsistorium zu Jena und das geistliche Untergericht zu Allstädt und Ilmenau. Es gehören darunter 7 Superintendenten, welche 18 Adjunkturen und 2 Inspektionen enthalten, die aus 114 Pfarreien und 13 Filialen, in 185 Dörfern bestehen. Das Oberkonsistorium hat auch die Hauptdirektion über die Verpflegung der unvermögenden Waisenkinder, welche seit dem Jahr 1784 nicht mehr in Waisenhäusern, sondern allenthalben im ganzen Lande an Privatpersonen in Kost und Pflege gegeben werden. Haben die Waisen noch eine Mutter, so werden sie derselben, wenn es kein besonderer Umstand verhindert, überlassen. Ist das Kind ganz älternlos, so bemüht man sich, es bei Blutsfreunden oder bei seinen Pathen unterzubringen. Kann dies nicht statt finden, so werden andere unbescholtene Leute dazu erwählt, die von ihrer Obrigkeit und von ihrem Prediger ein gutes Zeugnis für sich haben; doch nimmt man dabei vorzüglich Rükficht, daß die Knaben solche Pflegältern bekommen, die mit ihrem verstorbenen Vater einerlei Stand und Gewerbe haben; die Mädchen aber werden bei ordentlichen und

fleiß-

fleißigen Hausmüttern, und wenn es auch Wittwen sind, untergebracht. Mit den Pflegältern wird ein Alimentationsvertrag geschlossen, worin zugleich die Pflichten der Pflegältern bemerkt werden. Das jährliche Kostgeld ist auf 16 bis 24 Thaler gesezt, unter welcher Summe alles begriffen ist, was zur Verpflegung des Kindes gehört, jedoch Schulgeld, Bücher, Arzneien und Begräbniskosten ausgenommen, welche aus der Waisenkasse bezahlt werden. Außer dem Oberkonsistorium hat noch ein bestimmter Mann die spezielle Aufsicht und Direktion über dieses Institut, welcher in erheblichen Sachen dem Kollegium Bericht erstattet, auch in geringen Sachen ohne weitere Anfrage selbst verfügen kann; s. U. H. Schulzens Nachricht von der neuen Einrichtung bei Verpflegung der Waisen in den herzoglich weimarschen Landen, Weimar 1784; auch Scherfs Archiv der medizinischen Polizei, 4ten Bandes 2te Abtheilung, Leipzig 1789, S. 144 ff.

Die Oberaufsicht über alle Polizeiangelegenheiten führt die Generalpolizeidirektion in Weimar, welche unmittelbar von dem geheimen Konsilium abhängt. Sie besteht aus 1 geheimen Rathe aus dem geheimen Konsilium, 1 Oberoffizier vom Militär, 1 Rathe von der Kammer, 1 bis 2 von der Regierung, denen 1 geheimer Sekretär beigeordnet ist. Diesem Kollegium sind insonderheit die Polizeikommissionen in Weimar und Jena, so wie überhaupt alle Unterobrigkeiten in Polizeisachen untergeordnet. Die Polizeianstalten gehören überhaupt zu den besten in Deutschland.

Zur Versorgung der Armuth sind besonders in der Stadt Weimar die rühmlichsten Anstalten getroffen worden, so daß seit mehrern Jahren keine Bettelei daselbst statt findet. Nicht nur aber sind dergleichen schöne Anstalten in Weimar und Jena, sondern auch in allen kleinen Städten, bei welchen Almosenkassen errichtet worden sind. Nach der im Jahr 1787 gedruckten Billanz über die Einnahme und Ausgabe der Almosenkasse der Stadt Weimar war die Einnahme 3035 Rthlr. 17 Gr. 8 1/2 Pf. und die Ausgabe 2894 Rthlr. 6 Gr. 2 Pf., folglich blieben 141 Rthlr. 11 Gr. 6 1/2 Pf. Vorrath.

Ueberdies befindet sich in Weimar eine fürstliche, zur Direktion des Brandassekurationsinstituts verordnete Deputation, welche aus einem geheimen Rathe des geheimen Konsiliums, 1 Landschaftskassendirektor, auch 1 Landschaftsdirektor von Seiten der weimarschen und jenaschen Landschaft, desgleichen wegen der Städte, aus dem jedesmaligen ältesten Bürgermeister in Weimar besteht. Im Fürstenthum Weimar mit Einschluß der jenaischen Landesportion und des Amtes Ilmenau waren im Jahr 1790 alle Gebäude für 3,435,600 Thaler assekurirt. An diesem Institute nehmen alle und jede Unterthanen, Vasallen und Schriftsaßen Antheil; jedoch ist hievon die Gesamtakademie in Jena in Rükksicht ihrer dortigen und auf den Dotalgütern befindlichen Gebäude ausgenommen. Von Kirchen-, Pfarr-, Schul- und andern geistlichen Gebäuden darf bei den zu leistenden Beiträgen nur die Hälfte des jedesmal gefälligen Beitrags entrichtet werden, unerachtet sie bei einem gänzlichen Abbrennen das eingezeichnete ganze Quantum erhalten. Auf Pulvermühlen,

mühlen, auf Gebäuden bei Eisenwerken, Schmelz-, Seiger- und Abtreibehütten bei andern Bergwerken, Ziegelhütten und Töpferöfen ist keine Assekuranz verstattet. Für Bak- und Brauhäuser, Färbehäuser, Schmiede-, Schlosser- und Roth- oder Glokengiesserwerkstätte, Apotheken und dergleichen Gebäude, in welchen ein mit mehrerer Feuersgefahr verknüpftes Gewerbe getrieben wird, müssen über den Werth des Gebäudes in der Hauptstadt 100 Thaler, in kleinen Städten und Dörfern aber 50 eingezeichnet und bei den Beiträgen verrechnet werden; unerachtet diese besondere Abgabe bei Entschädigungsfällen nicht mit in Rechnung gebracht noch vergütet wird. Nach der Regel können die Gebäude nach eigenem Gutdünken angeschlagen, der Anschlag auch wohl erhöht, aber nicht leicht vermindert werden. Zur Erleichterung des Rechnungsgeschäfts muß die Hauptsumme in 25 aufgehen.

Unter andern schönen und gemeinnüzigen Anstalten dieser Art gehört auch noch, daß jedes Amt seinen besondern von der Regierung bestellten Amtsphysikus hat, und fast aus jedem einzelnen Orte muß die Hebamme wenigstens ein halbes Jahr lang zu Jena im Entbindungshause Vorlesungen angehört und die erlernte Theorie in Ausübung gebracht haben. Auch die Feuer- und Löschanstalten haben hier musterhafte Einrichtung. Die Straßen sind meistens in sehr gutem Stande, und die Straßen von Erfurt über Weimar nach Jena, von hier nach Burgau und Löbstadt sind chaussirt oder Steindammwege; weswegen der Reisende von der Meile aufs Pferd 4 Pf. entrichten muß, wovon auch die Extraposten nicht frei sind.

So wie in Churſachsen und in den übrigen herzoglich sächsischen Landen, sind auch im Fürstenthum Weimar Landstände, deren Rechte hauptsächlich darin bestehen, daß ohne ihre Einwilligung keine neuen außerordentlichen Abgaben ausgeschrieben, auch die etwa ins Land zu erlassende, zu einer beständigen Vorschrift dienende wichtigere Landesgeseze vor ihrer Publikation ihnen zur Eröffnung ihres unvorgreiflichen Gutachtens vorgelegt werden. Das eigentliche Fürstenthum Weimar und die jenaische Landesportion haben jede ihre besondere Landschaftsverfassung, auch beide ihre besondere Landtage oder wenigstens Landausschußtage, welche alle 5 bis 6 Jahre, wenn kein erhebliches Hindernis vorfällt, gehalten werden.

Die Landstände des Fürstenthums Weimar, welche zu einer allgemeinen Landesversammlung (Generallandtage) berufen werden, bestehen

1) aus Prälaten, d. i. der Universität Jena wegen ihres Besizes von Apolda;

2) aus Grafen, nämlich den Fürsten von Schwarzburg wegen der Sachsenweimarschen Lehnstüke, welche aber seit langer Zeit bei den Landtagen und Landausschußtagen nicht erscheinen (in den Ausschreiben aber heißt es demungeachtet: Entbieten den Prälaten, Grafen und Herren u. s. f.)

3) aus der Ritterschaft, worunter sich aber auch Grafen befinden;

4) aus den Städten: Weimar, Buttstädt, Bürgel und Dornburg, welche leztere aber umwechseln, so daß einmal Bürgel, das anderemal Dornburg erscheint.

Bei

Bei den Landausschußtagen erscheint der weitere Ausschuß der Landstände; und dieser besteht:

1) aus den ordinären Deputirten der Prälatur;

2) aus 10 Deputirten von der Ritterschaft;

3) aus den Deputirten der eben gedachten Städte.

Zu dem engern Ausschusse gehören:

1) ein ordinärer Deputirter der Prälatur;

2) 6 von der Ritterschaft;

3) 2 Deputirte der Stadt Weimar, 1 der Stadt Buttstädt. Die vom engern Ausschusse sind jederzeit Mitglieder des weitern Ausschusses.

Die Landschaft hat überdies eine beständig angeordnete Deputation, welche besteht:

1) aus 1 Deputirten des Prälatenstandes;

2) aus 6 Deputirten von der Ritterschaft;

3) aus 2 Deputirten der Stadt Weimar und 1 Deputirten der Stadt Buttstädt.

Diese ordinären Deputirten sind auch Mitglieder des engern und weitern Ausschusses, und formiren zugleich das Steuerkollegium, welches alle und jede Steuerangelegenheiten besorgt, und über die Landschaftskasse zugleich mit einem vom Herzog ernannten Kassendirektor die unmittelbare Aufsicht führt, auch in der Zwischenzeit von einem Land- oder Ausschußtage zum andern alle vorkommende landschaftliche Sachen besorgt, und nöthigenfalls mit den übrigen Ständen oder mit dem Ausschusse kommunizirt.

Bei der Landschaft sind überdies angestellt: 1 Landschaftssyndikus, 1 Landschaftskassenregistrator, welche beide von den Ständen gewählt und präsentirt, von dem Herzog aber konfirmirt und von der fürstlichen Regierung verpflichtet werden; ferner 1 Kopist, 1 Diener und 1 Bote.

Die Landstände der Jenaischen Landesportion bestehen:

1) aus Prälaten (2 Deputirten der Universität Jena);

2) aus der Ritterschaft, zu welcher 17 gehören;

3) aus den 4 Städten Jena, Allstädt, Lobeda, Remda; erstere schikt 2 Deputirte zu einem Generallandtage.

Zum weitern Ausschusse, welcher bei den Ausschußtagen erscheint, gehören:

1) 1 ordinärer Deputirter der Prälatur;

2) 5 von der Ritterschaft;

3) 4 oder 5 von den Städten, 2 Deputirte von Jena, 1 von Allstädt, 1 von Lobeda und eigentlich 1 von Remda, welcher aber nicht persönlich zu erscheinen pflegt, sondern den jenaischen Stadtdeputirten sein Votum aufträgt.

Im engern Ausschusse sind:

1) erstgedachter ordinärer Deputirte der Prälatur;

2) 3 von der Ritterschaft;

3) 2 Deputirten von der Stadt Jena und 1 Deputirter von der Stadt Allstädt.

Uebrigens ist die Verfassung der Landschaft in der jenaischen Landesportion fast eben so, wie bei der weimarschen Landschaft.

Außer einigen Zinsen, welche Schwarzburgsche Lehne sind, und außer einigen einzelnen Gütern, die gräflich Beichlingische Lehne sind, besizt das herzogliche Haus Sachsen-Weimar blos Reichslehne (s. Sachsen). Das herzoglich Weimarsche Haus belehnt übrigens das fürstliche Haus Schwarzburg, und zwar die Sondershausische

sische Linie unter Rudolstädter Mitbelehnschaft:

1) mit Schloß und Amt Käfernburg;

2) mit Arnstadt und Plauen, nämlich mit Schloß, Städten und Dörfern;

3) beide Linien unzertheilt mit den Lehen, welche vorhin die Herren von Tannroda besessen haben;

4) ingleichem mit den Erfurtschen Afterlehnen. Wegen aller dieser Lehen bezahlen sie auch jährlich 3500 Reichsthaler an Weimar, und in allen geistlichen Angelegenheiten gehen die Appellationen an das Oberkonsistorium zu Weimar, und in allen Civilsachen von der Schwarzburgschen Regierung zu Arnstadt an die Landesregierung zu Weimar; s. Heydenreichs Historie des ehemals gräflichen, nunmehro fürstlichen Hauses Schwarzburg, Erfurt 1743, 4. S. 374.

Ueberdies waren im J. 1791 bei dem Sachsenweimarschen Lehnhofe (mit Ausschluß der bürgerlichen Lehn- und Rittergutsbesizer und Communen) folgende Vasallen: die Grafen von Beust und von Marschall, die Herren von Mandelslohe, von Wurm, von Nonne, von Koppenfels, von Helldorf, von Wizleben, von Forstner, von Schlotheim, von Griesheim, von Damnitz, von Proschenk, von Trebra, von Wangenheim, von Milkau, von Kökeritz, von Schauroth, der Freiherr von Erthal, der Freiherr von Ziegesar, der Freiherr von Linker und Lützenwik, Herr von Häseler, von Kalb, von Seebach, von Doken, von Schegel, von Münchhausen und von Schaumberg.

Der herzogliche Hofstaat besteht (im Jahr 1792)

1) aus dem Kammerherrenstabe, zu welchem 15 Kammerherren, 12 Kammer-, Hof- und Jagdjunker, die Leibmedici, einige Hofchirurgi, einige Kammerdiener u. s. w. gehören;

2) aus dem Hofmarschallamte, bei welchem gewöhnlich 1 Hofmarschall, 1 Hofmarschallamtsassessor nebst 1 Registrator, 1 Kanzlisten, 1 Accessisten. Ferner gehören dazu: 2 Hofcuriere, 1 Marschallamtsdiener; desgleichen 6 Pagen, nebst 9 Lehrern und Exercitienmeistern, auch ein Laquay derselben. Zween Hoftrompeter und ein Hofpauker, 21 Livreebediente nebst 2 Heiduken und 2 Läufern. Bei der Hofküche sind in Weimar 12 Personen, bei der Hofkellerei 7, bei der Hofkonditorei 4, bei der Silberkammer 6, und bei der Bettmeisterei 10 Personen. Die Hofkapelle besteht aus 33 Personen. Auch gehört dazu die herzogliche Bibliothek nebst dem damit verbundenen Münz- und Medaillenkabinet und die Hofgärtnerei.

Bei dem Marstalle sind 1 Oberstallmeister, 3 Stallmeister, 1 Roßarzt, 1 Fouragemeister, 1 Hofsattler, 1 Hofsporer, 1 Hofwagner, 1 Hofschmied, 1 Aufseher über die Sattelkammer, 1 Reitschmied, 10 Reitknechte, 15 Kutscher, Postillione und Vorreiter nebst 5 andern Personen. Hiezu gehört auch die Stutterei in Allstädt. Von der Hofjägerei ist schon oben das Nöthige gesagt worden.

Das herzogliche Militär ist zum Besten des Landes im Jahr 1783 herunter gesezt worden, und besteht (im Jahr 1792) aus einem Husarenkorps von 36 Mann, welche besonders in Absicht der Erhaltung der Sicherheit auf dem Lande und den Landstraßen sehr gute

gute Dienste thun; 2) aus 400 Mann Infanterie (mit Inbegriff derer im Fürstenthum Eisenach), worunter auch 3 Kompagnien Jäger sind. Die Gerichtbarkeit und die Unterhaltung des Militärs besorgt die herzogliche Kriegskommission in Weimar, welche aus einem geheimen Rathe des geheimen Conseils, 1 Kriegskassier, 1 Sekretär, 2 Kanzlisten u. a. besteht.

Von dem Ritterorden des weissen Falken oder der Wachsamkeit, welchen Herzog Ernst August im Jahr 1732 gestiftet hat, ist der regierende Herzog das Oberhaupt. Er besteht gegenwärtig aus 10 Rittern, von welchen der lezte im Jahr 1775 den Orden erhalten hat.

Die sämtlichen Einkünfte der beiden Fürstenthümer Weimar und Eisenach nebst den dazu gehörigen Landesantheilen betragen jezt jährlich gegen 800,000 Reichsthaler, und fliessen

1) aus den Steuern, die von Häusern, Grundstüken, Gewerben, Hausgenossen und Vieh entrichtet werden. Gegenwärtig sind jährlich 15 Steuertermine an ordinären und extraordinären festgesezt. Der Anschlag dazu ist ungemein mäßig. In einer ganzen Steuer wird von 1 Kuh 4 Pf. 1 Kalbe 2 Pf. 1 Schaafe oder Hammel 1 Pf. 1 Jährling 1/2 Pf. 1 Schwein 3 Pf. 1 Ziege 2 Pf. entrichtet. Steuerfrei ist das Vieh 1) auf den fürstlichen Gütern und Vorwerken, 2) auf den adelichen Gütern und Schäfereien, 3) in der Stadt Jena, die Miethpferde ausgenommen, 4) ein Theil des Viehes in einigen Dorfschaften, welchen ehemals herrschaftl. Triften eigenthüml. überlassen worden sind, u. die seit diesem nur so viel Vieh versteuern, als sie damals steuerbares hatten. Was man über die bestimmte Zahl, die ein für allemal festgesezt ist, hält, ist steuerfrei. Dergleichen Dorfschaften sind in der Jenaischen Landesportion Isserstädt, Kospeda und Lüzeroda. Unter der Regierung des Herzog Karl August ist von den Grundsteuern 1/16 erlassen, auch die Profession- und Viehsteuer gemindert, die einige Jahre erhobene Personensteuer aber ganz aufgehoben worden.

In Absicht der Grundsteuer, verfassung können folgende Schriften gelesen werden: Verordnung und Instruktion, wornach sich bei der im Fürstenthum Sachsen Weimar angeordneten Generalrevision zu achten, Weimar 1726, fol. Desgleichen: Verordnung und Instruktion, wornach die Generalsteuer- und Zinsrevision des Fürstenthums Weimar im J. 1726 und den folgenden Jahren vorgenommen worden, 1789. fol.

Merkwürdig ist, daß Kaiser Joseph der Zweite die hiesige, auf die billigsten Grundsäze gegründete Steuerverfassung in seinen Staaten zu benuzen suchte; indessen konnte der zu rasche Gang der Vorbereitung dazu nebst andern bekannten Umständen in dieser Grundlage seinen Landen nicht die Vortheile bewirken, welche die weimarschen Lande davon geniessen.

2) Trankſteuer von einheimischen, fremden und ausländischen Weinen, Branntwein und Bier, wovon ebenfalls die Rittergutsbesizer in Rüksicht auf ihren eigenen Gebrauch frei sind, so wie auch verschiedene andere, ganz, oder auch nur in bestimmten gewissen Quantitäten davon befreiet sind; s. Löbers Repertorium der in das Herzogthum Weimar und in die jenaische

naische Landesportion ergangenen Landesgeseze, 2ten Th. S. 297 ff.

3) Eine geringe Konsumtionsaccise, von welcher aber die jenaische Landesportion eximirt ist. Auch sind davon die Rittergutsbeßizer frei.

4) Zoll und Geleite.

5) Impost vom Stempelpapier seit 1778. Der Impost auf Spielkarten ist seit dem J. 1787 zum Besten der Almosenkassen nach einem sehr geringen Tariff eingeführt.

6) Verschiedene Zinse.

7) Gewisse Frohndienste, von denen die Rittergüter auch befreit sind, und die Städte haben fast gar keine Frohndienste. Da die Rittergüter von Grund- und Trankſteuern, auch vom Accise und Frohndiensten frei sind, so entrichten sie hingegen ein sogenanntes Präsentgeld.

Das Fürstenthum Weimar nebst den dazu geschlagenen Landestheilen ist derzeit in folgende vierzehn Aemter abgetheilt: Weimar, Oberweimar, Kromsdorf (welche zusammen ihre gemeinschaftliche Justiz- und Rechnungsbeamte haben, und es besorgt darin ein Amtmann nebst einem Amtskommissär und Landrichter die Justiz, welchen ein Aktuar und Kopist beigeordnet ist. Das Kamerale verwalten 2 Rentkommissäre, von denen einer zu Weimar und einer zu Oberweimar ist, nebst 1 Accessisten) Berka, Roßla, Hardisleben, Kapellendorf, Heusdorf (welche 2 leztere ebenfalls miteinander verbunden sind), Dornburg, Bürgel, Jena, Allstädt, Ilmenau und das Seniorat amt Oldisleben (in Absicht der Steuern). Sie enthalten 17 Städte und 220 Dörfer ohne die Wüstungen.

Der Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach hat auch über einen Theil der Herrschaften Gleichen, Niederkranichfeld und Blankenhain, welche churmainzische Lehne sind, und sonst den Grafen von Gleichen gehörten, welche im J. 1631 ausgestorben, nach diesen von den Fürsten (ehemaligen Grafen) von Hazfeld besessen wurden, das Recht der Landeshoheit, welches aber demselben streitig gemacht ward; weswegen ein Prozeß bei dem Reichskammergerichte zu Wezlar schon seit dem 17ten Jahrhundert anhängig ist, welcher noch nicht beendigt worden ist. Bis zu dessen Ausgang verwaltet indessen, vermöge des Rezesses vom Jahr 1666, der Churfürst von Sachsen die landeshoheitlichen Rechte in gedachten Landen sequestrationsweise durch das Kreisamt in Tennstädt, und der Herzog von Sachsenweimar erhält zur Rekognition der ihm zustehenden Landeshoheit jährlich 500 fl. von dem Fürsten von Hazfeld, von welcher Summe aber Sachsengotha jährlich 117 fl. 17 Gr. 11 Pf. abgegeben werden; s. Joh. Gottl. Franke de lite exemtionis Gleichen, Lipſ. 1776, 4. Es gehören hiezu 1) von der Grafschaft Gleichen das verfallene Bergschloß Gleichen, der Fleken Wandersleben und das Vorwerk Freudenthal; 2) die niedere Herrschaft Kranichfeld, ein Theil der Stadt gleiches Namens, nebst den Dörfern Barchfeld (hälftig), Böseleben, Heufeld, Krakendorf, Rittersdorf, Rödwiz; 3) die Herrschaft Blankenhain, wo das Städtchen gleiches Namens, nebst den Dörfern Dornfeld, Hochdorf, Großlohma, Luzschen oder Lozschen, Nekerade, Rattorf, halb Saalborn und einige andere.

Die Hennebergschen Aemter Kaltennordheim und Lichtenberg oder Ostheim werden in Justiz- und

Kameralsachen zu diesem Fürstenthum gerechnet. Sachsenweimar besizt in Erfurt den Zeller- den Georgenthaler- und Reinhardsbrunnenhof. Das Vergleichformular findet man in Lünigs Spicilegio eccles. T. — Fortsezung 169; s. auch M. v. Ahlensteins Analecta Cisrhenana. Erfurt, 1739. Fol.

Weimar, Wehmara, Weimare, Wymar, *Vinaria*, herzoglichsächsische Haupt- und Residenzstadt im Fürstenthum dieses Namens, liegt 3 Meilen von Erfurt, 2 M. von Jena, 4 M. von Arnstadt, in einem Thale an der Lotter und Ilm, über welche leztere seit 1654 die Schloßbrücke erbauet wurde, und am Kegelthore seit 1752 eine massiv erbaute Brücke gehet. Diese ansehnliche Stadt hat 769 Häuser, 2 Schlösser, und in der Vorstadt 146 Scheunen nebst einer Ziegelhütte, und 6163 Einwohner ohne 102 Arme, von Allmosen lebende Personen (im Jahr 1786). Das von Herzog Wilhelm dem vierten erbaute prächtige Schloß, die Wilhelmsburg oder das neue Schloß genannt, ist 1774 durch einen Brand ganz zerstört, aber wieder schön hergestellet worden. Doch wurde bei diesem Brande das Haus- und gemeinschaftliche Archiv, die berühmte Bibliothek nebst dem beträchtlichen Münz- und Medaillenkabinet in dem sogenannten französischen Schlößchen (welches Herzog Johann Wilhelm von 1562 bis 1569 nach dem Muster des Schlosses zu Chatillon sur Seine erbaut hat) ingleichem das meiste von der Gewehrkammer und dem Schloßthurme gerettet, da hingegen das Bilderkabinet, die Musikkammer, viele Gemälde, Tapeten und Meublen damit verbrannten. Die gedachte Bibliothek, eine der wichtigsten in Deutschland, entstand aus einigen fürstlichen Handbibliotheken, und den angekauften Lilienheimischen, Logauischen und Schurzfleischischen, auch den vielen in neuern Zeiten hinzugekommenen Werken. Sie besizt wichtige Handschriften, viele Aldinische, Juntinische und Stephanianische Ausgaben der griechischen und römischen Autoren, eine vollständige Sammlung von den Scriptoribus rerum Germanicarum, auch viele prächtige mit Kupferstichen gezierte neuere Werke, der Bücher vom ersten Druk und anderer nicht zu gedenken. Ausser diesem befindet sich darin eine wichtige, sich der Vollkommenheit nähernde Sammlung von sächsischen Münzen und Medaillen, auch ein starker Vorrath von den seltensten Landcharten, welcher jährlich erheblicher wird. Das andere Schloß heißt das alte oder rothe Schloß, worin das Kunst- und Naturalienkabinet war, welches im J. 1781 nach Jena versezt ward. Die beiden Säle, worin es gestanden hatte, wurden sodann der Zeichenakademie eingeräumt, zu der schon im Jahr 1778 der Grund gelegt ward. An dieser freien Zeichenschule, in welcher in der Maler- Zeichen- und Kupferstecherkunst von 5 Lehrern und in den mathematischen Wissenschaften von 2 Lehrern unentgeldlicher Unterricht ertheilt wird, können nach dem Willen ihres durchlauchtigsten Stifters, des jezt regierenden Herzogs, so viel Theil nehmen, als der Plaz fasset. Die Ausstellung der besten Stüke und die Austheilung der Prämien geschieht jährlich am 3 September, als dem Geburtstage des Herzogs. Die Direktion dieses Instituts führen jezt die geheimen

heimen Räthe Schnauß und v. Göthe, der Direktor der Akademie selbst aber ist der Rath Krause. Die übrigen Sehens- und Merkwürdigkeiten sind das sogenannte Gartenhaus, die Haupt- und Stadtkirche St. Peter und Paul, an welcher der Generalsuperintendent des Fürstenthums Weimar als Pastor die vorderste Stelle, und unter seinen besondern Sprengel 9 Adjunkturen, 48 Pfarreien und 2 Filiale hat, worein insgesamt 71 Dörfer eingepfarrt sind; in dieser Kirche ist das ältere fürstlich sächsische Erbbegräbniß, und des unglüklichen Churfürsten Johann Fridrichs zu Sachsen Grab vor dem hohen Altar. Weimar ist ferner der Siz der oben erwähnten Landeskollegien, des gemeinschaftlichen Archivs der Herzoge zu Sachsen ernestinischer Linie, des Oberforstmeisters, eines Landgleites, eines besondern Rathszolles, und eines herzoglichen Postamts, welches nur fahrende Posten hat, einer churfürstlich sächsischen Posterpedition, nebst einer kaiserlichen reitenden Post.

Die Stadt selbst ist hübsch gebaut, hat Vorstädte, die Vorstadt vor dem Frauenthore, und die Jakobsvorstadt, gut gepflasterte Straßen, die des Nachts mit 500 Laternen erleuchtet werden können, wenn sie alle angezündet werden müssen, und eine nachahmungswürdige Polizei, zu welcher das Polizei- und Werkhaus, wo Arme Wolle und Garn spinnen, Müzen, Strümpfe und Fußteppiche gefertiget werden, gehören; ferner ist ein Siechhaus und Irrenhaus, eine Buchhandlung nebst 2 Buchdrukereien hier. Die Einwohner treiben verschiedene Fabriken und Manufakturen, worunter sich die Manufaktur von hänfenen Schläuchen zu den Schlangenfeuerspritzen, deren Arbeiten auch ausser Deutschland versendet werden, und die italienische und französische Blumenmanufaktur wegen ihres guten Geschmaks vorzüglich auszeichnen, auch ausser ihren zwei Jahrmärkten einen beträchtlichen Handel. Es giebt ausserdem 209 Tuch- und Zeugmacher und Strumpfwirkermeister hier.

In der Vorstadt ist eine Esplanade nebst einer Einsiedelei und schönen Gärten. Der Park, welchen der jezt regierende Herzog angelegt hat, verdient wegen seiner vortreflichen Einrichtung nicht nur gesehen, sondern auch mit Aufmerksamkeit betrachtet zu werden. Er enthält 1000 Veränderungen, und erhält den Beifall jeden Kenners. Man findet darin, wie im welschen Garten, mit welchem er, wie mit dem Sterne (einer anmuthigen mit Bäumen bepflanzten Aue) verbunden ist, die seltensten Gewächse, und im welschen Garten ist eine künstliche Laube, die Schneke genannt, in welche man durch über einander liegende Gänge kommt, die aus einem doppelten Schnekengewinde bestehen, man geht von zwo Seiten gleich auf, und kommt doch nie zusammen. Auf einer Seite geht man links, auf der andern rechts hinan, und oben auf der gegenüber stehenden Altanen endigen sich beide Gänge. Dieser Park ist sowohl wegen seiner geschmakvollen Anlage, als auch wegen seiner mannigfaltigen Abwechslungen und ausgezeichneten Naturschönheiten zu den vorzüglichsten Gärten in Deutschland zu rechnen; s. den Park bei Weimar, eine Schilderung. Weimar 1792. 4.

In der Jakobsvorstadt steht

die zweite Pfarrkirche, die St. Jakobskirche, in welcher die hiesige Garnison ihren Gottesdienst hält; daher sie auch die Garnisonskirche genennt wird. Auf dem dabei befindlichen Gottesaker ist der berühmte Maler Cranach begraben.

Bei der Schloßkirche, auch die Himmelsburg genannt, steht der Generalsuperintendent als Oberhofprediger nebst 2 Hofdiakonen (dieser Generalsuperintendent hat an der Haupt- und Stadtkirche noch 3 Prediger und 1 Collaborator neben sich). In dieser Schloßkirche sind 2 fürstliche Begräbnisse.

Das hiesige berühmte Gymnasium hat ausser einem Direktor (gegenwärtig Hr. Heinze, und Ephorus Hr. Herder) noch sechs Lehrer, nebst fünf ausserordentlichen Lehrern, welche in neuern Sprachen, in Musik, Tanzen, Fechten, Schreiben und Rechnen Unterricht ertheilen. Unter der Regierung des Herzogs Karl August ist hier auch ein Schulmeisterseminarium errichtet worden.

Von öffentlichen Anstalten hat man hier auch ein Zucht- und Irrenhaus, ein Armen- und Krankenhaus. Im J. 1782 hatten die hiesigen Strumpfwirker 180 Stühle im Gange; überdieß zählte man 13 Zeug- und Raschmacher mit Inbegrif einiger Landmeister, 29 Tuchmacher, 4 Tuchbereiter, 68 Leinwebermeister, 19 Lohgerber, 10 Weißgerber, 13 Schwarzfärber, mit Einschluß einiger Landmeister.

Seit wenigen Jahren ist hier eine bemerkungswürdige Kunstbaksteinfabrik eingerichtet, die alle größere und kleinere architektonische Verzierungen, als: schöne Friesen, Kapitäler, Triglyphen, Basrelifs, selbst ganze Figuren, von einer gewissen Ziegelsteinmasse, welche in einem besonders dazu eingerichteten Töpferofen gebrannt wird, sehr wohlfeil und dauerhaft liefert, so daß die Waaren kaum den vierten oder sechsten Theil so viel, als die Arbeit eines mittelmäßigen Künstlers in Stein kosten, und dennoch so fest sind, daß sie in allen Jahreszeiten von Nässe, Schnee und Frost, überhaupt wenn sie nicht mit Gewalt verlezt werden, nie stumpf und unbrauchbar werden. Die natürliche Farbe ist erbsengelb, oder beinahe ein dem römischen Travertino ähnliches Gelb; sie kann aber wie Sandsteinarbeiten mit weißer Oelfarbe oder auf andere Art angestrichen, bronzirt und vergoldet werden.

Auch ist hier eine bunte Papier- und Papiertapetenfabrik. Ueberhaupt zählt Weimar mehr Künstler, als man nach Verhältniß der Anzahl seiner Einwohner vermuthen sollte.

Der hiesige Magistrat hat nur die niedere Gerichtsbarkeit, und besteht aus 2 Bürgermeistern, 1 Syndikus, 1 Stadtschreiber, 2 Kämmerern u. a. m. Die Kämmereieinkünfte betragen jährlich gegen 4000 meißnische Gülden, und fliessen hauptsächlich aus dem Geschosse, aus den Lehens-Abzugs-Hilfsgeldern, Bürgerrechtsgebühren u. dgl.

Der Forstsekretär Güssefeld hat im J. 1784 einen Grundriß der Stadt Weimar und der daran stoßenden Gegend im Verlag der Homannschen Erben in Nürnberg im gewöhnlichen Landchartenformat herausgegeben.

Jenseits der Ilm ist die Altenburg, ein kleiner Kalkberg, welcher seinen Namen von einem alten

alten Schlosse führt, wovon noch Gräben und andere Ueberbleibsel, aber keine weitere Nachrichten vorhanden sind. Ueber die Altenburg ist eine Chaussee angelegt, welche nach Jena geht, wo nachher nicht weit von Jena, am Anfange des Mühlthals, der Kötschauer Steiger, an dessen Abhange ein Weg in einer Schnekenlinie in Felsen gehauen ist, welcher die Schneke genannt wird. Wo das Gestein rollig war, ist es mit tüchtiger Mauer- und Brustwehr gröstentheils versehen. Durch diese Anlage ist der vormals beschwerliche und zum Theil gefährliche Weg von Weimar nach Jena abgekürzt, und bequemer, auch sicherer gemacht worden.

Eine halbe Stunde von hier liegt das herzogliche Lustschloß Belvedere.

Weimarsdorf, Weimersdorf, herzoglichsächsisches Oertchen mit 4 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, nicht weit südwestwärts von Neustadt. Nicht weit davon ist ein vortreflicher Quadersteinbruch, und gute Walkererde.

Weinberg, ein hoher Berg im Fürstenthum Anhalt-Köthen, etwa 1000 Schritte von Wulfen und eine Stunde von Köthen. Er wurde vormals zum Weinbau benuzt. Jezt wird auf dem darauf hervorragenden Hügel von den fürstlichen Amthofs-Pächtern Getraide gebaut; er hält 13 Morgen, oder 16 1/2 Scheffel Aussaat Roggen. Dieser Berg soll der höchste im Anhaltköthnischen seyn. Daneben lag abendwärts ein großer Hügel, der zu des Fürsten Emanuel Lebrechts Zeiten, 1692 abgetragen ward; bei welcher Gelegenheit man darin ein altes Grabmal entdekte, welches mit 3 Querfinger diken Bohlen ausgeschlagen war. Es befanden sich darin 4 Urnen von verschiedener Größe, theils leer, theils mit Knochen und Asche gefüllt, nebst etlichen kleinen Spiessen, einem Wurfspieß, (alles von Metall) einem Degen, einem Pferdezeug von Leder mit Pukeln von Kupfer und stark vergoldet. Diese Entdekung läßt nicht ohne Grund vermuthen, daß sich unter noch mehreren Hügeln von der Art in dieser Gegend ebenfalls Begräbnisse befinden werden.

Weinberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, bei Gestungshausen.

Weinbergsee, s. Templin.

Wein-Böhla, Bühlau, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen. Auf den hiesigen Feldern findet man den von den Lithologen sogenannten Pudding oder Wurststein. Es sind diese conglomerirte Steinart geschobene Waken, welche aus einem weißgrauen verhärteten Letten oder Thon mit vermischtem zarten und groben Quarzsande, auch andern kleinen Steingeschieben bestehen, und sind so fest zusammen verbunden, daß sie am Stahle Feuer geben; daher sie auch von den Einwohnern zu allerhand ökonomischem Gebrauch verwendet werden.

Weingarten, herzoglichsächsisches adeliches Dorf mit 27 Häusern im Herzogthum Gotha; liegt zwischen Eisenach und Langensalza, nicht weit von Ebenheim.

Wein-Gossa, s. Wenig-Ossa.

Weinsdorf, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz; gehört dem Rath der nahe gelegenen Stadt Mitweida, und hat 133 Einwohner.

Weinsdorf, s. **Wainsdorf**.

Weinske, (die) ein kleiner Fluß im Amte Torgau in Meissen.

Weinwiese, s. **Albertsthal**.

Weira, **Wiera**, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtischen Kreise und Amte Arnshaugk; liegt nicht weit von Neustadt an der Orla, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Oppurg.

Weisa, ein Flüßchen im Fürstenthum Koburg, bei Krok oder Krokau.

Weischau, herzoglichsächsisches kleines Dorf mit 6 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils und Gerichte Gestungshausen, ostwärts von Koburg.

Weischiz, churfächsisches Vorwerk in dem Leipziger Kreise und Amte Rochlitz; gehört dem Rath der Stadt Rochlitz.

Weischliz, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt 1 Meile von Plauen, an der Elster, und gehört zu den zwei hier befindlichen amtsäßigen Rittergütern **Ober-** und **Unter-Weischliz**.

Weischüz, **Weichschüz**, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Freiburg, an der Unstrut, und hat eine Mutterkirche.

Weischwiz, herzoglichsächsisches Dorf mit 22 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld; gehört zum Rittergute Oberniz.

Weisen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Weisen, **Weissen**, herzoglichsächsisches Dorf mit 38 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld; gehört zum Rittergute Weisenburg, und liegt im Saalgrunde, nicht weit von Uhlstädt.

Weisenburg, herzoglichsächsisches Rittergut und Schloß im Fürstenthum und Amte Saalfeld, zwischen Rudolstadt und Kahla, eine halbe Stunde von Uhlstädt, und das Schloß steht auf einem hohen Felsen an der Saale.

Weissagk, churfächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlausiz im Lukauer Kreise.

Weissagk, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta im Gubenschen Kreise, 1 Meile von Forsta. Noch ein Dorf dieses Namens ist im Lübbener Kreise und Amte Lübben.

Weissagk, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; gehört theils zu dem Rittergute Drebkau, theils ist es ein Kirchendotaldorf.

Weisse, (die) ein Flüßchen in der Grafschaft Schwarzburg bei Arnstadt.

Weisse Berg, ein Berg auf der Insel Usedom in Pommern.

Weisse Senn, churbrandenburgisches altes Koloniedorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Weisse Hirsch, (der) churfächsisches neuschriftsäßiges einzelnes Gut und Gasthof in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, 1 Stunde von Neustadt, bei Biehla, auf der Straße von Dresden nach Bauzen. Den Gasthof hat der Oberlandbaumeister **Rosos** nebst der sehenswürdigen künstlichen holländischen Windmühle nebst verschiedenen andern Gebäuden angebaut, von welchen man ganz Dresden übersehen kann; daher ist auch dieser Posten in Kriegszeiten öfters besezt worden.

Weisse See, ein breiter und fischreicher See im Havelländischen Kreise in der Mittelmark Brandenburg. Er erstrekt sich von Fahrland bis Nethliz, und heißt eigent-

eigentlich der Fahrländische See, dessen unterer Theil der weisse See genannt wird, der sich mit der Krampenitz vereinigt.

Weissen, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Mittelmark, im Zauchescheu Kreise und Ländchen Beerwalde, nicht weit von Meinsdorf.

Weissenberg (Wospork), churs ächsisches freies Landstädtchen in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt an dem Löbauer Wasser, 3 Stunden von Budissin. Die Einwohner, welche unter keiner Erbherrschaft, sondern unmittelbar unter des Amts zu Budissin Gerichtsbarkeit stehen, treiben neben dem Akerbau einige Wollen- und Leinenweberei, und haben das Recht, aus 3 ihnen vom Rathe vorgeschlagenen Kandidaten sich ihren Pfarrer zu wählen, welches ehedem von dem Volke auf freiem Markte geschahe. Es werden hier 3 Jahrmärkte gehalten, und für 31 Rauche giebt die Stadt 15 Rthlr. 11 Gr. 8 Pf. Rauchsteuer, 7 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf. Mundquatsteuer.

Weissenborn, Pfarrdorf in dem churs ächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droissig, und liegt nicht weit von Droissig.

Weissenborn, churs ächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wildenborn.

Weissenborn, churs ächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; hat 42 Häuser.

Weissenborn, Weisenborn, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Kloster-Laußnitz. Ein anderes **Weissenborn** im Fürstenthum Gotha liegt unter dem Scharfenberge, an der Ruhla, war ehedem ein Kloster und ist jezt ein Kammergut.

Weissenborn, herzoglichsächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Weissenborn an der Mulde, churs ächsisches, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit südwärts von Freiberg.

Weissenbrunn, churs ächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit davon.

Weissenbrunn am Forst, herzoglich sächsisches Rittergut und Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; hat 20 Häuser.

Weissenbrunn vor dem Wald, ehedem **Wyzenbrunn**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt in einer etwas rauhen Gegend, und hat eine Vogtei und adeliches Lehn, ein mannlehnbares Rittergut, 46 Häuser und 236 Einwohner. In der Nähe liegen der Koppelsberg und Stammberg. Es ist hier eine Ziegelhütte, und auf den Aekern gräbt man viel Laubstein, aus welchem das Glasweiß oder der Gips (vorzüglich in der herrschaftlichen Gipsbrennerei auf der Rosenau) gebrannt, und daher viel Glaßfluß an die Glashütten verkauft wird. In dem hier befindlichen Mergelbruche findet man viel Dendriten und versteinertes Laub.

Weissenburg, s. Zscheipliz.

Weissenfels, Weißenfels, churfürstliches Amt im Thüringischen Kreise. Es war nebst den 8 Aemtern Freiburg, Ekardtsberga, Sangerhausen, Sachsenburg, Weißen-

see, Langensalza, Wendelstein und Sittichenbach, nach dem Testamente Churfürsten Johann Georgs des ersten der Sächsisch-Weißenfelsschen Linie im Jahr 1652 zugetheilt worden, und nur erst mit dem Aussterben Herzogs Johann Adolph des Zweiten kamen diese Aemter 1747 wieder an das Churhaus zurük.

Das Amt Weißenfels hat einen Justizamtmann und einen Amtsverwalter, der zugleich Rentbeamter ist. Es befinden sich darinn 5 Städte (Weißenfels, Mölsen, Stößen, Sköhlen, Teuchern), 30 alte Schriftsaßen mit 72 1/2 Dörfern, 13 neue Schriftsaßen mit 12 Dörfern, 15 Amtsaßen mit 16 Dörfern, 59 1/2 Amtsdörfer, in allem 160 Dörfer, 1 Vorwerk und 3 wüste Marken. Die Amtsdörfer besizen 2044 7/48 Hufen, die amtsäßigen Güter 285 11/48 Hufen, und die schriftsäßigen Güter 1141 5/8 Hufen. Rechnet man die bei den Städten angegebenen Hufen nebst der aus 9 Hufen bestehenden Flur von Osterfeld dazu, so beträgt die ganze Summe 3762 3/8 Hufen. Das Amt ist gegenwärtig ungefähr mit 59/802 gangbaren Schoken belegt.

Der Amtsbezirk ist unter die drei Gerichtsstühle Mölßen, Stößen und Burgwerben vertheilt.

Der Getraidebau ist im Ganzen genommen beträchtlich, vorzüglich aber in den an der Saale gelegenen Dörfern, welche aber öftern Ueberschwemmungen ausgesezt sind. Oelsaat wird, einige Dörfer ausgenommen, nur zur Nothdurft erbauet, und mit Flachs und Fenchel hat man erst hie und da einen Anfang gemacht. Zum Besten der Feldwirthschaft und Viehzucht hat man sich seit mehreren Jahren mehr als sonst auf den Kleebau gelegt. Die Viehzucht ist besonders in den Auedörfern sehr einträglich, in den übrigen aber aus Mangel an Wiesen unbedeutend. Der Weinbau ist, Burgwerben, Markwerben und Uichteriz ausgenommen, so wie der Hopfenbau von keinem großen Belang; aber desto beträchtlicher ist der Obstbau, besonders Pflaumen, Kirschen und welsche Nüsse. Am Holze ist, den Gerichtsstuhl Burgwerben ausgenommen, kein Mangel.

Weissenfels, Weisenfelsa, Leucopetra, churfächsische Stadt im Thüringischen Kreise, und der Siz des gedachten Amts. Sie ist sehr alt und schriftsäßig, hat Siz und Stimme auf den Landtagen, und liegt 3 Stunden von Merseburg und Naumburg, 4 Meilen von Leipzig, in einer sehr angenehmen Gegend am östlichen Ufer der Saale, über welche der jezt regierende Churfürst durch seinen Hofmaschinenmeister, Reuß, die von den Franzosen, als sie 1757 aus der Roßbacher Schlacht flohen, abgebrannte hölzerne, 170 Ellen lange, bedekte Brüke im Jahr 1780 wieder neu hat aufbauen lassen. Sie liegt am Fuße eines Berges, in welchem sehr schöner Sandstein gebrochen wird, an der Poststraße nach Frankfurt am Main, und hat, mit Einschluß der Hauptkirche St. Maria, der Klosterkirche vom ehemaligen Kloster a Sancta Clara, der Hospitalkirche St. Laurentii und andern Kommungebäuden innerhalb der Ringmauer 365, und in den Vorstädten 261, in allem 626 Häuser. Im Jahre 1788 hatte sie mit Ausschluß eines Bataillons vom Infanterie-Regiment Churfürst

3837 Einwohner über zehen Jahren.

Seitdem die Stadt keine Residenz mehr ist, hat sie sehr viel von ihrem vorigen Glanze und ihrer Nahrung verloren, und die Bürger nähren sich theils vom Wein- und Akerbau, wozu sie 146 1/2 unterm Pflug getriebene Magazinhufen besizen, theils von ihren Handwerken. Die vorzüglichsten darunter sind die Posamentirer oder Bortenwirker, die Schuh- und Stärkemacher. Unter den Künstlern zeichnen sich die hiesigen Gold- und Silberarbeiter nebst der Severinschen Buchdruckerei aus. Die Fischerinnung ist eine der stärksten im Lande, treibt einen ansehnlichen Holzhandel, und hat verschiedene beträchtliche Privilegien, z. B. von Ludwig dem Springer u. a. Ausserdem werden hier auch viele Hüte gemacht, Landtuche verfertiget, und viele baumwollene Strümpfe gestrikt, die grösstentheils auf der Leipziger Messe verkauft werden. Der Stadtrath hat vor einigen Jahren vortrefliche Armenanstalten getroffen, und ein Versorgungshaus angelegt. Der Pastor bei der Hauptkirche ist zugleich Superintendent, zu dessen Sprengel 5 Städte, 47 Landparochien oder Mutterkirchen, 35 Filialkirchen, und 56 Prediger gehören. Das vom Herzog August hier gestiftete und reichlich dotirte Gymnasium illustre, von seinem Stifter Augusteum genannt, ist seit dem Rükfall an das Churhaus völlig eingegangen. Uebrigens befindet sich hier noch eine Posterpedition und ein Posthalter, ein Hauptgleite, ein starker Brükenzoll, und jährlich werden 3 Kram- Vieh- und Buttermärkte, wöchentlich aber Getreidemärkte gehalten. In der Stadt sieht das Amthaus, in welchem die Amtsexpedition ist, und in der Vorstadt der Forsthof, wo der Oberforst- und Wildmeister des Weissenfelsschen Reviers wohnt.

Ganz nahe bei der Stadt auf einem Berge sieht das churfürstliche Schloß (zum Unterschiede von Augustusburg im Meißnischen) die Neue Augustusburg genannt, welches Herzog August, der auf der Moritzburg zu Halle residirte, im Jahr 1663 hier für seine Nachkommen ganz massiv zu bauen anfieng. Es ist sowohl in Ansehung seiner Lage und geschmakvollen Bauart, als auch der äusserlichen und innern Einrichtung eines der schönsten in Sachsen. Es wird wie die übrigen in gutem Stande erhalten, und seit 1780 hat man ihm nach der Verheerung, die es im siebenjährigen Kriege erlitten hatte, durch einen kostspieligen Bau seinen vorigen Glanz wieder zu geben versucht, womit es aber der vielen andern Schlösser wegen nicht anders als langsam gehen kann, ungeachtet jährlich ungefähr 20,000 Thaler zur Erhaltung derselben bestimmt sind. Allein da der Schlösser viel sind, so ist es ganz natürlich, daß nicht jedes in dem besten Zustande sich befinden kann. Bei der churfürstl. Weinkellerei ist ein Weinmeister angestellt. Die ehemalige evangelische Kirche im Schlosse ist jezt zum katholischen Gottesdienste eingerichtet, und in der schönen Gruft unter dem Schlosse liegen die Herzoge von Sachsen-Weißenfels begraben. Bei dem Schlosse ist auch ein churfürstlicher Garten, dessen Unterhaltung ehedem jährlich ungefähr 550 Thaler kostete; denn jezt wird wenig mehr darauf verwendet, und der Hofgärtner

gärtner hat die Nuzung daraus als Salarium erhalten. Das von Herzog Johann Adolph dem Zweiten schön erbaute Reuthaus war eins der schönsten im Lande. Es steht über dem Schlosse auf dem Berge ganz frei, und ist jezt mit mehrerm Nuzen zu einem Proviantthause von sieben Boden eingerichtet worden, bei welchem ein Proviantverwalter und Kontroleur angestellt sind.

Zu den großen Mühlen an der Saale, deren es im Amte Weissenfels zwei giebt, gehört die Brükenmühle, bei welcher auch eine Schneidemühle und ein Lachsfang sich befinden, der nicht unbeträchtlich ist.

Im Jahr 1776 hat die Stadt großen Brandschaden erlitten. Auf dem Landtage zu Dresden 1640 liquidirte Weissenfels nur an Kriegskosten für Freund und Feind 193,614 Gulden, 500 Scheffel Korn, 1200 Faß Bier und 30,000 Pf. Brod, des gelieferten Viehes nicht einmal zu gedenken.

Nahe bei der Stadt findet man unter dem aufgeschwemmten Flußsande ein weisses, durchaus aus feinem gleichen Korne bestehendes Sandsteingebirge, (weissen Fels) welches sowohl für Bild- und Steinhauer, als auch zum Bauen mit großem Vortheil gebraucht wird. Es bricht in horizontalen Lagern, und die Flözklüfte sind entweder mit feinem weissen Thone, oder mit losem eisenschüssigen Sande ausgefüllt. Wegen der auf der Oberfläche sich befindenden fruchtbaren Felder und Weinberge dürfen die Steinbrecher ihre Brüche nicht von oben nieder anlegen, sondern sie müssen am Fuße des Gebirges Stollen in den Berg hineintreiben, wovon einige bis 400 Fuß Gebirge über sich haben, und müssen in diesen Gängen die Steine mit Keilhauen gewinnen, so daß ihre Arbeit sehr mühsam und gefährlich ist.

Im Jahr 1776 starb in dem Schloß zu Langensalza die lezte verwittwete Herzogin von Sachsen-Weissenfels, Friederika, welche hieher gebracht und in die oben gedachte herzogliche Gruft beigesezt ward.

Das hiesige Schulmeisterseminarium ist zu Ende des Jahrs 1795 völlig eingerichtet worden, und am 7ten Januar 1796 haben die Lehrstunden ihren Anfang genommen.

Weissenmohr, Wittenmohr, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Weissensand, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt nicht weit von Elsterberg und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mihlau.

Weissenschirmbach, altschriftsäßiges Pfarrdorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Karsdorf und Vizenburg.

Weissensee, churfürstliches Amt im Thüringischen Kreise; hat einen Justizamtmann und einen Amtsverwalter, der zugleich Rentbeamter ist. Es besteht aus 3 Städten (Weissensee, Gebesee und Kindelbrük), 12 alten Schriftsaßen mit 13 Dörfern, 10 neuen Schriftsaßen mit 5 Dörfern, 1 Amtsaßen mit 1 Dorf, 10 Amtsdörfern, in allem 29 Dörfern, 12 amtsäßigen Gütern und 1 Vorwerk, und ist mit 71,660 gangbaren Schoken belegt. Unter allen churfürstlichen Aemtern wird keines von so vielen Flüssen durchströmt als dieses; denn es fliessen mit ihren vielen Armen die Wip-

per,

per, Helbe und Unstrut durch dasselbe. Der Siz dieses Amts ist

Weissensee, eine sehr alte schriftsäßige Stadt; liegt an der Helbe, 4 Meilen von Langensalza, 12 Meilen von Leipzig, bei einem ehemaligen großen See. Die Stadt hat Ludwigs des Zweiten, Landgrafen zu Thüringen Gemahlin, Jutta, ihren Ursprung zu verdanken, welche auf der Anhöhe, an welcher dieses Weissensee liegt, im Jahr 1170 ein mit Mauern umgebenes Lusthaus erbaute, damit sie auf ihren Lustreisen von Wartburg nach Neuenburg hier einkehren könnte. Dieses Lusthaus hieß lange Zeit der Baumgarten. Die Stadt und das nachherige feste Schloß, die Rondeburg oder Runiburg (s. Thüringen und Leubingen) genannt, sind im Mittelalter sehr berühmt gewesen. Im Jahr 1212 belagerte K. Otto Stadt und Schloß, um sich am Landgrafen Hermann zu rächen, und erhielt die erstere durch Vergleich, beim Schlosse aber war seine Macht vergebens angewendet, ungeachtet er sich einer Maschine, Trybok genannt, bediente, womit er Steine auf die Besazung ins Schloß schleuderte. Im Jahr 1249 ward sie während einer vergeblichen Belagerung des Herzogs von Braunschweig erst halb von der Besazung, dann die andere Hälfte von den abziehenden Braunschweigern abgebrannt. 1253 war sie schon der Siz eines Voigts, und 1265 befreite sie Albrecht der Unartige von der Gerichtsbarkeit des Landgerichts.

Zur Zeit des Landgrafen Herrmann besaßen die Landgrafen nur wenig Landeseigenthum; allein sie hatten schon damals die Rechte eines Oberrichters und Oberfeldherrn über die übrigen Grafen und Herren. Als solche konnten sie nicht nur Gerichte errichten und halten, sondern hatten auch das Recht, ein Aufgebot ergehen zu lassen. Sie machten als geborne Oberlandrichter Thüringens nebst den thüringischen Grafen den obersten Gerichtshof oder das Landgericht aus, welches im Jahr 1198 in vier sogenannte Dingstühle eingetheilt war. Der Siz des ersten Dingstuhls war Gotha, unter welchen die Grafschaft Gleichen und der Synodalbezirk Ohrdruf gehörte; der zweite befand sich zu Thomasbrüken; der dritte hier zu Weissensee und erstrekte sich über die Grafschaft Beichlingen und den Synodalbezirk Bibra; der vierte endlich zu Bottel- oder Buttelstädt, der aus der Grafschaft Käfernburg und dem Synodalbezirke Erfurt bestand. Jeder Dingstuhl hatte seinen besondern Voigt, und wer von einem dieser vier Dingstühle verbannt war, den erkannte man auch in den übrigen dafür; alle vier Dingstühle aber waren dem Landgerichte zu Mittelhausen unterworfen, dessen Richterstelle der Landgraf selbst verwaltete, und eine gewisse Anzahl Grafen zu Beisizern hatte. Das Landgericht ward jährlich dreimal, als am ersten Sonntag nach Weihenachten, am ersten Sonntag nach Pfingsten und am achtzehnten Sonntag nach Trinitatis gehalten. Zum Orte desselben war das sogenannte Ried bei Mittelhausen bestimmt, wo man eine auf den Seiten und hinten mit Brettern in halber Mannshöhe eingefaßte Gerichtsbühne erbaute, deren gegen Morgen gerichteter Eingang offen und nur mit einem Schlagbaume verwahrt war. Der Landgraf saß am erhaben-

habensten Orte der Bühne, vor ihm der Herold, und er als Richter hielt einen weissen Stab in der Hand. Rechts und links saßen auf jeder Seite sechs Schöppen oder Beisizer. Auch hatte man einen sogenannten Freiboten oder Gerichtsdiener dabei. Oben gedachter Albrecht verpfändete hierauf im Jahr 1272 oder 1273 die Stadt um 600 Mark Silber an den Landgrafen Heinrich von Hessen, von welchem sie Albrechts Stände wieder einlöseten.

Im Jahr 1788 wurden hier geboren 63 (32 Söhne, 31 Töchter, worunter 1 todtgebornes und 5 uneheliche), begraben 55, getrauet 20 Paar, und Kommunikanten waren 2421. Die Einwohner, ungefähr 1200, welche sich theils vom Akerbau und der Viehzucht, theils von ihren Handwerken und den 3 Jahrmärkten nähren, waren von jeher wegen ihrer Treue und Anhänglichkeit an ihre Landesherren berühmt. Denn wegen ihrer beim Bauernaufruhr 1525 bewiesenen Treue wurden sie vom Herzog Georg mit dem Barte mit der halben Steuerfreiheit begnadigt, die Churfürst August 1578 nicht nur bestätigte, sondern auch auf das sogenannte Umgeld der heutigen Trankſteuer ausdehnte, wovon sie aber jezt nur noch die halbe Accis- und Trankſteuerfreiheit besizen. Der hiesige Stadtrath kaufte im Jahr 1594 den Kommenthurhof des deutschen Ordens, und aus dem Kommenthurhofe des Johanniter- oder Maltheserordens ward ein Kammergut gemacht; jezt ist aber der leztere seit 1777 wieder hergestellt. Das jezige Schloß heißt Brandsee. Außer dem churfürstl. Amte ist hier auch eine Superintendentur, drei Sprengel 3 Städte, 44 Landparochien, 4 Filialkirchen mit 51 Predigern in sich faßt; ein Postmeister und ein Hauptgleite befinden sich ebenfalls hier.

Der ehemalige große See ist bis auf einen kleinen Theil, der wilde Entenfang genannt, in den Jahren 1704 und 1705 ausgetroknet und in fruchtbare Felder und Wiesen verwandelt worden. Sie enthalten 1700 Aker und sind nach dem Aussterben der Sächsisch-Weissenfelsischen Linie zum Rittergute Gangloff-Sömmern geschlagen worden.

Weissensee, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; liegt eine Meile von Berlin, an einem See gleiches Namens, der mit dem Kuhpanz in Verbindung steht, und außer den 3 Predigerpfühlen noch 19 Pfühle oder stehende Wasser neben sich hat.

Weissenstein, s. Liebenstein.

Weisseritz, (die) ein Fluß, welcher in Böhmen entspringt. Es sind anfänglich zwei Flüsse, die rothe und wilde Weisseritz genannt, welche sich im Meißnischen Amte Dippoldiswalda unweit Ekersdorf vereinigen. Die wilde Weisseritz entspringt bei dem böhmischen Dörfchen Neustadt, an der Landstraße. Die Weisseritz, deren Sand kleine Granaten und Goldkörner bei sich führt, fällt unterhalb Dresden in die Elbe. Sie wird in Sachsen zum Holzflößen benuzt. Diese Flöße entstand im Jahr 1521 unter Herzog Georg, und seit 1551 ist sie zu Plauen bei ihrem Hauptrechen in einen Floß- und Mühlgraben gefaßt worden. Das auf ihr geflößte Holz kommt größtentheils aus dem Altenberger Amtsbezirke.

Weissert, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, dem Dorfe Elsnig an der Weinske gegenüber.

Weissewarthe, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Altmark, im Arneburgischen Kreise und königlichen Amte Tangermünde; hat ein Forsthaus mit einem Förster, der mit seinem Unterförster zu Arneburg über den hiesigen Forst die Aufsicht führt. Dieser Forst gehört zu dem gedachten Amte, hält 5296 Morgen 948 Quadratruthen und wird in 3 Reviere getheilt.

Weissig, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, am Bober.

Weissig, Zehmenschen Theils, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, 3 Stunden von Kamenz; hat 11 3/4 Rauche.

Weissig, Raußendorfer Theils, ein Rittergut und Dorf in eben diesem Kreise, 2 Stunden von Budissin; hat 3 Rauche.

Weissig, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster, eine Meile von Gera auf Triptis zu, zunächst Oberebersdorf und Zeilsdorf.

Weissig am Raschützwalde, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von Oelsnitz und Großenhayn; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Raundorf bei Hayn und Walda.

Weissig an der Elbe, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, eine Stunde unter Königstein, auf einer Anhöhe.

Weissig bei Döhlen, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört amtsäßig nach Zaukeroda.

Weissig bei Pielitz, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt an den Bergen, 3 Stunden von Kamenz und gehört der Stadt Budissin als ein stadtmitleidendes Dorf.

Weissig bei Skassa, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, bei Skassa; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Hirschstein, zum Theil unter das Prokuraturamt Meissen, zum Theil schriftsäßig zum Rittergute Skassa, zum Theil eben so zum Rittergute Raundorf bei Hayn.

Weissigk, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, nicht weit von dem Dorfe Taura in der Haide.

Weißbach, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Meile davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Königsfeld.

Weißbach, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt nicht weit von Pulsniz und Gersdorf und gehört zum Rittergute Pulsniz.

Weißbach, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, 3 Stunden von Chemniz; ist mit dem Rittergute Dittersbach verbunden.

Weißbach, ist ein Bach in eben diesem Kreise, bei Seida im Amte Frauenstein.

Weißbach, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, zwischen Altenburg und Schmöllen.

Weißbach, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, 1 Meile

von Roda, nicht weit von Lippersdorf.

Weißbach, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, eine Meile von Leutenberg.

Weißbach, gräflich Solms-Wildenfelsisches Dorf im churſächsischen Erzgebirge und der Standesherrschaft Wildenfels, nicht weit von Schneeberg; hat 137 Familien und 43 1/2 Lehn, und macht mit Hermersdorf und Neudörflein Eine Pfarrei und Gemeine aus.

Weißbach, Dorf im Vogtlande; ist zum Theil schwarzburgisch, zum Theil gräflich reußisch, und liegt bei Liebengrün.

Weißbach bei Königsbrük, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Königsbrük, im Budissinschen Niederkreise, nicht weit von Schmorkau.

Weißbach in der Haide, herzoglich sächsisches Dorf mit 22 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld; gehört zu dem Rittergute Weisenburg und liegt nicht weit von Friedbach.

Weißbach, s. **Ober-, Mittel- und Unterweißbach.**

Weißbrunn, s. **Töttelstätt.**

Weißenspring, churbrandenburgisches neues Etablissement in der Mittelmark, im Lebusischen Kreise und königlichen Amte Biegen; liegt nicht weit von Frankfurt an der Oder, und ist mit 30 Ausländerfamilien besezt worden. Im Jahr 1765 legte man hier eine Tabakspfeifenfabrik an, worin vortrefliche, den holländischen fast gleiche Pfeifen gemacht und auf den Frankfurter Messen stark gesucht werden. Ueberdies hat die Fabrik Niederlagen in Berlin, Stettin, Königsberg in Preußen, Elbing, Kolberg, Züllichau, Magdeburg u. a. O. m.

Weißkeisel, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise, anderthalb Stunden von Muskau, am sogenannten langen Dammteiche, in der Muskauer Haide.

Weißkollmen, s. **Kollmen.**

Weißnaußliz, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt an der meißnischen Gränze und gehört dem Kloster Marienstern.

Weißtropp, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, 3 Stunden von Dresden auf Meissen zu.

Weißwasser, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise, eine Meile von Muskau auf Budissin zu, bei Neuweißwasser.

Weite, (die) ein kleiner Fluß oder Bach in der Grafschaft Mansfeld, fließt bei Schraplau.

Weitenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 38 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordwärts von Stolpe, eine halbe Stunde von der Ostsee.

Weitenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 19 Feuerstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südwestwärts von Daber, am See Ofer.

Weitenhagen, Wittenhagen, Dorf im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern.

Weitenhagen, Pfarrdorf im Greifswaldischen Distrikte und akademischen Amte Eldena in schwedisch Pommern.

Weitersdorf, s. **Weitramsdorf.**

Weitersrod, herzoglich sächsisches kleines Dorf im Fürstenthum Koburg,

burg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen, nicht weit von Bürden.

Weitesfeld, herzoglich sächsisches kleines Amtsdorf mit 6 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, nicht weit ostwärts von Eisfeld.

Weitisberge, Weizberg, fürstlich Schwarzburgrudolstädtisches Dorf und Rittergut in Thüringen, im Amte Leutenberg, nicht weit von Heberndorf; gehört hälftig in die gräflich reußische Herrschaft Lobenstein.

Weitkendorf, Weitgendorf, churbrandenburgisches adeliches Kolniedorf und Schäferei im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Weitramsdorf, Weitersdorf, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 46 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach, nicht weit von Koburg.

Weixdorf, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hermsdorf. Das Brükenamt Dresden hat hier auch einige Unterthanen. Der Ort liegt 3 Stunden von Dresden, nicht weit von Lausa.

Weizgründe, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Frödersdorf.

eizschen, Weitschen, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Munzig und liegt eine Meile von Meissen.

eizschen, s. **Dürr-, Groß- und Kleinweizschen.**

eizschenhayn, Weitschenhayn, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamtsbezirke Meissen, unweit Lommatzsch, westwärts davon, und nahe bei Jbanz; gehört mit Ober- und Erbgerichten amtsäßig zu dem Rittergute Schweta bei Döbeln.

Wekersdorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, eine Meile von Schlaiz gegen Graiz zu.

Welbsleben, freiherrlich von Knigesches Pfarrdorf in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, im Amte Arnstein, an der Eine, nicht weit von Arnstein; hat 122 Häuser.

Welchendorf, Welkendorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 11 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Schalkau, nordostwärts von Schalkau, nicht weit von Effelder.

Welfsholz, s. **Gerbstädt.**

Welk, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Züllichauischen Kreise in der Neumark, bei Wasserfuppe.

Welka, Welke, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt an einem Berge und gehört zu dem Rittergute Wohla.

Welkau, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen; gehört seit 1540 der nahe gelegenen Stadt Bischoffswerda.

Welkau, s. **Wölkau.**

Welkniz, Welgkniz, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, nicht weit davon, bei den Dörfern Rundiz und Badiz. Sie gehört zu den churfürstlichen Vorwerken Gradiz und Döhlen.

Welksande, Welxande, Welxsanda, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 2 Meilen davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schönfeld hintern Theils.

Wellaune, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schnadiz.

Wellborn, churbrandenburgiſche adeliche Schäferei im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

Welle, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prignitz.

Welle, Wolle, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark.

Welle, ein Bach, welcher in der Grafſchaft Mansfeld entſpringt, von dem ſächſiſchen Orte Quenſtätt ins Anhaltſche fließt und unterhalb der ſogenannten Walkmühle im Amte Sandersleben von der Wipper verſchlungen wird.

Wellenbach, zwei Dörfer dieſes Namens im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Saalfeld, wovon das eine Ober- und das andere Unterwellenbach heißt; liegen eine Meile von der Stadt Saalfeld.

Wellendorf, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg.

Wellersdorf, churſächſiſches Vaſallen- und Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe; liegt nicht weit von Sorau und wird in Ober- und Niederwellersdorf abgetheilt.

Wellerswalda, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf mit 36 Feuerſtellen im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, eine Meile von Dahlen, nicht weit von Lampertswalda. Hier und zu Schöna hat gegenwärtig die unter der Aufſicht des Hrn. M. Cadner ſtehende und von ihm errichtete Bienenaktiengeſellſchaft ihre Bienenhütten.

Wellmersdorf, Wellmarsdorf, herzoglich ſächſiſches Dorf mit 15 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Neuſtadt, nicht weit von Mönchröden und Fechheim.

Wellsdorf, fürſtlich Reußiſches Dorf in der obern Herrſchaft Graiz im Vogtlande, nicht weit ſüdweſtwärts von Graiz.

Welmiz, Wellmiz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kroſſenſchen Kreiſe in der Neumark, bei Jähnsdorf.

Welmniz, churſächſiſches Kirchdorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Welſau, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, nicht weit von Torgau; gehört amtſäßig theils nach Pülswerda, theils nach Trieſtewiz, theils unmittelbar unter das Amt.

Welſchenburg, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark.

Welſe, (die) ein kleiner Fluß in der Ukermark, welcher ſein Waſſer aus dem Grimnizſee erhält, unweit der Stadt Neuangermünde in den Wolleszſee geht und nachher bei Vierraden in die Oder fällt. Die Welſe nimmt bei Palſow die Randow und bei Verkehrtgrünow die Sarniz auf. Ein Arm der Welſe bildet den Welſenſee.

Welſikendorf, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 160 Einwohnern im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Welſow, churbrandenburgiſches Dorf im Stolpiſchen Kreiſe in der Ukermark; gehört theils dem Magiſtrat zu Neuangermünde, theils iſt es adelich.

Weltewiz, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Neuſtädtiſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk; liegt nicht

weit

weit von Neustadt an der Orla und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergute Moderwiz.

Weltewiz, churſächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, eine Meile davon auf Taucha zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Groitzsch.

Weltyo, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſitz, im Gubenschen Kreise.

Weltschhufe, Welschhufe, churſächsisches Vorwerk im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig nach Bärenklauſa und liegt eine Meile von Dresden, auf der Poststraße nach Dippoldiswalda.

Welze, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlauſitz, im Spremberger Kreise und Amte Spremberg.

Welzin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Klempenow, anderthalb Stunden nordwärts von Treptow, auf der Landstraße nach Anklam.

Welzin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, eine Stunde ostwärts von Usedom, am Haff.

Wendeberg, s. Havelberg.

Wendehausen, Dorf im gauerbschaftlichen Gesamtamte Treffurt; hat 62 Häuser und ungefähr 342 Einwohner, welche sämtlich katholisch sind, und 48 Professionisten, meist Raschmacher und Leinweber, unter sich haben.

Wendel, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Wendelstein, churfürstliches Amt im Thüringischen Kreise; hat einen Justizamtmann und einen Rentbeamten mit dem Titel: Amtsverwalter, und besteht aus 1 Amtsaßen, 4 Amtsdörfern und 1 churfürstlichen Vorwerk. Das Bergregal dieses Amts über Silber und Kupfer (s. Bottendorf) ist der Familie von Einsiedel, welche ein besonderes Bergamt hält, gegen einen jährlichen Zins überlassen worden. Das Amt gehörte vormals den von Wizleben, von welchen es im Jahr 1626 an Hans Heinrich von Heßler für 86,500 Gulden pfandweise kam, welcher es dem Churfürsten Johann Georg dem Ersten abtrat. Er ward darüber mit den Söhnen des vorigen Besizers in einen Prozeß verwikelt, welcher 1656 völlig beigelegt ward; und seitdem ist es immer von einem churfürstlichen Beamten verwaltet worden. Dieses Amt machte nebst dem Amte Sittichenbach bis zum J. 1746 einen Theil des Fürstenthums Querfurt aus.

Wendelstein, churfürstliches Vorwerk an der Unstrut, nicht weit von Wiehe, in der goldnen Aue, welche von hier bis nach Nordhausen geht, mit einer Schäferei, Stutterei, Jagdhause, alten Schloß, und Siz des gedachten churfürstlichen Amts. Anstatt der ehemaligen Stutterei von 200 Landpferden ist seit 1764 eine andere von ukrainischen, tatarischen, türkischen und polnischen Pferden angelegt worden, welche vortrefliche Pferde liefert. Das Schloß ist im 30jährigen Kriege durch den General Pappenheim sehr ruinirt worden.

Wendemark, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, am Alandflusse; wird in Ober- und Niederwendemark abgetheilt.

Wendemark, churbrandenburgisches Vorwerk in der Ukermark,

im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow.

Wendemark, s. Roßwik.

Wenden, unmittelbares Amtsdorf im churſächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, eine halbe Stunde von Mücheln; hat 40 Häuser.

Wendfeld, s. Charlottenluſt.

Wendewaſſer, ein sogenanntes Fließ im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark; entſpringt im Forſtreviere der Stadt Treuenbriezen, vereinigt ſich mit dem Sernowfließe, mit welchem es in die Niepliz kommt.

Wendhagen, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 10 Feuerſtellen im Fürſtenthumſchen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen oſtnordoſtwärts von Kolberg, nahe an der Oſtſee, am Fuß hoher Sandberge, nicht weit von Laſſehne.

Wendigk, s. Werdek.

Wendiſchbaggendorf, adeliches Dorf im Diſtrikte Triebſees in ſchwediſch Pommern, oſtwärts von Triebſees, nicht weit von Grimm.

Wendiſchbaſeliz, Paßliz, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Stunde von Kamenz, auf der Poſtſtraße nach Budiſſin, und gehört theils dem Kloſter Marienſtern, theils dem Rittergute Räkelwiz.

Wendiſchbiela, Niederbiela, Biehla, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; liegt an der Neiſſe, 3 Stunden von Görliz, hat 28 Rauche und gehört ſtadtmitleidend nach Görliz.

Wendiſchböddenſtätt, Hohenböddenſtätt, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Salzwedelſchen Kreiſe und königlichen Amte Diesdorf.

Wendiſchbohra, churſächſiſches Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, liegt nicht weit von Noſſen und gehört zu dem hier befindlichen altſchriftſäßigen Rittergute.

Wendiſchbork, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Wendiſchborſchüz, s. Kloſtergüldenſtern.

Wendiſchbrohme, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark; iſt in dem Lüneburgiſchen Orte Altendorf eingepfarrt.

Wendiſchbukow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 21 Feuerſtellen im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 Meilen nordnordoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Großgarde. Hier iſt auch eine Holzwärterwohnung, Zedliſch genannt.

Wendiſchfähre, churſächſiſches Dorf mit 11 Häuſern im Meißniſchen Kreiſe und Amte Hohnſtein, in einer angenehmen Aue, an der Elbe, unter Schandau bei dem Einfluß der Lachsbach in die Elbe; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Proſſen. Dieſen Namen hat der Ort von der hier angelegten Fähre erhalten, vermittelſt welcher die Lauſizer Wenden zu dem Gnadenbilde in der Pabſtdorfer Kapelle vor der Reformation wallfahrteten.

Wendiſchgröben, churbrandenburgiſche Kolonie im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, der Stadt Brandenburg gehörig.

Wendiſchhorſt, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Dähre.

Wendiſchkarsdorf, churſächſiſches unmittelbares Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dippoldiswalda, eine Stunde oſtwärts von Ra-

Rabenau gegen die Dresdner Amtsgränze zu.

Wendischkarstniz, churbrandenburgisches adel. Dorf und Wohnsiz im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; liegt 5 Stunden von Stolpe, an einem kleinen Bach und der kleinen Landstraße nach Lauenburg, nicht weit von Lupow, und hat 2 Vorwerke, wovon das eine Filstow oder Felsow heißt, und 15 Feuerstellen.

Wendischlangendorf, adeliches Dorf im Franzburg Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern.

Wendischleuba, herzoglich sachsengothaisches Pfarrdorf mit 30 Häusern im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, nicht weit von Altenburg und Kraschwiz.

Wendischluppa, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Dahlen, und nahe bei Deutschluppa; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Radegast und hat 51 Feuerstätte.

Wendischossig, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, eine Meile von Görliz auf Zittau zu, unweit der Neisse, Deutschossig gegenüber; hat 42 Rauche.

Wendischpaulsdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt eine halbe Stunde von Löbau auf Görliz zu; und hat 10 Rauche.

Wendischplassow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 20 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, an einem Bache, 3 Stunden südsüdwestwärts von Stolpe.

Wendischpribbernow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 21 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde ostnordostwärts von Greiffenberg.

Wendischpuddiger oder Hohenpuddiger, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 34 Feuerstellen im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwärts von Schlawe, nicht weit von Wussow.

Wendischriez, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf; nicht weit von Damsdorf, an dem Wendischriezer Mühlenflieze, vermittelst dessen der Dolgensee sein Wasser aus dem Scharmüzelsee bekommt.

Wendischsagar, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen, nicht weit von Deutschsagar.

Wendischsilkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, an der Lupow, 2 3/4 Meilen nordostwärts von Stolpe, nicht weit von Großgarde.

Wendischtichow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Wohnsiz im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden von Schlawe, an der Wipper, auf der Landstraße nach Bütow; hat 3 Vorwerke, wovon eins, Seehof, auf der Feldmark liegt, wo sich auch die hieher gehörige Kolonie Heinrichsfelde befindet, 2 Wassermühlen und 66 Feuerstellen.

Wendischwarnow, churbrandenburgische Kolonie in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin. Im Lenzer Distrikte ist ebenfalls ein adeliches Gut dieses Namens, mit 7 besezten Kolonisten.

Wendischwilmersdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, bei Nunsdorf.

Wendische Spree, sogenanntes Wasser in der Mittelmark Brandenburg, welches bei Köpenik im Teltowschen Kreise in die Spree fällt.

Wendischensee, ein See im Greifenhagenschen Kreise in Pr. Hinterpommern, bei Heinrichsdorf.

Wendishain, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, nicht weit davon.

Wendorf, Wentdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz.

Wendorf, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern, nahe bei Damgarten.

Wendorf, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben; gehört zu dem Dorfe Raundorf.

Wendorf, Wenddorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise; liegt eine Meile von Lukau und gehört theils der Stadt Lukau, theils dem hiesigen Rittergute.

Wengelsdorf, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 37 Feuerstellen im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Burgwerben, im Thüringischen Kreise, eine Meile von Weissenfels.

Wenigborna, s. **Borna**.

Wenigossa, Wenigenossa, Weingossa, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kohren; gehört schriftsäßig zum Rittergute Sihra.

Wenigenauma, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Auma.

Wenigenehrich, Kleinerich, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Klingen, westwärts von Greussen, bei Großenehrich.

Wenigenjena, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena; liegt nordostwärts bei Jena, an der Saale, und hat 219 Einwohner. Die Saale nimmt hier den Gembebach auf.

Wenigenlupnitz, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum [illegible] Amte Eisenach, an der Nesse, bei Mehlborn; hat 70 Häuser nebst 2 Schlössern.

Wenigenschweina, herzoglich sächsisches adeliches Hof- und Mannlehnrittergut im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Altenstein, nicht weit von Schweina; hat 3 Häuser und gehört nach Liebenstein.

Wenigensömmern, altschriftsäßiges Pfarrdorf und Rittergut im churfächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, an der Unstrut. Dieses ansehnliche Dorf brannte im Jahr 1782 fast ganz ab.

Wenigentennstädt, s. **Tennstädt**.

Wenningen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Wennungen, Wenningen, Pfarrdorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; nicht weit von Nebra, an der Unstrut, Burgscheidungen gegenüber, wohin es schriftsäßig gehört.

Wensdorf, s. **Wehnsdorf**.

Wenstikendorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark,

im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Oranienburg.

Wento, Wentow, ein See im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, bei Zabelsdorf, im Zehdenikschen Forstrevier. Er hat eine Größe von 900 Morgen. Es kommt daraus der Wentowkanal, welcher in der Haide zwischen Tornow und Mildenberg in die Havel fließt.

Wenz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Wenzendorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, bei Koßdorf. Die hiesigen Einwohner benuzen die wüsten Marken Mönchsdorf und Humpelsdorf.

Wenzlafshagen, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Schievelbeinischen Kreise in der Neumark; gehört der Kommende Schievelbein.

Weperiz, churbrandenburgisches Dorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark; liegt an der Warthe bei der Stadt Landsberg, der es gehört.

Werbelin, churfächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, eine Stunde südwärts von Delizsch; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Neuhaus.

Werbeliz, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Soldin.

Werbeliz, ein fischreicher See in der Neumark, im Soldinschen Kreise.

Werbellin, churbrandenburgisches Koloniedorf mit 230 Einwohnern in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Grimniz. Der

Werbellin, ein großer und breiter See, ist anderthalb Meilen lang, an einigen Orten 50 Klaftern tief, und hat 3010 Morgen 14 Quadratruthen Flächeninhalt. Er liegt zum Theil in der Grimnizschen, zum Theil in der Schönebekschen Haide, und der aus diesem See gezogene Kanal, der Werbelliner Kanal genannt, geht über die holländische Papiermühle endlich durch einen Graben in den Grabowsee. Der Kanal hat bis zum Pechteiche, in welchen er geht, 19 Fuß 6 Zoll Gefälle und 2 Schleußen. Es wird ein Zoll erhoben und zur churmärkischen Kammer berechnet.

Werbelow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Werben, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Seehausenschen Kreise in der Altmark; liegt bei der Elbe, welche der Stadt gegenüber die Havel aufnimmt, nicht weit von Havelberg, und hatte im Jahr 1790 231 Häuser, 1204 Civileinwohner und 144 Militärpersonen. Die Stadt hat eine lutherische geistliche Inspektion welche sich über 16 Kirchen (worunter 8 Mutterkirchen) mit 9 Predigern in 1 Stadt und 21 Dörfern erstrekt, und eine Johanniterkommende.

Die Kämmerei und Bürgerschaft besizt einen 400 Morgen enthaltenden Forst, das Hainholz genannt, verschiedene Wiesen und andere Güter, worunter die Sühre und ein anderes Stük Wiesewachs, die Prenzlow genannt, die ältesten sind, und jenseits der Elbe in der Prigniz liegen. Zu den Pachtrevenüen des Magistrats gehört auch der Pfefferpacht, welchen die vor der Stadt befindlichen, einzelnen Einwohner und Besizern gehörenden 5 Windmühlen, jede zu 1 Pfund Pfeffer oder 8

Groschen, jährlich entrichten müssen.

Von allen aus- und durchgehenden Gütern wird hier ein Landzoll erlegt, so wie auch von allem Korn, Getreide und andern Waaren, die hier eingeschifft und auf der Elbe versendet werden, und die in der Nähe herum gelegenen Dörfer müssen, wenn sie ihr Getreide oder andere Produkte, auch ohne die Stadt zu berühren, anderswohin verfahren oder verkaufen, ebenfalls den Zoll erlegen.

Auf dem Werder, wo die Havel in die Elbe fließt, erbauten die Schweden im Jahr 1631 eine Schanze, welche im Jahr 1642 niedergerissen ward. Im Jahr 1626 brannten hier 315 Häuser nebst Scheunen und Ställen ab.

Die Hauptnahrung der hiesigen Einwohner besteht in Akerbau und in der Viehzucht.

Werben, churbrandenburgische kleine offene Mediatstadt oder Flecken im Pirizschen Kreise und Amte Kolbaz in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden von Piriz, dicht an der Madüe und 1 halbe Stunde vom Paß Berkenbrode, wo die Plöne in die Madüe fällt, am Ende der Paßberge in einer Niederung. Im Jahr 1791 waren hier außer 38 Scheunen 72 Häuser mit 490 Civileinwohnern. Unter diesen Einwohnern befinden sich 27 Bauleute (hier Bürger oder Einwohner genannt), 9 Kossäten, 3 Freileute ohne Profession, und Handwerkern nebst Taglöhnern. Außer dem Akerbau, welcher wegen des Waizenakers sehr einträglich ist, haben sie noch einige Vortheile vom Maränenfang und den beiden Kram- und Flachsmärkten. Der steuerbare Hufenstand des ganzen Flekens beträgt 99 1/2 Hufen, und die ganze Feldmark in dem sogenannten Waizenaker enthält 4578 Morgen 83 Ruthen.

Stadtgerechtigkeit hat der Ort jezt nicht; die Gerichtsbarkeit übt der Justizamtmann der Aemter Kolbaz und Piriz aus. Das hiesige Gericht, welches aus einem Richter und 4 Gerichtsmännern besteht, besorgt nur die Polizei-, Einquartierungs- und Marschsachen unter der Direktion des kolbazschen Domainenamts, und entscheidet die geringen Streitigkeiten.

An der hiesigen zur kolbazschen Synode gehörigen Kirche, welche eine beträchtliche Büchersammlung hat, steht ein Prediger, welcher zugleich Präpositus der Sallentinschen oder Werbenschen Synode ist, welche aus 22 Pfarren besteht. Die Kolonie Schöningen ist darin eingepfarrt und das Dorf Großschönfeld ein Filial davon. Die Schule wird vom Küster besorgt. Zu einiger Unterstüzung hiesiger Armen dient das St. Jürgenhospital.

Werben, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Brahme. Auf der Flur dieses Dorfs giebt es guten Eisenstein.

Werben, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Zörbig, nicht weit westwärts von Zörbig. Auf einer in der Nähe befindlichen ziemlichen Anhöhe wurden zu Ende des 17 Jahrhunderts Urnen ausgegraben.

Werben, churbrandenburgisches Vorwerk und Schäferei in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, zwischen Glienike und Nunsdorf.

Werben, churfächsisches Dörfchen in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; gehört zu dem Rittergute Vezschau.

Werben am Floßgraben, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Pegau, eine Stunde davon. Die hieſige Gegend gehört unter die fruchtbarſten in Sachſen.

Werben bei Beerendorf, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, nicht weit davon, gehört dem Rathe zu Delizſch und ſchriftſäßig zu dem Rittergute Gertiz.

Werbenhain, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Wädewiz und Zſchdorf.

Werbig, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Querfurt und Amte Jüterbogk.

Werbig, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Lebusſchen Kreiſe und königlichen Amte Friedrichsaue, bei Seelow.

Werblz, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Prezſch, eine Meile von Prezſch.

Werchau, amtſäßiges Rittergut und Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweinitz, an der Schliebenſchen Amtsgränze.

Werchluga, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schlieben, eine halbe Stunde von dieſer Stadt.

Werda, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, eine Meile von Oelsniz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Lauterbach obern Theils, theils zu dem hier befindlichen amtſäßigen Rittergute, theils ſchriftſäßig nach Falkenſtein, Dorfſtadt, Ellefeld und Mühlberg.

Werda, churſächſiſches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; hat 5 1/2 Rauche.

Werdau, churſächſiſche amtſäßige Stadt im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, eine Meile davon, an der Pleiſſe; hat ungefähr 260 Häuſer und etwa 2000 Einwohner, 4 Jahrmärkte und gute Tuch- und Zeugmanufakturen. Im Jahr 1779 zählte man hier in 552 Familien 1550 Menſchen über 10 Jahren, welche 260 Kühe und 20 Schaafe hatten. 1756 brannte der Ort faſt ganz ab. Hier iſt auch ein Beigleite von Zwikau.

Werdek, Wendigk, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Muskau, im Görlizer Hauptkreiſe; liegt 3 Stunden von Muskau, nicht weit von der ſchleſiſchen Stadt Pribus und Poderoſch. Hier ſind Pechhütten.

Werden, churbrandenburgiſche Kolonie im Ländchen Rhinow in der Mittelmark, wo im Jahr 1782 25 Familien angeſezt wurden.

Werder, Stadtwerder, churbrandenburgiſche kleine Mediatſtadt in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Lehnin, von dem Werder oder der kleinen Inſel in der Havel, worauf ſie ſteht, alſo genannt. Sie hat eine ungemein ſchöne Lage, und hängt blos durch eine hölzerne, mit einem Aufzuge verſehene Brüke, vermittelſt welcher man auf den Damm kommt, mit der Stadt zuſammen. Die Havel hat hier eine Breite von 191 Ruthen 8 Fuß, oder 2300 Fuß, und die Ueberfahrt bei dem Wachthauſe (welche ſeit 1740 von dem geheimen Finanzrath Heidenreich veranſtaltet worden und bei ſtürmiſcher Witterung gefährlich iſt) gehört jezt der hieſigen Kämmerei, die ſie für 250 Thlr. verpachtet hat.

Die Stadt liegt von Sans Souci 1, von Potsdam 1 1/2,

von Brandenburg 7 Stunden, und hatte im Jahr 1780 außer 3 Windmühlen 190 bürgerliche Häuser und 7 öffentliche Gebäude, vor den Thoren und an den Weinbergen aber 28, überhaupt also 225 Häuser mit 1067 Einwohnern ohne 196 vom Militärstande (nämlich von den Invaliden). Im Jahr 1783 hingegen waren hier 219 Häuser, wovon 204 auf der Insel oder in der Stadt stehen, und 1088 Einwohner mit Ausschluß 237 Militärpersonen. Seit 1763 muß die Stadt als kantonspflichtig 56 wirkliche Soldaten stellen.

Die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner sind Wein- und Obstbau, Ziegelbrennerei und Fischerei, wozu noch außer den gemeinen Handwerken die Bierbrauerei, der Schiffbau und einiger Akerbau auf 43 kleinen Hufen nebst 332 Morgen Wiesen kommen.

Täglich wird von hier nach Potsdam mit Fischen, Obst, auch Gartenfrüchten, nach Berlin aber nur 4 bis 5 Monate lang im Jahr, und nach beiden Orten zugleich mit Ziegelsteinen Handlung getrieben. Auf zwei der Stadt gegen Westen und Süden liegenden Bergen sind gegen 400 Morgen von den Bürgern mit Weinstöken und Obstbäumen bepflanzt, und man rechnet jezt überhaupt in hiesiger Gegend 204 Weinbergе, welche jährlich im Durchschnitt gegen 800 Orhofte rothen und weissen Wein auspressen. Im Jahr 1762 gewann man z. B. 1651 Eimer, und von 1769 bis 1780 betrug der höchste Gewinn 1340, der geringste aber 288 Eimer, wobei aber die ansehnliche Menge Trauben nicht mitgerechnet ist, welche nach den Residenzen verfahren wurde. Die Einwohner befleißigen sich zwar immer mehr auf gute Sorten Weinreben; allein die jährlich theurer werdenden Pfähle und die geringere Viehzucht vermindern den Weinbau. Von Obstbäumen findet man fast alle gute Sorten, und rechnet überhaupt den Gewinn vom Wein- und Obstbau jährlich auf 12,000 Rthlr.

Mehr Nahrung als der Akerbau giebt die Ziegelbrennerei, wozu 3 Oefen auf der Stadt Grund und Boden, und in jedem der zur hiesigen Pfarre gehörigen Filialdörfer Glindow und Pezow oder Bezow auch 3 Scheunen sind. In einem jeden Ofen werden mit 80 Klaftern Holz auf einmal 80,000 Steine gebrannt, wovon in Berlin das Tausend 8 Rthlr. gilt.

Die in neuern Zeiten hier angesezten Schiffbauer haben gute Nahrung, und bauen bis nach Magdeburg hin Schiffe.

Von der Fischerei nährt sich die aus 36 Meistern bestehende Fischerinnung. Jeder bei dieser Innung aufgenommene und mit einer gewöhnlichen Fischerhausstelle angesessene Bürger darf die kleine Fischerei ausüben. Diese heissen im Gegensaz der sogenannten Garnfischer, d. h. derjenigen, welche die große Fischerei treiben, die Kleintauer. Zur Aufrechthaltung der Fischerordnung sind gewisse Wasservögte bestellt, die man in der Havelgegend Prizstabler nennt. Die große Fischerei wird auf 6 Jahre verpachtet, und heißt eigentlich die Hofstaatsfischerei, weil sie die Hofküchen versorgt, und sonst nirgends hin etwas als an solche und das übrige Publikum in Potsdam verkauft werden soll.

Die kleinsten Fischernetze, die man hier braucht, sind:

die

die Gründlingskörbe, die Flügelreusse in den Wehren, die Quaste und die Reusen. Zu den größern hier gewöhnlichen Nezen gehören: die Zuhrneze, welche eine Länge von 24 Fuß im Ganzen und eine Tiefe von 21 Fuß haben; die Winterneze, deren Länge im Ganzen 1080 Fuß beträgt, und die 2 Fuß tief sind; das Puknez, dessen Länge 60 Fuß im Ganzen und 3 Fuß Tiefe hat; das Flokznez von 24 Fuß Länge, 24 Fuß Tiefe; das Kaulbarsnez von 1440 Fuß Länge im Ganzen und 1 1/4 Fuß Tiefe; das Plözernez von 900 Fuß Länge im Ganzen und 1/2 Fuß Tiefe; das große Garn von 1200 Fuß Länge, 30 Fuß Tiefe, und der Sak dazu ist 60 Fuß lang und eben so viel tief. Ein solches großes Nez kostet an 600 Thaler. Die vorzüglichsten Sorten von Fischen sind Hechte, Bleie, Barse, Sanderte u. dgl. außer den gemeinen oder sogenannten Speisefischen und Krebsen.

Hier ist auch eine, Privatpersonen gehörige, und im J. 1783 aus 2965 Bäumen bestehende königliche Maulbeerbaumplantage, so wie auch eine alte Schanze, der Krampenitz oder Röbelwall genannt, wo man alte Waffen u. dgl. ausgegraben hat. Gewöhnlich heißt er der Königswall. Der werdersche Stadtdistrikt ist überhaupt größer, als man vermuthet, weil das ganze Amt Lehnin demselben einverleibt ist, und weil Lehnin ein völliges Stadtrecht erhalten hat; auch sonst im Amte weiter keine Stadt liegt; daher man diesen Distrikt bisweilen den werder-lehninschen Distrikt nennt. In der Stadt Werder ist übrigens noch ein ritterfreies Gut nebst einer freien Kirchenpertinenz, die aber jezt beide in bürgerlichen Händen sind.

Die Stadt hat einen Bürgermeister, der seine Bestallung vom Generaldirektorium erhält, und 2 Rathmänner (insgesamt unstudirte Personen), weil das Amt Lehnin alle Gerichtsbarkeit besizt. Zur Kämmerei, welche 1421 Rthlr. 4 Gr. 6 Pf. im Jahr 1779 einnahm, gehört auch ein Forst von 576 Morgen 133 Quadratruthen.

Oberhalb der Stadt, und zwar vom Dorfe Kaputh bis Ferch ist ein fast eine halbe Meile langer Ausfluß oder Busen aus der Havel, der gefährlichste Ort für die Schiffahrt auf derselben. Unterhalb der Stadt fließt die Wiepliz oder Wubliz. S. Ferd. Ludw. Schönemanns diplomatische u. topographische Beschreibung der Stadt Werder 1784, 4. auch Büschings Reise nach Rekahn, S. 241 ff.

Werder, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Rüdersdorf, eine Meile von Straußberg.

Werder, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 34 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, anderthalb Stunden ostwärts von Treptow. Dieses Dorf wird nebst den Dörfern Grapzow, Grischow, Wodarg, Kessin, Bollentin und Kölln von dem Landgraben und der Tollensee umflossen, welche eine Insel ausmachen, die der Treptowsche Werder genannt wird.

Werder, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, bei Neuruppin.

Werder, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perleberginschen Distrikte in der Prignitz, bei Großbeuthen.

Werder, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südwestwärts von der Stadt Kolberg, der es gehört.

Werder, Warder, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Werder, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Sachsendorf, bei Libbenichen.

Werder, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Werder, churfürstlich sächsisches Vorwerk bei der Stadt Merseburg.

Werder, adeliches Gut in Distrikte Triebsees in schwedisch Pommern.

Werder, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, nicht weit westwärts von Naugard, hinter dem kleinen See, welcher an die Stadt stößt.

Werder, churbrandenburgisches adeliches Gut in Vorpommern, im Wollinschen Kreise; liegt im Amtsbezirke Wollin, 4 Meilen westwärts von Wollin, am Swinefluße.

Werder, churbrandenburgisches kleines Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern, zu dem adelichen Gute Schwerinsburg gehörig.

Werder bei Kossenblatt, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Kossenblatt.

Werder bei Zinna, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Werder, s. **Kalbe**.

Werdersee, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, bei Lindau. Er nimmt den Abfluß des Baumgartenschen Sees in sich.

Werdersee, ein See in preußisch Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und Amte Gülzow, bei dem Dorfe Medewiz.

Werdershausen, kleines Dorf und Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Gröpzig.

Werderthau, Wertherthau, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, eine Meile von Zörbig auf Löbegrün zu; gehört schriftsäßig theils zum Rittergute Ostrau, theils zu dem Rittergute Kösseln im Stiftsamte Lauchstädt; s. Kösseln.

Werenshain, Werenzhain, in Urkunden **Werderhayn**, churſächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, in einer fruchtbaren Gegend.

Werenthin, s. **Warrentin**.

Werftphul, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Schönefeld.

Werigt, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Glaucha, an der Mulde, nicht weit von Glaucha.

Werkleiz, Werkleidiz, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Barby; liegt zwischen Barby und Kalbe.

Werkzahna, Wergzahna, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, zwischen Wittenberg und Treuenbrietzen.

Werlitzsch, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, im Klitzschmarschen Heerwagen, bei Schkeuditz und Rabuz;

buz; gehört mit einem Antheil schriftsäßig zu dem Rittergute Glesien oder Glesna. Unter das Amt gehören 19 Feuerstätte.

Werlsdorf, Wörlsdorf, Wärlsdorf, ehedem **Wehrsdorf**, herzoglich sächsisches adeliches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt; hat 14 Häuser mit 68 Einwohnern.

Werlsee, ein See im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg, im Rüdersdorfer Amtsforste.

Wermelin, ein See im Lebusschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg bei Worin. Es geht daraus ein Fließ bei Altrosenthal vorbei, das sich nachher in einer Luche verliert.

Wermsdorf, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 117 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Muzschen, 1 Meile von Wurzen auf der Poststraße nach Dresden, 5 Meilen von Leipzig, am Ende der Muzschener Haide bei Hubertsburg; hat ein altes Schloß, eine Poststation und einen See.

Wernburg, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Ranis.

Werne, Werna, adeliches Dorf und Gericht in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein; liegt zwischen Ilefeld und Elrich, nicht weit von Sulzhain, und hat einige 50 Feuerstellen. Zu diesem Gerichtssprengel gehören außer Werna auch die Dörfer Bischofrode und Wulferode.

Wernerhof, churbrandenburgische kleine Kolonie im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark eines adelichen Dorfes, wozu sie gehört.

Wernershausen, herzoglich sächsisches adeliches Dorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg; gehört nach Nihla.

Wernesgrün, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Rüzengrün, Sorga und Auerbach untern Theils.

Werneuchen, Berneuchen, churbrandenburgischer königlicher Flek in der Mittelmark; liegt 2 Meilen von Straußberg, im Oberbarnimschen Kreise; gehört aber zum königlichen Amte Altlandsberg im Niederbarnimschen Kreise.

Wernigerode, Grafschaft im obersächsischen Kreise; ist ihrer nahen Lage an dem Halberstädtischen ungeachtet dem Fürstenthum Halberstadt nicht einverleibt, sondern gehört zur Churmark Brandenburg als ein churmärkisches Lehn, wird aber auftragsweise von einem Landrath aus der halberstädtischen Kriegs- und Domainenkammer verwaltet. Die Grafschaft hatte ehedem eigene davon genannte Grafen, von welchen **Konrad** im Jahr 1208 Stadt und Schloß Wernigerode den Markgrafen zu Brandenburg **Johann, Otto** und **Konrad** und ihren Nachkommen zu Lehn auftrug, und im Jahr 1414 erkennet selbst **Heinrich** und **Bodo**, Grafen zu Stollberg, Haus und Stadt Wernigerode mit allem Zubehör für ein Lehn des Erzstifts Magdeburg. Nach des Grafen **Heinrich** im J. 1423 erfolgten unbeerbten Tode fiel diese Grafschaft kraft der geschlossenen Verträge an Grafen **Bodo** den Sechsten zu Stollberg, und da sich im 17ten Jahrhundert des Grafen **Christoph** zu Stollberg Söhne in die väterlichen Lande theilten, so erhielt der Graf

Hein-

Heinrich Ernst die Grafschaft, und nach Abgang der Ilsenburgschen Linie kam sie an den Grafen Christian Ernst von der Gedernschen Linie, bei welcher sie sich noch befindet.

Im Jahr 1714 wurde zwischen König Friedrich Wilhelm dem Ersten und dem Grafen Christian Ernst ein Vergleich getroffen, in welchem man die königlichen und gräflichen Gerechtsame festsezte:

Der König als Churfürst von Brandenburg besizt die völlige Landeshoheit, das Jus episcopale und Jus collectandi, d. i. Einhebung der Accise und Kontribution, das Recht, Soldaten zu werben und einzuquartiren, welches leztere aber nicht geschieht. Das gräflich Stollberg-Wernigerodische Haus hingegen besizt Ober- und Untergerichte in Civil- und Kriminalfällen, nur muß von der gräflichen Regierung an das churmärkische Kammergericht in Berlin die Appellation gehen, wenn die Summe über 150 Rthlr. ist; die Vokation, Konfirmation, Ordination und Einsezung der Geistlichen und Schullehrer, das Recht, Kirchen-, Schul- und andere gute Ordnungen, mit Ausschluß solcher Geseze, welche die jura circa sacra betreffen, zu machen, die vom Landesherrn gegebenen Geseze zu publiziren und zur Ausübung bringen zu lassen, das Jus fisci, die Zollgerechtigkeit, die Gerichts-, Amts- und Geleitsfolge, die Moderation und Abolition der Leibes- und geringen Strafen, nicht aber das Begnadigungsrecht bei Lebensstrafen, die Dispensation in Ehesachen, die Jagd und die in das Steuerwesen einschlagenden Polizeisachen. Alles dies besizt der Graf. Mithin kommt ihm auch zu: die Aufsicht über den Magistrat der Stadt Wernigerode, die Bestätigung der Magistratspersonen, die Bestellung und Einrichtung des gräflichen Konsiorums und der Regierung, als der Obergerichtsstellen in der Grafschaft, von welchen sowohl gedachtermaßen die Appellationen als auch die Revisionen an das Kammergericht nach Berlin gehen. An diese beiden Obergerichte der Grafen werden auch alle königlichen Edikte zur Bekanntmachung in der Grafschaft Wernigerode unmittelbar von den Ministern, unter deren Departement sie gehören, zugefertigt. Außerdem giebt es auch noch ein gräfliches Kammerkollegium, ein Forstamt und ein Bergamt, welche die jährlichen gegen 200,000 Rthlr. steigenden gräflichen Einkünfte besorgen.

Zur Verwaltung der königlichen Gerechtsame, besonders des Juris collectandi, so wie auch des Kantonwesens ist ein königlicher Kommissär aus den Mitteln der Kriegs- und Domainenkammer zu Halberstadt, ein Obereinnehmer, ein unter der Accise- und Zolldirektion zu Halberstadt stehendes Acciseamt zu Wernigerode, welches jährlich allein gegen 1 Million (?) einnehmen soll, bestellt worden. Jedoch sind von diesem Jure collectandi, und von der Kantonverbindlichkeit zu dem in Halberstadt und Quedlinburg liegenden Infanterieregimente ausgenommen: alle in dem Bezirke der Schloßfreiheit Wohnende, die gräflichen Domainen und Hütten mit ihren Bewohnern und den dazu gehörigen sechs gräflichen Bedienten in der Stadt Wernigerode.

Die Reichskammerzieler, Römermonate, Reichs- und Kreissteuern zum obersächsischen Kreise bezahlt

bezahlt zwar der Graf, aber sie werden ihm gegen Ablieferung der Quittungen wieder vergütet. Das gräfliche Haus hat auf dem Reichstage seinen Siz bei dem Wetterauischen Grafenkollegium.

Die Grafschaft Wernigerode liegt zum Theil auf dem Harze, und gränzt gegen Norden an das Fürstenthum Halberstadt, gegen Osten an das Fürstenthum Blankenburg, gegen Süden an das Fürstenthum Grubenhagen, gegen Westen an das churbraunschweigische Harzgebirge und an ein kleines Stük von Wolfenbüttel. Sie gehört einem von der Gedernschen Linie vom Hause Stollberg, welche seit 1742 in den Reichsfürstenstand erhoben worden ist. Die Größe beträgt gegen 4 1/2 Quadratmeilen, worauf in 2137 Feuerstellen gegen 12,000 Menschen wohnen.

In der Grafschaft entspringen die drei Flüsse: die forellenreiche Holzemme, die Bode oder Bude (in 4 Armen, die kalte Bode, die warme Bode, die Rappbode und die Luppbode) und die kalte helle Ilse. Außer diesen wird sie von mehrern Bächen bewässert.

Der Boden ist in der Grafschaft zwar sehr bergigt, übrigens aber doch mit angenehmen und fruchtbaren Thälern, besonders in der goldnen Aue, vermischt. In derselben befindet sich die höchste Spize des Harzgebirges, der Broken oder Bloksberg (s. Bloksberg).

In den Gegenden der goldnen Aue ist vortreflicher Akerbau und guter Wiesewachs; allein in den obern Gegenden und selbst auch auf den nur etwas gebirgigten Theilen blos einiger Kornbau; dafür aber desto besserer Flachs- und Obstbau, den man in neuern Zeiten ungemein verbessert hat. Die Rindviehzucht ist sehr beträchtlich, wozu vortrefliche Viehwaiden vorhanden sind. Die vielen Laub- und Nadelholzwaldungen nebst den Flüssen liefern Wildpret und Fische im Ueberfluß, daß man auch den Ausländern davon überlassen kann; Rindvieh wird ebenfalls ins Ausland in ziemlicher Menge, wie auch Flachs, Rübsaamen, Hülsenfrüchte u. a. m. verkauft. Die Waldreviere enthalten 55,000 Morgen und die Feldreviere 49,000 Morgen.

Das Mineralreich ist ebenfalls sehr ergiebig. In dem Dumkuhlengange hat man seit einigen Jahren wieder angefangen, auf Kobold zu bauen, unerachtet dieses Mineral wegen seines vielen Arseniks und anderer fremdartigen Beimischungen eben nicht das beste ist. Man gewinnt ein weisses arsenikalisches Kobolterz oder Koboldglanz. Auf der Grube Margaretha bricht Blei- und Silbererz, auch geringer Kobold; desgleichen an mehrern Orten Silber- und Kupfererz, welches aber wegen seiner Geringhaltigkeit nicht gebaut wird. Hingegen hat man z. B. im Amte Hasserode am Kiefholze und am Bährberg einige 63 Pfund Blei und 3/4 Loth Silber haltende Erze gewonnen; im Gernthal und Schlikstthal Kupfererze, die 24 bis 28 Pfund Kupfer im Zentner halten. Allein alle diese Werke sind theils aufläßig, theils werden sie hinläßig betrieben, weil dabei kein Vortheil herauskam. Mit mehrerm Vortheil hat man dagegen jederzeit nahe an der Elbingeroder Gränze die Eisensteingruben am Büchenberg oder Brükenberge (Bürkenberge) und Gartenberge (Hartenberge) betrieben, wo man einen vortreflichen Eisenstein in ungeheu-

ren

ren offenen Pingen gewinnt, auf den Eisenhütten zu Ilsenburg und Schierke verbläst und ein sehr gutes Eisen daraus schmiedet. Bisweilen werden in Einer Woche 28 Fuder Eisensteine geröstet, welche 170 Zentner Roheisen geben. Das Hüttenwerk zu Ilsenburg besteht aus 2 hohen Oefen, 1 Eisensteinpochhammer, 2 Schlakenpochwerken, 3 Stabhämmern, 1 Zainhammer, 1 Reckhammer, 1 Drahthütte. Bei Schierke ist auch 1 hoher Ofen nebst 2 Frischfeuern, 1 Zainhammer u. s. w. Bei drei Stabhämmern werden wöchentlich 46 bis 50 Zentner Nägel, Flach- und Schieneisen, auch Zainstäbe verfertigt. Aus 3 Zentnern Roheisen erhält man 2 Zentner Stabeisen. Das Ilsenburger Drathwerk hat 10 Züge oder Zangen, auf welchen jährlich 250 bis 300 Zentner Drath in 28 Sorten gemacht werden. Auf jedem der gedachten 6 Stabhämmer werden wöchentlich 46 bis 50 Zentner Stabeisen gefertigt; und wenn jährlich nur 40 Wochen auf den sämtlichen Stabhämmern gearbeitet werden kann, so macht man 9 bis 10,000 Zentner Stabeisen fertig. Von den Gußwaaren, welche meistens in Sandguß, und zwar in platten Oefen, bestehen, sezt man jährlich gegen 2000 Zentner ab. Man hat auch Steinkohlen, die aber nur sparsam gewonnen werden, Kalksteine, Bruchsteine, Mergel u. dgl. im Ekerthal eine Salzquelle, die aber nicht benuzt wird, 6 bis 11 Fuß mächtige Torflager, die noch an 3 verschiedenen Stellen gestochen werden. Am stärksten geschieht dies auf dem sogenannten Brokenfelde (wo sonst auch 5 Brokenhäuser standen, im Jahr 1786 aber abgebrochen wurden), weniger auf dem Jakobsbusche und auf dem Brokenbette. Denn die hiesigen Forsten befinden sich in einem so guten Zustande, daß man die Hüttenwerke hinreichend mit Holzkohlen versehen kann, welche freilich besser, als Torfkohlen sind.

Zur Grafschaft Wernigerode gehören: 1 Schloß (Wernigerode), 1 Stadt (Wernigerode), 1 Amt (Wernigerode), 1 Fleken (Ilsenburg), 10 Pfarrkirch-, 2 Filialkirch-, 2 eingepfarrte Dörfer, 6 Rittergüter, 16 Vorwerke, 8 Förstereien, 56 Mühlen, 4 Papiermühlen, 1 Zoll, 2 Eisenwerke und 2 Kupferhämmer.

Wernigerode, Hauptstadt der davon benannten Grafschaft; liegt auf dem Harze, am Fuße des Bloksberges, von Elbingerode 1, von Halberstadt 2 und von Ellrich 3 Meilen, am Zillicherbach, welcher durch die Stadt und in die Holzemme fließt. Sie hat 5 Kirchen mit 5 Predigern, 1 lateinische Schule, 3 Hospitäler, 1 Waisenhaus nebst 620 Feuerstellen, oder überhaupt 855 Häuser, nämlich: 40 Freistellen, 30 auf dem Schloßberge, 621 bürgerliche Feuerstellen in der Stadt und 164 in der Vorstadt (Reschenrode genannt) und wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, welche einen gemeinschaftlichen Magistrat haben. Ueberdies ist hier noch eine gräfliche Stadtvogtei, welche aus einem Stadtvogt, der zugleich das Amt eines Kriminalrichters in der Stadt und eines Obergildemeisters verwaltet, und 6 Beisizern, nämlich 2 aus dem Rathe und 4 aus den Bürgern, besteht. Der Magistrat und die Bürgerschaft besizen ansehnliche Waldungen, woraus die Bürger freies Bauholz und jährlich eine bestimmte Menge Brennholz erhalten.

Die südlich gelegene Altstadt enthält 430 und die Neustadt 191 Feuerstellen, und ist seit der großen Feuersbrunst von 1751 etwas besser, als ehedem, jedoch größtentheils mit ungleichen Häusern und mit engen winklichten nach dem Fahrwege zu abhängig gepflasterten Straßen gebaut, deren ungepflasterte Mitte kleine unreine übelriechende Bäche voll loser Steine und zugleich die unsichere Fahrstraße bildet. Unter den Hauptstraßen, deren längste 3724 und 3260 rheinl. Fuß lang sind, ziehen sich gemauerte Kanäle weg, und aus dem Zillerbach, der auch die Stadtgräben füllt, kann bei Feuersgefahr die ganze Stadt mittelst der Schleußen unter Wasser gesezt werden.

In der Altstadt zeichnen sich außer einigen adelichen Freihöfen und Freihäusern das aus Quadersteinen erbaute gräfliche Haus nebst dem gräflichen Vorwerke, das gräfliche Stadtvogteigebäude, das Rathhaus, wo außer dem Magistrate auch das königl. preußische Accise- und Steueramt und das königliche und gräfliche Braudirektorium sich versammeln, die beiden Pfarrkirchen, das Schulgebäude, das Waisenhaus und das Hospital mit der dazu gehörigen Nikolaikirche, der Gasthof zum schwarzen Hirsch; in der Neustadt aber die wohlgebaute mit artigem Schnizwerk gezierte Kirche und ein Hospital; vor der Stadt jenseits der Holzemme das St. Georgenhospital mit einer Kirche, unter welchem 5 Mühlenwerke, eine der Stadtkämmerei gehörige Ziegelhütte, eine Schäferei, ein Kupferhammer und eine Papiermühle liegen. Auch ist in der Stadt ein königliches Postamt.

Die Hauptnahrung der Einwohner, die sich auf etwa 6500 belauft, besteht in der Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, im Kornhandel nach dem Gebirge, Mühlengewerbe, Holzhandel, einiger Tuch- und Wollenzeugweberei.

Die Vorstadt Neschenrode oder Nöschenrode, durch welche vermittelst eines Kanals die Zillerbach geleitet wird, gehört unter das Amt Wernigerode, und hat 164 Feuerstellen, die Kirche, welche ein Filial von der Stadt ist, mit eingerechnet. Hier befinden sich: das gräfliche Amt- und Zollhaus, die Hofbuchdrukerei, eine für die Hofgemeine bestimmte Schule, 3 Gasthöfe, worunter einer die Forelle heißt, und 28 hinter einander am Zillerbach bis hoch in das Waldthal hinauf gebaute Mühlenwerke, worunter 22 Oelmühlen, 1 Papiermühle, 1 Kupferhammer, 4 Mahl-, Walk-, Loh-, Schleif- und Sägemühlen sind.

Die Einwohner dieser Vorstadt müssen auf dem Schloß und auf dem Vorwerk in der Stadt alle vorkommende Dienste leisten; allein diejenigen Hausbewohner, die auf dem Stadtgraben ihre Häuser haben, und die freie Seite heissen, thun keine Dienste, geniessen aber dafür auch nichts von dem Gemeindeholz und der Gemeindegrasung. Ueberhaupt müssen alle Einwohner dieser Vorstadt Bürger werden, und dürfen allerlei Handwerke und Gewerbe treiben, ohne Gildengenossen von der Stadt seyn zu müssen; wollen sie aber Lehrjungen und Gesellen haben, so müssen sie in die Gilden treten.

Von der Stadt aus schlängelt sich ein mit Alleen bepflanzter schattichter Fahrweg (397 Pariser Fuß über die Stadt erhabenen und 817 Pariser Fuß über der Ostsee hohen,

hen, östlich von der Stadt und nördlich über den Zillerbach liegenden) Schloßberg hinan, zu dem antiken, vom Grafen Christian Ernst zu Anfang des 18 Jahrhunderts erneuerten ziemlich geschmakvoll meublirten gräflichen Schlosse, wo man in der Hofkapelle, woran der Superintendent der Grafschaft als Hofprediger steht, einen im Jahr 1760 von Bernhard Rode gemalten Christus am Kreuz, das sehr ansehnliche gräfliche Naturalienkabinet, ein von D. Germar gesammeltes Herbarium der kräuterreichen Wernigeroder Gegend, und die 40,000 Bände starke, vom Grafen Christian Ernst gesammelte, mit einem musterhaften Katalog versehene Bibliothek antrift, in welcher das theologische Fach, und besonders die Bibelsammlung, am vollständigsten ist. Der gegenwärtige jährliche Unterhaltungsfond beträgt nur 200 Rthlr.

Das Wasser wird auf das Schloß und in alle Nebengebäude durch eine im Jahr 1730 vom Grafen Christian Ernst angelegte merkwürdige Wasserleitung, die Wasserreise genannt, mit einem aus dem Eremitagenberge hervorkommenden Wasser reichlich versorgt. Obgleich der erste Wasserfangkasten in gerader Linie nur 5/8 Meilen von der Eremitage entfernt ist, so beträgt die Länge der Wasserreise (wegen der vielen Krümmungen) doch 3135 wernigerodische oder 3856 rheinländische Ruthen, folglich beinahe zwei deutsche Meilen, und längs derselben läuft ein sehr angenehmer gebahnter Spaziergang an den steilsten Bergen weg. Anfänglich brauchte man hölzerne Röhren, welche aber wegen der öftern Abwechslung der Nässe und des Wiedertrokenwerdens bald verfaulen; daher wurden sie mit thönernen im Töpferofen gebrannten Röhren verwechselt. Diese sind 2 1/2 Fuß lang, 3 bis 4 Zoll weit, inwendig und auswendig glasirt, mit einem Cement oder Kitt aus Asche, Theer und Rohr in einander befestigt, und liegen nur 2 Fuß tief in der Erde. Sie kosten über 3000 Rthlr. und erfordern jährlich kostspielige Ausbesserungen nebst täglicher sorgfältiger Aufsicht, die ein Röhrmeister mit einigen Gehülfen besorgt. Besonders hemmt das kryptogamische Wassergewächs, Fuchsschwanz genannt (conferva rivaria) bisweilen den Durchzug des Wassers, und sezt, da es oft armsdik wird, die Röhren zu.

Auf den Bergen unmittelbar hinter dem Schlosse liegt der neue, und hinter demselben der alte Thiergarten, welche beide theils mit wilden, theils mit Obstbäumen bepflanzt und vom Grafen Christian Ernst mit einer Mauer umgeben worden sind. Im neuen Thiergarten sieht man gleich vor dem Schloßthore eine Reihe von 30 Häusern, welche von Hofbedienten bewohnt werden, ein wohleingerichtetes Waisenhaus, den Marstall und drei Lusthäuser, nämlich 1) die Eremitage auf dem hohen Berge beim Schloß, 2) das Christianenthal im entgegengesezten Theile wird vom gräflichen Fischmeister bewohnt, und 3) der Schmuk am östlichen Ende des Thiergartens. Aus demselben führt eine Lindenallee in den großen gräfl. Küchen- und Baumgarten, welcher nordwestlich unter dem Schlosse zwischen der Stadt und dem schönen gräfl. Lustgarten liegt, wo das geschmakvolle Orangeriehaus, und unweit demselben ein anderes schönes Gebäude bemerkt zu werden

den verdient. Ueberhaupt gleicht fast die ganze Grafschaft Wernigerode einem Park, und je näher man ihrem Mittelpunkte, der Stadt Wernigerode, kommt, desto schöner und abwechselnder wird die gartenähnliche Landschaft, welche vom höchsten rauhesten Gebirge bis in die fruchtbaren Ebenen von Halberstadt durch alle Schattierungen aus dem Wilden ins Ländliche übergeht.

Das gräfliche Amt

Wernigerode enthält 1 Fleken (Ilsenburg), 1 Kloster oder adeliches Stift, 1 Kommenthurhof, 10 Pfarrdörfer, 2 Filialkirchdörfer, 6 Rittergüter oder adeliche Höfe, 15 Vorwerke, 56 Mühlen aller Art, 3 Papiermühlen, 1 Zoll und 6 Förstereien.

Wernigerode, Wernrode, Werngerode, Wernerode, freiherrl. von Knigges Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, im Amte Arnstein; hat mit dem nahe liegenden Dorfe Greiffenhagen 50 Häuser.

Wernikow, Wernike, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Prignitz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Wittstok.

Werningerode, Wernigerode, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg, unweit der eichsfeldschen Gränze; hat 70 Häuser.

Werningshausen, fürstlich hohenlohisches Pfarrkirchdorf in der obern Grafschaft Gleichen, im Herzogthum Gotha; liegt nicht weit von Gebesee und Tennstädt, an der Gremma (welche unterhalb dem Dorfe in die Unstrut fällt) und einem Arm der Gera; hatte im Jahr 1780 151 Häuser mit 556 Einwohnern.

Werniz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, bei Isernschnibbe.

Werniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, bei Zestow.

Wernrode, churbrandenburgisches adeliches Kirchdorf und Rittergut mit 29 Feuerstellen in der Herrschaft Lohra in Thüringen, nicht weit von Hainrode.

Wernsdorf, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, an einem See gleiches Namens, am Schmökwizer Werder, der aus der alten Spree bewässert und auch beschifft wird.

Wernsdorf, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, eine Meile davon, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Berga.

Wernsdorf, amtsäßiges Dorf und Rittergut im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, am Klettenbach, nicht weit von Teuchern.

Wernsdorf, amtsäßiges Dorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, zwischen Freiburg und Merseburg, am Geiselbach.

Wernsdorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Ostseite der Elster, nicht weit nordostwärts von Langenberg.

Wernsdorf bei Glauchau, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf mit 77 Häusern in der Herrschaft Glauchau, im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise, an der Ostseite der Mulde.

Wernsdorf bei Hohenkirchen, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna; liegt entfernt vom Amtsbezirke zwischen dem Altenburgschen und Zeitzschen,

nicht weit von Kaina und Hohenkirchen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kleinbraunshain.

Wernsdorf bei Niederforchheim, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, 2 Stunden von Zöblitz; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Niederforchheim.

Wernsdorf bei Penig, gräflich Schönburgsches Dorf, theils zur Herrschaft Penig, theils zur Herrschaft Rochsburg gehörig.

Wernsdorf bei Prizwalk, churbrandenburgisches adeliches Kolonie dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Wernsdorf, s. **Warnsdorf**.

Wernstätt, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Salzwedel.

Werra, s. **Weser**.

Werschen, s. **Ober- und Unterwerschen**.

Wersdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Rosla; liegt auf der Westseite der Ilm, nordwestwärts von Buttelstädt, nicht weit von Rosla.

Wertlau, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau, südwärts von Zerbst.

Werzin, Warzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Vieseke. In dieser Gegend liegen auch einige Taglöhnerhäuser, welche Kleinwerzin heissen.

Wese, s. **Wehsow**.

Wesel, Wessel, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, an der Spree; gehört zum Rittergute Milkel.

Weseliz, Weeseliz, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow.

Wesendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Zehdenik, nicht weit von Kleinmuz.

Wesenig, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, zu welchem aber das dabei liegende Pfarrkirchdorf gleiches Namens, eine Meile unterhalb Belgern unweit der Elbe, nicht gehört, sondern es ist ein Theil von Döbeltiz amtsäßig hieher. Die

Wesenitz, Weßnitz, ein kleiner Fluß in diesem Kreise, fließt durch einen engen und tiefen Felsengrund und bei Pratschwiz in die Elbe. Dieser Fluß, welcher gar oft austritt, entspringt auf dem Hochwalde aus dem Wesenizbrunnen. Bei Rennersdorf im Amte Stolpen ist eine 400 Schritt lange steinerne Brüke darüber gebaut.

Wesenstein, s. **Weesenstein**.

Wesenthal Wesinthal, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, eine halbe Stunde von Straußberg.

Weser, Werra, (die) einer von den gröſten Flüssen in Deutschland, welcher in Thüringen über Saargrund im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, an der Schwarzburgischen Gränze entspringt, sich beim Dorfe Schirmroda unter der Erde verliert und bei Schwarzenbrunn wieder hervorkommt, worauf sie unter dem Namen Werra bei Eisfeld, Veilsdorf und Hildburghausen vorbeifließt, und ihren Lauf durch die Grafschaft Henneberg, wo sie schon so tief und breit ist, daß sie starke Bauholzflößen trägt, in die Hessischen Lande nimmt, wo sie bei Wanfried schiffbar wird; darauf, nachdem sie sich bei der Hannöverischen

rischen Stadt Münden mit der Fulda vereinigt hat, den Namen der Weser bekommt und sich an den Gränzen des Herzogthums Bremen in die Nordsee ergießt. Von dem Ursprung dieses Flusses s. Schwarzenbrunn.

Weseram, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Ziesar.

Wesko, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise und Amte Spremberg, eine Stunde von dieser Stadt.

Weslin, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Wespen, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Barby; heißt auf der Schenkischen Charte Westberg. Die hiesige Gemeine ist aus böhmischen Vertriebenen entstanden, welche den Ort angebaut haben.

Wespenstein, herzoglich sächsisches Schloß im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; liegt bei der Stadt Gräfenthal auf einem ziemlich hohen Felsen, gegen Morgen nach dem auf Probstzelle zu führenden Grund und die Stadt Gräfenthal zu, gegen Mittag nach einem Theil der Stadt und den Findlersberg hin, gegen Abend auf den sogenannten Winterberg und Sattel und gegen Mitternacht an einem angenehmen Buchwäldchen, der Hain genannt, dem Hpfgarten und der Heerstraße zu. Gegen Mittag und Abend ist es fast unzugänglich, gegen Mitternacht aber mit einem Fuhrwege und gegen Morgen mit Fußsteigen versehen, und war ehedessen, als vollständig erbaut, welches, laut der über etlichen Thüren und Eingängen eingehauenen Jahrzahlen, anno 1537 et 1539, erfolgt seyn kann, ein sehr ansehnliches und weitläuftiges Gebäude. Es enthielt nach einer noch vorhandenen alten Nachricht vom Jahr 1621, zu welcher Zeit dieses Schloß nebst der Herrschaft Gräfenthal wieder an die Herzoge zu Sachsen kam, mit Ausschluß der beträchtlichen Aussengebäude, 15 Stuben, 27 Kammern, 4 Säle, 1 Kapelle, 11 Böden, 3 Küchen, 12 Gewölbe, 2 Keller, 3 Ställe, 1 Waschhaus, welches in einer natürlichen Grotte im Schloßhof angebracht, und das Wasser, vom nächsten Dorfe Großenneundorf dahin geleitet, erhielt. Nachdem es aber am 25 März 1686 im Rauch aufgegangen und nur ein Theil desselben wieder unter Dach gebracht, und zur Beamtenwohnung eingerichtet worden; so besteht es jezt, und mit den seit dieser Zeit und erst im Jahr 1789 daran gemachten Verbesserungen und Erweiterungen in der Amts- und Versezstube, in den Wohnungen des Beamten, des Aktuars, der Frohnveste, oder dem alten Amthause, den Wirthschaftsgebäuden und dem Malzhause.

Sämtliche alte Schloßgebäude sind theils in Felsen gehauen, theils sehr massiv aufgeführt und mit Schieferdächern bedekt, wie denn auch noch verschiedene, nunmehr aber an den Eingängen verschüttete alte dauerhafte Gewölbe darunter befindlich sind. Die neuern Gebäude aber sind von Holzwerk, zum Theil mit Schiefer beschlagen und gedekt, zum Theil aber auch nur mit Schindeln.

Westdeep, s. Deep.

Westdivenow, churbrandenburgisches Dorf im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde

nordwärts von der Stadt Kamin, der es gehört, am östlichen Ende der Insel Wollin und dem Divenowstrome, welcher sich hier in die Ostsee ergießt.

Westendorf, Vorstadt der Stadt Quedlinburg.

Westenhagen, s. **Wüstenhagen**.

Westerberg, ein Berg in der Grafschaft Wernigerode, bei Ilsenburg.

Westerengel, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Sondershausen, bei Kirchengel.

Westewitz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, nordwärts von Töpeln, an der Freiberger Mulde, zwischen Leisnig und Döbeln.

Westewitz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, nicht weit von Petersberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ostrau.

Westgreussen, fürstlich Schwarzburg Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Klingen, nahe westwärts bei Greussen.

Westhausen, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 100 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, nicht weit westwärts von Heldburg.

Westhausen an der Nesse, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha, anderthalb Stunden von Gotha, 6 Stunden von Erfurt; gehört unter die adelichen von Wangenheimschen Gerichte zu Sonneborn und Großenbehringen und hatte im Jahr 1780 66 Häuser mit 125 Einwohnern.

Westheim, ganerbschaftliches Pfarrkirchdorf mit 85 Häusern in Franken, im Fürstenthum Koburg; gehört theils zu Würzburg, theils dem Herzog von Sachsenhildburghausen und ins Amt Königsberg.

Westklüne, churbrandenburgische Ziegelei in Vorpommern, im königlichen Amte Pudagla im Usedomschen Kreise; ist mit dem Vorwerke Wilhelmshof verbunden.

Westswiene, churbrandenburgisches Dorf im Usedomschen Kreise in Vorpommern, bei der Stadt Swinemünde, deren es im Jahr 1765 von König Friedrich dem Zweiten geschenkt wurde.

Weßmar, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz, eine Meile von Merseburg; hat 30 Häuser.

Weßnitz bei Hayn, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Naundorf bei Hayn.

Wetenitz, **Dürrwitkniz**, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissiner Kreise, nicht weit von Schmeckwitz und gehört dem Kloster Marienstern.

Wetertz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, bei Isernschnibbe. Hinter dem Dorfe entspringt die Goldbach.

Weth, s. **Sonnenberg**.

Wethau, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Stössen im Thüringischen Kreise, am Bache gleiches Namens, 2 Stunden von Weissenfels, eine Stunde von Naumburg; hat gute Gipsbrüche, woraus öfters schöne Gipskristallen ausgegraben werden. Sie sind sechsseitige, 12 bis 20 Zoll lange und 3 auch mehr Zoll breite Prismen, die oben sehr stumpfwinklich pyramidalisch zugespizt, rein und durchsich-

sichtig, auf den Seitenflächen aber ihrer Länge nach gestreift sind.

Die Wetha oder Wethau treibt in einer Länge von 2 Meilen 12 Mühlen.

Wetiz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Mügeln nordwärts; gehört zum Theil unter das Amt, zum Theil amtsäßig nach Schweta, zum Theil nach Zöschau und zum Theil amtsäßig nach Oezsch.

Wetteburg, Amtsdorf im churſächsischen Amte Tautenburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Stössen, am Leinebach; nicht weit davon liegt der Hahn, eine sogenannte Waldung.

Wettelroda, amtsäßiges Pfarrdorf im churſächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise, eine Meile von Sangerhausen; gehört dem Rathe daselbst.

Wetteritz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Muzschen.

Wetterscheid, Wetterscheide, Amtsdorf im churſächsischen Amte Tautenburg im Thüringischen Kreise, nicht weit von Wetteburg und Stössen.

Wettersdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, nicht weit von Roßwein.

Wettershayn, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg; besteht aus Waldung und gehört zu dem Rittergute Oelzschau.

Wetterwiz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; ist mit dem Rittergute Kohren vereinigt und liegt nicht weit von Roßwein.

Wetterzeube, Dorf im churſächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droissig und liegt am Floßgraben, nicht weit von Großpetewiz.

Wezdorf, Amts- und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Tautenburg, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Tautenburg.

Wezdorf, churſächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida; liegt nicht weit von Berga und gehört theils nebst den Schoken und Husen unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu den Rittergütern Uhlersdorf obern und untern Theils.

Wezelsgrün, Wezlersgrün, churſächsisches amtsäßiges Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Stunde davon.

Wezelstein, s. **Oberniz**.

Wezendorf, Pfarrdorf im churſächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, bei Nebra, wohin es schriftsäßig gehört.

Wezenow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Wezscherloh, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amt Torgau, in der Gegend des Dorfes Falkenberg bei Roitzsch.

Wibboise, Wobboist, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Wiblach, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Voigtlande, auf der Ostseite der Elster, nicht weit ostwärts von Gera.

Wichmannsdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Wichmar, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg; hat mit dem dazu gehöri-

gen Filialdorfe Rodameuschel 284 Einwohner.

Wichtewiz, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, nicht weit von Belgern.

Wida, ein Flüßchen in der Grafschaft Hohnstein in Thüringen; fließt bei Wolkenried und nährt gute Forellen.

Wiebelsburg, herzoglich sächsischer einzelner Hof im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, an der Straße nach Steinach, auf der Kuppe eines Berges.

Wiebelsdorf, churſächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit davon; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Niederpöllnitz.

Wiebke, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Wiedebach, altschriftsäßiges churfürstliches Kammergut im churſächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Langendorf.

Wiedebusch, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Wiedemar, churſächsisches Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, am Strenkbach, eine Meile von Landsberg auf Leipzig zu; wird in Groß- und Kleinwiedemar eingetheilt und hat 53 Feuerstellen.

Wiedenteich, ein Teich im Neustädtschen Kreise und churſächsischen Amte Weida, nicht weit von Damm; gehört zu dem Rittergute Niederpöllnitz.

Wiederau, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, an der Elster nicht weit von Pegau; hat ein schönes Schloß und 36 Feuerstätte.

Wiederau, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf in der Herrschaft Wechselburg, nicht weit südostwärts von Wechselburg und 3 Stunden von Chemnitz. Hier wird der sogenannte Rochlizer Achat gebrochen. Die Gruben liegen etwa 60 Lachter von der Dorfbach an der Chemnitzer Straße, wo man in den Jahren 1717 bis 1721 gearbeitet, dieselben aber jezt liegen gelassen hat.

Wiederau, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, nicht weit von Wahrenbrük und Reudek.

Wiederberg, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg, an der Chemnitz, nicht weit südwestwärts von Wiederau.

Wiedermuth, fürstlich Schwarzburg Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Keula, nicht weit nordwärts von Ebeleben und vom Helbefluß.

Wiederode, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise Erbamte Grimma, eine Stunde von Hubertsburg und nahe bei Remse.

Wiedersberg, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Hof. Es ist dabei kein Dorf, sondern 14 Häuser stehen nebst einer Pfarrkirche auf Ritterguts Grund und Boden.

Wiedersdorf, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, eine Meile von Landsberg; gehört amtsäßig zu dem nahe liegenden Rittergute Queiß.

Wiedigshof, Vorwerk in der Herrschaft Klettenberg in Thüringen; gehört eigentlich zum Stiftsamte Wal-

Walkenried, wird aber preußischer Seits unter die Hoheit dieser Herrschaft gezogen.

Wiedmannsdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Remissau.

Wiedmannsdorf, s. **Weidmannsdorf**.

Wiedniz, Wiedtniz, Wittniz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 2 Meilen von Kamenz auf Ruhland zu; hat 16 Rauche und ein schönes Schloß.

Wiegelau, Wiegslau, Wilgula, eine Wüstung im Fürstenthum Weimar und Amte Kapellendorf, bei Buchau.

Wiegendorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 90 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Kromsdorf, nicht weit von Weimar.

Wiegersdorf, Wiersdorf, churhannöverisches Dorf in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Amte Neustadt, nordwestwärts von Neustadt, unweit Ilefeld, Nordhausen und Osterode; hat 48 Feuerstellen.

Wiegleben, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha, 3 Stunden von Gotha; hat 71 Häuser.

Wiegliz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Wiehe, altschriftsäßiges adeliches Städtchen und Herrschaft im churfächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, am Wieherbach, mit einem Rittergut und Schloß. Die Einwohner leben vorzüglich vom Akerbau. Die Herrschaft Wiehe gehörte ehedem einer eigenen Familie, unter dem Titel einer Dynastie. Nach dem Absterben der alten Dynasten kam sie an das gräflich schwarzburgsche Haus. Im Jahr 1452 kauften sie die Herren von Werthern als ein Afterlehn nebst den dazu gehörenden Dörfern von den Grafen von Schwarzburg an sich, und seit der Zeit besizen es die Herren von Werthern, jedoch unter sich in zween Theile getheilt. Sie haben zu Wiehe und Frohndorf geistliche Untergerichte, und die Pastoren beider Orte führen über ihre Kirchen die Unteraufsicht. Die Herren von Werthern besizen auch das Reichs Erbthürhüteramt als ein unmittelbares Reichslehn. Hermann von Werthern ist bereits 1086 vom Kaiser Heinrich IV. mit dem Erbkammerthürhüteramte des heil. Röm. Reichs beliehen worden. Nach dem Lehnbriefe vom 22 Dezember 1698 gehören zu diesem Reichserbamte 8 freie Mann zu Schwerdtstädt, 2 Aker Gärten, 3 Husen Landes und 9 Aker Wiesen daselbst. Das Geschlecht der von Werthern besteht aus 5 Haupt- und Nebenlinien, welche theils Herren von Werthern, theils Grafen von Werthern, theils Freiherren von Werthern sind. Nach Wiehe, welches nur mit wenig Schoken belegt ist, gehören schriftsäßig Donndorf, Kleinroda und Garnbach. Das Städtchen liegt 4 Meilen von Jena, oberhalb Beichlingen, unweit der Unstrut.

Wiek, Pfarrdorf im Greifswaldeschen Distrikte und akademischen Amte Eldena in schwedisch Pommern, am Ausflusse des Ryks. Hier ist der Hafen der benachbarten Stadt Greifswalde, die deswegen einen Hafenvogt da hat.

Wiek, Wyk, adeliches Pfarrdorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Wiek, königliches Dorf im Barthischen Distrikte auf der Halbinsel Dars in schwedisch Pommern.

Wiek, sind zwei große Meerbusen an der Seeküste in Pommern; die prorer Wiek an der Ostküste und die tromper Wiek an der Nordküste.

Wieke, (die) churbrandenburgisches Hägerdorf mit 35 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, in der sogenannten Abtei, dritthalb Stunden südsüdwestwärts von Rügenwalde, und ist mit dem Dorfe Abtshagen gleichsam nur Ein Dorf, indem es mit demselben in einer fast eine Stunde langen Linie unmittelbar angebaut ist. Die krumminsche

Wieke ist ein Ausfluß der Peene auf der Insel Usedom in Pommern.

Wieke, Vorstadt der königl. preußischen Stadt Gollnow in Vorpommern.

Wiel, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Wiendorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Gröpzig, an der Fuhne.

Wiensdorf, s. **Wünsdorf**.

Wiepersdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und Ländchen Beerwalde.

Wiepliz, s. **Wubliz**.

Wieppersdorf, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweinitz, nicht weit von Schönewalde. Ein Theil davon gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ahlsdorf und ein Theil nach Lebuse.

Wiera, **Wybra**, **Wiehra**, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, am Flusse gleiches Namens, eine Stunde von Borna auf Frohburg zu. Die Wibra vereinigt sich bei Wizniz mit der Eila.

Wiera, s. **Weira**.

Wierigsdorf, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; gehört der Stadt Lukau.

Wierow, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, anderthalb Stunden südsüdostwärts von Greiffenhagen, nicht weit von der Thue.

Wiersdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Wierszchuzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 31 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 7 Stunden nordnordostwärts von Lauenburg.

Wiesa, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von Annaberg; hat ein altschriftsäßiges Rittergut. Nicht weit von hier in einem angenehmen Thale ist das Wiesen- oder Hiobsbad, eine Stunde von Annaberg. Hanns Friedrich, ein reicher Fundgrubner aus Geier, hat es angelegt und die Kapelle mit dem Hiobsbilde erbauen lassen, worauf die leztere im Jahr 1505 vom Bischoff zu Meissen eingeweiht worden ist. Als hierauf die Churfürstin Sophia, Christian des Ersten Wittwe, im J. 1602 für sich ein Haus und Bad erbauete, hieß es das Sophienbad. Gegenwärtig besizt es Herr Georg Reinhard Graf von Wallwiz, Präsident des geheimen Finanzkollegiums, durch dessen Vorsorge es vortreflich eingerichtet worden ist. In einem bei dem Wiesenbade sich zeigenden 6 bis 7 Schuh mächtigen Spathgange ward ehedem viel Amethyst gebrochen,

der aber jezt nicht stark gesucht wird.

Wiesa, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, zwiſchen Kamenz und Prietiz; gehört theils dem Kloſter Marienſtern, theils ſtadtmitleidend der Stadt Kamenz.

Wiesa, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, 2 Meilen von Görlitz, nicht weit von Oſtriz; hat 18 Rauche.

Wiesa am Queis, churſächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Queiskreiſe; liegt am beſagten Fluß, der ſchleſiſchen Stadt Greifenberg gegenüber, und wird in Ober- und Niederwieſa getheilt.

Wieſe, Wieſa, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe, zwei Meilen von Lübben.

Wieſebach, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg auf Penig zu.

Wieſemühle, herzoglich ſachſengothaiſches Oertchen im Fürſtenthum und Amte Altenburg.

Wieſen, churſächsisches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wieſenburg.

Wieſenburg, churfürſtlich ſächſiſches Amt im Obererzgebirge; ſteht unter einem Juſtizamtmann und einem Rentbeamten, und enthält 1 Stadt (Kirchberg), 17 Amtsdörfer und 1 Vorwerk. Im Jahr 1779 lebten in dieſem Amtsbezirke in 1548 Familien 4806 Einwohner über 10 Jahren, welche 1808 Kühe und 42 Schaafe hatten.

Wieſenburg, churſächsisches Amtskirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte gleiches Namens, an der Mulde, anderthalb Stunden von Schneeberg, eine Meile von Zwikau und eine Stunde von Kirchberg, mit einem alten Schloſſe, wo ſich das churfürſtliche Amt nebſt einem Hauptgleite mit vier Beigleiten befindet, wobei auch 21 Häuſer und andere ökonomiſche Gebäude auf churfürſtlichem Grund und Boden erbaut ſind. Das Schloß Wieſenburg ſteht auf einem ſich lang erſtrekenden Berge, der an der Mulde faſt ſenkrecht herunter geht, und die ſchönſte Ausſicht gewährt. In ältern Zeiten gehörte das Schloß dem Rathe zu Zwikau, von dem es Johann Georg der Erſte nebſt Zubehör im Jahr 1618 erkaufte; 1663 oder 1664 aber ward es von dem Nachfolger des erſten an die Herzoge zu Holſtein-Sonderburg überlaſſen, welche hier die im Jahr 1744 ausgeſtorbene Wieſenburgſche Linie ſtifteten. Allein ſchon im Jahr 1728 hatte Churfürſt Friedrich Auguſt der Erſte, als König in Polen Auguſt der Zweite, Wieſenburg von dem damals zu Wien als kaiſerlicher geheimer Rath lebenden Herzog Leopold von Holſtein-Wieſenburg für eine Summe Geldes erkauft.

Wieſenburg, Schloß oder Burgwart im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig, eine Meile von Belzig und 4 von Wittenberg. Es war ſchon im Jahr 1181 vorhanden, und von Albrecht dem Bär, oder von den eingewanderten Flandriſchen Koloniſten erbaut. Das dabei befindliche und mit 3 Ritterpferden belegte altſchriftſäßige Rittergut nebſt dem dazu gehörigen Dorfe beſizen ſeit dem Jahr 1456 die Familie der Brand von Lindau, die es von den edlen Herren von Querfurt erkauften.

Wieſendorf, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbuſſchen

Kreise in der Neumark, an der Niederlausizschen Gränze, bei Krieschen.

Wiesenfeld, ehedem **Wysentveylt**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt nicht weit von Rodach und hat 51 Häuser, 230 Einwohner, nebst einer Vogtei und mehrern Lehen. Der leztere Rittergutsbesizer war der im Jahr 1704 verstorbene Kanzler Konrad von Scheres, genannt Zieriz, welcher seine Bibliothek der herzoglichen Regierung (s. Koburg) vermachte; das Rittergut aber bestimmte er zu einer Stiftung, in welche unvermögende verdiente Diener geistlichen und weltlichen Standes, auch die Schulbediente mit eingeschlossen, aufgenommen und unterhalten werden. Sie heißt die Scheres-Zierizsche Stiftung. S. Harles gesammelte Nachrichten von dem Leben und den Stiftungen des ehemaligen Kanzlers J. C. v. Scheres, genannt von Zieriz. Koburg 1766.

Wiesengrund, (der) eine angenehme und fruchtbare Gegend im Fürstenthum Schwarzburg, bei der Stadt Teichel.

Wiesenhof, churbrandenburgische neue Holländerei in Hinterpommern, im Stolpischen Kreise und königlichen Amte Schmolsin.

Wiesenhütte, s. **Eisleben**.

Wiesenina, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 3 Stunden von Landsberg, zwischen Wiedemar und Rabuz; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Queiß.

Wieseninaer Mark, eine Mark im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, worüber dem Amte die Ober- und Erbgerichte zustehen.

Wiesenthal, churſächsisches Dörfchen im Leipziger Kreise und Amte Leisnig; besteht nur aus etlichen auf des Ritterguts Poldiz Grund und Boden erbauten Häusern, welche amtsäßig dazu gehören.

Wiesenthal, (die) ein Flüßchen in der Herrschaft Schleiz, bei der Stadt Schleiz.

Wiesenthal, s. **Deutsch-**, **Ober-** und **Unterwiesenthal**, auch **Wesenthal**.

Wiesewiz, neuschriftsäßiges Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; gehört schriftsäßig dem Rathe zu Brehna und liegt so nahe bei dieser Stadt, daß es eine Vorstadt derselben ausmacht.

Wiesigk, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, an der Straße nach Jüterbok, eine Stunde von Wittenberg.

Wiestätt, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Wietstok, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwärts von Kamin; besteht aus 6 Antheilen und hat 34 Feuerstellen.

Wietstok, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 30 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, vierthalb Stunden südostwärts von Anklam, und wird vom Herzogthum Meklenburg durch den zu Meklenburg gehörigen Lüpkowschen See und durch den Landgraben abgesondert.

Wietstok, churbrandenburgisches Vorwerk mit 6 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, anderthalb Stunden ostwärts von Greiffenhagen.

Wiewohl, **Wieröhl**, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark,

im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf, nicht weit von Langendorf.

Wiezow, churbrandenburgisches adeliches ansehnliches Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 3 Meilen südwestwärts von Anklam, am Ufer der Tollensee, nicht weit von Daberkow; hat 14 Feuerstellen.

Wigandsthal, Wiegandsthal, churfächsische kleine Landstadt in der Oberlausitz, im Queiskreise; liegt eine Meile von der schlesischen Stadt Friedberg, am Fuße des aus Schlesien sich herüberziehenden Riesengebirges, auf dem Grund und Boden des Ritterguts Meffersdorf, zu welchem sie gehört. Sie ist im Jahr 1668 unter der Beaünstigung des damaligen Rittergutsbesitzers, Wigand von Gersdorf, von böhmischen Protestanten an der Lausitzbach erbaut worden. Zuerst hieß der Ort das Meffersdorfsche Städtchen und erhielt bei einem Gastmahle von J. M. Engelmann, dem ersten hiesigen Diakon, seinen jezigen Namen. Die Einwohner handeln theils mit Leinwand, theils mit Granaten, und die hiesigen 3 Jahrmärkte werden von Schlesiern und Böhmen stark besucht.

Wihra, s. **Wiera**.

Wik, Wyk, adeliches Gut im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern.

Wikerode, Pfarrdorf in der Grafschaft Stollberg, in dem Stollbergroßlaischen Amte Questenberg; hat ein Kupferbergwerk und ein unter das churfächsische Amt Sangerhausen gehöriges amtsäßiges Gut.

Wikersdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Wikersdorf, herzoglich sächsisches Rittergut und Dorf mit 9 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld.

Wikersdorf, gräflich Schönburgsches Dorf im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise; gehört zum Theil in das Amt Waldenburg, zum Theil ins Amt Penig; liegt an der Straße von Waldenburg nach Altenburg, nicht weit vom erstern.

Wikershain, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine halbe Stunde südwärts von Geithain; hat 48 Feuerstätte und besteht aus vielen Antheilen. Hier, wo der Diakon aus Geithain die Sacra nebst dem Kirchendienste verwaltet, wird jährlich am Feste Mariä Heimsuchung nachstehender besonderer Gottesdienst, oder die sogenannte Ablaßpredigt gehalten. Gleich nach Mittags 12 Uhr begiebt sich der Stadtrath zu Geithain in Corpore, die Geistlichkeit, die 3 Schulkollegen nebst den sämtlichen Schülern und der ganzen Kantorei, die aus dem dasigen Stadtpfeifer, Organisten und noch 16 Musikern besteht, nach Wikershain, und treten insgesamt bei dem hiesigen Schulmeister ab, der sie mit Bier und Tabak bedient. Hierauf tritt ein angesehener Nachbar des Dorfs mit einem zinnernen Teller in der Hand, welcher mit einem weissen Bogen Papier bedekt ist, in die Stube, nimmt den Bogen vom Teller weg und theilt jedem, die Schüler ausgenommen, einen Groschen, Ablaßgroschen genannt, aus; der Oberpfarrer hingegen bekommt einen Thaler, der ihm vorher gegeben wird. Nach dieser Austheilung wird in die Kirche geläutet, und eine Prozession gemacht, worauf sogleich vom Kantor das Veni sancte Spiritus angestimmt und figuraliter gesungen wird. Auf dieser

sen Gesang führt der Kantor mit der ganzen Kantorei ein Kirchenstük auf, und stimmt hernach das Lied — Erhalt uns Herr bei deinem Wort — an, worauf die Predigt beginnt. Wenn die Predigt nebst dem Gebete vollendet ist, so wird die Musik fortgesezt, nach deren Beendigung vom Diakon die Kollekte und der Segen gesprochen und der ganze Gottesdienst mit einem Verse nebst einer Symphonie geschlossen.

Nunmehr geht die Prozession in der nämlichen Ordnung wieder aus der Kirche zum Rathspachter auf die Scheuntenne, wo sie 2 Tische ohne Tischtuch mit rund herumgestellten hölzernen Stühlen vorfinden. Am ersten Tisch sezt sich der Rath, die Geistlichkeit, die Schulkollegen und vornehme Fremde; am andern aber die Kantorei und wer sonst noch von Fremden da ist. Vor der Scheune und im Hofe bleibt das sich aus der ganzen Pflege versammelte Volk stehen und sieht zu. Nachdem man sich an die Tische gesezt hat, so bringt der Pachter schönes weisses Brod, Butter, Käse, besonders aber auf einer runden Kuchendeke einen Ziegenkäs, der von der Größe eines mittelmäßigen Schleifsteins ist, und Bier in Krügen, wovon jeder nach Belieben genieſsen kann. Den großen Ziegenkäs nimmt hierauf der Stadtrichter aus Geithain, schneidet ihn in dünne Scheiben, legt sie auf einen hölzernen Teller und überreicht ihn dem Oberpfarrer, welcher ihn alsdann um beide Tische herumgehen läßt, so daß jeder ein Stükchen davon bekommt. Dieses nehmen sie meistentheils nebst einem Stük weiß Brod als eine Seltenheit mit sich nach Hause. Nach dem Herumgeben des Ziegenkäses kann jeder nach seiner Willkühr sich entfernen.

Dieser ceremonialische Gottesdienst nebst der einfachen Mahlzeit wird der allgemeinen Sage nach zum Andenken des Tezels gehalten, der ehedem hier seine Ablaßkrämerei getrieben und besonders in hiesiger Pflege während der Fastenzeit Butter und Käse zu genieſsen erlaubt hat. Da sich nun Tezel Butter und Käse stükweise habe bezahlen lassen, so wären die meisten Einwohner zu Wikershain auf den Einfall gerathen, solche große Käse zu machen, um dadurch etwas von den Ablaßpfenningen zu ersparen.

Wikerstätt, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Roßla; liegt westwärts von Kamburg, an der Ilm und hat 544 Einwohner.

Wilchwiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Wildau, Wilden, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme, eine Meile von Dahme.

Wildbach, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf in der Herrschaft Stein im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit von Schneeberg und Hartenstein; hat 52 Häuser.

Wildbach, ein Bach in der Grafschaft Stollberg, bei Rottleberoda.

Wildberg, churbrandenburgisches Dorf oder Fleken in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin; hat 84 Feuerstellen und war ehedem eine kleine ummauerte Stadt. Die Häuser sind noch jezt in 7 Gassen vertheilt, und ein großer Plaz zwi-

schen

ſchen denſelben war vermuthlich der Markt. Gegenwärtig wird es von Hüfnern, Koſſäten und Handwerksleuten, beſonders Leinewebern, bewohnt. Bei der hieſigen Mühle fällt der Steinberger See in den Tornowerſee.

Wildberg, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demminſchen Kreiſe und königlichen Amte Treptow, eine Meile weſtwärts von Treptow.

Wilderg, Wildenberg, churſächſiſches Vorwerk im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Mühltrof.

Wildberg, ein Berg im churſächſiſchen Erzgebirge und Amte Wolkenſtein, bei der Stadt Marienberg. Hier wird Bergbau getrieben, wovon bei der Beſchreibung des benachbarten Mardersberges einiges vorkommt.

Wildgrube, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda, nicht weit von Dommsdorf und Wahrenbrük.

Wildprechtrode, herzoglich ſächſiſches Dorf mit 30 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Salzungen, nicht weit von Salzungen. Hier haben einige adeliche Familien von Butlar ihre Wohnſize und die niedern Gerichte. Zwiſchen Wildprechtrode und dem eine Viertelſtunde davon entfernten Dorfe Uebelrode liegt der Büchenſee.

Wildſchüz, Wilſchüz, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, nicht weit von Schilda und Probſthayn.

Wildſiede, adeliches Gut in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Jasmund.

Wildtränkſche Theerofen, ein Theerofen im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, in der Mittelhaide des Bieſenthalſchen Amtsforſtes.

Wildeberg, (der) ein Berg im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau und Amte Wörliz. Dieſe ſandigte Anhöhe liegt mitten im Walde nach Koßwik zu, und iſt mit neuen Baumpflanzungen und einem einzelnen Hauſe beſezt, welches ein Gärtner bewohnt, der den Berg bepflanzt. In dem Hauſe iſt ein kleines herrſchaftliches Zimmer.

Wilde Mann, (der) churſächſiſches ſchriftſäßiges Gut im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden; liegt faſt eine Meile von Dresden gegen Meiſſen zu, am Trachenberg.

Wilde Taube, ſogenanntes fürſtlich Reußiſches Oertchen in der obern Herrſchaft Graiz im Voigtlande.

Wilde Wand, ſogenannte Gegend im churſächſiſchen Voigtländiſchen Kreiſe, wo zwei Stunden von der Stadt Auerbach Topas gebrochen wird; ſ. Auerbach.

Wildenau, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, 2 Meilen von Zwikau; gehört ſchriftſäßig theils zu den Rittergütern Plohn obern und untern Theils, theils zu dem hier befindlichen Rittergute.

Wildenau, amtſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schweiniz, nicht weit von Schlieben.

Wildenau, churſächſiſches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wildenau, im Endergebirge. Hier werden alle bei Beierfeld beſchriebenen Eiſen- und Blechwaaren verfertigt; auch befinden ſich ein Vitriolöl- und Scheidwaſſerlaborant, gute Kalk- und Marmorbrüche da.

Wildenbörten, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Meilen von Altenburg gegen Gera zu, nicht weit von Hartrode.

Wildenborn, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine Meile von Zeiz.

Wildenbruch, churbrandenburgische Herrschaft oder Amt im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern, in alten Urkunden castrum et domus Wildenbruch genannt. Herzog Bärnim der Erste schenkte sie, so weit die Güter derselben in Pommern liegen, im Jahr 1235 den Tempelherren; nach deren Aufhebung aber wurde im J. 1311 der Johanniterorden vom Herzog Otto damit und mit Röichen, Kollin, Panſin und Bahn beschenkt, und 1382 die Komturei von Röichen nach Wildenbruch verlegt. Nach dem westphälischen Frieden säkularisirte man die Komturei, und die Herrschaft Wildenbruch kam zuerst an den schwedischen Hofkanzler, Johann Adler Salvius; am 13 Oktober 1653 hingegen gab sie die Königin Christina an den königl. schwedischen Faktor und nachherigen Freiherrn Peter von Bidal für seine Anforderung an die Krone Schweden als eine freie Herrschaft. Vom Jahr 1676 besaß sie zwar der Generalfeldmarschall von Dörfling auf eine kurze Zeit; allein nach dem Frieden zu St. Germain trat sie das Churhaus Brandenburg dem Freiherrn Peter von Bidal im Jahr 1679 wieder ab, von welchem sie des Churfürsten Friedrich Wilhelms zweite Gemalin Dorothea am 28 Junius 1680 für 120,000 Thaler kaufte und durch andere dazu gekaufte Güter vergrößerte. Nach ihrem im Jahr 1711 erfolgten Tode kam diese Herrschaft vermöge des zu Potsdam am 28 Julius 1690 errichteten Erbrezesses als ein Majorat an das markgräflich Brandenburgische Haus Schwedt, bei dem sie auch bis zu desselben im Jahr 1788 erfolgter Erlöschung geblieben ist. Gegenwärtig besizt also das Churhaus Brandenburg die Herrschaft nebst ihren Gütern wieder. Die im Herzogthum Pommern liegenden Güter, auf welchen die Markgrafen von Schwedt fast alle Landstraßen schnurgerade ziehen und mit schönen Alleen besezen liessen, bestehen aus 19 Oertern. Der Hauptort dieser Herrschaft ist das Pfarrdorf

Wildenbruch, anderthalb Stunden südwestwärts von Bahn, in einer fruchtbaren, mit vielen Holzungen und Seen umgebenen Gegend, auf der Landstraße nach Küstrin. Es ist der Siz eines ehemaligen markgräflichen Amts und hat ein Schloß mit einer Kapelle und einem schönen Garten, ein Vorwerk nebst einer Schäferei, eine Brauerei für die ganze Herrschaft, eine ausserhalb des Dorfs gelegene Mahl- und Stampfmühle nebst einer Schneidemüle, 1 Försterhaus, 1 Jagdhaus, 1 Prediger, 1 Küster, 20 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 12 Freistellen, 52 Feuerstellen.

Wildenbruch, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Wildenfels, Herrschaft im churſächsischen Erzgebirge. Sie war ehedem eine unmittelbare Reichsdynastie, wegen welcher Churſachsen nach der Reichsmatrikel vom Jahr 1521 die Reichsoblaſten mit 20 Gulden zu einem Römermonat, oder 1 Mann zu Roß und 9 zu Fuß trägt; allein jezt ist sie

eine

eine ex mirte, dem Churhause Sachsen völlig unterworfene und dem Amte Zwikau einbezirkte Standesherrschaft, an deren Besizer (die Herren Grafen von Solms-Wildenfels) die landesherrlichen Rescripte u. a. aus der Landesregierung erlassen werden.

Ihren Namen hat diese Herrschaft vom Schlosse Wildenfels, dessen Besizer sich davon schrieben und im Jahr 1119 zuerst in Urkunden vorkommen. Nachdem am 26 Februar 1602 der lezte dieses Stammes mit Anargk Friedrich von Wildenfels ausstarb, so kam diese Herrschaft vermittelst einiger Verträge an die Grafen von Solms; daher auch noch im nämlichen Jahr Churfürst Christian der Zweite den Herren Otten, Friedrichen, Albrecht, Otten, Wolfgangen, Heinrich Wilhelmen, Friedrich Magno, Hans Georgen, Gebrüdern und Vettern Grafen zu Solms, Münzenberg und Sonnenwalde, über das Schloß und Städtchen Wildenfels, die Lehen ertheilte u. s. w. Zu ihnen sind beliehen worden: Herr Adolph, Ernst, Philipps der Aeltere, Johann Albrecht, Wilhelm Otto der Jüngere, Reinhard, Philipps der Jüngere, Heinrich und alle Grafen zu Solms.

Nach der im Jahr 1704 gehaltenen Gränzbeziehung der Herrschaft Wildenfels beträgt sie von der Mulde an im Wiesenburgschen 5560 Schritte, und in Weißbach 7678 Schritte, welches aber oben in der Grießbächer und durch der Langenbächer Revier hinunter bis wieder an die Mulde, oben auf Veit Nefs Gute angefangen, gehet, allwo die Reinung mit Wiesenburg sich endet. Die Gränzreinung zu Wildenfels beträgt 3039 Schritte. Die Härtensdorfer Güter sind im Umfange 2573 Schritte, die Reinsdorfer aber 18,827 Schritte, und die Oertensdorfer 10,854 Schritte, so daß der Umfang dieser Herrschaft in Allem 48,531 Schritte, welche 12 Meilen 531 Schritte betragen, jede Meile nur zu 4000 Schritte gerechnet. Die Herrschaft enthält das Städtchen Wildenfels, die 3 Dörfer Weißbach, Hermersdorf und Neudörflein, welche Eine Pfarrei und Gemeine ausmachen, und Antheile an den Dörfern: Härtensdorf, Vielau, Reinsdorf, Pöhlau, Ortmannsdorf, Zschoken und Schönau. Die Antheile bestehen meistens nur aus etlichen Unterthanen. Um Wildenfels herum liegen auch noch 3 zu dieser Herrschaft gehörige Oertchen, nämlich Friedrichsthal, Heinrichsort und Sorge nebst einem Vorwerk.

Der Besizer dieser Herrschaft hat einen eigenen Lehnhof, welchen sein Justitiarius unter dem Titel eines Lehnraths versieht. Diese Solmsche Lehne haben das Besondere, daß diejenigen, so damit belehnt seyn wollen, vor Sonnenaufgang erscheinen und um die Lehne ansuchen müssen.

Wildenfels, der Hauptort dieser Standesherrschaft, eine kleine Stadt von 90 Häusern, mit einem Schlosse gleiches Namens auf einem Berge; liegt eine Meile von Zwikau und treibt gute Leinweberei. Im Jahr 1706 bestand der Ort aus 75 Feuerstellen, worunter 31 brauberechtigte und 18 von der Herrschaft abgebaut waren; in diesen befanden sich 114 Familien und 16 1/8 Lehn. Bei Wildenfels sind vortrefliche Schiefer- und Marmorbrüche. Auf herrschaftlichem Grund und Boden stehen die in die hiesige Pfarrkirche, an welcher ein Hofprediger und ein Kaplan stehen,

stehen, eingepfarrte Orte: Friedrichsthal, Heinrichsort und Sorge.

Wildenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 31 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen ostwärts von Wollin, nicht weit von Köseliz.

Wildenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Wildenhain, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, 3 Stunden davon. Jenseits Wildenhain, nicht weit von Doberschüz, befinden sich die wüsten Marken Heidek und Kaukendorf.

Wildenhain, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Stunde davon, an der Röder; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Walda.

Wildenhain bei Rumsdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Lukau.

Wildenheid, herzoglich fächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, nicht weit von Neustadt; hat ein Rittergut mit einer Vogtei und 25 Häuser.

Wildenow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Wildenowsche Försterei, churbrandenburgische neue Kolonie in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt.

Wildensee, churfächsisches schriftsäßiges Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine Meile von Zeiz; gehört zu dem Rittergute Geußnig.

Wildenspring, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf und Rittergut im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit von Königsee.

Wildenthal, churfächsisches amtsäßiges Hammergut im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit von Eibenstok und dem Auersberg; hat ein Beigleite von Schwarzenberg und 36 Häuser, deren Einwohner sich durch Berg-, Wald- und Hammerarbeit ihren Unterhalt verschaffen. Das Hammerwerk besteht aus einem hohen Ofen, zwei Frisch- und Stabfeuern, einem Blechfeuer und einem Zinnhaus.

Wildsbach, ein Bach im Erzgebirgschen Kreise, auf dem Hirschberger Walde, bei Niederseifenbach im Amte Frauenstein.

Wilhelminen, churbrandenburgisches Koloniedorf mit 19 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlawschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, eine Meile nordwärts von Schlawe, nicht weit von der Wipper; ist seit 1749 im Stemnizschen Walde angelegt.

Wilhelminenberg, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg.

Wilhelminenhof, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsaue, bei Friedrichsaue.

Wilhelminensaue, churbrandenburgische kleine Kolonie in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse, im Sieversdorfer Revier.

Wilhelmsaue, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollup, nicht weit von Letschin.

Wilhelmsburg, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Königsholland, drei Meilen südostwärts von Anklam; ist im Jahr 1740 angelegt, und hat 6 Bauern, 6 Kossäten, 20 Büdner mit dem Schulmeister und Krüger, 1 Windmühle und 13 Einwohner auf dem nahe am Dorfe gelegenen Hüttenplatz, dem sogenannten Johannisberge. Auch gehören dazu die Vorwerke Wilhelmsburg und Mühlenhof.

Wilhelmsdorf, churbrandenburgisches Koloniedorf mit 20 Kolonisten in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Jasenitz, dritthalb Meilen nordwärts von Stettin, zunächst dem Dorfe Hammer, am Karpinschen Bache; ist im Jahr 1750 beim Dorfe Jasenitz auf der sogenannten Buchhorst angelegt worden.

Wilhelmsdorf, auf Schenks Charte **Willmannsdorf**, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 2 Meilen von Neustadt an der Orla, nicht weit von Ranis; gehört schriftsäßig unter die Kommungerichte zu Burgrahnis.

Wilhelmsfelde, churbrandenburgische Kolonie mit 20 Familien im Randowschen Kreise in Vorpommern; gehört zu dem nahen Kirchdorfe Bergland; s. Bergland.

Wilhelmsglücksbrunn, herzoglich sächsisches Salzwerk im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg; liegt ungefähr eine Viertelstunde von Kreuzburg in einem Wiesengrunde, nahe an der Werra, wo in einem gemeinen Jahre nach einem Durchschnitt von 10 Jahren 242,500 Körbe Salz, jeder Korb von 8 Eisenachischen Metzen, gesotten werden. Vor einigen 30 Jahren war die Ausbeute doppelt so stark. Es ist ein herrschaftliches Salzwerk, welches um das Jahr 1452 angebaut, im Jahr 1525 von den thüringischen Bauern verwüstet, nachher 201 Jahr in seinen Ruinen gelegen, bis es im Jahr 1726 wieder eingerichtet und von der fürstlichen Kammer in Eisenach bis jezt betrieben worden ist.

Die Soole wird durch ein Saugwerk aus dem Salzschachte gehoben und auf die Gradirhäuser vertheilt. Die Soole ist, so wie sie hervorquillt, sehr arm, und gemeiniglich nur anderthalbgrädig; doch gradirt man sie bis 24, und wenn die Witterung dieser Arbeit recht günstig ist, bis 32 Grad. Zu dieser Absicht hat man 4 Gradirhäuser, jedes von 1200 Fuß Länge und 27 bis 30 Fuß Höhe. Das Sieden geschieht in 3 großen Pfannen; über jeder aber sind 2 kleinere angebracht, die durch den darunter hinezogenen Zug des Feuers mit erwärmt und zur Verfertigung des gelben Salzes gebraucht werden, das von den Sauerländern lieber, als das reine weisse, gebraucht wird. Aus der bittern Salzlauge wird noch Bittersalz gezogen, und aus den übrigen Abgängen, als Pfannenstein, ausgelaugter bittern Lauge, Asche und Tuffstein von dem Gradirwesen verfertigt man Düngesalz. S. Voigts mineralogische Reise 2ten Th. S. 89, und Eisenachische wöchentliche Anzeigen 1755, Nro. 33, 34 und 40.

Wilhelmshof, ehemals **Ravelaker**, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, eine halbe Stunde südwärts von Usedom. Mit diesem Vorwerke ist auch die Zie-

gelei Westklüne immer verbunden gewesen.

Wilhelmshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Malzkow, wozu es gehört.

Wilhelmshof, fürstliches Haus und Vorwerk im Fürstenthum Anhalt Bernburg, nicht weit von der Stadt Harzgerode, gegen Osten, im Walde. Das Gebäude ist seit dem Jahr 1682 errichtet, in dessen Nähe sich das verfallene Stammschloß der alten Grafen von Anhalt befindet.

Wilhelmsthal, churbrandenburgische Entrepriſe in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, eine Stunde nordwärts von Pasewalk, nahe an der Försterei Sauerkrug; besteht aus einem einzigen Hause.

Wilhelmsthal, herzogliches Lustschloß im Fürstenthum und Amte Eisenach, anderthalb Stunden von dieser Stadt in einem großen Thiergarten; ist im Jahr 1729 vom Herzog Wilhelm erbaut worden. Einen Prospekt davon hat Hr. Rath Krause in Weimar geliefert unter dem Titel: Wilhelmsthal, herzoglich weimarisches Jagdschloß, Dessau und Leipzig.

Wilhelmswalde, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Greifenhagenschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des Dorfes Großschönfeld, wozu es gehört.

Wilka, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise.

Wilkau, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Planitz.

Wilkendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, eine halbe Stunde von Strausberg.

Wilkersdorf churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergschen Kreise und königlichen Amte Quartschen.

Wilknitz, s. **Wolknitz**.

Willeber Mark, sogenannte Mark im Kreisamte Leipzig; gehört zu dem Rittergute Altranstädt.

Willeroda, freiherrlich von Knigesches Vorwerk in der Grafschaft Mansfeld, churſächsischen Antheils, im Amte Arnstein, nicht weit von Braunsroda.

Willersdorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schleiz im Voigtlande, nicht weit südostwärts von Tanna.

Willershagen, s. **Oldwillershagen** und **Trimwillershagen**.

Willershusen, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in schwedisch Pommern.

Willersleben, Wüllersleben, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtisches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Ilm, nicht weit nordwärts von Stadtilm.

Willerstätt, Amts- und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Wendelstein im Thüringischen Kreise, nicht weit von Buttstädt.

Willerswalde, adeliches Dorf im Distrikte Grimm in schwedisch Pommern.

Willitzgrün, Willersgrün, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 3 Stunden von Schönek.

Willmannsdorf, s. **Wilhelmsdorf**.

Willmersdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Teltowschen Kreise und königlichen Amte Mühlenhof, nicht weit von Schönberg.

Willmersdorf, churnbradenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Löhme.

Willmersdorf, Wilmersdorf, churbrandenburgsches adel. Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark. Nicht weit von hier, desgleichen auf dem Gerswaldischen Felde, zwischen Seehausen, Bertikow und Prenzlau nach Güstow, Klokow u. s. w. zu, und sonst hin und wieder liegen eine große Menge theils große Steine, bald hie und da einzeln, bald auch in ziemlicher Anzahl in einer Gegend beisammen, welches allem Ansehen nach Ueberbleibsel von alten Begräbnissen sind; aber sie sind dergestalt unordentlich und zerstreut, daß sie eben nicht das Ansehen eines Heldenbettes haben, welches doch um so wahrscheinlicher wird, da dichte bei dem Dorfe Dedelow und auf der Ostseite desselben noch eins von dieser Art wirklich vorhanden ist, welches sich noch in seiner Ordnung befindet, bis auf den Altar und das eigentliche Grabmal, wo die Steine etwas unordentlich liegen. Ueberdies liegt das Heldenbette von Süden gegen Norden in der Länge, und hat auf der Seite gegen Morgen 7, gegen Abend noch 9 Steine; hin und wieder sind einige Lüken. An der Westseite, innerhalb des Bettes in der Mitte, sind 2 ungeheure Steine neben einander aufgerichtet, deren einer 6 Fuß hoch über der Erde ist, und einen Umfang von 7 Fuß hat; der andere ist etwas stärker im Umfang, aber nur halb so hoch, und oben fast viereckicht.

Willmersdorf, churbrandenburg. adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, bei Chemniz; gehört theils dem Stifte zum heil. Grab, theils dem Domkapitel zu Havelberg.

Willmersdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusischen Kreise und königlichen Amte Peiz, bei Mauft.

Willmersdorf fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im Fürstenthum Schwarzburg und Amte Gehren, eine kleine Stunde südostwärts von Gehren.

Willmersdorf bei Pfaffendorf, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow.

In eben diesem Kreise, an der Niederlausizschen Gränze, bei Stöberiz liegt auch ein adeliches Gut und Dorf dieses Namens.

Willmersen, Wölmersen, Wollmersen, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Wilsdruf, Wilsdruf, Wilsdorf, churfächsische kleine Vasallenstadt im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, zwischen Dresden und Nossen, 2 Meilen von der erstern Stadt; hieß in Urkunden des 13 Jahrhunderts **Wielandsdorf**. Sie hat 160 Häuser, ein altschriftsäßiges Rittergut, eine Poststation, ein Viehgleite, 3 Jahrmärkte und einen Dachschieferbruch. Schon seit 1442 gehört dieser Ort den von Schönberg. Dieses Geschlecht hat 6 Stellen in der Fürstenschule zu Meissen zu vergeben, wovon eine auf Willsdruff und eine auf Limbach haftet. Im J. 1779 hatte das Städtchen 217 Familien, 654 Menschen über 10 Jahren, 284 Kühe und 357 Schaafe. Im Jahr 1744 am 5 Junius brannte der Ort fast ganz ab. Zwischen Willsdruf und Kesselsdorf verloren die Sachsen am 15 Dezember 1745 ein blutiges Tref-

fen wider die Preußen. Der Rath zu Dresden hat hier einige Syndikatsunterthanen.

Wilmersdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, bei Schmargendorf. Bei dem Dorfe ist ein kleiner See ohne Zu- und Abfluß. In diesem Kreise liegt auch Wendischwilmersdorf.

Wilmersdorf, Willmersdorf, churbrandenburgisches adel. Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, bei Altmadliz, an der Poststraße nach Frankfurt.

Wilmershagen, Wilmshagen, Dorf im Greifswaldeschen Distrikte in schwedisch Pommern; gehört der Stadt Greifswalde.

Wilmsdorf, Willmsdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, nicht weit von Rabenau.

Wils, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 7 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise, 3 Stunden nordostwärts von Schraplau, nicht weit von Schokwiz.

Wilsch, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, bei dem Dorfe Trogen.

Wilsch, Wilzsch, s. **Röhrgraben.**

Wilschdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in der deutschen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, eine Meile von Stolpen gegen die Radeberger Amtsgränze zu.

Wilschdorf, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, an der Moritzburger Amtsgränze, nahe bei Räkniz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hermsdorf.

Wilschüz, Wildschüz, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Teuchern.

Willschüz, herzoglich sachsengothaisches kleines Dorf mit 7 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Skölen.

Willschüz, Dorf im churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, an der Tautenburger Amtsgränze; davon gehören 3 Hufen schriftsäßig zur Herrschaft Droissig und das Uebrige zum Rittergute Skölen, wovon es nicht weit entfernt liegt.

Willschwiz, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Niederlauß, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Guben.

Wilsdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf und fürstliches Kammergut im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg, nicht weit nordwestwärts von Dornburg; hat 67 Einwohner.

Wilsdorf, s. **Groß- und Kleinwilsdorf.**

Wilsekow, Wilschkow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Wilsnak, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt oder Flecken mit Stadtgerechtigkeiten, der adelichen Familie von Saldern gehörig, im Havelbergischen Distrikte in der Prignitz; liegt zwei Meilen von Havelberg, am Flusse Karthan, und hatte im Jahr 1779 177 Häuser mit 1086 Einwohnern vom Civilstande, worunter 22 Tuchmacher und 6 Leinweber waren. Sie ist der Siz einer lutherischen geistlichen Inspektion von 6 Mutter- und 6 andern Kirchen mit 7 Predigern. Auch befindet sich hier ein adeliger

cher Hof mit einer dazu gehörigen Wasser-, Wind- und Walkmühle; und die aus Eichen und Kiefern bestehende Bürgerhaide hält 2867 Morgen 177 Quadratruthen.

Vermöge eines Judicats oder Bescheids vom 25 Februar 1719 bestellt die adeliche Herrschaft einen zur Rechtspflege geprüften Stadtrichter, dem im Gegenwart des Magistrats der Eid abgenommen wird, und der die vorkommenden Klagsachen mit Zuziehung des Magistrats anhört und aburtheilt. Die Mitglieder des Raths werden vom Magistrat selbst gewählt, aber von der adelichen Herrschaft bestätigt und eingeführt. Das Patronatrecht über das Pastorat übt der von Saldern, über das Diakonat aber der Stadtrath aus. Eben dieser Herrschaft gehört auch Plattenburg.

Wilthen, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, an der Oberlausitzischen Gränze, eine Meile von Budissin und eine Stunde von Weissa.

Wimbach, Wümbach, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im Fürstenthum Schwarzburg und Amte Gehren, nicht weit von Ilmenau und Angstätt; hat einige 70 Häuser.

Wimmelburg, adeliches Amt in der Grafschaft Mansfeld, unweit Eisleben; besteht blos aus dem Dorfe Wimmelburg, welches 48 Häuser hat. Das Amt entstand aus den ehemaligen Gütern des Klosters Wimmelburg, das in alten Urkunden Widimideburg genannt wird.

Wimmelrode, churbrandenburgisches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Amte Klostermansfeld; liegt am Anfang des Harzes, eine Stunde nordwestlich von Mansfeld, nicht weit von Biskaborn; hat mit Einschluß 3 Kolonistenhäuser 27 Feuerstellen mit 142 Einwohnern.

Windberg, ein Berg in Churfachsen, im Meißnischen Kreise und Amtsbezirke von Dresden, hinter dem Dorfe Burg; ist der höchste Punkt dieser Gegend.

Windberg, ein Berg im churfächsischen Obererzgebirge, im Muldenthal und in der Gegend der Stadt Zwikau.

Windberg, s. Jena.

Windberge, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Winddorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Leithen.

Windebrak, ein Ort im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern.

Windhausen, Windehausen, Pfarrdorf in Thüringen, in dem Schwarzburg-Rudolstädtisch- und Stollbergischen gemeinschaftlichen Amte Heeringen; hat 82 Häuser, 382 Einwohner und liegt nicht weit von Heeringen.

Windischdorf, s. **Wünschendorf.**

Windischthalerhammer, s. **Muldenhammer.**

Windorf, Winndorf, churfächsisches Dorf und Rittergut mit einigen 30 Häusern im Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, eine starke Stunde davon; gehört schriftsäßig nach Großzschocher, welches dicht daran liegt. In dieser Gegend wird sehr viel Spahrkalk und Gips gebrochen und gebrannt, welcher vorzüglich von Bildhauern und Steinmezern gebraucht wird.

Wingendorf, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, 3 Stunden davon und nicht weit von Wegefahrt.

Wingendorf, churſächſiſches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Queiskreiſe, unweit dem Queisfluß, eine halbe Stunde von Lauban auf Greifenberg zu; hat 23 Rauche und eine Papiermühle.

Wingendorf, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; gehört ſchriftſäßig theils zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Liebſtadt, theils zu dem Rittergute Gieſſenſtein.

Winkel, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Trieſtewiz, und liegt nicht weit von Wahrenbrük.

Winkel herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Allſtädt, nicht weit oſtwärts von Allſtädt; hat 311 Einwohner und ein fürſtliches Kammergut.

Winkelgut, ſ. **Kirchhain**.

Winkelmühle, ſ. **Großſtätten**.

Winkeln, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Wechſelburg, nicht weit oſtwärts von Wechſelburg.

Winkelſtätt, churbrandenburgiſches Dorf in der Altmark, im Salzwedelſchen Kreiſe und königlichen Amte Diesdorf, bei Diesdorf.

Winkelſtätt am Werder, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

Winkwiz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, auf der Oſtſeite der Elbe, unterhalb Meiſſen; gehört theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Johannishauſen, theils eben ſo zu dem Rittergute Seerhauſen.

Winndorf, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig nach Hirſchſtein.

Winterberg, ein Berg im Fürſtenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, in der Gegend des Schloſſes Weſpenſtein und der Stadt Gräfenthal.

Winterberg, ſ. **Schierke**.

Winterfeld, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark.

Winterfelde, churbrandenburgiſches Erbzinsgut im Greiffenhagenſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der Regeliz, eine halbe Stunde von der Stadt Greiffenhagen, der es gehört; hat mit dem Vorwerke Münchkappe 10 Feuerſtellen.

Wintersdorf, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf mit einigen 60 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Meuſelwiz, an der Schnauder.

Wintershagen, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 22 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine kleine Stunde von der Oſtſee, an der Stolpe, 3 Stunden nordwärts von Stolpe, auf der Straße nach Stolpemünde.

Winterſtein, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha; liegt im Amtsbezirke Tenneberg, eine Meile davon, gegen den Thüringer Wald zu, zwiſchen dem Hopfenberg und Thielberg, an der Emſe; gehört unter die adelichen von Wangenheimiſchen Gerichte. Im Jahr 1780 waren hier auſſer den 3 hier befindlichen wangenheimiſchen Ritterſizen und öffentlichen Gebäuden, 3 Mühlen und einem Hammerwerke 94 Häuſer und 430 Einwohner. Bei dem Dorfe iſt das ſogenannte

genannte Oberschloß, auch die Vogtey genannt, von welcher man eine schöne Aussicht hat. Von dem Unterschlosse sind nur noch einige Ruinen übrig.

Winterwaldgebirge, sogenanntes Gebirge im Erzgebirgischen Kreise und churſächsischen Amte Altenberg.

Winzerle, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, am Abhange des Rothenbergs, nicht weit von Jena und westwärts von Lobeda; hat 200 Einwohner. Oberhalb Winzerle ist die angenehme Gegend, Triesnitz genannt.

Wipferkathen, s. Zigntz.

Wipkenhagen, Wiepkenhagen, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern, zunächst bei Oldwillershagen.

Wippach, Dorf im churſächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Nebra.

Wipper, Wippera, Wippra, Vipper, Marktflecken oder kleine Stadt in der Grafschaft Mansfeld, churſächsischen Antheils, im gräflich Friesenschen Amte Rammelburg, am Flusse gleiches Namens, 2 Meilen von Sangerhausen; hat 111 Häuser und ein altes Schloß. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Garnbleichen (welches sich in den neuern Zeiten sehr verbessert hat), von einigen Leinwandmanufakturen und vom Striken grober wollener Strümpfe.

Wipper, Wippra, fürstl. Schwarzburg Sondershausensches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, nicht weit von Ilmenau und Reinsfeld.

Wipper, Wupper, (die) ein Fluß, welcher auf dem Harze aus zwei Quellen entspringt, nämlich beim Stollbergischen Dorfe Hain, welche die alte, und bei dem Harzgeroder Amtsdorfe Neudorf, welche die schmale Wipper genannt wird. Beide Theile vereinigen sich oberhalb dem Fleken Wipper und kommen unter Einem Namen bei Unterwiederstätt ins Anhaltische, aus dem Amte Sandersleben in die Feldmark der Halberstädtischen Stadt Aschersleben nach Großschierstätt, wo sie die Eine aufnimmt, wieder ins Anhaltische tritt, und oberhalb Bernburg in die Saale geht. Die

Wipper, ein Fluß, welcher am Thüringer Walde über dem Dorfe Wipra oder Wipper im Schwarzburgischen Amte Arnstadt entspringt, die Oberwipper genannt wird, und unweit Erfurt und Arnstadt in die Gera fließt. Die

Wipper, ein Fluß, welcher zum Unterschied der vorgedachten auch die Eichsfeldische Wipper heißt, entspringt auf dem Eichsfelde aus zwo Quellen, die bei dem Dorfe Bernterode sich vereinigen, und fließt zwischen dem Hause Lohra und der Stadt Bleicheroda nach Sondershausen. Unter dem Dorfe Hachelbüch wird ein Theil davon abgesondert, und eine halbe Meile in einen Stollen durch einen Berg nach Bendeleben zum Behuf des Salzwerks zu Frankenhausen geleitet, worauf er zwischen Rinkleben und Auern in die Unstrut fällt. Der große Strom der Wipper vermischt sich zwischen Gorschleben und Sachsenburg mit der Unstrut. Bei Sondershausen nimmt sie das Flüßchen Beber und bei Bodungen die Bode auf. Die

Wipper, ein Fluß in Hinterpommern, entspringt nicht weit von der westpreußischen Gränze aus dem

See Wipperske (der von dem gemeinen Mann Gipsk genannt wird), läuft bei Schlawe und Rügenwalde vorbei, vereinigt sich nahe an der Münde mit der Grabow und ergießt sich mit derselben eine kleine Viertelmeile von der Stadt Rügenwalde in die Ostsee, nachdem sie bei ihrem Ausflusse einen durch hölzerne Bollwerke und Kasten eingeschränkten, 58 Fuß breiten und 7 Fuß tiefen mittelmäßigen Haven gebildet hat, worin die Schiffe sicher liegen, kleine Fahrzeuge befrachtet, größere Schiffe aber mit halber Last ein- und ausgehen können. Der Haven ist auf beiden Seiten mit Häusern besezt. Auf dieser Wipper, welche ausser andern Fischen insonderheit Lachse, Forellen und Maränen führt, wird nach den Städten Schlawe und Rügenwalde viel Holz geflößt.

Wipperoda, herzoglich sächsisches Dorf mit 43 Häusern im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, eine Meile von Gotha, am Flüßchen Hambach und an der Leine, nicht weit von Schönau vor dem Walde.

Wipperske, ein See im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem Dorfe Kremerbruch; wird gemeiniglich Gips genannt und giebt der Wipper ihren Ursprung.

Wirbach, ein Bach im Fürstenthum Koburg; entspringt unweit Birkenheide, und fällt eine halbe Stunde unter Unterwirbach in die Schwarza.

Wirchenblatt, Würchenblatt, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, eine Meile von Guben.

Wirchhausen, s. **Würchhausen.**

Wirchwiz, Würchwiz, churfächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, bei Lobas, nicht weit von Meuselwiz; gehört theils unter das Amt, theils schriftsäßig nach Wildenborn, theils zu dem hier befindlichen schriftsäßigen Rittergute Wirchwiz. Es gehört dem Erben des um die Verbesserung der Landwirthschaft sehr verdienten und in den Adelstand erhobenen verstorbenen geheimen Raths Schubarth von Kleefeld, welcher hier den Krappbau einführte und auch eine Krappmühle erbaute. In dieser Gegend sind gute Steinbrüche.

Wisbow, Wisbu, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 33 Feuerstellen im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südostwärts von Greiffenberg.

Wisbuhr, Wißbuhr, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 36 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden von Köslin.

Wische, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Wische, s. **Altmark.**

Wischow, churbrandenburgische Filialkirche in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Sukow; gehört zur Mutterkirche in Belkow und steht mit 2 Spinnkathen eine halbe Stunde südwärts von Treptow, auf dem freien Felde, an der Rega. Es sind die 2 Dörfer Gummin und Lewezow hier eingepfarrt.

Wismar, churbrandenburgisches Dorf mit 21 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow, 3 Stunden nordwärts von Massow.

Wismar, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Wispiz, adeliches Pfarrdorf mit 42 Häusern im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Nienburg.

Witgendorf, Wittgendorf, Wittichendorf, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise, auf einer Anhöhe zwischen Hirschfeld und Zittau; gehört stadtmitleidend zu dieser Stadt.

Witgendorf, Wittigendorf, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstentum Schwarzburg und Amte Schwarzburg.

Witkow, s. **Vietkow**.

Witorese s. **Vietorese**.

Witro, eine wüste Mark in dem churſächsischen Amte Eilenburg im Leipziger Kreise, bei dem Dorfe Paschwitz, von dessen Einwohnern sie benutzt wird. Hier steht auch die Kirche, welche auf Schenks Karte Wilder-Kirche heißt, und eine Tochterkirche von Sprotta ist.

Wittbek, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 12 Feuerstellen im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden nordnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Groß-Garde.

Wittbriezen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Sarmund.

Wittchendorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Berga.

Wittchensdorf, churſächsisches Pfarkirchdorf und neuschriftsäßiges Rittergut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, 3 Stunden von Penig.

Wittenberg, churfürstliches Kreisamt im sächsischen Churkreise; hat einen Kreisamtmann und einen Amtsinspektor, der zugleich Amtspachter und Rentbeamter ist. Es begreift in sich vier Städte (Wittenberg, Zahna, Kemberg und Schmiedeberg) 10 alte Schriftsaßen mit 20 1/2 Dörfern, drey neue Schriftsaßen mit 16 1/2 Dörfern 9 Amtsaßen mit 6 Dörfern, 52 Amtsdörfer, in allem 95 Dörfer, 9 Vorwerke und Freigüter, 80 wüste Marken, und 2518 3/3 unterm Pflug getriebene Hufen.

Wittenberg, Witeberga, Leucorea, Haupt- und Kreisstadt des sächsischen Churkreises oder des Herzogthums Sachsen, liegt ungefähr 1 Viertelstunde von der Elbe, am nordöstlichen Ufer, von Torgau 5, von Leipzig 8, von Magdeburg 10, von Berlin 12, von Dresden 14 Meilen, und war ehedem die gewöhnliche Residenz der Herzoge von Sachsen, von Bernhard, aus dem Hause Askanien, an, dem sie ihren stadtmäßigen Anfang zu verdanken hat, bis auf den unglücklichen Kurfürsten Johann Fridrich den Großmüthigen oder vom Jahr 1180 bis 1547.

In den ältern Zeiten war sie eine beträchtliche Festung, von welcher Kaiser Karl der fünfte nach der Schlacht bei Mühlberg, wo er den Johann Friedrich gefangen nahm, selbst sagte: hätten wir den Vogel nicht, das Nest würden wir schwerlich bekommen. Allein in den neuern Zeiten waren die Festungswerke von weniger Bedeutung, und seit 1763 hat man sie ganz eingehen lassen. Denn der breite tiefe Wassergraben hat sich größtentheils durch die Vermehrung des Schlamms zugefüllt, die Basteien sind eingerissen, und der hohe Wall ist seit 1768 mit Frucht- und Maulbeerbäumen bepflanzt worden. Allem Ansehen nach ist sie von Niederländern erbaut worden, die sie nach

den weissen Sandschichten, welche an den Elbufern vom Wasser aufgeschwemmt waren, Wittberg oder Weißberg benannten (denn witt bedeutet in der Sprache der Niederländer weiß). Ursprünglich ward sie als Burgwart wider die Sorben angelegt, und hatte im J. 1330 nur eine einfache Mauer, die von den Bürgern besetzt gehalten wurde. Im J. 1409 ließ der Stadt ath Wall und Mauern anlegen, und nach hundert Jahren erweiterte man die Festungswerke noch mehr, welche hernach 1542 Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige wegen Kriegsgefahr sehr verstärken ließ.

Die Stadt ist schriftsäßig, und unter den vier vorsitzenden Städten auf den Land- und Ausschußtagen die zweite. Die erste Bestättigung der Stadtprivilegien ist von 1293, worinn der Stadt unter andern auch das Münzrecht bewilligt wird. Sie liegt unter allen Orten des Churfürstenthums, und der einverleibten Lande in der tiefsten Gegend, nach welcher der Herr Bergrath von Charpentier seine barometrischen Höhenberechnungen der übrigen Orte bestimmt hat, und nach den Berechnungen des Herrn von Gersdorf zu Rengersdorf in der Oberlausitz 247 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und hat 3 Thore, nämlich das Elster- das Elb- und das Schloß- oder Koswiger Thor, (im J. 1788) mit den Vorstädten 468 Häuser, wovon 90 unter das hier sich befindende Kreisamt gehören. Im J. 1430 belief sich die Zahl der Häuser auf 406; im Jahr 1570 auf 496; im J. 1609 auf 1152, welche durch die Verwüstung des dreißigjährigen Kriegs bis auf 840 herabgesunken waren.

Auf dem zu Dresden im Jahr 1640 (während des dreyßigjärigen Krieges, der mit dem Tode K. Matthias 1619 ausbrach, und bis 1648 dauerte) gehaltenen Landtage, auf welchem dem Churfürsten Johann Georg dem ersten in einem unterthänigsten Landesberichte das Elend des ganzen Landes vorgestellt ward, klagte die Stadt Wittenberg besonders darüber, daß sie seit 1626 vierzehen Jahre nach einander ununterbrochene starke Einquartierungen gehabt habe, daß sie vielfältige Contributionen, Servicen, Ablieferung vieler Lebensmittel, wie auch die Malzgelder, Beimezen, welche zur Erhaltung des Militäretats abgegeben wurden, Kleiengeld, Fleischpfennig, Postklepper und Auslösungen habe geben müssen, und überdieß noch andern über etliche Tonnen Goldes grossen Verlust erlitten habe; auch wären nicht allein die Vorstädte abgebrannt, sondern auch vor und nach der Arnimbschen Einquartirung der damals mit 12 Kompaanien in Wittenberg lag, 167 Häuser in der Stadt theils wüste, theils eingerissen, theils von den Wirthen verlassen worden, wodurch die Stadt nach und nach in eine Schuldenlast von 400,000 Thalern gerathen sey. Im Jahr 1697 hatte Wittenberg 455 bewohnte Häuser, 303 unbewohnte und wüste Stellen, 305 seßhafte Bürger, 220 unangesessene, und ohne die Kinder gegen 6000 Einwohner, deren Nahrung die Universität und das Brauen war. Jährlich wurden 5213 Faß oder 401 Gebräude, jedes von 72 Wittenb. Schfl. zu 13 Faß gebrauet. und das Faß gab 12 Thlr. 8 Gr. Trankſteuer, welches im J. 1697 4344 Thlr. 4 Gr. machte. An verschiedenen Handwerkern waren vorhanden: 16 Handelsleute, Krämer und Apotheker, 180 Brauer,

38 Tuch- Zeug- und Bortenmacher, 14 Leinweber und 205 Künstler und andere Handwerker. Pferde hatte Wittenberg 214, Ochsen 11, Kühe 521, und Ziegen 16. Die Winter- und Sommersaat betrug 1544 Scheffel. An Landpfennigen und Quatembersteuern hätten einkommen sollen 8435 Thlr. 16 Gr. 3 1/4 Pf., es kamen aber nur 6987 Thlr. 12 Gr. 7 1/2 Pf. ein, und 1448 Thlr. 3 Gr. 7 3/4 Pf. blieben Rest. Die genannten Häuser waren mit 36559 Schoken zu 3 1/2 Pf. belegt, welche 4633 Thlr. 8 Gr. 3 1/2 Pf. betragen, und die Grundstüke mit 54 2 Schoken, zu 3 1/2 Pf. die an Gelde 686 Thlr. 4 Pf. machen.

Mitten durch die Stadt fliessen zwei Bäche, die frische und der faule Bach genannt, welche über den Wallgraben in hölzernen Schleussen durch den Wall in die Stadt geführt werden. Unweit dem Schlosse vereinigen sie sich, und treiben eine oberschlägige Mühle von einigen Gängen. Die meisten Häuser, das Rathhauß, die Häuser um den Marktplaz herum und einige auf der Koswiger-Schloß, und Kollegengasse, z. B. das Amt, das Georgische- u. Freibergische Hauß, das Fridericianum und Augusteum nebst einigen andern ausgenommen, sind schlecht von Fachwerk gebaut, und grösstentheils mit den Gibeln nach der Gasse gekehrt. Im Jahr 1760 bombardirten die sächsischen Bundesgenossen, die Oesterreicher u. die Reichsarmee, die Stadt, um einige hundert Mann leichte preussische Infanterie daraus zu vertreiben, bei welcher Gelegenheit 114 Privathäuser nebst 18 öffentlichen Gebäuden abbrannten, und 18 andere Häuser beschädigt wurden. Von den Privathäusern waren im J. 1766 nur 7 Gebäude wieder hergestellt, weil die Besizer derselben theils gestorben sind, theils aber aus Mangel an Nahrung damals sich in andere Städte begeben haben. Ausserdem sind noch 70 wüste Plaze von ehemaligen ältern Unglüksfällen übrig. Von dem eben gedachten Bombardement lagen noch 2 ganze Gassen nebst dem Konsistoriumgebäude im Schutt, und noch im Jahr 1789 waren nicht einmal die Trümmer weggeschaft, um den Plaz, da sich keine Anbauer finden, wenigstens in Gärten zu verwandeln, wie solches mit einigen andern Brandstellen geschehen ist. Hohe Stücke Mauer und die Keller nähern sich dem Einsturz immer mehr. Damals verlor auch der damalige Professor der Naturlehre, welcher als Rektor nach Magdeburg gefangen abgeführt worden war, seine zahlreiche Bibliothek und auserlesene Instrumentensammlung. Unter den öffentlichen abgebrannten Gebäuden waren: das Schloß, die Schloß- und Universitätskirche, die Klosterkirche, das Amthauß, das Zeughauß, die Kommandantenwohnung, das Konsistorium u. s. w. und von allen diesen sind nur die Klosterkirche, das Amthauß, die Schloßkirche und das Schloß wieder hergestellt. Von dem leztern waren die Mauern grösstentheils unbeschädigt geblieben, so daß man nur neues Sparrwerk mit Bedachung darauf sezen durfte. Das Innwendige ist jezt ausser einigen Zimmern, in welchen die jährlichen vier solennen Hofgerichtsversammlungen gehalten werden, theils zu Getraide- und Schüttboden, theils zur Salzniederlage eingerichtet worden. In dem zunächst an die

Schloß-

Schloßkirche stoßenden Thurmgebäude wird in einem sechseckigten sehr hohen und wohl geschlossenen 14 Ellen langen feuerfesten Gewölbe das Gesammtarchiv des Chur- und Herzoglichen Hauses Sachsen aufbewahrt. Durch die 5 1/4 Ellen dike Mauer sind 3 große Fenster gebrochen, welche mit starken eisernen Gittern und Thüren versehen sind. Die Dokumente, Urkunden und Akten werden in drei hohen Schränken verwahrt, die in die Mauer eingebrochen, und mit starken eisernen Thüren nebst Riegeln verschlossen sind. Auch liegen noch Urkunden in einem hölzernen Schranke und langen hölzernen Kasten. Der darinn befindliche Tisch nebst den Bänken an zwei Seiten herum sind von dem Fußboden an von Steinen gemauert. Die Thüren sind mit vierzehen Schlössern verschlossen, von welchen das Churhauß 6 Schlüssel, das herzoglich-Weimarsche Hauß 4, und das Herzogl. Gothaische Gesammthauß 4 Schlüssel aufbewahren. Wenn es eröffnet werden soll, so müssen von dem ganzen Hause Sachsen Bevollmächtigte nach Wittenberg gesendet werden, in deren Gegenwart die Eröfnung und Verschließung alsdann geschieht. Im Jahr 1704 sollte es, vermög eines an den Kommissionsrath und geheimen Kammersekretär Zechen am 25ten August 1704 ergangenen Reskripts, nach Dresden abgeführt werden; allein es unterblieb. Im Jahr 1764 wurden die vorhandenen Dokumente vom Hof- u. Justizienrath, geheimen Referendar und geheimen Archivar beim geheimen Konsilio, Gräfe, in Beisein der Weimarischen und Gothaischen Abgeordneten durchgesehen, und bis auf einige zerschmolzene Sigel unversehrt gefunden. Hier liegen die vorzüglichsten Urkunden zur Geschichte der askanischen Herzoge, der Grafen von Brena, des Kauffungischen Prinzenraubs u. a. m. verschlossen, deren Benuzung wenn sie erlaubt würde, in der sächsischen Geschichte des Mittelalters die wichtigste Aufklärung gewähren würde.

Die Schloßkirche, ungeachtet sie an Größe der vorigen nicht gleich kommt, welche überhaupt ein Meisterstük der gothischen Baukunst war, 225 Schrute in der Länge, 50 in der Breite hatte, und ganz pfeilerfrei war, auch die hier aufbewahrten Gemälde von Dürer und Cranach nebst andern Seltenheiten von großem Werthe hat man bald nach dem Bombardement von den ergiebigen Beiträgen, wozu auch die russische Kaiserin, Katharina die zweite, aus ehmaliger nachbarlicher Freundschaft eine beträchtliche Summe gegeben hat, aus fast allen protestantischen Landen, welche sie als Mutter der protestantischen Kirche ansahen, mit edler Simplicität wider erbauet, und am 6ten August 1770 eingeweihet. Es liegen darinn, ausser den Churfürsten Friedrich dem Weißen, u. Johann dem Beständigen vor dem Altare, Luther und Melanthon (wie er sich schrieb, woraus seine Nachkommen Melanchthon machten) an den beiden Eingangsthüren begraben, deren Ruhestätte auf dem Fußboden liegende metallene Platten bezeichnen, und deren Bildnisse in Lebensgröße von Cranach an den Wänden angehangen sind. Zur linken Seite des Altars steht die eherne Statue des Churfürsten Johann des Beständigen in Lebensgröße und im Churhabit. Der Gottesdienst

in

in dieser Kirche wird von einem Probste der zugleich, Professor der Theologie ist, und von einem Diakonus oder sogenannten Pestilenzprediger versehen; die Wochenpredigten aber sollen die übrigen Professoren der Theologie, den Generalsuperintendenten ausgenommen, der Reihe nach halten.

Die Stadtkirche zu St. Maria ist durchaus von Stein erbauet, und hat zwei dergleichen hohe Thürme, die durch eine Brüke miteinander verbunden sind. Sie hat zwo Kanzeln und einen schönen von Cranach gemalten Altar. Den Gottesdienst darinn versehen 4 Diakonen und ein Pastor, der zugleich Professor der Theologie und besonderer Inspektor über 2 Städte, 6 Landparochien nebst 9 Filialen und 14 Prediger ist (denn die Schriftsaßen sind im Jahr 1775 zur Superintendentur Bitterfeld geschlagen worden).

Mitten unter den Brandstellen, in einem Winkel der Stadt, neben dem Hospitale, steht eine kleine Kirche, die Löffelkirche genant, in welcher einer der Diakonen zuweilen predigen muß, und wobei auch ein Katechet angestellt ist. Die Begräbnißkirche vor dem Elsterthore hingegen liegt noch seit dem Bombardement in der Asche

Die Stadt ist auch der Siz einer berühmten Universität, eines Konsistoriums, eines Schöppenstuhls, eines Hofgerichts (s. Churſachsen) einer Salzniederlage und eines Getraidemagazins. Das lezztere befindet sich theils in dem am Elsterthore rechterseits erbauten schönen steinernen ProviantHause, theils auf dem Schlosse; die besondern Gebäude der Salzniederlage hingegen stehen in der Fischervorstadt vor dem Schloßthore, nicht weit von der Elbe.

Die hiesige Universität hat Churfürst Friedrich der Weise (vorzüglich auf Anrathen des päbstlichen Gesandten, des Kardinals Raymund von Gurk, der damals in Magdeburg sich aufhielt, seines Leibarzts, des D. Martin Pollich aus Mellerstadt, Staupizens, Pfeffingers u. a.) im J. 1502 gestiftet, und Martin Pollich zum ersten Rektor derselben bestellt. Gedachter Kardinal ertheilte am 2ten Februar 1502 zwei besondere päbstliche Bestätigungsurkunden, die mit 2000 ungarschen Goldgülden (einer ungeheuren Summe für die damaligen Zeiten) gelöset wurden. Die Bestätigung von Kaiser Maximilian dem ersten ward zu Ulm am 6ten Julius 1502 ausgefertiget, worauf am 18ten Oktober des nämlichen Jahrs die Einweihung vollzogen ward. Im Jahr 1536, Freitags nach Misericordias Domini erhielt sie von Johann Friedrich einen förmlichen Stiftungsbrief, und Churfürst August versah sie, so wie die Universität Leipzig, unterm dritten April 1569 mit einer neuen Fundation, welche Churfürst Christian der erste erneuerte, und am 1sten Januar 1580 mit einer zwekmäßigen Universitätsordnung. Von den übrigen Rektoren nenne ich hier nur noch Gustaffson oder Gustave Wasaburg, einen natürlichen Sohn Gustav Adolphs, Königs von Schweden, der bei Lüzen ermordet wurde. Auf die erhaltene Nachricht von des Vaters Tode legte Gustaffson am 19 Januar 1633 das Rektorat nieder

der, und gieng zur Armee. Am meisten hat die Kirchenverbesserung, die Luther im Jahr 1517 zum Besten der Menschheit anfieng, diese Universität berühmt gemacht. Nicht weniger Nuzen verschafte ihr Luthers treuer Gehilfe, M. Philipp Melanthon so daß von ihrer Stiftung 1502 an bis zum Jahr 1772 in der Matrikel derselben 96,074 Studenten, unter welchen 18 Prinzen aus Schweden, Sachsen, Braunschweig, Pommern, Meklenburg, u. s. w. eingeschrieben worden sind. Die Doktorwürde der Gottesgelehrsamkeit haben in diesem Zeitraum 311, der Rechtsgelehrsamkeit 328, der Arzneiwissenschaft 408, und der Weltweisheit 13831 erhalten. Im Sommerhalbenjahre 1786 wurden 123 inscribirt, eine Zahl, die seit 30 Jahren nicht vorgekommen war, und 1787 stieg die Zahl auf 120. Der stärkste Zusammenfluß war zu Luthers und Melanthons Zeiten bis gegen den dreißigjährigen Krieg; denn im Jahr 1620 allein wurden 703 inscribirt (1681 konnte man die Mittelzahl der Studenten auf 1,100 rechnen,) 1639 nur 94; 1760 nur 51, und 1761 gar nur 48. Im J. 1789 belief sich die Zahl der Studenten auf 500.

In dem wohl eingerichteten Konviktorio werden an 18 Tischen 216 Studenten theils frei, theils für 6 Groschen wöchentliche Zahlung gut gespeiset. Stellen in demselben sind nicht schwer zu erhalten; ja man gibt auser den Inländern auch den Ausländern z. B. Ungarn u. a. m. Plaze. Churfürst August schenkte zur Brödtung desselben, und zu den fürstlichen und wöchentlichen Spenden, nach oben gedachter Fundation, zwei tausend Scheffel Roggen jährlichen Einkommens Wittenbergisches Stadtmaas. Auserdem giebt es noch folgende große Stipendien, die churfürstlichen nicht mitgerechnet, nämlich: den Wolfsramsdorfschen Freitisch. Diesen hat der geheime Rath, Oberkammerherr u. Kreishauptmann des Leipziger Kreises, Herrmann von Wolframsdorf auf Mügeln, der am 26ten Februar 1703 starb, entweder 1660 oder 1701 für 12 Studenten auf der Universität Wittenberg gestiftet und dazu ein Kapital von 13,000 Gulden ausgesezt. Zum Andenken desselben wird jährlich eine Rede von einem der Beneficiaten gehalten. Eine ähnliche Stiftung machte seit 1720 Levin Adolph Marschall auf Alt Gottern für 10 Studenten, wozu das Kapital 10,000 Thaler beträgt. Minder beträchtliche sind das Marpergersche, Vatersche für Mediziner, das Weyrauchsche, das Thilemannsche, das Sigismundsche, seit 1785 das Kornfailsche u. s. w. Auch können die Studenten in den Universitätsgebäuden sehr wohlfeile Wohnungen mit angenehmen Aussichten erhalten.

Die Universität ist nach den vier Fakultäten gestiftet, und mit zwei u. zwanzig ordentlichen Professoren versehen worden, wovon vier zur theologischen, fünf zur juristischen, drei zur medizinischen und zehen zur philosophischen Fakultät gehören. Eine besondere Merkwürdigkeit der fünf ordentlichen Professuren der Juristenfakultät ist, daß mit jeder dieser Professuren die Beisitzerstelle im Hofgerichte und im Schöppenstuhle verbunden ist. Uebrigens hat diese Fakultät, wie die philosophi-

ger

ger, durch ein Privilegium vom 24 Jul. 1711 die Comitivam sacri Palatii und die Freiheit, Notarien zu kreiren, erhalten. Die Dekani der letztern haben durch ein Privilegium des Königs und Churfürsten Fridrich Augusts des ersten vom 14ten August 1711 das Recht erhalten, Poeten krönen zu können; und zu dieser Fakultät gehören auch noch einige Adjuncti, welche zuweilen das Dekanat verwalten. Bei Besetzung der Professuren hat jede Fakultät das Recht zu 3 Personen dazu zu wählen, und dem Rektor anzuzeigen, worauf von der besammten Akademie ein Schluß abgefaßt, und die landesherrliche Bestättigung bei dem Kirchenrath, und von diesem bei dem geheimen Rathe eingeholt wird. Das Wahlgeschäft muß, von der Zeit der erledigten Professur an gerechnet, längstens innerhalb einer sächsischen Frist zu Stande gebracht werden. Sie hat in jeder Fakultät die vortreflichsten Männer zu Lehrern. Wer kennt nicht die Verdienste eines Anton, Ebert, Geißler, Reinhard, Klügel, Leonhardi, Böhmer, Schröckh, Titius, Wiesand u. v. a. m.? Die Rektorwahlen geschehen halbjährig nach den Fakultäten in der Schloßkirche. Auser andern Amtspflichten hat der Rektor noch das besondere Recht, mit Zuziehung der Dekane in allen geist- und weltlichen Sachen, die das ganze Korpus nicht angehen, nicht über 20 Gülden betragen, und die Rechte und Freyheiten nebst dem Vermögen der Universität nicht betreffen, entscheiden zu können; ausserdem aber muß er es an das Concilium Professorum bringen, weil ihm kein Concilium perpetuum zugeordnet ist. Die Universität hat zwar (wie eben gedacht worden) eigene Gerichtsbarkeit, aber alle peinliche Fälle, welche eine Leibesstrafe nach sich ziehen, sind dem Kreisamte Wittenberg untergeordnet. In bürgerlichen Rechtssachen hingegen erstrekt sich dieselbe über alle akademische Bürger, ihre Frauen, Kinder und Gesinde (wozu auch Ingenieurs, Lautenisten und andre Musiker, die Buchhändler und Universitätsbuchdruker gerechnet werden.) Und diese Verwaltung der bürgerlichen Rechtssachen hängt (mit eben erwähnter Einschränkung) von dem jedesmaligen Rectore Magnifico ab, welcher in wichtigen Fällen das Concilium Professorum durch die Mehrheit der Stimmen entscheiden, und durch den Protonotarius die Expedienda besorgen läßt. Die vier Fakultäten sind übrigens hier nicht, wie in Leipzig, schriftsäßig, sondern sie stehen unter der akademischen Gerichtsbarkeit; aber die Universität selbst ist schriftsäßig, und steht daher in Justizsachen sowohl unter dem dasigen Hofgerichte, als unter der Landesregierung zu Dresden. Ausserordentliche Professoren waren im J. 1790 sechs.

Die Universitätsbibliothek in Augusteo enthält viel seltene Werke und Reliquien von Luthern, Melanthon und Taubmann. Die erste akademische Bibliothek ward im J. 1548 nach der Gefangennehmung Johann Friedrichs nach Jena abgeführt, wo sie der Grund zur jetzigen Universitätsbibliothek geworden ist. Die heutige Wittenbergische Universitätsbibliothek erhielt durch die Vermächtnisse Jeremias Deutschmanns und Theodor Dassovs Büchersammlungen, und zählte im Jahr 1755 bereits 16,000 Stück. Einer der ordent-

ordentlichen Professorn ist Direktor, unter welchem einer oder zwei Unterbibliothekare, gemeiniglich Adjunkti der philosophischen Fakultät oder Magistri legentes, stehen. Sie wird Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr geöfnet. Seit dem J. 1755 ist sie ansehnlich vermehrt worden. Vor mehrern Jahren bestimmte der gelehrte Herr geheime Kriegsrath von Ponikau seine an gedruckten und ungedruckten vaterländischen Geschichtsbüchern auserlesene und sehr zahlreiche Bibliothek nebst einem Legat zur beständigen Vermehrung derselben der Wittenberger Universitätsbibliothek, behielt sich aber den Gebrauch derselben lebenslänglich vor. Nach seinem im Jahr 1789 erfolgten Tod ward sie der Universitätsbibliothek einverleibt. Eine andere in eben diesem Gebäude ansehnliche Bibliothek ist die ungarnsche, welche ein gebornter Ungar und Adjunkt der philosophischen Fakultät, M. Georg Michael Cassai, der im Jahr 1725 in einem hohen Alter starb, gestiftet hat. Er legirte ausserdem noch 5169 Thaler zu 13 Stipendien für seine Landsleute, die aber jezt selten hier studieren; und bei dieser ungarnschen Bibliothek ist jedesmal einer von den hier studierenden Ungarn Unterbibliothekar. Vor wenigen Jahren vermachte der churfächsische geheime Legationsrath Hagedorn in Dresden sein sämtliches Vermögen der hiesigen Universität. Ausser dem baaren Gelde bestand es vornämlich aus einer ansehnlichen Bibliothek, und aus einer vortreflichen Sammlung von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen.

Ueberdies giebt es hier auch zwei Naturalienkabinete, nämlich das öffentliche auf dem an die Schloßkirche stoßenden Thurm, welches wegen der Menge vortreflicher Präparaten, besonders von dem berühmten Holländer Ruysch, und wegen einer vollständigen Suite Embryonen nebst andern anatomischen Seltenheiten, vorzüglich für Aerzte und Anatomen wichtig ist; und das Privat-Naturalienkabinet, welches dem ausserordentlichen Professor der Medizin, — Langguth gehört, und sich über die ganze Naturgeschichte verbreitet. Unter den Lesegesellschaften zeichnet sich besonders die unter der Direktion des Probsts Reinhard stehende vor allen andern aus, und besteht aus 60 Mitgliedern, welche zu seinem großen Predigerkollegio, wozu immer eine eben so große Anzahl Expectanten sind, gehören.

Der Universität gehören 8 Dörfer (Appellensdorf, Dietrichsdorf, Enzsch, Köpenik, Melzwig, Pieseriz, Reuden und Teuchel (nebst ihren Pertinenzstüken, welche ein Geschenk Johann Friedrich des Großmüthigen sind, und den Universitätsfond ausmachen.

Ausser der lateinischen Stadtschule, in welcher ein Rektor, Konrektor, Kantor, und noch 4 Kollegen lehren, war bis 1760 in der Vorstadt eine Realschule, die erste Bürgerschule in Sachsen, welche der gelehrte und um das Wohl der Menschheit sehr verdiente Freiherr von Hohenthal im Jahr 1756 gestiftet hatte; allein da bei dem oft gedachten muthwilligen Bombardement das Gebäude abbrannte, und nicht wieder aufgebauet ward, so gieng sie ein. In dem von Helenen, Herzog Albrechts des ersten Gemahlinn, gestifteten Franziskaner- oder grauen Kloster, das ebenfalls noch unter den Ruinen

nen liegt, ward 1702 ein Waisenhauß angelegt, das Gebäude aber 1760 zerstört, die Kirche 1771 wieder hergestellt, die man jetzt durch einen dabei angestellten Katecheten zum Katechismusexamen braucht; die Waisen werden nun in die Kost gegeben. Auf Veranstaltung des Bürgermeisters, D. Bauers, ward vor wenigen Jahren hier eine Spinnschule errichtet, wo arbeitslose Frauenspersonen Unterricht im Nähen und Spinnen erhalten.

Dem Stadtrathe stehen zwei Bürgermeister vor, welche jährlich in der Regierung abwechseln. Dem Rathe stehen die Erb- und Obergerichte zu, welch leztere ihm vom Kurfürsten Fridrich für 1000 Rheinl. Gulden vererbt worden sind. Der Stadt gehören ausser einem Theil von Segrena nebst der wüsten Mark Bruderannendorf und dem Vorwerke Fleischwerder die sieben Dörfer Berkau, Dobien, Gallien, Hohndorf, Prühliz, Thiesen und Tragun. Uibrigens ist die Stadt nebst dem Schloß ein Lehen des Hochstifts Bamberg aber ohne weitere Lehnverpflichtung.

Die Einwohner, mit Einschluß der Universität und Garnison, 7000 an der Zahl, nähren sich von dem Akerbau, wozu sie 62 3/4 Hufen besizen, der Viehzucht, der Bierbrauerei — das Bier heißt Gukkuk — von der Branntweinbrennerei, und großentheils von der Universität. Im J. 1788 wurden in Wittenberg gebohren 230 Kinder, als 116 Knaben, 114 Mägdchen und darunter 11 todtgebohrne und 11 uneheliche; gestorben sind 221, getraut 41 Paar, und Kommunikanten waren 8418. Uebrigens trift man alle Arten von Handwerkern hier an, und es sind z. B. 27 Bäker, 15 Fleischer, 13 Perükenmacher, 37 Schneider, 64 Schumacher, 15 Krämer u. Kaufleute 3 Buchdrukereien, wo 16 Gesellen meistens für ausländische Buchhändler arbeiten, und zwei Buchhandlungen. Unter den Handwerkern zeichnen sich die Hutmacher (deren Hüte aber doch denen zu Döbeln, Görliz, Budissin und Christianstädt weder an Feinheit noch Dauer gleich kommen) die Färber, Lohgerber und Tuchmacher am meisten aus. Die leztern verfertigen besonders gutes ordinäres Landtuch, welches einige auch auf die Messe nach Leipzig bringen. Die vor nicht gar langer Zeit hier errichtete Wollenhandlung macht große Geschäfte. Jährlich werden in der Stadt 3 Jahrmärkte gehalten, davon jeder 8 Tage dauert. Auch ist hier ein Hauptgleit, und die lezte kurfächsische Poststation auf dem Cours nach Berlin. Seit 1779 hat man den Seidenbau zu betreiben angefangen, und 1782 lieferte Wittenberg allein 32 Pfund. Im Jahr 1780 wurden auf dem Wall und vor dem Schloßthor 250 Stük hochstämmige und 2850 Stük niederstämmige Maulbeerbäume gesezt, wodurch der Seidenbau noch weit wichtiger werden kann, zumal wenn sich eine größere Thätigkeit der Einwohner mit diesen Vortheilen vereinigen würde. Denn da sie auf eine sehr bequeme Art den gröften Theil ihres Unterhaltes von der Universität sich zu verschaffen wissen, so trift man bei den meisten nur einen geringen Grad von Einsichtkeit an. Um die Stadt herum findet man schöne Alleen von Linden, Ebereschen und Kastanienbäumen, so daß in diesem Stüke auch für das Vergnügen der Einwohner gesorgt ist, weil kostbare und prächtige Gärten fehlen. Dieser Man-

gel wird auch noch durch die angenehme Gegend, in welcher Wasser, Weinberge auf der Nordseite der Stadt, und dichte Waldungen mit einander abwechseln, hinlänglich ersezt.

Die Vorstädte vor dem Elster- und Schloßthor sind in einiger Entfernung von der Stadt gebaut, und die Bewohner derselben nähren sich theils von der Fischerei, theils vom Garten- und Feldbau. Vor dem Elbthore befinden sich keine Vorstädte, weil diese jedesmal bei dem Austreten der Elbe unter Wasser gesezt werden würden. Damit die Einwohner und Fremde bei ausgetretenem Wasser von dieser Seite sicher in und aus der Stadt kommen können, ist ein hoher mit Fruchtbäumen bepflanzter, und mit Brüken versehener Damm bis an die Elbe geführt. Das Steigen und Fallen der Elbe kann man an dem in der Fischervorstadt befindlichen Elbmesser jedesmal genau gegen die obern Gegenden berechnen. Nach Vollendung des Weissenfelser Brükenbaues ergieng von dem jezt regierenden Durchl. Churfürsten am 7ten Junius 1784 der Befehl zum Wiederaufbau der am 13ten (nach einer Rentamtsrechnung aber am 16ten) Januar 1637 abgebrannten hölzernen Elbbrüke. Daher ward noch im Sommer 1784 Anstalt gemacht, das Holz nebst andern Baumaterialien und Baugeräthschaften herbei zu schaffen, und vorläufig zuzurichten. Man nahm deßwegen zu größerer Beschleunigung des Baues das allermeiste Pfahl- und Bauholz von einem Entrepreneur, und erkaufte auch aus dem Wittenberger Rathsgehölze für 1300 Thaler Eichenholz. Die Anlage der Brüke ward nach dem Plan des Hern. Major Günther und des Hrn. Wasserbaukommissärs Wagner, dem bekannten höchsten Wasserstande gemäs, zwischen den beiden alten Brükenschanzen genommen, so daß die neue Brüke mit weniger Abweichung gerade dahin kam, wo ehemals die alte Elbbrüke gestanden hatte; denn die Brükenlinie der neuen fängt auf der Wittenberger Seite auf der nämlichen Stelle an, wo die alte ihren Anfang nahm, im Fortgang aber läuft sie mehr östlich, und geht auf der Pratauer Seite einige Ruthen von dem Orte ab, wo die alte Brüke ausgegangen ist. Auch ist die neue Brüke, um 3 Ellen höher als die alte angelegt worden. Die oberste Direktion dieses großen Baues führte nach obengedachtem Befehl der Herr Oberlandbaumeister Exner, die nähere Aufsicht der Hr. Hofmaschinenmeister Reuß, welcher Riß, Mödell und Anschlag gefertiget hatte, nach welchem der Amtszimmermeister Kaspar Köhler den Bau ausführen muste. Zu seiner Unterstüzung ward des Hofmaschinenmeisters Sohn, und nach dessen Tode 1786 der Herr Baucondukteur Glasewald angestellt, der auch bis zur Vollendung die gröste Thätigkeit bewiesen hat. Der eigentliche Anfang des Brükenbaues fieng am 14ten Oktober 1784 an, und am 5ten August 1786 waren die sämtlichen Grundpfähle zu allen Pfeilern in die Erde gestoßen. Der ganze Bau hat, die Zeit, da man nicht arbeiten konnte, abgerechnet, nur zwei Jahre gedauert; denn am 7ten Junius 1787 war die ganze Brüke zu, und am 30ten Julius 1787 wurde sie mit großen Feierlichkeiten das erstemal nach 150 Jahren befahren. Sie hat sechs Land- und 5 Wasserpfeiler. Jene

haben

haben zum Grunde, auſſer den Bolzenpfählen, 33 Pfähle, und die Weite der Landpfeiler, von der Stadtſeite an gerechnet, beträgt bei jedem 33 Ellen, den erſten ausgenommen, der nur 23 Ellen Spannung hat; zu dieſen ſind 76 Pfähle eingerammet, über 12 bis 15 Zoll ſtark, und 20 bis 24 Ellen lang, ſind die Spannung der Joche beträgt etwas über 40 Ellen. Die ganze Länge der Brüke, ohne die 10 Ellen lange Anfuhrt, auf der Pratauer Seite mitzurechnen, iſt 500 Dresdner- oder ſogenannte Werkellen, und die Breite im Lichten 11 1/3 Elle. Dreihundert bis 380 Ellen vor der Brüke hat man vier Eisböke, jeden 20 Ellen lang, und 8 Ellen hoch vom niedrigſten Waſſer aus 25 Pfählen eingerammet. Der erſte Anſchlag zu dieſer neuen unbedekten hölzernen, mit einfachem Belege verſehenen Jochbrüke über die Elbe, welche man Auguſtusbrüke nennen könnte, war mit Ausſchluß der Holztransportkoſten nur 15,910 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. hoch gemacht, welche Summe aber weit überſtiegen ward. Denn der Brükenbau koſtet an Arbeitslohn und Zuthaten ohne Holz 27,577 Thlr. und einige Groſchen, ein Theil des Holzes mit dem Transport 13,370 Thaler; die ſechs Elbweichenbaue 14000 Thaler; die Brükendämme zur Auf- u. Abfahrt 2069 Thaler; die Barrieren, Laufbrüken, Brükenhauß und Vorrathsſchuppen 2295 Thaler; welche Summen bereits 59,311 Thaler betragen. Rechnet man nun vollends noch das von dem Durchl. Churfürſten geſchenkte Holz, nämlich 2366 Stämme, meiſtens ſtarke kieferne Tapierbäume, das Stük zu 5 bis 6 Thlrn. gerechnet, beträgt zu 5 Thlr. 11830 Thlr. ferner 5120 Ellen Rigelholz an Werth 11,315 Thlr, und endlich zu den Uferbauen 9000 Schok Faſchinen und Pfähle machen 3000 Thaler, ſo erhält man die Summe von 84,456 Thalern, welche dieſe fünfte Brüke koſtet, die der jezt regierende Churfürſt hat bauen laſſen, und auf welche Baue Tonnen Goldes verwendet worden ſind. (ſolche ſind: die gegen 100 Ellen lange bedekte Flöhbrüke zwiſchen Chemniz und Oederan; die 70 Ellen lange ſteinerne Brüke über die Weiſſeriz im Plauenſchen Grunde; die 300 Ellen lange bedachete Weiſſenfelſer Brüke, und die Zeilenburger Interimsbrüke von ganz neuem Holze; faſt als einen neuen Brükenbau kann man auch die 1764 und 1784 gemachten Reparaturen an der Meißner und Torgauer Brüke rechnen). Der Brükenzoll wird nach der vom churfürſtlichen geheimen Finanzkollegio publizirten Brükenordnung gegeben. Frei vom Brükenzolle ſind unter mehrern andern die Profeſſoren, deren Wittwen, und der Univerſität einverleibte Membra, für ſich und die Ihrigen, und auch was ſie für ihre eigene Haushaltung brauchen. Durch dieſen Brükenbau iſt allen den Unbequemlichkeiten abgeholfen, welche die Reißenden bei großem Waſſer und im Winter bei Eisfahrten wegen der Fähre auszuſtehen hatten, und dieſe ohnehin in gutem Stande ſich befindende Landſtraße von Berlin Leipzig hat nun einen Vortheil mehr. Eine Stunde von Wittenberg liegt Luthersbrunn.

Wittenberg, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 21 Feuerſtellen im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, an der Oſtſee, 4

Meilen nordnordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Osseken.

Wittenberge, churbrandenburgische kleine Mediatstadt oder Fleken mit gewissen Stadtgerechtigkeiten im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz, an der sogenannten alten Elbe, welche nicht weit von hier die Stepenitz aufnimmt. Sie ist an der Ost- Nord- und Westseite von weissen Sandbergen umgeben, von welchen sie wahrscheinlich den Namen erhalten hat; auf der Südseite aber, wo die Elbe vorbeifließt, sind gute Aecker, Wiesen und eine 566 Morgen, 65 Quadratruthen haltende, mit Eichen und Rüstern bewachsene Bürgerhaide. Im Jahr 1779 waren hier 134 Häuser und 687 Menschen vom Civilstande.

Die Gänse, edle Herren von Puttlitz, sind Besitzer dieser Stadt (deren Pfarrkirche unter die geistliche Inspektion Puttlitz gehört) und haben hier noch ein Rittergut auf der Burg nebst 2 Windmühlen; der König aber hat hier ein Wasser- und Landzollamt; denn der ehemalige freiherrl. von Puttlitzische Zoll ist an den Landesherrn gekommen. Nahe bei dem Städtchen sind noch zwei freiherrl. Häuser auf zween Bergen, die freiherrlichen Berge oder Fueyburg genannt.

Im 17 Jahrhundert haben 3 Feuersbrünste den Ort sehr verwüstet, von welchen die lezte im Jahr 1686 war. Im J. 1757 brannten wieder 102 Bürgerhäuser, die Kirche der Thurm und die Pfarrgebäude ab. In den Jahren 1761, 70, 71 und 1775 haben die Durchbrüche des Wassers der Elbe durch die Teiche hier großen Schaden angerichtet.

Wittendorf, eine wüste Mark in der niedern Grafschaft Hartenstein, im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise. Sie wird von den Einwohnern des Dorfes Thierfeld benuzt.

Wittenfelde, churbrandenburgisches Dorf mit 32 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow; liegt eine Stunde westnordwestwärts von Massow, und ist theils königlich, theils adelich.

Wittenfelde churbrandenburgisches adeliches Bauern- und Pfarrdorf mit 13 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westnordwestwärts von Greiffenberg.

Wittenhagen, s. **Weitenhagen.**

Wittenmohr, s. **Weissenmohr.**

Wittensche, s. **Vittensee.**

Wittenwerder, churbrandenburgisches Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern, eine Meile ostwärts von Demmin; gehört zu dem adelichen Gute Tutow, und hat 9 Feuerstellen.

Witterau, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt nicht weit von Krostwiz, und gehört dem Kloster Marienstern.

Wittgendorf, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Dohna; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Röhrsdorf bei Berggießhübel.

Wittgendorf, churſächsisches schriftsäßiges Pfarrkirchdorf und Rittergut im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine Meile davon.

Wittgenstein, churſächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 3 Stunden von Neustadt an der Orla; der Ort gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Oberpöllnitz.

Wittich, ein Flüßchen in der Oberlausiz, welches sich bei Radmeritz mit der Neisse vereinigt.

Wittichenau, Wittgenau, wendisch **Kulow,** alte, wendische, churſächsische, kleine, katholische Stadt in der Oberlauſitz, im Budiſſinschen Kreiſe; liegt an der schwarzen Elſter, 3 Meilen von Budiſſin, 3 Stunden von Kamenz, und eine Stunde von Hoierswerda; gehört dem Kloſter Marienſtern. Hier iſt auſſer der Pfarrkirche auch noch eine andere in der Vorſtadt, bei welcher von dem verſtorbenen Canonico Seniore Jacubez zu Budiſſin ein Hoſpital für 6 Manns- und 6 Frauensperſonen geſtiftet, und noch nicht lange aufgebaut iſt. Desgleichen befindet ſich hier auch eine ſeit dem 5 Oktober 1788 neu eingerichtete Normalſchule, welche 2 Lehrer hat. Am 15 April 1780 brannte nebſt dem Rathhauſe die halbe Stadt weg, deren Einwohner auſſer dem Akerbau und der Strumpfſtrikerei einen ſtarken Handel mit Zugemüßen treiben. Jährlich werden hier 3 Krammärkte gehalten, und alle Montage das ganze Jahr hindurch iſt Wochen- und Viehmarkt. Die Stadt hat 270 Rauche, und giebt 131 Rthlr. 6 Gr. Rauchſteuer. Nahe dabei liegen die Kloſterdörfer Keule und Neudorf.

Wittichow, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 63 Feuerſtellen im adelichen Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde ſüdſüdoſtwärts von Stargard, an der kleinen oder faulen Ihna, über welche hier eine Brüke gebaut iſt; gehört zum Johanniterordensamte Kollin (ſ. Kollin).

Wittigenroda, Wittigeroda, ſogenannte Wüſtung im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, welche die Einwohner von Mellingen mit Widerſpruch von Blankenhain beſitzen; ſ. Schneiders Sammlung zur Geſchichte Thüringens zweiten Theil, S. 343.

Wittigensdorf, Witgendorf, churſächſisches Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Rochlitz.

Wittigsthal Wittichsthal, churſächſisches anſehnliches Hammerwerk im Erzgebirgiſchen Kreiſe und Kreisamte Schwarzenberg, an der Breitenbach, bei Johanngeorgenſtadt, im Thale, am Fuße des Faſtenberges; hat einen hohen Ofen, ein Friſch- und Stabfeuer, ein Blechfeuer und ein Zinnhaus. Nicht weit davon iſt auch ein Schwefel- und Vitriolwerk. Man findet in der hieſigen Gegend überall Amethyſt, Topaſe, Opale und Magnetſtein.

Wittmannsdorf, Witmañsdorf, churſächſisches Dorf in der Niederlauſitz, im Lukauer Kreiſe, nicht weit von der Stadt Lukau, wohin es gehört.

Wittmannsdorf, churſächſisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſitz, im Lübbener Kreiſe, 2 Meilen von Lübben und Lieberoſe.

Wittmannsgereuth, herzoglich ſächſisches Amtsdorf mit 19 Häuſern, im Fürſtenthum und Amt Saalfeld, 5 Viertelſtunden von Saalfeld, auf der Höhe nach Schwarzburg zu.

Wittniz, ſ. **Wiedniz.**

Wittow, Halbinſel in ſchwediſch Pommern; macht den nördlichen Theil der Inſel Rügen aus, und enthält gegen 50 Ortſchaften, wovon 9 unter das königliche Amt Bergen, 7 unter das Stralſundiſche Kommiſſariat und einige 30 in den Rügianiſchen adelichen Diſtrikt gehören; ſ. Jasmund.

Wittſtok, Witſtok, churbrandenburgiſche Immediatſtadt in der Prigniz und dem davon benannten Diſtrikte; liegt 4 Meilen von Ruppin auf Güſtrow zu, 12 Meilen von Berlin, an der Meklenburgiſchen Gränze, in einem ſumpfigten

Grunde, und wird von einem Arm der Doſſe durchfloſſen, deren Hauptarm um die Stadt geht, und unterhalb derſelben die Glinze aufnimmt. Die Stadt iſt zwar unmittelbar, wird aber als eine ehemaligebiſchöflichhavelbergſche Stadt nicht mit zu den Landſtänden gerechnet, ſondern iſt dem Landesherrn unmittelbar unterworfen.

Im Jahr 1779 waren hier 532 Häuſer, 2 Kirchen, 2939 Menſchen vom Civilſtande, mit Einſchluß 2 Franzoſen und 4 Juden (die ihren eigenen Begräbnißplaz haben) und 130 Perſonen vom Militairſtande. Die vornehmſte Nahrung der Einwohner war ehedem die Tuchweberei, welche aber in Verfall gerathen iſt; doch waren im Jahr 1780 noch 164 Tuchmacherſtühle nebſt 8 Raſchmacherſtühlen im Gange; ferner zählte man 1 Strumpfweber, 13 Hutmacher, 13 Leinweber, 1 Leinendamaſtweber u. a. Die meiſten Einwohner leben vom Akerbau und der Bierbrauerei.

Zu der hieſigen lutheriſchen geiſtlichen Inſpektion gehören 12 Mutter- und 18 andere Kirchen mit 14 Predigern. Die hieſige reformirte Gemeine wird von dem Prediger zu Linow verſehen.

Hier iſt auch ein Zollamt. Auſſer den 3 Waſſermühlen gehört noch zur Stadt ein Vorwerk, welches der Magiſtrat, ſo wie die Ziegelbrennerei und einen Theerofen in der Wittſtoker- und Kupferhaide, beſizt. Dieſe mit Kiefern oder Kienen, Elſen und Buchen bewachſene Stadthaide enthält 10,800 Morgen, und beſteht aus 7 Feldmarken.

Im Jahr 1636 gewannen die Schweden hier einen Sieg über die Sachſen und Kaiſerlichen.

In dieſer Stadt hat auch ſeinen Siz das königliche Domainenamt Wittſtok. Dazu gehören die beiden Vorwerke Bohnenkamp und Blankenburg, 4 neue und 10 alte Dörfer, von welch leztern aber eins im Ruppinſchen Kreiſe liegt. Zu dieſem Amte gehört auch von dem vereinigten Wittſtok- und Goldbekſchen Forſte, der unter 1 Ober- und 3 Unterförſtern ſteht und 8949 Morgen 54 Quadratruthen enthält, blos der aus 6 Revieren beſtehende Wittſtokſche Forſt von 5323 Morgen 141 Quadratruthen. 1) Das Revier Nattenheide hält 2098 Morgen 67 Quadratruthen und hat eine Meile weit von Doſſe (die in den Rhin und dieſer in die Havel geht) eine Ablage; 2) der ſcharfe Berg hält 786 Morgen 6 Quadratruthen; 3) das Hühnerholz, die hohe Heide und die Wulfersdorfer Lake, in welch lezterer im Jahr 1776 die Kolonie Heinrichsdorf von 400 Morgen angelegt wurde, enthält 2186 Morgen 68 Quadratruthen, hat anderthalb Meilen weit vom Revier eine Ablage an der Doſſe; 4) der Spek und die Töpperkuhle; 5) die wüſte Feldmark Ganzow, welche der Gemeine zu Wernikow in Erbpacht überlaſſen worden iſt, hat eine Ablage anderthalb Meilen weit an der Doſſe; und 6) die Sandſchelle von der wüſten Feldmark Randow von 253 Morgen. In allen dieſen Revieren, welche mit 320 Stük Rindvieh, 160 Pferden und 1300 Schaafen behütet werden, trift man Eichen, Kiefern, Elſen, Buchen und Birken an. Der

Wittſtokſche Diſtrikt hat einen Flächenraum von 8 1/8 Quadratmeilen, und enthält auſſer der Stadt Wittſtok 3 königliche Aemter (Wittſtok, Goldbek und Zechlin)

lin) und 32 Dörfer, worunter 8 Pfarrdörfer und nur 3 adeliche sind.

Wittstok, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amt Neudamm; ist der Siz des Amtes Neudamm, welches daher auch zuweilen das Amt Wittstok genannt wird.

Wittstok, Wietstok, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, bei Kerzendorf. In der Gegend liegt der Jordansee.

Wittstok, churbrandenburgisches adeliches Fischerdorf mit 11 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern 2 3/4 Meilen nordnordostwärts von Stolpe, am gardeschen See.

Wittstok, Groß- und Klein-Wittstok, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Schäferei im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Schapow.

Wize, s. Schönstätt.

Wizelrode, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf mit 37 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Salzungen, nicht weit von Salzungen in einem Thale nach dem Amte Altenstein zu.

Wizen, chursächsisches Amts- und Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Gassen.

Wizendorf, herzoglich-sächsisches Dorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld; gehört zu dem Rittergute Oberniz, und hat 21 Häuser mit 97 Einwohnern.

Wizke, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ländchen Rhinow, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark. Der Wizker-See, durch welchen der Rhin fließt, liegt am Räthewinkel.

Wizleben, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, nahe, nordwärts, bei Stadtilm.

Wizmiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 35 Feuerstellen im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostsüdostwärts von Greiffenberg an einem See, besteht aus 2 Antheilen, und hat das Vorwerk Gramhausen, und die Schäferei Neidhof.

Wizniz, churfächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit vom Zusammenfluß der Wiehra und Eila.

Wizschdorf, Witschdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 54 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Zschopau.

Wizschersdorf, Witschersdorf, Wüschersdorf, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf mit 21 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, 1 Meile davon, bei Kötschau.

Wobbanz, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen.

Wobbelkow, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern.

Wobboist s. **Wibboise**.

Wobendzyn, s. **Niebendzin**.

Wbermin, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 35 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Piriz, 1 Stunde südostwärts von Piriz.

Wobesde, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen nordnordostwärts von Stolpe, und hat 25 Feuerstellen.

Wobeser, churbrandenburgisches adeliches

deliches Dorf mit 30 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, zwei Meilen südwärts von Stolpe.

Woblansee, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz mit 24 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen südostwärts von Schlawe, nicht weit von Bartin.

Wobrodt, Wobrow, churbrandenburgisches Dorf mit 11 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Kolberg, 1 Stunde südostwärts von Kolberg, nahe an der Persante.

Wochelwiz, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, eine halbe Stunde westwärts von Muzschen; gehört Amtsäßig theils zu dem Rittergute Haubiz, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Kannewiz.

Wochowsee, ein See im Bees- und Storkowschen Kreise bei dem Dorfe Bugk. Er wird von den umliegenden Dörfern auch der Schwerinsee, Selchowsee, u. s. w. genennet. An diesem See liegt auch das Dorf Wochowsee oder Wochosee, nicht weit von Storkow.

Wochoz, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kottor, wozu es gehört. Auf der Feldmark des adelichen Dorfes Muttrin liegt auch ein Akerhof dieses Namens.

Wodarg, churbrandenburgisches adeliches beträchtliches Vorwerk mit 31 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, 1 Meile nordostwärts von Treptow, an der Tollensee.

Woddow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Wodschwtene, ein fischreicher See im königlichen Amte Döliz in Pr. Pommern; liegt 1 Viertelmeile von Daber, ist 1 Meile lang, 1 Viertelmeile breit, und führt wohlschmekende Maränen.

Wödtke, churbrandenburgisches adeliches Gut und Wohnsiz im Lauenburgschen Kreise in Hinterpomern, 2 Meilen nordnordostwärts von Lauenburg, mitten in einem Eichenwalde; hat 2 Vorwerke, wovon eins, Rexinhof, auf der Feldmark liegt, und 5 Feuerstellen.

Wödtke, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 38 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordwärts von Greiffenberg.

Wödtkenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Groß Karzenburg, worzu es gehört. Es wurde im Jahr 1773 für 6300 Thlr. königl. Gnadengelder neu angelegt, und hieß anfänglich Massowsruhe.

Wöhlsdorf, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Neustädtischen Kreise und Amte Arnshaugk; gehört unter die Kommungerichte des nahe gelegenen Ritterguts Burg-Rahnis.

Wöhlsdorf, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amt Weida, nicht weit von Auma.

Wölfig, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Wachsenburg; liegt am Thüringer Walde, an der Schilf- und Rotenbach, nicht weit von Ohrdruf, und hatte im J. 1780 294 Häuser mit 1027 Einwohnern, welche theils unter das Amt, theils (dem kleinsten Theil nach) unter die adeliche Gerichtsbarkeit der Herren von Wangenheim, und unter das hiesige Kühnholdsche Kanzleischriftsäßige Erblehngut gehören

hören, und sich meistens von Handarbeit ernähren.

Wölsniz, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gorbiz.

Wölstiz, s. **Wolftiz**.

Wölka, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zum Rittergute Borthen.

Wölka, s. **Wolka**, auch **Groß- und Kleinwölka**.

Wölkau, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen; gehört schriftsäßig zum Rittergute Pikau.

Wölkau, churſächsisches Amtsdorf im Stifte und Amte Merseburg, eine Meile davon; hat 15 Häuser.

Wölkisch, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Lommatsch.

Wölkniz, Wülkniz, Wülkniz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von Zabeltiz, wohin es schriftsäßig gehört.

Wöllmen, Wölmen, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, eine Meile davon.

Wöllmersen, s. **Willmersen**.

Wöllnau, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, eine Meile nordostwärts davon.

Wöllniz, herzoglich sächsisches Rittergut und Dorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, eine Stunde von Jena, zwischen Lobeda und Kamsdorf, in einem Thale an dem sogenannten Fürstenbrunnen, dessen Bach hier eine Mühle treibt, welche das gröste Wasserrad unter allen Mühlen in den sächsischen Landen hat, und wird in Ober- und Unterwöllniz eingetheilt.

Wölsmdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Wölpern, ehedem **Welpride**, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Groizsch.

Wöls, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, unweit Landsberg; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Reinsdorf.

Wölsau, s. **Welsau**.

Wölsdorf, churſächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, Töpeln gegenüber, an der Zschopau, eine Meile von Leisnig auf Mügeln zu.

Wölsdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld, zwischen Kröstau und Remschüz, an der Straße nach Rudolstadt, und hat nur 8 Häuser.

Wöpel, Wöpole, Wopel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Wörliz, fürstliches Amt im Fürstenthum Anhalt-Dessau; wird auch der **Wörlizer Winkel** genannt, und begreift eine gröstentheils fruchtbare Ebene, gute Aecker, noch mehr aber Wiesen, Viehweide und Holzungen; liegt an der churſächsischen Gränze, an dem mittägigen Ufer der Elbe, gegen Koßwik über, und an einem ziemlich großen, sehr anmuthigen, fischreichen See, welcher beinahe ganz mit schönen Lustgärten umgeben, und mit einigen Lustinseln geziert ist. Dieser See kommt aus dem Riesiker- oder Rüssiker See,

See, und hat auch eigene Quellen. Er fließt gegen Abend nach Vokerode zu aus, und macht nahe am Berting, einem Busche, mehrere kleine Seen oder Lachen, unter denen der gröste der Krägen heißt. Ueber die Wörlizer See gehen an verschiedenen Orten vier Fähren, welche eine Person vermittelst eines Seils auf einer Winde ziehen kann. Es befinden sich auch mehrere herrschaftliche Gondeln darauf.

In dieser Gegend wird allerlei Getreide, am meisten aber Rübsaat und Weizen gebaut. Doch erndten wenige Einwohner so viel Roggen und Gerste, als sie das Jahr hindurch bedürfen; dagegen haben sie eine ansehnliche Viehzucht an Pferden und Hornvieh; aber auch diese soll ehemals beträchtlicher gewesen seyn. Die hiesigen schönen und großen Waldungen sind meistens mit hartem Holz, mit Eichen, Rüstern, Weißbuchen u. a. m. bewachsen, und liefern nicht nur vieles Brennholz, sondern auch Bauholz zu Häusern und Schiffen. In den Gehölzen liegen auch viele und gute Wiesen. Alles dieses giebt der Gegend ein sehr romantisches und überaus gutes Ansehen. Durch den oben gedachten Busch sind mehrere Alleen gehauen, worunter diejenige die breiteste und längste ist, welche von Wörliz nach Koßwik zu geht, und durch welche man vom Wörlizer Schlosse aus das Schloß zu Koßwik sehen kann. Der Elbwall, der von Vokerode nach Rehsen sich erstrekt, verursachet, daß die Holzungen, welche gröstentheils auf der Wasserseite liegen, oft überschwemmt werden. Denn die Elbe tritt fast gewöhnlich jedes Frühjahr aus ihren Ufern, welches selten ohne großen Schaden geschieht. Wenn das Wasser an die Hälfte des Walles und noch höher steigt, so müssen die benachbarten Dorfschaften Wache halten, damit, wenn das Wasser den Wall zu übersteigen droht, sie höher aufdammen können. Zu dem Ende sind auf diesem Walle viele kleine Wachhäuser erbaut, worin sich die Arbeiter versammeln. Zwei dieser Häuser sind beständig bewohnt. Der Bewohner des einen am Berting muß die Maulwürfe, die dem Wall großen Schaden zufügen würden, wegfangen, und der andere, welcher das Haus an den Mittelhölzern bewohnt, worin auch ein fürstlicher Saal ist, muß die Obstbäume, womit dieser Wall in Menge besezt ist, besorgen.

Außer dem Städtchen Wörliz begreift dieses Amt noch 7 Dörfer und 3 Vorwerke. Das Amthaus in Wörliz ist ein schönes Gebäude. Der jedesmalige Amtmann und Stadtrichter aus Oranienbaum verwaltet hier die Justiz.

Wörliz, kleine Stadt oder Marktfleken im Fürstenthum Anhalt Dessau; hat ungefähr 220 Häuser und 1500 Einwohner, und liegt von Dessau dritthalb, von Wittenberg 4, von Oranienbaum eine und von Koßwik eine Stunde. Der Ort, welcher der Siz des gedachten Amts ist, wird in alten Urkunden **Worgelitz** und eine **Villa** genannt. Der jedesmalige Amtmann und der Stadtrichter aus Oranienbaum verwalten hier die Justiz. Das nahe an der See stehende hiesige Schloß ist mit schönen nach englischer Art angelegten Gärten um die See herum versehen. Das Amthaus nebst den Wirthschaftsgebäuden ist auf der südöstlichen Seite außerhalb Wörliz

liz ganz neu und kostbar erbaut worden. Dieses schöne Gebäude war einst der Fürstin Margaretha, durch welche das fürstliche Haus Anhalt Wörliz wieder erhielt, Leibgedinge, und Georg Ariberts Wohnsiz, der auch am 14 November 1643 hier gestorben ist. Im J. 1698 wurde es niedergerissen und ein anderes gebaut, 1769 aber das gegenwärtige zu bauen angefangen. Das hier befindliche sogenannte gelbe Haus ist ein herrschaftliches Haus, worin sich die Akzise befindet. Auch haben darin die zum Landschullehrerseminarium, welches der jezt regierende durchl. Fürst angelegt an, gehörigen 6 Seminaristen samt ihrem Inspektor, der sie zum Schulwesen zwekmäßig vorbereitet und unterrichtet, freie Wohnung, Kost, Kleidung u. a. m. und werden in einer eigenen Probeschule bei eigener Unterweisung praktisch angeführt. Die hiesige reformirte Kirche ist groß, und der Gottesdienst darin wird von zween Predigern, einem Probst und Kaplan, versehen, wovon lezterer zugleich noch Pfarrer zu Vokerode ist. Dieser Probstei gehört die Feldmark bei dem Dorfe Bukow, der Sögen genannt; sie erhebt davon ihre jährlichen bestimmten Getreidepächte. In dieser Kirche ist im J. 1532 die evangelische Religion eingeführt worden. Der erste lutherische Prediger hieß Hausmann, welchen Fürst Georg selbst gehört und zum Prediger angenommen hat. An der Schule arbeitet ein Rektor und Kantor, welche beide in dem schönen neuen Schulhause ihre Wohnung haben. Der Kirchhof ist ein planirter Rasenflek, welcher mit breiten Gängen, die mit Taxushekken eingefaßt sind, durchschnitten ist. Der Magistrat ist nicht schriftsäßig, sondern steht unter dem Amte. Das Rathhaus ist ein mäßiges Gebäude. Die Einwohner nähren sich vom Akerbau und der Viehzucht, die sich hauptsächlich über Pferde und Hornvieh erstrekt; die meisten aber von Handarbeit, und besonders vom Holzfällen. Dieses Städtchen erhielt vom Fürsten Leopold dem Ersten, da es 1725 fast ganz abgebrannt war, große Hülfe und Unterstüzung; nachdem es von der Fürstin Margaretha, Fürst Ernsts Gemahlin, dem Hause Anhalt wieder verschafft worden war. Das hiesige Ziegesersche Gut erkaufte Leopold I im Jahr 1707. Die Aufsicht über die weitläuftigen Waldungen in diesen Gegenden ist 2 Förstern anvertraut. Unter den Einwohnern befinden sich 30 Judenfamilien, welche einen eigenen kleinen Judentempel haben, dessen sich auch die in Oranienbaum und Koßwik wohnenden Juden bedienen. Die hier wohnenden Lutheraner kommuniziren in Oranienbaum; bei welchem Orte sich eine beträchtliche Schäferei befindet, die hieher gehört. — Nicht weit von hier steht die sogenannte Wörlizer Ziegelscheune, welche hieher gehört, und wobei einige Wirthschaftsgebäude stehen. Von dem hiesigen Schlosse s. A. Rodes Beschreibung des fürstlich anhalt-dessauischen Lusthauses und englischen Gartens zu Wörliz, mit 5 Kupfern, Dessau 1788, 8. Auch gab Hr. M. Götze eine Beschreibung davon heraus. Der Grundstein dazu wurde im Jahr 1769 gelegt und der Bau im J. 1773 geendigt. Ohne die Kellerstuben ist es 3 Stokwerke hoch. Die vordere Seite ist mit einer Kolonade geziert, und das ganze Schloß mit einem grünen, mit Bäumen beseze-

besezten Plaze umgeben. In einer der Kellerstuben ist eine Maschine angebracht, welche das Wasser durch eine leichte Handwinde bis unter das Dach hinauftreibt. Besonders sehenswürdig ist der hochgewölbte Salon, der mit einer Glaskuppel bedekt ist und mit den Malereien des bekannten Künstlers Fischer aus Berlin verschönert ist. Im zweiten Stokwerke findet man vortrefliche perspektivische Gemälde, die verschiedene Hauptörter und andere Gegenden vorstellen. Im dritten Stokwerke sind die Zimmer mit den kostbarsten Kupferstichen der vorzüglichsten Meister unsers Zeitalters ausgeziert. Seitwärts vom Schlosse ist die Küche, welche von aussen die Gestalt eines Tempels hat, und mit dem Schlosse durch einen unterirdischen Gang verbunden ist, über welchem die grösten Bäume stehen. Der Schloßgarten, welcher an der Elbe liegt, ist völlig im englischen Geschmake angelegt, und gehört zu den schönsten Gärten Deutschlands. Man findet darin die unerwartetsten Abwechslungen, Grotten, gothische Kirchen, Pagoden, Aschenkrüge, Gruppen und Bildsäulen.

Wörlsdorf, s. **Werlsdorf**.

Wörpen, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Koßwik. Hier entspringt ein Bach, welcher der Wörpensche Bach genannt und bei Koßwik von der Elbe verschlungen wird. Die Berliner Post kommt hier wöchentlich zweimal hin und her. Die hiesigen Einwohner benuzen auch die wüste Lüttken-Wörpensche Mark. In der Gegend liegt der Pürzberg.

Wörpzig, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, 2 starke Stunden von Köthen gegen Abend. Am 29 Januar 1787 erkaufte Fürst Karl Georg Lebrecht dieses Dorf samt den drei hier befindlichen Rittergütern von den Herren von Wietersheim für 106,000 Thaler; seit welcher Zeit das Dorf unter dem Amte Köthen steht. Am 27 Januar 1784 wurde hier ein junger Mohr getauft, der den Namen Johann Neyork erhielt.

Wosleben, Wossleben, Wolfleben, churbrandenburgisches Pfarrdorf und königliches Amt in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg, zwischen Klettenberg, Hohnstein und Mauderode, und ist der Siz des Amts, welches mit den Domainengütern Gudersleben und Salza in den 5 Dörfern, worüber es sich erstrekt, 79 Bauern, 101 Kossäten, 68 Einmiethlinge, 60 Professionisten, an Ländereien 36 Hufen, 28 Morgen, 100 Ruthen Aker, 101 M. 101 R. zwei- und 84 M. 99 R. einhauige Wiesen, 13 M. 46 R. Gartenland, und an Vieh 74 Kühe, 34 St. Jungvieh, 1700 Schaafe und für 55 Rthlr. Schweine und Federvieh hat.

Das Dorf Wosleben hatte im Jahr 1785 — 3 Paar Getraute, 18 Geborne, 12 Gestorbene, 50 Feuerstellen u. s. w.

Wogau, herzoglich sächsisches adeliches Dorf mit Gerichten im Fürstenthum Weimar und Amte Bürgel, nicht weit von Jena, von den übrigen Amtsörten etwas getrennt, näher gegen die Saale zu.

Wogenthin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden westnordwestwärts von Bublitz, und hat 3 Vorwerke (wovon 2, Fichthof und Friedrichsfelde genannt, ausserhalb des Dorfes liegen), auf der Feldmark die neue Kolonie Friedrichshuld

huld und 39 Feuerstellen. Bei dem Dorfe liegt der hohe Mixberg, und nicht weit davon die sogenannten Kautelberge.

Wohkuhl, churbrandenburgische Unterförsterei in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Sazig, eine Stunde nordostwärts von Jakobshagen, an einem See.

Wohla, Wohle, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, auf einer Anhöhe, nicht weit von Elstra und Breitendorf.

Wohla, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Löbau; gehört zu dem Rittergute Lehn.

Wohlau, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, nicht weit von dieser Stadt; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Plotha und besteht aus Drescherhäusern.

Wohlbach, Wollbach, Wallbach, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, zwischen Adorf und Schönek

Wohlbach, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt im Itschgrunde, in einer kalten Flur, hinter Hohenstein, nicht weit von Schernek, und hat 15 Häuser mit 79 Einwohnern.

Wohlenberg, Woldenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Wohlhausen, Wolhausen, Wahlhausen, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hier befindlichen altschriftsäßigen Rittergute gleiches Namens.

Wohlsborn, Wolsborn, Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig nach Liebstädt und liegt nicht weit von Weimar

Wohlsdorf, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Koßwik.

Wohlsdorf, fürstliches Amtsgerichtsdorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, 2 starke Stunden von Köthen gegen Abend; gehört in bürgerlichen und kirchlichen Sachen nach Biendorf. Unter die hiesige fürstliche Amtsgerichte gehören gegen 100 Einwohner des Dorfs Kleinwülknitz.

Wohrke, Woryk, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Woistenthin, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Greiffenberg; hieß ehemals **Wussenthin** und gehört theils zum adelichen Flemmingschen Kreis mit 8, theils der Domprobstei Kukelow mit 25 Feuerstellen.

Woitfink, churbrandenburgischer Rittersiz, Gut und Dorf mit 15 Feuerstellen im adelichen Pirizschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostwärts von Piriz, an der Plöne, welche hier einen großen See macht, der eine Meile lang und eine Viertelmeile breit ist.

Woizel, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz im Borkschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südostwärts von Labes, am Flüßchen Lohmiz; hat 2 Vorwerke (wovon eines Niederaalkist heißt und nahe am Ausfluß des großen Dolgensees liegt) und 24 Feuerstellen.

Woizig, churbrandenburgisches Fischerdorf in Vorpommern, im

Use-

Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 3 Stunden südostwärts von Swienemünde, nahe am Haff.

Wokeniz, Dorf in schwedisch Pommern, auf der Insel Ummanz, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate.

Woknin, Wokenin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 20 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordwärts von Rummelsburg, an einem kleinen See, auf der Straße nach Schlawe.

Wokſch, s. **Sonnenburg**.

Wolchow, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, eine halbe Stunde südsüdwestwärts von Naugard, zwischen 2 großen Seen.

Wolda, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, eine Meile südwestwärts von Treptow.

Woldenberg, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Friedebergischen Kreise in der Neumark; liegt 2 Meilen von Friedeberg, auf einem Berge, und hat theils sehr guten, theils sehr sandigen Aker. Ausser dem Akerbau und der Viehzucht treiben die Einwohner auch Handwerke, wovon im Jahr 1783 die Tuchmacher 30 Stühle hatten. Hier ist eine Pfarrkirche, ein Zollamt, ein Burglehn, und in der Nachbarschaft der Stadt liegen 20 große und kleine Seen. Der Stadt gehört das unweit davon entlegene Dorf Rohrsdorf nebst einigen Entrepriſen, in welchen im Jahr 1782 154 Menschen lebten.

Woldenberg, s. **Wohlenberg** und **Wollenberg**.

Woldenhagen, s. **Wollenhagen**.

Woldenitz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Woldiſch Tichow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südwärts von Belgard, an der Persante, auf der Poststraße nach Polzin; hat mit Einschluß des Feldkathens Joachimshof 13 Feuerstellen.

Wolfen, Wolffen, amtsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, an der Straße von Delizsch nach Dessau, an der anhaltschen Gränze.

Wolfergeſchwende, fürstl. Schwarzburg Sondershausensches Dorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Klingen.

Wolfersdorf, Wulfersdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow. Nahe bei dem Dorfe liegt der See Wolfersdorf, der an den Kossenblattschen See stößt und nicht beſtößt wird.

Wolfersdorf, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, eine Meile davon auf Berga zu.

Wolfersgrün, churſächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wiesenburg, nicht weit von Kirchberg; hat 49 Häuser und einen Zainhammer.

Wolfershain, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, nicht weit von Pausa.

Wolfershauſen, s. **Wülfershausen**.

Wolferſtätt, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Allſtädt,

städt, nicht weit nordostwärts von Allstädt; hat 600 Einwohner und 2 Rittergüter mit Zaun- und Pfahluntergerichten.

Wolfferode, Dorf in der Grafschaft Mansfeld, nicht weit von Eisleben, im königlich preußischen Gebiete; hat 45 Häuser. Ein Theil davon gehört unter das churfürstlich sächsische Amt Bornstätt, ein anderer steht unter churbrandenburgischer Hoheit.

Wolfleben, s. **Wofleben**.

Wolfmannsgehau, Wollmannsgehau, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg.

Wolframsdorf, s. **Langenwolmsdorf**.

Wolfsbehringen, herzoglich sächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha, 3 Stunden von Eisenach und Gotha; gehört unter die adelichen von Wangenheimischen Gerichte zu Großenbehringen. Im Jahr 1780 waren hier 85 Häuser und 314 Einwohner.

Wolfsberg, Amt und Dorf in der Grafschaft Stollberg, der Stollberg-Roßlaischen Linie gehörig; ist Halberstädtisches Lehn, steht aber unter churfächsischer Landeshoheit und begreift ausser diesem Dorfe nur noch das Dorf Breitenbach. Wolfsberg liegt in der Gegend des Harzes, eine Meile von Stollberg und Roßla. Unweit davon sind noch die Ueberbleibsel eines ehemaligen Schlosses, die Wolfsburg genannt, sichtbar. In der Gegend um Wolfsberg wird viel Antimonium gebrochen, das wegen seiner breiten und langen Strahlen sich unter andern besonders kenntlich auszeichnet.

Wolfsberg, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Zettin.

Wolfsberg, churfächsisches Vorwerk im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg; gehört zum Rittergute Neusorge.

Wolfsberg, s. **Nieseberg**.

Wolfsburg, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Wolfsdorf, Pfarrdorf im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern, nicht weit von Franzburg und Tribsees.

Wolfsgeferth, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 70 Einwohnern im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, eine Meile von Auma auf Schleiz zu.

Wolfsgrüner Hammer, s. **Oberblauenthal**.

Wolfsgrund, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Voigtsdorf.

Wolfshagen, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Kasimirsburg, 3 Stunden westnordwestwärts von Köslin, nicht weit von Kordeshagen; hat 17 Feuerstellen.

Wolfshagen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Wolfshagen, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Altlandsberg, bei Altlandsberg.

Wolfshagen bei Seddin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prignitz.

Wolfshain, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Spremberger Kreise, eine Meile von Spremberg auf Triebel zu.

Wolfshain, Dorf im Churfürstenthum Sachsen, im Leipziger Kreise; gehört der Universität Leipzig und liegt 3 Stunden von Leipzig.

Wolfshorst, churbrandenburgische Holländerei im Randowschen Kreise in Vorpommern; gehört der Stadt Stettin und liegt 3 Meilen nordostwärts von Stettin, an einem Bruche, der Messing genannt.

Wolfskrug, s. Grüssow.

Wolfslake, churbrandenburgische Kolonie von 6 Familien im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark, im Vehlefanzschen Amtsforste.

Wolfsmühle, churſächsisches Oertchen oder Mühle im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; steht unmittelbar unter dem Amte und hat gute Steinbrüche.

Wolfspfüze, Waldpfüze, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Tanna und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Michlau.

Wolfstart, s. Anklam.

Wolfsthal, churbrandenburgisches Vorwerk im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei der Stadt Strausberg, der es gehört.

Wolfsstieg, ein Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

Wolfswinkel, s. Heegermühle.

Wolftiz, Wolfftiz, Wölftiz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Frohburg, an der Wihra. Von dem in der Gegend befindlichen Jaspis s. Gnandstein.

Wolgast, königl. schwedische landsäßige Handelsstadt in schwedisch Vorpommern; liegt von Greifswalde 3, von Anklam 4 Meilen, am westlichen Ufer der schiffbaren Peene, die bei der Stadt am Ladungsplaze 15 und mehrere Fuß tief ist, weiterhin aber, bei dem sogenannten Heerde, dem Dorfe Karrin gegenüber, wie auch bei Ruden selbst hat der Fluß Untiefen, so daß nur Schiffe von 50 bis 60 Lasten aus- und eingehen können, größere aber auf der Rhede zwischen den Inseln Ruden und Oie gelichtet werden müssen.

Die Stadt hat 3 Thore und 5 Vorstädte, nämlich die Bauwiek, die Fischerwiek, den Schloßplaz (vom ehemaligen Schlosse steht nur noch der Thurm) am Bollwerk und die Vorstadt vor dem Basteier Thore. Im Jahr 1783 waren in Stadt und Vorstädten 553 Häuser und 3623 Einwohner; im Jahr 1784 564 Häuser mit 3562 Einwohnern. An der hiesigen Pfarrkirche steht ein Pastor, ein Archidiakonus und ein Diakonus; ersterer ist Präpositus der wolgastischen Synode. Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind Handel, Mülzern, Bierbrauen, Branntweinbrennen, Handwerker, Schiffsrhederei und einiger Akerbau. Im Jahr 1783 waren hier unter andern 10 Branntweinbrenner, 25 Fischer, 43 Schiffszimmerleute und 94 Schiffer.

Schiffsrhederei und Schiffbau wird hier stark betrieben; auch werden hier nicht bloß Schiffe zum eigenen Handelsbehufe der Einwohner und zum Frachthandel gebaut, sondern es giebt auch einen nicht unbedeutenden Nahrungszweig ab, indem sich mehrere Handelshäuser und Schiffer finden, welche Schiffe von allerlei Größe für Fremde liefern. Auch Schiffe, welche in der Ostsee Schaden gelitten haben, pflegen diesen Hafen vorzüglich zu suchen, weil sie hier

nicht

nicht nur erhebliche Niederlagen von allen Materialien und Erfordernissen dazu finden, sondern, weil auch die hiesigen Schiffszimmerleute und andere Handwerker verbunden sind, havarirte Schiffe vor allen andern zu fördern. Vom Jahr 1774 bis 1784 wurden 89 neue Schiffe von verschiedener Größe gebaut, worunter 12 über 100 Lasten groß waren. Der auswärtige Handel dieser Stadt betrug im Jahr 1779

	zur See		zu Lande	
an Exporten	70,041 Thlr.	17 Schill.	10,276 Thlr.	
an Importen	83,652 —	43 —	14,449 —	
Summe	153,694 —	12 —	24,725 —	
Im Jahr 1780				
an Exporten	84,157 Thlr.	14 Sch.	7642 Thlr.	26 Sch.
an Importen	86,605 —	2 —	22,666 —	8 —
Summe	170,762 —	16 —	30,308 —	34 —

Auf diese Art machte die Stadt im ersten Jahr einen auswärtigen Verkehr von 178,419 Thlr. 12 Sch. und im lezten von 201,071 Thlr. 21 Schillingen. Daß in beiden Jahren mehr ein- als ausgeführt wurde, rührte wahrscheinlich von der großen Menge Schiffsmaterialien her, welche zu dem wichtigen Schiffbau in diesem Zeitraume erfordert wurden, wovon zwar ein Theil in fertigen Schiffen auswärts wieder abgesezt ward, aber unter angeführter Summe der ausgeführten Waaren nicht mit begriffen ist.

Im Jahr 1784 hatten die hiesigen Einwohner 60 Schiffe von verschiedener Größe, von 18 bis 100 Lasten. Außer diesen waren noch 20 bis 25 kleinere Schiffe, die aber nur als leichte und Holzschiffe binnen Landes fuhren. Der hiesige Hafen ist gut und sicher.

Der Magistrat, welchem die freie Wahl seiner Glieder zukommt, besteht aus 2 Bürgermeistern, 2 Kämmerern, 3 Rathsherren und 1 Sekretär. Die ganze Bürgerschaft (ihre Repräsentanten) besteht aus 25 Personen, nämlich aus den sogenannten Achtmännern, aus 8 Bürgern, aus den Gewerken, Bauleuten und Vorstädtern, und aus einem Deputirten der vormaligen Kronwieke und des Schloßplazes, wozu noch der Bürgerworthalter kommt. Das lübische Recht ist hier eingeführt.

Außer den zur Stadtflur gehörigen Aekern, Wiesen und Waiden gehören der Stadt noch die in der Peene zwischen Hollendorf und Kweslin liegenden Inseln und Werder: der große und kleine Wolig, der Stadtpahrs, der Dänholm und der große und kleine Rohrplan, die von den Stadteinwohnern zum Heumachen benuzt werden; ferner auf der Insel Usedom das Dorf Peenemünde nebst den Holländereien Groß- und Kleingaz, deren Flächeninhalt zusammen 3437 Morgen 215 Ruthen begreift.

Im Jahr 1713 wurde die Stadt von den Russen ganz ausgeplündert und abgebrannt, so daß sie nicht wieder zu ihrem vorigen Wohlstande gelangen konnte. Indessen hat sich in den neuern Zeiten ihr Wohlstand sehr vermehrt, wie-

wiewohl ihre Nahrung und der Verkehr durch die Eröffnung des swinemünder Hafens auf der Insel Usedom ungemein gelitten hat.

Der wolgastische Distrikt enthält 13 3/4 Quadratmeilen. Das königliche Amt Wolgast erstrekt sich über 41, der adeliche Distrikt aber über etwa 80 Ortschaften.

Wolgast, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Wolgastische Ort werden alle zu dem Kirchspiele Krummin im Usedomschen Kreise in preußisch Vorpommern gehörigen Orte, Neberg, Mahlzow, Zecherin, Mölschow, Bannemin, Zinnowitz, Sauzin, nebst den Dörfern Zempin, Koserow, Loddin und das Vorwerk Damerow genannt.

Wolig, zwei Werder dieses Namens in schwedisch Pommern, der Stadt Wolgast gehörig. Der eine heißt der große und der andere der kleine Wolig.

Wolka, Wolka, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Stiftsamte Meissen.

Wolkenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Wolkenburg, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna; liegt auf einer Anhöhe an der Zwikauer Mulde, nicht weit von Penig.

Wolkenstein, churfürstlich sächsisches Amt im Erzgebirgschen Kreise; hat einen Amtmann und enthält 7 Städte (Wolkenstein, Ehrenfriedersdorf, Thum, Marienberg, Jöhstädt, Annaberg und Geier), 6 alte Schriftsaßen mit 14 Dörfen, 3 neue Schriftsaßen mit 6 Dörfern, 13 Amtsaßen mit 15 Dörfern, 13 Amtsdörfer, in Allem 48 Dörfer und 19 Vorwerke. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 7363 Familien 22,365 Menschen über 10 Jahren, welche 8570 Kühe und 1476 Schaafe hatten.

Diese ehemalige, den Grafen zu Waldenburg zustehende Herrschaft Wolkenstein ist in ein Amt verwandelt und im Jahr 1496 mit dem Amte Rauenstein verbunden worden, welches leztere Churfürst August im Jahr 1576 erst angelegt hatte, nachdem Rauenstein von ihm im gedachten Jahre von dem von Günderode erkauft worden war.

Wolkenstein, churfächsische kleine amtsäßige Bergstadt und Schloß im Erzgebirgschen Kreise und Amte gleiches Namens, an der Zschopa, eine Meile von Annaberg, 4 Meilen von Freiberg und 8 Meilen von Dresden. Das Schloß steht auf einem Felsen, worin sich die Amtsexpedition befindet, und die Stadt hat etwa 160 Häuser, mit ungefähr 800 Einwohnern, welche sich größtentheils vom Feld- und Gartenbau, Spizenklöppeln und Bortenwirken ernähren. Hier ist auch ein Haupt- und Bergleite, und etwa eine kleine halbe Stunde von hier ein laulches Bad, das Wolkensteiner Bad genannt, welches im Hüttengrunde unweit Gähringswalde entspringt, und blos zum Baden gebraucht wird. Jährlich wird hier ein Markt gehalten. Der hiesige Bergbau mit Drehbach und dem Marienberger Revier war ehedem sehr beträchtlich; denn es sind von 1520 bis zum Schluß des 16 Jahrhunderts 2,454,612 Güldengroschen oder Speziesthaler Ausbeute an die Gewerken bezahlt worden.

Dem Rathe gehören die Erbgerichte; die Obergerichte hat er pachtweise.

Die

Die obengedachte laulichte mineralische Quelle ist in einer sumpfigten Gegend, und hat wegen des Zuflusses der wilden Wasser nur eine geringe Wärme. Es wird durch ein Kunstrad in die Höhe getrieben und in eiserne Röhren geleitet, welche über dem Feuer schlangenweise hingehen, wodurch das Wasser erwärmt wird.

Wolkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 8 Feuerstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwärts von Daber.

Wolkow, churbrandenburgsches Dorf mit 21 Feuerstellen in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Treptow, eine Stunde westwärts von Treptow.

Wolkramshausen, fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Strausberg, 3 Stunden von Sondershausen und hat einige 60 Häuser nebst verschiedenen Gütern.

Wolkwiz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Lindenberg, 3 Stunden südwestwärts von Demmin, auf der Landstraße nach der mekl enburgischen Stadt Stavenhagen. Durchs Dorf fließt ein kleiner Bach, Bullerbek genannt, welcher im Sommer austroknet.

Wolkwiz, s. **Liebertwolkwiz**.

Wolle, s. **Welle**.

Wollenberg, Woldenberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, anderthalb Meilen von Strausberg und hat 110 Einwohner.

Wollenburg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 13 Feuerstellen im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordostwärts von Plate. Hier war ehemals ein berühmtes Schloß, wovon jezt nur noch einige Ueberreste vorhanden sind.

Wollenhagen, Woldenhagen, churbrandenburgisches adel. Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Wollenrade, Woldenrade, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Wollenschier, s. **Vollenschier**.

Wollersleben, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 55 Feuerstellen in Thüringen, in der Herrschaft Lohra und Amte Nohra.

Wollez, ein großer See in der Ukermark, unweit der Stadt Neuangermünde, der er gehört. Er nimmt den Welsefluß auf, der nachher in die Oder fällt. Unweit diesem See, im Stolpischen Kreise, liegt das adeliche Dorf

Wollez, mit einer Tochterkirche von Altkünkendorf nebst der Blumbergschen Mühle.

Wollin, churbrandenburgische Immediatstadt auf der gleichnamigen Insel in Vorpommern; ist an der Stelle der ehemaligen berühmten Stadt Julin erbaut worden, und liegt 9 Meilen von Stettin, zunächst an Hinterpommern, mit der Ostseite am Divenowstrom, welcher sich dicht vor der Stadt in 3 Arme theilt, worüber 3 Brüken gehen, nachher aber wieder zusammenfließt. Vermittelst dieser Brüken ist die Stadt von dieser Seite mit dem festen Lande verbunden, von 3 andern Seiten aber ist sie mit schlechten Mauern und zum Theil mit Pfahlwerken umgeben.

Innerhalb der Ringmauer hat sie einen Flächeninhalt von 4020, mit Einschluß der in Gärten ver-

wandelten Stadtwälle aber 7620, und mit den 4 Vorstädten (Rathswieke, Scheunhöfe, Gärten und der Hagen) 23,400 Quadratruthen. Im Jahr 1791 waren hier 370 Häuser, 85 Scheunen und 2200 Einwohner vom Civilstande. Die Garnison besteht aus 1 Eskadron Dragoner. Es ist hier auch eine Poststation der fahrenden und reitenden Post nach Naugard.

Die Nahrung der Einwohner ist grösstentheils der Handel, Schiffbau, Lohgerberei, Akerbau und Viehzucht (wozu sie 10 Landhufen 146 2/3 Ruthen steuerbare Hufen besitzen) und die Fischerei. Uebrigens haben sie auch einigen Vortheil von den jährlichen 3 Kram- und 1 Viehmarkte. Der hiesige Handel ist eben nicht beträchtlich; doch haben sich seit mehrern Jahren einige Einwohner auf den Holzhandel und Schiffbau gelegt; die Lohgerberei ist ziemlich beträchtlich. Im Jahr 1777 waren hier 30 Branntweinblasen im Gange.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden Justiz-, 1 Polizeibürgermeister, 1 Kämmerer, 2 Senatoren und 1 Sekretär. Er hat das Recht, seine Glieder selbst zu wählen (die aber nachher vom Landesfürsten bestätigt werden müssen) und die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit. Der Kämmerei gehört der Brükenruder- und Dammzoll, von welchem nur die Adelichen, Geistlichen, die benachbarte Stadt Kammin und umziehende königl. Pächter, Schäfer- und Hofwehre ausgenommen sind. Die Stadt hat auch die Stapelgerechtigkeit, welche aber seit vielen Jahren nicht ausgeübt worden ist. Die Stadt besitzt 2 Dörfer (Darsewiz und Kleinmokraz), 3 Vorwerke (das Akerwerk in dem Haven wird zur Vorstadt gerechnet, und das Akerwerk Swiene liegt in der Vorstadt).

An der Hauptkirche zu St. Nikolai steht ein Pastor als Präpositus der wollinschen Synode, und ein Diakonus. An der St. Georgenkirche, deren Filial das Dorf Lazig ist, ist nur Ein Prediger, und von der ehemaligen Michaeliskirche ist blos noch der Kirchhof vorhanden. Zur wollinschen Synode gehören außer den hiesigen noch 10 Prediger. Bei der Georgenkirche ist das sogenannte Martin Labessen Haus, worin arme Leute gegen einen geringen Miethzins aufgenommen werden. An der Stadtschule ist ein Rektor und ein Kantor, und für arme Studirende sind 2 Stipendien vorhanden.

Auf der südöstlichen Seite der Insel längs der Divenow liegt die Amtswieke, eine Vorstadt von Wollin, welche unter das königliche Amt Wollin gehört. Es befinden sich hier 41 Häuser, welche grösstentheils von Tukern, Zeesenern, Quaznern und Schiffern bewohnt werden. Dazu gehören auch noch die Endewindmühle und die Bergwindmühle vor Wollin.

In dem nordischen Kriege ist Wollin im Jahr 1715 von den Preußen eingenommen und darauf stark befestigt, auch in dem Frieden 1720 dem König in Preußen als Churfürsten von Brandenburg auf ewig überlassen worden.

Das königliche Amt Wollin steht unter einem eigenen königl. Beamten und besteht aus 21 ganzen Dörfern, 1 Antheilsdorfe, 6 Vorwerken, 1 Erbzinsgut, 1 Wassermühle, 6 Windmühlen, 1 Kalkbrennerei, 2 Theeröfen, 4 Försterei-

reien, 3 Predigern, 1 Prediger-wittwenhause, 7 Küstern und Schulmeistern, 75 Bauern, 60 Halbbauern, 3 Schmieden, 3 Mutterkirchen, 388 Feuerstellen, 115 Landhufen 22 Morgen 87 1/12 Ruthen steuerbare Hufen und 1491 Hufen 7 Morgen 212 Ruthen mit Eichen, Buchen, Ellern und Kiefern bewachsener Waldung, mit 2 Theeröfen, unter 1 Ober- und 2 Unterförstern in 2 Forstrevieren.

Wollin, adeliches Pfarrdorf mit 29 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde nordwärts von Penkun, an der Randow.

Wollin, Dorf in schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Wittow im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Wollin, churbrandenburgisches adeliches Dorf und ansehnlicher Rittersiz im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 4 Meilen von Lauenburg, an einem kleinen Bach, und hat 2 Vorwerke, wovon eins, Morhof, auf der Feldmark liegt, viele Kolonisten und 82 Feuerstellen.

Wollin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Wollinsche Kreis, (der) im preußischen Vorpommern, besteht aus der Insel Wollin oder dem Wollinschen Werder; enthält 4 1/2 Quadratmeilen und wird gegen Norden von der Ostsee, gegen Osten von der Divenow, gegen Süden von dem großen Haff und gegen Westen von der Swiene umflossen.

Dieser Kreis, welcher mit dem Usedomschen Kreise einen gemeinschaftlichen Landrath hat, leidet öfters bald vom Wasser, bald vom leichten Sande, welchen der Seewind aufhebt und fortreibt; hat aber dennoch gute Viehzucht, Jagd und Fischerei. Die leztere wird insonderheit auf der nördlichen Spize des Werders, der Pritter genannt, angestellt, wo man besonders viele Aale fängt.

Man zählt in diesem Kreise 1 Immediatstadt (Wollin), 1 königliches Amt (Wollin), 29 Dörfer, 2 Antheilsdörfer, 1 Erbzinsgut, 10 1/2 Lehngüter, ein halbes Allodialgut, 9 Vorwerke, 1 Holländerei, 5 Wassermühlen, 10 Windmühlen, 1 Kalkbrennerei, 2 Theeröfen, 4 Prediger, 10 Küster, 1 Freischulzen, 75 Bauern, 62 Halbbauern, 4 Schmiede, 4 Mutterkirchen, 533 Feuerstellen, 178 Landhufen 24 Morgen 46 Ruthen steuerbare Landhufen.

Die adelichen Güter dieses Kreises bestehen aus 6 ganzen Dörfern, 1 Antheilsdorf, 8 Vorwerken, 1 kleine Pächterei (darunter 10 1/2 Lehngüter ein halbes Allodialgut), 3 Windmühlen, 1 Prediger, 3 Schulmeister, 37 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Mutterkirche, 110 Feuerstellen und 52 Landhufen 1 Morgen 213 5/12 Ruthen steuerbare Hufen.

Wollmersen, s. **Willmersen**.

Wollmerstätt, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im churſächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, eine Stunde von Wiehe.

Wollup, churbrandenburgisches königliches Amt im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; liegt im Oderbruche; gehört zum Justizamte Seelow und begreift 2 Vorwerke, 3 alte Dörfer und 7 neue Kolonistendörfer, welche vom J. 1764 an neu angelegt wurden,

mit den darin angesezten 369 Familien 40,000 Rthlr. kosteten und jährlich an Gelde 1714 Rthlr. abgeben, nach Hrn. Fabri aber jährlich den königlichen Kassen 17,111 Rthlr. einbringen. Seinen Siz hat dieses Amt auf dem Vorwerke

Wollup.

Wollweda, ein tiefes enges Thal im churſächſiſchen Thüringiſchen Kreiſe zwiſchen dem Kiffhäuſer und Brandberg.

Wolmerſtätt, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Wollinſchen Kreiſe und königlichen Amte Wollin, eine Meile nordweſtwärts von Wollin, am dannenbergſchen See.

Wolmsdorf, ſ. Klein- Langen- und Steinigtwolmsdorf.

Wolperndorf, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, eine Meile von Waldenburg.

Wolsdorf, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen; gehört zur Vogtei Schrebiz und liegt zwiſchen Mügeln und Leisnig.

Wolſekow, Wolſchow, churbeandenburgiſches Dorf in der Ukermark, im Stolpiſchen Kreiſe und königlichen Amte Brüſſow.

Wolſter, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Ländchen Rhinow, im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Wolteritz, churſächſiſches Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Delitzſch, im Zſchortauer Heerwagen, eine Meile von Delitzſch.

Woltersdorf, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 33 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Pirizſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz, dritthalb Stunden ſüdoſtwärts von Greiffenhagen, an 3 kleinen Seen, dem Röth- Egel- und Rohlſee.

Woltersdorf, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 26 Feuerſtellen im Saziger Kreiſe in Hinterpommern, eine halbe Stunde ſüdoſtwärts von Freienwalde.

Woltersdorf, adeliches Pfarrdorf mit 25 Feuerſtellen im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, 3 Stunden weſtwärts von Garz, auf der Landſtraße nach Berlin.

Woltersdorf unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, eine Meile von Wittenberg.

Woltersdorf, churbrandenburgiſches Dorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark; gehört der Stadt Soldin.

Woltersdorf, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Butterfelde.

Woltersdorf, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Dramburgiſchen Kreiſe und königlichen Amte Sabin.

Woltersdorf, churbrandenburgiſches Dorf im Lukauwaldeſchen Kreiſe, in der Mittelmark und königlichen Amte Zinna, mit einer Papiermühle.

Woltersdorf, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppiniſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehdenik.

Woltersdorf, ſ. Bieſenthal, Groß- und Kleinwoltersdorf.

Woltersdorfer Baum, ſ. Kleinwoltersdorf.

Wolterslage, Wolterſchlage, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark.

Woltin, churbrandenburgiſches Pfarrdorf mit 46 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Pirizſchen Kreiſe und königlichen Amte Kolbaz, eine Stunde oſtwärts von Greiffenhagen, an dem großen Woltinſee,

auf der Landstraße nach Stargard; war vormals eine Stadt.

Wolweda, s. Rixhausen.

Wolzensee, ein See in der Mittelmark Brandenburg, am Näthewinkel im Havelländischen Kreise.

Wolzig, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, nicht weit von Storkow, am großen Wolziger See, der sein Wasser von Stansdorf, vom Storkowschen Mühlendiße und Floßkanal und vom Bugtschen See bekommt, und beflößt wird.

Wolziger See, s. Neuhof.

Wolzin, churbrandenburgisches Feldgut im Belgardschen Kreise in Hintervommern, bei dem adelichen Gute Großramin, wozu es gehört.

Wonneburg, churbrandenburgisches freies Rittergut oder ritterfreies Vorwerk im Greiffenbergischen Kreise in Hintervommern, eine Meile südwärts von Kamin, und hat nur eine Feuerstelle.

Wonnitz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg.

Wonschin, s. Groß- und Klein-Wunneschin.

Wopape, (die) ist ein Ausfluß des Dammschen Sees bei Kawelwisch in die Oder, in Pr. Pommern.

Wopel, s. Wöpel

Wopersnow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark.

Worbel, s. Altenschlawe.

Worbis, **Worbts**, churfächsisches Dörfchen in der Oberlauniz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Schirgiswalda; gehört zum Rittergute Oppach und besteht nur aus wenigen Häusern.

Worik, **Woryk**, s. Wohrke.

Worin, **Wohrin**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark. Hier sind 2 Seen, der Haussee und der Wermelinsee.

Wormberg, **Wormgraben**, **Wormke**, s. Schierke.

Wormlagk, **Wormlage**, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauniz, im Kalauer Kreise.

Wormsfelde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark.

Wormsleben, churbrandenburgisches Dorf mit 24 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg, nicht weit von Eisleben, 1 Meile nordwärts von Schraplau, am Ende des süßen Sees, nicht weit von Unterriesdorf.

Wormstätt, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg, 3 Stunden von Jena, und hat 356 Einwohner.

Woschko, **Woschke**, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, drithalb Stunden davon.

Wosen, **Wohsen**, adeliches Gut im Franzburg Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern.

Woserow, churbrandenburgisches Bauerndorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, eine Stunde südostwärts von der Stadt Anklam, der es gehört.

Wostevitz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Wotenik, Gut und Dorf in schwedisch Pommern, der preußisch pommerschen Stadt Demmin gehörig.

Wotig, zwei Werder dieses Namens in der Preene, im adelichen Di-

Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, wovon einer der große und der andere der kleine Wotig heißt.

Wotkamp, ein See in preußisch Hinterpommern, im Borkschen Kreise bei Rekow.

Wotke, s. **Wutike**.

Wotmogge, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 10 Feuerstellen im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordnordostwärts von Bütow, nicht weit von Mikrow, an der Lupow, die nicht weit von hier, bei Saviat, aus dem Lupowskeschen See entspringt.

Wrangelsburg, adeliches Gut im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern.

Wrechow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark; gehört theils unter das königliche Amt Zehden, theils unter das Ordensamt Grünenberg.

Wrechow, s. **Strikershagen**.

Wrießig, s. **Briesekow**.

Wriezen, s **Briezen**.

Wrukenhütten, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Lübgust, wozu es gehört.

Wubberow, ein Dorf im Bütowschen Distrikte in Pr. Pommern, bei einem gleichnamigen See, an welchem auch ein Krug und ein Kathen stehen.

Wubl z, Wiepliz, (die) ein Fluß in der Mittelmark Brandenburg, welcher aus dem Walde bei Briesetang kommt, durch den Havelländischen Kreis in den Zauchischen, bei Grube und Vierhäuser vorbei und daselbst in die Havel fließt. Nahe am Einflusse ist noch ein Fährhaus mit einer Fähre. Unweit Potsdam geht ein Kanal aus der Wubliz in den Fahrländischen See.

Wubliz, s. **Lichen**.

Wudarge, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 51 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Sazig, eine Stunde von Jakobshagen, eine Meile südwärts von Freienwalde. Südwärts ist ein ziemlich hoher Berg, der Burgwall genannt.

Wuden, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Lebus, bei Altbudelzig. In den hiesigen und des Dorfes Neuwen Fluren zieht sich aus der Oder ein Grundwasser, der Zennsee genannt, zusammen, und wird durch den Bullergraben in den Manschenowschen Strom geführt, welcher nachher der Golzowsche Strom heißt.

Wudenhof, churbrandenburgischer Rittersiz derer von Saldern im Havelbergischen Distrikte in der Prignitz

Wugarten, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Wugger, sogenannter Bach in Hinterpommern, bei der adelichen Mediatstadt Polzin. Er führt verschiedene Arten von Fischen, auch Lachsforellen, Schmerlen und Neunaugen.

Wuhniz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise, nicht weit von Lommazsch; gehört zum Theil unter das Prokuraturamt Meissen, zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Hirschstein.

Wülferode, s. **Wulferode**.

Wülfershausen, Wolfershausen, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches adeliches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, nicht weit von Kranichfeld und Elleben.

Wülfingerode, Wulfingerode, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf in der Herrschaft Lohra in Thüringen.

Wülknitz, s. Groß- und Neuwülknitz.

Wüllersleben, s. Willersleben.

Wülschwitz, churſächsisches zum Theil unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen.

Wümbach, s. Wimbach.

Wünschdorf, Wünschendorf, Wünschendorf, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise, bei Lauban am Queis, und gehört dem Nonnenkloster zu Lauban.

Wünschendorf, auf Schenks Charte **Wundschendorf,** churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, nicht weit von Pillnitz, eine Stunde von Schönfeld, wohin es schriftsäßig gehört.

Wünschendorf, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von Lengefeld. Hier ist ein Zainhammer.

Wünschendorf, Windischdorf, churſächsisches Dorf im Stifte und Amte Merseburg, 3 Stunden von Merseburg seitwärts Lauchstädt, hat 16 Häuser und gehört dem Domkapitel zu Merseburg.

Wünschendorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Mildenfurt, anderthalb Stunden von Ronneburg.

Wünschendorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Remissau, nicht weit von Tettau und Gösnitz, an der altenburgschen Gränze.

Wünschensuhl, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Hausbreitenbach, an der Suhl, nicht weit von Marksuhl; hat 35 Häuser.

Wünsdorf, s. Fern- und Nächstwünsdorf.

Würchenblatt, s. Wirchenblatt.

Würchhausen, Wirchhausen, herzoglich sachsengothaisches adeliches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, gleich oberhalb der Stadt Kamburg, an der Saale, nicht weit von Mönchengosserstätt.

Würchsee, ein See im Bees- und Storkowschen Kreise, in der Haide bei Krausnik, unweit dem Köthenschen See, welche bei großem Wasser zusammenhängen.

Würchwitz, s. Wirchwitz.

Würdel, s. Lichen.

Würdenhayn, Werdenhain, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, bei Elsterwerda; war im Jahr 1370 noch ein besonderer herrschaftlicher Sitz; allein das hiesige Schloß ward 1420 zerstört, weil der Besitzer gegen eine Hofdame der zu Liebenwerda residierenden Churfürstin sich ungebührlich bezeugte.

Würflau, Dörfchen im Fürstenthum Anhalt-Köthen, anderthalb Stunden von Köthen gegen Morgen, an der Dessauischen Gränze; steht unmittelbar unter dem Amte Köthen; hat 76 Einwohner.

Würschnitz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine halbe Stunde südwärts von Kleinnaundorf, nicht weit von Radeburg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Boden.

Würschnitz, s. Nieder- und Oberwürschnitz.

Würschütz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, nicht weit von Nercha; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Haubitz.

Würtenburg, Würtemburg, Würdenburg, schriftsäßiges Rit-

tergut bei dem Dorfe Deutschenthal; gehört zum Theil in die Grafschaft Mansfeld unter churbrandenburgische Hoheit, theils ins Stift Merseburgische Amt Lauchstädt unter churfächsische Hoheit, und liegt nicht weit von Lauchstädt. Mehreres davon s. Deutschenthal.

Würzbach, Wurzbach, Wirzbach gräflich Reußisches ansehnliches Dorf und Gut in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande; liegt 2 kleine Stunden westwärts von Lobenstein, an der Sormitz, und hatte im Jahr 1787 — 181 Wohnhäuser mit 800 Einwohnern, unter welchen fast alle Arten von Handwerkern angetroffen werden. Nahe bei dem Dorfe ist der Würzbacher Hammer, mit einem hohen Ofen, 1 Frischfeuer, 2 Blechhämmern, wo jährlich meistens 1800 Zentner Eisen gefertiget werden.

Wüschersdorf, s. Wirschersdorf.

Wuischke, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, eine Meile von Löbau auf Budissin zu, nicht weit von Hochkirch. Hier ist auch ein Rittergut.

Wüschlapp, Wüschlaub, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Möisen im Thüringischen Kreise, am Grünbach und der Stift Merseburgschen Gränze.

Wüsteldenow, ein Gut im Greifswaldischen Distrikte in schwedisch Pommern, der Stadt Greifswalde gehörig.

Wüstfalken, (der) sogenannte wüste Mark im Neustädtschen Kreise und Amte Muldenfurt.

Wüsthezdorf, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Reinsdorf.

Wüststaude, churfächsisches Dörfchen im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Meile davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Naundorf bei Hayn.

Wüste Schlette (die) sogenanntes Oertchen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von der Stadt Marienberg, der es gehört.

Wüstenahorn, Wüstenmahren, herzoglich sächsisches Dorfchen im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, nicht weit von Koburg und Ahorn, mitten in Bergen, und hat 5 Häuser mit 25 Einwohnern.

Wüstenbarenthin, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Kirtzer Distrikte in der Prigniz.

Wüstenberge, Wüstenbergen, fürstlich Schwarzburg Sondershausensches adeliches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt.

Wüstenbilow, Dorf im Loitzer Distrikte und königlichen Amte Loitz in schwedisch Pommern.

Wüstenbrand, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemnitz, fast 2 Meilen westwärts davon; gränzt mit der gräfl. Schönburgschen Stadt Hohenstein und Ernstthal, und hat 72 Feuerstellen, 2 Bleichen und viele Strumpfwirker und Handelsleute.

Wüstenbriest, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Wüstenei, adeliches Gut im Districte Loitz in schwedisch Pommern.

Wüstenei, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Wüsteneutzsch, churfächsisches Dorf im Stifte und Amte Merseburg; liegt eine Stunde von Merseburg, gehört dem Domkapitel daselbst und hat 14 Häuser.

Wüstenfelde, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und köngl. Amte Loiz, eine Meile ostwärts von Demmin, an der Landstraße nach Treptow.

Wüstenhagen, Westenhagen, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern, nicht weit westwärts von Stralsund.

Wüstenhain, churfächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausitz, im Kalauer Kreise.

Wüstenhain, churfächsisches Dörfchen im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kohren; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gnandstein.

Wüstenjeversdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, bei Damsdorf.

Wüstenvarnow.

Wüstenwezdorf, Wiesenwezdorf, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Triptis und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergute Lemnitz.

Wüstermark, Rittergut und Pfarrdorf im fächsischen Churkreise und Amte Schlieben, an der Straße von Hohenbuka nach Lukau, an der niederlausitzschen Gränze.

Wuitz, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeitz, nicht weit von Meuselwitz, anderthalb Stunden ostwärts von Zeitz.

Wukel, ehemals **Wukholz**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwärts von Bärwalde; hat 3 Vorwerke, wovon eins, Friedrichsberg genannt, auf der Feldmark liegt, und 7 Feuerstellen.

Wulfen, fürstliches Amt im Fürstenthum Anhalt-Köthen, welches überhaupt 3 Dörfer (Wulfen, Drosa und Diebzig), 225 Häuser und 1122 Seelen in sich begreift.

Das Dorf Wulfen liegt zwo Stunden von Köthen gegen Mitternacht; hat eine reformirte Kirche nebst einem Prediger, ein fürstliches Gut, 114 Häuser und 567 Einwohner, worunter sich 1775 auch einige Judenfamilien mit 43 Seelen befanden, welche hier eine Synagoge haben. Das Dorf selbst ist sehr alt, und wird desselben schon in Urkunden vom 12 Jahrhundert gedacht. Die Kirche, welche 1468 erneuert worden, hat viele Ueberbleibsel des Alterthums; besonders einen sehr schönen Taufstein, der jezt durch den Altartisch verdekt ist. Gegenüber an der Mauer ist folgende Inschrift: Anno 1584 hat die Eddele und Viltugendsame Kunigunda Kötzen Balthasar von Grüdingen Seligen nachgelassene Witwe Heuptfrau zu Wulfen diesen Taufstein in die Kirche verehret.

Das mir die Sund durch Jesum Christ
Aus lauter Gnaden vergeben ist
Vnd das ich werd wiedr auferstehn
Wenn Gottes Posaun wird ergehn
Das mir auch gewis bereitet sey
Ein ander Leben von Sorgen frey
Solchs ist mein Glaub und einiges Ziel
Dahin ich mein Datum richten will.
Gott ist allein die Ehr

Bei Wulfen und Drosa sind mehrere Anhöhen, welche zum Theil wegen

wegen alter heidnischer Begräbnisse merkwürdig sind. Ungefähr 1000 Schritte vom Dorfe liegt der hohe Weinberg. (s. Weinberg)

Wulferode, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 46 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Erdeborn; liegt 3 Meilen südwärts von Mansfeld.

Wulferode, Wulfingerode, Wülferode, adeliches Dörfchen und Vorwerk in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein; gehört unter das adeliche Gericht zu Werne und liegt nicht weit von Sulzhain.

Wulfersdorf, Wulfstorf, churbrandenburgisches Dorf in der Prignitz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Wittstok. In der

Wulfersdorfer Lake im Wittstoker Forstreviere ist im J. 1776 die Kolonie Heinrichsdorf angelegt worden.

Wulfersdorf, s. **Wolfersdorf**.

Wulflazig, Wulflazke, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 40 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwärts von Neustettin.

Wulfsberg, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen, bei Garz, südwärts.

Wulfsberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Wulfshagen, Dorf im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern, nahe, nordwestwärts, bei Richtenberg.

Wulkow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin, bei Neuruppin.

Wulkow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 22 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Stunde ostwärts von Stargard.

Wulkow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Kirizer Distrikte in der Prignitz.

Wulkow bei Frankfurt, oder **Wüstenwulkow**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, und

Wulkow bei Quilitz, ebenfalls ein adeliches Dorf und Gut im nämlichen Kreise.

Wulm, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, eine Stunde von Glaucha auf Zwikau zu; gehört zu den Rittergütern Mosel und Thurm.

Wumm, churbrandenburgischer See in der Prignitz, im Wittstokschen Distrikte und Amte Zechlin, im Zechlinschen Forste.

Wundersleben, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissensee, im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, nicht weit von Weissensee; hat ein Freigut, auch ein altschriftsäßiges Rittergut.

Wundichow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, drittehalb Stunden nordwärts von Bütow, an einem großen fischreichen See, und hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Kartke, auf der Feldmark liegt, und 13 Feuerstellen.

Wundschwitz, Wunschwitz, churfächsisches Dorf und altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, anderthalb Stunden von Nossen.

Wunscha, Wunsche, churfächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, 2 Meilen von Muskau; gehört zu dem Rittergute Reichwalde.

Wurchow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Bubliz, an einem fischreichen See und der Landstraße nach Neustettin; hat außer 3 Vorwerken (wovon das eine, Grünhof genannt, auf der Feldmark liegt) und noch vielen andern im hiesigen Walde angelegten Buschkathen 52 Feuerstellen.

Wurgewiz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, unweit Kesseldorf und Dresden; gehört schriftsäßig zum Rittergute Klingenberg.

Wurlmühle, churbrandenburgische Mühle in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, eine halbe Stunde von Drensch.

Wurow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 18 Feuerstellen im Bonschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordostwärts von Labes, nahe an der Rega.

Wurschen, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, anderthalb Meilen von Budissin; hat 9 1/4 Rauche.

Wurschniz oder Würschnizbach, ein Bach im Erzgebirgschen Kreise, welcher sich unterhalb dem Dorfe Hartha mit der Zwönitzbach vereinigt und sodann den Namen Chemniz bekommt.

Wurzelberg, s. **Biesenthal**.

Wurzen, das Kollegiatstift in Churſachsen machte ehemals einen Theil des Gaues Neteliei aus, und ein Privilegium, das Kaiser Otto der Erste aus dem herzogl. Sächsischen Hause dem Erzbischoff zu Magdeburg im Jahr 961 ertheilte, erwähnt die Stadt Wurzen (Burzine) zuerst; allein den Namen einer Grafschaft führt diese Gegend nicht in Urkunden, sondern Fabricius, Albinus u. a. haben ihr denselben beigelegt. Wurzen gehörte, außer andern Städten und Dörfern, mit zum Gebiet des Grafen Esico, der diese Güter vom Kaiser zu Lehn hatte, und seine Besitzungen im Jahr 995 dem Bischoff zu Meissen überließ, worüber von Kaiser Otto dem Dritten ein besonderer Lehnbrief ausgefertiget ward. In Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit blieben indessen diese Besitzungen wie zuvor, bis zum Jahr 1004, unter dem Sprengel des Bisthums Merseburg, welches der unruhige Erzbischoff Geißler zu Magdeburg in eine Abtei verwandelt und zu seinem Erzbisthum gezogen hatte. Allein da Kaiser Heinrich der Zweite im Jahr 1004 das Bisthum Merseburg wieder herstellte, so ward auf Befehl desselben Wurzen nebst dem dazu gehörenden Gebiet zu dem Sprengel des Bisthums Meissen geschlagen, und vom Bischoff Herwig zu Meissen im Jahr 1114 ein Kollegiatstift daselbst errichtet. Es befinden sich darin 2 Städte (Wurzen und Mügeln), 24 Rittergüter, 53 Dörfer, 7 Waldungen, 17 wüste Marken und 34 1/2 Ritterpferde.

Die Regierung des Stifts nennt sich churfürstl. Sächs. zum Stift Meissen verordnete Hauptmann, Kanzler und Räthe zu Wurzen, und besteht aus 1 Stiftshauptmann, 1 Kanzler, 6 Stiftsräthen, 1 Sekretär und 2 Kanzellisten. Die Regierung des Kollegiatstifts Wurzen hängt gar nicht vom Kollegiatstifte ab, und gehört auch nicht dazu, sondern sie ist eigentlich die ehemalige bischöffliche Regierung des Bisthum Meissen (s. Meissen) und nur nach Wurzen

zen gekommen, weil die Bischöffe, besonders Johann der Neunte, hier residierten. Das Stiftskonsistorium, welches aus dem vorhingenannten Stiftshauptmann u. s. w. nebst dem Superintendenten, dem 3 Städte, 15 Landparochien, 3 Filialkirchen nebst 22 Predigern untergeordnet sind, besteht, unterzeichnet sich: Hauptmann, Kanzler, Räthe und Konsistoriales des Meißnischen Stiftskonsistorii zu Wurzen. Erst im Jahr 1593 erhielt es das Recht, die Geistlichen der Stiftsephorie zu ihren Aemtern einzuweihen. Ferner befinden sich bei der Regierung 3 Amtmänner, 1 Steuereinnehmer und 1 Gleitsmann. Das Kollegiatstift besteht aus 1 Probst, 1 Dechant, 6 Kanonicis (welches meistentheils churfürstliche Räthe, Professoren in Leipzig oder andere Personen von Distinktion sind) und 1 Stiftssyndikus. Die Stiftshauptleute und Kanzler werden bei dem geheimen Finanzkollegium verpflichtet und von hier aus mit Bestallungen versehen.

Unter der Stiftsregierung stehen das Domkapitel, der Stiftssyndikus zu Meissen, alle Vasallen, und die sämtlichen im Stifte befindlichen schriftsäßigen Gerichte, insbesondere die Aemter Wurzen, Mügeln und Sornzig, von welchen an sie appellirt wird. Die hiesige Stiftsregierung beschäftigt sich größtentheils nur mit Lehns- Polizei- und Justizsachen, indem die übrigen Stiftsangelegenheiten durch das Domkapitel selbst gewöhnlich besorgt werden, übrigens aber zur Einnahme und Verrechnung der Steuern und des Geleits von Wurzen besondere, der Leipziger Kreissteuereinnahme unterworfene Einnehmer bestellt sind. Die Appellationsinstanz von der Stiftsregierung zu Wurzen ist die Landesregierung zu Dresden, welche auch die Oberaufsicht über sie hat, und wo man über sie Beschwerden führen kann; doch in Prozeßsachen muß bei dem geheimen Rathe Ansuchung geschehen. Ohne Genehmigung des Domkapitels darf die Stiftsregierung oder das Stiftskonsistorium weder aufgehoben noch verlegt werden; s. v. Römers Staatsrecht II Th. S. 194 ff. und Christ. Schöttgens Historie der Stiftsstadt Wurzen.

Die Stände dieses Stifts gehören zu dem Leipziger Kreise.

Das Amt Wurzen hat 1 Amtmann, 1 Stadt, 26 Schriftsaßen mit 34 Dörfern, 2 Amtsaßen mit 2 Dörfern, 8 1/2 Amtsdörfer, in allem 44 1/2 Dörfer, 6 Vorwerke und 11 wüste Marken. Im Jahr 1779 lebten im ganzen Amte in 2296 Familien 7288 Menschen mit 3393 Kühen und 6662 Schaafen. Im Amtsbezirke sind 819 4/12 Hufen.

Wurzen, churfächsische schriftsäßige Stadt im Leipziger Kreise im Stifte und Amte gleiches Namens, 3 Meilen von Leipzig an der Poststraße nach Dresden. Sie liegt nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf 443 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und nach Hrn. von Charpentier 180 Pariser Fuß über Wittenberg, unweit der Mulde, über welche hier eine am Seile gehende Fähre sich befindet, wo ein Fährzoll von allen Ueberfahrenden, die ordinären Posten ausgenommen, gegeben werden muß. Die Stadt selbst ist klein und hat innerhalb der Ringmauer weder Kirchen, Schulen u. dgl. und nur 110 Häuser, aber ansehnliche Vorstädte, worin mit Einschluß des Schlosses, der Kollegiat- und Stadtkirchen, Schule u. s.

u. s. w. 270 Häuser, in allem also 380 Häuser sich befinden, nebst 10409 1/2 aangbaren Schoken, 50 1/2 Hufen, 3000 Einwohnern, welche von der Bierbrauerei, Strumpfstrikerei, Leinweberei, Leinwandbleichen und den 3 Jahrnebst 2 Viehmärkten, gute Nahrung haben. Das hiesige Bier wird unter die besten in Sachsen gerechnet, auch nach Leipzig und anderwärts stark verführt. Es ist auch eine starke Färberei in der Stadt. Die Zeug- und Leinweber haben im Jahr 1788 ungefähr 160 Stük Zwillich, Leinwand und halbwollene Zeuge verfertigt. In der Gegend umher baut man Hopfen, und in der Mulde werden Lachse gefangen. Krostigal mit den 11 Gaudlizer Häusern machen einen Theil der Vorstädte von Wurzen aus, s. Krostigal. Im Jahr 1779 lebten hier in 583 Familien 1556 Einwohner über 10 Jahren mit 153 Kühen und 509 Schaafen. Ausser der oben genannten Stiftsregierung, Konsistorium und Superintendentur befinden sich hier auch eine lateinische Schule, eine Poststation und ein Hauptaleite nor einem Beigleite. An der Domkirche steht der Stiftssuperintendent, und ausser dieser Kirche sind noch 2 Kirchen da.

Der Superintendentur sind 3 Städte, 15 Landparochien, 3 Filialkirchen mit 22 Predigern untergeordnet. Ehedem war die hiesige Braunahrung sehr beträchtlich; denn im Jahr 1547 braute man hier gegen 600 Biere; zu jedem nahm man 40 große Scheffel Gerste, so daß 24,000 Scheffel hiezu nöthig waren; allein sie hat sich gegen die vorigen Zeiten beträchtlich vermindert. Im 30jährigen Kriege litt Wurzen unstreitig unter allen sächsischen Städten am meisten mit, und ist schauderhaft in der Beschreibung zu lesen, die uns Schöttgen in der Historie der Stiftsstadt Wurzen unter dem Titel: Wurznische Creuz und Marterwoche u. s. w. aufbewahret hat. Im Jahr 1637 mußte das Amt Wurzen 12,000 Rthl. Kontribution entrichten, da bereits im Jahr 1607 in dem Wurzener Kirchspiel 1450 Personen an der Pest gestorben waren. Die Stadt wurde 1637 bis auf 4 Häuser abgebrannt, auch 1643 und 1644 ward sie wieder rein ausgeplündert, so daß sich der Rath nebst den Einwohnern in einem Bericht an den Churfürsten unterschrieben: Der Rath und durch 24 Plünderungen zu Grund verderbte Inwohner. Im Jahr 1704 brannten abermals 143 Häuser und 20 Scheunen ab, und 1706 mußte die Stadt vom 26 September an bis zum 22 August 1707 den Schweden an Fleisch, Brod u. a. für 20,000 Rthlr. liefern.

Das gegenwärtig hier befindliche Schloß steht vor dem Eulenburger Thore und ist dreifach gewölbt. Bischoff Johann von Sahlhausen hat es vom J. 1491 bis 1497 erbauet, und Bischoff Johann von Schleinitz ließ es nach dem Brande von 1519 wieder herstellen.

Hinter dem Domberge bei Wurzen fällt die Rietzschke in die Mulde.

Wuschewischer Wuschewier, churbrandenburgisches adliches Kolioniedorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark; ist nach Urbarmachung des Oderbruchs angelegt worden, und hat 16 Büdner.

Wuschzy, s. **Prieros.**

Wusse

Wusse, Dorf in schwedisch Pommern, auf der Insel Ummanz, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate.

Wusseken, churbrandenburgisches Dorf mit 19 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, eine Meile westwärts von Bütow.

Wusseken, churbrandenburgisches Bauer- und Pfarrdorf mit 18 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, vierthalb Stunden südwärts von Anklam; gehört zu dem adelichen Gute Schwerinsburg.

Wusseken, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 29 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwestwärts von Zanow, am jamundischen See.

Wusseken, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 19 Feuerstellen im Schlawescheu Kreise in Hinterpommern, an der Wipper, 2 Meilen südostwärts von Schlawe, nicht weit von Bartin.

Wusseken, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 11 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordnordostwärts von Stolpe.

Wussen, Wubsen, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; ist nach Wundschwiz schriftsäßig.

Wussen, s. Hohenwussen.

Wussentin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, 3 Stunden westwärts von Anklam.

Wussoftke, Wussowske, oder **Bussowske**, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordostwärts von Rummelsburg, nicht weit von Treblin und hat 5 Feuerstellen.

Wussow, churbrandenburgsches Dorf im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine Meile nordwestwärts von Stettin, in einer sandigen und bergigen Gegend; gehört der Stadt Stettin.

Wussow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 21 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südostwärts von Schlawe.

Wussow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz mit 28 Feuerstellen im Lauenburgischen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwärts von Lauenburg. Der Ort hat unter andern auch eine Papiermühle.

Wussow, churbrandenburgisches adeliches Rittergut und Vorwerk mit 5 Feuerstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordwestwärts von Daber.

Wussowke, churbrandenburgisches adeliches Gut im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, bei dem Gute Buchwalde, wozu es gehört.

Wust, Wuhst, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark; gehört seit 1358 der Neustadt Brandenburg.

Wustelin, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Wusterbart, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwärts von Polzin, an der Dame; hat 6 Vorwerke, wovon zwei, Zabelshof und Nemrin, auf der Feldmark liegen, 36 Feuerstellen u. a. m.

Wusterhause, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen ostwärts von Polzin,

zin, eine Stunde von Bärwalde; hat 3 Vorwerke mit den 2 Buschhöfen oder Akerwerken, Linde und Gönne, und 39 Feuerstellen.

Wusterhausen, churbrandenburgische Herrschaft im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, welche nebst Teupitz sonst das Schenkenländchen genannt wurde, weil sie die adeliche Familie der Schenken von Landsberg im Besitz hatten, ist schon im J. 1460 der Churmark völlig einverleibt worden. Im J. 1682 kaufte sie der Churprinz Friedrich, nachheriger erster König dieses Namens, von den Erben des Hrn. von Jena. Im J. 1718 bestimmte sie König Friedrich Wilhelm der erste für seinen Prinzen August Wilhelm, und vergrößerte sie durch den Ankauf einiger adelichen Güter. Im Jahr 1726 wurde hier zwischen ihm und Kaiser Karl dem sechsten ein nicht vollzogener Traktat beschlossen. König Friedrich Wilhelm der zweite hat sie als Kronprinz bis zu seiner Thronbesteigung besessen.

Sie begreift 1 Stadt (Teupitz), 1 Fleken (Königs- oder Wendisch Wusterhausen), 17 Dörfer und 4 Vorwerke, so wie auch 2 Dörfer des prinzlichen Amtes Buchholz, und 1 Dorf des prinzlichen Amtes Plessin im Bees- u Storkowschen Kreise in sich.

Im J. 1782 und den folgenden Jahren wurden in der Herrschaft 1183 Morgen Aker, 757 Morgen tiefe Wiesen und Brüche durch Gräben und Rodungen urbar gemacht, auch 32 Morgen Kleekoppeln angelegt, wozu aus den königlichen Kassen 20,909 Rthlr. ausgesezt waren.

Wusterhausen an der Dosse, churbrandenburgsche Immediatstadt im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; liegt 3 Viertelstunden von Kiriz, zwischen Fehrbellin u. Wilsnak, 10 Meilen von Berlin, auf einer Insel, welche die Dosse macht, von welcher sie auf allen Seiten umgeben wird, die auch zum Theil durch die Stadt fließt. Sie ist der Siz einer lutherischen geistlichen Inspektion von 17 Mutter- und 11 andern Kirchen mit 17 Predigern, auch eines königl. Zollamts. Sie hat noch ziemlich hohe und dike Mauern, ihre ehemaligen Wälle aber sind abgetragen, und im Jahr 1723 in Gärten verwandelt worden.

Im J. 1779 waren hier 331 äußer, wovon 10 ausserhalb der Mauer standen, und eine kleine Vorstadt ausmachen, 19 öffentliche Gebäude nebst 3 Mahl- 1 Schneide- und 1 Walkmühle und 199 Scheunen, nebst 1069 Einwohnern, worunter 5 Juden waren. Die Hauptnarung besteht im Akerbau und Viehzucht. Im Jahr 1780 hatten die Tuchmacher 11, und die Leinweber eben so viele Stühle im Gang. Im J. 1758 am 13ten April brannten 3 Viertel der Stadt nebst dem Rathhause mit dem darauf befindlichen Stadtarchive ab. Im Jahr 1711 ward hier ein Gesundbrunnen entdekt, welcher auch eine Zeitlang besucht wurde.

Die Kämmerei besizt das Dorf Lesekow mit Ober- und Untergerichten, auch ein Vorwerk vor der Stadt, und verschiedene liegende Güter, Gärten u. dgl. nebst einer Bürgerheide von 2087 Morgen, 97 Quadratruthen.

Wustermark, churbrandenburgsches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königl. Amte Spandau, mit einer doppelten Poststation.

Wustermiz, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Flem-

mingschen Kreise in Vorpommern; liegt dritthalb Stunden ostsüdostwärts von Wollin; hat 25 Feuerstellen, und besteht aus 4 Antheilen.

Wusterwiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Rittersiz im Schlawischen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile südwestwärts von Schlawe, an einem fischreichen See, auf der Straße nach Pollnow, und hat 4 vier Vorwerke, wovon 3 (Banow, Mühlen- und Waldvorwerk) auf der Feldmark liegen, und 32 Feuerstellen.

Wusterwiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Ringenwalde.

Wusterwiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark bei Born.

Wustiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen.

Wustrafe s. **Barken.**

Wustrausche, Floßarche, sogenanntes Wasser in der Mittelmark Brandenburg, im Ruppinschen Kreise, wodurch das Wasser aus dem Ruppinschen See in den Büzgraben und Büzsee u. s. w. geführt wird.

Wustrewe, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Wustrow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, am See Daluggen, 3 Stunden ostwärts von Rummelsburg.

Wustrow, churbrandenburgisches Dörfchen in Hinterpommern im Greiffenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 Meile nordöstwärts von Treptow, bei dem Dorfe Kamp.

Wustrow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, bei Neu-Ruppin.

Wustrow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz bei Lenzen.

Wustrow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Mittelmark.

Wußwergk, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Amte Neuenzauche, liegt 3 Stunden von Lübben.

Wutenow, Wuthenow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Soldinschen Kreise in der Neumark, bei Soldin.

Wutha, Wutta, herzoglichsächsisches Dörfchen im Fürstenthum Eisenach und der Herrschaft Farnroda; liegt nicht weit von Eisenach, und hat 7 Häuser.

Wuthenow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Alt-Ruppin, bei Neu-Ruppin.

Wutike, Wutke, Wotke, Wohtke, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz; gehört dem Stifte zum heil. Grab.

Wutschenberg, ein Berg im churfächsischen Neustädtischen Kreise, in der Gegend der Dörfer Großwiz, Groß- und Klein-Kamsdorf. Von dem Bergbau, und den Kalk- und Stinkfteinbrüchen, die sich hier befinden, s. Neustädtischer Kreis.

Wuz, ein See bei der Stadt Lindau in der Mittelmark Brandenburg, s. Lindau.

Wuz, ein See in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichem Amte Liebenwalde, bei dem Dorfe Hammer. Er ist 1 halbe Stunde lang. Es geht daraus ein Fließ nach dem Möllen-

teich, wovon die Liebenwaldesche Mühle getrieben wird. Vermittelst des Hammerschen Fließes hat er mit dem See Kuhpanz eine Verbindung.

Wuzez, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Wuzig, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Woldenberg, an einem See.

Wuzig, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark, bei Dramburg.

Wuzkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, liegt 2 Meilen südsüdwestwärts von Lauenburg, am Bukowinflusse, ist die lezte pommersche Poststation und hat 2 Vorwerke, wovon eins, Friedrichswalde, auf der Feldmark liegt, 1 königliches Posthauß, 22 Feuerstellen

Wuzow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Persante, vierthalb Stunden südsüdostwärts von Belgard, nicht weit von Woldisch-Tichow, und hat 3 Vorwerke, 3 Schäfereien, das Feldgut Zuchen, und 21 Feuerstellen.

Wyk, s. **Wiek** und **Wik**.

Z.

Zaasch, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delitzsch nicht weit von Brehna; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu verschiedenen Rittergütern.

Zabelsberg, churbrandenburgisches Vorwerk oder freies Rittergut im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Zerrehne, wozu es gehört.

Zabelsberg, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Neu-Bukow, wozu es gehört.

Zabelsdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Glien- und Löwenbergischen Kreise und königlichen Amte Badingen, am Wentowsee.

Zabelsdorf, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königl. Amte Stettin, 1 starke Stunde nordwärts von Stettin, auf der Land- und Poststraße nach Ukermünde.

Zabelshof, churbrandenburgisches Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Wusterbart, wozu es gehört

Zabeltiz, churſächsisches Pfarrkirchdorf mit einem altschriftsäßigen Rittergute, churfürstlichen Schlosse und schönen Garten in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 1 Meile davon.

Zabenstädt, churbrandenburgisches Dorf mit 32 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mannsfeldschen Kreise und Unteramte Friedeburg, an der Schlenze, nicht weit von Friedeburg, 1 Stunde südostwärts von Gerbstädt. Von den sogenannten Seelöchern, s. Lochewiz.

Zabiz, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen in der Grafschaft Mannsfeld, preußischen Antheils, im Mannsfeldschen Kreise und Unteramte Friedeburg, am Fleischbach, 1 Meile südostwärts von Gerbstädt, nicht weit von Freist.

Zabiz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, eine kleine Stunde von Köthen gegen Abend, gehört unmittelbar unter das Amt Köthen, und hat 130 Einwohner.

Zachan, churbrandenburgische königliche kleine offene Mediatstadt in Hinterpommern, im Saziger Kreise, und Amte Dölitz; liegt 2 Meilen von Stargard in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, nicht weit von der sich durch viele Wiesen ziehenden Ihna. Im J. 1791 waren hier 121 Häuser, 62 Scheuern, und mit Einschluß 16 Juden 602 Civileinwohner. Unter den Einwohnern sind, 1 Frei- und Lehnschulze, der zugleich ein Mitglied des Magistrats ist, und besonders die Feldsachen nebst einigen andern Angelegenheiten besorgt, 17 Bauleute, (Bauern) einige Büdner und 46 Handwerker. Auser dem Akerbau und den Professionen, als den wichtigsten Nahrungszweigen, wird hier wegen des sehr beträchtlichen Flachsbaues jährlich eine grosse Menge Leinwand von vorzüglicher Güte großentheils von Frauensperſonen nicht nur zum eigenen Gebrauche, sondern auch meistens zum Verkaufe gewebt.

Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, der zugleich Kämmerer und Stadtschreiber ist, und 3 Rathsherren oder Stadtleuten. Die Einwohner von der Stadt müssen sich nach der pommerschen Bauerordnung richten, und sind in Justizsachen dem königlichen Justizamte Jakobshagen unterworfen. Hier ist ein Gränzzoll zwischen Pommern und der Neumark, und ein königlicher Postwärter, auch werden jährlich 3 Kram- und Viehmärkte gehalten.

Nahe bei der Stadt liegt das Vorwerk Zachan, der Siz des königl. Beamten und Generalpächters des Amtes Dölitz, und enthält 2 Wassermühlen, 9 Feuerstellen, 1158 Morgen 24 Ruthen fruchtbaren Aker, einige Fischerei auf dem sogenannten breiten See bei Groß-Schlatikow und in der Ihna. Bei diesem Vorwerke sieht man noch alte ziemlich hohe mit sehr starken Bächen besezte Wälle, welche mit tiefen Graben umgeben sind, und zur Befestigung des hier gewesenen herrschaftlichen Schlosses gedient haben. Eine halbe Stunde von hier, südostwärts, am Ende des Buchholzes ist die Fähre, eine Unterförsterei mit einem Paß und Zoll über die Ihna.

Zachartermühle, s. Sanzkow.

Zacharin, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Drambstrgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Zacherin, churbrandenburgisches, theils zur Neumark, theils zu Hinterpommern in den Neuste tinschen Kreis gehöriges Pfarrdorf, liegt 3 Stunden ostwärts von Tempelburg, an der Pilow, welche hier die Gränze zwischen Pommern, der Neumark und Westpreußen macht. Der neumärkische Theil dieses Dorfs ist der gröste, und wird Märkisch Zacherin, der pommersche aber, Pommerisch-Zacherin genennt.

Nach dem sogenannten Zacherinschen Vertrage, der im Jahre 1582 zwischen dem Markgrafen Johann zu Brandenburg, und dem Herzog von Pommern Johann Friedrich zu Falkenburg geschlossen ward, ist die Gränze zwischen der Neumark und Pommern also bestimmt worden, daß das Zacherinsche Fließ von der Brüke oder dem Heerwege an dem Fließe herunter bis an den Ort, wo das Zacharinsche Fließ und die Pilow zusammen kommen, ganz, und was diesseits desselben gelegen ist, bei der Neumark bleiben, was aber über und jenseit des Zacharinschen Fliesses lieget, zu Pommern gehören soll.

Zachkwiz, s. **Zagwiz**.

Zachow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Zehden.

Zachow, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südwärts von Regenwalde, gehört zum Gute Stramehl, und hat 14 Feuerstellen.

Zachow, churbrandenburg. Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, bei der Stadt Brandenburg, gehört dem Domkapitel daselbst.

Zadel, churſächſisches Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise u. Kreisamte Meissen, auf der Ostseite der Elbe, eine Meile unterhalb Meissen. Hier ist ein churfürstliches Vorwerk.

Zadelow, churbrandenburg. Dorf mit 61 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königl. Amte Döliz, 1 halbe Stunde ostwärts von Zachan, vierthalb Stunden von Staraard.

Zadelsdorf, churſächſisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, liegt eine Meile v. Graiz. Das Dorf gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hiesigen Rittergute, welchem auch noch Quingenberg (8 auf Rittergutsgrund erbaute Häuser) Silberfeld, Stelzendorf und Antheile von Zikra und Förthen gehören.

Zadera, churſächsisches amtsäßiges Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen.

Zadow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Zäulsdorf Cellsdorf s. **Zölsdorf**.

Zagelsdorf, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Querfurt u. Amte Dahme; liegt nicht weit von Dahme, und hat ein churfürstl. Vorwerk.

Zagwiz, Zachwiz, Zachkwiz, herzoglich sachsen gothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, zwischen Altenburg u. Ronneburg.

Zahn, Zahnsee, ein großer See im Borkschen Kreise in Preusisch Vorpommern, bei dem Vorwerke Jakobsdorf und dem adelichen Gute Schönenwalde.

Zahna, kleine amtsäßige Stadt in dem sächsischen Churkreis und dem Kreisamte Wittenberg, eine Meile von Wittenberg auf Jüterbok zu. Sie hat Siz und Stimme auf den Landtagen, und eine Superintendentur, unter welche 1 Stadt, 10 Landparochien oder Mutterkirchen, 14 Tochterkirchen, nebst 11 Predigern oder Pastoren gehören. Vor dem Brande 1719 hatte die Stadt 240, jezt aber 232 Häuser. Die Einwohner, ungefähr 1000, leben ausser dem beträchtlichen Viktualien- besonders Heidegrüzehandel nach Berlin, grösstentheils vom Akerbau und der Viehzucht, und haben 110 Hufen. Der Stadtrath benzt die Erbgerichte, und hat die Obergerichte im Pacht. Jährlich werden 4 Jahrmärkte mit zween Viehmärkten hier gehalten.

Die Alten schrieben Zanau, Czanau, und Zaniz. Sie war ehedem eine Herrschaft der von Werderten, und Herrmann und Gebhard von Werderten bestätigten im Jahr 1361 der Stadt ihre Privilegien. Nach dem Absterben dieser Familie erhielt im J. 1388 Herzog Wenzels Wittwe, Cäcilia, die Herrschaft zu ihrem Leibgedinge.

Zahnfluß, s. Czarne.

Zahrsee, s. Fährsee u. Templin.

Zairenhauß, herzoglichsächsischer sogenannter Hof im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Gerichte Rauenstein; liegt an der Gränze des Gerichtsbezirks am Fuße des Blesberges, und hatte im Jahr 1780, 2 Häuser mit 10 Einwohnern.

Zakenzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 18 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, fünf Stunden nordwärts von Lauenburg an einem Bach, nicht weit von Osseken.

Zako, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, nicht weit von der Stadt Lukau, wohin es gehört.

Zalmsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nicht weit von Zahna.

Zamborst, **Samborst**, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 29 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, 3 Stunden von Ratzebuhr, 1 Stunde von der westpreußischen Stadt Jastrow, nordwestwärts.

Zamenz, s. Zemmenz.

Zammer, s. Horst.

Zamow, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise und königl. Amte Treptow, anderthalb Stunden ostnordostwärts von Treptow.

Zampelhagen, churbrandenburgisches Dorf mit 23 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, 1 Stunde südwärts von Naugard, 3 Stunden von Massow, am Zampelflusse. Die Zampel hat ihre Quellen bei dem Dorfe Pagendorf im Amte Massow, und ergießt sich in die Rega. Sie ist fischreich, und führt insonderheit schmakhafte Aale u. Krebse.

Zamzow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Drambur-gischen Kreise in der Neumark.

Zandershagen s. Landershagen.

Zangenberg, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut u. Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 3 Viertelstunden von Zeiz am sogenannten Auholze. Hier ist eine vortrefliche Stärkenfabrik mit Viehmast, starke Teichfischerei auch werden viel Gurken und Zwiebeln erbauet.

Zanow, churbrandenburgische kleine offene Immediatstadt im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, liegt von Schlawe 4, von Rügenwalde 2, von Köslin 1 Meile, eben so weit von der Ostsee, hinter dem Gollenberg, an 3 fischreichen Bächen (der Pollnitz oder dem Mühlenbach, dem Nestbach und dem Horstbach) und noch ein Bach, der nahe bei der Stadt aus einer Quelle entspringt, wird vermittelst eines Kanals mitten durch dieselbe geleitet.

Sie hatte im J. 1791, 104 Häuser, 45 Scheunen, 707 Civileinwohner, mit Einschluß 16 Juden, 4 Paar Getraute, 10 Geborne (worunter 2 Unehliche) und 30 Gestorbene. Die Garnison besteht aus einer Esquadron Husaren. Im siebenjährigen Krieg waren die Bürger der Stadt bis auf 24 ausgestorben. Die Einwohner nähren sich einzig und allein vom Brauen, Branntweinbrennen, Akerbau und Viehzucht, wozu sie 84 Haakenhufen besizen. Jährlich werden 3 Krammärkte und 2 Viehmärkte gehalten. Es ist hier ein königl. Postwechsel, und ehemals war bei der Stadt ein fürstl. Schloß, wovon man aber nur noch die Wälle sieht.

Die

Die hiesige Kirche ist ein Filial von der Mutterkirche des adelichen Dorfes Zuchen. Die Stadtschule hat 1 Rektor. Für die Armen ist das St. Georgenhospital vorhanden. Der Magistrat besteht aus einem dirigirenden Bürgermeister und einem Senator. Er hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit sowohl in bürgerlichen als in peinlichen Sachen, und wählt seine Mitglieder selbst. Es wird hier nach dem lübischen Rechte gesprochen. Zum Eigenthum der Stadt gehören 1 Wasser- 1 Oel- und Graupenmühle.

Zansebuhr, Sansebuhr, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern.

Zanthiersbruch, s. **Ilsenburg** und **Schierke**.

Zantoch, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Landsbergschen Kreise in der Neumark; liegt nicht weit vom Einfluß der Neze in die Warthe, und war ehemals ein Städtchen.

Zanze, ein kleines sogenanntes Wasser im Landsbergischen Kreise in der Neumark. Dabei liegt

Zanzen, Zanzin, ein königliches Dorf im Amte Himmelstädt; und in eben diesem Kreise und Amte

Zanzhausen, ein königl Pfarrdorf, welches wegen des dabei befindlichen wichtigen königl. Eisen- und Blech-Hüttenwerks berühmt ist. Dieses Werk ist eine starke Viertelmeile davon auf dem Grund u. Boden des Friedberger Magistrats mitten in der 12 bis 13 Meilen langen, und 1 bis 2 Meilen breiten königlichen Heide an der Zanze angelegt, zu deren beiden Seiten privat Laub- und Nadelforsten liegen, und der ganze Flächeninhalt dieser Waldungen beträgt gegen 400,000 Morgen. Auf dem Hüttenwerke zu Zanzhausen sind vier Hämmer, nämlich 3 Stab- und ein schwarzer Blechhammer nebst einer großen Verzinnerei oder Zinhause. In einem Theile des Magazins befindet sich ein Bethauß, worin die Kolonisten zu Rohrbruch eingepfarrt sind. Ueberhaupt sind hier 406 Einwohner. In

Zanzthal, einem königl. Kolonistendorfe im nämlichen Kreise u. Amte, dessen 130 Einwohner steuer- und accisefrei sind, trift man ebenfalls ein königl. Hüttenwerk von einem weissen Blechhammer und 2 Stabhämmern an. Auf dem neuen an der Zanze angelegten Hüttenwerke werden mit 3 Hämmern theils Kartetschenkugeln und Kartetschenspiegel, theils Rekeisen, Zain- oder Nageleisen, Schaufeln, Spathen, Aexte, Beile und Sägen verfertiget. Das neue himmelstädtische Hüttenwerk hingegen hat nur einen weissen Blechhammer und einen Stabhammer. Jeder hat seinen eigenen Meister, und dieser wieder 2 Gesellen unter sich, ausser bei den Hämmern des neuen Zanzer Werks, worauf Kartetschen geschmiedet werden, stehen 6 bis 7 Gesellen unter Einem Meister. Sowohl Meister als Gesellen erhalten ihre Bezahlung nach der Anzahl der verarbeiteten Zentner Eisen. Das Eisen, welches hier verarbeitet wird, kommt theils aus den märkischen und pommerschen Eisenschmelzen, theils aus Schlesien, welches dem Schwedischen an Güte wenig nachgiebt, theils aus Schweden.

Die sämtlichen hiesigen Hüttenwerke erfordern jährlich gegen 1800 bis 2000 Fuder Kohlen, das Fuder zu 24 Maaß, und jedes Maas zu 4 Berliner Scheffel gerechnet. Der Absatz der Waaren beträgt, ohne die für die königliche Artillerie

verfertigte Ammunition u. andere Bedürfnisse, jährlich gegen 100,000 Thaler. Alle diese Hüttenwerke (nebst den zu Bieze und Balz) stehen unter Einem Hüttenmspektor.

Zapel, churbrandenburgisches Vorwerk im Lenzer Distrikte in der Priegnitz; gehört nach Boberow.

Zaplin, s. Czaplin.

Zappendorf, Zapfendorf, churbrandenburgisches Dorf mit 34 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preuß. Antheils, im Schraplauer Kreise und königl. Oberamte Friedeburg, 3 Stunden von Halle, 3 Meilen südostwärts von Mansfeld, nicht weit von Müllerdorf.

Zarben, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 31 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergischen Kreise und königl. Amte Treptow, an einem Bache, 1 Meile ostwärts von Treptow.

Zarnefanz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 31 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südwärts von Belgard, an der Mugliz.

Zarneglau, Zarniglow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern.

Zarnekow, churbrandenburgisches Dorf mit 23 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Marienfließ, 3 Stunden ostwärts von Stargard.

Zarnekow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 14 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden westwärts von Bublitz, nicht weit von Groß-Tichow.

Zarnekow, adeliches Pfarrdorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, nordostwärts von Gützkow. Das adeliche Dorf

Zarnekow oder **Zarnikow** im Distrikte Tribsees liegt nicht weit von Tribsees und Rehringen (nordostwärts vom letztern).

Zarnewanz, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern.

Zarnglaff, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf mit 26 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Vorpommern, anderthalb Stunden südsüdwestwärts von Gützow, an dem Hammerbache und der Landstraße nach Stepenitz; besteht aus 2 Antheilen.

Zarniz, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch Hinterpommern.

Zarnow, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch Pommern.

Zarow, churbrandenburgische Unterförsterei in Vorpommern im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Ukermünde, 5 Stunden südostwärts von Anklam, auf der Landstraße nach Pasewalk. Hiezu gehört auch die Zarowsche Wassermühle mit 2 Gängen, 1 halbe Stunde westwärts von Ukermünde, jenseit des Zarowschen Bachs, nebst einer besondern Schneidemühle, welche etwa 100 Schritte von der Mahlmühle entfernt ist.

Zarrentin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 10 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde westwärts von Jarmen, an der Peene.

Zarrentin, Zerrenthin, Zehrenthin, churbrandenburgisches Pfarrdorf, theils zu dem ukermärkischen Amte Lökenitz, theils unter den Randowschen Kreis in Vorpommern gehörig.

Zarrentin, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern. Das Dorf

Zarrentin oder **Sarrentin** im Loizer Distrikte, liegt zwischen Greifswalde

walde und Loiz, und ist theils königlich, theils adelich. Das adeliche Dorf

Zarrentin im Distrikte Tribsees ist in Kirchbaggendorf eingepfarrt.

Zarrentin, s. **Großendorf**.

Zarrenzin, Zarrenzien, adeliches Dorf im Franzburg Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern.

Zartenthin, churbrandenburgische Unterförsterei in Hinterpommern, im Fiemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz bei dem Dorfe Köpiz.

Zarzig, churbrandenburgisches Dorf mit 33 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde südostwärts von der Stadt Stargard, der es gehört, an der Krampehl, welche das Dorf von dem Dorfe Schwendt trennt.

Zaschendorf, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Rössen im Thüringischen Kreise, nicht weit von Teuchern, an der Rippach.

Zaschendorf, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, nicht weit von Schönfeld, wohin es schriftsäßig gehört.

Zaschendorf, s. **Altzaschendorf**.

Zaschwiz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, eine Meile davon, am Galgenberge, nicht weit von Haubiz, wohin es zum Theil amtsäßig gehört; zum Theil gehört es schriftsäßig zu dem Rittergute Böhlen.

Zaschwiz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Klosteramte Sornzig, 3 Stunden von Leisnig.

Zasow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Kottbus.

Zaßniz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit davon; theils dem Amte, theils dem Rathe zu Rochliz gehörig.

Zatel, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern.

Zatkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 27 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordnordwestwärts von Bärwalde, nicht weit von Muttrin.

Zatten churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Zauberbrunn, s. **Bloksberg**.

Zauche, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise; gehört zu den Rittergütern Kasel und Krebliz.

Zauche, eine wüste Mark oder Dorfstelle in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, unweit dem Dorfe Arnsdorf, dessen Einwohner sie benuzen. Weitere Umstände kommen bei dem Artikel Arnsdorf vor.

Zauche, s. **Zaue**.

Zauchel, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Pförten, im Gubener Kreise, nicht weit von Pförten.

Zauchesche Kreis, (der) in der Mittelmark Brandenburg, wird durch die Havel von dem Havelländischen Kreise getrennet, und gränzt auch gegen Norden an denselben, gegen Osten an den Teltowschen und Lukenwaldschen Kreis, gegen Süden an Churfachsen und gegen Westen an dasselbe und an das Herzogthum Magdeburg.

Als König **Friedrich** der Zweite im Jahr 1772 bei der gewöhnlichen Musterung der Truppen zu Pizpuhl war, bemerkte er, daß die meisten Dörfer dieses

Kreiſes zu weit von Berlin entfernt, hingegen der Stadt Magdeburg weit näher waren. Er urtheilte alſo, daß es zur Erleichterung der Unterthanen dienen würde, wenn man ſie unter die Kollegien des Herzogthums Magdeburg legte. Da es nun mit dem Lukenwaldeſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg eine ähnliche Bewandtniß hat, indem derſelbe gröſtentheils von der Mittelmark eingeſchloſſen iſt, auch bereits vor 1772 unter der churmärkiſchen Kriegs = und Domainenkammer ſtand, ſo beſchloß der König, ihn anſtatt des von dem Zaucheſchen Kreiſe abgeſonderten Stüks, welches jenſeits der ſogenannten Bache bei dem ſächſiſchen Dorfe Großbrieſen mit Einſchluß von Gröningen und Wollin bis an die Bukau liegt, und zum Herzogthum Magdeburg unter dem Namen des Zieſarſchen Kreiſes kam, wieder durch einen unmittelbaren königl. Kabinetsbefehl vom 18ten September 1772 der Churmark einzuverleiben. Dieſer Befehl ward im Jahr 1773 vollzogen, und die Gränze zwiſchen dem Theile des Zaucheſchen Kreiſes, der unter den Landeskollegien der Mittelmark geblieben, und zwiſchen dem Theile, der unter die Landeskollegien des Herzogthums Magdeburg gelegt worden iſt, durch eine Linie beſtimmt, welche von Großbrieſen oder von der Bache bis an die Lukau, und zwar alſo ſich erſtrekt, daß die Dörfer Wollin und Gröningen mit zum Magdeburgſchen Antheile kamen. Allein der Adel des jezigen Zieſarſchen Kreiſes blieb nach wie vor in Verbindung mit der churmärkiſchen Landſchaft und verlor nichts an ſeinen Gerechtſamen.

Ob nun ſchon das ganze Amt Zieſar mit ſeinen Forſten und übrigem Zubehör völlig an das Herzogthum Magdeburg kam, ſo blieben doch die im Havellande liegenden, zu dieſem Amte gehörigen Orte: Kezin, Pritzerbe, Ezin, Föhrde, Vercheſar, Knoblauch, Weſeram und Möggelin nebſt dem beim Zaucheſchen Kreiſe verbliebenen Dorfe Riez in Steuer = und Polizeiſachen unter der churmärkiſchen Kriegs = und Domainenkammer. Die Magdeburgſche Kammer, welche alle Domainengefälle daraus erhebt, muß ſie alle Vierteljahre an die churmärkiſche Domainenkaſſe abliefern. Da die zur Churmark gelegte Stadt Lukenwalde nicht die Hälfte des Servisgeldes der Stadt Zieſar aufbringt, ſo wird auch dieſe mehr aufzubringende Summe zur churmärkiſchen Sublevationskaſſe geliefert. Auch der Schoß aus dem heutigen Zieſarſchen Kreiſe gehört noch der churmärkiſchen Landſchaft; daher ihn die Magdeburgſche Kammer beſonders berechnet und an den Landrath des Zaucheſchen Kreiſes überliefert, welcher ihn der churmärkiſchen Landſchaft übergiebt. Hingegen alle Steuergefälle des Lukenwaldeſchen Kreiſes zieht die churmärkiſche Kammer ein, und zahlt dieſelben an die Oberſteuerkaſſe des Herzogthums Magdeburg. Bei Erhöhung der extraordinairen Abgaben trägt der Zieſarſche Kreis zur Churmark und der Lukenwaldſche zum Herzogthum Magdeburg verhältnißmäßig bei. Auch die Mediatſtädte Zieſar und Leizkau müſſen den Beitrag der Fouragegelder an die churmärkiſche Kreiskaſſe bezahlen. Auf ſolche Weiſe behielt jedes Territorium an den Diſtrikten, in welchen die Reſpizirung der Landes = und Hoheitsſachen

ſachen verwechſelt wurde, ſeine völligen Territorialrechte. In dieſer Rükſicht ward auch die Aeußerung derjenigen, welche den Zieſarſchen Diſtrikt als einen Theil des Herzogthums Magdeburg, den Lukenwaldeſchen Kreis aber für einen Theil der Mittelmark halten wollten, in einem königl. Reſcripte vom 15 April 1775 ein Irrthum und eine Unerfahrenheit genannt.

Der Zaucheſche Kreis hat mit dem Lukenwaldſchen Einen Land- und Steuerrath; und die Städte beider Kreiſe beſizen 4988 Morgen 68 Quadratruthen Akerland, wovon 725 M. 45 Q. R. dreijähriges, 3881 M. 23 Q. R. ſechsjähriges, 85 M. neunjähriges und 297 M. zwölfjähriges iſt; das platte Land aber 42,785 M. 158 Q. R, welche aus 27,097 M. 148 Q. R. dreijährigem, 9 M. fünfjährigem, 7258 M. 10 Q. R. ſechsjährigem, 2424 M. neunjährigem und 5997 M. zwölfjährigem Lande beſtehen.

Die königlichen Waldungen im Zaucheſchen Kreiſe betragen 37,575 M. 61 Q. R. und im Lukenwaldſchen Kreiſe 30,291 M. 119 Q. R.; die ſtädtiſchen Waldungen im erſtern Kreiſe aber 23,777 M. 146 Q. R. und im leztern Kreiſe 646 M. 128 Q. Ruthen.

Der Zaucheſche Kreis hat 21 1/8 Quadratmeilen Flächeninhalt, und enthält 3 Immediatſtädte (Neuſtadt-Brandenburg, Treuenbriezen und Beliz), 2 Mediatſtädte (Werder und Saarmund), 2 königliche Aemter (Lehnin und Saarmund), 87 Dörfer, 16 Ziegeleien, 5 Theeröfen, 4297 Feuerſtellen (1124 in Städten und 3173 auf dem Lande) 25,384 Menſchen mit Einſchluß des Militärs, als: 7430 in Städten (wovon 5578 zum Civil und 1852 zum Militär gehören) und 17,954 auf dem Lande mit Einſchluß des beurlaubten Militärs.

An Vieh waren 56,095 Stük vorhanden, nämlich 5512 Pferde, 4344 Ochſen, 7756 Kühe, 4955 Stük Jungvieh, 24,746 Schaafe und 8782 Schweine.

Die Einſaat betrug an Waizen 130 Wiſpel, an Korn 1120 W. an Gerſte 502 W. an Haſer 455 W. in allem 2207 Wiſpel.

Die jährliche Konſumtion an Vieh betrug 767 Ochſen und Kühe, 4239 Schaafe und Hämmel, 1117 Kälber und 2925 Schweine, in allem 9048 Stük, ſo daß 47,047 Stük Ueberſchuß war; an Getreide brauchte man mit Einbegriff des Saatkorns 10,401 Wiſpel, nämlich 543 W. Waizen, 5772 W. Korn, 2386 W. Gerſte, 1700 W. Haber.

Im Jahr 1773 zählte man im Amte Lehnin 4613 Menſchen, worunter 98 angeſeſſene Unterthanen und 78 angeſeſſener Unterthanen Söhne wirkliche Soldaten, 1211 Söhne und Knechte aber enrollirt waren, und die Hufenzahl betrug 524 1/2 H. wovon 2581 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf. Kontribution und 952 Rthlr. 2 Gr. Kavalleriegeld gegeben ward. Im Amte Saarmund hatte man 3438 Menſchen, wovon 41 angeſeſſene Unterthanen und 39 angeſeſſener Unterthanen Söhne wirklich als Soldaten dienten, und 869 Söhne enrollirt waren. Die 508 Hufen gaben 1872 Rthlr. 16 Gr. 8 Pf. Kontribution und 708 Rthlr. 12 Gr. Kavalleriegeld. In den zum Amte Potsdam in dieſem Kreiſe gehörigen 4 Dörfern lebten 1091 Menſchen mit Einſchluß 31 angeſeſſener Unterthanen, und 16 angeſeſſener Unterthanen Söhne als wirkliche

Sol

Soldaten, 292 Söhne und Knechte aber als enrollirte. Von den dazu gehörigen 82 Hufen gaben ſie 339 Rthlr. 20 Gr. Contribution, und 159 Rthlr. 22 Gr. Kavalleriegeld. Das zu Magdeburg geſchlagene Zieſarſchr Amtsdorf Riez unweit Schmerzke, am Riezſee hatte 134 Menſchen und 13 Hufen, wovon 107 Rthlr. 16 Gr 6 Pf. Contribution, und 40 Rthlr. 11 Gr. Cavalleriegeld erlegt ward. Alle adeliche Orte hatten mit Einſchluß 107 angeſeſſener Unterthanen, und 80 angeſeſſener Unterthanen Söhne, als wirklicher Soldaten, und 1876 Söhne u. Knechte als Enrollirter, 6727 Menſchen mit 758 Hufen, von welchen 2958 Rthlr. 14 Gr. 5 Pf. Contribution, und 1113 Rthlr. 13 Gr. 6 Pf. Kavalleriegeld gezahlt wurden.

Uiberhaupt ſind in allen Dörfern des Zaucheſchen Kreiſes im J. 1773 geweſen 16,053 Menſchen, im J. 1774 aber 16336, im J. 1775 bereits 16,420, im J. 1776 ſtieg die Anzahl auf 16,639, im Jahr 1777 aber auf 16,746 Einwohner. Im Jahr 1778 waren 16,287 Menſchen mit Einſchluß 9 angeſeſſener Unterthanen, 4 Unterthanen Söhne als wirklicher Soldaten, u. 4534 Söhne u. Knechte als Enrollirter; im J. 1779 aber mit Einſchluß 239 angeſeſſener Unterthanen, und 181 angeſeſſener Unterthanen Söhne als wirklicher Soldaten, und 4657 Söhne und Knechte als Enrollirter zählte man 16,585 Menſchen, 86 Dörfer, 2696 Feuerſtellen, 12 Ziegeleien, 5 Theeröfen, 421 Pferde auf Ritter- und Domainengütern, 4515 Pferde bei den kontribuirenden Ständen. 4013 Bullen und Ochſen, 6545 Kühe, 5150 St. Jungvieh, 15,710 Melkſchaafe, 25,166 Hämmel und güſte Vieh, und 6507 Schweine. Die Einſaat betrug im J. 1719 an Weizen 79 Wiſpel, 17 Scheffel, 8 Mezen; an Korn 983 W. 21 Sch. 15 Sch. an Gerſte 430 W. 15 Sch. an Hafer, 414 W. 10 Sch. an Hülſenfrüchten 110 W. 15 Sch. welche ſich gewöhnlich jährlich viermal vervielfältigen. Jährlich gewinnt man im Durchſchnitt gegen 927 Zentner 4 Stein 13 Pfund zweiſchürige Wolle. Im J 1779 waren 723 freie Ritterhufen und 1963 2/3 kataſtrirte Hufen angegeben, wovon jährlich nach den 4 Klaſſen 9, 8, 7, 6 Gr von einem Scheffel Saatkorn gegeben wird; hingegen die Koſſäten geben von ihren Hufen monatlich 8 Gr. 6 Pf oder 5 Gr. 6 Pf. oder 4 Gr. 6 Pf. oder 3 Gr. 6 Pf. Die Haußleute, Hirten und Müller aber nach einer beſondern Taxe, ſo daß die jährliche geſammte Contribution 7834 Rthlr. 11 Gr. 6 Pf. beträgt. Das Kavalleriegeld verhält ſich zur Contribution wie 9 Gr. zu 1 Rthlr. auſſer daß Michendorf mehr Kavalleriegeld als Kontribution, Kaltenhauſen aber gar kein Kavalleriegeld giebt, und beträgt jährlich 2964 Rthlr. 7 6 Pf. Der Schooß bringt nach Verſchiedenheit der Güte des Akers von den Hufen 10, 9, 8 und 6 Gr. ein Hüfner- und Koſſätengiebel gibt 12 Gr. und Haußleute, Müller, Schäfer u. dgl. nach dem im J. 1624 geſchloſſenen Rezeſſe. Von dem an Magdeburg abgetretenen Theile erhält die churmärkiſche Landſchaft jährlich gegen 432 Rthlr 20 Gr, 6 Pf. Das Mezkorn wird in Gelde nach dem Martini Marktpreiſe zu Berlin an die königl. Magazinkaſſe gezahlt, und im J. 1778 betrug es 497 Rthlr

14 Gr. 9 Pf. Da Rekahn und Mesdunk anstatt der Kreissteuern jährlich 100 Rthlr. an die Kreiskasse zalen, so erwächst daraus für die Obersteuerkasse jährlich ein Uberschuß von 13 Rthlr. 23 Gr.

Als der ganze Zauchische Kreis noch beisammen war, brachte er jährlich ein: an Kontribution und Zubehör 13,969 Rthlr. 7 Gr. 5 Pf. an Kavalleriegelde 4612 Rthlr. 4 Gr. 3 Pf. an Ziesarschen Amts-Mast-, Forst- und Jagdgefällen 19,037 Rthlr. 14 Gr. 10 Pf. in allem 37,619 Rthlr. 2 Gr 6 Pf. Von den beiden ersten Summen kamen 13,572 Rthlr. 14 Gr. in die Obersteuerkasse, und von den lezten 16 645 Rthlr. 13 Gr. 9 Pf. in die Domaineurenthei, 2307 Rthl. Forstüberschuß aber wurde zur königl. Verfügung abgeliefert

Zauchram, churbrandenburgisches Vorwerk und Schäferei im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Trienke, wozu es gehört.

Zauchwiz, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund.

Zaue, Zauche, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Niederlauniz und Herrschaft Lieberose, im Lübbener Kreise, 1 Meile von Lieberose.

Zaukeroda, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; liegt 1 Meile v. Dresden auf Tharand zu; an einem Bache, der von diesem Orte der Zaukeroder Bach heißt.

Zaulsdorf, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, liegt nicht weit von Oelsniz, und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergute Tirpersdorf Obern-Theils.

Zaumröden, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Langensalza im Thüringischen Kreise; liegt entfernt von dem Amtsbezirke im Gothaischen u. Schwarzburgschen 3 Stunden von Mühlhausen.

Zaunhauß, Zaumhauß, Sorgenfret, churfächsisches unmittelbares Amtsdörfchen im Erzgebirgischen Kreise und Amte Altenberg, an der Weisseriz und der böhmischen Gränze.

Zauschwiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, nicht weit davon, an einem Arm der Elster.

Zaußwiz, churfächsisches Dorf mit 45 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Klanschwiz u. Strehla, gehört schriftsäßig nach Borna, Borniz und Strehla.

Zavertiz, Zabertiz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise u. Klosteramte Sornzig, nicht weit von Sornzig.

Zazke, Zaze, Saazke, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Wittstokschen Distrikte in der Prigniz, ungefähr anderthalb Stunden von Wittstok. Bei dem Dorfe ist ein kleiner See, hinter welchem die Gränze entspringt.

Zazschke, churfächsisches unmittelbares Amtsdörfchen in dem Meißnischen Kreise und Niederamte Lohmen; hieß ehedem Zaczkow, und liegt am Anfang der Ebene, die sich vom Doberzeiter Berge bis an die Elbe, und längs derselben bis nach Meissen erstrekt.

Zdrewen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 11 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordwärts von Lauenburg, an dem kleinen Koppenowschen See.

Zebbin, churbrandenburgischer Rittersiz und Pfarrdorf mit 26 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise, in Vorpommern, anderthalb Stunden nordwärts von Wollin.

Zebiz, ein Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Radegast.

Zeblin, Zebbelin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 20 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; anderthalb Stunden nordwärts von Bublitz. Zeblin ist der Geburtsort des berühmten Dichters, des Majors Ewald Christian v. Kleist.

Zeblin, churarandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, zu dem adelichen Dorfe Klozen gehörig, auf dessen Feldmark es liegt.

Zech, churſächsisches Vorwerk im Vogtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, bei Posek.

Zechau; herzoglichsachsengothaisches Dorf und Kammergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von Gößniz auf Altenburg zu.

Zechendorf, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf mit 37 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile westsüdwestwärts von Bublitz, in einem Walde.

Zecherin bei Usedom, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, an anderthalb Stunden südwestwärts von Usedom, an der Peene.

An eben diesem Flusse, 5 Meilen nordwestwärts von Usedom liegt das Dorf

Zecherin bei Wolgast, welches in Krummin eingepfarrt ist, und 5 Bauern und 4 Büdner hat.

Zechin, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollup.

Zechlin, churbrandenburgischer Flecken und königl. Amt im Wittstokschen Distrikte in der Prigniz, liegt 1 Meile von Ahrensberg, an der Gränze der Grafschaft Ruppin, und hat eine Tochterkirche vom Dorfe Zechlin, mit der neuen Mühle und der Schneidemühle, bei dem Amthause, dem Size des königl. Domainenamts, erbauet. Der Ort hat keine Stadgerechtigkeit. Ehedem war auch ein churfürstliches Schloß und eine Residenz der Tempelherren da. Nicht weit von hier liegt das zum Amt gehörige Dorf

Zechlin mit einer Mutterkirche und Oberförsterwohnung. Das königl. Amt

Zechlin besteht aus einem Vorwerke aus 12 neuen auf königlichen Feldmarken angelegten Etablissements oder Dörfern, 8 alten Dörfern, 4 Dörfern, die von Ruppin, und 6, die von Lindow hieher gelegt sind, wovon aber 2 nicht zur Prigniz gehören. Unter dem Amte stehen der Zechlinsche, Zühlensche und Menzsche Forst.

Der Zechlinsche Forst von 28,195 Morgen, 132 Quadratruthen, wovon sich Mekkenburg-Schwerin 222 Morgen zueignen will, wird mit 1266 St. Rindvieh, 91 Pferden und 6296 Schaafen bewaidet, und steht unter dem Zechlinschen Förster und 2 Unterförstern. Er ist in 10 Reviere abgetheilt, und hat sowohl bei Klein Zerlang am Leechow- und Peelizsee, Ablagen, welche das Holz bis Spandow und weiter flößen, als auch die Ablagen am Groß Zechlinschen, Zozen- und Previlowsee, welche es in den Rhin und die Havel führen. Theeröfen sind in diesem Forste 4, als: am Wummsee, am Ziedlizsee, am Giesenschlagsee und am Gadowschen

Wege.

Wege. Ferner ist hier die Zechlinsche weisse und grüne Glashütte. Zu den im Jahr 1752 in dieser Gegend erbauten Vorwerken Luchen, Repente u. Klein-Zerlang ist viel Forstgrund angewendet worden.

Der Zühlensche Forst, welcher eigentlich im Ruppinschen Kreisbezirke liegt, und auch zum Theil unter das Amt Ruppin gehört, enthält 16,338 Morgen 91 Quadratruthen, und steht unter der Aufsicht des Försters zu Zühlen, und des Unterförsters zu Seilenwalde. Er ist auch in 10 Reviere abgetheilt, welche mit 1189 St. Rindvieh, 260 Pferden und 3910 Schaafen bewaidet werden, und besteht, wie obiger, aus Eichen, Buchen, Kiefern, Elsen und Birken. Er hat theils Ablagen bei Seilershof an der Havel, theils am Meklenburgischen Peelitzsee; ferner den Uhlenbergischen Theerofen, den Friesiowschen Theerofen, den Theerofen auf dem Reyerholze, die Kolonie Schwanow, die Kolonie Bienenwalde und die Basdorfsche Glashütte.

Der Menzsche Forst enthält 27,077 Morgen, wird von 805 St. Rindvieh, 111 Pferden, 4245 Schaafen bewaidet, und steht unter dem Förster zu Menz, und dem Heidelaufer zu Rägelin. Die Ablagen sind am großen Stechlinsee, am Remitsee und von da in den Polzowkanal, der in den Wentosee und Graben, und bei Marienthal, 1 Stunde von Zedenik in die Havel führt. Im Umfang dieses Forstes befinden sich 6 Theerofen, als: am alten Thiergarten, am Tradenluch, Teufelssee, Barebusch und neuen Thiergarten, und 4 Etablissemente, nämlich 4 Globsowsche Glashütte, und Globsow am Dagowsee, Dagow und Burow.

Im Amte Zechlin sind nachfolgende Seen die vornehmsten: der große und kleine Dagowsee, der Brammtnensee, welcher Zufluß aus dem großen See und Abfluß nach dem Rheinsbergischen See hat (alle 3 sind flößbar) der Breuzen oder Breuznizersee (ist stehend) der Dadausche See, der Filzersee, der Giesenschlagische See, der Bauersee, der grosse und kleine Bahlensee, die mit dem Drausseer See bei Schweinrich in Verbindung stehen, und der grosse Zechlinsche See.

Zechlin, churbrandenburgisches Bauerndorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, liegt 3 3/4 Meilen von Stolpe, nicht weit von Schurow; gehört zu dem adelichen Gute Groß-Runow, und hat 18 Feuerstellen.

Zechlingen, s. Zethlingen.

Zechow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und kön. Amte Zechlin.

Zechow, churbrandenburgisches Dorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark; liegt an der Warthe, nicht weit von Lorenzdorf, und gehört der Stadt Landsberg.

Zedau, Zehdau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Zeddeln, Zedel, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubener Kreise, 1 Meile von Sorau.

Zeddin, s. Seddin.

Zedding, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zum Rittergute Kreba.

Zedersdorf, Zettersdorf, herzoglichsächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Gesungshausen; liegt nicht weit von Sonnenfeld, hat 23 Häuser

Häuser mit 141 Einwohnern, und wird wegen des auss ordentlich guten Feldbaues, des Wiesenwachses, und der Viehzucht, die Schmalzgrube genannt. Die Einwohner treiben auch einen starken Pferdhandel.

Zedlin, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 40 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergischen Kreise und königlichen Amte Treptow, anderthalb Stunden nordwestwärts von Treptow, auf der Landstraße nach Kamin.

Zedlin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 16 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden ostnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz.

Zedlisch, s. **Wendisch-Bukow.**

Zedliz, Zettliz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, an der Wihra, nicht weit von Borna auf Frohburg zu.

Zedliz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, 1 Stunde davon.

Zedlizhof, churbrandenburgische Kuhpächterei in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Neustettin, bei dem Vorwerke Neuhof, unweit Soltenitz.

Zeenz s. **Lichen.**

Zeerten, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Zeesen, churbrandenburgisches königliches Dorf und Vorwerk in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Königs-Wusterhausen, bei einem See, welcher mit der Spree durch einen Graben in Verbindung steht.

Zegendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Zehden, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Königsbergischen Kreise in der Neumark; begreift 1 Mediatstadt (Zehden) 13 Dörfer, 1 Vorwerk, und enthielt im Jahr 1782 — 1413 Civileinwohner. Seinen Namen ha es von

Zehden, einer kleinen Mediatstadt, welche 1 Meile von Königsberg, im Grunde an der Müglitz liegt, und eine zur Inspektion Königsberg gehörige Pfarrkirche nebst einem königl. Vorwerke, welches der Siz des Amts ist, hat.

Zehdenik, churbrandenburgisches königliches Justiz- und Domainenamt im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; begreift 1 Mediatstadt (Zehdenik) 8 alte, 5 Kolonistendörfer, 2 andere neue Etablissements und 4 Vorwerke nebst dem Zehdenikschen und Revierdorfschen Forste.

Der Zehdenikische Forst enthält in 7 Revieren unter 1 Oberjäger und 3 Unterförstern 34,206 Morgen 93 Quadratruthen, und wird mit 2687 Stük Rindvieh, 781 Pferden, und 8066 Schaafen betrieben, Er hat 6 Ablagen, die beiden Kolonien Kapp- und Kurtschlag nebst einem Eisenhüttenwerke in seinem Bezirk.

Der Reiersdorfer Forst begreift in seinen 4 Revieren oder Blöken, welche unter 1 Oberjäger und 1 Unterförster stehen, 20 238 Morgen 24 Quadratruthen, welche mit 1318 St. Rindvieh, 309 Pferden und 6130 Schaafen behütet werden. Er hat 7 Ablagen, einen Theerofen am grossen Döllen, und die Kolonistendörfer Friedrichswalde, Großväter, Döllen, Beberse und Grünerwald.

Seinen Siz hat dieses Amt in der kleinen Mediatstadt.

Zehdenik, Zedenik, 3 Meilen von Oranienburg, 6 1/2 Meilen von Berlin, an der Meklenburgischen Gränze und der Havel, auf welcher sich hier eine Schleuße befindet. Es ist hier auch ein Zollamt, ein Postamt, und eine geistliche Inspektion von 11 Mutter- und 9 andern Kirchen mit 12 Predigern.

Die Stadt hatte im J. 1777 ausser der Stadtpfarrkirche und Klosterkirche auch eine reformirte Filialgemeine von Neu-Holland, ein im J. 1250 gestiftetes adeliches Stift von 1 Domina und 6 Fräulein, ein Amtsvorwerk nebst Schäferei, 3 Vorstädte (Hast, Kamp und Akerhof) und 277 Häuser mit 2021 Einwohnern von Civil- und 202 vom Militärstand im J. 1790 aber 2297 Einwohner, und im J. 1791, 2066 Civil, und 256 Militärpersonen.

Der König hat das Patronatrecht, und das Amt verwaltet die Civil- der Stadtrichter aber, welcher zugleich auch Stadtschreiber ist) die Criminalgerichtsbarkeit.

Die hiesige Bürgerhaide enthält 2825 Morgen 20 Quadratruthen.

Ganz nahe an der Stadt liegt das obengedachte königliche Eisenhüttenwerk, welches durch 2 Arme der zwischen diesem Werke und der Stadt laufenden Havel getrieben wird. Der Graf Rochus von Lynar ließ im Jahr 1579 unter Churfürst Johann Georg schon den hiesigen Eisenstein untersuchen, und bereits im Jahr 1580 Blech schmieden; allein das Werk ward nachher wieder verlassen. Im J. 1620 nahm man es wieder auf, und gab es bis Trinitatis 1774 von Zeit zu Zeit in Pacht.

Nunmehr wird es unter der Oberaufsicht der königlichen Bergwerks- und Hüttenadministration auf königl. Rechnung von einem besondern dazu niedergesezten Hüttenamte betrieben, welches aus 2 Offizianten, 1 Faktor, 1 Controlleur und Hüttenschreiber besteht, welchen alle Hüttenarbeiter untergeordnet sind. Alle Hüttenarbeiter wohnen nebst den Offizianten auf dem Werke frei.

Der hohe Ofen ist 24 Fuß hoch, und unten 8 Fuß weit Das aus Werkstüken von Sandstein bestehende Gestell hat 5 Fuß Höhe, worauf kleinere Werkstüke folgen; daher auch der Ofen bis zur Hälfte in der Weite 7 Fuß hält, alsdann aber nimmt die Weite ab, und beträgt oben nur 4 Fuß. Der oben hervorragende 2 Fuß hohe Theil des Ofens ist aus 2 Reihen Ziegelsteinen gemauert. Unten ist die Dike 14 Zoll. Ungefähr alle 40 Wochen wird der Ofen umgesezt, d. h. inwendig mit neuen Werkstüken versehen, weil die alten von der Hize völlig mürbe und unbrauchbar zu werden pflegen. Das aus 2 großen Blasebälgen bestehende Gebläse wird durch ein Wasserrad gezogen, und ihre Windlöcher machen horizontal einen Winkel von ungefähr 15 Graden gegen einander. Diese Windröhren sind in einer kupfernen Balgen-Lise, die wegen der großen Hize oft erneuert werden muß. Die äußere Oefnung beträgt 1 Fuß, und die innere kleine 2 1/2 Zoll. Das Gebläse befindet sich übrigens 1 Fuß 6 Zoll über dem Heerde.

Man macht zwar gegenwärtig auf diesem Werke auch noch Sand- und Lehm-Gußwaaren, allein die hauptsächlichsten Gußwaaren sind gegenwärtig Ammunition, als:

Bomben, Granaten, Haubizen- und Kanonenkugeln von aller Größe. Wie beträchtlich das Werk in dieser Rücksicht seye, erhellet daraus, daß es jährlich gegen 6000 Zentner Ammunition liefert. Merkwürdig ist übrigens noch, und vielleicht einzig in seiner Art, der seltne Fall, daß der hiesige hohe Ofen im September 1783 angeblasen wurde, und bis 1786, also 134 Wochen und länger in ununterbrochenem Gange geblieben ist. Während dieser Zeit wurden 21,440 Zentner Gußeisen geliefert.

Das nöthige Kohlenholz liefern die königliche Amts- und benachbarten Heiden. Den dazu erforderlichen Eisenstein fördern die bestellten Gräber aus dem nahen und einige Meilen weit entfernten Revieren. In dem Eisensteine findet man zuweilen Bernstein von verschiedener Größe, Farbe und Gestalt. Das nächste Revier ist 1/4 Meile, und das weiteste 9 Meilen entfernt. Der geförderte Eisenstein wird theils zu Lande von den auf der Vorstadt Hast wohnenden Bauersleuten auf das Werk theils von andern auch nur bis an die Ablage gefahren, und von da weiter in Kähnen auf der Havel und auf dem nach dem Hüttenwerke gehenden Kanal transportirt.

Zehista, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Pirna, und nahe bei dem sogenannten Petrefaktenberg.

Zehlendorf, churbrandenburgisches Dorf mit 24 Feuerstellen und einem Postwechsel in der Mittelmark, im Teltowschen Kreise und königlichen Amte Mühlenhof, 2 Meilen von Berlin.

Zehlendorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf und Vorwerk in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amt Friedrichsthal.

Zehlingen, eine wüste Dorfstelle im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Ballenstädt.

Zehma, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 1 Stunde von Göß, niz auf Altenburg zu.

Zehmen, churſächsisches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, an der Pleiſſe und Straße nach Borna, 3 Stunden von Leipzig, hat ein neuschriftsäßiges Rittergut.

Zehmigkau, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Fraßdorf.

Zehnebek, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Gramzow, in der Gramzowschen Heide.

Zehniz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Radegaſt, an der Fuhne.

Zehnmorgen, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Zehntel; heißt ein Theil des churſächsischen Dorfes Groß-Hartmannsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein.

Zehrbeutel, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreise liegt bei Halbau, und gehört mit 2 Rauchen zu dem Rittergute Halbau.

Zehre, ein kleiner Fluß in der Altmark Brandenburg. Er entspringt aus dem Bruche bei den Geldbergen, nimmt bei Einwinkel im Arendseeschen Kreise die Hammei in sich, und fließt im Hannöverischen in die Elbe.

Zehren, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise

Kreise, und königlichen Amte Arnsee.

Zehren, churſächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise u. Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schieritz, und liegt an dem Keulbusch, an der neuen vorbeigehenden Chaussee, unweit Schieritz und der Elbe.

Zehrensdorf bei Senzig, churbrandenburgisches königliches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark.

Zehringen, Dorf im Fürstenthum Anhalt Köthen, eine starke halbe Stunde morgenwärts von Köthen; hat 28 Häuser und ein fürstliches Gut. Im Jahr 1783 kaufte Fürst Karl Georg Lebrecht dieses Dorf von den Herren von Schlegels samt Märzin um 128/000 Thaler. Vielleicht ist dieser Ort noch ein Uiberbleibsel von dem ehemaligen Herzogthum Zehringen oder Meranien, dessen männlicher Stamm schon im J. 1246 erloschen ist. Im Jahr 1690 ward in der hiesigen Kirche von dem damaligen Prediger in Badegast, Namens Cämmerer Agmet, ein Türke, getauft, der die Namen Christian Lebrecht Märzin bekam, von welchem noch in in Köthen eine Nachkommenschaft befindlich ist.

Zeicha, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 1 Meile südwärts vor Oschaz, nicht weit von der Amtsgränze; gehört zum Theil auch zu den Rittergütern Hof Saalhausen und Raundorf bei Kasabra.

Zeichen, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise u. Niederamte Lohmen; gehört zu dem churfürstlichen Kammergute Lohmen, besteht aus 24 Häusern, und liegt an der Elbe, nicht weit von Wehlen.

Zeidler, oder die sogenannte Zeidlergemeine, churſächsisches Amtsdörfchen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grillenburg.

Zeigerheim, Zeicherheim, fürstl. Schwarzburg Rudolstädtsches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, bei Blankenburg und Rudolstadt.

Zeikhorn, Zeithorn, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit 13 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnefeld, nicht weit südwärts von Sonnenfeld, in einer bergigten Gegend.

Zeilsdorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster, bei Weissig.

Zeinike, Zeinke, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Drambergischen Kreise in der Neumark.

Zeischa, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, oberhalb Dobra, an der Großenhaynschen Amtsgränze.

Zeisdorf, churſächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Triebel, im Gubenschen Kreise; liegt 1 Meile von Triebel, und gehört hälftig nach Schlesien.

Zeisig, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise; ligt in einer sehr magern Flur, eine halbe Stunde von Hoierswerda, an der schwarzen Elster.

Zeisigwald, sogenannter Wald bei der churſächsischen Stadt Chemnitz im Erzgebirgschen Kreise, an der Freiberger Straße.

Zeist, s. Zeust.

Zeißdorf, Dorf in dem churſächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsä-

ßig zu dem Rittergute Allerstätt, ein Theil davon auch unter das Amt Wendelstein, und ligt nicht weit von Wiehe.

Zeißholz, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoiersverda, im Budissinschen Hauptkreise, 1 Meile von Hoiersverda, bei Oßlingen im Walde auf sehr schlechter Flur. Die Einwohner haben kaum alle 4 Jahre eine gute Erndte, so daß sie einen Theil ihrer Nahrung aus dem Verkauf der eingesammelten Kräuter, Preußel- und Heidelbeere und Pilze ziehen müssen.

Zeißholz bei Königsbrük, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Königsbrük, im Budissinschen Niederkreise; ligt nicht weit von Königsbrük nach Ruhland zu, unweit Ortrand.

Zeiten, Dorf in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen.

Zeitfeld, herzoglichsächsisches Dorf mit 22 Häusern im Fürstenthum Koburg, gehört zum Theil dem Herzog von Sachsenhildburghausen und ins Amt Hildburghausen und ligt in einer Ebene und mittelmäßigen Flur, nicht weit von Bedheim.

Zeithayn, churfächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn am rechten Ufer der Elbe, zwischen Mühlberg und Großenhayn, 1 Stunde von Riessa; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gröbel. Der Ort, welcher dem gräflichen Hause von Wolfsdorf gehört, ist wegen des vom König August dem zweiten in der hiesigen Gegend 1730 gehaltenen großen Lustlagers berühmt geworden.

Zeitliz, Zeiz, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma; gehört schriftsäßig zu dem eine halbe Stunde davon entlegenen Rittergute Machern.

Zeitliz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 18 Feuerstellen, in Borkschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordwärts von Wangerin, nahe an dem fischreichen Zeitlisee.

Zeitlow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Loiz, 1 Meile nordwärts von Demmin, nicht weit von der schwedischpommerschen Stadt Loiz an der Peene.

Zeitsch, s. Zeuzsch.

Zeiz, churfächsisches Amt im Stifte Naumburg; wird durch 1 Amtmann und Amtssteuereinnehmer, 1 Amtsverwalter, Amtsschreiber, Gleitsmann, Pfennigsteuereinnehmer und Kornschreiber verwaltet. Es wird von den fischreichen Flüssen, der weissen Elster und der Luppe, so wie Naumburg von der Saale, durchströmt, und hat 2 Städte (Zeiz und Osterfeld) 30 Schriftsaßen mit 59 Dörfern, 1 Amtsasen, 54 1/2 Amtsdörfer, in allem 113 1/2 Dörfer, 2 Vorwerke und 1 wüste Dorfstätte. Im Jahre 1779 befanden sich in diesem Amtsbezirke in 4179 Familien 12457 Menschen über 10 Jahren, nebst 6229 Kühen und 9221 Schafen. Im Amte Zeiz wird durch eine Gesellschaft begüterter Privatpersonen sehr schöner Krapp erbauet, welcher nach dem Zeugniß der Färber selbst der besten Sorte, dem Lizarei oder türkischen Krappe, nichts nachgiebt. Das Amt Zeiz wird in vier Distrikte eingetheilt, welche sind der Prosener Strich, der Forststrich, der Langendorferstrich und der Zipsendorferstrich. Der erste Distrikt enthält 12 1/2, der zweite 15, der dritte 12, und der vierte 14 Dörfer.

Zeiz, Ciza, churfächsische schriftsäßige Stadt

Stadt im Hochstifte Naumburg, am rechten Ufer der weissen Elster, worüber sonst eine hölzerne Brüke gieng, die aber der hiesige Rath in den Jahren 1502 und 1535 durch Andreas Günther aus Glauchau mit einem Aufwand von 6000 Gülden von Stein erbauen lies, und den Brükenzoll erhebt. Sie ligt von Gera 2, von Naumburg 3, von Leipzig 5 Meilen, und ist eine sehr alte wohlgebaute Stadt, grösstentheils auf einer Anhöhe gelegen, mit einem schönen Schlosse, die Moritzburg genant, wo die ehemaligen Herzoge von Sachsenzeiz residirten, und einem Lustgarten, welchen aber der Churfürst dem Kaufmann Albrecht, als er sich nach dem Brande von Gera 1780 nach Zeiz wendete, geschenkt hat, und von diesem in eine blühende Zeugmanufaktur verwandelt worden ist. Auf dem Schlosse befindet sich die Stiftsbibliothek.

Zeiz hat über 763 Häuser und etwa 6,000 Einwohner, welche sich ihren Unterhalt mit Tuch- Zeug- und Ledermanufakturen, mit Verfertigung kleiner runden metallenen Knöpfe, die auf die Braunschweiger und Frankfurter Messen versendet werden, mit der Bierbrauerei, dem Aker- und Obstbau, mit der Gärtnerei, mit Arbeiten in der hiesigen Wachsbleiche und Wachsstokfabrik, mit dem Kornhandel, auch mit dem Steinhandel aus den in der Gegend befindlichen Steinbrüchen verschaffen. Im Jahr 1774 zählte man hier 4,552 Menschen, und 1779 lebten in 1,286 Familien 3,327 Menschen über 10 Jahren, welche 192 Kühe und 762 Schaafe hatten. Ihre Waaren sezen sie theils auf den hiesigen 3 Jahrmärkten, bei welchen auch ein starker Viehmarkt gehalten wird, theils auf den Leipziger Messen ab. Zum bequemern Absaz der Feldfrüchte wird auch wochentlich ein Getreidemarkt gehalten, der verschiedene Freiheiten hat. Die hiesige Holzflöße verschaft den Einwohnern auch manchen Vortheil.

In der Stadt und auf dem Schlosse ist der Siz der Stiftsregierung, des Konsistoriums nebst dem Stiftssuperintendenten, der Rentkammer, des Justiz- und Prokuraturamts, eines Hauptgleites, dessen Beigleite sich zu Langendorf befindet, und eines Postmeisters. Die Stadt hat 6 Thore und 3 Marktpläze, nebst 4 Kirchen, nämlich die Michaeliskirche oder die Oberpfarrkirche; die Unterpfarrkirche St. Nikolai, Klosterkirche, und die Schloßkirche; in der Vorstadt befindet sich die St. Stephanskirche. Die Stiftsschule hat 6 Klassen, in welchen 6 Lehrer Unterricht geben. Endlich ist noch die hiesige Buchdrukerei zu bemerken. Zunächst der Stadt ligt das churfürstliche Kammergut Bosau, ein ehemaliges Benediktiner-Kloster. Der Zeizer Forst hat einen beträchtlichen Umfang.

Zeiz, Klein-Zeiz, Anhaltbernburgsches Dorf; ligt in dem Bezirk des Anhaltdessauischen Amts Sandersleben. Auf dem hiesigen Schloß residirte vormals eine fürstliche Nebenlinie.

Zekerik, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und Johanniterordensamte Grüneberg.

Zekerin, Zekrin, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreise; nicht weit von Sonnenwalde.

Zekeriz, churfächsisches Amtsdorf im

im Meißnischen Kreise; ligt mitten im Annaburger Amtsbezirke, unweit der Elbe, bei Torgau.

Zelasen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 14 Feuerstellen im Lauenburgischen Kreise in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen nordnordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Osseken.

Zell, herzoglichsächsische Wüstung im Fürstenthum Eisenach und Amte Großen-Rudstätt, gehört nach Alperstätt.

Zella, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; gehört schriftsäßig unter die Kommungerichte zu Burg Rahnis.

Zella, s. **Blasienzella**, **Freitagszella**, **Probstzelle**.

Zellberg, (nach andern **Fellberg**) ein Berg im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, eine halbe Stunde von der Stadt Sonnenberg. An diesem Berge ist ein Schiefergriffelbruch; s. Sonnenberg.

Zelle, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, nicht weit davon; gehört schriftsäsig zu dem Rittergute Klösterlein, und hat ein schönes herrschaftliches Wohngebäude, Schaufelhammer und 42 Häuser, deren Einwohner theils im Walde, theils in den Erzgruben, theils auf dem Pfannenstielschen Blaufarbenwerke arbeiten.

Zellendorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nicht weit von Seida, mitten im Jüterbokschen Amtsbezirke.

Zellin, churbrandenburgisches königliches Amt im Königsbergischen Kreise in der Neumark; ligt auf beiden Seiten der Oder, und gehörte vormals denen von Mörner, von welchen es König Friedrich Wilhelm der erste erkaufte. Es stehet unter der churmärkischen Kriegs- und Domainenkammer, und enthält 1 Marktfleken, 2 Dörfer und 3 auf Zeitpacht ausgethane Vorwerke. Seinen Namen hat es von

Zellin, einem Marktfleken, nicht weit von Küstrin, an der Ostseite der Oder, mit einer zur Inspektion Königsberg gehörigen Mutterkirche nebst einem Vorwerke, welches der Siz des Amts ist. Der zu dem Amte gehörige Zellinsche Forst von 5,241 Morgen 30 Quadratruthen wird mit 1,097 Stük Rindvieh, 740 Pferden und 2,000 Schaafen betrieben.

Zellmersdorf, **Zöllmersdorf**, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, nicht weit von Lukau, wohin es gehört.

Zellschen, **Zelschen**, churfächsisches Dorf im Thüringischen Kreise, nicht weit von Teuchern, im Amtsbezirk des Amts Weissenfels und Gerichtsstuhl Stössen, am Schelkbach. Das Dorf ist amtsäßig unter die Propstei Osterfeld, in Ansehung der Jurisdiktion aber gehört es unter die Probsteigerichte zu Naumburg.

Zelz, **Zelze**, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Pförten, im Gubenschen Kreise, an der Neisse, 1 Meile von Triebel auf Muskau zu.

Zembschen, **Zemschen**, altschriftsäßiges Pfarrdorf und Rittergut, in dem churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, eine halbe Stunde oberhalb Mölsen.

Zemkenkathen, churbrandenburgisches Vorwerk oder Buschkathen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Sidow, wozu es gehört.

Zemlin, churbrandenburgischer adeliher

licher Wohnsiz mit 34 Feuerstellen, im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordwestwärts von Gülzow, auf der Poststraße nach Kamin, an dem davon benannten Zemlinsee, welcher mit dem gülzowschen Untersee durch einen Bach verbunden ist.

Zemmen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 26 Feuerstellen, im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südwestwärts von Bütow.

Zemmenz, Zamenz, churbrandenburgisches Feldgut oder Vorwerk im Neustettinischen Kreise in Hinterpommern, zu dem adelichen Gute Juchow gehörig.

Zemmin, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Ritterstz im Stolpischen Kreise in Hinterpommern; ligt 3 Meilen nordostwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz; und hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Neuhof, neu angelegt ist und 22 Feuerstellen.

Ein See, der große Zemmin genannt, ligt bei dem Dorfe Grabez im Neustettinschen Kreise.

Zemmin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen, im Anklamschen Kreise in Vorpommern, anderthalb Stunden westwärts von Jarmen.

Zemmin, churbrandenburgisches Dorf mit 23 Feuerstellen, in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, dritthalb Stunden südwärts von Polzin, am See gleiches Namens.

Zemmin, s. Groß- und Klein-Zemmin.

Zemnik, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida, nicht weit von Seida, gegen Wittenberg zu.

Zempin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 3 1/2 Meilen nordwestwärts von Swienemünde, 1 1/2 M. ostwärts von der schwedischpommerschen Stadt Wolgast, nahe an der Ostsee, dicht am Achterwasser.

Zempow, churbrandenburgisches Dorf in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin.

Zennewiz, neuschriftsäßiges Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; gehört schriftsäsig dem Rathe zu Brehna, und ligt so nahe an diser Stadt, daß es eine Vorstadt derselben ausmacht, deren Einwohner zugleich Bürger in Brehna sind.

Zennewiz bei Görnz, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig; gehört amtsäsig zu dem Rittergute Polkenberg.

Zenniz, Zerniz, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern.

Zennsee, s. Wuden.

Zentendorf, churfächsisches Dorf in der Oberlaußz, im Görlitzer Kreise; ligt ungefähr 3 Stunden von Görlitz, unweit Deschke, und gehört stadtmitleidend nach Görlitz.

Zepernik, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; gehört der Domkirche in Berlin. Hier entspringt das Tranfefließ, welches hinter dem Dorfe in die Panke fällt.

Zepkewiz, s. Zipkow.

Zepzig, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Beraburg, und Amte Bernburg.

Zerbow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Zerbst, Servesta, Hauptstadt des Fürstenthums Anhalt-Zerbst; eine

der ältesten Städte in Obersachsen, und die gröste des ganzen Fürstenthums Anhalt.

Sie liegt ungefähr eine halbe Meile von der Elbe auf einem ebenen, etwas sandigten Boden, in einer angenehmen Gegend, u. wird von einem Arm der Nuthe, welcher die Bohnische Nuthe heißt, verschiedenemal durchschnitten. Ein anderer Arm dieses nicht großen Flusses, welcher die Dobritzer Nuthe genannt wird, sondert sie auserhalb der Ringmauer von ihrer Vorstadt Ankun, ab. Die Stadt ist mit einer Mauer von ansehnlicher Höhe, worauf hie und da verschiedene alte Thürme stehen, und fast ringsherum mit doppelten Wällen und Gräben nach alter Art umgeben

Ihren Namen hat sie wahrscheinlich von dem slavonischen Wort Czerstwy oder Czerswy lebhaft, blühend, erhalten. Ihr eigentliches Alter läßt sich nicht mit Gewisheit bestimmen. Aber unstreitig ist es, daß sie schon zu den Zeiten Kaiser Heinrichs des Zweiten und also schon vor beinahe 800 Jahren eine berühmte Stadt gewesen.

Zerbst hat mit Einschluß der öffentlichen Gebäude etwa 1550 Häuser, und nicht viel über 7000 Einwohner, welches freilich für die Anzahl der Häuser eine sehr kleine Zahl ist. Eingetheilt wird sie in 5 Viertel, die mit den Thoren gleichen Namen führen, und wovon ein jedes Viertel seine 5 Viertelsmeister und 10 Hundertmänner hat. Ihre 5 Thore sind das Heide-Thor, das Frauen-Thor, das Akensche Thor, das breite Straßen-Thor, (welches auch seit 1753 das Dornburger Thor genennet wird) und das Ankunsche Thor.

Die Stadt hat 40 große und kleine Straßen oder Gassen, wovon einige, als die Brüder oder Dornburger Straße, auch die sogenannte Breite, 30, 40 und mehrere Schritte breit, und wohl 600 Schritte lang sind. Alle haben Mitteldämme, sind gut und so gepflastert, daß das Wasser auf beiden Seiten in die durch die Stadt und neben ihr wegfliessende Nuthe ablaufen, und die Unreinigkeiten wegführen kann. Ein halbes Jahr hindurch, nemlich vom November an biß zum Ausgang des Aprils werden die meisten Straßen Nachts durch Laternen erleuchtet, welche biß Mitternacht brennen.

Ausser andern wenig bedeutenden öffentlichen Plätzen hat die Stadt einen sehr schönen Marktplaz von ansehnlicher Größe, der beinahe ein reguläres länglichtes Vierek vorstellt.

Ausser 2 wöchentlichen werden auf diesem schönen Marktplaze drei jährliche Märkte gehalten; jene Mittwoch und Freitags, und von diesen, der erste am Montag nach Quasimodogeniti; der zweite um Bartholomäi am 24ten August, und der dritte um Galli den 21ten Oktober, oder Montags darauf, wenn nämlich jener ein Sonntag ist; in welchem Fall der Bartholomäimarkt am 25sten August seinen Anfang nimmt, Meßfreiheit hat, und 15 Tage währet, da die beiden übrigen nur 8 Tage dauren.

Das Rathhauß ist ein zwar im alten Geschmak erbautes, jedoch ganz ansehnliches, und sehr gut in die Augen fallendes Gebäude, über dessen Eingang man das kaiserliche, und unter demselben das fürstliche und das Stadtwappen neben einander in Stein gehauen sieht. Das unterste Stokwerk

werk besteht aus lauter Gewölben In den beiden andern befinden sich 2 Audienzzimmer, die alte u. neue Kämmerei, die Steuer- und Contributionsstube, Zimmer für die Advokaten, für die geistliche Verwaltung u. a. m. verschiedene Behältnisse für das Archiv, worunter das vorzüglichste gewölbt ist; Behältnisse für Arrestanten, und mehrere andere zu verschiedenem Gebrauche; ferner ein großer Saal, unter welchem sich das sogenannte Spritzenhauß befindet. In der der geistlichen Verwaltung zugehörigen Bibliothek, befindet sich eine im J. 1541 in folio auf weissem Pergament sauber gedrukte, mit Gold und schönen lebendigen Farben illuminirte, von D. Luther seinem lieben gnädigen Herrn Gevatter, dem damals lebenden Fürsten von Anhalt, zugeeignete Bibel, welche in Sammet und zwar in 3 Theilen gebunden, und mit silbernen Klausuren versehen ist. Die Illumination dieser Bibel, welche noch so schön ist, als wenn Gold u. Farben erst kürzlich aufgetragen wären, soll ein Werk des berühmten Malers Lucas Cranach seyn. Man will wissen, daß nur noch zwo Bibeln von dieser Ausgabe vorhanden seyen, wovon die eine in der Gothaischen und die andere in der Wolfenbüttelschen Bibliothek aufbewahret wird.

Das Rathskollegium der Stadt Zerbst besteht nach seiner innern Einrichtung aus 4 Bürgermeistern, 2 Kämmerern, und 6 Rathsmännern, von denen vermöge der eingeführten Religionsgleichheit 2 Bürgermeister, 1 Kämmerer, und 3 Rathsmänner der lutherischen, und eben so viele der reformirten Religion zugethan seyn müssen. Von den Bürgermeistern bekleidet jedesmal der vierte bei Criminalsachen, bei Civilexekutionen u. d. gl. das Stadtrichteramt. Die Offizialen, deren Bestellung lediglich vom Magistrat abhängt, sind der Stadtsyndikus, der Stadtphysikus, Stadtschreiber, Kämmereischreiber, Registrator, Gerichtfrohn und der Marsteller, welche, da in Ansehung der Religion keine Gleichheit Statt finden kann, mit einander wechseln, so, daß auf ein lutherisches Subjekt ein reformirtes, und auf ein reformirtes ein lutherisches folgen muß.

Die Stadt hat drei Kirchen, nemlich, die Hof- und Stifts- oder Bartholomäikirche, die Dreieinigkeits- und die Nikolaikirche, wovon die erste sowohl als die zweite dem evangelisch-lutherischen, die dritte aber dem reformirten Gottesdienste gewiedmet ist.

Die Bartholomäuskirche in dem Akener-Viertel ist zwar ein großes, aber altes finsteres, mit einer kleinen Thurmspize versehenes Gebäude, das wenig Merkwürdiges, ausser das Besondere hat, daß der ihr zugehörige nicht sehr hohe Thurn etwa 20 Schritte von ihr entfernt steht. Unter diesem Thurme befindet sich die Zimmermannsche Buchhandlung.

Die Trinitatis (Dreieinigkeits) kirche, ein in Form eines Kreuzes erbautes, schönes helles Gebäude ohne Thurm, ohne Uhr und Geläute, womit sie von dem Nikolauskirchenthurme bedient werden muß, steht in dem Heide-Viertel auf dem alten sogenannten Viehmarkte.

Die dritte der reformirten Gemeinde zustehende, ebenfalls in dem Heide-Viertel nahe an dem Rathhause stehende Nikolauskirche ist ein altes sehr großes Gebäude mit einem hohen Dache. Ihre

Länge beträgt 253, ihre Breite 94, und ihre innere Höhe bis an das Gewölbe 72 Werkschuhe. Ihre 3 Gewölbe, wovon das mittlere höher und breiter ist, als die beiden Seitengewölbe, ruhen auf 22 starken Pfeilern. Die Orgel dieser Kirche ist die grösste in ganz Anhalt, und ein sehr vollständiges Werk. Ihr Thurm, worinn 4 Gloken hängen, hat 3 Spizen, wovon die mittlere merklich über die andern emporragt. Alle 3 sind von aussen mit breiten Gängen umgeben. Die Lehrer des Gymnasiums, welches akademische Freiheiten hat, sind ein Professor Theologiä, der reformirten Kirche, der zugleich Rektor des Gymnasiums und Inspektor der reformirten Johannisschule ist, ein Professor Theologiä der lutherischen Kirche, ein Professor der Rechte und Moral, ein Professor d. Arzneikunde, Physik und Matheseos, ein Professor Eloquentiä (welche Stelle aber manchmal unbesezt ist) und dann auch noch ein ausserordentlicher Rechtslehrer, der zugleich Bibliothekar und Aktor des Gymnasiums ist.

Neben dem Dornburger Thore auf dem sogenannten Plane steht das Hospital zu St. Augustin, das ehemals ein Augustinerkloster war, und kurz nach erfolgter Reformation dem Magistrat von den Mönchen abgetreten ward.

Neben dem Frauenthor auf dem sogenannten Klosterhofe liegt das Zucht- Waisen- und Armen-Hauß, ein großes ansehnliches Gebäude. Es hat außer einem Sousterrain, worinn die Züchtlinge aufbewahrt werden, 2 Etagen, in welchen ausser den Bedienten des Hauses und einigen fürstlichen Dienern, die Waisen, Knaben und Mädchen nebst andern Armen wohnen.

Außerhalb der Ringmauer der Stadt, südwestenostwärts derselben stehet das fürstliche Schloß, ein sehr schönes Gebände, das vier Etagen hoch, und unter allen Anhaltschen fürstlichen Schlössern das ansehnlichste ist. Es bestehet aus einem Corps de Logis, und zween Seitenflügeln, die 5 Eingänge haben, zu welchen breite steinerne zum Theil mit eisernen Geländern versehene Treppen durch 12 Stufen hinauf führen. In dem Corps de Logis, auf welchem ein schöner Thurm ruhet, ist unter andren herrlichen Sälen, insonderheit der Hauptsaal, der sich durch die dritte und vierte Etage zugleich ausbreitet, und in dem rechten Flügel die in dem neuesten Geschmak erbaute Schloßkirche vorzüglich sehenswürdig. Unter den fürstlichen Nebengebäuden zeichnet sich das ansehnliche Reithaus besonders aus, wie denn überhaupt die sämtlichen Stall- und Gartengebäude den Beifall aller Kenner verdienen und erhalten.

Unter den Privatgebäuden in der Stadt behaupten den ersten Rang die ehemaligen vor dem Schloßthore stehenden Brandischen Häuser, wovon das erste dem Major von Koseriz, das zweite aber dem Durchl. Fürsten gehört, und eine Badmanufaktur hat; ferner das Kalitschische und Rittersche auf der Breite, das Klosische, Förster- und Schieblersche auf der alten Brüke, das Kaisersche auf der Dornburger Straße und auf dem Markte, das Lurkensche, welches das höchste in der ganzen Stadt ist, das Stubenrauchsche, der neuerbaute Löwe, und die beiden neben einander stehenden Ayeverschen Häuser, worinn sich eine Gold- und Silber

fabrik

fabrik befindet, welche gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts angelegt worden ist. Sie ernährt durch einen Arbeitslohn von 24 bis 30000 Thalern, die sie jährlich ausbezalt, gegen 300 Menschen.

Die vornehmste, der Stadt gegen Mitternacht gelegene, und über 500 Jahre alte Vorstadt Ankun hat, wenn man die in der sogenannten Sandgasse vor dem Dornburger Thore befindlichen Häuser mitzählt, etwa 200 Feuerstätte, eine eigene Kirche, und eine beträchtliche Getreidemühle, die von der Nuthe getrieben wird. Die Einwohner dieser Vorstadt sind theils Handwerker, Leinweber, Tuchmacher, Färber, Bäker, Fleischer u. a. theils, und zwar die meisten Leute, welche mit Fleiß und Geschiklichkeit den Gartenbau treiben.

Die vor dem Dornburger Straßenthore der Stadt gegen Abend liegende Vorstadt ist klein, und besteht gröstentheils aus einigen wenigen Ackergeheften, unter welchen das den Zierschen Erben zustehende das vorzüglichste ist. Auch befindet sich in dieser Vorstadt eine Mühle, welche ausser 3 Mahlgängen auch noch einen Schneidegang hat, und ebenfalls von der Nuthe getrieben wird.

Die aus etwa 50 Wohnhäusern und ungefähr aus halb so vielen Gartenhäusern, die gröstentheils auch bewohnt sind, bestehende Vorstadt, welche vor dem Akener Thor der Stadt gegen Mittag liegt, hat ausser dem Köhlerschen und Grabischen Gärten und Gartenhäusern, dem Gartenhause und daran liegenden Garten der verstorbenen Herzogin Hedwig Friderike, dem fürstlichen Jägerhause, dem Bau- und Amtshofe, welcher neben dem äußern Thore liegt, das nach Tochheim führt, nichts merkwürdiges. Doch trift man, wenn man von hier durch die Fischergasse, und den sogenannten Poetengang nach dem Dornburger Thor geht, die zwischen dem Fischerhofe und der Schloßmühle befindliche fürstliche Münze an, welches ein sehenswürdiges Gebäude ist. Dieser Vorstadt gegenüber, in einer Entfernung von einer kleinen Viertelmeile, liegt das unter dem Namen des Fridrichs Holzes bekannte, Lustwäldchen, worinn ausser andern Gattungen von Wildwerk auch Fasanen gehegt werden. Es ist mit vielen zu beiden Seiten mit allerhand guten Obstbäumen bepflanzten breiten Gängen durchschnitten, die auf fürstliche Kosten immer eben und rein gehalten werden.

Die vor dem Frauenthore, der Stadt gegen Morgen liegende Vorstadt ist von keiner großen Bedeutung. Sie hat außer einem Gasthofe wenige Häuser, welche keine Gartenhäuser sind. Hier befindet sich auch der kleinere Todtenaker der Stadt, eine fürstliche Schäferei, und eine dem Rath zuständige Kalk- und Ziegelbrennerei.

Das Heidethor auch auf der Morgenseite der Stadt, hat keine Vorstadt. Nahe an demselben liegt der grosse Todtenaker der Stadt, auf dessen linker Seite die 3 jährlichen Vieh- und Roßmärkte gehalten werden, von denen die 2 leztern den oben gedachten Krammärkten unmittelbar vorgehen, der erstere aber mitten in den Krammarkt fällt. Auf der rechten Seite dieses Todtenakers steht in einiger Entfernung das bürgerliche Schießhauß, und hinter der Schießbauer liegen verschiedene Gartenhäuser und Gärten, in deren einem die Closische sehr ansehnliche Wachsbleiche ist.

In

In Ansehung der Todtenäker der Stadt, von denen der größere zur Nikolai- und der kleinere zur Bartholomäi-Kirche gehört, verdient noch angemerkt zu werden, daß auf beiden die Gebeine beider Religionsverwandten brüderlich neben einander ruhen.

Es ist hier ausser einer Porzellan- oder Fajencefabrik auch eine Tabaksfabrik, welche ungefähr 50 Personen beschäftigt. Ehmals war die Bierbrauerei in Zerbst ein wichtiger und einträglicher Nahrungszweig. In neuern Zeiten hat der Absaz des hiesigen Biers sehr abgenommen. Demungeachtet braut man noch jezt ein vortrefliches Bier, welches an Güte und Geschmak den besten Bieren in Deutschland an die Seite gesezt werden darf. Es wird nur im Winter u. Frühjahr gebraut, und bleibt alsdann den Sommer über liegen.

Seit dem J. 1691 ist hier ein churbrandenburgisches Postamt.

Zum Amte Zerbst gehören 14 Amts- oder fürstl. Gerichtsdörfer, und 1 adeliches, auch 6 besondere fürstl. Vorwerke nebst dem fürstl. Schlosse Friderikenburg. S. die folgende Theilung.

Das ehemalige Fürstenthum Zerbst, welches nach dem im J. 1793 ohne Leibeserben erfolgten Tode des lezt regierenden Fürsten Friedrich August unter die 3 übrigen fürstl. Anhaltischen Häuser getheilt worden ist, gränzte gegen Norden an die Mark Brandenburg und an das Herzogthum Magdeburg, gegen Osten an Churſachsen, gegen Süden an die Elbe (welche die Gränze zwischen diesem und dem fürstl. Dessauischen Antheile macht), und gegen Westen an die Grafschaft Barby. Es enthielt 3 Städte, (Zerbst, Roßlau und Koswigk) und 7 Aemter (Zerbst, Roßlau, Koswigk, Lindau, Walter-Rienburg, Dornburg und Mühlingen). Die Einwohner sind der evangelisch-lutherischen Religion zugethan. Vor wenigen Jahren kam für das ganze Fürstenthum eine Brandversicherungsanstalt zu Stande, wobei der ganze Versicherungsanschlag des ganzen Landes nach einer freilich zu niedrigen Selbstschäzung 1,545,825 Rthlr. betrug. Die Stadt Zerbst hatte damals 1545 Häuser, die 606,570 Rthlr. taxirt worden.

Die Erbvertheilung unter die 3 fürstlichen Häuser Dessau, Köthen und Bernburg ist im Januar 1798 wirklich vor sich gegangen, und folgendes ist der Inhalt der 3 Theilungsloose:

Das erste Loos, welches auf den Fürsten von Bernburg fiel, enthält das ganze Amt Koswigk mit allem Zubehör, mit Inbegrif des Koswigkschen und Kobbelsdorfschen Forstes, ingleichem die Güter Thiesen und Hundeluft mit Zubehör und ihren Forsten; ferner einen Theil vom Amte Roßlau mit den Forsten Bergfrieden, Schlesien, Serno, und 560 Morgen vom Meinsdorferforste bei und mit dem Vorwerke Schlepke nebst den beiden Dörfern Stakeliz und Weiden vom Amte Zerbst, wie auch das Amt Mühlingen mit allem Zubehör.

Das zweite Loos, welches der Fürst von Köthen bekam, enthält das Amt Roßlau nach Abzug des Antheils, der davon zum ersten Loose gekommen ist; ferner die Forste zu Roßlau und zu Meinsdorf mit Ausschluß von 560 Morgen, die das erste Loos erhielt; ferner die Albizmark, ingleichem das Amt Lindau, ausser dem Antheile, der davon zum dritten Loose fiel; endlich das Amt Dornburg mit dem Forste.

Das

Das dritte Loos, welches dem Fürsten von Dessau zufiel, enthält die Stadt und das ganze Amt Zerbst mit allem Zubehör, die beiden Dörfer Stakeliz und Weiden ausgenommen, welche zum ersten Loos kamen; ferner einen Theil des Amts Lindau mit den Forsten zu Nedliz und Reuden, und endlich das Amt Walter-Nienburg mit dem Forste.

Zerbstgen, Klein-Zerbstgen, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, an der Preznschner Amtsgränze, gehört zu dem Rittergute Dahrun.

Zerkwitz, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise, 1 Stunde von Lübbenau.

Zerlang, s. **Groß- und Klein-Zerlang.**

Zermüzel, Zermiezel, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, am Rhinflusse, wo der Steinberger See hineinfließet, nicht weit von Alt-Ruppin. Die Kämmerei zu Neu-Ruppin hat hier eine Waldung, von 817 Morgen 22 Ruthen. Der Zermüzelsee ligt im Altruppinschen Amtsforste.

Zerna, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; ligt 1 Meile von Kamenz bei Milstrich, und gehört zu dem Rittergute Räkelwiz.

Zernikow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Golzow, bei Seelow.

Zernikow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, bei Waltersdorf.

Zernikow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Zernikow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Zernin, Cernyn, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 30 Feuerstellen in Hinterpommern, 1 Meile südostwärts von Kolberg 1 Stunde von der Ostsee; gehört dem Domkapitel Kolberg.

Zerniz, Zörniz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Zerniz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Lindau.

Zerniz, s. **Zenniz.**

Zerpenschleuße, oder Alt-Glashütte churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Liebenwalde; hat ein in Erbpacht ausgethanes Vorwerk an der alten Fluth und die daraus entstandenen Kolonie von 54 Familien.

Zerra und Schilda, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Kreise; ligt nicht weit von Spremberg, und war ehedem ein Vorwerk, wo sich jezt die Einwohner angebaut haben.

Zerrehne, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 52 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwärts von Köslin, nicht weit von Seeger. Hieher gehört das ritterfreie Vorwerk Zabelsberg.

Zerrendorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Stolpe.

Zerrenthin, Zehrentin, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Löknik.

Zerrenthin, s. **Zarrentin.**

Zerrin, churbrandenburgisches Dorf mit 19 Feuerstellen in Hinterpommern,

mern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, 1 Stunde südsüdwestwärts von Bütow.

Zerzysen, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Treblin, wozu es gehört.

Zesch, gräfliches Dorf im sächsischen Churkreis in der Herrschaft Baruth, dicht an der brandenburgischen Gränze. Hier befinden sich zwei große Seen, ein gräfliches Vorwerk und eine Pechhütte. Auf der Vierenkleeschen Charte heißt der Ort Zesen, und ist tief ins Brandenburgsche verzeichnet.

Zescha, Zschescha, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Königswartha.

Zeschau, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise; gehört zum Amte Christianstadt.

Zeschdorf, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Zörbig, 1 Meile von Zörbig auf Landsberg zu, so nahe bei Gunz, daß diese zwei Dörfer eine Gemeine ausmachen. Der Ort gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gunz.

Zeschnig, churfächsisches amtsäßiges Dorf mit 28 Häusern in dem Meisnischen Kreise und Niederamte Lohmen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Dittersbach, und ligt über dem Hohnsteiner Grunde.

Zescho, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise.

Zeschüz bei Döbeln, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Siebeneichen.

Zeschwiz, churfächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen; ligt nicht weit von Zwenkau, und hat ausser 13 in das Amt Pegau nebst der ganzen Flur gehörigen Häusern 27 Häuser.

Zeschwiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, 1 Stunde davon.

Zeschwiz bei Zwenka, churfächsisches Amts- und Pfarrdorf mit etwa 40 Häusern im Leipziger Kreise; gehört theils unter das Amt Pegau, theils in das Merseburgsche Amt Lüzen.

Zesdorf, Zerschdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Lebus; ligt nicht weit von Mallnow, und hat ein Vorwerk nebst dem neuen Etablissement Neu-Zesdorf.

Zwischen Zesdorf und Hohen-Jehsar ist der Zesdorfer See, der zum Theil aus Quellen, zum Theil auch durch ein Flies aus dem Treplinschen See Zufluß hat und aus welchem ein Flies durch das Dorf Schöneflies geht, nachher die 3 Lebusischen Mühlen treibt, und bei Lebus in die Oder fällt.

Zessin, Sessin, Sessien, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen.

Zestow, Zeestow, Cestow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört zum Theil der Domkirche in Berlin.

Zetelwiz, adeliches Dorf im Distrikte Triebsees in Schwedisch-Pommern.

Zetelwiz, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern.

Zetha, churfächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, 2 Meilen davon; gehört

gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Dörrenthal. Dieses Dorf ist anderthalb Stunden lang und in einem Thale bogenartig erbaut. Hier sind große Teiche, deren Wasser auf die Kunstgezeuge im hiesigen Bergamtsrevier geleitet wird.

Zethlingen, Zechlingen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark; ligt ausserhalb des Kalbischen Werders, und gehört zum Alvenslebenschen Gesammtgericht zu Kalbe.

Zethun, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 16 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südwestwärts von Pollnow.

Zetliz, churſächsisches Pfarrdorf mit 120 Einwohnern in dem Leipziger Kreise, und Amte Rochliz, bei Geringswalda, gehört theils dem Amte, theils dem Rathe zu Rochliz. In der hiesigen Gegend giebt es gute Schieferbrüche.

Zetschenow, s. **Tschetschenow.**

Zetta, s. **Zöhda.**

Zettau, churſächsisches Dorf in dem Meisnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem nahe dabei ligenden Rittergute Raußliz.

Zettellauter, s. **Tiefen-Lauter.**

Zettelsgrün, Zetlersgrün, Zethlasgrün, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; ligt dritthalb Stunden von Oelsniz, und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Wiedersberg, Heinersgrün, Pirk und Tirbel.

Zettenin, Zettemin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern; ligt 4 Meilen südwestwärts von Demmin, an der Peene, und hat 1 Wassermühle, die neue Mühle genant, und 50 Feuerstellen.

Zetteritz, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf mit 41 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von dieser Stadt.

Zettersdorf, s. **Jedersdorf.**

Zettin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern; ligt 7 Stunden südwärts von Stolpe, und hat 4 Vorwerke, wovon 3 Karlsruhe, Augusthof und Wolfsberg auf der Feldmark ligen, und 36 Feuerstellen.

Zettiz, churbrandenburgsches adeliches Pfarrdorf im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Zettliz, s. **Zedliz.**

Zettweil, churſächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; gehört schriftsäßig zu dem dortigen Rittergute zu Kaina.

Zeuchfeld, Zeufeld, Zeuffeld, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, nicht weit von Freiburg, hat 40 Häuser.

Zeukriz, Zeukeriz, churſächsisches Dorf in dem Meisnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Dahlen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lampertswalda, und besteht aus 67 Einwohnern über 10 Jahren in 21 Feuerstätten.

Zeulenroda, nahrhafte Stadt im Vogtlande, zur fürstlich Reussischen Herrschaft Graiz gehörig; ligt 1 Meile von Schleiz, nordostwärts, auf einer Höhe in einer bergigten und waldigten Gegend, und hatte im Jahr 1786 — 432 Häuser, welche unter dem Gerichte und Rathe stehen. Im Jahr 1706 brante diese Stadt bis auf wenige Häuser ab, und im Jahr 1790 hatte

hatte sie abermal das traurige Schikſal, daß 278 Häuſer und 156 Scheuren, zugleich auch die Hauptkirche, die herrſchaftlichen Gebäude, das Rathhaus nebſt den geiſtlichen und Schulgebäuden ein Raub der Flammen wurden, ſo daß nicht mehr, als 154 meiſt unbedeutende Häuſer ſtehen blieben; doch waren im Jahr 1792 ſchon wieder die meiſten hergeſtellt. Vor dem lezten Brande belief ſich die hiſige Volksmenge auf 3300 Seelen.

Zeulenrode iſt beſonders merkwürdig wegen ihrer ſchönen Zeugfabriken und beträchtlichen Strumpfwirkereien, deren Waaren weit und breit verführt werden. Auſſerdem wird hier auch ein ſtarker Viehhandel getrieben. Eine halbe Stunde von hier oberhalb Weida war ſonſt ein Alaunwerk, welches eingegangen iſt. Es iſt hier Mangel an Waſſer, beſonders an gutem Trinkwaſſer. Zeulenroda hat eigene Stadtgerichte.

Zeuden, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Belzig, nicht weit von Niemeke. Auf der Vierenkleeſchen Charte ſtehet Zeuten, und auf der Schenkiſchen Leudeu.

Zeundorf, adeliches Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, 3 Stunden von Köthen, gegen Mittag an der Fuhne.

Zeunikenberg, Siebichenberg, ein Berg bei der Stadt Quedlinburg, an deſſen Fuße noch Ruinen von der ehemaligen Gersdorfſchen Burg, einem vormaligen Schloſſe des Burggrafen Gero zu Magdeburg angetroffen werden.

Zeuniz, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, 1 Stunde oſtwärts davon auf Leisnig zu.

Zeuſt, Zeiſt, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Lübbener Kreiſe und Johanniterordensamte Friedland, nicht weit von Friedland.

Zeuthen, ſ. Ziethen.

Zeuthenſee, ein See im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark; ſ. Stechlin.

Zeuzſch, Zeitſch, herzoglichſachſengothaiſches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, an der Saale, nicht weit von Orlamünde und Beutelsdorf.

Zezien, Zeziehn, Zezin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark.

Zezſch, Zetſch, unmittelbares Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen im thüringiſchen Kreiſe, nahe bei Mölſen.

Zewelin, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk mit 19 Feuerſtellen im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden ſüdoſtwärts von Köslin.

Zewiz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Lauenburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern; ligt 3 Stunden ſüdſüdweſtwärts von Lauenburg, und hat 3 Vorwerke, wovon eins, Bohr genannt, auf der Feldmark ligt, und 27 Feuerſtellen.

Zezenow, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf mit 34 Feuerſtellen im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Meilen nordnordweſtwärts von Lauenburg.

Zezſchwiz, ſ. Meila.

Zibelle, Probſtei-Zibelle, Zibella, churſächſiſcher Marktflecken in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Muskau, im Görlizer Hauptkreiſe; ligt an der äuſerſten Gränze der Oberlauſiz gegen die Niederlauſiz und Schleſien, wird in Mittel- Ober- und Nieder-Ziebelle eingetheilt, und gehört unter 3 Herren.

Zichau,

Zichau, s. Sichau.

Zicher, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Quartschen.

Zichow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Zichtau, Zichtow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Gericht im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, ligt bei Kalbe, vor dem Drömling.

Zichtow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Dorf in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte, bei Gros-Leppin.

Ziebik, adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, dritthalb Stunden von Köthen gegen Mittag; hat 15 Häuser, und gehört unter die Gerichte nach Reinsdorf.

Ziebker, ein Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau.

Ziebingen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Ziedliz, churbrandenburgischer See in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und Amte Zechlin, im Zechlinschen Forste.

Ziegelberg, ein Berg im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal, bei Katterfeld.

Ziegelei, oder Auf der Ziegelei, churbrandenburgische neue Kolonie in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Ziegelei, die, churbrandenburgisches kleines Vorwerk in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, nahe bei der Stadt Bubliz.

Ziegelheim, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf und altschriftsäßiges Rittergut im churfächsischen Erzgebirge und Amte Zwikau; ligt in einem Thal 2 Stunden von Waldenburg, und eben so weit von Altenburg. Das ganze Rittergut ist bis auf einen Teich vererbt, so, daß dem Besitzer desselben ausser diesem Teiche weiter nichts, als Gerichte, Lehn und Zinsen davon zustehen. Der Ort hat 7 Schenken oder Wirthshäuser. Es gehören noch dazu: Thiergarten (welchen Namen diejenigen Häuser führen, die auf den Grund und Boden des ehedem bei dem Rittergute befindlichen Thiergartens erbauet worden sind, und unmittelbar an Ziegelheim anliegen) Uhlmannsdorf, Nieder-Arnsdorf, Gähsniz, und 3 Güter aus zwei Altenburgschen Dörfern, wovon eins zu Frohnsdorf ist. S. Waldenburg.

Ziegelkamp, zwei Vorwerke dieses Namens im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, zu den adelichen Gütern Oerden und Tarmen gehörig.

Ziegelroda, Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Ekartsberga, im Thüringischen Kreise; gehört zu Kloster Roßleben, und liegt mitten im Wendelsteiner Amtsbezirk, 1 Meile von Querfurt

Ziegelrode, churbrandenburgisches Dorf mit 36 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mansfeldischen Kreise und Amte Kloster-Mansfeld, 1 Stunde südwärts von Mansfeld, nicht weit von Ahlsdorf.

Ziegelsdorf, Ziekels, herzoglichsächsisches Rittergut und Dorf mit 10 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, dritthalb Stunden von Koburg im Itschgrunde, bei Gossenberg.

Ziegelwerder, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Ziegelwiese, s. Polzin.

Ziegenberg, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, an der Uker, dritthalb Stunden südwärts von Ukermünde.

Ziegenberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Drambur-gischen Kreise in der Neumark.

Ziegenberg, s. Henkenhagen.

Ziegenborn, churbrandenburgisches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Kollaz, wozu es gehört.

Ziegenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 33 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südostwärts von Jakobshagen an der Ihna.

Ziegenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Ziegenhain, churſächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schleiniz, und ligt 1 Meile von Lommatzsch.

Ziegenhain, herzoglichsächsisches Dorf mit 220 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, nicht weit von Jena. In der Nachbarschaft ist der Fuchsthurm; s. Jena.

Ziegenrük, churfürstlichsächsisches Amt im Neustädtschen Kreise, steht seit 1788 mit dem Amte Arnshaug unter einem Amtmann und einem Amtsrentverwalter, und enthält 1 Stadt (Ziegenrük) 2 Marktflecken, 3 alte Schriftsaßen mit 7 Dörfern, 3 neue Schriftsaßen mit 6 Dörfern, 3 Amtsaßen mit 1 Dorfe, 8 Amtsdörfer mit Einschluß der Marktflecken, in allem 21 Dörfer und 8 Vorwerke. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 941 Familien 2906 Einwohner über 10 Jahren, welche 1218 Kühe, und 5136 Schaafe hatten.

Ziegenrük, churſächsische kleine amtsäßige Stadt im Neustädtschen Kreise und Amte gleiches Namens; hat nur 90 Bürgerhäuser, wo im J. 1779 in 165 Familien 318 Einwohner über 10 Jahren mit 96 Küchen und 399 Schaafen sich befanden. Die Stadt ist sehr alt, uud am Kirchthurme findet man in einem Schiferstein die Jahrzahl 1222 eingehauen. Sie liegt zwischen Schleiz und Pösenek 3 Stunden von Neustadt an der Orla, 2 Meilen von Auma, und dritthalb M. von Saalfeld, an der fischreichen Forellenbach, die Drehbach genannt, und an der Saale in einem ganz engen Thal zwischen zween mit Nadel- und Laubholz bewachsenen Bergen, wo von der auf der Morgenseite nach Kulmla zu, der Kulmlaaer- oder Kirch- und Spitalberg, und der auf der Abendseite der Schloßberg, wegen des darauf stehenden sogenannten Schlosses oder Amthauses, weiter gegen Mitternacht zu aber auch der Spitzberg genannt wird.

Die hiesigen Einwohner nähren sich vorzüglich vom Bierbrauen, zu dessen Betrieb sie auch den Biermeilenzwang haben, und vom Feldbau, wozu sie acht Hufen besizen, dann die hiesigen Handwerksleute arbeiten nur für Bestellungen der ihrer Arbeit benöthigten Einwohner. Der Akerbau ist aber sehr beschwerlich, weil die hiesigen Felder weit entfernt auf hohen Bergen liegen, deren Boden sehr kiesigt und unfruchtbar ist. Die Weibsleute spinnen meistens Baumwolle für die herrnhutsche Manufak-

nufaktur zu Ebersdorf. Hier befindet sich auch ein Hospital, und eine Hauptgleite mit 19 Beigleiten. Nahe an der Stadt und Saale stehen die Näher- u. Fernemühle, und unweit derselben eine Fähre über die Saale, welche vom hiesigen Stadtrathe unterhalten wird. Nicht weit davon steht auch eine Papiermühle am Plothenbach. Auch befinden sich in der Nähe zwei Eisenhammerwerke, die Lämmerschmiede und Wallsburg genannt. Der Stadtrath besizt den dritten Theil eines amtsäßigen Ritterguts zu Esbach.

Ziegra, churfächsisches Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, 1 Stunde von Döbeln auf Waldheim zu, nicht weit von Stokhausen.

Ziehnberg, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Penig, nicht weit südwärts von Penig.

Zieko, churfächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausiz im Lukauer Kreise.

Zielenzig, churbrandenburgische kleine Stadt im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört zur Kommenthurei Lagow; liegt nicht weit von Lagow, an der Poste, und ist der Siz eines Hofgerichts und eines Zollamts. Die Einwohner treiben Handwerke, worunter die Tuchmacher als die zahlreichsten gegen 200 Stühle im Gang haben. Die hiesige Pfarrkirche gehört zur Inspektion Sonneburg. In der Stadt, welche im Jahr 1759 durch die Russen sehr vieles litt, ist ein freies Burglehn, und ausserhalb derselben noch einige Rittersize, die unmittelbar unter dem Herrenmeister und dessen Regierung stehen.

Ziemendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee.

Ziemtz, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 5 Meilen nordwestwärts von Usedom, an der Peene.

Ziemkendorf, Zienkendorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Zienau bei Gardelegen, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Zienau bei Salzwedel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört unter das Schulamt Dambek.

Ziepel bei Isernschnibbe, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; ist in Isernschnibbe eingepfarrt; und

Ziepel bei Weteritz adeliches Dorf in eben diesem Kreise hat eine Tochterkirche von Weteritz.

Ziepke s. **Zipke**.

Zierau, churbrandenburgisches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark; gehört theils zum Amte Salzwedel, theils ist es adelich.

Zierwenz, Zierwienz, Zirsewenske, Czierwienz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 24 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden westwärts von Lauenburg, an einem Bach und einem grosen Moore, welches sich zwischen dem Lauenburgischen Distrikte und dem Stolpeschen Kreise befindet.

Ziesar, Ziegesar, churbrandenburgische kleine Stadt in dem von ihr benannten Kreise im Herzogthum Magdeburg; ligt zwischen Brandenburg und Gommern, 7 Meilen von Magdeburg, 1 M. von Burg, und 3 M. von Genthin.

thin. Sie gehörte nebst dem Ziesarschen Kreise ehedem zum Zaucheschen Kreise in der Mittelmark, und wurde nebst dem königlichen Amte Ziesar wegen der nähern Lage, auf königlichen Befehl im J 1772 zu Magdeburg geschlagen. S. Zaucheſche Kreis.

Zieschüz, Zischüz, churſächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise nicht weit von Budissin; gehört theils zu dem hiesigen Rittergute, theils stadtmitleidend der Stadt Budissin.

Zieselloch, Ziesenloch, sogenannte unterirdische große oder vielmehr lange Höhle im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils und Amte Schalkau, zwischen den Dörfern Meschenbach und Rabenaubig. Es fließt darinn ein kleiner Bach, und hie und da sind verschiedene Weitungen, meistens 20 Fuß hoch, auch ein über 300 Schritte langer Gang. An den Wänden sezt sich Tropfstein an. Eine ausführliche Beschreibung dieser Höhle findet man in Sprengeisens Topographie von Sachsen-Koburg-Meinungen S. 28.

Ziesen, ehemaliges Dorf in dem Meißnischen Amte Oschaz, das jezt ganz mit der Stadt Dahlen verbunden ist, und kein besonderes Dorf mehr ausmacht.

Ziest s. **Boizenburg.**

Ziestsee, ein kleiner See im Bees- und Storkowschen Kreise, zwischen dem Kolberg- und Prierosschen Felde, unterhalb dem Kolberge; er wird nicht befischt.

Zietensaue, churbrandenburgische Kolonie mit acht Häusern in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse.

Ziethe, Zierau, (die) ein Flüßchen im Fürstenthum Anhalt; entspringt nicht weit von den Dessauischen Dörfern Libbesdorf und Naundorf, und nimmt seinen Lauf abendwärts ins Köthnische. Es ist eigentlich nur ein Landgraben, welcher bei Klein-Wirsleben im Bernburgschen von der Fuhne aufgenommen wird. Sie fließt bey der Stadt Köthen vorbei.

Ziethen, adeliches Pfarrdorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, nicht weit nordwärts von Anklam.

Ziethen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Ziethen, Groß- und Klein-Ziethen, zwei adeliche Vorwerke im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Tornow.

Ziethen an der Spree, oder **Zeuthen**, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik, nicht weit von Ragow. Hier ist der davon benannte schiffbare ziethensche See, welcher vom niederlöhmschen Wasser bis nach Schmökewiz geht, und an den Seddin stößt.

Ziethenfier, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Zietlow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, am Krummenwasser, auf der Landstraße nach Regenwalde, 2 Meilen von Belgard, nicht weit von Rarfin.

Zetnitz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Ziezen, churbrandenburgisches Dorf mit 22 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpschen Kreise und königlichen Amte Schmolsin, 2 3/4 Meilen nordostwärts von Stolpe, nicht

nicht weit von Schmolsin.

Ziezenow, Ziezanow, Ziezeneff, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Rega, 3 Stunden westsüdwestwärts von Polzin, und hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereien, die Holzwärterei **Tesmarsberg** und 23 Feuerstellen.

Ziezke, (der) ein See in Pr. Hinterpommern, im königlichen Amte Bernstein im Pirizschen Kreise.

Ziezo, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, am Plahnebach, nicht weit von Belzig.

Ziezow, Ziesau, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee.

Ziezsch, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Königsbrük, im Budissinschen Niederkreise, an der Meißnischen Gränze, nicht weit von Krakau.

Ziezschen, Zschießen, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Delisch.

Zigniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile ostsüdostwärts von Schlawe, und hat 2 Vorwerke, wovon das eine, **Birkenfelde,** auf der Feldmark liegt, wo sich auch die Kathen; der **Wipferkathen, Gänsekrug** und **Rullenburg** befinden, und 23 Feuerstellen.

Ziker, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, 1 Stunde nordnordostwärts von Tempelburg, an zwei Seen, dem **großen** und **kleinen Ziker**; wird in **Ober-** und **Nieder-Ziker** abgetheilt, und hat 44 Feuerstellen, und 21 Töpfer, die sich hier wegen der vielen da befindlichen Töpfererde angesezt haben, und zum Gewerke der Töpfer in Tempelburg gehören.

Ziker, Zikerke, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, 1 Meile nordnordwestwärts von Naugard.

Ziker, churbrandenburgisches Dorf mit 7 Feuerstellen im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordostwärts von Greifenberg; gehört dem Domkapitel Kamin.

Zikeriz, churbrandenburgsches Dorf mit 17 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Unteramte Friedeburg, auf einer Anhöhe anderthalb Stunden ostwärts von Gerbstädt, nicht weit von Friedeburg.

Zikern, adeliches Gut in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Zudar.

Ziko, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt Zerbst und Amte Koßwik. Die hiesigen Einwohner benuzen die Schorauische und Niendorfer Feldmark.

Zikow, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen.

Zikra, churſächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Triptis; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Zadelsdorf, Klodra und Neumühle.

Zilichendorf, Zielichendorf, Zühlichendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna, nicht weit von Felgentreu.

Zillenberg s. Kolberg.

Zillerbach, Zülicherbach, ein Bach in der Grafschaft Wernigerode, fließt durch die Stadt Wernigerode in die Holzemme, siehe Schierke.

Zilmtz, churbrandenburgisches Dorf mit 18 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlaweschen Kreise und königlichen Amt Rügenwalde, 1 Meile ostnordostwärts von Rügenwalde.

Ziltendorf, s. Zültendorf.

Zilz, eine wüste Mark im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, bei dem Dorfe Krippehna, dessen Einwohner sie benuzen. Sie besteht aus den Feldern des ehemals hier gestandenen und im 30jährigen Kriege zerstörten Dorfs Zilz.

Zimdarse, churbrandenburgisches Dorf mit 19 Feuerstellen in Hinterpommern, im Greiffenbergischen Kreise und königlichen Amte Sukow, anderthalb Stunden südostwärts von Treptow.

Zimkendorf, s. Simkendorf.

Zimmensee, s. Garzau.

Zimmerhausen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 22 Feuerstellen im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde westwärts von Plate.

Zimmeritz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Gros-Kröbiz.

Zimmern, Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäsig zu dem eine Meile davon liegenden Mülverstätt.

Zimmern, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf, auch fürstliches Kammergut im Fürstenthum Weimar und Amte Dornburg; ligt nicht weit westwärts von Dornburg, und hat 179 Einwohner.

Zimpel, churfächsisches landesmitlei dendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Dörlizer Kreise, 1 Stunde von Weissenberg.

Zingst, eine Insel im Barthischen Distrikt in Schwedisch Pommern, ligt zwischen der Ostsee und dem barthschen Binnenwasser, und wird durch den prerower Strom von der Halbinsel Dars abgesondert. Sie enthält die Orte: Bliesenrad, Hanshagen, Pahlow Rothenhaus, und Straminke, welche unter das königliche Amt Barth gehören, und Held, Hausern, Promerort und Zingst unter dem Stralsundischen Kommissariat.

Zingst, neuschriftsäsiges Rittergut ohne Unterthanen, in dem churfächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, nahe bei Nebra, und nicht weit von Vizenburg.

Zinna churbrandenburgisches königliches Amt im Lukenwaldeschen Kreise in der Mittelmark. Es führt sowohl in Justiz- als auch in Kammer- und Rentsachen die Oberaufsicht über den Lukenwaldschen Kreis, und besizt auch den in 24 Reviere eingetheilten, unter 1 Oberförster und 5 Unterförstern stehenden Zinnaischen Forst von 30,291 Morgen 119 Quadratruthen, die mit 4,604 Stück Rindvieh, 1,784 Pferden und 13,807 Schafen betrieben werden. Der Siz dieses königl. Justiz- und Domainenamts ist

Zinna, Kloster-Zinna, wovon der zwischen Sachsen und Brandenburg im Jahr 1667 verabredete Münzfuß seinen Namen hat. Nach diesem Zinnaischen Münzfuße sollte die Mark fein Silber zu 10 1/2 Rthlr. oder zu 15 fl. 45 kr. ausgemünzt, und der Thaler auf 1 fl. 45 kr. gesezt werden. Nicht weit davon ligt

Zinna Stadt-Zinna, unweit Jüter-

Jüterbok, eine von 1764 bis 1777 neu angelegte, und mit 169 Familien in 84 doppelten Häusern nebst 1 einfachen besezte Mediatstadt, welche im Jahr 1778 bereits 645 Einwohner hatte. Die hiesige Wollenzeugmanufakturbeschäftigte i. J. 1775 gegen 112 Stühle, und i. J. 1780 hatte die Leinen- und Baumwollenmanufaktur 49 Stühle im Gang. Die Einrichtung dieses Etablissements kostete 42,500 Rthlr. und die Anlegung eines Materialienmagazins 6,600 Rthlr. extraordinären Ausgaben hingegen machten 14,655 Rthlr. 14 gr. in allem also 63,755 Rthlr. 14 gr. Im Jahr 1730 wurden durch Rodungen des hiesigen Klosterbusches 232 Morgen Land urbar gemacht. Nicht weit von hier befindet sich auch

Zinna, königliches Dorf unter dem gleichnamigen Amte, mit einer zur Inspektion Pechüle gehörigen Mutterkirche.

Zinna, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, nicht weit von Torgau.

Zinna, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 3 Stunden von Jena.

Zinndorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 37 Feuerstellen in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Rüdersdorf, 1 Meile von Strausberg. Hieher gehört auch die Liebenberger Wassermahl- u. Stampfmühle.

Zinnitz, churſächsisches Rittergut und Kirchdorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, 1 Meile von Kalau. Zinnitz war ehemals das Burgward Zianzo.

Zinnowitz, ehemals Zitz, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 4 Meilen nordwärts von Usedom, nicht weit vom Achterwasser. Die hieher gehörige, im Jahr 1749 angelegte Holländerei Zinnowitz hat 1430 Morgen 164 Ruthen sandigen Aker.

Zinnsdorf, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda; gehört zu dem Rittergute Lennewitz, und ligt eine halbe Stunde von Wahrenbrük.

Zinnwald, Neu-Zinnwald, churſächsischer Bergfleken im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, ligt eine Stunde von Neu-Geissing, dicht an der böhmischen Gränze, und besteht aus 59 Häusern, in welchen 179 Menschen leben, deren Hauptnahrung der Bergbau ist

[Diese ganze Gegend, in welcher man grauen Alabaster, gelben Jaspis, und Gagath findet, der hier schwarzer Bernstein heißt, ist vorzüglich wegen der vielen da herum befindlichen Zinnbergwerke merkwürdig. Da der hiesige Bergbau, ungeachtet seines hohen Alters, noch zu keiner beträchtlichen Tiefe gebauet worden ist, so liegen hier noch beträchtliche Schäze verborgen.

Zinzow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 2 Meilen südwestwärts von Anklam, an der meklenburgischen Gränze, und stösset mit seinen Wiesen an den Landgraben. Zu diesem Gute gehört der eine Stunde davon in dem Landgraben gelegene Kavelpaß, wo ein Zoll ist.

Zipke, Ziepke, Dorf im königlichen Amte Barth in Schwedisch-Pommern.

Zipkow, Zepkewiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 29 Feuerstellen im Stolpschen Kreise

in Hinterpommern, 3 Meilen ostnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz.

Zippelsföhrde, Zippelförde, churbrandenburgisches Ort in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise, und königlichen Amte Alt-Ruppin am Rhinfluß. Die ebenfalls unter das Amt gehörige

Zippelsföhrdische Burg besteht aus einem Forsthause einer Wasser Schneide und Walkmühle u. a. m. Bei Zippelförde geht der Baumgartensche See in den Rhin.

Zippelzerbst s. **Zörbig.**

Zips, churbrandenburgische Schäferei im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Viezow, wozu es gehört.

Zipsendorf, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nahe bei dem altenburgischen Orte Meuselwiz an der Schnauder, wohin es theils schriftsäſig, theils unmittelbar unter das Amt gehört. Der Ort gibt dem Amtsbezirke den Namen **Zipsendorfer Strich**, welcher 14 Dörfer enthält.

Zirchow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, 1 Meile westsüdwestwärts von Swinemünde.

Zirchow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 21 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile südsüdwestwärts von Stolpe, an einem Bache, auf der Landstraße nach Rummelsburg.

Zirchow churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen im Schlaveschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordnordwestwärts von Pollnow, an einem kleinen Forellenbach.

Zirkow, adeliches Pfarrdorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen, nicht weit, südostwärts, von Bergen.

Zirkwiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Greiffenbergischen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile westsüdwestwärts von Treptow, und hat 2 Vorwerke (wovon eines Heidehof heißt.)

Nicht weit von hier, am Fuse des Berges, worauf die hiesige Kirche steht, ist der sogenannte **Ottobrunnen**, aus welchem Bischof **Otto** von Bamberg die ersten hiesigen Christen getauft haben soll.

Zirmoisel, adeliches Gut in Schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen.

Zirnizer Mühle, eine Mühle im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Plözkau. Das Wort Zirniz heisset eine schwarze Aue.

Zirsewenske s. **Zirwenz.**

Zirzeviz, Dorf in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, nahe ostwärts bei Bergen.

Zirzlaff, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 16 Feuerstellen im Wollinschen Kreise in Vorpommern, 1 Meile nordwärts von Wollin, am Divenowfluß.

Zischdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Wädewiz und Werbenhain.

Zischüz s. **Zieschüz.**

Zittau, Sittau, churſächsische Stadt in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; ligt nach Hn. von **Gersdorf** ungefähr 40 Fuß über der vorbeifliesenden Neisse, 763 Pariser Fuß über der Meeresfläche, nach Hn. von **Charpentier** aber 527 Par Fuß über Wittenberg, am Altwasser oder der Mandau, welche nicht weit davon in die Neisse fällt, 4 M. von

von Görlitz und Lauban, 6 M. von Budissen, und 2 Meilen von dem böhmischen Städtchen Friedland, in einer so fruchtbaren als angenehmen Gegend. Sie ist die dritte unter den Sechsstädten, und nach Leipzig die gröste Handelsstadt im ganzen Churfürstenthum Sachsen. Sie hat einige Befestigung nach alter Art, 4 Thore, 2 Pforten, innerhalb der Mauren 2 Hauptkirchen, ein berühmtes Gymnasium, wobei auch ein Zeichenmeister angestellt ist, eine Buchhandlung und Buchdrukerei, ein ansehnliches Rathhaus, ein neues schönes Kaufhaus, ein wohl erbautes Waisenhaus, eine vortrefliche Rathsbibliothek, in den Vorstädten 3 Kirchen und 3 Hospitäler, ein Postamt, beträchtliche Wochenmärkte, 4 Jahrmärkte u. a. m.

Zittau hat nebst den Vorstädten gegen 1100 Feuerstätte, von welchen im siebenjährigen Kriege 1757 die kaiserliche Armee durch Feuerkugeln und Pechkränze 564, und darunter viele öffentliche Gebäude ohne Noth eingeäschert hat. Zu den neuesten Unglüksfällen gehört auch noch die 200,000 Gülden betragende Brandschazung, welche die Stadt im Jahr 1778 an die Kaiserlichen bezahlen mußte, und der leztere Brand. Seit dieser Zeit ist die Stadt fast ganz neu erbauet, und hat schöne Strasen und Marktpläze, und in dem Stadtgraben quillt ein Gesundbrunnen. Die Zahl der Einwohner ist jezt ungefähr bis auf 11,000 gestiegen, und vermehrt sich jährlich mit dem Aufbau der Häuser. Sie treiben zwar auch nicht unbeträchtliche Wollen und Leinwandmanufakturen, verfertigen viel blaues Papier u. dgl. aber der Hauptnahrungszweig ist die Handlung mit Damast und Leinwand zu Tafel- und Bettzeuge, die von 28 Handelshäusern nach der Schweiz, Holland, Italien, Frankreich, Spanien und England getrieben wird. Die Ausfuhr betrug im Jahr 1777 eine halbe Million. Um die Stadt herum werden sehr viele und gute Gartengewächse aller Art erbaut, und damit ein starker Handel getrieben.

Die Stadt mit ihrer Mitleidenheit ist mit 156 Rauchen, und 14 Portionen und Rationen beleget. Dem Rathe gehören viele Dörfer und Rittergüter. Bei dem Dorfe Olbersdorf, in dessen Gegend die Gebirge aus Granit, Sandstein und Hornschiefer oder Blanstein (lapis corneus germanorum) bestehen, fängt sich das berühmte weisse Sandsteingebirg an, das bis Pirna fortsezt. Zu Waltersdorf und vorzüglich bei Johnsdorf findet man Steinbrüche, in welchen er zu allerhand ökonomischem Gebrauche verarbeitet wird. Auf einem dieser Berge, der Oiwin genannt, auf welchem sich ehemals ein festes Schloß befand, das zulezt in ein Raubschloß ausartete, hat auch ein Cölestinerkloster gestanden. Ehe man dahin kommt, trift man auf eine niedliche Kirche, in welcher noch jezt Gottesdienst gehalten wird, und über derselben ist der Kirchhof. Uibrigens wird hier Thon, Eisenthon, rother Bolus, und manchmal auch blaue Eisenerde (calx martialis phlogisto juncta et alcali prăci p i ta) ausgegraben.

Der Zittauer Kreis ist ein Theil des Görlizer Hauptkreises. In der ganzen Reihe von Dörfern, von Zittau bis Pirna hin längs der böhmischen Gränze wird der Garnhandel nebst der Leinweberei sehr stark getrieben. Die Teichfischerei ist in diesem Kreise von großer Wichtigkeit.

Zittel, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Hauptkreise, eine halbe Stunde von Luptin, und nicht weit von Zittau, wohin es stadtmitleidend gehört.

Zitterpenningshagen, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate in Schwedisch-Pommern, gehört dem sogenannten grosen Hause in Stralsund.

Zitzdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, nicht weit von Niemek.

Zizen, s. **Zützen**.

Zizewitz, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz mit 25 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; 3 Stunden westwärts von Stolpe.

Zizmar, churbrandenburgisches Dorf mit 24 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden westsüdwestwärts von der Stadt Treptow, deren es gehört.

Zizmin, churbrandenburgisches Dorf mit 18 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlaweschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, in der sogenannten Abtei, 1 Meile ostsüdostwärts von Zanow.

Zizow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 34 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, auf einem Berge, 1 halbe Stunde nordostwärts von der Stadt Rügenwalde, deren es gehört.

Zizschen, Zischen, churſächsisches Dorf mit 45 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, nicht weit von Zweukau; gehört schriftsäsig zu dem Rittergute Eithra.

Zizschkowitz, Züzschewitz, auf Schenks Charte **Zschiezschewitz**, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise; gehört zum Theil dem Rathe in Dresden, zum Theil unter das Prokuraturamte Meissen, und ligt 3 Stunden von Dresden, bei Ketschenbroda, an der Dresdner Poststrase nach Meissen.

Zobes, Zobis, churſächsisches amtsäsiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach. Das Dorf gehört theils schriftsäsig nach Neuensalze, theils amtsäsig nach Thoßfell, theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hiesigen Rittergut.

Zobliz, Zöbliz, churſächsisches landesmitleidendes Dorf und Rittergut in der Oberlauſitz, im Görlizer Kreise; ligt nicht weit von Rothenburg, an der Neisse, und hat 13 1/2 Rauche.

Zochau, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhain, zwischen Meissen und der Oberlauſitz, bei Krakau, wohin es schriftsäsig gehört.

Zochaw, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau; ligt bei dem Rittergute Rökniz.

Zodel, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Görlizer Kreise; 1 Meile von Görliz, an der Strasse nach Rothenburg, wird in Ober- und Nieder Zodel abgetheilt, hat 42 Rauche, und gehört zur Stadtmitleidenheit Görliz und einem Privatbesizer.

Zöberiz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig, nicht weit ostwärts davon.

Zöbigker, churſächsisches altschriftsäsiges Rittergut und Dorf mit 50 Häusern in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 1 Meile davon, am Elsterflossgraben, in einer der anmuthigsten Gegenden.

Zöbigker, Zöwigker, Zöwicker, neuschriftsäsiges Dorf und Rittergut in dem churſächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise.

Ein

Ein Antheil des Dorfes gehört zum hiesigen Rittergute, und 19 Häuser unmittelbar unter das Amt.

Zöbliz, churſächsische kleine Stadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, nicht weit von Marienberg und der böhmischen Gränze. Sie hat etwa 110 Häuser und ungefähr 800 Einwohner, welche sich mit der Bierbrauerei, Leinwandweberei, Gärberei, Holzwaarenhandel, Spizenklöppeln, und Verfertigung allerhand schöner und künstlicher Waaren von Serpentinstein, z. B. Krüge, Kaffee- Theegeschirre, Schreibzeuge, Becher, Dosen, Mörser, Büchsen u. s. w. ihren Unterhalt erwerben. Hier ist der Siz des churfürstlichen Justizamts nebst einem Beigleite vom Hauptgleite Lauterstein. Die Stadt ist landtagsfähig, aber dem Amte unmittelbar unterworfen. Sie hat keinen Rath, sondern einen Lehnrichter und Schöppen, die sich in Päſſen allein Richter und Rath nennen. Die Einwohner handeln mit ihren Waaren fast durch ganz Europa, besonders nach Holland, wo sich viel Zöblizer Einwohner niedergelaſſen haben. Jährlich werden 3 Märkte gehalten. Im Jahr 1639 plünderte und brannte sie Banner ganz aus. Das Gebirge, worauf Zöbliz ligt, steigt aus dem Thal der schwarzen Boke gegen Osten anfänglich steil an, und ein Theil davon, der Rabenberg, besteht aus Gneuß; alsdann verbreitet sich daſselbe in ein sanft ausgedehntes Gebirge gegen Osten, und wird nur durch einige Schluchten getrennt, unter welchen die in nordwestlicher Richtung mit dem Amtsdorfe Ansprung die kenntlichste ist. Ein Theil dieses Gebirgs, die Harte genannt, besteht aus Serpentinstein, von welchem man einige hervorragende Felsen von 24 bis 30 Fuß hoch antrift, welche durch Flözklüfte in 8 bis 12 Zoll starke Lagen oder Schichten getheilt sind. Der tiefste Bruch ist gegen 70 Fuß. Der Serpentinstein wird von den Steindrechslern in 3 Gattungen, und 3 aufeinander folgende Lagen abgetheilt. Der erste besteht aus dunkelm, fast schwarzgrünen sehr harten, zum Drechseln untauglichen Serpentinstein, und heißt hier Kammstein. Auf diesen folgt der zweite, Hornstein von den Drechslern genannt, der aber eigentlich ein mehr oder weniger hellgrüner ins blaue spielender Lebes- oder Lawezstein (Lapis ollaris) ist. Unter diesem endlich kommt in der dritten Lage der wahre, zum Drechseln geschikte Serpentinstein. Die Hauptfarbe ist grün, da hingegen rother, gelber und brauner nur in kleinen Stüken, und weisser äusserst selten angetroffen wird. Dem Serpentinstein sind auch durchgängig Asbest, Nierenstein, Granaten und magnetischer Eisenstein beigemischt. Die meisten Granaten sind in Glimmerschale eingefaßt, und liegen in dem Kammsteine in so großer Menge, daß der Stein oft unbrauchbar wird. Die wenigsten davon sind von einer schönen durchsichtigen Farbe, sondern meist braunroth, halbdurchsichtig und zersplittert, von der Grösse einer Erbse, und werden zu keinem besondern Gebrauch genommen. Schon seit länger als 200 Jahren ist Zöbliz in dem Besize dieser Steindrechslerei.

Zöbliz, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Meile von Löbau unweit Rosenhain.

Zöbliz s. Zobliz.

Zöyda, Zetta, churſächsisches Dorf in

in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, an der Mulde unterhalb Nercha, nicht weit von Trebsen, wohin es schriftsäßig gehört.

Zökeriz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, am Loberbach, nicht weit von Bitterfeld.

Zöllewiz, Zöllwiz, churbrandenburgsches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Unteramte Friedeburg, welches die Obergerichte darüber hat, ligt nicht weit von Friedeburg, anderthalb Stunden von Gerbstädt auf einer Anhöhe.

Zöllmen, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Stiftsamte Meissen, 1 Meile von Dresden.

Zöllmersdorf s. **Zellmersdorf**.

Zöllnitz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 1 Meile von Jena, nicht weit von Drakendorf.

Zöllnitz, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz; gehört theils dem Amte, theils der geistlichen Vorsteherei zu Rochliz.

Zölschen, churfächsisches Amts- und Pfarrdorf mit 26 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, nicht weit davon.

Zölsdorf, Zäulsdorf, auf Schenks Charte **Cellsdorf**, churfächsisches amtsäßiges Vorwerk ohne Unterthanen im Leipziger Kreise und Amte Borna, 1 Meile davon auf Pegau zu, und nahe bei Kierizsch.

Zöpen, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, an der Pleisse, nicht weit von Röthа.

Zörbig, churfürstlichsächsisches Amt im Leipziger Kreise, steht unter einem Amtmann und Rentbeamten. Ehedem machte es einen Theil des **Pagus Zitici** aus, und enthält gegenwärtig 1 Stadt (Zörbig) 4 alte Schriftsaßen mit 4 Dörfern, 1 neuen mit 1 Dorf, 8 Amtsaßen mit 4 Dörfern, 12 Amtsdörfer, in allem 21 Dörfer. Die ganze Pflege des Amts hat sehr fruchtbaren Boden, guten Wiesenwachs, schöne Viehweiden in der **Fune**, einer ehemaligen sumpfigen Gegend, und an der **Funebach**, welche hier die Gränze zwischen Anhalt und Sachsen macht. Im Jahr 1779 lebten im Amtsbezirke 991 Familien mit 2,814 Menschen über 10 Jahren, 951 Kühe und 1685 Schaafe.

Zörbig, Klein-Zerbst oder **Zippelzerbst**, ehedem **Sorbek, Zorbek, Sorbik, Zorbik, Zurbek**, bis zum Jahr 1550 beständig **Czorbek** oder **Czorbegk**, hernach bis 1570 **Czörbigk**, woraus endlich der heutige Name entstanden ist. Dieser von den Sorbenwenden angebaute Ort, bei welchem zu Ende des 10 Jahrhunderts eine berühmte Burgward und Burggrafschaft angelegt ward, ist jezt eine schriftsäßige Stadt, 5 Meilen von Leipzig und zwei von Halle, an der Straße nach Köthen, mit 450 Häusern und 1,500 Einwohnern.

Während des 30jährigen Kriegs ward die Stadt durch Ausplünderungen in den Jahren 1637, 1639, 1640, und 1641 ganz zu Grunde gerichtet, so, daß die Bürger an andern Orten herum einige Zeit zerstreut lebten. Auch im Jahr 1706 mußte die Stadt den Schweden starke Kontributionen geben; allein in diesem Jahrhundert hat sie nur wenige Unfälle erlitten,

und sich nach und nach in ihren jezigen blühenden Zustand versezt. Ausser den Handwerken nähren sich die Einwohner theils von dem starken Anbau und dem Handel mit Gartengewächsen, theils von den 2 Jahrmärkten, mit welchen ein Viehmarkt verbunden ist.

An der Mittagsseite der Stadt steht das churfürstliche Schloß. An der Hauptkirche zu St. Moriz steht ein Pastor und 2 Diakonen, an der Stadtschule aber 3 Lehrer; auch hat die Stadt eine Stelle in der Fürstenschule zu Pforte. In dem Hospitale vor dem Hallischen Thore werden gewöhnlich 5 Frauensperson erhalten. In dem Amthause befindet sich das churfürstliche Amt; ausserdem ist auch ein Hauptgleite mit 5 Beigleiten und ein Postverwalter in Zörbig. Neben dem Schlosse ligt der Rathshof, ein dem Rathe gehöriges neuschriftsäßiges Rittergut von etlichen Hufen und einigen Unterthanen zu Tannepöls und Gröz. Es war ehedem der Rittersiz der Herren von Zeurbeke, der Rath hingegen hat es 1562 vom Heinrich Katthern erkauft. Zörbig ist der Geburtsort des berühmten Gelehrten Joh. Jakob Reiske.

Zörbiz, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, ligt nicht weit von Weissenfels zwischen Gerstewiz und Nellschüz, und hat ein amtsäßiges Rittergut.

Zörniz, churbrandenburgisches Dorf und Rittergut mit 16 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg, 3 Stunden südöstlich von Gerbstädt.

Zörniz s. **Zerniz**

Zöschau, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf mit 11 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von der Stadt Oschaz.

Zöschen, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz, liegt an der Luppe, 1 Meile von Merseburg, hat 2 schriftsäßige Rittergüter, Ober- und Unterhof genannt, und 100 Häuser.

Zöthain, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, 1 Stunde von Lommazsch.

Zöthen, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg, und Amte Kamburg.

Zöthenitz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda.

Zoghauß, fürstlich-Reußisches Oertgen in der obern Herrschaft Graiz, im Vogtlande.

Zohlow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Zoizmühle, eine Mühle im Leipziger Kreise und Amte Borna, gehört zu dem Rittergute Lübschwiz.

Zokau, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, südwärts von Gödau, 3 Stunden von Bauzen; gehört amtsäßig zum Rittergute Piezschwiz.

Zolchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Zolchow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark bei Chemniz.

Zoldekow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk mit 31 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile ostnordostwärts von Kamin, auf der Landstraße nach Treptow.

Zolkendorf, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariat in Schwedisch-Pommern.

Zolkewiz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Insel Rügen.

Zollen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Zollgrün, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, nordwestwärts bei Tanna.

Zollschwiz, Zollschwitzsch, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine halbe Stunde nordwärts davon.

Zollsdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Budissinschen Kreise, gehört dem Kloster Marienstern.

Zollstrom, oder die große Regeliz ist ein Arm der Oder, welcher sich nach der pommerschen Stadt Greiffenhagen wendet, und in den Dammschen See fällt.

Zollwiz, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, nicht weit davon; besteht aus 24 Häußlern.

Zollnow, s. Altmühle.

Zopfenbeek, sogenanntes kleines Wasser in Pr. Vorpommern, im Anklamschen Kreise, unweit dem Dorfe Ahlbek. Der davon benannte Zopfenbekſche Theerofen in dem Müzelburgschen Waldrevier gehört zu dem Vorwerke Müzelburg; liegt dritthalb Stunden südwestwärts von Neuwarp.

Zopten, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Probstzelle, an der Zopte, einem Flüßchen dieses Namens.

Zorbau, unmittelbares Amtsdorf und Pfarrdorf mit 34 Häusern, in dem churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, bei Mücheln.

Zorbau, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, nahe bei Gerstewiz

Zorge, herzoglich Braunschweig-Wolfenbüttelsches Dorf und wichtiges Hüttenwerk mit hohen Oefen in der Grafschaft Hohnstein und Stiftsamte Walkenried, 1 Meile von Elrich, am Fluß Zorge, welcher sich mit der Elm vereinigt, und endlich in die Unstrut fällt:

Zorndorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Quartschen, eine Meile von Küstrin. Der Ort ist durch eine am 25 und 26sten August 1758 zwischen den Russen und Preußen hier gelieferte sehr blutige und mörderische Schlacht bekannt geworden, in welcher die lezten nach dem hartnäkigsten Gefechte der erstern den Sieg davon trugen. In dieser Schlacht, wo Friedrich der zweite sich als den grösten Feldherrn bewiesen hat, hatten die Preußen 3680 Todte, 6238 Verwundete, 1472 Gefangene und Vermißte, in allem 11390 Mann und 2139 Pferde verloren; bei der Russischen Armee hingegen waren 9931 getödtete u. gefangene Unteroffiziers und Gemeine, 8289 stark verwundete und 2370 leicht verwundete, in allem 20590 Mann, wozu noch 939 Todte, gefangene, schwer u. leicht bleſſirte Generals u. Oberoffiziers kamen.

Zornigall, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Prezsch, nicht weit von Wittenberg gegen Seida zu.

Zossen, churbrandenburgische kleine

Imme-

Immediatstadt im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; ligt 2 Meilen von Baruth, 4 Meilen von Berlin, am Notteflusse. Südwärts von der Stadt ist ein Moraſt, so auch gegen Osten u. Norden, welcher aber nach und nach durch angelegte Graben auf eine vortheilhafte Weise zur Viehweide sehr gut verbessert worden; auch ist vor wenigen Jahren aus dem königl. Meliorationsfond ein Abzugskanal aus der Ober in die Unternotte auf der Südseite der Stadt geführt worden.

Auf einer Anhöhe liegt ein Schloß, Festung oder Citadelle, sonst mit einem casemattirten Walle und einem breiten u. tiefen Graben umgeben; beides wird aber nach und nach planirt.

Im J. 1783 waren in Zossen 211 Feuerstellen, 1284 Einwohner, mit Einschluß des Militärs 1445 Personen. Bei der Stadtkirche sind 3 Prediger, deren jeder ein Filial hat, nämlich Sparenberg, Mozen und Wiensdorf. Uiberdieß gehören zur hiesigen Kirchfahrt: Dergischau, Dabendorf, Möllen, Rächst Neuendorf, Salow, Schöneiche u. Tepchin.

Die Fischerei in dieser Gegend ist sehr einträglich. Ausser einem Karpfenteiche liegen auf dem Stadtgebiete 3 Seen, nämlich der Dergischauische, der faule See (welcher aber durch einen neugeführten Kanal mehrere Cultur erhält) der große Prierowsee und andere Seen. Hiezu kommt noch die Fischerei in der Nuthe, an welcher aber die Stadt nur einen eingeschränkten Antheil hat.

In Zossen sind auch Weinberge und eine Weinessigbrauerei, welche fast den grösten Theil des Landweins, der an der Havel gebaut wird, konsumirt, auch zum Theil ihr Produkt auswärts versendet. Im Jahr 1780 waren hier 32 Leinweberstühle im Gange. In Ansehung des Krugverlags sind der Stadt 20 Dörfer beygelegt.

Ausserdem sind noch hier: der Kiez, ein Vorwerk, der Siz des königlichen Justiz- u. Domainenamts Zossen, eine Schäferei an der Haide vor Zossen, und 3 Windmühlen.

Das königl. Amt Zossen begreift den Kiez vor Zossen, 27 Dörfer, 4 Vorwerke, und 2 auf königl. Feldmarken neu angelegte Orte, auch den königl. Zossenschen oder Kummersdorfschen Forst, welcher 28,894 Morgen, 121 Quadratruthen enthält, und unter der Aufsicht eines Försters und sechs Unterförster steht. Die Ablagen sind am Mellensee, und die 7 Reviere werden mit 4025 Stük Rindvieh, 1395 Pferden, und 16,200 Schaafen behütet.

Die ehemalige Herrschaft Zossen gehörte denen von Torgau, nach deren Aussterben sie vom K. Ferdinand als Lehnsherrn dem Johann von Stein verschrieben ward, und endlich an Churfürst Joachim den ersten kam, der ein Amt daraus machte.

Seit 1767 sind zehen Zossensche Teiche auf Königl. Kosten angelegt worden.

Zossen, churſächsisches Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Mildenfurt, 1 Stunde von Weida.

Zottelstädt, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit 330 Einwohnern im Fürstenthum Weimar und Amte Rosla, an der Ilm.

Zottewitz, churſächsisches Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Grozenhain, 1 Meile davon. Von dem Dorfe gehört

hört ein Theil zu dem Rittergute, und ein Theil unter das Schulamt Meissen.

Zowen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 7 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Zanow, eben so weit von Pollnow, an einem Bach.

Zowen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 25 Feuerstellen im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, 1 halbe Stunde westwärts von Plate.

Zozen, churbrandenburgisches Kolonistendorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Badingen.

Zozen, (der) ehedem Süzen, churbrandenburgischer Wald im Ländchen Frisak, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; hat einen Flächenraum von 9,473 kleinen magdeburgischen Morgen, und besteht aus 2,102 Morgen bewachsenen Luchen, und 572 Morgen Wiesen. Die adelichen Besizer von den Gütern Frisak, Landin, Wageniz, Klessen, Garz und Viechel sind Eigenthümer, die hohe Jagd aber hat der Landesherr.

Zozen, churbrandenburgische Kolonie in der Mittelmark, im Glien- und Löwenbergischen Kreise und königlichen Amte Badingen, im Lüdersdorfschen Forste. Dabei ligt auch der Zozensche Theerofen.

Zozen bei Gadow, ist ein königl. Dorf im Ruppinschen Kreise und Amte Goldbek.

Zozen, churbrandenburgischer fischbarer See in der Prignitz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin.

Zozenow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 14 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde ostwärts von Regenwalde an der Rega.

Zschadras, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, nicht weit davon.

Zschäkwiz, Zschekwiz, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, 3 Stunden von Dresden.

Zschärtniz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, wird zu Neu-Ostra gerechnet.

Zschagast, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, nicht weit von Lucca.

Zschagwiz, Zschachwiz, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, zwischen Rochliz und Geringswalda; gehört amtsäßig mit Erbgerichten als ein besonderes Lehn zum Rittergute Groß-Milkau.

Zschaiten, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise u. Amte Großenhayn, 1 Meile davon.

Zschaiz, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise u. Stiftsamte Meissen, 3 Stunden von Lommazsch.

Zschakau, churfächsisches unmittelbares Amts- u. Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise u. Amte Torgau, auf der Ostseite der Elbe, 1 Meile von Torgau.

Zschakenmühle, eine churfächsische Mühle im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, am Otterbach; hat mit der dabei befindlichen Schneidemühle die Qualität eines Vorwerks.

Zschakewiz, Zschakwiz, bei Döbeln, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hermsdorf.

Zschallhausen, auf Schenks Charte Schallhausen, churfächsisches

Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gödeliz, und ligt nicht weit von Döbeln.

Zschambert, ein kleiner Bach bei dem Merseburgschen Amtsdorfe Rükmarsdorf.

Zschannewiz, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Stiftsamte Meissen.

Zschannewiz bei Ablaß, churfächsisches Amtsdörfchen in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz; ligt nordwärts von Rochliz entfernt vom Amtsbezirk an der Gränze der Aemter Muzschen und Grimma. Hier ist ein churfürstliches, unter das Amt Muzschen gehöriges Vorwerk.

Zschannowizer Vorwerk, churfächsisches Vorwerk in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreise; gehört zu dem Rittergute Zinniz.

Zschaschelwiz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Zschauiz, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Raundorf bei Hayn. Hier ist auch das amtsäßige Rittergut Niederzschauiz.

Zschauiz bei Rochliz, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz; besteht aus 3 Antheilen.

Zschechwiz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Zscheicha, Zscheiga, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 2 Stunden von Altenburg gegen Waldenburg zu.

Zscheila, churfächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, nicht weit von Meissen, am Fuße des aus Granit bestehenden Zscheilerberges, wo rother Thon oder Bolus angetroffen wird. Zscheila macht mit Nieder-Fehra eine Gemeine aus. Ehedem war hier die Burg Schilau.

Zscheilz, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schieriz.

Zscheipliz, Tscheipliz, Scheipliz, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, unweit der Unstrut und der Stadt Freiburg an dem Abhange eines Berges, auf welchem vormals ein Schloß stand, die Weissenburg genannt, die dem Pfalzgrafen aus dem Hause Gosek zum Wohnsiz diente.

Zscheiswiz s. **Groß- und Klein-Zschachwiz.**

Zschelkau s. **Zschölkau.**

Zschepa, Zschäbe, churfächsisches amtsäßiges Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, gehört mit Ober- und Erbgerichten nach Kottewiz im Amte Großenhayn.

Zschepen, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, eine halbe Stunde davon.

Zschepkau, Schepkau, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig, nicht weit von Rödigkau und 1 Meile von Zörbig.

Zscheplin, Zschepplin, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, anderthalb Stunden davon auf Düben zu, an der Mulde.

Zschepliz, Zschöpliz, churfächsisches Dorf

Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Döbeln, nicht weit davon; gehört amtsäsig zu dem Rittergute Gärtitz.

Zscheppel-Ende (das), auf Schenks Charte Zschepland, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg; gehört unter die acht Gemeinen von der Stadt Eilenburg, welche ihre Vorſtädte ausmachen.

Zscherben, Scherben, churſächsisches Amtsdörfchen im Stifte und Amte Merſeburg; hat 9 Häuſer.

Zscherchwiz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Zscherendorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, eine Stunde davon.

Zscherensdorf, churſächsisches Dorf in der Niederlauſitz, im Gubener Kreiſe, nicht weit von Mühlroſe an der brandenburgiſchen Gränze, und gehört dem Stift Neuenzelle.

Zschernichen, Zschernigen, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg auf Penig zu.

Zschernike, Czerniske, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; gehört zum Rittergute Kreba.

Zschernitz, churſächsisches amtsäsiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delitzſch, zwiſchen Delitzſch und Landsberg.

Zschernitzsch, herzoglichsachsengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Zschernitzsch, Zschernitzschberg, herzoglichsachsengothaiſches Pfarrkirchdorf mit 24 Häuſern im Fürſtenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Schmölln und Unter-Molbis.

Zschernöddel, Zschernödel, churſächsisches Amtsdorf im Stifte Merſeburg und Amte Schkeuditz, 1 Meile von Merſeburg; hat 20 Häuſer, wovon einige mit Erbgerichten theils nach dem nahe dabei ligenden Zöſchen, theils nach Wenewitz gehören.

Zschernowiz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſitz, im Gubenſchen Kreiſe, 3 Stunden von Guben.

Zschescha ſ. **Zescha.**

Zschettga, Zschettgau, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg, anderthalb Stunden davon; gehört ſchriftſäsig zu dem Rittergute Zſcheplitz.

Zschezsch, Zschözsch, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Koldiz, nicht weit davon.

Zschiegen ſ. **Tzschiegen**

Zschiepkau, churſächsisches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn; gehört ſchriftſäsig zu dem Rittergute Mükenberg, und ligt 1 Meile von Mükenberg nordoſtwärts mitten im Senftenberger Amtsbezirke.

Zschieren, churſächsisches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, nicht weit von Pirna; gehört ſchriftſäsig zu dem Rittergute Gamig.

Zschieschen, churſächsisches altſchriftſäsiges Rittergut und Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, nicht weit von Großenhayn.

Zschiesdorf, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delitzſch; gehört amtsäsig zu dem Rittergute Reinsdorf.

Zschießen ſ. **Ziezschen.**

Zschiesewiz, Zschisewiz, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe

kreise und Amte Gräfenhaynchen, nicht weit von Gräfenhaynchen.

Zschillche, Zschillchau, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; hat 6 Rauche.

Zschirla, chursächsisches amtsäsiges Rittergut und Pfarrdorf mit 55 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, nicht weit davon.

Zschochau, altschriftsäsiges chursächsisches Rittergut und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 1 Meile von Lommazsch.

Zschocherchen, chursächsisches Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeutiz; ligt 3 Stunden von Merseburg, und hat 20 Häuser, wovon einige schriftsäsig zu dem Rittergute Közschliz gehören.

Zschölkau, Zschelkau, chursächsisches amtsäsiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, 1 Meile davon auf Leipzig zu.

Zschöllau, eine wieder angebaute wüste Dorfmark in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, zwischen Oschaz, Merkwiz und Terpiz gelegen. Sie wird in die Terpizer Zschöllau (den Terpizern gehörig) und in die Stadtfeld Zschöllau (dem Rathe zu Oschaz gehörig) eingetheilt. Leztere wird jährlich mehr mit zerstreut ligenden Gütern nebst Winzerhäusern angebauet, denen auch die Weinberge und Felder gehören, und besteht aus 23 Feuerstätten. In eben diesem Antheile stehen auch 2 Walkmühlen zum Behuf der Tuchmacher in Oschaz.

Zschöpel, Zschopel, Tzschöppel, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit südwärts von Schmöllen.

Zschöpgen, chursächsisches Dörfchen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Mitweida; gehört schriftsäsig zu dem Rittergut Neusorge.

Zschöpliz s. **Zschepliz**.

Zschöpperiz Zschoperiz, herzoglichsachsengothaisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Schmöllen.

Zschozsch s. **Zschezsch**.

Zschokau bei **Dürr Weizschen**, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Koldiz, nicht weit von Leisnig.

Zschokau, Zeschogka bei **Mechelgrün**, chursächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäsig zu den Rittergütern Mechelgrün.

Zschoken, chursächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise, theils ins Amt Grünhain, theils in die Standesherrschaft Wildenfels gehörig. Zur Abtei Oberlungwiz ist ein Antheil von etlichen 30 Feuerstellen schriftsäsig, und Wildenfels besizt von dem Orte 28 Häuser mit etlichen 20 Lehnen; s. auch Ober- und Nieder-Zschoken, welches Theile dieses Dorfes sind, und zur Herrschaft Hartenstein gehören.

Zschonengrund, sogenanntes Thal im chursächsischen Amte Dresden gegen Wilsdruf zu, bei dem Dorfe Okerwiz.

Zschopau, Tschopa, Tzschopau, chursächsische amtsäsige Stadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, am Flusse gleiches Namens; ligt nach der Berechnung des Hrn. v. Gersdorf 1031 Pariser Fuß senkrecht über der Meeresfläche, und nach von Charpentier 824 Par. Fuß über Wittenberg, von Chemniz 2 und von Dresden 6 Meilen. Sie hat 480 Häuser, welche im Jahr

1750 fast alle abbrannten; 1754 verzehrte eine andere Feuersbrunst den halben Flügel des hiesigen Schlosses. 1779 lebten hier in 763 Familien 2048 Einwohner über 10 Jahren, welche 171 Kühe und 31 Schaafe hatten.

Die emsigen Einwohner dieses gewerbsamen Orts weben Tuch, Kannefas, Kattun, striken wollene Strümpfe, und ausser 158 Leinwebern bestehen die meisten aus Strumpfstrikern, welche die bekannten Zschopauer Strümpfe verfertigen. Die Frauenspersonen spinnen meistens Baumwolle für die hiesigen, und auch für die Chemnizer und Schellenberger Manufakturen. Uebrigens befindet sich hier ein Beigleite vom Augustusberger Hauptgleite, eine Oberforst- und Wildmeisterei, eine Postverwaltung, und jährlich werden 3 Kram- nebst 2 Flachs- und Garnmärkten gehalten.

In der Gegend um Zschopau, besonders im Drehbacher Gebirge, wird jezt auch, wiewohl wegen des Gesteins mit schwerer Arbeit, Bergbau auf Blei und Silber getrieben. Auch findet man hier grünen kristallinischen Bleispath, der Phosphorsäure enthält. Nicht weit davon, zu Zschoppenthal, ist das einträgliche sogenannte Zschuppenthaler Blaufarbenwerk. Anfänglich hieß diese Fabrik die Oheimische Farbenmühle, und war an der Sehme bei Buchholz angelegt, gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts aber verlegte man sie nach Waldkirchen. Jezt gehört sie der Richterischen Familie in Leipzig. Dieses Richtersche Haus in Leipzig hat seit beinahe 100 Jahren den Verschleis der blauen Farbe. Es zahlt nach Verlauf eines Quartals erst den Werth der Farben, erhält Lagerzins, Böttcherlohn, Nägel, Porto u. s. w. von den Gewerken der übrigen Blaufarbenwerkskure, und genießt ausserdem eine Provision von 6 Procent. Diese betrug vom 17ten November 1770 bis dahin 1771, wo die Farbe nicht stark gieng, dennoch 14,862 Thlr. 6 Gr. 5 Pf. Im Jahr 1788 hat man in die Privatniederlagen zu Leipzig, Dresden und Schneeberg 2151 7/8 Zentner Farbe zur Konsumtion geliefert.

Die Zschopau fällt bei dem Rochlizschen Amte Pischwiz in die Freiberger Mulde. Sie wird zum Flößen benuzt.

Zschopenbach, ein forellenreicher Bach bei Schlettau im Erzgebirgischen Kreise; entspringt am Fichtelberge hinter Krottendorf.

Zschoppach, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Kolditz, 3 Stunden davon, nicht weit von Dürr Weizschen an der Amtsgränze; hat 29 Feuerstätte.

Zschoppelshain, churfächsisches Dorf und amtsäsiges Gut mit 48 Häusern in dem Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, 1 Stunde von Wechselburg. Die Einwohner treiben den Akerbau, und sind vorzüglich deßwegen merkwürdig, weil sie ihre eigenen Statuten oder Willkühr haben.

Zschorgula, Dorf in dem churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise; ein Theil davon gehört unter den Gerichtsstuhl Stössen, das übrige zu dem Rittergute Sköhlen.

Zschorla, Zschorlau, churfächsischer Fleken oder Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wiesenburg, eine halbe Stunde von Schneeberg; hat 140 Häuser, ein Blaufarbengleite von Schwarzenberg. Die Einwohner klöppeln viel

Spizen

Spitzen; besonders aber werden allerhand weisse Blechwaaren hier verfertigt, und die Seifenerde aus der hiesigen Gegend ist sehr berühmt, und wird bis nach Schlesien u. s. w verführt. Nicht weit von hier ligt der Filzteich. Es sind in dieser Gegend verschiedene Teiche zum Behufe der benachbarten Bergwerke.

Zschorna, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, anderthalb Stunden von Radeburg, und 1 Meile südostwärts von Mühlbach; ist ohne Dorf.

Zschorna, churſächsisches Dorf mit einem getheilten schriftsäßigen Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, nicht weit davon.

Zschorna s. **Tzschornau.**

Zschornewiz, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhaynchen; hat 36 Häuser, und ligt nicht weit von Gräfenhaynchen.

Zschorngosta, Zschornegosta, churſächsisches Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, 1 Meile von Mükenberg, in der Pommelhaide, 3 Viertelmeilen von Naundorf bei Ruhland.

Zschorno, churſächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubener Kreise, nicht weit von Muskau.

Zschorta, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida.

Zschortau, churſächsisches Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, an der Leipziger Straße und am Löberbach, mit verschiedenen amtsäßigen Rittergütern.

Zschrige, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Zubberow (der) großer königlicher Wald in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, bei den Dörfern Kasimirshof und Drensch.

Zuchau s. **Zochau.**

Zuchen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 26 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde nordwärts von Zanow. Das adeliche Dorf

Zuchen im Belgardschen Kreise ligt 1 Meile westsüdwestwärts von Polzin, an einem großen fischreichen See, und hat 11 Feuerstellen. In eben diesem Kreise ligt das Feldgut

Zuchen bei dem adelichen Dorfe Wuzow, wozu es gehört.

Zuchen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 21 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern; ligt 1 Meile nordnordostwärts von Bärwalde, und hat 4 Vorwerke, worunter das ritterfreie Vorwerk Schwartow.

Zuchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Zudar, eine Halbinsel in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen adelichen Distrikte; besteht aus folgenden Orten: Buse, Hagen, Losentiz, Malzin, Poppelviz, Prizwald, Rövenhagen, Saveniz, Slakeviz, Zikern und dem Hauptorte Zudar.

Zuchelrade, Zuggelrade, Zukerode, churbrandenburgisches Dorf in der Prigniz, im Lenzer Distrikte und königlichen Amte Eldenburg.

Zühlen, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee, nicht weit von Genzin.

Zühlen, ein königliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise und Amte Zechlin in der Mittelmark.

Zühlichendorf, s. **Zilichendorf**.

Zühlsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark im Niederbarnimschen Kreise und königl. Amte Oranienburg.

Zühlsdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Reez.

Zühlshagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Zühlskamp, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Zülchow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, an der Oder, anderthalb Stunden nordostwärts von Stettin.

Zülendorf, Zühlendorf, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern.

Zülkenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 23 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordwärts von Bärwalde, an der Persante.

Züllichau, Züllichow, churbrandenburgische Immediat- und Kreisstadt in der Neumark und dem von ihr benannten Kreise, liegt 20 Meilen von Berlin, 4 Meilen von Krossen, in einer niedrigen Ebene, 1 Stunde von der Oder und der Ober. Die Stadt an sich selbst hat nur 250 Häuser, 1 lutherische Stadtpfarrkirche, und eine im J. 1768 eingeweihte reformirte Kirche der Inspektion Kottbus, und eine lateinische Schule. Die 4 Vorstädte sind an Gebäuden zahlreicher, als die Stadt, und folgende: die lange Gasse von 112 Häusern, nebst der neuen Kirche, einem ansehnlichen, von Michael Steinbart (dessen Großvater ein hiesiger Bürger war) gestifteten Waisenhause, das seine eigene Kirche und gegen 100,000 Thlr. Vermögen besitzt, demungeachtet aber 45,471 Thlr. Schulden hatte, welche König Friedrich Wilhelm der Zweite von 1787 bis 1789 bezahlte; die grünbergische Vorstadt nebst der Sandgasse von 64 Häusern; den Reyl von 63 Häusern, und die neue Gasse nebst d. Schwiebußer (Schwiebser) Gasse von 74 Häusern. Im J. 1781 waren hier 4497, und im Jahre 1782 bereits 4626 Einwohner, welche sich von Handwerken, einer Wollenmanufaktur von mehr als 275 Stühlen, einer Tapetenmanufaktur, vom Handel mit Wolle und Tuch, und vom Weinbau ernähren.

Die Einwohner besitzen ungefähr 1 Stunde von der Stadt, nicht weit vom Dorfe Glauche und bei Tschicherzig auf den sandigen Anhöhen über 70 Weinberge, und auf einigen sonst ebenfalls unfruchtbaren Anhöhen nahe bei der Stadt sind auch verschiedene Weinberge angelegt. In diesen Weinbergen leben einige 70 Winzerfamilien mit mehr als 300 Personen und 200 Stük Vieh, welche im Durchschnitt jährlich gegen 1800 Eimer Wein, und für ungefähr 2000 Thlr. Obßt erbauen, und zum Theil nach Südpreußen und Polen, zum Theil nach Berlin auf der Oder verfahren.

Hier ist auch eine vortrefliche Buchhandlung.

Der Kämmerei gehören zwei Vorwerke mit (im J. 1782) 56 Einwohnern.

Im J. 1759 litt die Stadt sehr viel von den Russen.

Ausserhalb der Stadtmauer ligt das mit Wall, Graben und Mauer

um-

umgebene königliche Schloß, welches von dem Amtskastner des hiesigen königlichen Amts Züllichau bewohnt wird. Zu diesem Amte gehören auser der Grünberger Vorstadt und Schwiebußer Gasse 4 Dörfer und 4 Vorwerke, worinn im Jahr 1782 — 1617 Einwohner lebten.

Züllichauische Kreis, (der) in der Neumark gränzt gegen Morgen an Südpreußen und Schlesien, gegen Mittag an Schlesien, gegen Abend an den Krossenschen Kreis, und gegen Mitternacht an den Schwiebusser Kreis. Er ist wie der Krossensche Kreis ein Theil des ehemaligen Herzogthums Krossen, und hat an der Oder guten Acker und Wiesenbau, sonst aber nur mittelmäßigen Boden. Die Gegenden des Kreises wechseln oft mit Anhöhen und Hügeln ab, wovon einige mit Weinreben, besonders bei Züllichau, bepflanzt sind.

Dieser Kreis enthält 1 Immediatstadt (Züllichau) 1 Marktfleken (Friedrichshulde) 1 königliches Amt (Züllichau) 27 Dörfer und 20 Vorwerke. In den 23 adelichen und andern Privateigenthümern gehörigen Dörfern und 16 Vorwerken lebten im J. 1782, 6564 Einwohner; und der Werth dieser Güter betrug gegen 540, 300 Rthlr.

Züllichenberg, ein Berg im Fürstenthum Saalfeld, in der Nähe der Stadt Gräfenthal.

Züllsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise u. Amte Annaburg.

Züllsdorf s. **Bleesern**.

Zülseviz, Zülzeviz, Zülsiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 11 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern, 1 halbe Stunde südostwärts von Labes.

Zültendorf, Ziltendorf, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubener Kreise, 1 Meile von Fürstenberg, gehört dem Kloster Neuenzelle.

Zünz, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Wollinschen Kreise in Vorpommern, drittehalb Stunden nordwärts von Wollin, am Divenowfluß; gehört zum Gut Leussin, und hat 14 Feuerstellen.

Zürchau, Cyrkau, Cürchau, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von der Stadt Altenburg auf Gößnitz zu, an der Pleisse, nicht weit von Maltis.

Zürchel, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise.

Zürkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern 1 Meile nordwärts von Körlin.

Zürkvitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Wittow.

Züsedow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Züssow, Süssow, adeliches Pfarrdorf im Distrikte Wolgast in Hinterpommern, nordostwärts von Gützkow.

Züzen, Zizen, churfächsisches Rittergut u. Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, 3 Stunden von Lukau.

Züzen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Züzschdorf, amtsäßiges Dorf in dem churfächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, nicht weit von Wernsdorf; gehört mit den Gerichten nach Gosek.

Züzschewig, s. **Zizschkowig**.

Zukelhausen, schriftsäßiges Dorf im

Churfürstenthum Sachsen, in dem Leipziger Kreis; gehört der Universität Leipzig, und ligt 1 Meile von Leipzig.

Zukerode, s. **Züchelrade**.

Zukers, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 24 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen südwärts von Stolpe, nicht weit von Zettin.

Zukleben, Zugleben, chursächsisches Vasallendorf in der Niederlausitz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, 4 Meilen von Sorau

Zum heiligen Grabe, s. **Techow**.

Zum heiligen Kreuz, gräflich Reußisches adeliches Jungfernkloster im Amte Saalburg, 1 Viertelstunde von Saalburg.

Zum Putten, ein sogenannter Theerofen im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Schönau.

Zum Roth, Zumroda, herzoglich-sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Gößniz und Gieba.

Zunzschwiz, chursächsisches amtsäsiges Dorf und Rittergut in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 1 Meile von Lomazsch.

Zurba, s. **Pforta**.

Zur nakenden Henne, sogenanntes einzeln stehendes Wirthshaus in dem chursächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise; gehört unmittelbar unter das Amt.

Zur Nonne, s. **Gollmenz**.

Zur Sorge, chursächsisches kleines Oertchen im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäsig zu dem Rittergute Reussa.

Zuschendorf, chursächsisches altschriftsäsiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Pirna.

Zwabiz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Gumperda.

Zwäzen, altschriftsäsige Kommende der Ballei Thüringen nebst dazu gehörigem Dorfe in dem chursächsischen Amte Ekartsberga; hat 1 Mutterkirche, und ligt mitten im Weimarschen am Abhange der westlichen Bergkette des Saalthals, nicht weit von Jena. Man erbauet hier viel Obst, Gartengemüße, auch etwas Hopfen und Wein. Die Ballei Thüringen des deutschen Ordens, von den Landgrafen in Thüringen gestiftet, ist eine mittelbare chursächsische Besizung, welche aus den vier Kommenthurien Zwäzen, Lehesten, Liebstätt, und Nägelstätt besteht, wovon die leztere dem Amte Langensalza, die übrigen drei aber dem Amte Ekardtsberga einbezirkt sind. Der hiesige Kommenthurhof ist der Siz des Landeskommenthurs oder Statthalters, welcher ein chursächsischer landsäsiger Vasall, und der Gerichtsbarkeit des Hochmeisters entzogen ist. Man schäzt die Einkünfte des Statthalters auf 6000 Thaler. Schriftsäsig nach Zwäzen gehören Lehesten, Rödgen, Nerkwiz und Alten-Gönna.

Zwakau, chursächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Auma; gehört schriftsäsig zu dem Rittergute Dreizsch.

Zwebendorf, chursächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 21 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch im Landsberger Heerwagen, nicht weit von Droisig und Landsberg.

Zweenfurt, Dorf im Churfürstenthum Sachsen, in dem Leipziger Kreise; gehört der Universität Leipzig, und ligt 3 Stunden von Leipzig.

Zwehmen, Zweymen, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz;

ligt 1 Meile von Schkeudiz und eben so weit von Merseburg, und hat etliche 20 Häuser. Der Ort gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Dölkau, bis auf einige Unterthanen, welche zur Domprobstei Merseburg gehören. Ehedem war Zwehmen unter dem Namen der Burgwarte Zwegeni bekannt.

Zweibrüken, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise, zwischen Hammerstatt und Publik.

Zweifelsbach, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Zwei-Naundorf, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 1 Stunde ostwärts von Leipzig nach Grimma zu, in einer der angenehmsten Gegenden. Ungefähr 600 Schritt vom Dorfe fängt eine schöne Lindenallee an, welche zum Garten und dem Herrenhofe führt. In dem sehr nuzbaren angelegten Garten, wo mehr Natur als Kunst herrscht, hat die jezige Besizerin, Frau Hofr. Hommel, ihren verewigten Aeltern und Gatten ein aus einer abgekürzten Säule, die auf 3 Stufen ruht, und einen Aschenkrug trägt, bestehendes Monument sezen lassen.

Zweinert, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf.

Zweinig, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, zwischen Döbeln und Roßwein; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hermsdorf.

Zweitschen, Zweizschen, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Zweizschen, churfächsisches Dorf im dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zu dem Rittergute Ober-Polenz.

Zweka, churfächsisches landesmtleidendes Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Seidenberg.

Zwetwer, Amtsdorf im churfächsischen Schulamte Pforta, im Thüringischen Kreise.

Zwenkau, Zwenka, churfächsische kleine volkreiche Stadt im Stifte Merseburg und Amte gleiches Namens, welches aber schon seit 16[illegible]5 mit dem Amte Lüzen vereinigt ist. Sie ligt an der Elster, 2 M. von Leipzig, und 1 M. von Pegau, so daß sie in den Leipziger Kreis gleichsam mit eingeschlossen ist. Zwenkau hat (im Jahr 1790) 1000 Einwohner in nicht mehr als 120 Häusern mit der Vorstadt, der Berg genannt, von 547 Einwohnern mit 29 Pferden, 2 Ochsen, 134 Kühen und 123 Schaafen. Von dieser Vorstadt gehören dem Amte Pegau 90 Häuser nebst 2 andern Feuerstätten mit 264 Einwohnern, welche 6 12/24 Magazin- und Marschhufen, 4 Pferde und 38 Kühe besizen; der übrige Theil der Vorstadt gehört ins Amt Lüzen. Ausser einigen Wollenmanufakturarbeiten ernähren sie sich vom Akerbau und der Viehzucht. Die hiesigen zween Jahrmärkte werden stark besucht. Hier ist ein churfürstl. Schloß nebst einem Kammergute mit einer beträchtlichen Schäferei. In der Stadt ist auch ein Postverwalter, und nicht weit davon eine Salpetersiederei, nebst einer guten Pulvermühle. Bei Zwenkau ligt der große Wald, die Haart oder Harth genannt, welcher viel Wildpret, besonders Schweine, hat. Zur oben genannten Vorstadt gehören 2 3/4 Magazinhufen, die übrigen um Zwenkau gelegenen Fluren gehören in das

Amt Pegau. Dieser Ort hat in den Jahren 1712 und 1752 durch Brand viel gelitten. Zwischen Zwenkau und Eithra ist der sogenannte Stokweg, welchen 41 Dorfschaften in gutem Stande erhalten müssen.

Zwethau, amtsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amt Schweiniz, eine halbe Stunde von Kreischa und eben soweit von Torgau.

Zwezen, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, an der Elster, nicht weit südwärts von Gera.

Zwielipp, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königl. Amte Kolberg; ligt 3 Stunden südwärts von Kolberg, und hat mit Einschluß der Fähre 33 Feuerstellen. Die 2 Fährkrüge, wo der sogenannte Fährzoll bezahlt wird, liegen eine halbe Stunde vom Dorf.

Zwiesigko unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise, und Amte Schweiniz; ligt nicht weit von Annaburg, und hat ein zum Rittergute Jessen gehöriges Vorwerk.

Zwifelndorf s. **Michelroda.**

Zwikau, churfürstlichsächsisches Amt im Erzgebirgischen Kreise, womit auch das ehemalige Amt Werdau verbunden ist, hat einen Justizamtmann und einen Rentbeamten. Es besteht aus 3 Städten Zwikau, Werdau und Krimmitschau) 23 alten Schriftsaßen mit 37 Dörfern, 7 neuen Schriftsaßen mit 10 Dörfern, 13 Amtsaßen mit 21 Dörfern, 27 Amtsdörfern, in allem 130 Dörfern und 6 Vorwerken. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke in 7,257 Familien 22,235 Einwohner über 10 Jahren, welche 10,238 Kühe und 2025 Schaafe hatten.

Zwikau, Zwiccavia, in Urkunden Zvikow, Zwikoe, Zwickouwe, und lateinisch (in Beziehung auf Paul Langes Fabel von Erbauung der Stadt durch die Svanehild und Cygnus) Cygnea, churfächsische schriftsäßige Stadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte gleiches Namens; liegt in einer der schönsten und romantischsten Gegenden Sachsens, von Leipzig 9, von Dresden 12, und von Plauen 4 Meilen, nach Hrn. von Gersdorf auf der Post 20 Fuß über der Mulde, 837 Pariser Fuß senkrecht über der Meeresfläche, im Muldenthale, welches gegen Morgen der sogenannte Brüken- oder Kellerberg, gegen Abend der ziemlich weiter entfernte Windberg mit seinen Vorsprüngen und Fortsezungen in abweichenden Parallelen bilden.

Die Mulde fließt an der Morgenseite der Stadt von Süden gegen Norden unmittelbar durch einen, vermittelst Ringmauer und Graben, von der Stadt getrennten Theil der Vorstädte, und ist 40 bis 70 Schritte breit.

Dieser fischreiche Fluß ist an zwei Orten mit Brüken überlegt, wovon die Paradiesbrüke gedekt und die stärkste ist, die Bier- oder Kellerbrüke, welche zu den jenseit der Mulde gelegenen Bier- oder Bergkellern führet, schwächer, und öftern Reparaturen unterworfen ist. Aus diesem Flusse sind ober- und unterhalb der Stadt etliche starke Arme oder Kanäle durch eine ansehnliche Streke geleitet, welche, nachdem sie zu den bestimmten Absichten nicht weiter erforderlich sind, sich wieder mit dem Hauptflusse vereinigen. Der oberhalb der Stadt von Südost herab geleitete Arm, der unter dem Namen des Floß- oder Mühlengra-

grabens bekannt ist, dient insbesondere zur Bequemlichkeit der ansehnlichen Holzflöße, so wie eines theils der an denselben gelegenen beträchtlichen Loh- und Weißgärbereien, beide aber auch gemeinschaftlich zu den ober- u. unterhalb der Stadt verschiedentlich angelegten Mahl-Papier-Schneide-Graupen-Lederwalk- und Schleifmühlen, des Eisenhammers und der Tuchmacherwalkmühle.

Zwischen dem sogenannten Röhrensteige fällt die Reinsdorfer und oberhalb der Paradiesbrüke die Pöhlauer Bach in die Mulde, nachdem sie die fruchtbarsten Felder und Wiesen von Morgen gegen Abend durchflossen haben. Von Südwest nach Nordost nennen die Planizer- und Stennerbach einen gleichen Weg, und jener wird durch den genannten Mühlgraben in die Mulde geführt. Alle sind sehr fischreich, richten aber ebenfalls an Aekern und Wiesen manchmal grossen Schaden an.

Auf der Abendseite hat die Stadt eine beträchtliche Anzahl großer und kleiner Teiche. Der merkwürdigste derselben ist der sogenannte große Teich, welcher eine unregelmäßige mehr eyrunde als viereckige Figur bezeichnet, und über 2000 Schritte im Umfang hat. Ausser den Fischen werden auch wilde Enten darauf gehegt, und zur Jagdzeit geschossen. Auf der Südwestseite des Teichs ist ein sehr angenehmer Erlenpark angelegt. Alle diese Teiche, so wie auch die Fischerei im Stadtgraben u. s. w. sind auf einen jährlichen Pacht ausgethan, der 6 bis 700 Reichsthaler betragen kann. Eine große Anzahl von geist- und weltlichen Beamten und Personen werden daraus mit den so betittelten Deputatkarpfen versehen, die übrigen Vorräthe aber verkauft.

Diese ansehnliche Stadt, mit Zwinger und Gräben, hat einen Umfang von 3000 Schritten, gegen 1000 Häuser, und zwischen 6 und 7000 Einwohner.

Zwikau hat 3 Kirchen, die Marien-Katharinen- und St. Moriz-kirche, lezere in der Vorstadt, worunter die Marienkirche wegen ihres Thurms vorzüglich in die Augen fällt. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören ausser dem ansehnlichen Rathhauße besonders die vor wenigen Jahren erbauten Land- und Militairmagazine. Ihre Bestimmung ist theils um das Militair im Nothfall daraus zu zu verpflegen, theils auch bei entstandener Theurung eine Hilfsquelle für die Armuth zu haben. In der Stadt befindet sich auch eine gute lateinische Schule, eine Naturaliensammlung nebst einer nicht unbeträchtlichen Bibliothek, eine Buchdrukerei, eine Positsation, und eine Hauptgleite, wozu zehen Beigleite gerechnet werden.

In dem Schlosse Osterstein, ist ein Zucht- und Arbeitshauß angelegt, und bereits 1775 mit Unterbringung 200 Züchtlinge eröfnet worden. Im Jahr 1 82 hat sich deren Verdienst auf 2454 Rthlr. der baare Gewinn an Geld aber auf 1822 Rthlr. belaufen, und am Schluß des Monats Junius 1783 haben sich hier 140, im J. 1789 aber 186 Personen als Züchtlinge in Verpflegung befunden. Dieses wohl eingerichtete Arbeitshauß steht unter eben derselben Aufsicht wie das zu Torgau, und wird aus gleichen Fonds unterhalten, s. Torgau Ungeachtet die Selbstunterhaltung von dergleichen Instituten durch Arbeitsverdienst, der besonders wegen der Fabrikspinn-

spinnlöhne so schwankend ist, bei einer kleinern Anzahl als 400 Personen fast unmöglich ward, so ist doch das Zwikauer Hauß diesem Ziele noch am nächsten gekommen.

Die Lage der Stadt, da sie von den rings umher gelegenen durchgehends weniger belasteten Fürstl. Altenburg Reuß und Schönburgschen Landen umgeben wird, ist in Ansehung der bürgerlichen Nahrung nicht die beste. Man hört auch einige hiesige Einwohner über das Zuchthauß klagen, daß es ihnen die Nahrung entziehe. Die vornehmste Nahrung ziehen die Einwohner theils aus der Bierbrauerei, theils aus der Tuchweberei, obschon von 103 ehemals hier gewesenen Stühlen, gegenwärtig kaum 50 gangbar sind; theils aus der Ledermanufaktur, in welcher von 14 Meistern von amerikanischen Büffel- wilden Ochsen- und anden Häuten jährlich gegen 20,000 Stüke verarbeitet werden, theils von der durch Herrn Caspari angelegten Kattunmanufaktur und Blaiche, theils von der Spinnerei, welche stark getrieben, und das meiste Garn an die benachbarten Leinweber verkauft wird, theils von der Verfertigung der Wollkämme und Kardätschen zum Woll- und Baumwollenkämmen, welche aber von den Kartendisteln wohl zu unterscheiden sind; theils durch das Gewerbe während der hiesigen 4 Jahr- und 4 Viehmärkte, theils durch den auswärtigen Meßhandel; theils endlich von dem beträchtlichen Getreide- und Steinkohlenhandel. Vermöge des der Stadt Zwikau über ihren Getraidemarkt ertheilten Privilegiums und der nachherigen landesherrlichen Mandate müssen nicht nur alle gebirgische Fuhrleute, die sich mit Getraidefuhren nähren, ihr bedürfendes Getraide auf dem hiesigen Getraidemarkt laden, sondern auch alle Altenburgische und aus der niedern Gegend ins Gebirg mit Getraide fahrende Fuhrleute ihr Getraide auf dem Markt zu Zwikau feil haben, und zur Rükladung Steinkohlen, Eisen, Pech, Bretter und andere Holzwaaren mitnehmen. Die Gebrüder Steiner zu Zwikau verfertigen einen sehr feinen Karmin und gutes Siegellak.

Die Dörfer: Bokwa, Schedewiz, Ober-Hohndorf, Planiz und einige andere liegen insgesamt in einer Entfernung von 1 und anderthalb Stunden von Zwikau herum, und haben auf beiden Seiten der Mulde die schon seit 300 Jahren gangbaren Steinkohlenflöze, welche unter 3 Gewerken getheilt sind, wovon Bokwa und Schedewiz den einen, Ober-Hohndorf den andern, und Planiz den dritten ausmacht. Sie ligen in der Richtung aus Südwest nach Nordwest, und machen einen Strich über eine Stunde lang aus. Die gewöhnlichsten Schichten oder Lagen um Planiz sind nach der 16 bis 30 Fuß aufgesezten Dammerde 1) grau und röthliches Thon- und Lettenlager 7 Fuß stark; 2) Sandlager 10 bis 15 Fuß; 3) weißer feiner Sandstein, hier Krems genannt, aber nicht so fest, wie der pirnaische. In demselben findet man nicht nur Abdrüke aus dem Thier- und Pflanzenreiche, sondern auch Kalcedon und Achatkugeln von 2 bis 12 Zoll im Durchmesser, welche die hiesigen Kohlenarbeiter auch Kieskugeln nennen, 4) graues feines Thon- oder Lettenlager; 5) grauer brennbarer, aber keine Asche, sondern Schlaken zurüklassender Schiefer; 6) die ersten 6 bis 10 Fuß mächtigen Steinkohlenflöze;

7)

7) grau und weißes thonartiges Gestein; 8) sehr sandigen, viel Wasser führenden weissen Letten, dessen Wasser einen rothen Bodensaz zurük läßt, welchen die Kohlenarbeiter Muth nennen; 9) Schiefer; und endlich 10) das zweite 6 bis 8 Fuß starke Kohlenflöz, worunter ein festes thonartiges Gestein die Sohle macht.

Das Zudringen des Wassers und das Feuer hindert, besonders in den Planizer Steinkohlenflözen, an vielen Orten den Bau. Der erste Brand ist bereits im 15ten Jahrhundert entstanden; und der zweite im andern Kohlenflöze soll im Jahr 1641, als die vereinigte kaiserl. und churſächsische Armee unter dem kaiserl. General Borry Zwikau belagerte, durch vorsezliches Feuereinwerfen entstanden seyn. Dieser Brand daurt noch fort, und war 1670 so heftig, daß man Wasser in die Schächte schlagen mußte. Ungefähr 100 Jahre darauf entstand abermals ein neuer durch das Anzünden eines Ameisenhaufens.

Die hiesigen Steinkohlen sind besser, als die aus den Dresdner Steinkohlenflözen. Die Ueberreste von den ausgebrannten Kohlenflözen heissen Rasen und tauber Kohl, und werden von den Zöblizer Serpentinsteinarbeitern mit Beimischung der zurükgebliebenen weissen und rothen Thonerde unter dem Namen Polierstein zum Auspuzen ihrer Arbeit gebraucht. Die guten, zum Brennen tauglichen Kohlen heissen Pechkohl, und die besten derselben Lehekohl, welche den Englischen gleich geschäzet werden. Sie liegen gemeiniglich in der Mitte und haben die Scheerenkohlen über sich, welche vor dem Gebrauch von dem ihnen beigemischten Thon und Schiefer abgesondert werden müssen. Unten besteht der Kohlenflöz aus der wegen ihrer Härte schwerer zu gewinnenden zähen Kohlen, die von Feuerarbeitern mit Nuzen vor dem Gebläse gebraucht werden. Schirbelkohlen heissen die, so in breiten dünnen Tafeln brechen; Schichtenkohlen, eine schlechte und unreine Art, und falscher Kohl der Nro. 5 genannter Schiefer. Man findet auch in hiesiger Gegend bunte Wundererde (terra mirabilis Saxonica) grüne Erde und Steinmark.

Im 7jährigen Kriege hat Zwikau sehr viel gelitten, und scheint sich weniger, als andere Orte Sachsens davon erholt zu haben. Der Stadt gehören einige Häuser nebst dem Vorwerke zu Pöhlgu, ingleichem ein Theil von dem Dorfe Vielau, und das amtsäſige Rittergut Steinpleiß obern Theils. Der Rath hat seit 1589 die Ober- und Erbgerichte. Bei Kreisversammlungen ist Zwikau die ausschreibende Stadt im Erzgebirgischen Kreise.

Zwinge, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf in Thüringen und Amte Bodungen, am Eichsfelde, bei Wordis.

Zwippendorf, Zwippendorf, churſächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise; 1 M. von Sorau auf Guben zu.

Zwirnz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 12 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordwärts von Polzin nicht weit von Rezin.

Zwirschen, Zwirtschen, churſächsisches Amtsdorf im Erzgebirgischen Kreise und Amte Zwikau, 2 Stunden von Werdau.

Zwirschka, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört amtsäſig unter das Hospital zu Dohna, und liegt bei Zuschendorf.

Zwischenteich, Zwischendiek, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Gros-Beuster.

Zitow, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Kalauer Kreise; gehört zu dem Rittergute Drebkau.

Zwittersdorf s. Schwittersdorf.

Zwochau, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 32 Feuerstellen in dem Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, 3 Stunden von Landsberg auf Leipzig zu. Der Zwochauer Heerwagen begreift 7 Amtsdörfer unter sich, worüber das Amt Ober- und Erbgerichte hat.

Zwochau bei Hochburg, churfächsisches Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Wurzen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Künitzsch.

Zwodta, Zwodtabach, ein Bach im Voigtländischen Kreise, an der Böhmischen Gränze, bei Klingenthal, wo der Quitzenbach darein fällt.

Zwodta, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg 2 Stunden von Schönek, und nicht weit von Klingenthal, hat mehr als 100 Feuerstätte. In der Nähe ligt auch das Hammerwerk

Zwodtenthal, welches aus einem hohen Ofen, einem Frisch- und Stabfeuer, einem Blechhamer, einem Zinnhauß und einer Eisendrathmühle besteht.

Zwölfhufen, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königl. Amt Rügenwalde 1 M. von Zanow.

Zwönitz, Zweniz, churfächsische, amtsäßige, kleine Bergstadt im Erzgebirgischen Kreise und Amte Grünhain; ligt nach Hrn. v. Gersdorf (im Stern daselbst) 1597 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und 10 Meilen von Leipzig, anderthalb Stunden von Grünhain, und 2 M. von Annaberg. Sie hat etwa 180 Häuser (welche im Jahr 1708 fast alle abbrannten) und ungefähr 1400 Einwohner. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Spitzenklöppeln. Die hiesigen weissen Spitzen sind die feinsten, und wetteifern mit den Brabantern. Wenn im Winter Fuhren aus dem Gebirge ins Niederland, d. h. in die ebenen Gegenden gehen, so lassen sie hier die Schlitten stehen, und nehmen Wagen. Die Stadt hat 2 Jahrmärkte, eine Stelle in der Fürstenschule zu Meissen, und eine gute Papiermühle nebst beträchtlicher Papierhandlung.

Zwönitz ward im 30jährigen Kriege ganz zu Grunde gerichtet, nachdem sie vorher durch schwedische und Kaiserliche Einfälle, auch durch schwere Contributionen stark heimgesucht worden war, und man alles Getraide und Vieh weggenommen hatte.

Dem Amte stehen hier zwar die Gerichte zu; jedoch haben Richter und Schöppen ebenfalls die Untergerichte.

Die Zwönitzbach vereinigt sich bei Hartha mit der Wurschnitzbach, worauf sie den Namen Chemnitz erhalten.

Zwoschwitz, Czwoschwitz, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Plauen; gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Kauschwitz, theils amtsäßig nach Zobes, theils nebst dem Beigleite von Plauen unmittelbar unter das Amt.

Zwüschen, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise, bei der Stadt Seida. Sie besteht aus 24 Hufen, und wird von den Bürgern dieser Stadt benuzt. Den Zehenten davon bezieht der Pastor zu Seida.

SPECIAL 85-B
18636
v.8

GETTY CENTER LIBRARY